Staatl. Bibliothek
Regensburg

Scr. 874 (4,3

Die Propheten Ezechiel und Daniel,

als Fortſetzung des von Brentanoiſchen alten Teſtaments, aus dem Hebräiſchen, Chaldäiſchen und Griechiſchen, überſetzt und erklärt.

Von

Thaddäus Antonius Dereſer,

der Philoſophie und Theologie Doctor, Großherzoglich-Badiſchem geiſtlichen Rathe und Profeſſor an der Univerſität zu Freyburg im Breisgau.

Mit Genehmigung des Hochwürdigſten Ordinariats zu Konſtanz.

Frankfurt am Main,

bey Varrentrapp und Wenner.

1810.

Die

heilige Schrift

des

alten Teſtaments.

Vierten Theils dritter Band,

welcher die

Propheten Ezechiel und Daniel

enthält.

Auf Befehl des Hochwürdigſten Fürſten
und Herrn,

Herrn Rupert II.

Abtes des fürſtlichen Hochſtiftes Kempten ꝛc. ꝛc.

zum Nutzen und Gebrauche der hochfürſtlichen Unterthanen

herausgegeben

von

Dominikus von Brentano,

weiland hochfürſtlich Kemptiſchem geiſtlichen geheimen Rathe und Hofkaplane.

Fortgeſetzt

von

Thaddäus Antonius Dereſer,

der Philoſophie und Theologie Doctor, Großherzogl. Badiſchem geiſtlichen Rathe und
Profeſſor an der Univerſität zu Freyburg im Breisgau.

Mit kaiſerlicher königlicher allergnädigſter Freyheit und Genehmigung des Hochwürdigſten
Ordinariats zu Konſtanz.

Frankfurt am Main,

bey Varrentrapp und Wenner.

1810.

Zur
K. Stadtbibliothek
in Regensburg 1836

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Einleitung zum Propheten Ezechiel.

§. 1.

Lebensgeſchichte des Propheten Ezechiel.

Ezechiel, nach Rabbiniſcher Ausſprache Jecheskel, יְחֶזְקֵאל, war ein Sohn Buſi, vom Prieſtergeſchlechte, und wurde mit dem Könige Jechonias und mit anderen vornehmen Juden von Jeruſalem nach Babylon geführt. Man wies ihm am Fluſſe Chaboras, der bey Karchemiſch in den Euphrat fällt, mit anderen gefangenen Juden ſeinen Aufenthalt an. Im fünften Jahre ſeiner Gefangenſchaft, oder ſechs Jahre vor der Zerſtörung Jeruſalems, ward er von Gott zum Prophetenamte berufen. Unter den härteſten Prüfungen, durch welche Gott ſeinen Gehorſam auf die Probe ſtellte, weiſſagte er nach Kap. XXIX, 17. bis zum ſieben und zwanzigſten Jahre ſeiner Gefangenſchaft, und vielleicht noch länger, weil in vielen Kapiteln ſeiner Weiſſagungen keine Zeitbeſtimmung hinzugeſetzt wird. Nach einer alten Sage wurde Ezechiel von einem jüdiſchen Richter, deſſen Abgötterey er beſtrafte, ermordet. Sein Leichnam ſoll in dieſelbe Grabhöhle gebracht worden ſeyn, in der die Gebeine Sem's und Arphaxads, der Voreltern Abrahams, ruhen, und ſie wird den Reiſenden von den Arabern am Chaboras noch gezeiget, wie R. Benjamin von Tudela, Reiſ. S. 78. und Pietro della Valle, Reiſ. I. Th. Brief XVII. S. 201. berichten. Vergl. Epiphanius de vitis Prophet. Tom. II. Cap. 9. und Isidorus Hispalensis de vita et morte Sanct. Cap. 39.

§. 2.

Inhalt der Weiſſagungen Ezechiels.

Was Jeremias zu Jeruſalem weiſſagte, das ſollte Ezechiel zu gleicher Zeit am Chaboras weiſſagen, damit die Juden durch die Ausſprüche zweyer, ſo weit von einander entfernten Propheten ſich überzeugeten, es ſey der Wille Gottes, daß ſie durch eine harte Gefangenſchaft vom Götzendienſte und von den damit verbundenen Laſtern geheilet würden. Denn die mit dem Könige Jechonias, der ſich freywillig an Nebukadnezar ergeben hatte, ins babyloniſche Gebieth geführten Juden unterhielten die thörichte Hoffnung, der jüdiſche König Zedekias werde, in Verbindung mit ſeinen Bundesgenoſſen, den Monarchen von Babylon beſiegen, und ſie wieder befreyen. In dieſer Hoffnung wurden ſie durch falſche Propheten, die Jeremias durch ein eigenes Schreiben an die Exulanten beſtrafte, geſtürzet. S. Jerem. XXIX, 1-9. 15. Einer dieſer falſchen Propheten, Namens Semaja, hatte ſogar von Babel nach Jeruſalem geſchrieben, und dem Aufſeher des Tempels, Zephanja, Vorwürfe gemacht, daß er den Propheten Jeremias, als er die Zerſtörung Jeruſalems weiſſagte, nicht wie einen Wahnſinnigen habe einſperren laſſen. Jerem. XXIX, 25-27. Damit alſo die Exulanten in den babyloniſchen Staaten nicht zur Empörung wider Nebukadnezar verleitet, und auf dieſe Art der Gefahr, vertilgt zu werden, ausgeſetzet würden, ließ Gott den Propheten Ezechiel unter ihnen auftreten, und die Weiſſagungen des Propheten Jeremias durch ihn beſtättigen. Nachdem Ezechiel durch ein herrliches Geſicht zu ſeinem Prophetenamte eingeweihet war, verkündigte er ſeinen Mitgefangenen am Chaboras die nahe Zerſtörung Jeruſalems und des Tempels, die Zernichtung des jüdiſchen Reichs, und die Gefangenſchaft ihrer im Vaterlande noch wohnenden Brüder. Als Urſache der bevorſtehenden Strafgerichte nannte er ihre Abgötterey, ihren Blutdurſt, ihre Ungerechtigkeit, ihre Raubſucht, ihre Unzucht und ihre Verachtung des moſaiſchen Geſetzes, die er mit den lebhafteſten Farben ſchilderte.

Ezechiel mäßigte den Ernſt ſeiner Strafpredigten durch die tröſtliche Verſicherung, daß dereinſt die Iſraeliten aus ihrer Gefangenſchaft befreyet, der Tempel und die Stadt Jeruſalem wieder aufgebauet, das Reich Iſraels wieder hergeſtellt, und durch einen großen König vom Geſchlechte Davids ſelige Zeiten herbeygeführt werden ſollten. Die Verheißungen dieſes Königs, der kein anderer als Jeſus von Nazareth ſeyn kann, ſind der wichtigſte Theil ſeiner Weiſſagungen. Sieh Kap. XXXIV, 23. 24. XXXVII, 24.

Ezechiel weiſſagete auch von den Schickſalen der benachbarten Völker, die über die Zerſtörung Jeruſalems frohlockten, nämlich der **Ammoniter, Moabiter, Edomiter, Philiſter, Tyrier und Sidonier**. Am ausführlichſten ſind ſeine Weiſſagungen gegen Aegypten. Kap. XXIX-XXXII.

§. 3.
Eigenthümlicher Charakter der Weiſſagungen Ezechiels.

Ezechiel erhielt einen großen Theil ſeiner Offenbarungen in Geſichten, die er ſehr umſtändlich und ausführlich beſchreibt. Die Bilder, deren er ſich bedienet, ſind groß, prächtig, überraſchend, und bis auf den kleinſten Zug ausgemalt, wie man ſie bey keinem früheren Propheten ausgemalt findet. Man hat ihm den Vorwurf gemacht, daß ſeine Schilderungen bisweilen unnatürlich, oder gar anſtößig werden, z. B. wenn Kap. XVII, 5-10. ein großer Adler den Weinſtock, den er gepflanzt hat, wieder ausrottet, weil derſelbe zu einem andern großen Adler ſeine Wurzeln ſtreckte; wenn die Hurerey oder Abgötterey der abtrünnigen Stadt Jeruſalem Kap. XVI, 25. 26. mit Ausdrücken beſchrieben wird, welche die Ehrbarkeit beleidigen ſollen. Allein man hat dabey vergeſſen, daß der Geſchmack des feurigen Morgenländers vom Geſchmacke des kalten Abendländers himmelweit verſchieden iſt, und daß man bey Völkern, wo das weibliche Geſchlecht vom männlichen abgeſondert lebt, eine weit freyere Sprache über die Gegenſtände der Liebe führet, ohne das Ohr des keuſchen Zuhörers zu beleidigen. Hariri, einer der feinſten und gebildeteſten arabiſchen Dichter, der am Ende des eilften und im Anfang des zwölften Jahrhunderts lebte, hat in ſeinen Conſeſſen, beſonders im achten, noch weit freyer geſprochen, ohne daß er fürchtete, wider den Anſtand ſich zu verſündigen.

Die Sprache Ezechiels iſt weniger ausgebildet, als im Jeremias, und ſeine Schreibart iſt nicht dichteriſch, wie ſie auch, bey der genauen Erzählung ſeiner Geſichte, nicht ſeyn konnte. Man findet häufig bey ihm chaldäiſche Formen, wie man ſie von einem Manne, der in den Staaten der chaldäiſchen Monarchie lebte, erwarten muß.

Unter die kühneſten Gemälde Ezechiels gehören a) die Schilderung der undankbaren Gattinn, welche Unzucht treibt. Kap. XVI. b) Der große Adler, welcher den Wipfel einer Ceder abbricht und in ein Krämerland bringt, worauf er einen Weinſtock pflanzet und wieder ausrottet. Kap. XVII. c) Die zwey Parabeln von einer Löwinn und einem Weinſtocke. Kap. XIX. d) Die zwey Schweſtern, Ohola und Oholiba, die von ihren eigenen Buhlern geſteinigt, zerhackt und verbrannt werden. Kap. XXIII. e) Der König von Tyrus, als geſalbter und ſchützender Cherub auf einem heiligen Berge. Kap. XXVIII. f) Der König von Aegypten als Krokodill, der im Nilſtrom gefangen, in die Wüſte geſchleudert, und den Raubthieren Preis gegeben wird. Kap. XXIX. g) Die aſſyriſche Monarchie, als hoher Cederbaum, den ein wildes Volk fället und ins Todtenreich hinabſtößt. Kap. XXXI. h) Pharao, der in der Unterwelt die Gräber vieler Könige und Völker ſiehet. Kap. XXXII. i) Das Thal voller Todtengebeine, die wieder lebendig werden. Kap XXXVII. k) Der Krieg und die Niederlage des Königs Gog. Kap. XXXVIII. XXXIX. l) Die im Tempel zu

Jeruſalem entſpringende Quelle, die ein Fluß wird, und das Waſſer des todten Meers ſüß macht. Kap. XLVII. Ezechiel zeigt in dieſen Gemälden eine überaus fruchtbare Phantaſie, die ihn zu einem der erſten Dichter des iſraelitiſchen Volks gemacht haben würde, wenn er in dem goldenen Zeitalter deſſelben gelebt hätte.

Die Weiſſagungen Ezechiels ſcheinen größten Theils in der chronologiſchen Ordnung zu ſtehen, in welcher ſie von ihm bekannt gemacht worden ſind. Ins fünfte Jahr ſeiner Gefangenſchaft mögen gehören Kap. I–VII. Ins ſechste Jahr Kap. VIII–XIX. Ins ſiebente Jahr Kap. XX–XXIII. Ins neunte Jahr Kap. XXIV. Ins zehnte Jahr Kap. XXIX, 1–16. Ins eilfte Jahr Kap. XXVI–XXVIII. XXX, 20–26. XXXI, 1. Ins zwölfte Jahr Kap. XXXII, 1. 17. XXXIII, 21. Vielleicht auch Kap. XXV. XXX, 1–19. XXXIV–XXXIX. Ins fünf und zwanzigſte Jahr Kap. XL–XLVIII. Ins ſieben und zwanzigſte Jahr Kap. XXIX, 17–21. Ob die Ausnahmen von der chronologiſchen Ordnung das Werk Ezechiels, oder ſeiner Abſchreiber ſind, iſt ungewiß.

§. 4.

Kanoniſches Anſehen der Schriften Ezechiels, und Aechtheit der neun lezten Kapitel.

Die jüdiſche und chriſtliche Kirche hat von jeher den Ezechiel für einen wahren Propheten gehalten, und man findet ſeine Weiſſagungen in allen Verzeichniſſen ihrer heiligen Schriften. Wenn nach dem Berichte des Talmuds, Tract. Schabbath, Cap. 2. fol. 13. col. 2. einige alte Rabbiner den Einfall hatten, die Weiſſagungen Ezechiels, wegen etlicher Scheinwiderſprüche wider Moyſes, vom Kanon auszuſchließen, ſo hat R. Chananias dieſe ſcheinbaren Widerſprüche gehoben, und das prophetiſche Anſehen Ezechiels gerechtfertigt.

Neuere Schriftforſcher haben die neun lezten Kapitel dem Ezechiel abgeſprochen, und für das Machwerk eines Samariters erklärt, welcher nach der babyloniſchen Gefangenſchaft dieſe Abſchnitte erdichtet haben ſoll, die Juden von der Unrechtmäßigkeit ihres neuerbaueten Tempels zu überzeugen und zu bewegen, daß ſie mit den Samaritern einen gemeinſchaftlichen Tempel erbauen, und das Land ſo vertheilen möchten, daß auch die Fremden, zu denen ſie gehörten, erbliche Güter darin bekämen, wie ausdrücklich befohlen wird Kap. XLVII, 22. 23. Ihre Gründe ſind:

I. Die neun lezten Kapitel ſind unverſtändlich; ſie können alſo nicht von Ezechiel ſeyn, deſſen ächte Schriften wir verſtehen.

II. In dieſen Kapiteln wird beſtimmt, wie die aus dem Exilium zurückkehrenden Iſraeliten ihren Tempel und ihre Hauptſtadt bauen, den Gottesdienſt einrichten, und ihr Land vertheilen ſollen. Allein die zurückgekommenen Iſraeliten baueten den Tempel und Jeruſalem nicht ſo, richteten ihre Gottesverehrung nicht nach dieſer, ſondern nach der moſaiſchen Vorſchrift ein, und theilten ihr Land ganz anders, als hier befohlen wird. Entweder kannten ſie alſo dieſe Kapitel nicht, oder ſie hielten dieſelben für kein Werk eines Propheten.

III. Nach den Vorſtellungen der Propheten ſollte nach der babyloniſchen Gefangenſchaft der Unterſchied der Stämme Iſraels aufhören. Aber Kap. XLVII, 21. befiehlt Gott, daß man das Land nach den Stämmen, deren Ordnung Kap. XLVIII. angegeben wird, vertheilen ſoll.

IV. Ezechiel hätte ſo viele Zahlen von Maßen, als in dieſem Geſichte vorkommen, unmöglich im Gedächtniß behalten können.

V. Flav. Joſeph, jüd. Alterth. B. X. K. 5. §. 1. ſchreibt, daß Ezechiel von der Zerſtörung Jeruſalems und der Wanderung nach Babel zwey Bücher hinterlaſſen habe. Das erſte dieſer Bücher begriff ohne Zweifel die 39 erſten Kapitel Ezechiels. Die letzten 9 Kapitel müßten alſo das zweyte von ihm erwähnte Buch ſeyn. Da ſie nun nichts von der Gefangenſchaft enthalten, ſo kann man ſie auch nicht für ächt anſehen.

Allein die letzten neun Kapitel Ezechiels haben ſo viele Kennzeichen ſeines Geiſtes und ſeiner Sprache, daß man unmöglich an ihrer Aechtheit zweifeln darf; oder man müßte auch an der Aechtheit der langen Viſion Kap. I-VII. und Kap. VIII-XI. zweifeln. Daß ſie von demſelben Verfaſſer ſeyen geſchrieben worden, der die vorhergehenden Kapitel geſchrieben hat, folgt klar aus Kap. XLIII, 3. Die vorgetragenen Gegengründe ſind leicht zu beantworten. Denn

Antwort auf I. Es iſt falſch, daß die letzten 9 Kapitel Ezechiels ganz unverſtändlich ſind. Blos einige Stellen ſind ſchwer darin zu überſetzen, weil wir die Kunſtwörter der hebräiſchen Baukunde nicht kennen. Die Kap. VI. und VII. des I. B. der Könige verſtehen wir aus derſelben Urſache nicht viel beſſer. Wie viele dunkle Stellen kommen in den Büchern **Moyſes**, in den **Pſalmen**, **Sprüchwörtern**, im **Hiob**, im **Jeſaias** und in andern Propheten vor; dürfen wir ſie deßwegen als unächt verwerfen?

Antwort auf II. Wenn die zurückgekommenen Iſraeliten ihren Tempel und ihre Hauptſtadt wieder baueten, und ihr Land anders vertheilten, was wir, beym Stillſchweigen der heiligen Geſchichte, nicht mit Zuverläßigkeit behaupten können, ſo folget nur daraus, daß ſie die Vorſchriften, welche ihnen von Gott durch Ezechiel waren gegeben worden, nicht befolgt haben. Sie befolgten auch die von Gott durch Moyſes ihnen gegebenen Geſetze wider den Wucher und wider die Ehen mit heidniſchen Frauen nicht. **Eſr.** IX, 1. 2. **Neh..n.** V, 5. 11. Haben ſie die Kap. XL-XLVIII. als ein poetiſches Gemälde der künftigen Wiederherſtellung ihres Tempels und Gottesdienſtes, der Wiedererbauung Jeruſalems, und des abermaligen Beſitzes von Paläſtina, oder als Sinnbilder der Kirche und des Reichs, die ihr Meſſias ſtiften würde, betrachtet; ſo bedarf dieſer Einwurf ohnehin keiner Antwort. Sieh die Anmerkung zu Kap. XL, 1.

Antwort auf III. Die Propheten haben nirgends behauptet, daß die Eintheilung der Stämme bey den Iſraeliten nach der babyloniſchen Gefangenſchaft aufhören ſoll, wie ſie auch nie aufgehört hat. Von der Erlöſchung der **Eiferſucht** zwiſchen **Juda** und **Iſrael**, und von der Vereinigung aller Stämme unter einem einzigen Oberhaupte

haben ſie geweiſſagt. Sieh Kap. XXXVII, 16–28. und vergleiche Jeſ. IX, 13. Jerem. III, 18. Dieſe Vereinigung iſt auch vollkommen zu Stande gekommen, ſo daß man zuletzt im Stamme Juda alle Iſraeliten Juden nannte.

Antwort auf IV. Man könnte ſagen, daß Ezechiel während der Dauer ſeines prophetiſchen Geſichtes alle ihm gezeigte Maße aufgeſchrieben habe. That er es nachher, ſo konnte Gott ſein Gedächtniß ſo ſtärken, und durch ſeinen Geiſt ihn ſo erleuchten, daß er beym Aufzeichnen keinen Irrthum beging.

Antwort auf V. Die Stelle des Flav. Joſeph, worin er dem Ezechiel zwey Bücher von der Gefangenſchaft ſeines Volks zuſchreiben ſoll, iſt zweydeutig. Man kann die Worte ὁς πρωτος, überſetzen, Welcher erſte, nämlich Jeremias, zwey Bücher davon geſchrieben und hinterlaſſen hat. Verſtehet man ſie vom Ezechiel, und betrachtet man die 9 letzten Kapitel als dieſes zweyte Buch, ſo folgt das Gegentheil von dem, was der Einwurf beweiſen ſoll, nämlich, daß Flav. Joſeph dieſe Kapitel für ächt gehalten habe. Die Zerſtörung Jeruſalems und des Tempels, und die Gefangenſchaft der Iſraeliten wird in denſelben nicht nur vorausgeſetzt, ſondern gleich anfangs Kap. XL, 1. erwähnt, wo es heißt: **Im fünf und zwanzigſten Jahre unſerer Gefangenſchaft.** Vergl. Kap. XLIII, 8. XLIV, 6. 7. 10. XLV, 9.

Man müßte überhaupt den zurückgekommenen Iſraeliten alle Beurtheilungskraft abſprechen, wenn man vorausſetzen wollte, daß ſie von den Samaritern, ihren Feinden, die außer den Büchern Moyſis kein göttliches Buch verehrten, dieſes Stück, als eine Schrift Ezechiels, ſich hätten aufdringen laſſen. Und warum ſollten die Samariter, die im ruhigen Beſitze ihres Landes waren, einen göttlichen Befehl zur neuen Vertheilung des Landes Kanaan, zu ihrem eigenen Nachtheile erdichten? Warum Vorſchriften zur Erbauung eines Tempels, und zur Einrichtung des Gottesdienſtes erdichten, in denen nichts für ſie Günſtiges, aber manches, das dem moſaiſchen Geſetze, ihrem einzigen Religionsbuche, nachtheilig ſcheinet, enthalten iſt, und worin alle Fremden, die unter den Iſraeliten leben, vom Heiligthum ausgeſchloſſen werden? Kap. XLIV, 9.

§. 5.

Aechtheit der Weiſſagungen Ezechiels gegen fremde Völker.

Auch die Weiſſagungen gegen fremde Völker, Kap. XXV–XXXII. Kap. XXXV. und Kap. XXXVIII. XXXIX. haben neuere Bibelforſcher dem Ezechiel abgeſprochen, und dem Daniel, der den König Nebukadnezar auf ſeinen Feldzügen als Hofpoet begleitet haben ſoll, beygelegt. Sieh *the monthly Magazin and British Register*, im Märzhefte, S. 189. London 1798. Ihre Gründe ſind:

I. „In den erſten vier und zwanzig Kapiteln ſpricht ein Mann „von einer ſtarken und lebhaften Einbildungskraft, aber von einem

„ungebildeten und unedlen Geſchmacke, der die Bilder mit einer über-„flüßigen Umſtändlichkeit beſchreibt, und auch obſcöne Bilder gebraucht. „Er fängt ſeine Rede mit einem Gleichniſſe oder einer Allegorie an, „die er dann erklärt. Er ſpricht im Lehrton zu ſeinen Landsleuten in „der Gefangenſchaft, und verräth, die Gegend von Jeruſalem und „die Ufer am Chabur ausgenommen, wenig geographiſche Kenntniſſe. „Dieſes alles iſt in den erwähnten Weiſſagungen gegen fremde Völker „ganz anders. Hier wehet ein höherer poetiſcher Geiſt mit einem „beſſeren Geſchmacke; hier hat alles mehr Würde und Erhabenheit; „hier iſt eine Fülle geographiſcher Kenntniſſe angebracht, wie man ſie „nur von einem Begleiter Nebukadnezars erwarten kann."

II. „Die erwähnten Kapitel, denen man ihre gelegentliche Abfaſ-„ſung an der Stirne anſieht, könnten wohl für die Bewohner der „Hauptſtadt Babel, nicht aber für die Iſraelitiſchen Exulanten eini-„ges Intereſſe haben. Zu welchem Zwecke ſollte ſie Ezechiel ſchrei-ben?"

III. „Es fehlt in denſelben auch nicht an Widerſprüchen. So „wird anfangs, als die Belagerung der Stadt Tyrus begann, die „Eroberung derſelben Kap. XXVI, 4. verheißen. Aber Kap. XXIX, 18. „wird die Belagerung als fruchtlos angegeben, und Nebukadnezar da-„mit getröſtet, daß er Aegypten erobern und plündern werde. Der „Dichter, welcher ſich Kap. XXVIII, 3. Daniel nennt, entſchuldigt „ſich durch die Bemerkung, daß die Tyrier ihre Macht wohl zu gebrau-„chen wiſſen, und ihn an Weisheit übertreffen."

IV. „Dieſe Dichtungen ſtimmen im Charakter bis auf Kleinig-„keiten mit dem letztern Theile des Jeſaias und mit Jeremias Kap. „XLVI-XLIX. überein, und ſcheinen alle dem Daniel anzugehören."

Allein die beſtrittenen Kapitel hat das ganze Alterthum dem Propheten **Ezechiel** zugeſchrieben, und man kann ſie ihm nicht abſprechen, ohne auf allen hiſtoriſchen Glauben Verzicht zu leiſten. Der Inhalt iſt auch von der Art, daß man an keinen **Hofpoeten**, in den der **Prophet Daniel** wider alle Geſchichte verwandelt wird, als Verfaſſer denken kann. Es herrſcht darin ganz dieſelbe Denkart und Sprache, wie in den erſten Kapiteln. Die Zeit wird immer nach **Jahr, Mond** und **Tag** beſtimmt. Es kommen hier, wie dort, immer die Formeln vor: **Menſchenkind! richte dein Geſicht wider .... und weiſſage wider .... Jehova redete zu mir — Höret das Wort des Herrn Jehova — So ſpricht der Herr Jehova — Sie ſollen erfahren, daß ich Jehova bin.** In beyden Stücken heißen die Könige נָשִׂיא, Fürſt, und die Belagerungsanſtalten durch דָּיֵק und סֹלְלָה, **Wall** und **Damm** kommen Kap. XXVI, 8. wie Kap. IV, 2. XVII, 17. XXI, 22. vor. Wenn die **Unterwelt** öfter darin erwähnt wird, als in den übrigen Kapiteln, ſo iſt die Urſache, weil der Prophet den genannten Völkern immer den Untergang drohete, und daher zur Erwähnung der Unterwelt öfter Gelegenheit hatte. Die von den Gegnern angeführten Gründe ſind unerheblich. Denn

Antwort auf I. Die Bilder Ezechiels ſind nicht anſtößig, wie §. 3. bemerkt worden iſt, und nach dem Geſchmacke des Orients ſind ſie auch nicht unedel. Stark und auffallend ſind ſie allerdings; und ſo mußten ſie ſeyn, wenn er bey den Hebräern einen lebhaften Abſcheu vor ihrer häßlichen Abgötterey erregen wollte. Daß Ezechiel in den erſten 24 Kapiteln nicht alle Reden mit Gleichniſſen und Allegorien, die er nachher erkläret, anfange, lehrt der Augenſchein. Sieh Kap. VI. VII. XIII. XIV. XX. XXII. In den Weiſſagungen gegen fremde Völker kommen ebenfalls ſolche Allegorien vor. Sieh Kap. XXVIII, 13. XXIX, 3. XXX, 18. 21. XXXI, 3. XXXII, 2. Wenn die Sprache in dieſen Weiſſagungen erhabener iſt, ſo liegt die Urſache in den Weiſſagungen ſelbſt. Die Erzählung eines Traumgeſichts muß nothwendig proſaiſch ſeyn, wie die eigentlichen Weiſſagungen immer in einem poetiſchen Gewande erſcheinen. Wer die Strafpredigten, die Jeremias an die Juden hielt, mit ſeinen Weiſſagungen wider auswärtige Völker vergleichet; wird denſelben Unterſchied des Vortrags bemerken. Von geographiſchen Kenntniſſen konnte Ezechiel, da er in den erſten 24 Kapiteln ſeine Geſichte erzählt, und die Laſter ſeines Volks beſtraft, keinen Gebrauch machen. Er fand erſt Gelegenheit dazu, da er den ausgebreiteten Handel der Tyrier Kap. XXVII. in ſeinem Klagliede beſang. Daß Ezechiel dieſe geographiſchen Kenntniſſe habe erwerben können, ohne ein Hofpoet und Begleiter Nebukadnezars zu ſeyn, bedarf keines Beweiſes. Er gehörte zum Prieſterorden, deſſen Hauptbeſchäftigung die Gelehrſamkeit war.

Antwort auf II. Die erwähnten Kapitel enthalten keine **Gelegenheitsgedichte** eines **Hofpoeten**, ſondern ächte **Weiſſagungen** eines wahren **Propheten**, dem Gott die Zukunft enthüllet hatte. Ihr Zweck war, die Iſraeliten in ihrer Gefangenſchaft zu tröſten, und im Glauben an den wahren Gott zu befeſtigen, der ihre Feinde, welche über ihre Gefangenſchaft frohlockten, und ihren Gott als ein ſchwaches Götterweſen verachteten, mit dem Untergang beſtrafen konnte. Sieh die Anmerkung zu Kap. XXV, 8. Ein Hofpoet, der für die Babylonier gedichtet hätte, würde den Untergang anderer Völker nicht als Strafe ihrer Feindſchaft gegen die Hebräer dargeſtellt haben, weil die Babylonier die ärgſten Feinde der Iſraeliten waren. Noch weniger würde er ſo oft den Satz wiederholt haben: **Sie ſollen erfahren, daß ich Jehova bin.** Kap. XXV, 5. 7. 11. 14. 17. XXVI, 6. XXVIII, 23. 24. 26. XXIX, 9. 16. 21. XXX, 8. 19. 25. 26. u. ſ. w.

Antwort auf III. Allerdings hat Ezechiel die Belagerung, Eroberung und Zerſtörung der ſtolzen Hauptſtadt Tyrus geweiſſagt, und daß ſeine Weiſſagung erfüllt worden ſey, bezeuget die Profangeſchichte. Sieh die Anmerkung zu Kap. XXVI, 4. Aber falſch iſt es, daß er Kap. XXIX, 18. die Belagerung der Stadt Tyrus als fruchtlos angegeben habe. Er ſagt nur, daß Nebukadnezar bey der Eroberung der Stadt Tyrus keine ſolche Beute gefunden habe, die ihn und ſein Kriegsheer für die viele Mühe und Arbeit, welche er bey der langen Belagerung gehabt hatte, belohnen konnte. Denn die reichen Tyrier hatten ſich mit ihren Schätzen nach einer benachbarten Inſel und nach Carthago geflüchtet. Eben ſo falſch iſt es, daß der Prophet Kap.

XXVIII, 3. ſich Daniel nenne, und ſich entſchuldige. Er vergleicht ironiſch die eingebildete Weisheit des Königs von Tyrus mit der ächten Weisheit Daniels, den er Kap. XIV, 14. und 20. ſchon als einen Liebling Gottes geprieſen hat, und er entſchuldigt ſich ſo wenig über das Mißlingen der unternommenen Belagerung, daß er gleich darauf ein Trauerlied über den Fall von Tyrus anſtimmt, das mit den Worten beſchloſſen wird: **Du ſollſt zum Schrecken werden und nicht mehr ſeyn in Ewigkeit.**

Antwort auf IV. Wenn Ezechiel ein wahrer Prophet war, ſo mußten ſeine Weiſſagungen mit den Weiſſagungen der Propheten Jeſaias und Jeremias dem **Inhalte nach** übereinſtimmen. Die **Einkleidung** und **Sprache** iſt bey allen drey Propheten ganz verſchieden; und wer die **Schreibart** Daniels aus den Schriften, die das ganze Alterthum ihm beylegt, kennen gelernt hat, der wird von ſelbſt einſehen, daß er die erwähnten Weiſſagungen der Propheten Jeſaias, Jeremias und Ezechiel unmöglich geſchrieben haben könne.

§. 6.

Einwürfe wider das göttliche Anſehen der Schriften Ezechiels, und Beantwortung derſelben.

Was das göttliche Anſehen der Schriften Ezechiels am meiſten zu gefährden ſcheinet, ſind die darin verzeichneten Befehle Gottes, nach denen Ezechiel Handlungen hätte vornehmen müſſen, die theils unmöglich, theils eckelhaft, theils ungereimt ſind. S. Tindal christianity as old as the creation chapt. 23. Und Dictionnaire philosophique. h. v. So ſoll

I. Ezechiel nach Kap. IV, 5 und 6. **dreyhundert neunzig Tage** auf der linken, und vierzig Tage auf der rechten Seite liegen, und ſeinen entblößten Arm gegen einen Ziegelſtein ausſtrecken, auf welchem er die Belagerung Jeruſalems abgebildet hatte.

II. Er ſoll nach Kap. IV, 12. mit **Menſchenkoth** Brod backen und eſſen; und da er ſeinen Eckel nicht überwinden kann, ſo muß er wenigſtens **Kühmiſt** dafür nehmen.

III. Er ſoll nach Kap. XII, 3 – 7. ſein Wandergeräth am Tage aus ſeinem Hauſe tragen, als wollte er anderswohin ziehen; am Abend aber ſoll er, ſtatt durch die Thür herauszugehen, ein Loch in die Wand brechen, und durch daſſelbe mit ſeinem Reiſebündel herauskriechen.

Dieſen Einwürfen zu begegnen, hat man die Hypotheſe aufgeſtellt, daß in dieſen Kapiteln nichts als **Traumgeſichte** erzählet werden, bey denen der Vorwurf des Unmöglichen, Eckelhaften und Ungereimten von ſelbſt wegfällt. Wider die Wahrheit der Geſchichte von n. I. ſcheinet ohnehin zu ſtreiten, daß die Zeitrechnung nicht damit übereinſtimmt. Denn Ezechiel wurde erſt im fünften Jahre, den fünften Tag des vierten Mondes ſeiner Gefangenſchaft zum Prophetenamte berufen. Kap. I, 2. Den Befehl, auf einem Ziegel die Be-

lagerung Jeruſalems abzubilden, und ſich vor dieſelbe zu legen, erhielt er ſieben Tage ſpäter. Kap. III, 16. IV, 1. Im ſechsten Jahre, am fünften Tage des ſechsten Mondes ſaß er ſchon wieder in ſeinem Hauſe. Kap. VIII, 1. Dazwiſchen waren nur 1 Jahr, 1 Monat und 23 Tage, oder im Ganzen 413 Tage verfloſſen; weil das jüdiſche Jahr 12 Monate von 30 Tagen zählte. Wie konnte er nun 430 Tage vor ſeinem Ziegelſteine gelegen haben? Allein man darf nur annehmen, daß jenes fünfte Jahr ein Schaltjahr, welches nach jüdiſcher Gewohnheit dreyzehen Monate zählte, geweſen ſey, ſo verſchwindet die ganze Schwierigkeit, und es bleiben noch 13 Tage übrig. Wenn Ezechiel ein Geſicht erzählen will, ſo ſagt er ſelbſt, daß es ein Geſicht geweſen ſey. Kap. I, 3. VIII, 1. XXXVII, 1. XL, 1. Da er hier erzählt, wie jede Geſchichte erzählt wird; ſo kann man um ſo weniger an ein prophetiſches Geſicht denken, da ſonſt die 390 und 40 Tage ohne alle Bedeutung wären. Denn ein Traumgeſicht konnte doch ſo lange nicht dauern. Indeſſen laſſen ſich die angeführten Einwürfe, auch ohne dieſe Ausflucht, auf eine befriedigende Art beantworten.

Antwort auf I. Da auffallende Handlungen größeren Eindruck als bloße Worte auf den ſinnlichen Menſchen zu machen pflegen: ſo bediente ſich Gott öfters dieſes Mittels, wenn er durch Propheten die jüdiſche Nation auf wichtige Ereigniſſe, die ſie für unwahrſcheinlich hielt, aufmerkſam machen wollte. So mußte Jeſaias nackt und barfuß gehen, vorzubilden, wie die Aegyptier und Aethiopier, auf welche das Reich Juda ſein Vertrauen ſetzte, von den Aſſyriern in die Gefangenſchaft würden geführt werden. Jeſ. XX, 2. So mußte Jeremias Joche am Halſe tragen, die den Völkern bevorſtehende Unterjochung durch Nebukadnezar ſinnbildlich zu weiſſagen. Jerem. XXVII, 2. Auf dieſelbe Weiſe mußte Ezechiel die Belagerung Jeruſalems auf einem Ziegel abbilden, um den gefangenen Juden mit Nachdruck zu ſagen, daß ihre Hauptſtadt von Nebukadnezar belagert und erobert werden würde. Er mußte dabey 430 Tage vor dieſer abgebildeten Belagerung liegen, anzuzeigen, daß Gott durch eine ſo lange Reihe von Sünden gezwungen worden ſey, ſein Volk den Feinden Preis zu geben. Sieh die Anmerk. zu Kap. IV, 5. 6. Man könnte annehmen, daß Ezechiel während dieſer Zeit blos am Tage, da man ſeine abgebildete Belagerung ſehen konnte, auf einer Seite gelegen, und des Nachts die nöthige Bewegung gemacht habe. Doch iſt es auch nicht unmöglich, daß er dieſe ganze Zeit auf ſeinem Lager geblieben ſey, und von ſeinem Weibe ſich ſo habe verpflegen laſſen, wie ein gelähmeter Kranker verpflegt wird. Daß er, um in derſelben Lage bleiben zu können, mit Stricken ſollte gebunden werden, ſagt Kap. IV, 8. ausdrücklich. Hieron. Prado, ein Spaniſcher Jeſuit, bezeugt in ſeinem Commentar über die erwähnte Stelle, daß er einen Narren geſehen habe, der nackt und gefeſſelt, ſchon über funfzehn Jahre lang auf der nämlichen Seite lag.

Antwort auf II. Wenn Ezechiel ſein Brod mit gedörretem Menſchenkoth backen ſollte, und nachher mit trockenem Kuhmiſt wirklich buck; ſo war dieſes ebenfalls eine ſinnbildliche Weiſſagung, daß die Juden in Länder würden zerſtreuet werden, in denen ſie, aus Mangel

an Holz, von gedörretem Menſchenkoth und Kuhmiſt Feuer machen, und ihr Brod dabey würden backen müſſen. Daß es Länder gebe, in denen man ſich ſolcher Feuerung bedienet, iſt in der Anmerk. zu Kap. IV, 12. bewieſen worden. Wenn aber der Verfaſſer der Philosophie de l'histoire behauptet, Gott habe dem Propheten befohlen, ſein Brod mit **Menſchenkoth** bedeckt zu eſſen, und er habe dem Propheten erſt erlaubet, ſein Brod mit Ochſenmiſt zu bedecken, nachdem er daſſelbe mit Menſchenmiſt bedeckt ſchon gegeſſen hatte; ſo iſt dieſes ein Mißverſtand, der in den Worten Ezechiels keinen Grund hat.

Antwort auf III. Hätte Ezechiel, ohne wichtige Urſache, durch die Wand ein Loch brechen und dadurch herauskriechen ſollen: ſo wäre allerdings dieſer Befehl ungereimt. Allein Ezechiel ſollte durch dieſe ſinnbildliche Handlung vorſtellen, wie der jüdiſche König Zedekias die Mauer ſeiner Gärten durchbrechen, und durch ein Loch den Chaldäern zu entfliehen ſuchen würde. Sieh die Anmerk. zu Kap. XII, 12. Durch dieſe, dem Scheine nach ungereimte, Handlung ſollte der Prophet ſeine ungläubigen Landsleute auf eine künftige Begebenheit, die nur Gott vorherſehen konnte, aufmerkſam machen; daher Gott, ehe er ihm den Befehl gab, zu ihm ſprach: **Menſchenkind! du wohneſt unter einem widerſpänſtigen Volke, das Augen hat zum Sehen und nicht ſiehet, das Ohren hat zum Hören und nicht höret.** Kap. XII, 2.

Man könnte mit einigen alten Rabbinen wider die letzten Kapitel Ezechiels noch einwenden, daß manches darin verordnet werde, was wider das moſaiſche Geſetz ſtreitet, oder wenigſtens von ihm abweichet. Sieh Kap. XLV, 21 – 25. XLVI, 4 – 7. XLVII, 22. Für Juden, die das moſaiſche Geſetz für ewig und unveränderlich hielten, konnte dieſer Einwurf wichtig ſeyn. Aber warum ſollte Gott Verordnungen, die er durch Moyſes den Iſraeliten gegeben hat, durch Ezechiel nicht haben aufheben und ändern können; da er das ganze Geſetz des Moyſes durch Chriſtus in der Folge aufgehoben hat?

§. 7.
Nutzen des Buchs Ezechiels.

Die Leſung des Propheten Ezechiel kann für den Religionslehrer ſowohl als für das Volk vom größten Nutzen ſeyn. Der Religionslehrer findet darin einen Spiegel ſeiner Pflichten, und lernet daraus, daß er Gott für die Seelen verantwortlich ſey, die durch ſeine Schuld zu Grunde gehen. Sieh Kap. III, 16 – 21. und Kap. XXXIII, 1 – 9. Der Sünder ſiehet in den Gemälden Ezechiels auf der einen Seite die Schwärze ſeines Undanks gegen Gott; auf der andern Seite die Bereitwilligkeit Gottes, ſeine Sünden ihm zu vergeben, und derſelben nicht mehr zu gedenken, ſo bald er ſie aufrichtig bereuet, und ernſtlich ſich beſſert. Sieh Kap. XVIII, 21 – 23. und Kap. XXXIII, 14 – 16. Der Gerechte höret aus dem Munde Ezechiels die erſchütternde Wahrheit, daß Gott alles Guten, das er gethan hat, nicht mehr denken wolle, wenn er den Weg der Tugend verläßt, und den Pfad des Laſters betritt. Kap. XVIII, 24. und Kap. XXXIII, 12. 13. Beyde

haben an Ezechiel ein Muſter der gewiſſenhafteſten Berufstreue, des heldenmäßigſten Gehorſams, der größten Selbſtverläugnung, und werden durch ſein Beyſpiel ermuntert, den Ausſprüchen Gottes unbedingt ihren Verſtand zu unterwerfen, und den Geſetzen Gottes, wie ſehr ſich auch die Sinnlichkeit dawider ſträubet, in allen Stücken willig zu gehorchen. Endlich wird der große Zweck aller Weiſſagungen des alten Bundes, der Glaube an die Vorſehung Gottes, der alle Weltbegebenheiten mit weiſer Güte leitet, und an den Welterlöſer Jeſus Chriſtus, der als ein guter Hirt ſein Leben für ſeine Schaafe laſſen, und als König das Reich der Wahrheit und Tugend unter den Menſchen gründen ſollte, auch durch die Prophezeyungen Ezechiels befördert. Sieh die Anmerkungen zu Kap. XXXIV, 23. 24. 29. XXXVII, 24. 25. 28.

Das erſte Kapitel.

Ezechiel ſiehet in einer Entzückung eine Wetterwolke, vier Thiere, und vier Räder, welche den Donnerwagen Gottes tragen. Gott erſcheint ihm auf einem Throne in der Geſtalt eines Menſchen, und überträgt ihm das Prophetenamt.

1. Im dreyſigſten Jahre, am fünften Tage des vierten Mondes, als ich unter den Gefangenen am Fluße Chebar war, öffnete ſich der Himmel, und ich ſah ein göttliches Geſicht. *)

2. Am fünften Tage des Monats (es war das fünfte Jahr nach der Wegführung des Königs Jojachin) *)

3. Redete Jehova zu Ezechiel, dem Sohne des Prieſters Buſi, im Lande der Chaldäer an dem Fluße Chebar, und ließ ihn daſelbſt in eine Entzückung fallen. *)

---

1. Vers. *) Ezechiel hatte ſein erſtes prophetiſches Geſicht im dreyſigſten Jahre der chaldäiſch-babyloniſchen Monarchie, oder nach der Zeitrechnung Nabopolaſſars, die mit dem Jahre beginnt, da er Ninive und Babylon eroberte, und Beherrſcher eines großen Theils von Aſien ward. Eben ſo begannen die Perſer eine neue Zeitrechnung mit der Eroberung der Babyloniſchen Monarchie, obſchon Cyrus früher den Perſiſchen Thron beſtiegen hatte. Da Ezechiel unter den Babyloniern lebte und ſchrieb; ſo bediente er ſich auch ihrer Jahrzahl. Seinem Beyſpiele folgte Daniel Kap. II, 1. VII, 1. VIII, 1. IX, 1.

Der vierte Mond, in welchem Ezechiel zum Propheten eingeweihet wurde, hieß Thammus, und kam mit unſerm Julius überein.

Chebar war ein Fluß in Meſopotamien, den Ptolemäus Χαβωρας, Chaboras, Strabo Αβωρας, Aboras, die LXX und Vulgata Chabor, die Araber Chabur nennen. Er entſpringet zwiſchen Neſitis und Synnaca im 56°, 40′ Br. 57°, 40′ L. und fällt bey Karchemiſch oder Kerkeſie in den Euphrat.

Der Prophet ſah, in ſeiner Begeiſterung, den Himmel ſich öffnen, und Gott auf einem prächtigen Donnerwagen, der in den folgenden Verſen umſtändlich beſchrieben wird, heranziehen. Er nennt dieſe Erſcheinung ein göttliches Geſicht, oder eigentlich Geſichte Gottes, מַרְאוֹת אֱלֹהִים, das iſt, ein überaus herrliches und prächtiges Geſicht.

2. Vers. *) Ezechiel giebt das Jahr ſeines Rufs zum Prophetenamte auch nach jüdiſcher Zeitrechnung an. Es war das fünfte Jahr, ſeit der jüdiſche König Jojachin oder Jechonias an Nebukadnezar ſich ergeben hatte, und mit dem beſſeren Theile der Einwohner Jeruſalems, zu denen auch Ezechiel gehörte, nach Babel geführt worden war. II. Kön. XXIV, 8-16.

3. Vers. *) Gott offenbarte ſich dem Propheten in einer Entzückung, in welcher Ezechiel ein Bild der Gottheit ſah, das nirgends außer ihm war, ſondern bloß ſeiner Seele ſich darſtellte.

4. Ich ſah einen Sturmwind von Mitternacht kommen, eine groſze Wolke und Feuer, das durcheinander ſchlug, und deſſen Glanz ihren Rand vergoldete; inwendig war es, wie der Blick des Glanzerzes im Feuer. *)

5. In ſeiner Mitte (ſah ich) eine Geſtalt von vier Thieren, und ſo ſahen ſie aus: Sie hatten die Geſtalt eines Menſchen; *)

6. Und jedes von ihnen hätte vier Geſichter und vier Flügel. *)

7. Ihre Füſze wären gerade, ihre Fuſzſohlen wie die Klauen eines Rinds, und ſie glänzten, wie geſchliffenes Erz. *)

8. Unter ihren Flügeln hatten ſie Menſchenhände an ihren vier Seiten, und vier Geſichter, wie vier Flügel. *)

9. Die Flügel des einen ſtieſſen an die Flügel des andern. Sie wandten ſich im Gehen nicht um, ſondern gingen immer gerade vor ſich hin. *)

10. Ihre Geſichter waren geſtaltet wie ein Menſchengeſicht und wie ein Löwengeſicht zur Rechten bey allen vieren; zur

---

Die letzten Worte dieſes Verſes heiſzen eigentlich nach dem Hebräiſchen: וַתְּהִי עָלָיו שָׁם יַד־יְהוָה׃ Die Hand des Herrn war daſelbſt über ihm, das iſt, Gottes Macht wirkte auf den Propheten und verſetzte ihn in den Zuſtand der Begeiſterung.

4. Vers. *) Der Prophet ſieht, wie ein Sturmwind vom äuſzerſten Norden eine ſchwarze Wetterwolke herbeyführte, deren Rand beleuchtet, und deren Mitte durch Feuer geröthet war. Die Wetterwolke trug den Donnerwagen Gottes, welcher dem Propheten erſcheinen und zu ihm reden ſoll.

Der Sturmwind kommt von Mitternacht, weil man den Sitz der Gottheit auf dem höchſten Berge des fernſten Nordens ſich dachte. Sieh die Anmerk. zu Jeſ. XIV, 13.

5. Vers. *) Mitten im Feuer, oder in dem durch Feuer gerötheten Theile der Wetterwolke, ſah Ezechiel am Donnerwagen Gottes vier Thiere, die wie ein Menſch geſtaltet waren und aufrecht ſtanden.

Die Griechen und Römer ſpannten Pferde vor den Wagen ihres Donnergottes, oder Thiere, deren ſich auch Menſchen zum Fahren bedienen. Am Donnerwagen des höchſten Gottes, den die Hebräer verehrten, erſcheinen Thiere, die nirgends in der Natur zu finden ſind, und die kein Weltmonarch zu ſeinem Dienſte haben kann. Es ſind zuſammengeſetzte Thiergeſtalten, welche die Heiden Sphinxe, die Juden Cherubim nannten.

6. Vers. *) Die Seraphe bey Jeſaias Kap. VI, 2. und die Thiere unter dem Throne Gottes Offenb. IV, 8. hatten ſechs Flügel.

7. Vers. *) Die Füſze der Thiere waren ſenkrecht geſtreckt; ſie ſtanden nicht horizontal, und gegen eine beſtimmte Himmelsgegend gerichtet, wie die Füſze des Menſchen, die er umkehren muſz, wenn er ſeitwärts oder rückwärts gehen will. Der Untertheil der Füſze war rund, wie ein Rindsfuſz, und ſie warfen Strahlen, wie geſchliffenes Erz, das die Alten wie Spiegel gebrauchten. Die Thiere funkelten in der Wetterwolke, wie ein geſchliffenes und glänzendes Metall.

8. Vers. *) Wie die Thiergeſtalten vier Geſichter und vier Flügel hatten, ſo hatten ſie auch unter den Flügeln vier Menſchenhände.

9. Vers. *) Weil ſie gegen alle vier Seiten Geſichter hatten, ſo konnten ſie vorwärts, rückwärts, links und rechts ſich bewegen, ohne ſich umzuwenden.

Linken hatten alle vier ein Ochſengeſicht und alle vier ein Adlergeſicht. *)

11. So waren ihre Geſichter. Ihre Flügel waren oben ausgebreitet; von jedem berührten zwey Flügel die Flügel des andern, und mit zweyen bedeckten ſie ihren Leib. *)

12. Jedes derſelben ging gerade vor ſich hin; wohin der Wind ging, dahin gingen ſie, und wandten ſich im Gehen nicht um *).

13. Die Thiere ſahen aus wie feurige und brennde Kohlen; wie Fackeln fuhr zwiſchen den Thieren das Feuer hin und her, und gab einen Widerſchein von ſich, und aus dem Feuer fuhren Blitze aus.

14. Die Thiere liefen hin und her, wie der Bliz. *)

15. Als ich die Thiere genauer betrachtete, ward ich bey jedem der vier Geſichter der Thiere ein Rad auf der Erde ſtehend gewahr. *)

16. Die Räder und ihre Arbeit ſahen wie ein Chryſolith aus; ſie hatten alle vier dieſelbe Geſtalt; ſie und ihre Arbeit waren anzuſehen, als wenn ein Rad im anderen wäre. *)

17. Sie gingen gegen alle vier Seiten, und wandten ſich im Gehen nicht um. *)

18. Ihre Felgen waren hoch und majeſtätiſch anzuſehen, und alle vier Felgen waren um und um voller Augen. *)

---

10. Vers. *) Vorn hatten die Thiere, wie ſie vom Norden auf Ezechiel zukamen, ein Menſchengeſicht, zur Rechten ein Löwengeſicht, zur Linken ein Ochſengeſicht, hinten ein Adlergeſicht. Ein ähnliches Bild ſah der Evangeliſt Johannes, Offenb. IV, 7. Wenn es gleich nicht möglich iſt, jedem Zuge dieſes Bildes eine beſtimmte Bedeutung abzugewinnen; ſo ſcheint doch die Zuſammenſtellung des Menſchen=, Löwen=, Ochſen= und Adlergeſichts bey Thieren, die unter dem Throne Gottes ſind, die höchſte Herrſchaft Gottes über Alles, was in der Natur Großes, Starkes und Scharfſichtiges iſt, anzudeuten. Denn wie der Menſch über alle ihn umgebende Geſchöpfe hervorragt; ſo behauptet, unter dem Wilde der Löwe, unter dem Vieh der Ochs, unter den Vögeln der Adler den Vorzug der Stärke oder des Scharfblicks.

11. Vers. *) Das Bedecken des Leibes iſt Zeichen der Ehrfurcht vor der Gottheit. Vergl. Jeſ. VI, 2.

12. Vers. *) Der Wind ſetzte die Wetterwolke, den Donnerwagen, und die daran befindlichen Thiere in Bewegung; darum folgten ſie der Richtung des Windes.

14. Vers. *) Mit der Schnelligkeit eines Blitzes liefen die Thiere mit dem Donnerwagen im Sturme vorwärts und rückwärts, wie es dem heiligen Seher in ſeinem prophetiſchen Geſichte vorkam; doch ohne ſich (V. 9.) umzuwenden.

15. Vers. *) Der Donnerwagen, auf welchem Ezechiel die Gottheit ſah, hatte ſich ſo tief herabgeſenkt, daß ſeine Räder die Erde zu berühren ſchienen.

16. Vers. *) Die Farbe der Räder war, wie die Farbe des Chryſoliths, goldgelb, und ſie waren kreuzweis in einander geſteckt.

17. Vers. *) Wenn die Räder an einem Wagen Doppelräder, oder ſo gebauet ſind, daß ſich immer zwey Räder rechtwinklicht durchſchneiden; ſo kann der Wagen nach allen vier Seiten laufen, ohne ſich zu wenden.

18. Vers. *) So waren auch die vier Thiere unter dem Throne Gottes, Offenbar. IV, 6, voller Augen, Gottes Aufſicht über alle ſeine Geſchöpfe auszudrücken.

19. Wenn die Thiere fortgingen, ſo gingen auch die Räder neben ihnen fort; und wenn die Thiere ſich von der Erde empor hoben, ſo hoben ſich auch die Räder empor.

20. Wohin der Wind ging, dahin gingen ſie, und die Räder erhoben ſich mit ihnen. Denn der Wind, welcher die Thiere trieb, trieb auch die Räder. *)

21. Wenn jene gingen, ſo gingen auch dieſe; wenn jene ſtehen blieben, ſo blieben auch dieſe ſtehen; wenn jene ſich von der Erde erhoben, ſo erhoben ſich auch die Räder neben ihnen. Denn der Wind, welcher die Thiere trieb, trieb auch die Räder.

22. Ueber den Köpfen der Thiere war ein Fußboden, der wie Cryſtall majeſtätiſch anzuſehen, und oben über ihren Köpfen ausgebreitet war. *)

23. Unter dem Fußboden waren ihre Flügel, gegen einander gerade ausgeſtreckt, und jedes hatte noch zwey Flügel, mit denen ſie ihren Leib bedeckten.

24. Ich hörte ihre Flügel rauſchen, wie große Waſſer rauſchen, wie ein Getön des Allmächtigen; wenn ſie gingen, war es, wie das Brauſen eines Regenſturms, wie das Getöſe eines Lagers. So oft ſie ſtillſtanden, ließen ſie ihre Flügel nieder.

25. Ober dem Fußboden, der über ihrem Kopfe war, donnerte es. So oft ſie ſtill ſtanden, ließen ſie ihre Flügel nieder.

26. Ober dem Fußboden, der über ihrem Kopfe war, ſtand etwas, wie ein Thron, der wie ein Sapphirſtein ausſah, und auf dem Throne ſaß jemand in Menſchengeſtalt. *)

27. Er fiel mir, wie Glanzerz, wie Feuer in ſeiner Werkſtätte, ringsherum in die Augen. Oberhalb und unterhalb ſeiner Lenden kam er mir wie Feuer vor, das um und um einen Widerſchein von ſich giebt *).

28. Wie der Regenbogen in den Wolken, wenn es geregnet hat, ausſieht, ſo ſah der Widerſchein um und um aus. So erſchien mir die Herrlichkeit Jehovens. Da ich ſie ſah, fiel ich nieder auf mein Angeſicht und hörte eine Stimme reden. *)

Das

---

20. Vers. *) Die Thiere und Räder machten ein Ganzes aus mit dem Donnerwagen, und wurden, wie dieſer, vom Winde bewegt.

22. Vers. *) Der Fußboden des Donnerwagens, auf welchem der Thron Gottes ſtand (V.26.), war durchſichtig, wie Cryſtall, u. ruhete auf den Köpfen der Thiere.

26. Vers. *) Der Thron, auf welchem Gott in einer Menſchengeſtalt ſaß, glich an Farbe dem Sapphir, das iſt, er war himmelblau, oder hatte die Farbe des reinen Himmels, welcher über den Wolken iſt.

27. Vers. *) Die auf dem Throne ſitzende Menſchengeſtalt erſchien wie glühendes Metall, im Schmelzofen um und um mit Feuer umgeben. Der obere und untere Theil ihres Körpers ſprühete Flammen, und bildete um ſich einen Widerſchein. So giebt in den Schmelzhütten das reine glühende Silber einen, dem Regenbogen ähnlichen Widerſchein, den man den Siberblick nennt.

28. Vers. *) Rings um den Thron war, wie Offenbar. IV, 3 ein dem

Das zweyte Kapitel.

Ezechiel erhält den Auftrag, den abtrünnigen Iſraeliten zu weiſſagen. Eine Hand überreicht ihm eine Bücherrolle, die auf beyden Seiten mit Ach und Weh beſchrieben iſt.

1. Sie ſprach zu mir: Menſchenkind! ſteh auf! ich will mit dir reden. *)

2. Ich kam wieder zu mir, da ſie mit mir redete und mich aufrichtete. Ich merkte auf den, der mit mir redete,

3. Und er ſprach zu mir: Menſchenkind! Ich ſende dich zu den Kindern Iſraels, zu dieſen abtrünnigen Heiden, die von mir abgewichen ſind. Sie und ihre Väter ſind gegen mich treulos geweſen bis auf den heutigen Tag *).

4. Die Leute, zu denen ich dich ſende, haben harte Köpfe und verſtockte Herzen, und du ſollſt zu ihnen ſagen: So ſpricht der Herr, Jehova!

5. Sie mögen nun hören, oder es laſſen, (denn ſie ſind ein widerſpänſtiges Volk); ſo ſollen ſie doch wiſſen, daß ein Prophet unter ihnen iſt. *)

6. Du aber, o Menſchenkind! fürchte dich nicht vor ihnen, und fürchte nicht ihre Reden. Denn du befindeſt dich unter halsſtarrigen Spöttern, und wohneſt bey Scorpionen. *) Fürchte nicht ihre Reden, und zittere nicht vor ihren Blicken. Denn ſie ſind ein widerſpänſtiges Volk. **)

Regenbogen gleichender Widerſchein, als Sinnbild der Barmherzigkeit, welche der Strafgerechtigkeit Gottes zur Seite ſtehet. Unter dieſem Bilde zeigte ſich die Majeſtät Gottes dem Propheten Ezechiel, da er zu ſeinem Amte eingeweihet werden ſollte.

1. Vers. *) Das Wort Menſchenkind, בֶּן־אָדָם, iſt im Chaldäiſchen und Syriſchen gleichbedeutend mit Menſch. Im Ezechiel und Daniel, die unter den Chaldäern ſchrieben, kommt es häufig vor. Der h. Hieronymus ſchreibt darüber in Dan. VIII, 17. „Damit Ezechiel, Daniel und Zacharias, die öfters unter den Engeln ſich fanden, nicht zum Hochmuthe verleitet würden, „und ſich nicht den Engeln der Natur oder Würde nach gleich hielten, werden „ſie an ihre Gebrechlichkeit erinnert, und Menſchenkinder genannt; denn ſie „ſollten wiſſen, daß ſie Menſchen waren (und blieben).“

3. Vers. *) Ezechiel ſollte zunächſt den gefangenen oder verpflanzten Iſraeliten in den babyloniſchen Staaten weiſſagen, obſchon ſeine Prophezeyungen auch den Unterthanen des Reichs Juda bekannt werden mußten. Dieſe Iſraeliten waren ſeit der Regierung Jerobeams vom wahren Gotte abtrünnige Bilderdiener, und nachher förmliche Götzendiener, oder גּוֹיִם, Heiden geworden.

5. Vers. *) Wenn auch deine Ermahnungen keinen Eingang finden; ſo ſollen ſie doch durch den Erfolg überzeugt werden, daß du ein wahrer Prophet biſt, der vor dem Untergange ſie gewarnt hat; ſo daß ihre Unbußfertigkeit mit nichts ſich wird entſchuldigen können.

6. Vers. *) Die Iſraeliten, unter denen du weiſſagen ſollſt, ſind ungläubige, unbiegſame und gefährliche Menſchen, von denen du Spott und Verfolgung einärndten wirſt. **) Du ſollſt ihren Spott und ihre Drohungen nicht

7. Du ſollſt ihnen meine Worte ſagen, ſie mögen hören oder es laſſen. Denn ſie ſind widerſpänſtig.

8. Du aber, o Menſchenkind! höre, was ich zu dir rede. Sey nicht widerſpänſtig, wie das widerſpänſtige Volk. Thue deinen Mund auf, und iß, was ich dir gebe.

9. Hier ſah ich eine Hand, gegen mich ausgeſtreckt, die eine Bücherrolle hielt. *)

10. Sie breitete ſie vor mir aus, und ſie war inwendig und auswendig beſchrieben. Es ſtanden darauf Klagen, Ach und Weh! *)

Das dritte Kapitel.

Ezechiel iſſet die Bücherrolle, die ihm ſüß ſchmeckt, wird mit Muth zum Weiſſagen ausgerüſtet, kommt zu den Gefangenen von Tel-Abib, ſieht aufs Neue ein Bild der Gottheit, und erhält den Befehl, in ſein Haus, wo man ihn binden würde, ſich einzuſchließen.

1. Er ſprach weiter zu mir: Menſchenkind! iß, was vor dir iſt, iß dieſe Bücherrolle, und geh hin, rede zu dem Hauſe Iſrael *).

2. Ich that meinen Mund auf, er gab mir dieſe Bücherrolle zu eſſen,

3. Und ſprach zu mir: Menſchenkind! Dieſe Bücherrolle, die ich dir gebe, ſollſt du in deinen Bauch hineineſſen, und deine Eingeweide damit füllen. Ich aß ſie, und im Munde ſchmeckte ſie mir ſüß, wie Honig *).

4. Darauf ſprach er zu mir:

---

achten; ich werde, durch die Erfüllung deiner Weiſſagungen, für deine Ehre ſorgen, und durch Abwendung aller Gefahren das Leben dir erhalten.

9. Vers. *) Die Alten ſchrieben auf Leinwand oder Thierhäute, und rollten ſie um ein rundes Holz. Solche Bücherrollen ſahen den zuſammengerollten Oblaten nicht unähnlich, und konnten zum Eſſen jemanden dargereicht werden.

10. Vers. *) Die Thierhäute wurden gewöhnlich nur auf der einen Seite beſchrieben, wenn nicht die Menge der Gegenſtände eine Ausnahme forderte. Die Bücherrolle, welche Ezechiel ſah, war auf beiden Seiten mit Ach und Weh beſchrieben; weil er eine lange Reihe von Unglück und Elend ſowohl ſeiner Nation, als anderen Völkern weiſſagen ſollte.

1. Vers. *) Mache dich bekannt mit den Drohungen, die in dieſem Buche verzeichnet ſind, und verkündige ſie darnach den Iſraeliten.

3. Vers. *) Das mit Ach und Weh beſchriebene Buch, welches Ezechiel in ſeiner prophetiſchen Viſion aß, ſchmeckte ihm ſüß, weil die Folgen der Leiden, welche den Iſraeliten bevorſtanden, erwünſcht und ſegenvoll waren. Denn durch die Zerſtörung ihres Staats und durch ihre Gefangenſchaft wurde die jüdiſche Nation vom Götzendienſte und von dem damit verbundenen Sittenverderben geheilet. Vergl. Offenbar. X, 10.

Menſchenkind! Geh und begieb dich zum Hauſe Iſrael, und verkündige ihm meine Worte.

5. Denn nicht zu einem Volke, das eine fremde und unbekannte Sprache redet, wirſt du geſandt; zum Hauſe Iſrael,

6. Nicht zu vielen Völkern, die eine fremde und unbekannte Sprache reden, deren Worte du nicht verſtehen würdeſt. Wenn ich dich zu ihnen ſendete, ſo würden ſie dich hören *).

7. Aber das Haus Iſrael wird dich nicht hören wollen, weil es mich nicht hören will. *) Denn das ganze Haus Iſrael hat eine harte Stirn und ein verſtocktes Herz **).

8. Sieh! ich mache dein Geſicht hart, wie ihr Geſicht iſt, und deine Stirn ſo hart, wie ihre Stirn *).

9. Wie einen Diamant, härter als Kieſelſtein, mache ich deine Stirn; du ſollſt ſie nicht fürchten, und vor ihren Blicken nicht zittern. Denn ſie ſind ein widerſpänſtiges Volk *).

10. Menſchenkind! fuhr er fort, alle meine Worte, die ich zu dir reden werde, faſſe in dein Herz, nimm ſie genau zu Ohren,

11. Und geh, begieb dich zu den Gefangenen, zu den Söhnen deines Volks, rede zu ihnen, und ſage ihnen: So ſpricht der Herr, Jehova! ſie mögen hören oder es laſſen *).

12. Nun hob mich ein Wind auf, und ich hörte hinter mir die Stimme eines großen Getöſes: Geprieſen ſey die Herrlichkeit Jehovens an ſeinem Orte! *)

13. Deßgleichen das Rauſchen der Flügel der Thiere, die

---

6. Vers. *) Wenn ich dich zu fernen Völkern und zu den Heiden ſendete, um ſie, unter Androhung meiner Strafgerichte, zur Sinnesänderung einzuladen; ſo würden ſie dir Gehör geben, und auf deine Predigt ſich beſſern. Vergl. Matth. XI, 20-24.

7. Vers. *) Die Iſraeliten werden auf deine Predigten nicht achten; weil ſie den Anſtalten, die ich zu ihrer Beſſerung getroffen habe, ſich nicht unterwerfen wollen. Sie verachten ihren Gott; darum verachten ſie auch ſeine Propheten. **) Das Volk Iſrael zeichnete ſich von jeher durch Hartnäckigkeit und Unbiegſamkeit aus.

8. Vers. *) Ich gebe dir ſtandhaften Muth und eine unbeſiegbare Kraft, daß du bey ihrem Starrſinne nicht zittern, bey ihren Drohungen deiner Pflicht nicht untreu werden, und durch ihre Wuth dein Leben nicht verlieren wirſt. Vergl. Jerem. I, 18. XV, 20. Das Bild iſt vom kämpfenden Hornvieh entlehnt, deſſen Ueberlegenheit von der Härte ſeiner Stirn abhängt.

9. Vers. *) Wie wenig der Diamant und Kieſelſtein von Stößen und Schlägen zu fürchten hat; ſo wenig ſollſt du von dieſem widerſpänſtigen Volke zu fürchten haben.

11. Vers. *) Verkündige deinen gefangenen Landsleuten die Ausſprüche Gottes, ſie mögen ihnen Gehör geben oder nicht.

Die Worte: So ſpricht der Herr Jehova, ſind nur der Anfang der prophetiſchen Predigt, welche Ezechiel den gefangenen Iſraeliten nach dem Auftrage Gottes halten ſoll.

12. Vers. *) Während Ezechiel zögerte, ſeine Reiſe als Geſandter Gottes anzutreten, hob ihn ein Sturmwind auf, und führte ihn durch die Luft (V. 14.) in die Nähe von Tel-Abib (V. 15.); wie Habakuk aus Judäa nach

zuſammen ſtießen, das Raſſeln der Räder neben ihnen, und die Stimme eines großen Getöſes *).

14. Ein Wind hob mich alſo auf und nahm mich mit ſich. Ich ging betrübt, und mit erhiztem Gemüthe, da die Hand Jehovens hart auf mir lag *),

15. Kam zu den Gefangenen von Tel-Abid, die am Fluße Chebar wohnten, wo ſie ſich niedergelaſſen hatten; und blieb daſelbſt ſieben Tage betäubt unter ihnen *).

16. Nach ſieben Tagen redete Jehova zu mir und ſprach:

17. Menſchenkind! Ich habe dich zum Wächter über das Haus Iſrael geſezt; du ſollſt aus meinem Munde das Wort hören, und in meinem Namen ſie warnen *).

Babylon, und Philippus aus den Augen des äthiopiſchen Staatsbedienten nach Azotus iſt geführt worden. Dan. XIV, 35. Apoſtelgeſch. VIII, 39. Die LXX drucken V. 14 beſtimmt dieſen Sinn aus durch εποϱευϑην μετεωϱος, ich reiſete in der Höhe.

Hinter ſeinem Rücken hörte indeſſen Ezechiel zahlloſe Stimmen rufen: Lob, Ehre und Preis ſey dem höchſten Gotte an ſeinem Orte, in ſeinem Wohnſitze, dem Himmel.

13. Vers. *) Mit dieſem Rauſchen, Raſſeln und Getöſe entfernte ſich die majeſtätiſche Erſcheinung Gottes, die Kap. I, 4-28 iſt beſchrieben worden.

14. Vers. *) Ein Sturmwind hatte den Propheten aus der Gegend, wo ihm Gott erſchienen war, weggeführt, und in die Nähe einer Stadt gebracht, wo Iſraeliten wohnten. Betrübt über den Verluſt der reitzenden Scene, die er genoſſen hatte, oder über den unangenehmen Auftrag, ſeinen Landsleuten Unglück zu weiſſagen, ſetzte er ſeine Reiſe zur nahen Stadt Tel-Abib fort, und fühlte ſich immer ſtärker gedrängt durch die Hand Jehovens, oder durch den prophetiſchen Geiſt, der wie ein Feuer in ſeinem Innerſten brannte, ſein Gemüth erhitzte, und wider ſeinen Willen ausbrechen wollte. Vergl. Jerem. XX, 9. XXIII, 29.

15. Vers. *) תֵּל אָבִיב, Tel-Abib überſezt die Vulgata verdolmetſchet, zum Haufen der neuen Früchte. Allein es iſt der eigene Name einer Stadt, vermuthlich Thallaba, zwiſchen Reſein und Obeidia, am Chaboras. Tel heißt Hügel, Berg, und ſteht vor vielen Namen orientaliſcher Städte, z. B. Tel-Baſer, Tel-Aphar, Tel-Eda u. ſ. w. So kommen auch Eſr. II, 59. Tel-Melach und Tel-Harſa als Babyloniſche Städte vor, woher die Juden unter Cyrus in ihr Vaterland zurückkehrten.

Ezechiel blieb ſieben Tage, betäubt, ſtaunend und ſprachlos unter den Exulanten, bis er ſich von ſeinem Schrecken erholte, und noch dringender von Gott aufgefordert wurde, unter ſeinen Landsleuten als Prophet aufzutreten.

Die Vulgata überſezt das Hebräiſche: וָאֵשֵׁר הֵמָּה יוֹשְׁבִים שָׁם und ich ſezte mich hin, wo ſie ſaßen. Sie folgte der Leſart וָאֵשֵׁב, welche die Juden an den Rand ſetzten. Das Wort מַשְׁמִים giebt ſie durch: Trauernd; wobey man bemerkt: Daß er ſieben Tage auf der Erde ſaß, that er nach der Sitte der Trauernden, wie die drey Freunde Hiobs ſieben Tage und Nächte bey ihm auf der Erde ſaßen, ohne ein Wort mit ihm zu reden. Hiob II, 13.

17. Vers. *) Ich habe dich zum Propheten und Aufſeher über die Iſraeliten beſtellt; was ich über ſie beſchloſſen habe, will ich dir offenbaren, und du ſollſt ſie vor dem bevorſtehenden Untergange warnen.

Die Propheten und Vorſteher des Volks werden häufig in der Bibel mit

18. Wenn ich dem Gottloſen Tod und Verderben drohe, und du ihn nicht warneſt, und nicht ihm zuredeſt, daß er ſich von ſeinem böſen Wege bekehre, damit er am Leben bleibe; ſo wird der Gottloſe um ſeiner Miſſethat willen ſterben; aber ſein Blut werde ich von deiner Hand fordern *).

19. Wenn du aber den Gottloſen warneſt, und er von ſeiner Ruchloſigkeit und von ſeinem böſen Wege ſich nicht bekehrt; ſo wird er zwar um ſeiner Miſſethat willen ſterben; du aber haſt deine Seele gerettet *).

20. Eben ſo wenn ein Gerechter von ſeiner Tugend abweichet und Unrecht thut, ſo lege ich ihm eine Schlinge, daß er ſterbe *); warneſt du ihn nicht, ſo wird er um ſeiner Sünde willen ſterben, und an die Tugenden, die er geübet hat, wird nicht mehr gedacht werden **). Aber ſein Blut werde ich von deiner Hand fordern ***).

21. Wenn du ihn aber gewarnt haſt, den Gerechten, daß er nicht ſündigen ſoll, und er nicht ſündiget; ſo ſoll er leben, weil er ſich hat warnen laſſen, und du haſt deine Seele gerettet *).

---

den Wächtern verglichen, die auf den Warten um ſich ſehen, und alle Gefahren, die der Stadt und dem Lande droheten, beobachten mußten, damit die Bürger und Einwohner zur Abwendung derſelben die nöthigen Maßregeln ergreifen konnten. Vergl. Jeſ. LVI, 10. und Jerem. VI, 17.

18. Vers. *) Wenn du, aus Furcht oder Nachläßigkeit, den Gottloſen vor dem Untergange nicht warneſt, und ihn nicht zu beſſern ſucheſt; ſo biſt du an ſeinem Verderben ſchuld, und wirſt um ſeinetwillen von mir geſtraft werden. So iſt der Wächter ſchuld an dem Untergange der Stadt, wenn er die Ankunft des Feindes, der ſie überrumpelt, nicht meldet.

19. Vers. *) Verachtet der Gottloſe deine Warnung, ſo mag er ſein Unglück ſich ſelbſt zuſchreiben; du haſt deine Pflicht gethan, und kannſt um ſeines Untergangs willen nicht geſtraft werden.

20. Vers. *) Wenn der Tugendfreund den Weg des Laſters betritt, ſo läuft er Gefahr, in der Schlinge des Unglücks, wie ein unbehutſames Wild, gefangen zu werden. **) Wird der Verirrte vor der Grube, an deren Rand er ſtehet, nicht von dir gewarnt, ſo ſtürzet er hinein, und ſeine vorige Tugend kann ihn vor dem Verderben, der nothwendigen Folge ſeines Verbrechens, nicht ſichern. ***) Der Untergang des verirrten Tugendfreundes, den du nicht gewarnt haſt, wird dir vor Gott zugeſchrieben, und an dir beſtraft werden.

Gott legt dem Frommen, wenn er ſündigt, eine Schlinge, daß er ſterbe; das iſt, er giebt ihn den traurigen Folgen ſeiner Sünden Preis. Sterben wird vom Propheten Ezechiel überhaupt für alle Strafen der Sünde geſetzt, und der Gegenſatz Leben heißt bey ihm: Von den Strafen der Sünde frey bleiben; dieſe Strafen mögen ſich übrigens auf dieſes Leben, oder auf die Ewigkeit beziehen.

21. Vers. *) Die Pflicht, welche V. 18-21 dem Propheten eingeſchärft wird, haben alle Obrigkeiten, Lehrer, und Familienväter auf ſich. Wenn ſie die Sünden ihrer Untergebenen ungeſtraft hingehen laſſen, ſo ſind ſie für das Unglück, welches daraus entſtehet, vor Gott verantwortlich, und er wird das Blut ihrer Pflegbefohlenen dereinſt von ihrer Hand fordern. Auf der andern Seite werden ſie die reineſte Freude empfinden, wenn ſie Seelen, die durch ihre Warnung gerettet worden ſind, vor dem Throne Gottes erblicken, und für

22. Daſelbſt ergriff mich die Hand des Herrn, und er ſprach zu mir: Auf! geh hinaus ins Thal; dort werde ich mit dir reden *).

23. Ich ſtand auf, und ging ins Thal hinaus. Und ſieh! daſelbſt ſtand die Herrlichkeit Jehovens, gleich der Herrlichkeit, die ich am Fluße Chebar geſehen hatte. Ich fiel nieder auf mein Angeſicht *).

24. Ich kam wieder zu mir, er richtete mich auf, redete mit mir, und ſprach zu mir: Komm, ſchließe dich in dein Haus ein. *)

25. Denn dir, o Menſchenkind! werden ſie Stricke anlegen, und ſie werden dich damit binden, daß du nicht zu ihnen herausgehen kannſt *).

26. Ich werde deine Zunge an deinem Gaumen kleben laſſen; du wirſt verſtummen, daß du ſie nicht beſtrafen kannſt; denn ſie ſind ein widerſpänſtiges Volk *).

27. Wenn ich aber mit dir rede, ſo will ich deinen Mund öffnen, daß du zu ihnen ſagen kannſt: So ſpricht der Herr, Jehova. *) Wer hören will, der mag hören, und wer es laſſen will, der mag es laſſen. Denn ſie ſind ein widerſpänſtiges Volk *).

---

ihre thätige Sorgfalt von dem göttlichen Richter die Krone der ſeligen Unſterblichkeit empfangen.

22. Vers. *) Die Stadt Tel=Abib lag auf einem Berge oder Hügel, wie ſchon ihr Name ſagt. Sieh oben V. 15. Ezechiel ſoll alſo von der Anhöhe in das unten liegende Thal gehen, wo ſich Gott in der Einſamkeit ihm offenbaren will.

23. Vers. *) Ezechiel ſah hier am Himmel daſſelbe herrliche Bild der Gottheit, das er in einer andern Gegend des Flußes Chaboras nach Kap. I, 3 geſehen hatte, und fiel, wie dort V. 28 aus Furcht auf ſein Angeſicht ohnmächtig nieder.

24. Vers. *) Vergl. Kap. II, 2. Ezechiel ſoll ſich in ſein Haus einſchließen, die künftige Belagerung Jeruſalems, während der die Juden in ihre Stadt eingeſchloſſen waren, dadurch vorzubilden. Sieh unten Kap. IV, 8.

25. Vers. *) Der Prophet ſoll, wie ein Wahnſinniger, in ſeinem Hauſe gebunden werden, damit er nicht unter die Leute kommen könne, und ſo ſoll er ein Sinnbild werden der Juden, die von den Chaldäern als Gefangene gebunden werden ſollen. Wenn die Propheten als Begeiſterte ſprachen, hielt man ſie für raſend und wahnſinnig. Sie die Anmerk. zu II. Kön. IX, 11.

26. Vers. *) Gott will den Propheten in eine tiefe Melancholie fallen laſſen, und er ſoll während derſelben ſtumm in ſeinem Hauſe bleiben, und keine Strafpredigt an die Iſraeliten halten können.

27. Vers. *) Ezechiel ſoll, da er als ein Schwermüthiger in ſeinem Hauſe ſtumm liegen wird, einige Mahle von Gott eine Offenbarung erhalten; dann ſoll ſeine Krankheit ſo lange aufhören, bis er dem Volke den göttlichen Ausſpruch bekannt gemacht hat. **) Hat er den göttlichen Ausſpruch bekannt gemacht, ſo ſoll er wieder ſchweigen; die Iſraeliten mögen, bey ihrem Starrſinne, ihm Gehör gegeben haben, oder nicht.

Was von V. 24 an dem Propheten geſagt wird, kann ſich nicht, wie einige Schriftforſcher behaupten, auf eine allegoriſche Dichtung oder auf ein bloſes Traumgeſicht beziehen; weil Ezechiel die prophetiſchen Geſichte von wirklichen Begebenheiten durch ſeine Art zu erzählen deutlich genug unterſcheidet.

Das vierte Kapitel.

Ezechiel ſoll auf einem Ziegel die Belagerung Jeruſalems abbilden, dreyhundert neunzig Tage auf der linken, und vierzig Tage auf der rechten Seite liegen, wenig Speiſe und Waſſer genießen, und Brode eſſen, die bey gedörretem Menſchenmiſte gebacken werden ſollen.

1. Du aber, o Menſchenkind! nimm einen Ziegel, lege ihn vor dich hin, bilde darauf die Stadt Jeruſalem ab *),

2. Zeichne um ſie herum eine Belagerung, baue um ſie her einen Wall, wirf einen Damm wider ſie auf, ſchlage Heerlager davor, und pflanze Mauerbrecher rings um ſie her *).

3. Nimm auch eine eiſerne Pfanne, ſtelle ſie als eine eiſerne Mauer zwiſchen dir und der Stadt, und wende dein Geſicht gegen ſie. Sie ſoll im Stande der Belagerung ſeyn, und du ſollſt ſie belagern. Dieſes ſoll ein Zeichen ſeyn für das Haus Iſrael *).

4. Du aber ſollſt auf deiner

---

1. Vers. *) Die Alten pflegten auch auf Ziegelſteine zu ſchreiben und zu zeichnen, beſonders die Babylonier, bey denen Epigenes aſtronomiſche Beobachtungen von ſiebenhundert zwanzig Jahren auf Ziegeln aufgezeichnet gefunden hat, nach Plinius Hist. Nat. Libr. VII. Cap. 57. Noch in unſeren Zeiten hat man in der Gegend, wo Babylon geſtanden haben ſoll, eine Menge Ziegel mit keilförmigen Inſchriften aus der Erde gegraben. Siehe Münters Versuch über die keilförmigen Inschriften zu Persepolis, Seite 130.

Der in den babyloniſchen Staaten wohnende Ezechiel ſoll alſo auf einem Ziegel, der groß genug geweſen ſeyn kann, die Stadt Jeruſalem, wie ſie von Feinden belagert wird, abzeichnen.

2. Vers. *) Bilde alle Anſtalten ab, die ſonſt von Feinden getroffen werden, wenn ſie eine Stadt belagern.

Vor allem wurde die belagerte Stadt durch einen Wall oder eine Mauer eingeſchloſſen, damit den Belagerten die Zufuhr von Lebensmitteln und die Flucht abgeſchnitten würde. Dann warf man von dieſer Mauer an einen Damm im Zickzack wider ſie auf, durch den man ſich ihr näherte, und hinter welchem man vor den Pfeilen und Steinen der Belagerten ſicher war. Hatte dieſer Damm die Stadt erreicht, ſo ſetzte man die Mauerbrecher in Bewegung, das iſt, Balken mit Eiſenblech beſchlagen, und mit einem eiſernen Kopfe verſehen, die an Stricken hingen, und von den Belagerern zurückgezogen wurden, wodurch ſie mit großer Kraft wider die Stadtmauer oder Thore fuhren und ſie durchlöcherten. Von dieſem Stoßen wider die Mauer, hießen ſie כָּרִים, Widder, Arietes, Κριοι. Ezechiel iſt der älteſte Schriftſteller, welcher von dieſem Kriegswerkzeuge Meldung thut.

3. Vers. *) Zwiſchen dir und dem Ziegel, auf welchem du die Stadt Jeruſalem abgebildet haſt, ſtelle eine flache eiſerne Pfanne oder Platte, wie eine eiſerne Mauer, und blicke ſtarr auf die Stadt, als wäreſt du mit der Belagerung derſelben ernſtlich beſchäftigt.

Die eiſerne Mauer ſollte ſinnbildlich darſtellen, daß Gott das Gebeth der Juden nicht erhören werde, wenn ſie während der Belagerung Jeruſalems zu ihm um Hülfe rufen ſollten. Ihre Sünden hatten zwiſchen Gott, deſſen Perſon Ezechiel vorſtellte, und zwiſchen ihnen gleichſam eine Mauer aufgeführt, die kein Gebeth durchdringen konnte, wie auch die Propheten Jeſaias und Jeremias bemerkte. Sieh Jeſ. LIX, 1. und Klagelied III, 44.

linken Seite liegen, und die Miſſethat des Hauſes Iſrael auf dieſelbe legen. Nach der Zahl der Tage, da du darauf liegeſt, ſollſt du ihre Miſſethat tragen *).

5. Ich habe dir die Jahre ihrer Miſſethat zu Tagen angerechnet, (nämlich) zu dreyhundert neunzig Tagen. So ſollſt du tragen die Miſſethat des Hauſes Iſrael *).

Was Gott dem Propheten zu thun befiehlt, ſoll ein Zeichen ſeyn für das Haus Iſrael; es ſoll den Iſraeliten ſinnbildlich die künftige Belagerung Jeruſalems vorſtellen, obſchon dieſe Belagerung damals äuſſerſt unwahrſcheinlich war, und von niemanden menſchlicher Weiſe konnte vorausgeſehen werden. Denn der chaldäiſche Monarch Nebukadnezar hatte den von ihm eingeſetzten jüdiſchen König Zedekias, durch einen bey Jehova abgelegten Eidſchwur, zum Vaſallenſtande verpflichtet, und Zedekias war vor einem Jahre in eigener Perſon nach Babylon gereiſet, demſelben ſeine Treue und Unterthänigkeit zu bezeugen. Jerem. LI, 59. Wer durfte erwarten, daß Zedekias dem an Macht immer zunehmenden Nebukadnezar in vier Jahren den Gehorſam aufkündigen, und der Stadt Jeruſalem dadurch eine Belagerung und den Untergang zuziehen würde? Wenn nun deſſen ungeachtet Zedekias ſich empörte, und Jeruſalem nach einer hartnäckigen Belagerung zerſtört wurde; ſo mußten die Iſraeliten überzeugt werden, daß Ezechiel, den ſie wegen ſeines auffallenden Betragens für verrückt hielten, ein wahrer Prophet ſey. Auch die Heiden, denen das ſonderbare Verhalten Ezechiels nicht verborgen bleiben konnte, mußten auf den wahren Gott, der ſeinen Dienern die dunkle Zukunft enthüllte, dadurch aufmerkſam gemacht werden.

Haus Iſrael werden, nach der Zerſtörung des Reichs Iſrael, wieder alle Nachkommen Jakobs genannt, ſie mochten Unterthanen des Reichs Juda ſeyn, oder zum vorigen Reiche Iſrael gehört haben. Doch machen die Verſe 4-6 hiervon eine Ausnahme; denn in denſelben wird von früheren Zeiten geſprochen, in denen beyde Reiche Juda und Iſrael neben einander beſtanden.

4. Vers. *) Wenn der Morgenländer die Lage der Oerter beſchreiben will, ſo wendet er das Geſicht gegen Morgen. Dem, der ſich in dieſer Abſicht zwiſchen die Reiche Juda und Iſrael ſtellte, lag das Reich Iſrael zur Linken, das Reich Juda zur Rechten. Darum ſoll die linke Seite des Propheten für die Miſſethaten des Reichs Iſrael, und die rechte Seite für die Miſſethaten des Reichs Juda V. 6 büßen.

5. Vers. *) Von der Zeit an, da die zehen Stämme nach dem Tode Salomons von dem Reiche Juda abfielen, ein eigenes Reich bildeten, und den Kälberdienſt einführten, ſind bis auf die Zerſtörung des Reichs Juda 393 Jahre, 6 Monate verfloſſen, die nach einer runden Zahl zu 390 Jahren gerechnet werden. Denn

Rehabeam	regierte nach I. Kön.	XIV, 21.	17	Jahre,	—	Monate.
Abiam	- - - -	XV, 2.	3	-	—	-
Aſa	- - - -	XV, 10.	41	-	—	-
Joſaphat	- - - -	XXII, 42.	25	-	—	-
Joram	- - II. Kön.	VIII, 17.	8	-	—	-
Ahasja	- - - -	VIII, 26.	1	-	—	-
Athalia	- - - -	XI, 3.	6	-	—	-
Joas	- - - -	XII, 1.	40	-	—	-
Amazias	- - - -	XIV, 2.	29	-	—	-
Aſaria	- - - -	XV, 2.	52	-	—	-
Jotham	- - - -	XV, 33.	16	-	—	-
Ahas	- - - -	XVI, 2.	16	-	—	-
Hiskias	- - - -	XVIII, 2.	29	-	—	-
Manaſſe	- - - -	XXI, 1.	55	-	—	-
Amon	- - - -	XXI, 19.	2	-	—	-
Joſias	- - - -	XXII, 1.	31	-	—	-
Joachas	- - - -	XXIII, 31.	—	-	3	-
Jojakim	- - - -	XXIII, 36.	11	-	—	-
Jojachin	- - - -	XXIV, 8.	—	-	3	-
Zedekias	- - - -	XXIV, 18.	11	-	—	-
	Summa		393	Jahre,	6	Monate.

6. Wenn du dieſe (Tage) geendigt haſt, ſo ſollſt du dich auf deine rechte Seite zum zweyten Mahle legen, und die Miſſethat des Hauſes Juda tragen vierzig Tage lang. Denn ich habe dir jeden Tag für ein Jahr gerechnet *).

7. Dein Geſicht und deinen entblößten Arm ſollſt du gegen die Belagerung Jeruſalems richten, und wider daſſelbe weiſſagen *).

8. Und ſieh! ich will dich mit Stricken binden laſſen, daß du dich nicht von einer Seite zur andern wendeſt, bis du die Tage deiner Belagerung vollendet haſt *).

9. Nimm dir auch Weitzen, Gerſte, Bohnen, Linſen, Hirſe und Spelt, thue ſie in ein Gefäß,

---

Manche der gezählten Regierungsjahre mögen nicht voll geweſen ſeyn, ſo daß man von den abgehenden Monaten, Wochen und Tagen leicht 3 Jahre weniger rechnen, und die Summe auch zu 390 Jahren annehmen könnte.

Die Sündenjahre der zehen Stämme werden aber nicht bloß bis zum Umſturze des Reichs Iſrael, ſondern bis zur Zerſtörung des Reichs Juda fortgezählt, weil ſie den Götzendienſt auch in ihrer Zerſtreuung fortſetzten.

Die ſpäteren Juden fangen die Berechnung dieſer Sündenjahre von den Zeiten der Richter an, und endigen ſie mit der Regierung des letzten Iſraelitiſchen Königs Hoſea. Sieh II. Kön. XVII, 1. Läßt man die Sündenjahre des Hauſes Iſrael nicht unmittelbar auf einander folgen, ſo kann man dieſe Berechnung annehmen. Vergl. die Anmerk. zu V. 6.

6. Vers. *) Nachdem Ezechiel dreyhundert neunzig Tage auf der linken Seite gelegen hat, ſoll er ſich vierzig Tage auf die rechte Seite legen, die vierzig Jahre abzubüßen, in denen das Reich Juda durch Götzendienſt an Jehova ſich verſündigte. Dieſe vierzig Tage ſind nicht in den vorigen dreyhundert neunzig Tagen mitbegriffen, wie mehrere Schriftausleger behaupten, ſondern beſonders zu rechnen; weil es heißt: **Du ſollſt dich zum zweyten Mahle**, שֵׁנִית, legen.

Endigt ſich die Zeit der Sündenjahre des Reichs Juda mit der Eroberung und Zerſtörung Jeruſalems; ſo fällt das erſte der Sündenjahre in das vierzehnte Jahr der Regierung des frommen Königs Joſias, der den Götzendienſt aus ſeinem Reiche zu verbannen trachtete, aber ſeinen Zweck nicht erreichte. Im dreyzehnten Jahre deſſelben ließ Gott den Propheten Jeremias auftreten, um die Abſichten des jungen Königs zu befördern. Weil das Volk deſſen ungeachtet ſich nicht beſſerte, ſo glaubt man die Sündenjahre des Hauſes Juda vom folgenden vierzehnten Jahre an zählen zu dürfen.

Allein es iſt nicht nöthig, dieſe vierzig Jahre unmittelbar auf einander folgen zu laſſen. Unter Joſias war das Sittenverderben gewiß nicht ſo groß, als unter Manaſſes, deſſen Verbrechen anderswo als die Urſache der Zerſtörung des Reichs Juda angegeben werden. II. Kön. XXIII, 26. Man darf einige der vierzig Sündenjahre Juda unter Manaſſes, die anderen unter den übrigen jüdiſchen Königen, von denen der Götzendienſt begünſtigt wurde, ſuchen, obſchon es nicht möglich iſt, dieſelben beſtimmt anzugeben.

7. Vers. *) Ezechiel ſoll, während der 390 und 40 Tage, ſo liegen, daß ſein Geſicht gegen die Tafel, auf welcher die Belagerung Jeruſalems abgebildet war, gerichtet iſt, und ſein entblößter Arm ſoll auch gegen jene Tafel gerichtet ſeyn, den Feind, welcher wider die Stadt ſtreiten wird, vorzubilden. So ſoll er durch Geberden und Mienen **wider Jeruſalem weiſſagen.**

8. Vers. *) Ezechiel ſoll ſo lange mit Stricken auf ſeinem Lager gebunden werden, bis die 390 und 40 Tage, in denen er die Belagerung Jeruſalems vorbilden ſoll, vorüber ſind.

und backe dir Brode daraus nach der Zahl der Tage, in denen du auf deiner Seite liegen wirſt; dreyhundert neunzig Tage ſollſt du davon eſſen *).

10. Die Speiſe, die du an jedem Tage eſſen wirſt, ſoll zwanzig Sekel wiegen, und ſo ſollſt du von Zeit zu Zeit eſſen *).

11. Deßgleichen ſollſt du das Waſſer nach einem Maße trinken, (nämlich) den ſechſten Theil eines Hin; von Zeit zu Zeit ſollſt du es trinken *).

12. Aſchenkuchen von Gerſten ſollſt du eſſen, die du vor ihren Augen mit Menſchenmiſt backen ſollſt *).

---

9. Vers. *) Der Prophet ſoll allerley Getraide in ein Gefäß thun, mahlen, und 390 Brode, jedes 20 Seckel ſchwer, davon backen, und täglich eins derſelben eſſen. Die Vermiſchung der verſchiedenen Getraidearten und der harten Hülſenfrüchte, die ſonſt zum Brodbacken nicht gebraucht werden, iſt ſchon ein Bild der Hungersnoth, da man nicht mehr unter verſchiedenen Lebensmitteln wählen darf, ſondern eſſen muß, was man zur Stillung des Hungers bekommen kann.

10. Vers. *) Zwanzig Seckel ſind nach der gewöhnlichen Rechnung 20 Loth; ſo viel, als einem geſunden Menſchen zur Noth das Lebeu friſten kann. Von Zeit zu Zeit, das iſt, von einem Tage zum andern, ſoll er 20 Loth Speiſe eſſen dürfen.

Neuere Gelehrte nehmen den hebräiſchen Seckel noch geringer an, und geben dem Propheten nur ſechs Loth Speiſe zur täglichen Nahrung.

11. Vers. *) Der Sechstel Hin ſoll, nach den jüdiſchen Rabbinen, ſo viel Waſſer betragen, als zwölf Hühnereyer faſſen können. Es reichet kaum zu, den äußerſten Durſt zu löſchen, und ſoll den Mangel an Waſſer vorbilden, den die Juden in Jeruſalem leiden werden. Sieh V. 15. 16.

12. Vers. *) Die Aſchenkuchen werden im Orient auf folgende Weiſe gebacken: Man thut Milch und Waſſer in ein hölzernes Gefäß, macht davon einen Teig, aus welchem Kuchen von der Dicke eines Fingers und vom Umfange eines Tellers bereitet werden. Alsdann erhitzet man den Sand durch Feuer. legt ſie auf den heißen Sand, und bedeckt ſie mit Aſche oder mit den Ueberbleibſeln der brennenden Materie; ſo werden ſie in kurzer Zeit genießbar. Das Inwendige derſelben iſt ſchmackhaft; aber die Kruſte riechet nach der Feuerung, bey welcher der Kuchen iſt gebacken worden. S. Rauwolf Reiſ. S. 185. Thevenot Voyage, Liv. II. Ch. 32. Memoires d'Arvieux, Tome III. p. 271.

In Ländern, wo das Holz ſelten iſt, pflegt man ſtatt des Holzes gedörreten Miſt zu brennen. „Die Kinder der Bauern, ſchreibt Arvieux von den Arabern a. a. O. ſammeln den Kühmiſt ganz friſch, tragen ihn nach Hauſe, und „legen ihn an die Mauern, damit er austrockne . . . Davon nehmen ſie, ſo „viel ſie nöthig haben, ihr Brod zu backen oder ſich zu wärmen. Dieſe Kühfladen geben zwar ein gelindes Feuer, aber es hält auch deſto länger an." Daß die kleinen Mädchen im holzarmen Orient den Miſt der Eſel, Kameele und anderer Thiere aufleſen, mit Stroh vermengen, in der Form runder Kuchen kneten, an der Sonue dörren, und daß man ſowohl die Speiſen dabey koche, als des Winters die Zimmer damit heitze, bezeugen die Reiſebeſchreiber Tournefort Tom. III. p. 107. 122. 133. 186 Shaw S. 4. Korte S. 438. Olearius B. V. Kap. 18. Pietro della Valle Parte I. Lett. XI. Niebuhr Beſchreib. v. Arab. S. 51. Reiſebeſchr. Th. I. S. 154. 212. Th. IV. S. 227. Gemelli Carreri Voyage autour du monde. Tome II. p. 57.

In der äußerſten Holznoth und in tiefen Wüſten bedient man ſich ſogar des getrockneten Menſchenkoths zum Kochen. S. Corneille le Bruyn Voyage au Levant, Tome I. p. 230.

Ezechiel ſoll alſo von gedörretem Menſchenmiſte ein Feuer anmachen, und die zu ſeiner Nahrung beſtimmten Brode dabey backen, und zwar vor den Augen der Iſraeliten, um ihnen bildlich vorzuſtellen, in welche Noth ſie unter den

13. Denn ſo, ſpricht Jehova, ſollen die Kinder Iſraels ihr Brod unrein eſſen unter den Völkern, unter die ich ſie verſtoßen werde *).

14. Ich ſagte: Ach, Herr, Jehova! ich habe mich nie verunreiniget; von meiner Jugend an bis jezt habe ich kein Aas und kein zerriſſenes Vieh gegeſſen, und nie iſt unreines Fleiſch in meinen Mund gekommen *).

15. Darauf ſprach er zu mir: Sieh! ich will dir Kuhmiſt für Menſchenmiſt zulaſſen, daß du dein Bord damit backeſt *).

16. Menſchenkind! ſprach er ferner zu mir: ſieh! ich nehme weg den Vorrath des Brods zu Jeruſalem, daß ſie das Brod nach dem Gewicht und mit Sorgen eſſen, und das Waſſer nach dem Maaß und mit Betäubung trinken werden *).

17. Es wird an Brod und Waſſer Mangel ſeyn, daß ſie ſprachlos einander anſehen, und in ihrer Miſſethat verſchmachten werden *).

Heiden gerathen werden, wo ſie nicht einmal Vieh haben ſollen, von dem ſie Miſt ſammeln, dörren, und zum Backen brauchen könnten.

Die ihm angewieſenen Brode werden Gerſtenkuchen genannt, weil ſie größten Theils aus Gerſtenmehl beſtanden, oder weil die Gerſtenbrode die ſchlechteſten waren, die nur von den dürftigſten Leuten gegeſſen wurden. Sieh die Anmerk. zu Richt. VII, 13. und Pitt's Account of the Religion and Manners of the Mahometans S. 35. und 208.

13. Vers. *) Nach der Zerſtörung Jeruſalems ſollen die Juden in Länder zerſtreuet werden, in denen ſie, aus Mangel an Holz, ihr Brod bey gedörrtem Menſchenmiſte werden backen müſſen. In Arabien, in einigen Gegenden am Caſpiſchen Meere, und in Oberägypten konnten die vertriebenen Juden in dieſen Fall kommen.

14. Vers. *) Ich habe von Jugend auf keine Speiſe genoſſen, die das moſaiſche Geſetz als unrein und eckelhaft verboten hat; es iſt mir nicht möglich, Brod zu eſſen, das bey Menſchenmiſt gebacken werden ſoll.

Die Juden durften kein Aas und nichts von einem Vieh, das von wilden Thieren zerriſſen worden war, genießen, ohne ſich geſetzlich zu verunreinigen. II. Moyſ. XXII, 31. III. Moyſ. XVII, 15. und V. Moyſ. XIV, 21. Ein bey Menſchenmiſt gebackener Aſchenkuchen wäre zwar nicht in dieſem Sinne unrein geweſen, weil er durch kein Geſetz verboten war. Allein es mußte dem Propheten äußerſt eckelhaft vorkommen; darum bittet er Gott, ihn damit zu verſchonen; um ſo mehr, da ſelbſt das moſaiſche Geſetz die Ausleerung des Menſchen als etwas Häßliches darſtellt. V. Moyſ. XXIII, 13–15.

15. Vers. *) Gott erlaubt dem Propheten, der ſeinen natürlichen Eckel nicht überwinden konnte, eine Gattung von Feuerung, die weniger eckelhaft und mehr gebräuchlich war. Sieh die Anmerk. zu V. 12.

16. Vers. *) Die kleine Portion von Brod und Waſſer, die dem Ezechiel zur Nahrung V. 10. und 11. angewieſen war, ſoll ein Vorbild ſeyn des Mangels an Brod und Waſſer, der im belagerten Jeruſalem herrſchen, und die Befehlshaber zwingen wird, das noch vorräthige Brod und Waſſer in kleinen Portionen unter das hungrige und ſchmachtende Volk zu vertheilen.

Wörtlich heißt der Grundtext: הִנְנִי שֹׁבֵר מַטֵּה־לֶחֶם, Sieh! ich zerbreche den Stab des Brods zu Jeruſalem. Der Hebräer ſagt: Das Herz ſtützen oder ſtärken, ſtatt eſſen. Vergl. Jeſ. III, 12.

17. Vers. *) Die Erfüllung dieſer Weiſſagung ſieh II. Kön. XXV, 3.

Das fünfte Kapitel.

Ezechiel ſoll ſich Kopf und Bart ſcheeren, die Haare in drey Theile abtheilen, ein Drittel verbrennen, ein Drittel zerhauen, und das letzte Drittel, wenige ausgenommen, in den Wind ſtreuen. So ſollen die laſterhaften Juden theils durch Hunger und Peſt umkommen, theils durch das feindliche Schwert fallen, theils in alle Länder zerſtreuet werden.

1. Und du Menſchenkind! nimm ein ſcharfes Schwert (wie) ein Scheermeſſer, und fahre damit über deinen Kopf und Bart. Nimm alsdann eine Wage, und theile ſie (die abgeſchnittenen Haare) *).

2. Den dritten Theil verbrenne mitten in der Stadt, wenn die Tage der Belagerung vorüber ſind; den dritten Theil nimm, und ſchlage mit dem Schwert rings um ſie herum; das letzte Drittheil ſtreue in den Wind, und ich will das Schwert hinter ihnen ausziehen *).

3. Doch ſollſt du ein klein wenig von ihnen nehmen, und

Klaglied. I, 11. II, 12. 20. IV, 4. 9. Die in Jeruſalem herrſchende Hungersnoth lieferte daſſelbe den Chaldäern in die Hände.

1. Vers. *) Gott will dem Propheten durch Sinnbilder anzeigen, auf wie mancherley Weiſe er die abgöttiſchen Juden zu ſtrafen beſchloſſen hatte. Ezechiel ſoll alſo die Haupthaare und den Bart ſich abſchneiden, und die abgeſchnittenen Haare nach einer Wage genau in drey gleiche Theile abtheilen. Das erſte Drittel ſoll er verbrennen, das zweyte mit dem Schwerte ſchlagen, und das dritte in den Wind ſtreuen. Dieſe Haare waren ein Bild der jüdiſchen Nation, die theils im belagerten Jeruſalem durch Hunger und Peſt umkommen, theils außer der Stadt durch das Schwert der Chaldäer fallen, theils als Gefangene und Flüchtlinge in alle Welttheile zerſtreuet werden ſollte.

Das Abſchneiden oder Ausraufen der Kopfhaare und des Bartes war bey den Juden ein Zeichen der Trauer, eine Beſchimpfung der Gefangenen, und eine Strafe der Verbrecher. Jeſ. III, 24. XV, 2. XXII, 12. Jerem. XLVIII, 37. II. Sam. X, 4. Nehem. XIII, 25. Ezechiel mußte an ſich ſelbſt vorbilden, was den Juden bevorſtand.

Beym Eintheilen der abgeſchnittenen Haare wurde die Wage gebraucht, als Sinnbild der ſtrengen Gerechtigkeit, nach welcher Gott den Juden vergelten wollte, was ihre Verbrechen verdient hatten.

2. Vers. *) Ezechiel mußte ſich die Haupthaare und den Bart abſchneiden, ehe er ſich auf die linke und rechte Seite legte und binden ließ. Nachdem er 390 Tage auf der linken, und 40 Tage auf der rechten Seite gelegen, und die Zeit der bildlichen Belagerung Jeruſalems vollendet hatte, mußte er ein Drittel ſeiner Haare mitten in der Stadt, die er auf einem Ziegel abgebildet hatte, verbrennen. Dies war ein Bild der Juden, die während der Belagerung in Jeruſalem durch Hunger und Peſt umkommen ſollten. V. 12. Das andere Drittel mußte er um die abgebildete Stadt herum mit dem Schwerte ſchlagen oder zerhauen; ein Bild der Juden, die während der Belagerung Jeruſalems auf den Wällen, bey den Ausfällen, oder in der Nähe der Stadt durch das Schwert der Chaldäer fallen ſollten. Das letzte Drittel mußte er in den Wind zerſtreuen, als Bild der Juden, die nach der Zerſtörung Jeruſalems in alle Welt zerſtreuet, und auch dort noch von dem feindlichen Schwerte verfolgt werden ſollten.

in die Zipfel deines Mantels binden *).

4. Nimm noch einige davon, wirf ſie in das Feuer, und verbrenne ſie. Hiervon ſoll ein Feuer auskommen über das ganze Haus Iſrael *).

5. So ſpricht der Herr, Jehova: Das iſt (die Stadt) Jeruſalem; ich habe ſie mitten unter die Heiden und die umliegenden Länder geſezt *);

6. Aber ſie iſt bey meinen Geboten ruchloſer geweſen als die Heiden, und bey meinen Geſezzen ſchlimmer als die Länder rings um ſie her. Denn ihre Einwohner haben meine Gebote verachtet, und nicht nach meinen Geſetzen gelebt *).

7. Darum ſpricht ſo der Herr Jehova: Weil ihr mehr, als die Heiden um euch her ausgeſchweifet, nach meinen Geſetzen nicht gelebt, und meine Gebote nicht gehalten habt, ja nicht einmal bey dem geblieben ſeyd, was bey den um euch her wohnenden Heiden gewöhnlich war *);

8. Darum ſpricht ſo der Herr Jehova: Sieh! auch ich werde wider dich ſeyn, und vor den Augen der Heiden in deiner Mitte Strafe üben *).

---

3. Vers. *) Vom letzten Drittel ſoll Ezechiel einige wenige Haare in die Zipfel ſeines Mantels, der bey den Morgenländern in einem viereckigen Stücke Tuch beſteht, binden. Ein Sinnbild der wenigen armen Juden, welche durch die Gnade des Siegers in Judäa, das Land zu bauen, zurückgelaſſen werden ſollten. II. Kön. XXV, 12.

4. Vers. *) Vom letzten Drittel ſoll Ezechiel noch einige Haare nehmen und verbrennen, und von dieſem Brande ſoll ein Feuer über das ganze Haus Iſrael auskommen. Ein Sinnbild der wenigen im Lande zurückgelaſſenen, oder aus den benachbarten Ländern dahin zurückgekommenen Juden, die mit ihrem Statthalter Gedalja von Iſmael erſchlagen wurden, worauf die Ueberbleibſel nach Aegypten flohen, wo ſie ebenfalls umkamen. So ging von dieſem Morde ein Feuer über das ganze Haus Iſrael aus, weil auf dieſe Art ganz Judäa ſeiner alten Einwohner völlig beraubt wurde. Jerem. XLI, 1–3. 7. XLIII, 7. XLIV, 12.

5. Vers. *) Gott erklärt jezt das in eigentlichen Worten, was Ezechiel mit Sinnbildern vorgeſtellt hatte. Er hatte Jeruſalem, als eine Stadt, wo er verehrt ſeyn wollte, mitten unter die Heiden und heidniſche Länder geſetzt, damit durch ſie die Verehrung des wahren Gottes, und mit ihr Tugend und Sittlichkeit, in einer abgöttiſchen und laſterhaften Welt erhalten, und von ihr unter andern Völkern wieder verbreitet würde.

6. Vers. *) Bey dem Geſetze, wodurch Gott die Juden vor Götzendienſt und Laſtern gewarnt hatte, waren ſie ruchloſer geworden, als die benachbarten Heiden, denen er ſich nicht auf dieſe Art geoffenbart und kein eigenes Geſetz gegeben hatte.

7. Vers. *) Die Juden hatten nicht allein die heidniſchen Sitten, vor denen ſie durch das Geſetz Gottes gewarnt waren, nachgeahmt, ſondern ſie hatten an ſündhaften Ausſchweifungen die Heiden noch übertroffen.

Nach der Parallelſtelle Kap. XI, 12. ſollte die zweyte Hälfte dieſes Verſes heißen: Sondern nach der Weiſe der um euch her wohnenden Heiden gehandelt habet. Die verneinende Partikel לֹא fehlt in dreyſig Handſchriften bey Kennicot und De Roſſi, und im Syriſchen. Mit dem V. 6. ſtimmt aber die gewöhnliche Lesart beſſer überein.

8. Vers. *) Jeruſalem wird angeredet. Gott will ſich auch als einen Feind

9. Ich werde mit dir verfahren, wie ich nie gethan habe, und hinfort nicht mehr thun werde, um aller deiner Gräuel willen *).

10. Darum werden in deiner Mitte die Väter ihre Kinder, und die Kinder ihre Väter freſſen. Ich werde an dir Strafen üben, und was von dir übrig bleibt, in alle Winde zerſtreuen *).

11. Darum, ſo wahr ich lebe, ſpricht der Herr Jehova: Weil du mein Heiligthum durch alle deine Scheuſale und Gräuel entweihet haſt; ſo will auch ich zerſtören, und mein Auge ſoll nicht ſchonen; ſo will auch ich kein Mitleid haben *).

12. In deiner Mitte ſoll der dritte Theil von dir an der Peſt ſterben und vom Hunger aufgerieben werden. Das andere Drittheil ſoll um dich her durch das Schwert fallen, und das letzte Drittheil will ich in alle Winde zerſtreuen, und mit gezücktem Schwerte auf der Flucht verfolgen *).

13. So ſoll an ihnen mein Zorn ausgelaſſen, mein Grimm gekühlt und meine Rache befriedigt werden. Sie ſollen gewahr werden, daß ich Jehova in meinem Eifer geredet habe, wenn ich meinen Grimm an ihnen werde gekühlt haben *).

14. Zum Steinhaufen, zur Schmach unter den Völkern um dich her will ich dich machen, vor den Augen aller Vorübergehenden *).

---

der Stadt Jeruſalem zeigen, Hunger und Peſt in ihr wüthen laſſen, und auf dieſe Art ſie den Feinden in die Hände liefern.

9. Vers. *) Weil Jeruſalem die heidniſchen Städte an Ruchloſigkeit übertroffen hat; ſo ſollen auch die an ihm zu vollziehenden Strafgerichte alles Schreckliche übertreffen, das man von andern zerſtörten Städten gehört hat oder hören wird.

10. Vers. *) Ich werde in dir die äuſſerſte Hungersnoth entſtehen laſſen, und wer von deinen Einwohnern nicht durch Hunger und Peſt umkommt, der ſoll in alle Welttheile zerſtreuet werden.

Was von den großen Gräueln im belagerten Jeruſalem hier geweiſſagt wird, beſingt als geſchehen Jeremias in ſeinen Klageliedern Kap. IV, 10., obſchon man es als ein poetiſches Gemälde des größten Hungers betrachten könnte.

Wie ein Theil der Haare Ezechiels V. 2. in den Wind zerſtreuet worden iſt; ſo ſollen die Ueberbleibſel der Juden nach der Zerſtörung Jeruſalems in alle Länder zerſtreuet werden; einige ſollen nach Aegypten, einige zu den Ammonitern, Moabitern, Idumäern, Arabern fliehen, und andere nach Babel geführt werden.

11. Vers. *) Gott will den Tempel zu Jeruſalem, den die Juden durch Götzendienſt und heidniſche Unzucht entweihet hatten, nebſt der Stadt von den Chaldäern ohne Barmherzigkeit zerſtören laſſen.

12. Vers. *) Die Juden waren in den benachbarten Ländern, wohin ſie geflohen waren, nicht ſicher; das Schwert Gottes verfolgte ſie, da dieſe Länder ebenfalls von den Chaldäern nachher erobert und verheeret wurden.

13. Vers. *) Die Juden ſollen erfahren, daß meine Drohungen keine leere Worte ſind, wenn ſie nach Verdienſt von mir werden beſtraft ſeyn.

14. Vers. *) Jeruſalem ſoll zerſtört und unbewohnt werden, daß die vorübergehenden Heiden, deren Städte noch bewohnt ſind, über ſeine Trümmer

15. Du ſollſt werden zur Schmach, zum Geſpötte, zur Warnung und zum Schrecken den Völkern, die um dich her wohnen, wenn ich mit Zorn und Grimm und grimmigen Strafen das Recht an dir vollziehe *); (Ich Jehova habe geredet) **).

16. Wenn ich böſe und verderbliche Pfeile des Hungers auf euch ſchieße, und ſie zu euerm Untergange ausſende. Ich will den Hunger über euch immer größer werden laſſen, und euch das zum Leben nöthige Brod nehmen *).

17. Ich werde über dich ſenden den Hunger und böſe Thiere, welche dich kinderlos machen werden; Peſt und Blutvergießen ſoll in dir herumgehen, und ich will das Schwert über dich bringen. Ich Jehova habe geredet *).

Das ſechste Kapitel.

Das iſraelitiſche Land ſoll verwüſtet werden, und ſeine Einwohner ſollen wegen ihres Götzendienſtes durch Hunger, Peſt und Krieg umkommen. Die wenigen Ueberbleibſel der Juden werden in ihrer Gefangenſchaft von Gott bekehrt werden, und ihre Gräuelthaten bereuen.

1. Jehova ſprach ferner zu mir *):

2. Menſchenkind! wende dein Geſicht gegen die Berge Iſraels, weiſſage wider ſie *),

3. Und ſprich: Ihr Berge

ſpotten. Vergl. Jerem. XLIX, 13. 17. wo die Zerſtörung der Moabitiſchen Hauptſtadt Bazra mit ähnlichen Ausdrücken geweiſſagt wird.

15. Vers. *) Das zerſtörte Jeruſalem ſoll für andere Völker eine Warnung und ein ſchreckendes Beyſpiel ſeyn, an dem ſie erkennen ſollen, wie Gott die Verächter ſeines Geſetzes, und die Laſter ſeiner Verehrer nach ſeiner Gerechtigkeit ſtrafet. **) Jehova, der Allmächtige, iſt es, der dieſe Strafen dir drohet. Seiner Strafgerechtigkeit kann niemand ſich entziehen.

16. Vers. *) Die Landplagen, mit denen laſterhafte Völker von Gott geſtraft werden, nennt der morgenländiſche Dichter giftige Pfeile der erzürnten Gottheit. Vergl V. Moyſ. XXXII, 23.

Die letzte Zeile dieſes Verſes müßte wörtlich heißen: Ich will euch den Stab des Brods zerbrechen, וְשָׁבַרְתִּי לָכֶם מַטֵּה-לֶחֶם. Sieh die Anmerk. zu Kap. IV, 16.

17. Vers. *) Böſe Thiere, ſagt hier Theodoretus, werden die grauſamen Chaldäer genannt, von denen die Juden, wie von wilden Beſtien angefallen, und theils niedergewürgt, theils in die Gefangenſchaft geſchleppt werden ſollen.

Wenn Jeruſalem durch Hunger, Peſt, und das Schwert der Feinde ſeiner Einwohner beraubt wird, ſo heißt es bey dem Dichter: Die Hauptſtadt, die Mutter ihrer Einwohner, wird kinderlos. Am vollſtändigſten findet man dieſes Bild ausgemalt bey dem Propheten Baruch Kap. IV, 10–23.

1. Vers. *) Die folgende Offenbarung erhielt Ezechiel, nachdem er 390 Tage auf der linken, und 40 Tage auf der rechten Seite gelegen, und ſeine ſinnbildliche Belagerung Jeruſalems vollendet hatte.

2. Vers. *) Berge Iſraels heißt hier das gebirgige Paläſtina, das von

Iſraels, höret das Wort des Herrn Jehova! So ſpricht der Herr Jehova zu den Bergen und Hügeln, zu den Bächen und Thälern: Ich will das Schwert über euch bringen, und euere Höhen zernichten *).

4. Euere Altäre ſollen zerſtöret, und euere Sonnenſäulen zertrümmert werden, und ich will euere Krieger vor den Augen euerer Götzen fallen laſſen *).

5. Ich will die Leichen der Iſraeliten vor ihre Götzen werfen, und euere Gebeine um euere Altäre ſtreuen *).

6. Wo ihr immer wohnet, ſollen die Städte verwüſtet und die Höhen zerſtört werden. Man wird euere Altäre verheeren und niederreiſſen, euere Götzen zerbrechen und vertilgen, euere Sonnenſäulen zertrümmern, und euere Gemächte zernichten *).

7. Die Krieger werden in euerer Mitte fallen, und ihr ſollet erfahren, daß ich Jehova bin *).

8. Doch will ich einige von euch, die dem Schwerte entrinnen, unter den Heiden übrig laſſen zur Zeit, da ihr in andere Länder zerſtreuet werdet *).

9. Euere Entronnenen werden dann unter den Heiden, unter denen ſie als Gefangene leben, ſich meiner erinnern, wenn ich ihr hureriſches Herz, das von mir abgewichen iſt, und ihre nach ihren Götzen lüſternen Augen beſiegt habe. Es wird ihnen, wegen des Uebels, das ſie gethan haben, und wegen aller ihrer Greuel, vor ſich ſelbſt eckeln *),

10. Und

---

den Juden, und von den Ueberbleibſeln der zehen Stämme, die bey der Zerſtörung ihres Reichs geflüchtet waren, bewohnt wurde.

3. Vers. *) Ezechiel redet das gebirgige Land Kanaan als eine lebende Perſon an, und verkündigt ihm den nahen Krieg, in welchem es durch die Chaldäer verheeret werden ſoll. Dieſelben Chaldäer ſollen die Höhen, oder die abgöttiſchen Altäre, die auf hohen Bergen ſtanden, niederreiſſen und zernichten.

4. Vers. *) Ueber die Säulen, die man der Sonne als einer Gottheit, zu Ehren errichtete, ſieh die Anmerkungen zu II. Chron. XIV, 4. und Jeſ. XVII, 7.

5. Vers. *) Zur Beſchämung der falſchen Götter, und zum Beweiſe, daß ſie ihre Verehrer nicht ſchützen konnten, ſollen die Juden vor ihren Bildern, die ſie für Freyſtätten anſehen, niedergewürgt, und ihre Leichen und Gebeine von dem wüthenden Sieger um ihre Altäre herum geworfen werden. Vergl. Jerem. VIII, 1. 2.

6. Vers. *) Gemächte heißen die Götzen, die von Menſchenhänden waren gemacht worden. Wenn auch die Chaldäer ſelbſt Götzendiener waren, ſo zernichteten ſie doch in der Kriegswuth die Götzenbilder, welche die abtrünnigen Juden anbetheten.

7. Vers. *) Die jüdiſchen Krieger ſollen nirgends vor dem Feinde Stand halten, ſondern in den eroberten Städten ſowohl als im freyen Felde von den Chaldäern niedergewürgt werden. Dadurch ſollen die Juden gewahr werden, daß der wahre Gott Macht genug hat, die Verächter ſeines Geſetzes mit der ihnen gedroheten Strafe zu belegen.

8. Vers. *) Gott will die jüdiſche Nation, bey ihrer Ermordung und Zerſtreuung in fremde Länder, nicht untergehen laſſen, ſondern einen Theil derſelben retten und begnadigen.

9. Vers. *) Dieſer Theil der geretteten Juden wird ſich in der Gefangen-

10. Und ſie werden erkennen, daß ich Jehova bin, der nicht umſonſt gedrohet hat, dieſes Unglück über ſie zu verhängen.

11. So ſpricht der Herr Jehova: Schlage deine Hände zuſammen, ſtampfe mit deinem Fuße und rufe Ach und Weh aus über die böſen Gräuel des Hauſes Iſrael, das durch Schwert, Hunger und Peſt umkommen wird *).

12. Wer fern iſt, ſoll an der Peſt ſterben, wer nahe iſt, durch das Schwert fallen, wer übrig bleibt und belagert wird, durch Hunger umkommen; und ſo will ich meinen Grimm an ihnen auslaſſen *).

13. Dann werdet ihr erfahren, daß ich Jehova bin, wenn euere Todten mitten unter ihren Götzenbildern, um ihre Altare herum, auf allen hohen Hügeln, auf allen Gipfeln der Berge, unter allen grünen Bäumen, und unter allen dickbelaubten Terebinthen, an den Oertern, wo ſie allen ihren Götzen wohlriechendes Rauchwerk geopfert hatten, liegen werden *).

14. Ich werde meine Hand wider ſie ausſtrecken, und wo ſie immer wohnen, das Land in eine wüſte Einöde, ſchauerlicher als die Wüſte bey Diblatha, verwandeln, und ſie ſollen erfahren, daß ich Jehova bin *).

ſchaft wieder zum wahren Gotte bekehren, den Götzendienſt verabſcheuen und der verübten Gräuelthaten ſich ſchämen. Hureriſch ſteht für abgöttiſch; denn die Abgötterey wird in der Bibel Hurerey genannt. Sieh Jeſ. I, 21.

Die Bekehrung der gefangenen Juden wird hier, wie anderswo, Gott zugeſchrieben, ohne deſſen Gnade kein Sünder ſich beſſern kann. Vergl. die Anmerk. zu Klagelied. V, 21.

11. Vers. *) Ezechiel ſoll ſeinen Abſcheu vor den heidniſchen Ausſchweifungen der Juden, und ſein Mitleiden mit dem ihnen bevorſtehenden Untergange, durch Hände und Füſſe, wie durch Worte, ausdrücken.

12. Vers. *) Wer vor dem Feinde in die Wüſte flüchtet, ſoll durch die Peſt aufgerieben werden; wer im Lande nahe bey ihm iſt, ſoll durch ſein Schwert fallen; und wer ſich in die belagerte Hauptſtadt einſchließt, der ſoll Hungers ſterben.

13. Vers. *) An denſelben Oertern, wo die Juden Götzendienſt trieben, ſollen ſie den Tod finden. Sieh die Anmerk. zu Jeſ LVII, 5. 7.

14. Vers. *) Diblatha, דִּבְלָתָה ist vermuthlich gleichbedeutend mit Diblathaim, דִּבְלָתַיִם, der großen und ſchauerlichen Moabitiſchen Wüſte, durch welche die Iſraeliten zogen, als ſie aus Aegypten kamen. IV. Moyſ. XXXIII, 46. und V. Moyſ. VIII, 15.

Das ſiebente Kapitel.

Der nahe Untergang des Reichs Juda wird verkündiget. Der Stolz und die Gewaltthätigkeit der Reichen ſoll geſtraft, und ihr Gold und Silber ſoll dem Feinde Preis gegeben werden. Die Chaldäer werden den Tempel entweihen. Ezechiel ſoll Ketten machen laſſen.

1. Jehova ſprach ferner zu mir:

2. Und du, Menſchenkind! ſo ſpricht der Herr, Jehova, zum Lande Iſraels: Das Ende kommt, das Ende über alle vier Enden des Landes *).

3. Jetzt kommt das Ende über dich; ich will meinen Zorn wider dich loslaſſen, nach deinen Thaten dich richten, und dir geben, was allen deinen Gräueln gebühret *).

4. Mein Auge wird deiner nicht ſchonen, und ich will kein Mitleid haben, ſondern nach deinen Thaten dir vergelten. Die Strafe deiner Gräuel wird ſich bey dir einfinden, und ihr ſollet gewahr werden, daß ich Jehova bin.

5. So ſpricht der Herr Jehova: Sieh! es kommt ein Unglück über das andere *).

6. Das Ende kommt, es kommt; das Ende erwacht über dich. Sieh! es kommt *),

7. Es kommt der Morgen

---

2. Vers. *) Das Sündenmaß des Reichs Juda iſt voll, und ſein Ende iſt nahe. Das ganze Land wird auf einmal vom Feinde überſchwemmt und zu Grunde gerichtet werden.

Das Reich Juda wird hier das Land Iſraels genannt. Sieh die Anmerk. zu Kap. IV, 3.

3. Vers. *) Ich will meiner Strafgerechtigkeit den Lauf laſſen, und wegen deines Götzendienſtes dem Untergange dich Preis geben. Die jüdiſche Nation wird angeredet.

5. Vers. *) Zum Untergange der Juden kam ein Unglück über das andere; Hunger, Peſt und Krieg hatten ſich zu ihrem Verderben die Hand gereicht.

Ich habe die Lesart אַחַר überſetzt, die ſich in mehr als 30 Handſchriften bey Kennicott und De Roſſi, in vielen Ausgaben, und im Chaldäiſchen und Syriſchen findet. Die gewöhnlichen Ausgaben leſen mit der Vulgata: Ein Uebel, רָעָה אַחַת; das iſt, Ein Feldzug der Chaldäer wird dem jüdiſchen Staate ein Ende machen, daß kein zweyter nöthig ſeyn wird. Vergl. I. Sam. XXVI, 8. Nah. I, 8.

6. Vers. *) Das Ende des jüdiſchen Staats wird mit einem Raubthiere verglichen, das von ſeinem Schlummer plötzlich erwacht, und mit Blitzesſchnelle über ſeine Beute ſtürzet. Lange hat Gott das zum Untergang reife jüdiſche Volk geduldet, um ihm zur Beſinnung und Beſſerung Zeit zu laſſen. Da es die Langmuth Gottes mißbrauchte, kam unvermuthet Nebukadnezar, und richtete es zu Grunde.

Das hebräiſche Wortſpiel הַקֵּץ הֵקִיץ, hakkez hekiz, läßt ſich in anderen Sprachen nicht nachahmen.

über dich, o Einwohner des Landes! Die Zeit kommt; der Tag iſt nahe, da Getümmel, und kein Freudenlied auf den Bergen wird gehört werden *).

8. Jetzt will ich in der Nähe meinen Zorn über dich ausgieſſen, und meinen Grimm an dir ſättigen. Ich will nach deinen Thaten dich richten, und dir geben, was allen deinen Gräueln gebühret *).

9. Mein Auge wird nicht ſchonen, und ich will kein Mitleid haben. Ich werde nach deinen Thaten dir vergelten; die Strafe deiner Gräuel wird ſich bey dir einfinden, und ihr ſollet gewahr werden, daß ich, Jehova, es bin, der (euch) ſchlägt *).

10. Sieh der Tag! ſieh er kommt, der Morgen bricht an, der Zweig ſchlägt aus, der Stolz grünet *).

11. Die Gewaltthätigkeit wächſt zur Ruthe der Ruchloſen auf. Nichts wird von ihnen, nichts von ihrem Volke, nichts von ihrem Adel übrig ſeyn, und keine Ruhe wird ihnen vergönnt werden *).

---

7. Vers. *) Der Morgen des ſchrecklichen Tags, an dem ich Gericht über dich halten werde, iſt nicht fern. Bald wird man auf den Bergen von Jeruſalem nicht mehr frohe Herbſtlieder, oder Lobgeſänge zu Ehren der daſelbſt verehrten Götzen, ſondern das Getümmel der feindlichen Lager hören.

8. Vers. *) Zeither habe ich dir meine Strafgerechtigkeit in der Ferne gezeigt, da ich das abgöttiſche Reich Iſrael durch die Aſſyrier zerſtören ließ. Jetzt will ich meine Strafgerechtigkeit in der Nähe dir zeigen, und wegen der Gräuel deines Götzendienſtes, durch die Chaldäer auch dein Reich zerſtören laſſen.

9. Vers. *) Die Zerſtörung des jüdiſchen Reichs wird von jederman, nicht für das Werk des Zufalls, ſondern für eine gerechte Strafe Gottes gehalten werden. Die Chaldäer ſelbſt bekannten, daß ſie das Werkzeug waren, wodurch Gott die Untreue der Juden ſtrafte. Jerem. XL, 3.

10. Vers. *) Schon grauet der Morgen eueres Unglücks; ſchon ſehe ich von euerem Stolze einen Zweig aufſproßen, der zur Ruthe werden wird, womit ihr wegen euerer Ruchloſigkeit werdet gezüchtiget werden; oder ohne Bild: Der Tag iſt nahe, an welchem die ſtolzen Verächter des göttlichen Geſetzes durch die Chaldäer geſtraft werden ſollen.

Der Stolz, zu welchem die Juden ihren Reichthum mißbrauchten, und die Gewaltthätigkeit, mit welcher die Armen von den Reichen unterdrückt wurden V. 20. 23., wird mit einem Stamme verglichen, aus welchem ein Zweig ausſchlägt, grünet und aufwächſt, daß er zu einer Ruthe dienen kann, die frechen Böſewichter damit zu ſtrafen.

11. Vers. *) Von den Juden wird nichts übrig bleiben; alle werden durchs Schwert fallen, oder durch Hunger und Peſt umkommen, oder in die Gefangenſchaft wandern, oder in fremden Ländern herumirren, ohne eine ſichere Ruheſtätte zu finden.

Statt וְלֹא נֹהַ, leſe ich וְלֹא נֹחַ mit 16 Handſchriften bey Kennicot und de Roſſi, einigen Ausgaben, der Vulgata und dem Syrer. Nach der gewöhnlichen Lesart ſoll die letzte Zeile heißen: Und niemand wird über ſie trauern, d. i. die Zahl der Todten wird ſo groß ſeyn, daß die wenigen Ueberbleibſel bey ihrem Unglücke nicht daran denken werden, den Verſtorbenen die letzte Ehre zu erweiſen, und mit der herkömmlichen Trauer ihre Leichname zu begraben. Vergl. Jerem. XVI, 4. 7.

12. Die Zeit kommt, der Tag nahet ſich. Der Käufer freue ſich nicht, und der Verkäufer trauere nicht; denn der Zorn bricht über ihr ganzes Volk aus *).

13. Die Verkäufer werden das Verkaufte nicht wieder bekommen, wenn ſie auch am Leben bleiben; denn die Weiſſagung über ihr ganzes Volk bleibt nicht unerfüllt, und niemand wird bey ſeiner Miſſethat die Erhaltung ſeines Lebens ſich versprechen dürfen *).

14. Sie ſtoßen in die Trompete und rüſten Alles zu; aber es ziehet niemand in das Feld. Denn mein Zorn bricht über ihr ganzes Volk aus *).

15. Draußen wüthet das Schwert, darinnen Peſt und Hunger. Wer auf dem Felde iſt, wird durch das Schwert umkommen, und wer in der Stadt iſt, durch Hunger und Peſt aufgerieben werden *).

16. Doch werden ſich einige von ihnen retten, und auf den Bergen ſeyn, wie die Tauben der Thäler; ſie werden alle ſeufzen wegen ihrer Miſſethat *).

---

12. Vers. *) Die Strafgerichte Gottes werden bald über das ganze jüdiſche Volk hereinbrechen, und einen Zuſtand herbeyführen, in welchem kein Käufer über einen guten Kauf ſich freuen, und kein Verkäufer über einen ſchlechten Verkauf wird trauern dürfen. Denn ſobald die Chaldäer das Reich Juda erobert und in Beſitz genommen hatten, konnten den Juden, die theils ermordet, theils in die Gefangenſchaft geſchleppt wurden, ihre liegenden Gründe nichts nützen, und die Reichen theilten mit den Armen daſſelbe Schickſal. Vergl. Jeſ. XXIV, 2. Jerem. XXXII, 7-15. und I. Corinth. VII, 30.

13. Vers. *) Der Verkäufer wird ſein veräußertes Grundſtück nicht wieder bekommen, wenn er auch das Jubeljahr erleben ſollte, in welchem die verkauften Güter an ihren vorigen Beſitzer zurückfielen. III. Moyſ. XXV, 13. Denn die Weiſſagung, nach welcher das ganze jüdiſche Volk aus dem Lande vertrieben werden ſoll, wird ſicher in Erfüllung gehen, und niemand weiß, ob er bey dem bevorſtehenden blutigen Kriege mit dem Leben wird davon kommen. Was Ezechiel hier weiſſagt, ſteht nicht im Widerſpruche mit Jeremias Kap. XXXII, 15., welcher den Juden die Verſicherung giebt, daß man noch Häuſer, Aecker und Weinberge in ihrem Lande kaufen werde. Denn Jeremias ſpricht von dem jüdiſchen Volke, das nach der babyloniſchen Gefangenſchaft wieder zum Beſitze ſeines Eigenthums gelangen ſoll; Ezechiel aber von einzelnen Juden, die ſterben oder umkommen konnten, ehe die babyloniſche Gefangenſchaft nur ihren Anfang nahm.

14. Vers. *) Vergebens rüſten ſich die Juden zum Kriege wider die Chaldäer; vergebens ſtoßen ſie in die Trompete, um die junge Mannſchaft zu den Waffen zu rufen; niemand wird ins Feld ziehen, und dem Feinde entgegen rücken. Denn ich werde dem ganzen Volke allen Muth benehmen, um es wegen ſeines Götzendienſtes durch die Chaldäer zu ſtrafen.

15. Vers. *) Die Juden, die auf dem Lande wohnen, werden durch das Schwert der Chaldäer, und die ſich in die Hauptſtadt Jeruſalem geworfen haben, werden während der Belagerung durch Hunger und Peſt umkommen.

16. Vers. *) Etliche Juden werden dem feindlichen Schwerte entrinnen, und ſich in den Felſenhöhlen der hohen Gebirge verkriechen, wo ſie, wie die aus den Thälern verſcheuchten Tauben, über ihr Unglück, als Folge ihrer Miſſethat, leiſe ſeufzen werden, aus Furcht, durch Jammergeſchrey ihren Aufenthalt dem Feinde zu verrathen.

17. Alle Hände werden ſchlaff werden, und alle Knie mit Waſſer überronnen ſeyn *).

18. Sie werden ein Trauergewand um ſich gürten, und Schrecken wird ſie bedecken. Auf allen Geſichtern wird Scham, und auf allen Häuptern Kahlheit ſeyn *).

19. Ihr Silber werden ſie auf die Straßen werfen, und ihr Gold wird wie Unflath ſeyn. Ihr Silber und Gold wird ſie nicht retten können am Tage, da Jehova zürnt. Sie werden ſich damit nicht ſättigen, und ihren Bauch nicht füllen; denn es war ihnen ein Fallſtrick zur Miſſethat *).

20. Womit ſie ſich anſtändig hätten ſchmücken können, das verwandten ſie zum Stolze, und machten Bilder ihrer unreinen und abſcheulichen Götter daraus. Darum will ich es ihnen zum Unflath machen *).

21. Ich will es den Händen der Fremden zur Beute, und den Gottloſeſten auf Erden zum Raube geben, daß ſie es entheiligen *).

22. Ich will mein Geſicht von

---

17. Vers. *) Die Furcht und Muthloſigkeit unter den Juden wird den höchſten Grad erreichen. Pavoris magnitudine urina polluet genua, nec valebit profluentes aquas vesica prohibere, ſchreibt hierüber der h. Hieronymus. Dieſelbe, durch die Erfahrung beſtättigte Wirkung ſchreibt Ariſtoteles der großen Bangigkeit zu. Libr. IV. de partibus Cap. 6.

18. Vers. *) Beym Ueberfalle der Chaldäer wird von allen Seiten Schrecken die Juden überfallen; ſie werden jammern und ſich ſchämen, daß ſie ihrem Oberherrn Nebukadnezar, dem ſie den Gehorſam aufgekündigt hatten, kein Kriegsheer ins Feld entgegen ſtellen können.

Bey großen Landesnöthen pflegten die Juden und andere orientaliſche Völker ein Trauergewand von grobem Tuche anzuziehen, und das Haupthaar ſich abzuſcheren. Vergl. Jeſ. XV, 2. 3. XXII, 12. Jerem. XLVIII, 37.

19. Vers. *) Im belagerten Jeruſalem werden die Juden, bey der großen Hungersnoth, um ihr Gold und Silber keine Lebensmittel kaufen können. Sie werden es daher wie Unflath, wegwerfen, aus Furcht, der eindringende Feind möchte es bey ihnen finden, und ſie deswegen mißhandeln. Denn wüthende Krieger wollen bey der Eroberung einer Stadt, wo ſie Gold und Silber gefunden haben, noch mehr erbeuten, und ſuchen es durch Drohungen, Schläge und Martern von dem Reichen zu erpreſſen, ſo daß in dergleichen Fällen der Arme beſſer daran iſt, als der Reiche.

In dieſe Umſtände will Gott die reichen Juden bringen, weil ihr Gold und Silber ihnen ein Fallſtrick, oder eine Gelegenheit zur Miſſethat war, wie der folgende Vers erklärt.

20. Vers. *) Weil die Juden von ihrem Golde und Silber einen böſen Gebrauch gemacht, weil ſie es zum Stolze und zum Götzendienſte verwendet haben; ſo will ſie Gott in eine Lage ſetzen, in welcher ſie daſſelbe wie Unflath betrachten und wegwerfen müſſen.

Gott tadelt hier nicht den Reichthum an Gold und Silber, ſondern den Mißbrauch deſſelben, wie der h. Hieronymus über dieſe Stelle bemerkt. Gott tadelt die Juden, weil ſie das, was er den Eigenthümern zum Wohlſtande und mäßigen Genuße verliehen hatte, zum Stolze und zur Befriedigung heidniſcher Lüſte verwendeten, anſtatt durch weiſen Gebrauch, durch Almoſen und gute Werke, ſich Schätze für die Ewigkeit zu ſammeln.

21. Vers. *) Das in Götzenbilder verwandelte Gold und Silber der Juden will Gott den barbariſchen Völkern Nebukadnezars zum Raube Preis geben,

ihnen wegwenden, und ſie werden mein innerſtes Heiligthum entweihen. Räuber werden hineingehen, und es entweihen *).

23. Mache Ketten; denn das Land iſt voll Blutſchuld, und die Stadt voll Gewaltthätigkeit *).

24. Ich will die Schlimmſten der Völker kommen laſſen, daß ſie ihre Häuſer in Beſitz nehmen. Ich will dem Stolze der Gewaltigen ein Ende machen, und ihre Heiligthümer ſollen entweihet werden*).

25. Wenn der Untergang kommt, werden ſie Frieden ſuchen, aber es wird keiner zu finden ſeyn *).

26. Es wird ein Unfall über den anderen, ein Gerücht über das andere kommen. Sie werden Geſichte bey den Propheten ſuchen; aber es wird kein Geſetz bey dem Prieſter, und kein Rath bey den Aelteſten ſeyn *).

27. Der König wird betrübt, der Fürſt mit Betäubung umgeben, und die Hände des Volks werden vor Schrecken gelähmt ſeyn. So will ich nach ihren Thaten mit ihnen verfahren, und ſie richten, wie ſie es verdienet haben; damit ſie gewahr werden, daß ich Jehova bin *).

---

daß ſie dieſe Bilder, ihres phyſiſchen Werthes wegen, zermalmen, und durch profanen Gebrauch des Metalls entheiligen ſollen.

22. Vers. *) Gott will von den chaldäiſchen Räubern ſein Geſicht wegwenden, oder ſie nicht abhalten, ſeinen Tempel, und das innerſte Heiligthum, das nur der Hoheprieſter Einmal im Jahre mit Verſöhnungsblut betreten durfte, zu betreten und zu entheiligen.

23. Vers. *) Ezechiel ſoll Ketten machen, die Gefangenſchaft des jüdiſchen Königs und Volks vorzubilden; wie Jeremias Joche verfertigen mußte, als Zeichen der künftigen Dienſtbarkeit unter der Herrſchaft Nebukadnezars. Jerem. XXVII, 2.

Unter dem ſchwachen Könige Zedekias war das jüdiſche Land voll Blutſchuld, und die Hauptſtadt Jeruſalem voll Gewaltthätigkeit. Denn man opferte ſeine Kinder den Götzen, und unterdrückte die Armen, Waiſen, und Wittwen, die vor beſtochenen Richtern kein Recht finden konnten. Sieh Kap. XVI, 20. XXII, 3. und vergl. Jeſ. I, 15. 17.

24. Vers *) Die grauſamen Chaldäer ſollen die Häuſer der Juden in Beſitz nehmen, und ihre abgöttiſchen Heiligthümer, ihre Altäre in den Städten und auf den Höhen, entweihen.

25. Vers *) Wann Nebukadnezar mit ſeinem Kriegsheere vor Jeruſalem ſtehen wird, dann werden die Juden ihre Empörung wider ihn bereuen, und den vorigen Frieden zurückwünſchen; aber es wird zu ſpät ſeyn, und der Sieger wird ihren Staat nicht länger beſtehen laſſen.

26. Vers *) Wenn Unfälle über Unfälle den jüdiſchen Staat treffen, und ein Unglücksbothe über den anderen in der Reſidenz ankommt, und den Einfall des Feindes berichtet; ſo werden die Juden bey den Propheten ſich erkundigen, ob ihnen Gott kein Mittel geoffenbart hat, dem Untergange zu entgehen; aber ſie werden bey Prieſtern und Aelteſten in ihrer verzweifelten Lage keinen von Gott oder von Menſchen ertheilten Rath finden. Vergl. Jerem. XXXVII, 17. XXXVIII, 14—23. wo Jeremias dem fragenden König Zedekias im Namen Gottes antwortet, aber kein Mittel giebt, das Heer der Chaldäer von Jeruſalem wegzutreiben, und die belagerte Stadt zu befreyen, ſondern vielmehr ihn dringend bittet, dem Feinde ſich zu ergeben.

27. Vers. *) Vor der Eroberung Jeruſalems ſoll die Noth ſo groß werden, daß der König ſo wenig als ſeine Heerführer und das Volk ſich zu rathen und

Das achte Kapitel.

Ezechiel fällt in eine Entzückung, wird nach Jeruſalem geführt, ſiehet daſelbſt im Tempel ein Götzenbild, und bemerkt, wie die Juden ägyptiſche, ſyriſche und perſiſche Abgötterey treiben, und den wahren Gott auf die empörendeſte Weiſe beleidigen.

1. Im ſechſten Jahre, am fünften Tage des ſechſten Monds ſaß ich in meinem Hauſe und die Aelteſten von Juda ſaßen vor mir. Daſelbſt ließ mich der Herr Jehova in eine Entzückung fallen *).

2. Da ſah ich eine Geſtalt, die wie Feuer ausſah. Unterhalb der Lenden war ſie wie Feuer, oberhalb der Lenden wie ein heller Schein, wie Glanzerz anzuſehen *).

3. Sie ſtreckte etwas wie eine Hand aus, und ergriff mich beym Haare meines Haupts. Ein Wind hob mich auf zwiſchen Himmel und Erde, und führte mich, in einem göttlichen Geſichte, nach Jeruſalem vor

---

zu helfen wiſſen. So ſollen die Juden durch Strafgerichte von der Macht und Gerechtigkeit Gottes überzeugt werden, von deſſen Güte und Vorſehung ſie ſich durch Wohlthaten nicht überzeugen ließen.

1. Vers. *) Im ſechſten Jahre der Gefangenſchaft des Königs Jechonias, im Monat Auguſt, hatte Ezechiel die folgende Erſcheinung. Er war in ſeinem Hauſe, und die Aelteſten von Juda, die mit ihrem König Jechonias in die babyloniſchen Provinzen waren geführt worden, ſaßen vor ihm, als Zeugen ſeiner Entzückung.

Die Kapitel VIII, IX, X und XI. beſchreiben daſſelbe prophetiſche Geſicht des Inhalts: Ezechiel wird im Geiſte nach Jeruſalem an das nördliche Tempelthor, wo man in den Vorhof der Prieſter ging, geführt, und ſieht daſelbſt die Majeſtät Gottes unter demſelben Bilde, unter welchem ſie ihm bey Tel-Abib im Thale erſchienen war. Gott zeigt ihm in mehreren Auftritten den Götzendienſt, den die Juden heimlich und öffentlich im Tempel trieben. Kap. VIII.

Sechs Männer, mit mörderiſchen Waffen verſehen, und ein ſiebenter mit einem Schreibzeug an der Seite, treten in den Vorhof der Prieſter. Gott befiehlt dem ſiebenten Manne, die Verehrer des wahren Gottes zu zeichnen, und den ſechs Männern, die Götzendiener unter den Juden zu ermorden. Sie vollziehen den Befehl Gottes, und der ſiebente berichtet, was er gethan hat. Kap IX.

Der ſiebente Mann nimmt glühende Kohlen, die ihm die Cherubim reichen, und ſtreuet ſie auf Befehl Gottes über die Stadt Jeruſalem. Der Wagen Gottes erhebt ſich von der Erde in die Höhe, und iſt im Begriffe, den Tempel zu verlaſſen. Kap. X.

Ezechiel muß unter dem öſtlichen Tempelthor den Volkshäuptern der Juden ihre Verbrechen verweiſen und den Tod verkündigen. Gott drohet den laſterhaften Juden den Untergang und die Gefangenſchaft, verheißet den Gebeſſerten die Rückkehr in ihr Vaterland, verläßt die Stadt Jeruſalem und ſtellt ſich auf den Oelberg. Ezechiel wird durch einen Wind ins Land der Chaldäer zurückgebracht. Kap. XI. So endigte ſich dieſes Geſicht, durch welches Gott dem Propheten die Urſachen bekannt machte, um deren willen Jeruſalem eingeäſchert, und das jüdiſche Volk theils ermordet, theils in die Gefangenſchaft geſchleppt werden ſollte.

2. Vers. *) Dieſelbe Geſtalt der Gottheit war dem Propheten Kap. I, 27. am Fluſſe Chebar erſchienen, da er zu ſeinem Amte eingeweihet wurde.

das mitternächtliche Thor des inneren Vorhofs, wo das Bild ſtand, das zur Eiferſucht reizete *).

4. Und ſieh! da war die Herrlichkeit des Gottes Iſraels, wie ich ſie im Thale geſehen hatte *).

5. Er ſprach zu mir: Menſchenkind! hebe deine Augen auf gegen Mitternacht. Ich hob meine Augen gegen Mitternacht auf, und ſieh! da ſtand am Eingange des mitternächtlichen Thors der Altar des Bildes, das zur Eiferſucht reitzete *).

6. Darauf ſprach er zu mir: Menſchenkind! ſieheſt du, was ſie thun? die großen Gräuel, die das Haus Iſrael hier begehet, von meinem Heiligthum mich zu entfernen? Aber du ſollſt abermal große Gräuel ſehen *).

7. Nun führte er mich an die Thür des Vorhofs, wo ich ein Loch in der Wand ſah *),

8. Und ſagte zu mir: Menſchenkind! grabe die Wand durch! Ich grub die Wand durch, und ſah eine Thür *).

---

3. Vers. *) Das Götzenbild, das Gott zur Eiferſucht oder zum Zorne, zur Strafe reitzete, war vermuthlich die Göttin Aſtarte, die durch Unzucht verehrt wurde. Manaſſes hatte ſie in den Tempel ſtellen laſſen, und wenn ſie der fromme König Joſias wegſchaffen ließ, ſo wurde ſie von ſeinen Nachfolgern wieder hergeſtellt. II. Kön. XXI, 7. XXIII, 6. 32. 37. XXIV, 9. 19. Jerem. II, 28.

Der Ausdruck: Das zur Eiferſucht reitzete, bezieht ſich auf die Sitte der Bibel, die Götzen als Nebenbuhler des wahren Gottes, des Gemahls der jüdiſchen Nation, darzuſtellen.

4. Vers. *) Gott zeigte ſich hier dem Propheten in derſelben majeſtätiſchen Geſtalt, die er vor einem Jahre im Thale bey Tel-Abib Kap. III, 23. geſehen hatte

5. Vers. *) Neuere Bibelforſcher halten es für unwahrſcheinlich, daß unter Zedekias, da Ezechiel dieſes Geſicht hatte, im Tempel zu Jeruſalem ein Götzenbild öffentlich ſey angebethet worden; weil ſonſt der Prieſter und Prophet Jeremias wieder dieſen Götzendienſt würde geprediget haben. Sie glauben daher, daß dem Propheten die Gräuel der Abgötterey gezeigt werden, nicht wie ſie jezt im Tempel getrieben wurden, ſondern wie ſie unter Manaſſes getrieben worden waren. Allein da die Orakel des Jeremias nicht nach der Zeitordnung ſtehen; da ſeine Predigten wider den Götzendienſt Kap. II., 20—29. III, 2. VII, 18. XVII, 1. XVIII, 15. XIX, 4. u. ſ. w. keine Beſtimmung der Zeit an der Stirn tragen, und da Zedekias II. Kön. XXIV, 19 ſeinen abgöttiſchen Vorfahren gleichgeſtellt wird; ſo kann man annehmen, daß Ezechiel in ſeiner Begeiſterung den Götzendienſt ſo geſehen habe, wie er zu derſelben Zeit unter den Juden zu Jeruſalem im Schwange ging.

6. Vers. *) Haus Iſrael heißen hier die von Jakob oder Iſrael abſtammenden Juden, die durch die Gräuel ihrer Abgötterey Gott gleichſam zwangen, ſein Heiligthum oder die Stadt und den Tempel zu Jeruſalem zu verlaſſen, wie er Kap. X, 19. und XI, 22 als dieſelben verlaſſend vorgeſtellt wird.

7. Vers. *) In der Seitenwand der Thür, die zum Vorhofe der Prieſter führte, ſah Ezechiel ein ſchiefes Loch, durch welches man in einen unterirdiſchen Gang kroch.

8. Vers. *) Sobald die Wand gerade durchgegraben war, fiel Licht auf die Thür des Gewölbs, in welches man aus dem unterirdiſchen Gange kam. Dergleichen unterirdiſche Gänge findet man in Aegypten in den Felſen am Nil, die zu Gewölben führen, deren Wände mit eingegrabenen Hieroglyphen bedeckt ſind. Ihr Eingang iſt, wie er hier beſchrieben wird, nämlich ein Loch, hinter welchem der Uneingeweihete nichts Wichtiges vermuthet.

9. Jetzt ſprach er zu mir: Menſchenkind! geh hinein, und ſieh die böſen Gräuel, die ſie hier begehen *).

10. Als ich hineinging, ſah ich allerley Bilder von abſcheulichen Würmern und vierfüßigen Thieren, und alle Götzen des Hauſes Iſraels ringsherum auf der Wand eingegraben *).

11. Siebenzig Männer von den Aelteſten des Hauſes Iſraels, in deren Mitte Jaſanja, der Sohn Saphans war, ſtanden vor denſelben, mit Rauchpfannen in der Hand, und der Dampf des Weihrauchs ſtieg in die Höhe *).

12. Er ſprach zu mir: Haſt du geſehen, Menſchenkind! was die Aelteſten des Hauſes Iſraels im Finſtern, in ihren Bilderkammern thun, weil ſie denken: Jehova ſiehet nicht auf uns! Jehova hat das Land verlaſſen *)!

13. Du ſollſt abermal große Gräuel ſehen, die ſie begehen, ſagte er ferner zu mir,

14. Und führte mich an den Eingang des mitternächtlichen Thors des Tempels, wo Weiber ſaßen und den Thammus beweinten *).

15. Hierauf ſprach er zu mir: Haſt du es geſehen, Menſchen-

---

9. Vers. *) Geh in das unterirdiſche Tempelgewölb, und überzeuge dich durch den Augenſchein von dem abſcheulichen Götzendienſte, welchen die vornehmſten Juden darin treiben.

10. Vers. *) Der Götzendienſt, welcher hier beſchrieben wird, iſt ägyptiſch Die heilige Bilderſchrift der ägyptiſchen Prieſter beſtand aus Figuren von Gewürm, von vierfüßigen und von geflügelten Thieren, die in Aegypten göttlich verehrt wurden. Sie beſchrieben damit viereckichte Steine, ſetzten ſie an verborgene Oerter, und verehrten ſie unter dem Namen Tot als die Gottheit der Gelehrſamkeit. Die Wände ihrer unterirdiſchen Gewölbe waren mit ſolchen eingegrabenen Hieroglyphen ganz bedeckt, wie bezeugt Ammianus Marcellinus Libr. XXII. Sunt et Syringes subterranei quidam et flexuosi secessus, quos, ut fertur, periti rituum vetustorum — — penitus operosis digestos fodinis per loca diversa struxerunt, et excisis parietibus, volucrum ferarumque genera multa sculpserunt, quas hieroglyphicas litteras appellarunt.

11. Vers. *) Saphan, der Schreiber, lebte unter dem jüdiſchen Könige Joſias, dem er das vom Hohenprieſter Helkias gefundene Geſetzbuch vorlas. II. Kön. XXII, 8. Sein Sohn Jaſanja (Vulg. Jezonias), konnte unter dem Könige Zedekias dieſelbe Stelle bekleiden.

12. Vers. *) Die Aelteſten der Juden wollten durch dieſen unterirdiſchen Götzendienſt die Götter der Aegyptier, von denen ſie Hülfe wider die Chaldäer erwarteten, ſich geneigt machen. Denn im Vertrauen auf die Macht der Aegyptier hatten ſie den ſchwachen König Zedekias überredet, daß er, wider ſein eidliches Verſprechen, dem Könige Nebukadnezar den Gehorſam aufkündigte. Sieh Kap. XVII, 15.

Die Juden, welche den ägyptiſchen Göttern Weihrauch ſtreueten, dachten: Jehova ſiehet nicht auf uns, Jehova hat das Land verlaſſen, und das Reich Juda den Chaldäern zum Vaſallenſtande überliefert. Wenn wir alſo unſere Unabhängigkeit wieder erringen wollen, ſo müſſen wir uns den Göttern der Aegyptier in die Arme werfen, und von ihnen Schutz und Beiſtand erflehen.

14. Vers. *) Thammus oder Adonis war, nach der Fabellehre, ein ſchöner Jüngling, der in der ſyriſchen Landſchaft Eden am Libanon lebte, wo der Fluß Adonis entſpringt. Er wurde auf der Jagd von einem wilden Schweine durch einen Hieb in die Hüfte getödtet, und von der Göttin Venus, die in ihn verliebt war, bitterlich beweinet. Sie brachte es endlich dahin, daß die Höl-

kind! du ſollſt abermal noch größere Gräuel ſehen, als dieſe ſind *).

16. Nun führte er mich in den inneren Vorhof des Tempels. Und ſieh! vor der Thür des Tempels zwiſchen der Halle und dem Altar waren bey fünf und zwanzig Männer, deren Rücken gegen den Tempel, und deren Geſicht gegen Morgen gewandt war, und die ſich gegen Morgen vor der Sonne niederwarfen *).

17. Haſt du es geſehen, Menſchenkind! ſprach er zu mir; iſt es dem Hauſe Juda etwas geringes, der Gräuel, die ſie hier begehen, ſich ſchuldig zu machen? Denn ſie haben das Land mit Unrecht angefüllt, und wiederholt mich zum Zorne gereihet. Und ſiehe! ſie halten Reiſer vor ihr Geſicht *)!

---

lengöttin Proſerpina ihm erlaubte, das eine halbe Jahr in der Oberwelt bey der Venus zuzubringen, das andere halbe Jahr mußte er bey ihr in der Unterwelt bleiben. Um die Zeit, da er war getödtet worden, und der ſeinen Namen tragende Fluß Adonis blutroth in die See floß, feyerte man in der am Ausfluße des Adonis liegenden Stadt Byblus ein Trauerfeſt, an dem die Frauensperſonen ihn beklagten, und die Haare ſich mußten abſcheren laſſen, wenn ſie nicht, mit Verluſt ihrer Keuſchheit, auf eine ſchändliche Weiſe ſich davon loskauften. Am Tage ſeiner Auferſtehung, oder da er in die Oberwelt zurückkehrte, kam durch Liſt der Götzenpfaffen ein Brief nach Byblus geſchwommen, worin die Nachricht ſtand, daß er wieder lebe; worauf man ein Freudenfeſt hielt. Adonis ſoll nichts anders geweſen ſeyn als die Sonne, welche ſechs Monate im ſüdlichen, und ſechs Monate im nördlichen Hemiſphärium bleibt, oder in deren Beſitz die Venus, der Sommer, und die Proſerpina, der Winter, ſich theilen. Von den benachbarten Syrern hatten die Juden dieſen Götzendienſt auch zu Jeruſalem eingeführt.

Die Griechen hatten daſſelbe Feſt unter dem Namen Αδωνια, und die dabey angeſtellte Todtentrauer hieß Αδωνιασμος. Sieh Heſychius bey dieſem Worte, Bion Smyrnaeus in Epitaph. Adonid. Plutarchus in Alcib. et Nic. und Ovidus Methamorphos. L. X. v. 722.

15. Vers. *) Der folgende Götzendienſt wird als ärger vorgeſtellt, weil er mit offenbarer Verachtung des Tempels des wahren Gottes, dem die Anbether der Sonne den Rücken kehrten, verbunden war.

16. Vers. *) Die fünf und zwanzig Männer, welche die aufgehende Sonne anbetheten, ſcheinen jüdiſche Prieſter geweſen zu ſeyn, die ſonſt zwiſchen dem Vorgebäude und dem Brandopferaltar ihr geſetzliches Amt zu verrichten hatten. Joel II., 17. Auch dieſer Umſtand macht dieſen Götzendienſt ſtrafbarer.

17. Vers. *) Nachdem die Juden das Land mit Unrecht angefüllt, nachdem ſie die Armen, Wittwen und Waiſen unterdrückt, und durch Uebertretung meines Geſetzes mich ſo oft zum Strafen aufgefordert haben, ſehen ſie es für eine Kleinigkeit an, den Götzendienſt der entfernten Perſer mit dem Götzendienſte der benachbarten Völker zu verbinden, und meinem Dienſte den Abſchied zu geben.

In den Zeiten vor dem Babyloniſchen Exilium klagen alle Propheten über die bey den Juden eingeriſſene Vernachläſſigung der Rechtspflege, über Unterdrückung der Armen, über Plünderung und Blutvergießen. Sieh Jeſ. I, 17–23. III, 14 V, 7–25. Jerem. VI, 7. VII, 6. IX, 3. u. ſ. w.

Reiſer vor das Geſicht zu halten, war eine religiöſe Sitte der Feueranbether, die man Farſen, Gebren, oder Zerduſchtianer nennt. Wenn die Magier in Perſien das heilige Feuer, das ein Sinnbild der Sonne, ihres Gottes, iſt, anfachen, ſo halten ſie ein Bündel Reiſer in der Hand, und wenn ſie be-

18. So will auch ich mit Grimme handeln. Mein Auge ſoll nicht ſchonen, und ich will kein Mitleid haben. Sie mögen noch ſo laut vor meinen Ohren ſchreyen, ſo will ich ſie doch nicht erhören *).

Das neunte Kapitel.

Gott verläßt ſeinen Thron im Allerheiligſten, ſtellt ſich an die Schwelle des Tempels, befiehlt alle Götzendiener in den Vorhöfen des Tempels und in der Stadt Jeruſalem zu tödten, die ſchuldloſen Juden aber zu zeichnen und zu verſchonen, und überzeugt den bittenden Ezechiel von der Gerechtigkeit ſeiner über die Juden verhängten Strafe.

1. Hierauf rief vor meinen Ohren eine laute Stimme und ſprach: Die Strafzeit der Stadt nahet heran; jeder nehme ſeine mörderiſche Waffen in die Hand *).

2. Da kamen ſechs Männer zum oberen mitternächtlichen

---

then, ſo halten ſie daſſelbe vor das Geſicht dem heiligen Feuer entgegen. Im Perſiſchen heißt dieſes Bündel Berſam, und die Reiſer werden von den Bäumen Gez oder Haun, und wo dieſe fehlen, von Granatäpfel-Bäumen abgeſchnitten, und als ein Gegenmittel wider die böſen Geiſter heilig aufbewahrt. Eine Abbildung davon findet man in d'Anquetil du Perron Reiſen nach Oſtindien, S. 665. III. Kupf. n. 3. und 4. Vergl. Strabo Lib. XV. Phoenix Colophon. bey Athenäus Lib. XII. Clemens Alexandrinus in Admonit. ad Gentes, und Kleukers Zendavest, B. III. S. 204.

Die jüdiſchen Schrifterklärer geben dem Worte זְמוֹרָה die Bedeutung Geſang oder ein Laut, welcher von der in den Gedärmen verſchloſſenen Luft entſteht, und leſen אֶל־אַפִּי, vor meiner Naſe, ſtatt אֶל־אַפָּם, vor ihrer Naſe, und der Sinn ſoll ſeyn: „Die Prieſter werfen ſich vor der Sonne nieder, und bethen ſie an; mir aber kehren ſie den Rücken, und laſſen, aus Verachtung gegen mich, vor meiner Naſe Winde fahren.“ Das Unanſtändige des Ausdrucks zu mildern, ſollen die alten Rabbinen אַפִּי in אַפָּם verwandelt haben, und dieſe Stelle ſoll eine von den achtzehen Veränderungen ſeyn, die man תִּקּוּן סוֹפְרִים nennt. Wenn gleich die Syriſche Ueberſetzung dieſen Sinn auszudrücken ſcheint, und die V. 16. und 18. die beſte Erklärung dadurch erhielten; ſo findet ſich doch keine Handſchrift, die אַפִּי lieſt, und keine Schriftſtelle, wo זְמוֹרָה der Laut einer Blähung heißt.

18. Vers. *) Die mir zugefügte Beleidigung zu ſtrafen, will ich den jüdiſchen Staat ohne Erbarmen von den Chaldäern zerſtören laſſen. Die von ihnen in die Enge getriebenen und belagerten Juden mögen noch ſo laut in meinem Tempel um Hülfe und Rettung ſchreyen; ſo werde ich ſie doch nicht erhören, ſondern den Feinden ſie Preis geben.

1. Vers. *) Gott fordert die Diener ſeiner Gerechtigkeit auf, die Strafen, welche er beſtimmt hatte, an Jeruſalem zu vollziehen.

Thore herein, jeder mit tödtlichen
Waffen in der Hand, und einer
unter ihnen war in Leinwand ge-
kleidet, und hatte ein Schreib-
zeug an der Seite. Sie kamen
herein und ſtellten ſich neben den
ähernen Altar *).
3. Die Herrlichkeit des Got-
tes Iſraels erhob ſich von den
Cherubim, über denen ſie ge-
weſen war, zur Schwelle des
Tempels, und rief den in Lein-
wand gekleideten Mann, der ein
Schreibzeug an der Seite trug *).
4. Jehova ſprach zu ihm:
Gehe durch die Stadt, durch
Jeruſalem, und zeichne ein Thau
auf die Stirnen der Männer,
welche ſeufzen und wehklagen
über alle Gräuel, die darin be-
gangen werden *).
5. Zu jenen aber ſprach er

---

2. Vers. *) Die ſechs Männer, mit Käulen bewaffnet, ſind Sinnbilder der Chaldäer, von denen die Juden ſollen ermordet werden. Darum kommen ſie zum mitternächtlichen Thor herein, weil die Chaldäer vom Norden her das jüdiſche Land angriffen. Sieh die Anmerk. zu Jerem. I, 13. 14.

Der ſiebente Mann war kein Würgengel, ſondern ein Bothe des Friedens für die Verehrer des wahren Gottes Er erſchien in weiße Leinwand gekleidet, welches die Tracht des jüdiſchen Hohenprieſters war. III. Moyſ. XVI, 4. In demſelben Gewande erſchienen die Engel, welche Daniel ſah. Dan. X, 5. XII, 6.

Er hatte ein Schreibzeug an der Seite oder an ſeinem Gürtel hangen. Denn der Morgenländer trägt am Gürtel Dolch, Meſſer und Schnupftuch; der Schreiber von Profeſſion aber, der durch Abſchreiben der Bücher ſich nähret, ſein Dintenfaß, ſein Federmeſſer nebſt einem Wetzſtein zum Schärfen deſſelben, und ſeine Schreibfedern, die von Rohr ſind. Olearius Perſ. Reiſebeſchr. B. V. K. 24. Shaw Reiſen, S. 817. Schultz Leitungen des Höchſten, Th. V. S. 390. Lüdeke türk. Reich, S. 335 Eine Abbildung des orientaliſchen Schreibezeugs giebt Pococke, Beſchreib. des Morgenl. Th. I. Tab. LVII. Fig. L.

Die Männer ſtellten ſich an den ähernen Altar, und warteten auf den Befehl Gottes. Der äherne Altar war für die Brandopfer beſtimmt, und ſtand vor dem eigentlichen Tempel; der goldene Altar, auf dem man das Rauchwerk opferte, ſtand inwendig. Sie waren zum obern mitternächtlichen Thore hereingekommen, das iſt, zum Thore des Vorhofs der Prieſter, der höher lag, als die anderen Vorhöfe. Die Vollſtrecker der göttlichen Strafgerichte kamen zu demſelben Thore herein, wo das abſcheuliche Götzenbild ſtand, und wo die Weiber auſſen den Adonis beweinten. Kap. VIII, 3. 14.

3. Vers. *) Auf den ausgebreiteten Flügeln der Cherubim, welche die Bundeslade bedeckten, dachte man ſich den Sitz der Gottheit. I. Sam. IV, 4. und II. Sam. VI, 2. Hier zeigte ſich Gott dem Propheten vermuthlich in Geſtalt einer lichten Wolke, welche die Herrlichkeit Gottes heißt. Dieſe Lichtwolke verließ das Allerheiligſte, wo die Cherubim waren, und ſtellte ſich an die Schwelle des Tempels, zum Zeichen, daß Gott ſeinen durch Götzendienſt entweiheten Tempel verlaſſen, und den Feinden zum Zerſtören Preis geben werde.

4. Vers. *) Diejenigen Einwohner Jeruſalems, die an den Gräueln des Götzendienſtes keinen Antheil genommen, ſondern dieſelben verabſcheuet haben, ſollen mit dem Buchſtaben Thau an der Stirn bezeichnet werden, damit die Diener der göttlichen Gerechtigkeit ihrer ſchonen, wenn ſie die Götzendiener mit dem Tode beſtrafen.

Der Buchſtaben Thau hatte in der althebräiſchen, phöniziſchen und samaritaniſchen Schrift die Geſtalt eines Kreuzes, welches bey den Aegyptiern und Tyriern ein Sinnbild des ewigen Lebens geweſen ſeyn ſoll. Man kann es auch betrachten als ein Sinnbild des Kreuzes unſers göttlichen Erlöſers, durch deſſen Blut die Gläubigen aus den Juden und Heiden vom ewigen Tode ſind befreyet worden.

vor meinen Ohren: Gehet durch die Stadt ihm nach, und mordet. Euer Auge ſoll nicht ſchonen, und ihr ſollet kein Mitleid haben *).

6. Tödtet und vertilget Greiſe und Jünglinge, Jungfrauen, Kinder und Weiber; aber rühret niemanden an, der bezeichnet iſt. Von meinem Heiligthum machet den Anfang. Sie machten den Anfang von den Aelteſten, die vor dem Tempel ſtanden *).

7. Er ſprach zu ihnen: Verunreiniget den Tempel, füllet die Vorhöfe mit Leichen, und gehet dann heraus *). Sie gingen heraus, und mordeten in der Stadt **).

8. Nachdem ſie mit dem Morden fertig waren, blieb ich noch übrig. *) Ich fiel auf mein Angeſicht, ſchrie und ſprach: Ach Herr Jehova! Willſt du dann alle Ueberbleibſel Iſraels vertilgen, wenn du deinen Zorn über Jeruſalem ausſchütteſt *)?

9. Er ſprach zu mir: Die Miſſethat des Hauſes Iſrael und Juda iſt groß, ſehr groß. Das Land iſt voll Blutſchulden, und die Stadt voll Unrecht. Denn ſie ſagen: Jehova hat das Land verlaſſen, und Jehova ſiehet nicht (auf uns) *).

Nach den jüdiſchen Bibelerklärern wurde auf die Stirn der Begnadigten darum ein Thau geſchrieben, wel es der erſte Buchſtabe iſt des Wortes תּוֹרָה, Thora, Geſetz, deſſen Beobachter nicht konnten geſtraft werden, oder des Worts תִּחְיֶה, Du ſollſt am Leben bleiben.

Die LXX, mit denen der Araber und Syrer übereinſtimmen, geben תָּו durch σημειον, Zeichen, welche Bedeutung es allerdings im Hebräiſchen hat. Allein da auf dieſe Art der Befehl unbeſtimmt geweſen wäre, ſo wird es mit der Vulgata und mit Theodotion beſſer durch Thau überſezt. Vergl. Offenbar. VII, 3. IX, 4. XIV, 1.

5. Vers. *) Die ſechs bewaffneten Männer ſollen alle Götzendiener zu Jeruſalem ohne Erbarmen niederwürgen.

6. Vers. *) Sie ſchlugen zuerſt die ſiebenzig Aelteſten todt, die in einem Gewölbe unter dem Vorhofe des Tempels ägyptiſchen Götzendienſt trieben, oder die fünf und zwanzig Anbether der aufgehenden Sonne. Kap. VIII, 11. 16.

7. Vers. *) Nehmet keine Rückſicht auf den heiligen Ort, an dem die Götzendiener ſich befinden. Verunreiniget den Tempel durch Blut und Leichen; denn er hat aufgehört, mein Tempel zu ſeyn. **) Nachdem ſie die Götzendiener, die in den Vorhöfen des Tempels waren, umgebracht hatten, brachten ſie auch die Götzendiener in der Stadt Jeruſalem um.

8. Vers. *) Als alle Juden, die Ezechiel in den Vorhöfen des Tempels geſehen hatte, nämlich die ſiebenzig Aelteſten, die den Adonis beweinenden Weiber, und die fünf und zwanzig Sonnendiener, getödtet waren, und die ſieben Männer in der Stadt den Befehl Gottes vollzogen, war Ezechiel der einzige Lebende, der im Tempel übrig blieb. **) Willſt du mich durch dieſes Geſicht belehren, daß die iſraelitiſche Nation ganz vertilget werden ſoll, wenn du Jeruſalem zur Strafe zieheſt, und dem jüdiſchen Staate durch die Chaldäer ein Ende macheſt?

9. Vers. *) Sieh oben Kap. VIII, 12. 17. Allerdings wäre ich berechtiget, eine Nation zu vertilgen, die vom Gotte ihrer Väter abgewichen iſt, und

10. So ſoll denn auch mein Auge nicht ſchonen, und ich will kein Mitleid haben, ſondern nach ihren Thaten ihnen vergelten *).

11. Nun kam der in Leinwand gekleidete Mann mit dem Schreibzeug an der Seite, brachte Antwort und ſagte: Ich habe gethan, wie du mir befohlen haſt *).

Das zehnte Kapitel.

Gott befiehlt einem in Leinwand gekleideten Manne, unter ſeinem Donnerwagen glühende Kohlen zu holen, und über die Stadt Jeruſalem zu ſtreuen. Die Herrlichkeit Gottes entfernt ſich von der Schwelle des Tempels. Die Cherubim halten am öſtlichen Thore des äuſſeren Vorhofs mit dem Throne Gottes noch einmal ſtill.

1. Nun ward ich auf dem Fußboden, der über dem Kopfe der Cherubim war, etwas dem Sapphirſtein Aehnliches gewahr, etwas vom Anſehen wie ein Thron erſchein über ihnen *).

2. Zu dem Manne in Leinwand gekleidet ſprach Gott: Geh zwiſchen die Räder unter die Cherubim, nimm deine beyden Hände voll glühender Kohlen, die zwiſchen den Cherubim ſind, und ſtreue ſie über die Stadt. Er ging vor meinen Augen hinein *).

3. Die Cherubim ſtanden auf der rechten Seite des Tempels, als der Mann hineinging, und die Wolke füllete den inneren Vorhof *).

4. Die Herrlichkeit Jehovens

deren Untergang das von ihr vergoſſene Blut der Gerechten, und die Seufzer der von ihr unterdrückten Unſchuld laut von mir fordern. Vergl. II. Kön. XXI, 16.

10. Vers. *) Eine Wiederholung aus Kap. VII, 9. Gott hatte gleichſam die Pflicht der Blutrache auf ſich, und durfte ein Volk nicht länger verſchonen, das ſeine Propheten ermordete, und unſchuldige Kinder den Götzen zu Ehren verbrannte.

11. Vers. *) Ich habe, nach deinem Befehle V. 4. die ſchuldloſen Juden gezeichnet, daß ſie nicht mit den Götzenknechten erſchlagen werden.

Dieſer Vers enthält die eigentliche Antwort auf die Bitte Ezechiels, und ſagt ihm, daß nicht die ganze Nation der Juden vertilgt werden, ſondern daß ein Theil derſelben, der weniger verdorben war, am Leben bleiben ſoll.

1. Vers. *) Auf den Cherubim ruhete der Fußboden des Donnerwagens Gottes, auf welchem ſein himmelblauer Thron ſtand. Sieh Kap. I, 26.

2. Vers. *) Der Mann ging gegen den inneren Raum zwiſchen den Cherubim, wo Feuer war, aus welchem Blitze ausfuhren. Kap. I, 13. Er ſoll die glühenden Kohlen über die Stadt Jeruſalem ſtreuen, anzuzeigen, daß ſie von den Chaldäern werde verbrannt werden.

3. Vers. *) Rechte Seite nennt der Hebräer die Mittagsſeite. An der Mittagsſeite des Tempels ſtanden die aus dem Allerheiligſten gekommenen Cherubim, und die Wolke, das Sinnbild der Gegenwart Gottes, füllte den Vorhof der Prieſter.

hatte ſich von den Cherubim zur Schwelle des Tempels erhoben, die Wolke füllete den Tempel und der Glanz der Herrlichkeit Jehovens füllete den Vorhof *).

5. Man hörte die Flügel der Cherubim bis zum äuſſeren Vorhofe rauſchen, wie die Stimme Gottes des Allmächtigen, wenn er donnert *).

6. Da er alſo dem in Leinwand gekleideten Manne befohlen und geſagt hatte: Nimm Feuer zwiſchen den Rädern zwiſchen den Cherubim, und dieſer hineingegangen und ſich zu einem Rade geſtellt hatte *):

7. Streckte einer unter den Cherubim nach dem Feuer, das zwiſchen den Cherubim war, die Hand aus, nahm davon, und gab es dem in Leinwand gekleideten Manne in die Hände. Nachdem er es empfangen hatte, ging er hinaus.

8. An den Cherubim ſah man unter ihren Flügeln etwas, das einer Menſchenhand glich *).

9. Auch ward ich bey den Cherubim vier Räder gewahr, bey jedem Cherub ein Rad, und die Räder ſahen wie ein Chryſolith aus *).

10. Sie hatten alle vier dieſelbe Geſtalt, und es ſchien, als wenn ein Rad im anderen wäre *).

11. Sie gingen gegen alle vier Seiten, und wandten ſich im Gehen nicht um. Denn nach dem Orte, wohin der Kopf gerichtet war, gingen ſie, und wandten ſich im Gehen nicht um *).

12. Ihr ganzer Leib und Rücken, ihre Hände und Flügel, wie

---

4. Vers. *) Die Verſe 4 und 5. beſchreiben umſtändlicher, was Kap. IX, 3., und in der zweyten Hälfte des vorigen Verſes kurz war geſagt worden. Die Wolke füllte den Tempel im Rücken mit Finſterniß, den Vorhof der Prieſter mit Glanz.

5. Vers. *) Als die den Wagen Gottes tragenden Cherubim aus dem Allerheiligſten an die Schwelle des Tempels ſich erhoben, rauſchten ihre Flügel, wie ein in der Ferne rollender Donner, daß man ſie bis in dem äuſſeren Vorhof hörte.

6. Vers. *) Der Mann wagte ſich nicht in den viereckigen Raum zwiſchen den Cherubim, wo das Feuer war, ſondern ſtellte ſich auſſen zu einem der vier Räder.

8. Vers. *) Vergl. Kap. I, 8., wo geſagt wird, daß die Cherubim an den vier Seiten unter ihren Flügeln Menſchenhände hatten.

9. Vers. *) Die Räder am Donnerwagen Gottes waren goldgelb, wie ein Chryſolith. Sieh Kap. I, 16.

10. Vers. *) Die Räder ſchienen kreuzweis ineinander geſteckt zu ſeyn.

11. Vers. *) Die Cherubim hatten gegen alle vier Gegenden des Himmels Geſichter, und konnten daher hingehen, wohin ſie wollten, ohne ſich umzuwenden. Sieh Kap. I, 9.
Von den vier Rädern wird Kap. I, 17. daſſelbe bemerkt. Die Vulgata verſteht dieſen ganzen Vers von den Rädern, und überſetzt die zweyte Hälfte: **An den Ort, wohin das erſte Rad ging, folgten die anderen nach, und wandten ſich nicht um.**

auch alle vier Räder waren um und um voller Augen *).

13. Man gab den Rädern den Namen Galgal, wie ich mit meinen Ohren hörte *).

14. Jedes (Thier) hatte vier Geſichter; das erſte hatte ein Cherubsgeſicht, das zweyte ein Menſchengeſicht, das dritte ein Löwengeſicht, das vierte ein Adlersgeſicht *).

15. Die Cherubim erhoben ſich auch *) Es waren dieſelben Thiere, die ich am Fluße Chebar geſehen hatte **)

16. Wenn die Cherubim fortgingen, ſo gingen auch die Räder neben ihnen fort; wenn die Cherubim ihre Flügel ſchwangen, von der Erde ſich emporzuheben, ſo wichen die Räder auch nicht von ihnen *).

17. Wenn jene ſtehen blieben, ſo blieben auch dieſe ſtehen; wenn jene ſich erhoben, ſo erhoben ſich auch dieſe mit ihnen. Denn der Wind, welcher die Thiere trieb, trieb auch ſie *).

18. Hierauf entfernte ſich die Herrlichkeit Jehovens von der Schwelle des Tempels, und ſtand auf den Cherubim *).

19. Die Cherubim ſchwangen ihre Flügel, und erhoben ſich von der Erde vor meinen Augen, da ſie weggingen, und die Räder blieben bey ihnen. Vor dem öſtlichen Thore des Tempels ſtanden ſie ſtille, und die Herrlichkeit des Gottes Iſraels war über ihnen *).

20. Es

---

12. Vers *) Kap. I, 18. wird bloß von den Felgen der Räder geſagt, daß ſie um und um voller Augen waren

13. Vers. *) Der gewöhnliche Name des Rads im Hebräiſchen iſt אוֹפָן, Ophan. Indeſſen wird גַּלְגַּל, Galgal, das man von ſeinem Stammworte גָּלַל, Wälzen, durch Walze geben könnte, auch anderswo von Rädern gebraucht. Sieh Jeſ. V, 28. Jerem. XLVII, 3.

14. Vers. *) Sieh oben Kap. I, 10. Jedes Thier hatte vier Geſichter, ein Menſchen- Löwen- Ochſen- und Adler-Geſicht. Hier redet Ezechiel blos von dem Geſichte, das ihm zugekehrt war.

Cherubsgeſicht ſteht für Ochſengeſicht; vermuthlich weil die Cherubim über der Bundeslade ein Ochſengeſicht gegen den Eingang zu hatten.

15. Vers. *) Die Cherubim konnten ſich auch, wie die vier Thiere Kap. I, 21. mit ihren Flügeln von der Erde empor heben. **) Die Cherubim, welche im Tempel den Wagen Gottes trugen, waren dieſelben Thiergeſtalten, die mir am Fluße Chebar beym Antritte meines Prophetenamts erſchienen waren. Kap I, 5.

16. Vers. *) Die Cherubim und Räder waren am Donnerwagen Gottes unzertrennlich verbunden. Sieh Kap. I, 19–21.

17. Vers. *) Eine Wiederhohlung aus Kap. I, 20. Die Thiere und Räder am Wagen Gottes wurden beyde vom Winde in Bewegung geſetzt.

18. Vers. *) Gott hatte ſeinen Thron über den Cherubim im Allerheiligſten verlaſſen, und ſich in einer Lichtwolke an die Schwelle des Tempels geſtellt. V. 4. Dieſe Lichtwolke wich jetzt von der Schwelle des Tempels, und ſtand auf den Cherubim; weil Gott mit ſeinem Wagen, den die Cherubim trugen, den Tempel ganz verlaſſen wollte.

19. Vers. *) Am öſtlichen Thore des äuſſeren Vorhofs des Tempels hielt der Wagen Gottes noch einmal ſtill; denn Gott wollte dem Propheten noch einen Auftrag geben. Sieh Kap. XI, 2.

20. Es waren dieſelben Thiere, die ich am Fluſſe Chebar unter dem Gotte Iſraels geſehen hatte, und ich merkte, daß es Cherubim waren.

21. Jedes hatte vier Geſichter und vier Flügel; unter ihren Flügeln war etwas, das Menſchenhänden glich *).

22. Ihre Geſichter ſahen aus, wie die Geſichter, die ich am Fluſſe Chebar geſehen hatte; ſo ſahen ſie aus und ſo waren ſie *). Jedes ging immer gerade vor ſich hin *).

Das eilfte Kapitel.

Ezechiel weiſſaget den fünf und zwanzig Volkshäuptern am öſtlichen Thore des Tempels den Untergang Jeruſalems und ihren Tod, und ſiehet während ſeiner Predigt einen der vornehmſten Empörer des jähen Tods ſterben. Den gefangenen Juden verheißet er ihre Rückkehr ins Vaterland und künftigen Wohlſtand. Die Herrlichkeit Gottes erhebt ſich von Jeruſalem auf den Oelberg. Der Prophet kommt wieder zu ſich, und erzählt ſeinen Mitgefangenen, was er geſehen hat.

1. Nun hob mich ein Wind auf und brachte mich an das Vorderthor des Tempels, das gegen Oſten iſt. Und ſieh! am Eingange des Thors waren fünf und zwanzig Männer, in deren Mitte ich Jaſanja den Sohn Aſſur, und Platja den Sohn Benaja, die Oberhäupter des Volks ſah *).

2. Gott ſprach zu mir: Menſchenkind! dieſes ſind die Männer, die in dieſer Stadt Böſes denken, und verderblichen Rath geben *),

3. Die ſagen: Es iſt nicht ſo nahe! Laſſet uns Häuſer bauen. Die Stadt iſt der Topf, und wir ſind das Fleiſch *).

---

21. Vers. *) Sieh Kap. I, 8. wo dieſelben Worte ſtehen, mit einer kleinen Aenderung.

22. Vers. *) Die Thiere am Wagen Gottes, die ich am Fluſſe Chaboras geſehen habe, glichen nicht nur den Cherubim, ſondern waren ſelbſt nichts anders als Cherubim. **) Sich Kap. I, 9.

1. Vers. *) Ezechiel wird an das vordere Thor des Tempels, durch welches man in den äuſſerſten Vorhof ging, zum Wagen Gottes geführt, der nach Kap. X, 19. ſchon daſelbſt ſtand.

Jaſanja (Vulg. Jezonias) der Sohn Aſſur iſt von Jeſanja dem Sohne Sephan Kap. VIII, 11. verſchieden. Von ihm und von Platja (Vulg. Phelias) geſchieht ſonſt nirgends in der Bibel Meldung.

2. Vers. *) Dieſe fünf und zwanzig Männer ſcheinen dem Könige Zedekias den verderblichen Rath gegeben zu haben, wider Nebukadnezar ſich zu empören, und den bey Gott beſchwornen Gehorſam ihm aufzukündigen.

3. Vers. *) Sie ſagen: Der Untergang Jeruſalems, den die Propheten weiſſagen, iſt noch nicht ſo nahe. Laſſet uns, ihnen zum Trotze, neue Häuſer bauen, ohne ihre Zerſtörung durch Feindes Hand zu fürchten. In jedem Falle

4. Darum weiſſage wider ſie, weiſſage, Menſchenkind!

5. Der Geiſt Jehovens fiel auf mich und ſprach zu mir: Sage: So ſpricht Jehova: Ihr habet recht geſprochen, ihr vom Hauſe Iſrael! und eueres Geiſtes Gedanken kenne ich *).

6. Ihr vermehret euere Todten in dieſer Stadt, und füllet ihre Straßen mit Leichen *).

7. Darum ſpricht ſo der Herr Jehova: Euere Todten, die ihr hinein leget, die ſind das Fleiſch, und ſie iſt der Topf; euch aber wird man herausbringen *).

8. Das Schwert fürchtet ihr; das Schwert will ich über euch bringen, ſpricht der Herr Jehova *).

9. Ich will euch von dannen herausbringen, den Fremden in die Hände liefern, und euch euer Recht thun *).

---

wollen wir alle Gefahren und Schickſale der Stadt mit ihr theilen. Wir wollen als unabhängige Männer mit ihr erhalten werden, oder mit ihr zu Grunde gehen.

Die Worte: **Die Stadt iſt der Topf, und wir ſind das Fleiſch**, ſind eine ſprüchwörtliche Redensart, in dem Sinne, wie in einigen Städten Deutſchlands der Bürger ſchwören muß, mit dem Burgermeiſter zu ſchwimmen und zu ſinken. Zugleich ſcheint darin eine ſpöttiſche Anſpielung auf Jerem. I, 13. zu liegen, wo der Prophet in einem Geſichte einen ſiedenden Topf ſah, als Sinnbild des Kriegs, welcher den Juden von den Chaldäern bevorſtand.

5. Vers. *) Nach eueren Gedanken, die mir bekannt ſind, habet ihr recht geſprochen, da ihr die Stadt den Topf, und euch das Fleiſch genannt habet. Es ſoll wahr werden, was ihr geſagt habet, aber mit einiger Aenderung. Viele euerer Mitbürger, die ihr zur Empörung wider Nebukadnezar verführt habet, ſollen während der Belagerung in der Stadt umkommen; für dieſe wird die Stadt der Topf, und ſie werden das Fleiſch ſeyn, welches darin gar gekocht wird. Ihr aber ſollet aus dieſem Topfe herausgezogen, und anderswo auſſer der Stadt zerhackt oder getödtet werden.

6. Vers. *) Ihr ſeyd Urſache, daß viele Juden in der Stadt Jeruſalem, welcher eine Belagerung bevorſteht, durch Hunger und Peſt umkommen, und daß die Straſſen Jeruſalems mit Leichen angefüllt ſeyn werden.

7. Vers. *) An dieſen Schlachtopfern euerer Verführung wird euer Sprüchwort hauptſächlich erfüllet werden; ſie werden in Jeruſalem ihren Tod finden, und mit der Stadt ihr Schickſal theilen. Ihr aber werdet nicht in Jeruſalem, ſondern an den Gränzen eueres Lands (V. 10.) getödtet werden.

Man überſetzt die Verſe 6 und 7 auch, wie folgt: **Ihr habet viele erſchlagen in dieſer Stadt, und ihre Straßen mit Leichen gefüllt. Darum ſpricht ſo der Herr Jehova: Euere Todten, die ihr hineingelegt habet u. ſ. w.** Nach der Sprache der Propheten, welche die vergangene Zeit für die künftige ſetzen, bliebe derſelbe Sinn. Oder man müßte annehmen, daß die Anſtifter der Empörung, in welche der gutmüthige Zedekias, ſelbſt wider ſeine Neigung, einwilligen mußte, die Andersgeſinnten wirklich zu Jeruſalem ermordet hatten, um die Stadt bey einer künftigen Belagerung deſto ſicherer wider die Chaldäer zu vertheidigen, bis ſie von den Aegyptiern entſetzt würde. Was Jeremias Kap. XXVI, 23. von der Hinrichtung des Propheten Urias, der unter Jojakim für die Chaldäer günſtig weiſſagte, berichtet, und die Ausdrücke Ezech. VII, 23. VIII, 17. IX, 9. ſind dieſer Erklärung günſtig. Allein der Gegenſatz V. 9-11. beweiſet, daß hier von Begebenheiten geredet wird, die bey der Belagerung und Eroberung Jeruſalems ſich zutrugen.

8. Vers. *) Weil ihr das Schwert der Chaldäer fürchtet, wollet ihr in das feſte Jeruſalem euch einſchließen, und von den Aegyptiern Hülfe erwarten; aber ich werde euch von dem Schwerte der Chaldäer finden laſſen.

9. Vers. *) Jeruſalem wird erobert werden, und ihr werdet den Barba-

10. Ihr ſollet durch das
Schwert fallen; an den Grän-
zen Iſraels will ich euch richten,
und ihr ſollet erfahren, daß ich
Jehova bin *).
11. Für euch ſoll die Stadt
nicht der Topf, und ihr ſollet für
ſie nicht das Fleiſch ſeyn; an
den Gränzen Iſraels will ich euch
richten *).
12. Ihr ſollet erfahren, daß
ich Jehova bin, nach deſſen Ge-
boten ihr nicht gewandelt, und
deſſen Geſetze ihr nicht gehalten
habet, ſondern nach den Gebräu-
chen der Heiden, die um euch
her ſind, gelebt habet *).
13. Da ich ſo weiſſagte, ſtarb
Platja der Sohn Benaja. Ich
fiel auf mein Angeſicht, rief laut
und ſprach: Ach Herr Jehova!
willſt du denn alle Ueberbleiſel
Iſraels vertilgen *)?
14. Jehova redete weiter zu
mir und ſprach:
15. Menſchenkind! deine
Brüder, deine Brüder, deine
nächſten Verwandten und das
ganze Haus Iſrael ſind es, von
denen die Einwohner Jeruſa-
lems ſagen: Sie ſind entfernet
von Jehova; uns iſt dieſes Land
zum Beſitze gegeben *.
16. Sage daher: So ſpricht

---

ren oder den Chaldäern in die Hände fallen, welche die verdiente Todesſtrafe an euch vollziehen ſollen.

10. Vers. *) Ihr ſollet durch das Schwert hingerichtet werden, aber nicht in Jeruſalem, ſondern an den Gränzen des Landes Iſrael.

11. Vers. *) Als Jeruſalem erobert war, wurden die Anſtifter der Empörung wider Nebukadnezar nach Ribla geführt, wo er über ſie Gericht hielt, und mit dem Schwerte ſie hinrichten ließ. II. Kön. XXV, 21. Jerem. LII, 24-27. Ribla, eine Stadt in den Thälern des Antilibanus, lag an der Gränze des iſraelitiſchen Lands, und gehörte zum Reiche Hemath. IV. Moyſ. XXXIV, 8.

12. Vers. *) Aus der Erfüllung dieſer Weiſſagung ſollet ihr erkennen, daß ich ein ewiger und allmächtiger Gott bin, der die Strafgerichte, die er den Verächtern ſeines Geſetzes drohet, auch vollziehen kann.

13. Vers. *) Ezechiel ſah den Empörer Platja während ſeiner Weiſſagung todt niederfallen, und bekam dadurch gleichſam ein Unterpfand, daß ſeine Weiſſagung an dem übrigen Volke werde in Erfüllung gehen. Im Schrecken über dieſen jähen Todesfall fragt er Gott, wie Kap IX, 8. ob ihn dieſes Geſicht belehren ſoll, daß die im Lande noch lebenden Iſraeliten alle, wie dieſer Platja, würden vertilgt werden?

Der plötzlich ſterbende Platja, פְּלַטְיָהוּ, war ſchon ſeinem Namen nach ein Bild der übrig gebliebenen Iſraeliten. Denn er ſtammt ab von פָּלַט, entkommen, ſich retten, übrig bleiben

15. Vers. *) Du haſt keine Urſache für die im Lande Juda und in Jeruſalem lebenden Iſraeliten als Fürbitter aufzutreten; denn ſie freuen ſich, daß du und deine Verwandten von Jeruſalem ins Elend ſind geführt worden, und ſagen mit ſpöttiſcher Schadenfreude: Sie leben, fern von Jehova, in dem heidniſchen Babylonien, woher ſie nicht zurückkehren werden; uns Zurückgebliebenen hat Gott dieſes Land zum Beſitze gegeben.

Der reichere und beſſere Theil der Juden war mit ihrem Könige Jechonias vor ſechs Jahren nach Babel gewandert. II. Kön. XXIV, 14. Blos der arme Theil des Volks blieb im Lande zurück, und bemächtigte ſich der Häuſer, Gärten und Aecker der weggeführten Reichen. Dieſer zurückgebliebene Theil, den Jeremias als den Abſchaum des Volks ſchildert, mochte ſich über die Wegfüh-

der Herr Jehova: Wenn ich ſie unter die Heiden entfernt, und in die Länder zerſtreuet habe, ſo will ich ihnen die kurze Zeit ein Heiligthum ſeyn in den Ländern, wohin ſie gekommen ſind *).

17. Darum ſage: So ſpricht der Herr Jehova: Ich will euch ſammeln aus den Völkern, und euch vereinigen aus den Ländern, in die ihr ſeyd zerſtreuet worden, und euch das Land Iſrael geben *).

18. Dahin ſollen ſie zurückkommen, und alle ſeine Gräuel und Scheuſale aus ihm wegſchaffen *).

19. Ich will ihnen Ein Herz geben, und einen neuen Geiſt in ihre Bruſt ſenken; ich will das ſteinerne Herz aus ihrem Leibe wegnehmen, und ein fleiſchernes Herz ihnen verleihen *),

20. Daß ſie nach meinen Geboten wandeln, und meine Geſetze beobachten und halten. So werden ſie mein Volk, und ich will ihr Gott ſeyn *).

21. Denen aber, deren Herzen ihren Gräueln und Scheuſalen nachgehen, will ich nach ihren Thaten vergelten, ſpricht der Herr Jehova *).

---

rung der Vornehmen freuen, und wünſchen, daß ſie nicht mehr in ihr Vaterland und zum Beſitze ihres Eigenthums zurückkehrten. Sieh Jerem. XXIV, 5. 8.

16. Vers. *) Gott verſpricht, den in die babyloniſchen Länder zerſtreueten Iſraeliten ein Heiligthum, oder eine heilige Zufluchtsſtätte, zu ſeyn, und ſie, ob ſie ſchon von ſeinem Tempel entfernt waren, zu ſchützen, und während der kurzen Zeit ihrer Gefangenſchaft mit Wohlthaten zu überhäufen; während der im Lande Juda bey ſeinem Tempel zurückgelaſſene Theil, der über ihre Gefangenſchaft ſich freuete, durch Krieg, Hunger und Peſt aufgerieben werden ſoll. Die Worte וָאֱהִי לָהֶם לְמִקְדָּשׁ מְעַט überſetzt die Vulgata mit den LXX: Ero eis in sanctificationem modicam, ich werde ihnen zum kleinen Heiligthum ſeyn, oder zum kleinen Heiligthum dienen. Allein מִקְדָּשׁ wird hier beſſer durch Zufluchtsort, Freyſtätte gegeben, wie Jeſ. VIII, 15. und מְעַט wird auch von einer kurzen Zeit gebraucht. Hoſ. I, 4. Hagg. II, 6. Jeſ. XXIX, 17. Pſalm hebr. XXXVII, 10. Ruth II, 7.

17. Vers. *) Wie die jetzigen Einwohner des Lands Iſrael wegen ihres Götzendienſtes vertilgt werden ſollen: ſo will ich euch aus den Ländern, wo ihr als Gefangene lebet, in euer Vaterland zurückbringen, und daſſelbe euch wieder zum Beſitze einräumen. Vergl. Jerem. XXIV, 6. XXXI, 10. Unter Cyrus iſt dieſe Weiſſagung in Erfüllung gegangen.

18. Vers. *) Nach der Zurückkunft aus der babyloniſchen Gefangenſchaft werden die Juden allen Götzendienſt aus ihrem Lande verbannen.

19. Vers. *) Die Juden werden dann ein neues, gebeſſertes, biegſames Volk ſeyn, das einmüthig den Gott ſeiner Väter verehren wird. Ihre Hartnäckigkeit und ihr Starrſinn wird durch ihre Gefangenſchaft von mir geheilt werden. So wird die Bekehrung der Juden auch hier als ein Werk der Gnade Gottes beſchrieben. Vergl. die Anmerk. zu Kap. VI, 9.

20. Vers. *) Ich werde die Juden, als meine Diener, wieder durch Wohlthaten erfreuen und vor andern Völkern emporbringen. Vergl. Jerem. XXIV, 7. XXXI, 33.

21. Vers. *) Die Juden, welche jetzt zu Jeruſalem wohnen, und den abſcheulichen Götzendienſt treiben, werde ich ſtrafen, wie ihre Laſter es verdienen. Vergl. Kap. VII, 9. IX, 10.

22. Jezt hoben die Cherubim ihre Flügel auf, und die Räder folgten ihnen; oben über ihnen war die Herrlichkeit des Gottes Iſraels *).

23. Die Herrlichkeit des Gottes Iſraels erhob ſich von der Stadt weg, und ſtand auf dem Berge, welcher der Stadt gegen Morgen liegt *).

24. Mich aber hob ein Wind auf, und führte mich ins Land der Chaldäer zu den Gefangenen, in einem Geſichte, in einer göttlichen Entzückung *). Nun verſchwand vor mir das Geſicht, das ich geſehen hatte,

25. Und ich ſagte den Gefangenen Alles, was Jehova mich hatte ſehen laſſen.

Das zwölfte Kapitel.

Ezechiel trägt am Tage ſein Geräthe aus dem Hauſe, bricht ein Loch in die Wand, und ziehet Nachts durch dieſes Loch aus, die nächtliche Flucht des jüdiſchen Königs und die Gefangenſchaft der Einwohner Jeruſalems vorzubilden. Er ißet und trinket zitternd, zu zeigen, was die belagerten Juden thun werden. Gott will ſeine Langmuth nicht verſpotten laſſen.

1. Jehova redete zu mir und ſprach *):

2. Menſchenkind! du wohneſt unter einem widerſpänſtigen Volke, das Augen hat zum Sehen, und nicht ſiehet, das Ohren hat zum Hören, und nicht höret; denn es iſt ein widerſpänſtiges Volk *).

3. Du, Menſchenkind! richte dein Wandergeräthe, und wandere vor ihren Augen bey hellem Tage aus. Wandere von deinem

---

22. Vers. *) Der Wagen Gottes, auf welchem ſeine Majeſtät ſichtbar ſich zeigte, verließ jezt vollends den Tempel, nachdem er am Thore des äuſſeren Vorhofs einige Zeit ſtill geſtanden hatte.

23. Vers. *) Der Berg auf der Oſtſeite Jeruſalems iſt der Oelberg. Hier ſtand das herrliche Sinnbild Gottes, welches den Tempel verlaſſen hatte, ehe es verſchwand.

So ging auch Jeſus, in welchem die Herrlichkeit Gottes den Menſchen erſchien, nachdem er ſeine lezte Rede im Tempel gehalten hatte, an den Oelberg, trat daſelbſt ſein Leiden an, und erhob ſich von dieſem Berge in den Himmel. Dabey bemerken die Kirchenväter, daß derjenige, welcher den Patriarchen und Propheten erſchien, der Sohn Gottes geweſen ſey.

24. Vers. *) Ezechiel bemerkt noch einmal, daß Alles, was er in den Kapiteln VIII – XI. erzählt hat, ein prophetiſches Geſicht war, das er in einer Entzückung geſehen hatte.

1. Vers. *) Die in dieſem Kapitel enthaltenen Weiſſagungen gehören ins ſechſte Jahr der Gefangenſchaft des Jechonias, oder der Regierung des Zedekias. In daſſelbe Jahr gehören die Weiſſagungen der Kapitel XIII – XIX.

2. Vers. *) Vergl. Kap. II, 5. 6. Da deine Mitgefangenen bey den mündlichen Weiſſagungen der Propheten blind und taub ſind; ſo ſollſt du, durch eine dem Scheine nach widerſinnige Handlung, ihnen weiſſagen.

Orte zu einem anderen Orte vor
ihren Augen; vielleicht ſehen ſie
darauf; denn ſie ſind ein wider=
ſpänſtiges Volk *).
4. Trage deine Geräthe, wie
Wandergeräthe, am hellen Tage
vor ihren Augen heraus. Du
aber ſollſt am Abend vor ihren
Augen ausziehen, wie man aus=
ziehet, wann man wandert *).
5. Vor ihren Augen grabe
dir ein Loch durch die Mauer,
und bringe (deinen Bündel)
durch daſſelbe heraus *).
6. Vor ihren Augen ſollſt du
ihn auf die Schulter nehmen, und
im Finſtern herausbringen. Dein
Geſicht ſollſt du verhüllen, und
das Land nicht ſehen. Denn ich
habe dich dem Hauſe Iſrael zum
Vorbedeutungszeichen gegeben *).
7. Ich that ſo, wie mir be=
fohlen war, trug meine Geräthe,
wie Wandergeräthe, am Tage
heraus, grub mir am Abend mit
der Hand ein Loch in die Wand,
brachte im Finſtern (meinen
Bündel) heraus und trug ihn
vor ihren Augen auf der Schul=
ter *).

---

3. Vers. *) Ezechiel ſoll Alles zuſammenpacken, was man ſonſt beym Aus=ziehen mitzunehmen pflegt: Kleider, Bettdecken und Lebensmittel, und zuerſt bey hellem Tage, vor den Augen ſeiner Mitgefangenen ſeine Geräthe aus dem Hauſe tragen laſſen, als wollte er von einem Orte zum andern ziehen. Er ſoll dadurch vorbilden, daß die Juden nach fünf Jahren von Jeruſalem nach Babel wandern werden.

Die Worte: Denn ſie ſind ein widerſpänſtiges Volk, enthalten die Urſa=che, warum Gott dem Propheten dieſes ſeltſame Betragen befiehlt. Nur eine ganz ungewöhnliche Handlung konnte auf die hartnäckigen Iſraeliten Eindruck machen.

4. Vers. *) Wer von einem Hauſe in das andere zieht, der läßt am Tage ſein Geräthe in die neue Wohnung bringen, und am Abend ziehet er ſelbſt in dieſelbe ein. Dieſes ſoll nun der Prophet, auf die in den folgenden Verſen nä=her beſtimmte Weiſe ebenfalls thun.

Wenn Ezechiel V. 3. den Befehl erhält, am hellen Tage, V. 4 und 6 aber am Abend und im Finſtern auszuziehen; ſo iſt dieſer Befehl nicht widerſpre=chend. Denn der erſte beziehet ſich auf die Anſtalten zum Wandern, oder auf das Herausbringen des Hausgeräthes: der zweyte auf das Ausziehen für ſeine eigene Perſon, wie der V. 7. es erkläret.

5. Vers. *) Der Prophet ſoll am Abend nicht durch die Thür herausgehen, ſondern durch die Wand ſeines Hauſes ein Loch brechen, und mit ſeinem Reiſe=bündel zu dieſem Loche herauskriechen.

Die Bedeutung dieſer Handlung wird V. 12 angegeben. Sie ſoll die Flucht des Königs Zedekias, der durch die durchbrochene Mauer der königlichen Gärten floh, ſinnbildlich vorſtellen.

6. Vers. *) Beym Herausgehen durch die durchbrochene Mauer ſeines Hauſes ſoll Ezechiel ſich das Geſicht verhüllen, wie ein in die Gefangenſchaft Wandernder, der vor Schaam ſein Geſicht bedeckt, und weder jemanden ſehen, noch von jemanden geſehen ſeyn will. Was Ezechiel dadurch vorbildete, wird V. 12. geſagt.

7. Vers. *) Die Vulgata lieſt in dieſem Kapitel den hebräiſchen Text öfters mit andern Vocalzeichen, worin die LXX. mit ihr übereinſtimmen. So überſetzt ſie V. 5. Gehe durch daſſelbe heraus, ſtatt: Bring heraus. V. 6. Du ſollſt dich auf den Schultern tragen und herausbringen laſſen, ſtatt: Du ſollſt (deinen Reiſebündel) auf die Schulter nehmen und heraus bringen. V. 7. Ich ging im Finſtern heraus, und ließ mich auf den Schultern tragen,

8. Des Morgens redete Je=
hova zu mir und ſprach:
9. Menſchenkind! Hat nicht
das Haus Iſrael, das wider=
ſpänſtige Haus, dich gefragt:
Was thuſt du da?
10. Sage zu ihnen: So ſpricht
der Herr Jehova: Dieſe Weiſſa=
gung gilt den Fürſten zu Jeruſa=
lem und dem ganzen Hauſe Iſ=
rael, welches darin wohnet *).
11. Sage: Ich bin für euch
ein Vorbedeutungszeichen; wie
ich gethan habe, ſo wird es
ihnen gehen; ſie werden ins
Elend, in die Gefangenſchaft
wandern *).
12. Der Fürſt, der unter
ihnen iſt, wird beym Ausziehen
im Finſtern auf der Schulter
tragen; man wird durch die
Mauer graben, um da (ſeinen
Bündel) herauszubringen; er
wird ſein Geſicht verhüllen, daß
er mit keinem Auge das Land
ſehe *).
13. Aber ich will mein Netz
über ihn ausbreiten, daß er in
meinem Garn gefangen werde,
und ich will ihn nach Babel ins
Land der Chaldäer führen; doch
wird er daſſelbe nicht ſehen, und
daſelbſt ſterben *).
14. Alle, die um ihn ſind,

ſtatt: Ich brachte im Finſtern heraus, und trug auf der Schulter. V. 12. Der Fürſt wird auf den Schultern getragen werden, ſie werden durch die Mauer graben, um ihn herauszubringen, ſtatt: Er wird auf der Schulter tragen, durch die Mauer graben, und da ſeinen Bündel herausbringen.

10. Vers. *) Was ich, nach euerer Meinung in einem Anfalle von Wahnſinn, gethan habe, ſoll das Schickſal vorbilden, welches dem Könige Zedekias, und den im Reiche Juda wohnenden Iſraeliten bevorſteht. Der König von Juda wird von Ezechiel häufig der Fürſt genannt.

11. Vers. *) Ich bin durch mein auffallendes Betragen für euch eine lebende Weiſſagung, daß die im Lande Juda wohnenden Iſraeliten, deren Glück ihr beneidet, oder von denen ihr Rettung erwartet, wie ihr, in die Gefangenſchaft wandern werden, wie ich aus meinem Hauſe auf Gottes Befehl wandern mußte.

12. Vers. *) Der König Zedekias wird des Nachts die Mauer ſeiner Gärten durchbrechen, ſeinen Reiſebündel ſelbſt tragen, und mit Wehmuth ſein geliebtes Land verlaſſen müſſen, um den Händen der Chaldäer zu entgehen.

Als die Hungersnoth im belagerten Jeruſalem den höchſten Grad erreicht, und die Kraft der Vertheidiger gelähmt hatte, und als der Feind ſchon in die untere Stadt eingedrungen war, floh der König des Nachts mit ſeinen Kriegsleuten durch das Thor zwiſchen den beyden Mauern am königlichen Garten, das ohne Zweifel während der Belagerung zugemauert war, jetzt aber zur Flucht durchbrochen wurde. II. Kön. XXV, 4. Jerem. XXXIX, 4. LII, 7.

Daß Zedekias ſeinen Reiſebündel dabey ſelbſt getragen, und ſein Geſicht verhüllt habe, meldet zwar die Geſchichte nicht; doch iſt es den Umſtänden nach ſehr wahrſcheinlich und den jüdiſchen Sitten ganz gemäß. David und ſeine Leute gingen auch weinend und mit verhülltem Haupte den Oelberg hinan, als ſie vor den Rebellen aus der Stadt Jeruſalem flohen. II. Sam. XV, 30.

13. Vers. *) Der König Zedekias ſoll auf der Flucht eingeholt, und von den nacheilenden Chaldäern, wie ein Wild im Garn, gefangen werden. Dann wird er ſeines Geſichts beraubt, und nach Babel ins Gefängniß geführt werden, wo er bis zu ſeinem Tode wird ſchmachten müßen. Die Erfüllung dieſer Weiſſagung ſieh II. Kön. XXV, 7.

Ehe dieſe Weiſſagung in Erfüllung ging, mußte ſie wie ein Räthſel klingen. Denn wie konnte Zedekias ins Land der Chaldäer geführt werden, ohne das

ſeine Bedeckung und ſein ganzes Kriegsvolk will ich in alle Winde zerſtreuen, und mit gezücktem Schwerte auf der Flucht verfolgen *).

15. Sie ſollen erfahren, daß ich Jehova bin, wann ich ſie unter die Völker jage und in die Länder zerſtreue *).

16. Einige wenige derſelben will ich vor dem Schwert, dem Hunger und der Peſt übrig bleiben laſſen, damit ſie alle ihre Gräuel unter den Völkern, zu denen ſie kommen, erzählen und erfahren, daß ich Jehova bin *).

17. Jehova redete ferner zu mir und ſprach:

18. Menſchenkind! Iß dein Brod mit Beben, und trinke dein Waſſer mit Zittern und Angſt *).

19. Und ſage zu dem Volke des Landes *): So ſpricht der Herr Jehova von den Einwohnern Jeruſalems im Lande Iſrael: Sie werden ihr Brod mit Angſt eſſen, und ihr Waſſer mit Betäubung trinken; denn das Land, und was darin iſt, ſoll wegen des Frevels aller ſeiner Einwohner verwüſtet werden **).

Land zu ſehen? Deſto tieferen Eindruck mußte aber auch der blinde und gefangene Zedekias auf die babyloniſchen Juden machen, an welchem ſie nach fünf Jahren die buchſtäbliche Erfüllung dieſer Prophezeyung ſahen. Sie mußten dadurch überzeugt werden, daß Ezechiel ein wahrer Prophet ſey, der im Namen Gottes fünf Jahre zuvor das vorbildete und laut ſagte, was niemand menſchlicher Weiſe vorherſehen konnte. Dieſe Ueberzeugung mußte ihren Glauben an den wahren Gott, deſſen Bothe Ezechiel war, ſtärken, vor der thörichten Verehrung der Götzen, deren Prieſter die Zukunft nicht enthüllen konnten, ſie bewahren, und eine ruhige Ergebung in den Willen Gottes, der durch Gefangenſchaft ſie beſſern wollte, ihnen einflößen. Dieſe, der Gottheit würdige Zwecke ſollte die Weiſſagung Ezechiels erreichen.

14. Vers. *) Als das Heer der Chaldäer den fliehenden Zedekias einholte, zerſtreueten ſich alle Kriegsleute, die ihn begleiteten, und ließen ihn im Stiche. II. Kön. XXV, 5. Dieſelben Kriegsleute flüchteten zu den Moabitern, Ammonitern, Idumäern, und gingen zuletzt nach Aegypten, wo ſie das feindliche Schwert vollends aufrieb. Sieh Jerem. XL, 11. XLII, 16. XLIII, 7. XLIV, 12.

15. Vers. *) Aus der Erfüllung meiner Drohungen ſollen die Juden ſehen, daß ich der wahre Gott bin, der die Verächter ſeines Geſetzes zu ſtrafen weiß. Vergl. Kap. V, 13. VI, 7. 10. 13. 14.

16. Vers. *) Von den Einwohnern Jeruſalems (V. 10.) ſollen einige am Leben bleiben, damit ſie als Gefangene den Heiden ihre begangenen Verbrechen bekennen, und jederman einſehe, daß ich nach Recht und Gerechtigkeit mein Volk ſo behandelt habe.

18. Vers. *) Ezechiel ſoll beym Eſſen und Trinken vor ſeinen Mitgefangenen eine zitternde und angſtvolle Geberde annehmen, und dadurch die Furcht und Angſt vorbilden, die ſich der Einwohner Jeruſalems bey der nahen Belagerung deſſelben bemächtigen werden.

19. Vers. *) Sage zu deinen Mitbürgern im Lande der Chaldäer, welche die thörichte Hoffnung nähren, das Reich Juda werde in Verbindung mit den Aegyptiern die Chaldäer beſiegen. **) Jeruſalem wird belagert, das Reich Juda von den Chaldäern verwüſtet werden, daß die Einwohner in banger Erwartung der Zukunft, und durch die Größe ihres Unglücks betäubt, zitternd ihre Nahrung genießen werden. Vergl. Kap. IV, 16.

20. Die bewohnten Städte ſollen zerſtört, nnd das Land ſoll eine Wüſte werden, und ſie ſollen erfahren, daß ich Jehova bin.

21. Jehova redete abermal zu mir und ſprach:

22. Menſchenkind! Was habt ihr für ein Sprüchwort im Lande Iſrael, da es heißt: Es währet lange, und es wird nichts aus dem ganzen Geſichte *).

23. Sage daher zu ihnen: So ſpricht der Herr Jehova: Ich will dieſem Sprüchworte ein Ende machen, daß man es nicht mehr hören wird in Iſrael. Sage du dagegen zu ihnen: Nahe iſt die Zeit, daß alle Weiſſagungen in Erfüllung gehen *).

24. Denn es ſoll künftig keine lügenhafte Geſichte und keine ſchmeichelnde Wahrſagereyen unter den Iſraeliten mehr geben *).

25. Denn ich, Jehova, werde das Wort reden, das ich reden will, und es ſoll erfüllt werden. Es wird nicht länger verzögert werden, ſondern in eueren Tagen, ihr widerſpänſtiges Volk! will ich das Wort reden und erfüllen, ſpricht der Herr Jehova *).

26. Jehova redete weiter zu mir und ſprach:

27. Menſchenkind! ſieh! das Haus Iſrael ſagt: Die Geſichte, die er ſiehet, gehen weit hinaus, und er weiſſaget für entfernte Zeiten *).

28 Darum ſage zu ihnen: So ſpricht der Herr Jehova: Keines meiner Worte ſoll länger verzögert werden, ſondern wenn ich ein Wort rede, ſo ſoll es in Erfüllung gehen, ſpricht der Herr Jehova *).

---

22. Vers. *) Die drohenden Weiſſagungen der Propheten gehen auf die entfernte Zukunft, in welcher ſie vielleicht gar nicht erfüllt werden. Laſſet die Schwärmer ſchreyen; ihre Träume gehen uns nicht an. So ſprachen die Religionsſpötter unter den Juden.

23. Vers. *) Die Zeit iſt nahe, da die Weiſſagungen von der Zerſtöhrung des jüdiſchen Staats werden in Erfüllung gehen. Dadurch wird dem Spotten der ungläubigen Juden ein Ende gemacht werden.

24. Vers. *) Die falſchen Propheten, welche ihren laſterhaften Zeitgenoſſen ſchmeicheln und Glück verheißen, werden alsdann verſtummen. Der Augenſchein vom Gegentheile wird ſie als Betrüger brandmarken, und niemand wird ihre lügenhaften Geſichte und erdichtete Weiſſagungen mehr hören wollen.

25. Vers. *) Künftig werde ich die Strafgerichte, welche ich durch die Propheten meinem Volke drohe, ohne Aufſchub vollziehen; weil die Langmuth, mit der ich auf die Beſſerung der Laſterhaften warte, ihnen Anlaß zum Spotte giebt.

27. Vers. *) Die Weiſſagungen des Propheten beziehen ſich auf entfernte Zeiten, die wir nicht erleben werden; wir haben keine Urſache, vor ihnen zu erſchrecken.

28. Vers. *) Forthin ſoll das Unglück, welches ich den Juden drohe, meiner Drohung auf dem Fuße nachfolgen. Ich will meine ſchonende Barmherzigkeit nicht länger von ihnen mißbrauchen und verſpotten laſſen.

Gott verſichert hier den Propheten Ezechiel, und durch ihn das Volk Iſrael, daß die Belagerung Jeruſalems, der Untergang des jüdiſchen Staats, und die Gefangenſchaft der übrigen Juden, welche Ezechiel vorgebildet hatte, in wenigen Jahren erfolgen werden, wie ſie auch in vier bis fünf Jahren wirklich erfolgten.

Das dreyzehnte Kapitel.

Den falſchen Propheten und Prophetinnen, die dem Volke bey ſeiner Laſterhaftigkeit Glück und Wohlſtand weiſſagten, werden ſchwere Strafen gedrohet.

1. Jehova redete zu mir und ſprach:

2. Menſchenkind! Weiſſage wider die weiſſagenden Propheten Iſraels, und ſage zu denen, die aus ihrem Herzen weiſſagen: Höret das Wort Jehovens *)!

3. So ſpricht der Herr Jehova: Wehe den thörichten Propheten, die ihrem eigenen Geiſte folgen, und keine Offenbarung haben *)!

4. Deine Propheten, o Iſrael! ſind wie die Füchſe in zerſtörten Gemäuern *).

5. Ihr tretet nicht vor die Riße, ziehet keine Mauer um das Haus Iſrael, und ſtehet nicht im Streite am Tage Jehovens *).

6. Sie ſehen nichts, und weiſſagen Lügen, die ſagen: So ſpricht Jehova! Jehova hat ſie nicht geſandt, und ſie hoffen doch, daß ihr Wort werde erfüllet werden *).

7. Habet ihr nicht trügeriſche Geſichte geſehen, und lügenhafte Weiſſagungen vorgetragen, da ihr geſagt habt: So ſpricht Je-

---

2. Vers. *) Dieſe Strafpredigt beziehet ſich auf die falſchen Propheten, die zu Jeruſalem das Volk zur Empörung wider Nebukadnezar reitzten. Jeremias beklagt ſich über dieſelben in ähnlichen Ausdrücken. Jerem. XXIII, 16.

3. Vers. *) Die falſchen Propheten folgten ihrem eigenen Geiſte, und gaben ihre Einfälle für höhere Offenbarungen aus; da die wahren Propheten vom Geiſte Gottes getrieben redeten, und nur das verkündigten, was Gott ihnen eingegeben hatte.

4. Vers. *) Die falſchen Propheten ſind Großſprecher, die zum Kampfe für die Freyheit auffordern, wann der Feind in der Ferne iſt. Nahet ſich der Feind, ſo verſchwinden ſie vom Schauplatze, und verkriechen ſich, wie furchtſame Füchſe, in ihre Schlupfwinkel.

In Paläſtina wohnen die Füchſe in großer Anzahl in zerſtörtem Gemäuer. Morison Voyage de la terre sainte chap. XXXI.

5. Vers. *) Ihr falſchen Propheten ſeyd nicht die Männer, welche, zur Zeit der Gefahr, für ihr Vaterland kämpfen. Ihr tretet nicht in die Breſche, um den eindringenden Feind zurückzuſchlagen. Ihr ſtehet nicht wie Mauern, im Kampfe, das Haus Iſrael zu vertheidigen. Ihr ſeyd nichts als eitle Schwäzzer, die durch Verheißung des glücklichen Erfolgs zur Empörung auffordern; aber wenn es zur That kommt, keine Arme und keine Hände haben, wider den Feind zu ſtreiten.

Tag Jehovens heißt die Zeit, da die Strafgerichte Gottes hereinbrechen, oder da die Feinde als Vollzieher derſelben anrücken. Vergl. Kap. VII, 19. Zephan. II, 2.

6. Vers. *) Die falſchen Propheten haben keine Geſichte, in denen ihnen Gott die Zukunft enthüllet; und doch verkündigen ſie ihre Einfälle mit der, den wahren Propheten eigenthümlichen Formel: So ſpricht Jehova. Sie hoffen ſogar, ihr Wort werde in Erfüllung gehen. Denn durch öfteres Lügen wird ihre Phantaſie ſo ſehr erhitzet und verrücket, daß ſie am Ende ſelbſt glauben, ſie ſeyen Propheten.

hova, obſchon ich nicht geredet habe?

8. Darum ſpricht ſo der Herr Jehova: Weil ihr trügeriſche Ausſprüche thut und Lügen ſehet, darum will ich an euch, ſpricht der Herr Jehova *).

9. Meine Hand wird wider die Propheten ſeyn, die trügeriſche Geſichte ſehen und Lügen weiſſagen; ſie ſollen im Rathe meines Volks nicht ſeyn, in dem Buche des Hauſes Iſrael nicht ſtehen, und in das Land Iſrael nicht kommen *). Ihr ſollet erfahren, daß ich der Herr Jehova bin *).

10. Darum, daß ſie mein Volk verführen und ſagen: Friede! da doch kein Friede iſt *). Daſſelbe bauet die Mauer, und ſie tünchen ſie mit loſem Kalk **).

11. Sage zu denen, die mit loſem Kalk tünchen, der abfällt *): Es wird ein Platzregen kommen, ich will Hagelſteine fallen laſſen, und ein Sturmwind ſoll niederreißen **).

12. Wenn dann die Mauer einfällt, wird man nicht zu euch ſagen: Wo iſt der Bewurf, mit dem ihr beworfen habt *)?

13. Darum ſpricht ſo der Herr Jehova: Ich will in meinem Grimme einen Sturmwind durchbrechen, in meinem Zorne einen Platzregen kommen, und in der Wuth Hagelſteine fallen laſſen zum völligen Untergang *).

---

8. Vers. *) Ich will an euch als ſtrafender Richter Hand anlegen und euch vertilgen laſſen.

9. Vers. *) Die falſchen Propheten ſollen bey der Belagerung Jeruſalems umkommen, und keine Nachkommen haben, welche dereinſt aus der Gefangenſchaft in ihr Vaterland zurückkehren, in den Geſchlechtstafeln der Iſraeliten aufgezeichnet werden, und Mitglieder einer Volksverſammlung ſeyn könnten. **) Vergl. Kap. XII, 15.

10. Vers. *) Sie ſollen vertilgt werden als Verführer meines Volks, dem ſie Frieden oder Glück verheißen, da Unglück, als Folge ſeines Götzendienſtes, ihm bevorſtehet. Vergl. Jerem. VI, 14. XXIII, 17. **) Das Volk bauet die Mauer, die falſchen Propheten tünchen ſie mit loſem Kalk; das iſt: Das jüdiſche Volk entwirft den Plan, ſich wieder in Freyheit zu ſetzen, und dem Könige von Babylon den Gehorſam aufzukündigen. Die falſchen Propheten billigen dieſen Plan, und verbürgen im Namen Gottes die glückliche Ausführung deſſelben.

11. Vers. *) Die erdichteten Weiſſagungen, durch welche die falſchen Propheten das Volk in ſeiner beſchloſſenen Empörung beſtärkten, werden mit ſchlechtem Mörtel verglichen, der eine Mauer von ungebrannten Backſteinen vor dem eindringenden Regen ſchützen ſoll, aber gleich wieder abfällt. **) Platzregen, Hagelſteine und Sturmwinde ſind Bilder der Alles zerſchmetternden Macht der Chaldäer, durch die Gott das entworfene Gebäude der jüdiſchen Unabhängigkeit zernichten will.

12. Vers. *) Wenn der Plan, das Joch der Chaldäer abzuwerfen, mißlinget; wird man euch nicht als Betrüger brandmarken, da ihr die gluckliche Ausführung deſſelben im Namen Gottes verbürget habt?

13. Vers. *) Die Laſter der Juden, und den Betrug der falſchen Propheten zu ſtrafen, werde ich das jüdiſche Reich durch die Chaldäer ganz zerſtören laſſen. Auch andere Propheten vergleichen einen mächtigen Feind mit einem Platzregen oder Strome, Hagelwetter und Sturmwinde, die Alles überſchwemmen, und Mauern und Gebäude einreiſſen. Siehe Jeſ. VIII, 7. 8. XXVIII, 2. Nah. I, 8.

Die vom Propheten Ezechiel ſo ſchön durchgeführte Allegorie wird man noch

14. Ich will die Mauer, die ihr mit Kalk überworfen habt, niederreiſſen, und zu Boden werfen, daß ihr Grund entblößet wird. Sie wird einfallen, und ihr werdet unter ihren Trümmern umkommen. So werdet ihr erfahren, daß ich Jehova bin *).

15. Ich werde an der Mauer, und an denen, die ſie mit Kalk beworfen haben, meinen Grimm auslaſſen, und man wird von euch ſagen: Man ſieht nicht mehr die Mauer, nicht mehr, die ſie bewarfen,

16. Die Propheten Iſraels, die für Jeruſalem weiſſagten, und Geſichte vom Frieden hatten, da doch kein Friede iſt, ſpricht der Herr Jehova *).

17. Wende auch, du Menſchenkind! dein Geſicht wider die Töchter deines Volks, die aus ihrem Herzen weiſſagen, und weiſſage wider ſie *).

18. Sage: So ſpricht der Herr Jehova: Wehe euch, die ihr Polſter machet unter alle Ellenbogen, und Küſſen unter das Haupt aller Stände, Seelen zu fangen! Ihr fanget die Seelen meines Volkes weg, und verheiſſet den Seelen, die in euerem Netze ſind, das Leben *).

19. Um eine Handvoll Gerſte und um ein Stück Brod entheiliget ihr mich bey meinem Volke, da ihr den Seelen, die nicht ſterben ſollen, den Tod, und den Seelen, die nicht leben ſollen,

---

treffender finden, wenn man ſich erinnert, daß im Orient die Mauern häufig von Backſteinen aufgeführt werden, die nicht im Feuer gebrannt, ſondern bloß an der Sonne getrocknet ſind, wie die Reiſebeſchreiber Chardin, Felix Fabri, Shaw u. a. m. bezeugen. Dieſe Backſteine werden vom Regen aufgelöſet, und müſſen daher durch einen Ueberzug von Mörtel gegen die Näſſe ſorgfältig verwahrt werden. Wenn alſo dieſer Mörtel ſchlecht iſt, daß er leicht von ſelbſt abfällt, oder wenn Hagelſteine den Anwurf beſchädigen; ſo wird ein Platzregen, der durch einen Sturmwind auf alle Theile einer Mauer getrieben wird, gar bald dieſelbe zerſtören können.

14. Vers. *) Wenn euer Plan ſcheitert, wenn ihr unter den Trümmern des jüdiſchen Reichs begraben werdet; ſo werdet ihr zu euerem Unglücke gewahr werden, daß ich an Verbrechern die Strafen vollziehen kann, die ich durch meine Propheten ihnen gedrohet habe.

16. Vers. *) Man ſieht nicht mehr die falſchen Propheten, welche der Stadt Jeruſalem Glück weiſſagten, da der Untergang ihr bevorſtand. Siehe V. 10.

17. Vers. *) Verkündige auch meine Strafgerichte den falſchen Prophetinnen, die unter den Juden ihr Weſen treiben.

Wie es unter den Juden wahre Prophetinnen gab, z. B. Debora, Richt. IV, 4. und Hulda, die dem Könige Joſias den Untergang ſeines Reichs geweiſſagt hat, II. Kön. XXII, 14–20; ſo traten auch falſche Prophetinnen auf, die dem Reiche Juda, das ſeiner Auflöſung nahe war, nichts als Glück weiſſagten.

18. Vers. *) Wehe euch, die ihr allen Leuten durch günſtige, aber erdichtete Weiſſagungen ſchmeichelt, um ſie für die Parthey der Empörer zu gewinnen! Durch dieſe ſchmeichelnden Weiſſagungen beweget ihr das Volk, an die Parthey der Empörer ſich anzuſchließen, und ihr verheißet denen, die ihr für dieſelbe gewonnen habt, Glück und Segen.

Günſtige und ſchmeichelhafte Weiſſagungen, auf die ſich die Juden verließen, vergleicht Ezechiel mit ſanften Küſſen und Polſtern, die man denen, welche auf einem Sopha ſitzen, unter den Kopf und unter die Arme ſchiebet.

das Leben verkündiget, durch euer Lügen bey meinem Volke, das gerne Lügen höret *).

20. Darum ſpricht ſo der Herr Jehova: Sieh! ich will an euere Polſter, mit denen ihr daſelbſt Seelen fanget wie junge Vögel; ich will ſie von eueren Armen wegreiſſen, und die Seelen los-laſſen, die ihr fanget, wie junge Vögel *).

21. Ich will euere Küſſen zer-reiſſen, und mein Volk aus eue-rer Hand erretten, daß es nicht mehr von euerer Hand gefangen werden kann. *). Ihr ſollet er-fahren, daß ich Jehova bin **).

22. Darum, weil ihr das Herz des Gerechten durch Lügen in Angſt ſetzet, den ich nicht be-trübet haben will; und die Hände des Ruchloſen ſtärket, daß er ſich von ſeinem böſen Wege nicht be-kehret und am Leben bleibt *).

23. Darum ſollet ihr keine trügeriſchen Geſichte mehr ſehen, und nicht ferner weiſſagen *). Ich will mein Volk aus euerer Hand erretten, und ihr ſollet erfahren, daß ich Jehova bin **).

---

19. Vers. *) Um ein kleines Geſchenk entheiliget ihr meinen Namen, da ihr bey erdichteten Weiſſagungen die Worte gebrauchet: So ſpricht Jehova. Ihr verkündiget den Tod oder Unglück den Seelen, die nicht ſterben ſollen, das iſt, den Juden, die den Chaldäern unterthan bleiben, und ihr Leben erhal-ten werden; und den Seelen, die nicht leben ſollen, das Leben; das iſt, den Empörern, die durch Hunger, Peſt und Schwert umkommen werden, verheißet ihr Sieg und Glück.

20. Vers. *) Ich werde ſchnell ſoviel Unglück über die Juden kommen laſ-ſen, daß ihr bey eueren ſchmeichelhaften Weiſſagungen als Betrügerinnen er-ſcheinen, und von jederman verachtet werden ſollet.

21. Vers. *) Sobald ihr durch den Erfolg als Betrügerinnen gebrand-markt ſeyd, wird niemand mehr eueren günſtigen Weiſſagungen Glauben bey-meſſen, oder ſie nur hören wollen. Vergl. Kap. XII, 24. **) Sieh die An-merk. zu Kap. XII, 15.

22. Vers. *) Gerechte ſind hier diejenigen Juden, welche den bey Jehova be-ſchwornen Gehorſam dem Könige Nebukadnezär leiſteten, und dabey das moſaiſche Geſetz hielten. Ruchloſe ſind, die ihren Eid brachen, ſich empörten, und Göz-zendienſt trieben. Durch falſche Weiſſagungen wurden jene betrübt, und dieſe in ihrem gottloſen Vorhaben geſtärkt. Vermuthlich hatten die falſchen Prophe-tinnen geſagt, die Chaldäer würden die Juden, wenn ſie auch unterthan blie-ben, theils ermorden, theils ins Elend führen; oder die Aegyptier würden über die Chaldäer Meiſter werden, und die Juden, als Bundesgenoſſen der Chal-däer, über die Klinge ſpringen laſſen. Das erſte ſagten auch ſpäter noch die Kriegs-leute, die wider den Befehl Gottes nach Aegypten wanderten. Jerem. XLIII, 3.

23. Vers. *) Ihr werdet euer trügeriſches Handwerk, durch Schande gebrandmarkt, aufgeben. **) Niemand wird ſich mehr von euch betrügen laſ-ſen. Siehe V. 21.

Das vierzehnte Kapitel.

Gott will den Iſraeliten, welche Götzendienſt mit ſeinem Dienſte verbinden, durch ſeine Propheten nicht antworten, ſondern ſie vertilgen. Von den Einwohnern Jeruſalems ſollen, bey der Zerſtörung deſſelben, ſelbſt einige Strafbare am Leben bleiben, aus deren Laſtern man auf die Billigkeit der göttlichen Strafgerichte ſchließen wird.

1. Als einige Männer von den Aelteſten Iſraels zu mir kamen, und vor mir ſaßen *),

2. Redete Jehova zu mir und ſprach:

3. Menſchenkind! Dieſe Männer hangen mit ihrem Herzen an ihren Götzen, und haben das, was ſie zu Miſſethaten verführt, vor ihren Augen aufgeſtellt. Sollte ich mich von ſolchen Leuten fragen laſſen *)?

4. Darum ſage zu ihnen: So ſpricht der Herr Jehova: Wenn jemand vom Hauſe Iſrael mit ſeinem Herzen an ſeinen Götzen hängt, und das, was ihn zur Miſſethat verführt, vor ſeinen Augen aufgeſtellt hat, und doch zum Propheten kommt; ſo will ich Jehova, nach der Menge ſeiner Götzen, ihm antworten *).

5. Damit das Haus Iſrael es mit dem Herzen faſſe, daß es ganz durch ſeine Götzen von mir abgewichen iſt *).

6. Darum ſage zum Hauſe Iſrael: So ſpricht der Herr Jehova: Kehret um und bekehret euch von eueren Götzen, und wendet euer Geſicht von allen eueren Gräueln ab.

7. Wenn jemand vom Hauſe Iſrael oder von den Fremden, die in Iſrael wohnen, von mir abweichet, mit ſeinem Herzen an ſeinen Götzen hängt, und das, was ihn zur Miſſethat verführt, vor ſeinen Augen aufgeſtellt hat, und doch zum Propheten kommt,

---

1. Vers. *) Einige Familienhäupter der Iſraeliten waren zu Ezechiel gekommen, und wollten durch ihn den wahren Gott in irgend einem Anliegen um Rath fragen.

3. Vers. *) Dieſe Männer ſind Götzendiener, die nicht nur im Herzen der Abgötterey geneigt ſind, ſondern auch Bilder aufgeſtellt haben, die ſie verehren durch Unzucht und andere Laſter, welche der Götzendienſt in ſeinem Gefolge hat. Sollte ich ſolche Leute einer Antwort würdigen?

Die Fragenden ſtanden im Wahne, man könne die Verehrung des Gottes ihrer Väter mit der Verehrung der Götzen vereinigen, wie die Völker, welche der König von Aſſyrien ins Reich Iſrael verpflanzte, den Jehova verehrten und zugleich ihren Götzen dienten. II. Kön. XVII, 41.

4. Vers. *) Ich will ihm eine ſolche Antwort geben, wie ſein Götzendienſt ſie verdient; ich will ihm den Tod und Untergang verkündigen.

5. Vers. *) Die Iſraeliten ſollen dadurch von dem Wahne geheilt werden, als könne man ein Diener des höchſten Gottes bleiben, und doch zugleich andere Untergötter anbethen, um Wohlthaten von ihnen zu erlangen. Sie ſollen ſich dadurch überzeugen, daß diejenigen ganz vom wahren Gotte abgewichen ſind, die mit Verachtung ſeines Geſetzes fremde Götter neben ihm anbethen.

durch ihn mich zu befragen; ſo werde ich Jehova ſelbſt ihm antworten *).

8. Ich will mein Geſicht wider dieſen Mann richten, zum Beyſpiel und zum Sprüchworte ihn machen, und aus meinem Volke ausrotten. Ihr ſollet erfahren, daß ich Jehova bin *).

9. Wenn ein Prophet ſich betrügen läßt, daß er einen Ausſpruch thut; ſo will ich Jehova dieſen Propheten für einen Betrüger erklären; ich will meine Hand wider ihn ausſtrecken, und ihn aus meinem Volke Iſrael vertilgen *).

10. Beyde ſollen die Strafe ihrer Miſſethat tragen, der Fragende ſowohl als der Prophet,

11. Damit das Haus Iſrael nicht mehr von mir abweiche, und ſich nicht mehr durch ſeinen Abfall verunreinige; ſondern ſie ſollen mein Volk, und ich will ihr Gott ſeyn, ſpricht der Herr Jehova *).

12. Jehova redete ferner zu mir und ſprach *):

13. Menſchenkind! Wenn ſich ein Land wider mich verſündigt, und Schuld auf Schuld häufet, und ich wider daſſelbe meine Hand ausſtrecke, den Vorrath des Brods ihm wegnehme, den Hunger hineinſchicke, und Menſchen und Vieh daraus vertilge;

14. Wären darin die drey Männer Noa, Daniel und Hiob; ſo würden ſie durch ihre Gerechtigkeit (bloß) ihr Leben retten, ſpricht der Herr Jehova *).

---

7. Vers. *) Ich werde ihm antworten, wie er verdient. Sieh V. 4. und den folgenden Vers, welcher dieſe Antwort erklärt.

8. Vers. *) Ich will einen ſolchen Mann auf eine Art von meinem Volke ausrotten, daß Andere ein abſchreckendes Beyſpiel an ihm haben, und aus ſeiner Strafe erkennen, daß ich keine fremde Götter neben mir dulde. Vergl. Jerem. XXIV, 9.

9. Vers. *) Läßt ſich ein Prophet durch Geſchenke blenden, daß er einen Ausſpruch thut, wodurch dieſe Art Götzendiener in ihrem Irrthum beſtärkt werden: ſo will ich eine Strafe über ihn verhängen, die ihn als einen Betrüger brandmarken wird. Vergl. V. Moyſ. XIII, 1—5.

11. Vers. *) Die Strafgerichte, die ich über ſolche Fragende und Antwortende verhängen will, ſollen die Iſraeliten abſchrecken, damit ſie nicht neben mir noch andere Götter verehren, und dadurch vor meinen Augen unrein werden. Sie ſollen mein, mir allein geheiligtes, Volk ſeyn, wie ich ihr Gott und Wohlthäter ſeyn will.

12. Vers. *) In den Verſen 13—23 belehrt Gott den Propheten, wie gnädig er gegen das jüdiſche Volk geſinnt ſey, und wie ſchonend er bey der Zerſtöhrung Jeruſalems daſſelbe behandeln werde. Wenn andere Länder und Völker um ihrer Verbrechen willen dem Untergange Preis gegeben werden, ſo wird kein Schuldiger verſchonet, ſondern höchſtens der Gerechte für ſeine eigene Perſon gerettet. Bey dem Untergange Jeruſalems ſollen aber ſelbſt einige Schuldige mit ihren Kindern verſchonet und gerettet werden.

14. Vers. *) Wenn in einem Lande, das wegen der Sünden des ganzen Volks durch eine Hungersnoth geſtraft wird, einige der frömmſten Menſchen wohneten; ſo würden zwar dieſe nicht mit den Schuldigen umkommen, aber ſie würden keinem Strafbaren durch ihre Fürbitte das Leben retten können, ſondern einzig für ihre Perſon verſchonet werden.

Noa, Daniel und Hiob ſtehen hier als Beyſpiele gerechter und Gott wohl

15. Wenn ich böſe Thiere in ein Land ſchicke, ſeiner Einwohner es beraube, und ſo zur Wüſte mache, daß niemand aus Furcht vor den Thieren durchzugehen wagt *);

16. Wären darin dieſe drey Männer: ſo wahr ich lebe, ſpricht der Herr Jehova; ſie würden weder Söhne noch Töchter retten; ſie würden allein gerettet werden, und das Land würde eine Wüſte bleiben *).

17. Wenn ich das Schwert über ein Land bringe, und ſpreche: Schwert! gehe durch das Land! ſo daß ich Menſchen und Vieh daraus vertilge *);

18. Wären darin dieſe drey Männer: ſo wahr ich lebe, ſpricht der Herr Jehova; ſie würden weder Söhne noch Töchter retten; ſie würden allein gerettet werden.

19. Oder wenn ich die Peſt über dieſes Land ſchicke, und wegen des Blutvergießens meinen Grimm über daſſelbe ausſchütte, ſo daß Menſchen und Vieh daraus vertilgt werden *):

20. Wären Noa, Daniel und Hiob darin: ſo wahr ich lebe, ſpricht der Herr Jehova; ſie würden weder Sohn noch Tochter retten; ſie würden durch ihre Gerechtigkeit (bloß) ihr Leben retten.

21. Deſſen ungeachtet ſpricht ſo der Herr Jehova: Wenn ich auch meine vier ſchlimme Strafen, Schwert, Hunger, böſe Thiere und Peſt über Jeruſalem ſchicke, Menſchen und Vieh daraus zu vertilgen;

22. So werden doch noch einige darin übrig bleiben, die Söhne und Töchter herausführen werden. Dieſe werden zu euch kommen; und wenn ihr ihren Lebenswandel und ihre Werke ſehet, ſo werdet ihr euch beruhigen

---

gefälliger Männer. Sie werden vor anderen Heiligen des alten Bundes genannt, weil Noa die Sündfluth, Daniel die Gefangenſchaft ſeines Volks, und Hiob den Tod ſeiner Söhne und Töchter durch Geberh nicht hindern konnten; da Gott um des Abrahams willen wenigſtens ſeinen Brudersſohn Loth nebſt der Familie deſſelben, und um des Moyſes willen das Volk Iſrael in der Wüſte einigemahle geſchonet hat.

15. Vers. *) Daß ganze Völkerſchaften durch Schnacken, Wespen, Mäuſe, Fröſche, Schlangen, Skorpionen, Löwen u. ſ. w. ſind gezwungen worden, Städte und Länder zu verlaſſen, meldet die Bibel ſowohl, als die Profangeſchichte. Siehe II. Moyſ. XXIII, 28. Joſ. XXIV, 12. Weish. XII, 8. Athenäus Libr. VIII. Pausanias in Achaicis. Strabo Libr. XVI. Plinius Libr. VIII. cap. 29. Justinus Libr. XV. cap. 2. Orosius Libr. III. cap. 23.

16. Vers. *) Sie würden ihre Familie nicht retten, wenn ſie dieſelben Verbrechen, wie die übrigen Einwohner, begangen hätte. Denn Noa rettete ſeine ſchuldloſe Familie bey der Sündfluth, und pflanzte durch ſeine Söhne nach der Sündfluth das Menſchengeſchlecht fort.

17. Vers. *) Das Schwert oder der Krieg, wird wie eine belebte Perſon vorgeſtellt, der man Befehle ertheilen kann.

19. Vers. *) Gott ſtraft das Land mit der Peſt wegen des Blutvergießens, oder wegen der Mordthaten, die darin ſind begangen worden.

gen über das Unglück, das ich über Jeruſalem gebracht habe, über Alles, das ich über daſſelbe habe kommen laſſen *).

23. Sie werden euch beruhigen, wenn ihr ihren Lebenswandel und ihre Werke ſehet; und ihr werdet erkennen, daß ich nicht ohne Urſache alles das gethan habe, was ich darin habe geſchehen laſſen, ſpricht der Herr Jehova.

Das funfzehnte Kapitel.

Das jüdiſche Volk wird unter dem Bilde eines Weinſtocks vorgeſtellt, deſſen Holz zu nichts taugt, als zum Verbrennen. Die laſterhaften Einwohner Jeruſalems werden dem Unglücke nicht entgehen, das über ſie verhänget iſt.

1. Jehova redete zu mir und ſprach *):

2. Menſchenkind! Was hat das Holz des Weinſtocks vor allem Holze, der Rebzweig unter den Bäumen des Waldes zum voraus *)?

3. Nimmt man Holz davon, ein Kunſtwerk daraus zu verfertigen? Oder nimmt man Nägel davon, um irgend ein Geſchirr daran zu hängen *)?

4. Sieh! man wirft es ins Feuer, daß es verzehrt werde.

---

22. Vers. *) Auch ſtrafbare Juden werden verſchont werden, und mit ihren Familien nach Babylon als Gefangene kommen; aber auch daſelbſt einen ſo ſchlechten Lebenswandel führen, daß ihr euch nicht mehr über die Schärfe der Strafen, die ich über Jeruſalem verhängt habe, wundern werdet.

Die Erfüllung dieſer Weiſſagung findet man Jerem. LII, 29. und II. Kön. XXV, 11.

1. Vers. *) Die Bibel ſtellt das iſraelitiſche Volk häufig unter dem Bilde eines Weinſtocks vor. Jeſ. V, 1—7. XXVII, 2 6. Jerem. II, 21. Pſalm LXXIX. Der Weinſtock iſt das edelſte Gewächs, wenn er Früchte trägt. Iſt er unfruchtbar, ſo ſtehet er anderen Gewächſen weit nach. Denn ſelbſt aus dem Holze der wilden Bäume kann man allerley Geräthe verfertigen. Die abgeſchnittenen Rebzweige aber taugen zu nichts, als zur Nahrung des Feuers. Eben ſo waren die Iſraeliten die edelſte und geachteteſte Nation, ſo lange ſie dem Geſetze Gottes treu blieben und Früchte guter Werke brachten. Sobald ſie aber vom Geſetze Gottes abwichen und dem Laſter fröhnten, wurden ſie das unnützeſte und verächtlichſte Volk, das zu nichts taugte, als zu einem Strafexempel für andere Völker. Dieſe Lehre wird in dieſem Kapitel ſinnbildlich vorgetragen.

2. Vers. *) In dem Gleichniſſe wird vorausgeſetzt, daß der Weinſtock keine Früchte mehr trage, weil blos ſein Holz und ſeine abgeſchnittenen Zweige mit dem Holze anderer wilden oder unfruchtbaren Bäume verglichen werden.

3. Vers. *) Aus den weichen Rebzweigen kann man nicht einmal Nägel ſchneiden für die Wände, um irgend ein ſchweres Geräthe daran zu henken.

In den Zimmern des Orients findet man lange, aufwärts gekrümmte Nägel von Holz, die in die Wand mit eingemauert werden, und Alles tragen müſſen, was man vom Geräthe zum täglichen Gebrauche nothwendig hat. Sieh die Anmerk. zu Jeſ. XXII, 24. Das biegſame Rebenholz taugt zu ſolchen Nägeln nicht.

Die beyden Enden deſſelben hat das Feuer verzehrt, und ſeine Mitte halb verbrannt; iſt es noch zu einem Kunſtwerke brauchbar *)?

5. Sieh! da es noch unverſehrt war, konnte man es zu keinem Kunſtwerke brauchen; wie viel weniger wird es zu einem Kunſtwerke brauchbar ſeyn, da es das Feuer verzehrt und halb verbrannt hat *)?

6. Darum ſpricht ſo der Herr Jehova: Wie das Holz des Weinſtocks beym Holze des Waldes, das ich dem Feuer zur Nahrung beſtimmt habe, ſo mache ich die Einwohner Jeruſalems *).

7. Ich will mein Angeſicht wider ſie richten; entkommen ſie dem (einen) Feuer, ſo ſoll das (andere) Feuer ſie verzehren, und ihr ſollet erfahren, daß ich Jehova bin, wenn ich mein Angeſicht wider ſie richte *).

8. Das Land will ich in eine Wüſte verwandeln, weil ſie Schuld auf Schuld gehäuft haben, ſpricht der Herr Jehova.

Was Gott von der Unbrauchbarkeit des Rebholzes zu Bildhauer- und Schreinerarbeiten ſagt, iſt von den Zweigen des unbeträchtlichen Weinſtocks zu verſtehen, wie er in Paläſtina wächſt. In einigen Ländern ſoll er eine Dicke und Feſtigkeit erhalten, daß ſein Holz zu allerley Kunſtwerken verarbeitet werden kann. Plinius Libr. XIV, cap. I. ſpricht von einem Bilde Jupiters, von Säulen im Tempel der Juno, und von Treppen im Tempel der Diana, die aus einem einzigen Weinſtocke ſind verfertigt worden, und an Dauerhaftigkeit jedes andere Holz übertrafen.

4. Vers. *) Das an beyden Enden vom Feuer verzehrte und in der Mitte halb verbrannte Holz des Weinſtocks ſoll die traurige Lage des iſraelitiſchen Volks ſchildern, von welchem der größte Theil ſchon im Exilium ſchmachtete, und nur noch eine kleine Zahl, ohne Kraft und Muth, Jeruſalem und die benachbarte Gegend beſetzt hielt. Was blieb übrig, als den Reſt des ſchon angebrannten Holzes in Aſche zu verwandeln, oder den jüdiſchen Staat vollends zu zerſtören, und die wenigen Iſraeliten auch aus ihrem Lande zu vertreiben?

5. Vers. *) Als das Volk Iſrael noch ganz in ſeinem Lande war, konnte es nicht gebeſſert und gerettet werden. Wie ſoll es gebeſſert und gerettet werden, da der edlere Theil deſſelben von ihm getrennt, und nur der ſchlechtere Theil in ſeinem Lande geblieben iſt?

6. Vers. *) Das Holz des Weinſtocks, der keine Frucht mehr trägt, wird wie das Holz wilder Bäume zum Feuer beſtimmt. So ſollen auch die Einwohner Jeruſalems, deren Sittenverderben keine Frucht mehr erwarten läßt, dem Untergange Preis gegeben, und ihre Hauptſtadt ſoll verbrannt werden.

7. Vers. *) Meine Strafgerechtigkeit wird ſie verfolgen, daß ſie dem Verderben nicht entgehen können. Wer dem Schwerdte entflieht, ſoll durch Hunger, und wer dem Hungertode entgehet, der ſoll durch die Peſt aufgerieben werden.

Das Wort Feuer, als Sinnbild empfindlicher Leiden, wird in der Bibelſprache für jedes Strafgericht und Unglück gebraucht, das Gott über den Schuldigen verhängt. Siehe Pſalm LXV, 12.

Das ſechszehnte Kapitel.

Die Abgötterey der undankbaren Juden wird beſchrieben, unter dem Bilde eines weiblichen Fündlings, den ein Menſchenfreund vom Tode rettet, erziehen läßt und endlich heyrathet. Die neue Gemahlin belohnt aber die Liebe ihres Wohlthäters durch Undank und Ehebruch. Jeruſalem lebt unzüchtiger, als Samaria und Sodom, ihre geſtraften Schweſtern, gelebt haben. Gott will ſeine untreue Gemahlin ebenfalls ſtrafen, aber wieder annehmen, und ewige Liebe ihr ſchwören.

1. Jehova redete abermal zu
mir und ſprach:
2 Menſchenkind! Halte (der
Stadt) Jeruſalem ihre Gräuel
vor*),
3. Und ſage: So ſpricht der
Herr Jehova zu Jeruſalem:
Deine Abkunft und Geburt iſt
vom Lande der Kananiter. Dein
Vater war ein Amoriter und
deine Mutter eine Hethiterinn*).
4. Was deine Geburt betrifft,

---

2. Vers. *) Ezechiel ſoll den Götzendienſt und die Laſter der Juden ſchildern, und ſeine Schilderung nach Jeruſalem ſchicken. So hat auch ein falſcher Prophet, Namens Semaja von Nahalam, ein Klagſchreiben wider Jeremias von Babel nach Jeruſalem geſandt. Jerem. XXIX, 25. Und wie Jeremias zu Jeruſalem für die in Babylon wohnenden Juden weiſſagte; ſo ſoll Ezechiel in Babylonien für die zu Jeruſalem wohnenden Juden weiſſagen.

Jeruſalem, die Hauptſtadt des jüdiſchen Reichs, ſtehet in dem folgenden Dichtergemälde für die ganze Nation der Juden. Sie wird unter dem, bis auf die kleinſten Züge ausgemalten Bilde einer Ebebrecherin vorgeſtellt, die ihrem Gemahl im höchſten Grade undankbar war. Er hatte ſie, als eine neugebohrne, von ihren Aeltern verlaſſene und ausgeſetzte Tochter, vom Tode errettet, auf das ſchönſte gekleidet, und auf das beſte genährt. Er hatte ſie zur Frau genommen, und als eine Königinn mit dem koſtbarſten Schmucke geziert. Statt ihrem Gemahle und Wohlthäter treu zu bleiben, ſuchte ſie fremde Liebhaber, bezahlte ſie, und trieb mit allen Vorübergehenden auf die unverſchämteſte Art Unzucht. Gott mußte ſie alſo, als eine Ehebrecherinn, verſtoßen und ſtrafen. Deſſen ungeachtet will er ſie wieder annehmen, und ihre vorige Untreue ihr vergeben.

So hatte Gott die, in Aegypten verlaſſene, Familie Jakobs zu ſeinem Volke angenommen, in der Wüſte genährt, in das fruchtbare Paläſtina geführt, zu einer der mächtigſten und glücklichſten Nationen gemacht und mit Wohlthaten jeder Art überhäuft. Sobald ſie aber den höchſten Grad von Macht und Wohlſtand erreicht hatte, ahmte ſie den Götzendienſt der benachbarten Völker nach, und übertraf die Heiden an Ruchloſigkeit. Gott vertrieb ſie deßwegen aus ſeinem Lande, und überließ ſie ihren Feinden zum Raube. Aber er will ſie, wenn ſie durch Leiden gebeſſert und vom Götzendienſte geheilet iſt, aus der Gefangenſchaft befreyen, in das Land ihrer Väter zurückbringen, und aufs Neue mit ihr einen Bund ſchließen, der nicht wieder durch Abgötterey ſoll gebrochen werden. Dieß iſt die Deutung des ſchönen Dichtergemäldes, welches in dem gegenwärtigen Kapitel aufgeſtellt wird.

3. Vers. *) Da die Stadt Jeruſalem unter dem Bilde eines Fündlings vorgeſtellt werden ſoll, ſo giebt ihr der h. Dichter Abkunft und Geburt, Vater und Mutter. Sie war von Kananitern, zu denen die Stämme der Amoriter und Hethiter gehörten, erbauet worden, und blieb bis auf Davids Zeit in den Händen des kananitiſchen Volksſtamms der Jebuſiter.

ſo war dir, als du gebohren wurdeſt, die Nabelſchnur nicht abgeſchnitten, du wurdeſt nicht mit Waſſer abgewaſchen, damit du ſauber würdeſt, du wurdeſt nicht mit Salz gerieben, und nicht in Windeln gewickelt *).

5. Kein mitleidiges Auge war für dich da, das etwas von dieſen Stücken an dir gethan, und deiner ſich erbarmt hätte. Man hat dich, aus Ekel vor dir, am Tage deiner Geburt auf das Feld geworfen *).

6. Ich ging bey dir vorüber, ſah dich, wie du mit deinem Blute beſleckt warſt, und ſprach zu dir, als du ſo in deinem Blute lageſt: Lebe! ich ſprach zu dir, als du ſo in deinem Blute lageſt: Lebe! *)

7. Ich will dich mehren, wie das Gras auf dem Felde *). Du nahmſt zu, du wurdeſt groß und ſchön, deine Brüſte ſchwollen, die Haare wuchſen dir **). Noch warſt du nackt und bloß ***).

8. Ich ging bey dir vorüber und ſah dich. Und ſieh! deine Zeit, die Zeit zu lieben, war gekommen. Ich breitete mein Gewand über dich aus, bedeckte deine Blöße, ſchwur dir, ging einen Vertrag mir dir ein, ſpricht der Herr Jehova, und du wurdeſt die Meinige *).

---

4. Vers. *) Da dich deine Aeltern ausſetzen wollten, ſo haben ſie ſich die Mühe nicht gegeben, dich wie andere neugebohrnen Kinder zu behandeln, die Nabelſchnur dir abzuſchneiden, von den ſchleimigen Unreinigkeiten, mit denen du aus Mutterleibe kamſt, dich zu reinigen, mit Salz zu reiben, und in Windeln zu wickeln

Wenn ein Kind gebohren iſt, ſo wird die Nabelſchnur, oder die häutige Röhre in Geſtalt einer Schnur, welche das Kind im Mutterleibe mit dem Mutterkuchen verbindet, gebunden, und über dem Bande abgeſchnitten; worauf ein zuſammengeſchlagenes Tuch auf den eingedrückten Nabel gelegt, und mit der Nabelbinde befeſtiget wird.

Wie bey uns die neugebohrnen Kinder mit Seifenwaſſer gereinigt werden, ſo wurden ſie von den Alten mit Salz gerieben; weil die Aerzte vorgaben, ihre Haut würde dadurch feſter und dicker. Sieh Galenus de Sanit. Libr. I. Cap. 7.

5. Vers. *) Das neugebohrne Kind kam den liebloſen Aeltern ſo ekelhaft vor, daß ſie daſſelbe ungereinigt auf das Feld warfen, wo es umkommen ſollte.

6. Vers. *) Ich ſprach aus Mitleid: Du ſollſt nicht hier umkommen; ich nehme dich in meinen Schutz, und will dafür ſorgen, daß du gereinigt, gepflegt, und auf dem Lande erzogen wirſt.

Das ausgeſetzte Töchterchen lag in ſeinem Blute; wie es aus dem Leibe der Mutter gekommen war, und aus dem nicht verbundenen Nabel quoll neues Blut, in welchem es hülflos ſich krümmte.

7. Vers. *) Du ſollſt dereinſt eine fruchtbare Mutter zahlloſer Nachkommen werden. Vergl. I. Moyſ. XXIV, 60 **) Du wurdeſt mannbar. ***) Die Kinder der armen Beduinen in der Wüſte gehen bis zur Mannbarkeit unbekleidet. Der nackte Fündling iſt ein Bild der armen Iſraeliten, die Gott in der arabiſchen Wüſte zu ſeinem Volke auserwählte.

8. Vers. *) Ich nahm dich zu meiner Gemahlin, und zwar zur einzigen, königlichen Gemahlin.

Ueber den Ausdruck: **Ich breitete mein Gewand über dich aus**, ſieh die Anmerk. zu Ruth III, 9.

Ich ſchwur dir, ich machte mit dir einen Ehevertrag, und bekräftigte ihn mit einem Eide. Ich nahm dich nicht als eine Sklavinn oder Nebenfrau, die

9. Ich wuſch dich mit Waſſer, reinigte dich von deinem Blute, ſalbte dich mit Oel *),

10. Kleidete dich mit Geſticktem, gab dir Schuhe von Seehundsleder, einen Gürtel von Baumwolle, und einen Schleyer von feinem Flor *).

11. Ich ſchmückte dich herrlich, legte Geſchmeide an deine Hände, und eine Kette an deinen Hals.

12. Ich hing dir einen Ring an die Naſe, Ohrenringe an die Ohren, und ſetzte dir eine prächtige Krone auf das Haupt *)

13. So warſt du geſchmückt mit Gold und Silber; deine Kleider waren Baumwolle, feiner Flor und Geſticktes, deine Nahrung Semmel, Honig und Oel *). Du wurdeſt ſehr ſchön, daß du eine Königin vorſtellen konnteſt **).

14. Der Ruf von deiner Schönheit verbreitete ſich unter den Völkern; denn durch den Schmuck, den ich dir angelegt

---

man kauft, und nach Willkühr von ſich entläßt, zur Ehe; ſondern als eine Gemahlin mit den vorzüglichſten Rechten. Wenn vornehme Aeltern ihre Töchter verehlichten, ſo wurde im Ehevertrag nicht ſelten die Bedingung feſtgeſetzt, daß der Bräutigam auf das Recht, von ſeiner Frau ſich zu ſcheiden, oder mehrere Weiber zu nehmen, Verzicht leiſtete, und dieſen Vertrag mußte der Bräutigam beſchwören.

Der Sinn iſt: Gott nahm die Iſraeliten zu ſeinem Volke an, ſchloß mit ihnen einen Bund am Sinai, und verpflichtete ſich eidlich, dieſelben in den Beſitz von Kanaan zu bringen, und wider ihre Feinde zu ſchützen, wenn ſie ſein Geſetz halten, und ihn allein als ihren Gott verehren würden. Vergl. Jerem. II, 2.

9. Vers. *) Bey den Hebräern wurden die Bräute nach einem Bade mit wohlriechenden Oelen geſalbt, ehe ſie in das hochzeitliche Bett gebracht wurden. Unter Blut wird das Blut der monatlichen Reinigung, welches levitiſch unrein machte, hier verſtanden. III. Moyſ. XV, 19.

10. Vers. *) Das Leder von Seehunden, Meerkälbern oder Robben war ſeltener und darum koſtbarer. Schuhe oder Sandalien von ſolchem Leder, dem die Alten auch Heilkräfte zuſchrieben, gehörten mit zur Pracht.

Die LXX und die Vulgata verſtehen unter תחש die purpurrothe Farbe, und nur fürſtliche Perſonen ſollen bey den Alten purpurrothe Schuhe getragen haben, nach Procopius de bello Pers. Libr. III.

12. Vers. *) Unter die Zierrathen der morgenländiſchen Frauen gehören auch Ringe von Metall, die ſie in der durchbohrten Scheidewand der Naſe tragen. I. Moyſ. XXIV, 22. Sieh die Anmerk. zu Hiob XLII, 11.

13 Vers. *) Aus geriebener Semmel, oder aus feinem Weitzenmehl, Honig und Oel buck man ſchmackhafte Kuchen, welche die Griechen πυραμους oder ιτρια nannten. Sieh Athenäus Deipnosoph Libr. XIV. Das aus Oliven gepreſſete Oel wird in vielen Ländern, wie bey uns die Butter, beym Zubereiten der Speiſen gebraucht. **) Die gute Nahrung vermehrte, und der ausgeſuchte Schmuck erhöhete deine Schönheit, daß du mit Anſtand und Würde eine königliche Gemahlin vorſtellen konnteſt. Der Morgenländer findet die Frauen nicht ſchön, wenn ſie nicht gemäſtet und wohlbeleibt ſind. Sieh die Anmerk. zu Hoh. Lied VII, 3.

Ohne Bild: Durch Gottes Güte wurde Jeruſalem eine ſchöne und reiche Stadt, wo die Könige von Juda vierhundert zwey und ſechszig Jahre lang ihren Wohnſitz hatten, und der König Salomon dem wahren Gotte einen prächtigen Tempel bauen ließ.

hatte, war ſie vollendet, ſpricht der Herr Jehova *).

15. Jezt verließeſt du dich auf deine Schönheit, und dein Ruhm verleitete dich zur Hurerey. Du verſchwendeteſt deine hureriſchen Umarmungen an jeden Vorüber⸗gehenden, wer es immer ſeyn mochte *).

16. Du nahmſt von deinen Kleidern, und machteſt dir bunte Höhen, auf denen du hurteſt, wie nie geſchehen iſt, und nie ge⸗ſchehen wird *).

17. Du nahmſt deinen Schmuck von meinem Gold und Silber, den ich dir gegeben hatte, und machteſt dir männliche Bilder, mit denen du hurteſt *).

18. Du nahmſt deine geſtick⸗

---

14. Vers. *) Jeruſalem wurde eine weltberühmte Stadt, beſonders unter dem weiſen und Pracht liebenden Könige Salomon. Siehe I. Kön. X.

15. Vers. *) Die junge, wohlgenährte, und wegen ihrer Schönheit be⸗wunderte Gemahlinn Gottes wird ſtolz, untreu, und giebt ſich ihren ſchmei⸗chelnden Anbethern Preis. Dieſes iſt der gewöhnliche Fallſtrick der jungen Schönen; der Ruf ihrer Schönheit macht ſie hochmüthig und zulezt untreu, wie Ovidius ſingt: Fastus inest pulchris, sequiturque superbia formam. Fast. I, 419. und Epist. XVI, 282. Lis est cum forma magna pudicitiae.

Ohne Bild: Die ſchöne und reiche Stadt Jeruſalem, wo der Tempel des wahren Gottes ſtand, trat mit benachbarten Völkern, welche die Pracht derſel⸗ben bewunderten, in nähere Verbindung, und bethete ihre Götzen an. Die Abgötterey wird in der Bibel häufig unter dem Bilde der Unzucht vorgeſtellt. Sieh II. Moyſ. XXXIV, 15. 16. Richt. II, 17. VIII, 27. 33. Jeſ. I, 21. Jerem. II, 20.

16 Vers. *) Die prächtigen Kleider, die du, als königliche Gemahlin, von mir bekommen hatteſt, verwandelteſt du in vielfarbige Decken der Zelte, die du auf den Anhöhen aufſchlugſt, um Unzucht darin zu treiben.

Das Wort במות, Höhen, heißt auch Tempel oder Altäre, die man den falſchen Göttern errichtete. Hier ſcheint ein Zelt darunter verſtanden zu wer⸗den, wo man den Götzen zu Ehren Unzucht trieb; weil es von Kleidern ge⸗macht worden war.

Die LXX überſetzen es durch ειδωλα ραπτα, zuſammengenähete Götzen⸗bilder, (wenn ραπτα kein Schreibfehler für ραντα, vielfarbig, iſt), und der Syrer durch קנויא, Mädchenpuppen. Nach dieſer Ueberſetzung könnte man ſagen, die den Götzen dienende Stadt Jeruſalem werde unter dem Bilde einer wollüſtigen Frau vorgeſtellt, die widernatürliche Unzucht treibt, und durch Kin⸗derpuppen die Selbſtbefleckung befördert; eine fürchterliche Sünde, welche die Geſundheit junger Frauenzimmer untergräbt, ihre friſche Farbe und Schönheit zerſtört, ſchleichende Fieber, Nervenkrankheiten, Auszehrung, verurſachet, die Seelenkräfte ſchwächt, Gedächtniß und Verſtand zerrüttet, zu einem glücklichen Eheſtande ſie unfähig macht, und frühzeitig dem Grabe zur Beute ſie liefert. Die Häßlichkeit und Schädlichkeit dieſer Sünde, welcher die Hurerey an trauri⸗gen Folgen weit nachſtehet, würde dann ſehr nachdrücklich durch die Worte an⸗gezeigt: **Wie nie geſchehen iſt, und nie geſchehen wird.**

17. Vers. *) Die untreue Gattin nimmt ihr koſtbares Geſchmeide von Gold und Silber, das ihr Gemahl zum Schmucke ihr gegeben hat, läßt männ⸗liche Bilder davon machen, und treibt Unzucht mit ihnen.

Ohne Bild: Die undankbare Stadt Jeruſalem verſchwendet die Schätze, welche Gott ihr geſchenkt hat, um Götzen von Silber und Gold, den **Baal, Moloch, Adonis** u. ſ. w. verfertigen zu laſſen, und bethet ſie an.

ten Kleider, und bedeckteſt ſie da=
mit *), mein Oel und Rauchwerk
ſetzteſt du ihnen vor **).
19. Meine Speiſen, die ich
dir gegeben hatte, Semmel, Oel
und Honig, mit denen ich dich
nährte, legteſt du vor ihr Ange=
ſicht zum ſüßen Geruche *). Ja
es kam dahin, ſpricht der Herr
Jehova,
20. Daß du deine Söhne und
Töchter, die du mir gebohren hat=
teſt, nahmſt, und ſie zur Speiſe
ihnen opferteſt *). War deine
Hurerey noch zu wenig,
21. Daß du meine Kinder
ſchlachteteſt und hingabſt, daß
ſie ihnen zu Ehren verbrannt
wurden *)?
22. Bey allen deinen Gräueln
und Hurereyen dachteſt du nicht
an die Tage deiner Jugend zurück,
da du nackt und bloß, und mit
deinem Blute befleckt warſt *).
23. Nach allen deinen Uebel=
thaten kam es ſo weit (ach wehe,
wehe dir! ſpricht der Herr Je=
hova,)
24. Daß du dir Häuſer (zum
Huren) baueteſt, und in allen
Straßen Höhen errichteteſt *).
25. Am Anfang aller Wege

---

18. Vers. *) Das Heidenthum zog ſeinen Götzenbildern koſtbare Kleider an. Sieh Jerem. X, 9. Baruch VI, 12. **) Vergl. Kap. VI, 13. Das heilige Oel und Rauchwerk, deſſen Gebrauch auſſer meinem Tempel unter Todesſtrafe verboten iſt, opferteſt du deinen Götzen. Ueber die Beſtandtheile des heiligen Oels und Rauchwerks ſieh II. Moyſ. XXX, 23 – 38.

19. Vers. *) Die Kuchen von Semmelmehl, Oel und Honig, welche der Neuvermählten zur Speiſe angewieſen waren V. 13. wurden von den Heiden ihren Götzen, als ſüſſe Speisopfer dargebracht, wie erhellet aus Servius über Aeneid. VII, 109. Tibullus Libr. I. Eleg. VII, 53. 54. Ovidius Fast. III. 761. Dem wahren Gotte durfte von den Juden kein Honig geopfert werden. III. Moyſ. II, 11.

20. Vers. *) Du ließeſt ſogar deine Kinder dem Moloch zu Ehren verbrennen. Ueber die Art und Weiſe, wie dieſe Menſchenopfer dargebracht wurden, ſieh die Anmerk. zu I. Kön. XI, 5. und vergleiche II. Kön. XVI, 3. XXI, 6. XXIII, 10., wo Beyſpiele dieſer Grauſamkeit vorkommen. Klagen über dieſen unmenſchlichen Opferdienſt kommen auch vor Pſalm CV, 37. Jeſ. LVII, 5. Jerem. VII, 31. XIX, 5.

21. Vers. *) Warſt du durch den gewöhnlichen Götzendienſt nicht ſchon ſtrafbar genug geworden, weil du wider die Stimme der Natur deine eigenen Kinder falſchen Göttern opferteſt?

Gott nennt die zu Jeruſalem gebohrnen Kinder ſeine Kinder, weil er in dieſem prophetiſchen Gemälde als der Gemahl der Stadt Jeruſalem vorgeſtellt wird.

22. Vers. *) Die jüdiſche Nation vergaß die auſſerordentlichen Wohlthaten, die Gott bey ihrer Entſtehung ihr erwieſen hatte, und lohnte ſie mit Undank. Sieh V. 6.

24. Vers. *) Zeither wurde die jüdiſche Abgötterey unter dem Bilde einer Ehebrecherin geſchildert, die ſich von Liebhabern aufſuchen, bedienen und bezahlen ließ. Jetzt wird die untreue Frau, als von Wolluſt wüthend, beſchrieben, ſo daß ſie ſelbſt den Fremden nachgehet, ihre Buhler bezahlet, und durch Errichtung eigener Häuſer und Zeichen jederman zu ſich einladet.

Das hier gebrauchte Bild ſcheinet zu ſagen: Die Juden waren nicht zufrieden, den Götzendienſt nachzuahmen, den ſie bey den alten Einwohnern ihres Landes gefunden hatten; ſie blieben auch nicht bey dem einmal eingeführten Götzendienſte, wie andere Völker bey dem Götzendienſte ihrer Väter blieben; ſondern ſie ſuchten bey allen benachbarten und entfernten Völkern neue Arten der Abgötterey auf, und ahmten ſie mit einer Gattung von Raſerey nach.

baueteſt du deine Höhen, machteſt deine Schönheit zum Scheuſal, ſperrteſt auseinander deine Füße jedem Vorübergehenden, und triebſt vielfältige Hurerey *).

26. Du hurteſt mit den großleibigen Aegyptiern, deinen Nachbarn, und triebſt vielfältige Unzucht, mich zum Zorne zu reitzen *.

27. Nun ſtreckte ich meine Hand wider dich aus, verringerte, was zu deinem Unterhalte beſtimmt war, und übergab dich der Willkühr deiner Feindinnen, der Töchter der Philiſter, welche vor deinem ſchändlichen Wandel errötheten *).

28. Darauf hurteſt du mit den Aſſyrern, weil du nicht ſatt werden konnteſt; du hurteſt mit ihnen, und wurdeſt doch nicht ſatt *).

29. Du triebſt deine Unzucht im Lande Kanaan weiter bis zu

Was Ezechiel durch die Worte גַּב, ſonſt Rücken, und רָמָה, Höhe, eigentlich bezeichnen wollte, kann nicht mit Zuverläßigkeit beſtimmt werden. Ich habe das erſte mit den LXX. und der Vulgata durch Hurenhäuſer gegeben. Vielleicht waren es Zelte, welche die feilen Dirnen auf den flachen Dächern der Häuſer aufſchlugen. Vergl. II. Sam. XVI, 22. Vielleicht Gerüſte, mit Polſtern belegt, und unter freyem Himmel errichtet, auf denen die Schaamloſen lagen, und durch aufgeſteckte Zeichen, oder durch Entblößungen unſittliche Menſchen einluden, wie ungefähr der Prophet Jeſaias Kap. LVII, 7. 8 von der Götzendienerin ſingt: **Du ſchlägſt dein Bett auf hohen und erhabnen Bergen auf**, u. ſ. w.

25. Vers. *) Die ſchöne, von jederman bewunderte Gemahlin (V. 14.) wird eine öffentliche Luſtdirne, die jeder ehrliebende Mann verabſcheuet. In den Städten der Griechen und Römer waren die Wohnungen ſolcher Luſtdirnen durch Inſchriften kennbar gemacht, damit kein Mann von Ehre ſie betreten möchte, und man hielt es für eine hinlängliche Strafe derſelben, daß ſie vor der Obrigkeit ihren Namen, der auf dieſe Art mit Schande gebrandmarkt war, angeben mußten.

26. Vers. *) Du führteſt den Götzendienſt der benachbarten Aegyptier ein. Sieh oben Kap. VIII, 7 - 12.

Die Aegyptier ſollen ſehr große aber hagere Leute ſeyn, wie ſie beſchreibt Pietro della Valle, Parte I. Lett. XI. Der hebräiſche Ausdruck heißt eigentlich, großen Fleiſches, גִּדְלֵי בָשָׂר welches man, nach Kap. XXIII, 20. und III. Moyſ. XV, 2. 3. von großen Zeugungstheilen verſtehet, als Sinnbildern der großen Menge Götter, die ſie verehrten. Denn ſie betheten die Rinder, Schafe, Böcke, Hunde, Affen, Krokodille und andere Thiere als höhere Weſen an.

27. Vers. *) Dich zu ſtrafen, gab ich dir ſparſamere Nahrung, und überließ dich der Willkühr der Philiſterinnen, die bey ihrer heidniſchen Religion weniger laſterhaft waren als du, damit du von ihnen gezüchtiget würdeſt.

Da die jüdiſche Nation in dieſer Dichtung als Frau gemalt wird; ſo werden ihre Feinde ebenfalls als Weiber vorgeſtellt. Und wer könnte eine Frau beſſer züchtigen, als eine andere Frau, die auf ſie eiferſüchtig oder ihre Feindin iſt?

Ohne Bild: Die abgöttiſchen Juden zu ſtrafen, ließ Gott zur Zeit der Richter und unter den Königen Mißwachs und Hungersnoth kommen, und die Philiſter über ſie Meiſter werden. Richt. X, 7. XIII, 1. Ruth I, 1. I. Sam. IV, 2. 10. II. Chron. XXI, 16. 17 XXVIII, 18.

28. Vers. *) Es genügte den Juden nicht, die Götter der Kananäer, Aegyptier, Moabiter und Ammoniter anzubethen; ſie führten auch aſſyriſchen Götzendienſt ein. Sieh II. Kön. XVI, 7 - 13.

den Chaldäern, und wurdeſt doch nicht dadurch geſättiget *).

30. Wie krank war dein Herz, ſpricht der Herr Jehova, da du alles dieſes thateſt, was ein hureriſches, unverſchämtes Weib thut *)!

31. Da du deine Hurenhäuſer am Anfang aller Wege baueteſt, und deine Höhen in allen Straßen errichteteſt; da warſt du nicht, wie eine Hure, die ſich des Lohns rühmet;

32. (Sondern wie) eine Ehebrecherin, die ſtatt ihres Mannes Fremde nimmt *).

33. Allen Huren giebt man Lohn; du aber beſchenkteſt alle deine Buhler, und belohnteſt ſie, damit ſie von allen Seiten zu dir kamen, mit dir zu huren.

34. Bey deinen Hurereyen geſchah das Widerſpiel von anderen Weibern; man ging dir nicht zum Huren nach; du gabſt den Lohn, und dir ward kein Lohn gegeben; ſo wurdeſt du das Widerſpiel *).

35. Darum, du Hure! höre das Wort Jehovens!

36. So ſpricht der Herr Jehova: Weil du deine Unzucht ſo ausgelaſſen treibeſt, und deine Schaam bey deinen Hurereyen deinen Buhlen entblößeſt; wegen aller deiner abſcheulichen Götzen, und wegen des Bluts deiner Kinder, die du ihnen opferſt;

37. Darum will ich alle deine Buhler, denen du ſo wohl gefielſt, und alle, die du liebteſt, zu denen, die du haſſeſt, verſammeln; ich will ſie alle wider dich ringsumher verſammeln, und deine Schaam ihnen entblößen, daß ſie deine Schande ſehen *).

---

29. Vers. *) Auch durch Nachahmung des chaldäiſchen Götzendienſtes wurde deine Wuth für fremden Aberglauben nicht gekühlt.

30. Vers. *) Du glicheſt einem geilen Weibe, deren unerſättliche Wünſche bis zu einer Krankheit ſteigen, welche bey den Aerzten furor uterinus heißt.

32. Vers. *) Du hurteſt nicht aus Noth, wie arme Dirnen, die damit ihr Brod verdienen; ſondern wie eine von ihrem Manne reichlich genährte Ehefrau, die aus Wolluſt mit Fremden ſich einläßt.

34. Vers. *) Der Sinn der Verſe 31 – 34. iſt: Die Juden hatten keine Urſache, die fremden Götter um Hülfe anzurufen; ſo lange ſie ihrem Gotte treu bleiben, überhäufte er ſie mit Segen. Aus thörichter Neuerungsſucht wollten ſie mit großen Summen die Freundſchaft der Aſſyrier und Aegyptier ſich erkaufen, und ſuchten durch die Verehrung der Götter derſelben ihrer Freundſchaft ſich würdig zu erweiſen. Sieh II. Kön. XVI, 8. Jeſ. XXX, 6. XXXI, 1.

37. Vers. *) Ich will die Juden durch eben jene Völker ſtrafen, deren Götzendienſt ſie nachgeahmt haben. Die Aſſyrier und Chaldäer ſollen ſich mit den alten Feinden der Juden, mit den Idumäern und Philiſtern, verbinden, die Stadt Jeruſalem erobern, plündern, verbrennen, und in einem Zuſtande zurücklaſſen, in welchem ſie anderen Völkern zum Geſpötte dienen wird.

Ueber die hier gebrauchten bildlichen Ausdrücke ſieh Jerem. XIII, 26. Klagelied. I, 8. II, 15. IV, 21. Die Völker, deren Abgötterey die Stadt Jeruſalem nachahmte, werden als Liebhaber vorgeſtellt, mit denen ſie Unzucht trieb, und die ſie, zum Lohne ihrer Gefälligkeit, nachher ausplünderten und tödteten.

38. Ich will dich nach dem Rechte der Ehebrecherinnen und Mörderinnen richten, und dich zum blutigen Opfer der Wuth und Eiferſucht machen *).

39. Ich will dich ihrer Gewalt übergeben, daß ſie deine Hurenhäuſer zerſtören, deine Höhen niederreiſſen, deine Kleider dir ausziehen, deinen Schmuck dir rauben, und dich nackt und bloß liegen laſſen *).

40. Sie ſollen mit einer Menge Volks dich überziehen, dich ſteinigen, und mit ihren Schwertern zerhacken *).

41. Sie ſollen deine Häuſer verbrennen, und vor den Augen vieler Weiber dir dein Recht thun *). So will ich deiner Hurerey ein Ende machen, daß du keinen Lohn mehr dafür geben kannſt **).

42. Ich will meinen Grimm an dir auslaſſen, daß meine Eiferſucht von dir weiche; damit ich ruhig ſeyn kann, und nicht mehr zu zürnen brauche *).

43. Weil du nicht an die Tage deiner Jugend zurückgedacht, und mich durch alles dieſes zum Zorne gereizet haſt, ſo will ich dir nach

---

38. Vers. *) Die untreue Gemahlin, die ihre Kinder den Götzen opferte V. 20, ſoll als **Ehebrecherin** und als **Kindermörderin** geſtraft werden, wie wüthende und eiferſüchtige Männer ihre im Ehebruch ergriffene Weiber ſtrafen laſſen.

39. Vers. *) Die Chaldäer werden alle Schätze, die ſie zu Jeruſalem finden, in Empfang nehmen, und die ſilbernen und goldenen Götzenbilder nicht verſchonen.

40. Vers. *) Die Chaldäer werden mit einem zahlreichen Heere Jeruſalem belagern, Steine wider die Stadt ſchleudern, und wen ihr Schwert erreichet, niederhauen.

Ezechiel ſpielt hier auf eine doppelte Lebensſtrafe an; erſtens auf eine jüdiſche, nach welcher die **Ehebrecherinnen** geſteinigt wurden; und zweytens auf eine chaldäiſche, welche darin beſtand, daß man der Verbrecherin die linke Hand und den rechten Fuß, oder die rechte Hand und den linken Fuß abhackte, ohne ſie ganz zu tödten; oder daß man ihr ein Glied nach dem andern abſchnitt, bis ſie ſtarb. Dieſes ſcheint die Strafe der Kindermörderinnen geweſen zu ſeyn.

41. Vers. *) Die Chaldäer verbrannten den Tempel, den königlichen Palaſt und alle großen Häuſer Jeruſalems. II. **Kön.** XXV, 9. So thaten ſie der Götzendienerin ihr **Recht**; denn nach dem moſaiſchen Geſetze mußte eine iſraelitiſche Stadt, wo fremde Götter verehrt wurden, mit allem Geräthe verbrannt werden, nachdem man ihre Einwohner nebſt ihrem Vieh erwürgt hatte. V. **Moyſ.** XIII, 15. 16. **) Die geplünderten Juden ſollen keine Mittel mehr haben, ihren Götzendienſt, der ſehr koſtſpielig war, fortzuſetzen.

Die Feinde ſollen der abgöttiſchen Stadt Jeruſalem ihr Recht thun **vor den Augen vieler Weiber**, das iſt, vor vielen benachbarten Städten. Wie die Stadt Jeruſalem als ein geſtraftes ehebrecheriſches Weib vorgeſtellt worden iſt; ſo werden die benachbarten Städte, welche Zeugen ihrer Strafe waren, ebenfalls als Weiber vorgeſtellt.

42. Vers. *) Ich will dich ſo ſtrafen, daß meine Gerechtigkeit befriedigt wird. Ich will die Juden aus meinem Lande vertreiben, ſie nicht mehr für mein Volk anſehen, und ihren Feinden zur Beute Preis geben, bis ſie durch Elend gebeſſert ſind.

Das Bild iſt von einem eiferſüchtigen Ehemanne entlehnt, der ſeine untreue Gattin züchtigt, aus dem Hauſe verſtößt, ſie nicht mehr für die Seine anſieht, und ſich nichts mehr um ſie bekümmert.

deinen Thaten vergelten, ſpricht der Herr Jehova, damit du nicht alle deine Gräuel durch neue Verbrechen vermehreſt *).

44. Sieh! jeder, der Sprüchwörter liebt, kann von dir das Sprüchwort gebrauchen: Wie die Mutter, ſo die Tochter *).

45. Du biſt die Tochter deiner Mutter, die ihres Mannes und ihrer Kinder überdrüſſig ward; und du biſt die Schweſter deiner Schweſtern, die ihrer Männer und ihrer Kinder überdrüſſig wurden. Euere Mutter war eine Hethitherin, und euer Vater ein Amoriter *).

46. Samaria war deine gröſſere Schweſter, die mit ihren Töchtern dir zur Linken wohnte. Deine kleinere Schweſter, die zu deiner Rechten wohnte, war Sodom mit ihren Töchtern *).

47. Du wandelteſt nicht auf ihren Wegen, und ahmeteſt ihre Gräuel nicht nach; das war dir bald zu wenig; du machteſt es in allen Stücken weit ärger als ſie *).

---

43. Vers. *) Die Vulgata überſetzt die letzte Zeile dieſes Verſes: **Und ich that nicht nach deinen Laſtern, nach allen deinen Gräueln**; das iſt: Ich ſtrafte deſſen ungeachtet dich nicht ſo, wie du verdienet hatteſt.

44. Vers. *) Oben V. 3. hatte Gott geſagt, die Mutter Jeruſalems ſey eine **Hethiterin** geweſen, das iſt, eine äuſſerſt laſterhafte Götzendienerin. Dieſe Laſter und dieſen Götzendienſt hatte Jeruſalem nachgeahmt, wie die Töchter die Sitten ihrer Mütter nachahmen, dem Sprüchworte gemäß: **Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.**

45. Vers. *) Die Stadt Jeruſalem war die Tochter einer Mutter, **die ihres Mannes und ihrer Kinder überdrüſſig ward.** Sie war erbauet und bis auf Davids Zeiten bewohnt von der kananitiſchen Nation, die ehemals den wahren Gott verehrte, aber nachher den Dienſt der falſchen Götter einführte, und denſelben ihre Kinder opferte. Zu Abrahams Zeiten regierte zu Jeruſalem der König **Melchiſedek**, der ein **Prieſter des höchſten Gottes** genannt wird. I. **Moyſ.** XIV, 18. Damals waren alſo die kananitiſchen Einwohner des alten Jeruſalems noch keine Götzendiener, ſondern Verehrer des wahren Gottes, deſſen Dienſt ſie von ihrem Stammvater Kanaan, dem Enkel des Noah, geerbt hatten.

Jeruſalem war auch die **Schweſter von Schweſtern, die ihrer Männer und ihrer Kinder überdrüſſig wurden**, das iſt, von **Samaria** und **Sodom**, die ebenfalls vom wahren Gotte abgefallen, und Götzendienerinnen geworden waren, und, wie die Phönicier, dem Saturnus ihre Kinder opferten. Vergl. V. 20. und ſiehe II. **Kön.** III, 27.

Statt אחותך ſollte ſtehen אחותיך, wie die ſämmtlichen Alten geleſen haben, und das folgende Zeitwort געלו erfordert.

46 Vers. *) Die Stadt **Samaria** iſt von **Amri**, dem fünften Könige des Reichs Jſrael, erbauet worden. I. **Kön** XVI, 24. Sie war alſo nicht älter als die Stadt Jeruſalem, die ſchon in der Geſchichte Abrahams vorkommt. Aber als Hauptſtadt des größeren Reichs Jſrael, und in Bezug auf das an Volkszahl und Macht geringere Reich Sodom heißt ſie die **größere** Schweſter. Sie lag der Stadt Jeruſalem **zur Linken**, oder nördlich, wie Sodom **zur Rechten** oder ſüdlich. Denn wie wir uns mit dem Geſichte gegen Norden wenden, wenn wir die geographiſche Lage der Oerter beſtimmen; ſo wendet ſich der Aſiate gegen Morgen.

47. Vers. *) Die genannten Reiche dienten zwar falſchen Göttern; aber ſie blieben doch bey dem im Lande eingeführten neuen Götzendienſte. Zu Jeruſalem dagegen war man mit den angenommenen Göttern des Landes Kanaan

48. So wahr ich lebe, ſpricht
der Herr Jehova, deine Schwe-
ſter Sodom und ihre Töchter
haben nicht gethan, was du mit
deinen Töchtern gethan haſt *.
49. Sieh! die Miſſethat dei-
ner Schweſter Sodom war
Stolz; ſie hatte mit ihren Töch-
tern Ueberfluß an Nahrungsmit-
teln, Friede und Ruhe; dabey
reichete ſie dem Armen und Dürf-
tigen keine hülfreiche Hand *.
50. Sie wurden übermüthig
und begiengen Gräuel vor mei-
nem Angeſicht; darum ſchaffte
ich ſie weg, ſobald ich es ſah *).
51. Samaria beging nicht die
Hälfte deiner Sünden. Du haſt
mehr Gräuel, als ſie, verübet,
und deine Schweſtern zu Gerech-
ten gemacht durch alle deine
Gräuel, die du begangen haſt *).
52. Trage nun auch deine
Schande, die du deinen Schwe-
ſtern das Urtheil ſprachſt, wegen
deiner Sünden, durch welche du
dich verabſcheuungswürdiger ge-
macht haſt als ſie; ſie ſind ge-
rechter als du. So ſchäme dich
nun auch, und trage deine Schan-
de, weil du deine Schweſtern zu
Gerechten gemacht haſt *).

---

nicht zufrieden; man führte den Götzendienſt naher und ferner Völker mit den damit verbundenen Laſtern zugleich ein.

48. Vers. *) Die Hauptſtadt Jeruſalem und andere jüdiſche Städte waren dem Götzendienſte und Laſter ergebener, als die Hauptſtadt Sodom mit anderen von ihr abhängigen Städten es war.

Sodom ſteht in dieſem Gemälde als Sinnbild des Moabitiſchen und Ammonitiſchen Reichs, deſſen Stammvater Loth in Sodom gewohnt hatte. Das alte Sodom iſt mit allen ſeinen Einwohnern untergegangen, ſo daß denſelben keine Wiederherſtellung und Zurückkunft kann verheißen werden, wie hier V. 55 geſchieht. Das durch einen feurigen Schwefelregen zerſtörte und in einen See verwandelte Sodom hatte ſich auch ganz anderer Sünden ſchuldig gemacht, als im folgenden Verſe beſchrieben werden.

49. Vers. *) Die Moabitter und Ammoniter bewohnten ein fruchtbares Land, und waren lange durch keinen Krieg beunruhiget worden, wie Jeremias Kap. XLVIII, 11. durch eine ſchöne Allegorie vom Weine, der auf ſeinen Hefen ſtill liegt, daſſelbe ſagt. Ueberfluß, Friede und Ruhe hatten ſie zum Stolze, zur Gefühlloſigkeit gegen dürftige Nachbarn, und zu den Laſtern des Götzendienſtes verleitet, obſchon ihr Stammvater Loth den wahren Gott verehrt hatte.

Stolz und Uebermuth werden auch von anderen Propheten als Nationalfehler der Moabiter gerüget. Sieh Jeſ. XVI, 6 Jerem. XLVIII, 29.

50. Vers. *) Gott ließ die Städte der Moabiter und Ammoniter durch den König von Aſſyrien zerſtören, wahrſcheinlich durch Salmanaſſer, im dritten Jahre der Regierung des jüdiſchen Königs Hiskias. Sieh die Anmerk. zu Jeſ. XV, 1. XVI, 14.

51. Vers. *) Samaria, die Hauptſtadt des Reichs Iſrael, die im ſechſten Jahre des Hiskias von dem aſſyriſchen König Salmanaſſer zerſtört wurde, war weniger laſterhaft als Jeruſalem, und, im Vergleiche mit der Hauptſtadt des Reichs Juda, gerecht. Denn ihre Einwohner hatten wenigſtens den Tempel des wahren Gottes nicht durch Götzen und widernatürliche Sünden entweihet, wie von den Juden die heilige Geſchichte meldet. II. Kön. XXI, 7. XXIII, 7.

52. Vers. *) Die Stadt Jeruſalem hatte ihren Schweſtern, Sodom und Samaria, als abtrünnigen Kindern und ſtrafbaren Verbrecherinnen, das Urtheil geſprochen, ſie hatte ſich gefreuet, daß die Reiche Moab und Iſrael von den Aſſyrern waren zerſtört worden. Zu ihrer Beſchämung ſoll auch ſie zerſtört werden, da ſie weit größerer Verbrechen ſich ſchuldig gemacht hat.

53. Ich will aber ihre Gefangenen, die Gefangenen von Sodom und ihren Töchtern, die Gefangenen von Samaria und ihren Töchtern, und deine eigenen Gefangenen unter ihnen, wieder zurückbringen *),

54. Daß du deine Schande trageſt, über Alles, was du gethan haſt, errötheſt, und dadurch ſie tröſteſt *).

55. Deine Schweſtern Sodom und ihre Töchter ſollen wieder werden, was ſie zuvor geweſen ſind; Samaria und ihre Töchter ſollen wieder werden, was ſie zuvor geweſen ſind; und du und deine Töchter werdet wieder werden, was ihr zuvor geweſen ſeyd *).

56. Sodom, deine Schweſter, wurde nicht gehört aus deinem Munde, zur Zeit deines Stolzes *),

57. Ehe deine Bosheit aufgedeckt wurde *), zur Zeit der Schmach der Töchter Syriens, und aller ihrer Nachbarinnen, der Töchter der Philiſter, die von allen Seiten dich geiſſelten **).

---

53. Vers. *) Gott will dereinſt die Moabiter und Ammoniter, die Unterthanen des Reichs Iſrael und die Juden, welche von den Aſſyrern und Chaldäern in die Gefangenſchaft ſind geführt worden, wieder in ihr Vaterland zurückbringen, welches unter Cyrus geſchehen iſt. Den Moabitern und Ammonitern iſt dieſe Zurückkunft auch durch den Propheten Jeremias Kap. XLVIII, 47. und Kap. XLIX, 6. verheißen worden

54. Vers. *) Durch deine Gefangenſchaft wirſt du zur Erkenntniß deiner Gräuel gelangen, darüber erröthen, ſie reumüthig bekennen, und dadurch deinen Schweſtern den Troſt gewähren, daß ſie weniger geſündigt haben, als du. Vergleiche Jerem XXXI, 19.

55. Vers. *) Die Städte der Moabiter und Ammoniter, die Städte des Reichs Iſrael und die Städte des Reichs Juda werden wieder gebauet, und von ihren alten Einwohnern wieder bewohnt werden

Nach dem babyloniſchen Exilium findet man Galiläa und das Land jenſeits des Jordans, wieder von Iſraeliten bevölkert, und die Ammoniter und Moabiter erſcheinen in ihrem Lande wie zuvor. Sieh die Anmerkungen zu Jerem. XLVIII, 47 und XLIX, 6.

56. Vers. *) Zur Zeit deines freundſchaftlichen Verkehrs mit den mächtigen Aſſyriern, der dich auf deine Nachbarn mit Stolz herabblicken hieß, hielteſt du die Moabiter und Ammoniter, welche durch ihren Stammvater Loth dir verwandt ſind, für ſo verächtlich, daß du ſie nicht würdigteſt, nur ihren Namen auszuſprechen.

57. Vers. *) Ehe man wußte, daß du mit dem boshaften Gedanken umgingſt, die Verehrung des wahren Gottes abzuſchaffen, und den Götzendienſt der Aſſyrier einzuführen. Siehe II. Kön XVI, 10-18. und II. Chron. XXVIII, 23-25., wo der jüdiſche König Ahas, aus Gefälligkeit gegen den König von Aſſyrien, den moſaiſchen Opferdienſt veränderte, und endlich die Thore des Tempels verſchließen ließ, um ſeine Unterthanen zum Götzendienſte zu zwingen. **) Als die Syrer und Philiſter von dem Könige von Aſſyrien Tiglath-Pileſſer beſiegt und verheert wurden, nachdem ſie dich von allen Seiten in die Enge getrieben hatten.

Unter Ahas wurde das Reich Juda gegen Abend von den Philiſtern angegriffen, die viele Städte davon eroberten und in Beſitz nahmen. Gegen Norden und Morgen wurde es von den Syrern und Iſraeliten angegriffen, die den König Ahas ſchlugen und ſehr viele Gefangene machten. II. Chron XXVIII, 5. 18. Allein der König von Aſſyrien ließ ſich durch Geſchenke bewegen, dem Reiche Juda beyzuſtehen, und die Syrer und Philiſter zu demüthigen.

58. Die Strafe deiner Ver-
brechen und deiner Gräuel magſt
du nun tragen, ſpricht Jehova *).
59. Denn ſo ſpricht der Herr
Jehova: Ich will an dir han-
deln, wie du gehandelt haſt; die
du den Eid verachteteſt, und das
Bündniß bracheſt *).
60. Deſſen ungeachtet werde
ich mich meines Bundes erin-
nern, den ich in den Tagen deiner
Jugend mit dir geſchloſſen habe,
und ich werde einen ewigen Bund
mit dir errichten *).
61. Du wirſt dich deines Wan-
dels erinnern, und dich ſchämen,
wenn du deine größeren und klei-
neren Schweſtern zu dir nimmſt;
denn ich werde ſie dir zu Töch-
tern geben, aber nicht wegen dei-
nes Bundes *).
62. Ich will meinen Bund

Töchter Syriens heißen Damascus und andere Städte, die zum Syriſchen Reiche gehörten. Die Zeit ihrer Schmach war, als ſie von Tiglath-Pileſſer erobert wurden. II. Kön. XVI, 9. Eben ſo heißen Töchter der Philiſter ihre Städte, die Hiskias ihnen entriß. II. Kön. XVIII, 8. Der aſſyriſche Feldherr Thartan nahm auch Asdod, eine ihrer feſteſten Städte am mittelländiſchen Meer, ein. Jeſ. XX, 1.

Ich habe שְׁאָטוֹת von שוט abgeleitet. Andere geben ihm die chaldäiſche Bedeutung verachten, die LXX und die Vulgata, umgeben. Die letzte überſetzt dieſen Vers, wie folgt: Ehe deine Bosheit aufgedeckt wurde, wie in dieſer Zeit, (da du wurdeſt) zum Geſpötte den Töchtern Syriens, und allen Töchtern der Philiſter in deinem Umkreiſe, die dich allenthalben umgeben.

58. Vers. *) Da du alſo die Städte der benachbarten Völker an Abgötterey und Laſterhaftigkeit übertroffen haſt, und an Stolz den Moabitern gleichgekommen biſt: ſo ſollſt du auch an Strafe und Elend nicht hinter ihnen zurückbleiben; du ſollſt ebenfalls von den Feinden erobert und zerſtöhrt werden.

59. Vers. *) Ich will dich ſtrafen, wie du dich gegen mich verſündiget haſt. Denn du haſt das eidlich beſtättigte eheliche Bündniß gebrochen, und mit Andern Unzucht getrieben. Sieh V. 8. Oder ohne Bild: Du haſt am Sinai mit mir einen Bund geſchloßen, und dich eidlich verpflichtet, mein Geſetz zu halten, und mir allein zu dienen. Aber du haſt dein eidliches Verſprechen nicht erfüllt, ſondern mein Geſetz verachtet, und fremde Götter neben mir angebethet.

60. Vers. *) Ich will Gnade für Recht über dich ergehen laſſen; ich will dich nicht auf immer verſtoßen, ſondern eingedenk der Liebe, mit welcher ich dich ehemals mir vermählte (V. 8.), dich wieder annehmen, und durch einen ewigen Bund auf immer mit mir verbinden.

Der erſte Bund, den Gott mit den Juden am Sinai ſchloß, wurde durch ihre Untreue gebrochen, und ſie hörten, während ihres Abfalls, auf, das Volk Gottes zu ſeyn. Mit dem gebeſſerten Theile der Juden, der aus der Gefangenſchaft in ſein Vaterland zurückkam, errichtete Gott einen neuen und ewigen Bund; er nahm ſie aufs Neue zu ſeinem Volke an, und gab ihnen die Verheiſſung, daß ſeine Liebe nie von ihnen weichen werde, wenn ſie anders dem groſſen Thronerben Davids, der ſie beglücken ſollte, mit freudigem Gehorſam huldigen würden. Sieh die Anmerkungen zu Jeſ. LIV, 10. LV, 3. Jerem. XXXI, 31–34. XXXII, 40.

61. Vers. *) Wenn du dereinſt die Hauptſtadt des neuen und allgemeinen Gottesreiches ſeyn wirſt; ſo wirſt du dich mit Beſchämung an die Verbrechen deiner alten Einwohner erinnern, und ſtaunen über die Güte Gottes, den deine Ruchloſigkeit nicht abhalten konnte, wieder dein Wohlthäter zu werden.

Gott will der wieder erbaueten Stadt Jeruſalem ihre größeren und kleineren Schweſtern zu Töchtern geben; ſie ſoll die Hauptſtadt ſeyn der zehen Stämme, der Moabiter und Ammoniter, wie der Juden, und alle ſollen ihr, wie Töchter ihrer Mutter, unterthan werden. So erſcheinet ſchon Jeruſalem nach der Babyloniſchen Gefangenſchaft. Joannes Hyrcanus eroberte Samaria,

mit dir errichten, und du ſollſt
erfahren, daß ich Jehova bin *);
63. Damit du dich erinnerſt,
errötheſt, und vor Beſchämung
den Mund nicht mehr zu öffnen
wageſt, wenn ich dir Alles ver-
gebe, was du gethan haſt, ſpricht
der Herr Jehova *).

Das ſiebenzehnte Kapitel.

Gleichnißrede von einem großen Adler, der den Wipfel und die oberſten Zweige einer Ceder abbricht, und in ein Krämerland bringt; dagegen einen Weinſtock pflanzt, aber, weil er ſich zu einem andern Adler neigt, wieder ausrottet. Gott will den Meineid des Königs Zedekias ſtrafen, ihn vom Throne ſtürzen, den Feinden in die Hände liefern, und der Familie Davids einen König ſchenken, deſſen Reich über alle Völker ſich erſtrecken ſoll.

1. Jehova redete abermal zu
mir und ſprach:
2. Menſchenkind! Trage dem
Hauſe Iſrael ein Räthſel und
Gleichniß vor,
3. Und ſage: So ſpricht der
Herr Jehova: Ein großer Ad-
ler mit großen Flügeln, langen
Schwingen, und bunten Federn
kam auf den Libanon, und nahm
den Wipfel des Cederbaums *).
4. Die oberſten ſeiner Zweige

---

welches Alexander der Große den Juden ſchon geſchenkt hatte. Judas der Maccabäer und ſeine Brüder beſiegten die Moabiter, Ammoniter und Idumäer. I. Macc. V, 3. 26. Flav. Joſeph jüd. Alterth. XII, 8. XIII, 10.

Allein nicht nur dieſe, ſondern auch andere Völker wenden durch den Ausdruck: größere und kleinere Schweſtern, bezeichnet. Alle Nationen, welche an den wahren Gott glaubten und der Lehre Jeſu huldigten, wurden Töchter der Mutterkirche zu Jeruſalem, wie ihr Gott ſchon früher verheißen hatte, Jeſ. LIV.

Die Worte: Aber nicht wegen deines Bundes, ſollen die wieder angenommene Gattin erinnern, daß ſie ihre neuen Töchter nicht wegen des alten Ehevertrags (V. 8), den ſie gebrochen hatte, von Gott bekomme, ſondern daß ſie ihre Fruchtbarkeit und Würde einzig der erbarmenden Güte Gottes zu danken habe.

Oder ohne Bild: Nicht wegen des Bundes, den Gott am Sinai mit den Iſraeliten geſchloßen hatte, ſoll Jeruſalem die Mutter der Gläubigen werden, welche die Religion Jeſu veredeln und beſeligen wird. Durch das moſaiſche Geſetz werden die Juden, die Theilnahme an den Wohlthaten des Meſſianiſchen Reichs, oder ihren Ruf zum Chriſtenthum, ſo wenig als die Heiden verdienen. Beyde wird Gott aus freyer Gnade zu Kindern annehmen.

62. Vers. *) Durch die Errichtung meines neuen Bundes, der dir alle Völker zu Kindern geben wird, ſollſt du erfahren, daß ich Jehova bin, der ewige Gott, welcher die dem Abraham gegebene Verheiſſung treu erfüllt, daß durch Einen ſeiner Nachkommen alle Nationen der Erde ſollen geſegnet werden. I. Moyſ. XII, 3. XXII, 18. Vergl. Jeſ. XLIX, 23. LX, 16.

63. Vers. *) Ich vergebe dir deine Untreue und deine Verbrechen, und errichte mit dir einen neuen Bund der Liebe, damit dich meine Güte zur Reue über deine Vergehungen bringe, und das Geſtändniß dir abdringe, daß du deine Begnadigung einzig meiner Barmherzigkeit verdankeſt.

3. Vers. *) Der große Adler iſt nach V. 12. der König von Babylon, Nebukadnezar, der unter den Monarchen ſeiner Zeit war, was der Adler unter

brach er ab, brachte ſie in ein
Kramerland, und ſetzte ſie in eine
Handelsſtadt *).
5 Hierauf nahm er vom Saa-
men des Landes, und legte ihn in
ein Saatfeld an reichem Waſ-
ſer; auf der Ebene pflanzte er
ihn *).
6. Er keimte und ward ein
ausgebreiteter Weinſtock von nie-
drigem Stamme, deſſen Reben
ſich zu ihm hinneigten, und deſ-
ſen

---

den Vögeln iſt. Unter dieſem Bilde kommt Nebukadnezar auch vor Jerem. XLVIII, 40. XLIX, 22. Dan. VII, 4. Die bunten Federn ſollen die vielen an Sprachen und Sitten verſchiedenen Völker bezeichnen, aus denen die babyloniſche Monarchie beſtand.

Libanon wird hier Jeruſalem genannt; deſſen Paläſte und Tempel von Cedernholz gebauet waren. Vergl. Jerem. XXII, 23 und Zach. XII, 1 2. Der Prophet gebraucht dieſes Bild, weil die Adler am liebſten auf hohen Gebürgen, zu denen der Libanon gehört, ſich aufhalten.

Der ſtolze **Cederbaum** iſt hier ein Sinnbild der königlichen Familie, die zu Jeruſalem regierte. Der **Wipfel** des Cederbaums iſt der König Jechonias, welchen Nebukadnezar gefangen nahm, und nach Babel führte.

Die Vulgata überſetzt das nur im Ezechiel vorkommende Wort צמרת in dieſem Kapitel durch **Mark**, Kap. XXXI, 3 10. 14. aber ebenfalls durch **Wipfel**. Nach der arabiſchen Ableitung könnte es heißen ein **dünnes Reiß**, und ein Sinnbild des jungen Königs von Juda ſeyn.

4. Vers. *) Die oberſten Zweige des Cederbaums ſind die Fürſten und Reichen unter den Juden, die mit dem König Jechonias nach Babel in die Gefangenſchaft ſind geführt worden.

Das **Krämerland** iſt Babylonien, und die **Handelſtadt** iſt Babel, wo der Handel äuſſerſt blühend war, ehe Cyrus den Lauf des Euphrats veränderte, und die perſiſchen Könige durch Katarakten die freye Schifffahrt auf dem Tiger und Euphrat hemmten. Sieh die Anmerk. zu Jeſ. XLIII, 14.

Das Bild vom Adler, der Zweige abbricht und anderswo verpflanzt, iſt nach der Natur in dieſer Fabel gezeichnet. Denn nicht ſelten haben Vögel Länder mit neuen Gewächſen beſchenkt, da ſie Reiſer von Bäumen abbrachen, und anderswohin trugen, wo ſie durch einen Zufall in die Erde kamen und wuchſen.

5. Vers. *) An die Stelle des entthronten Jechonias ſetzte Nebukadnezar einem andern Könige, der vom Geblüte der Juden war, die Krone auf. Sieh unten V. 13.

Die jüdiſche Nation wird häufig in der Bibel unter dem Bilde eines **Weinſtocks** vorgeſtellt. Sieh die Anmerk. zu Kap. XV, 1. Der von der königlichen Familie der Juden abſtammende neue König Zedekias wird daher ein Kern vom **Saamen des Landes** genannt, den Nebukadnezar in den Boden legte, damit daraus ein Weinſtock erwüchſe. Die Weinſtöcke werden zwar gewöhnlich durch Senkreben oder Fechſer fortgepflanzt; doch kann man ſie auch, ob es ſchon langſamer hergeht, durch Saamen oder Kerne aus Weintrauben fortpflanzen. Der Kern wird in einen gewäſſerten Boden geſenkt, damit es ihm während des heißen Sommers nicht an Feuchtigkeit mangele. Vergl. Pſalm I, 3. Jerem. XVII, 8.

Die Worte: צפצפה שמו überſetzt die Vulgata: **Er legte ihn** (den Saamen) **auf die Oberfläche** der Erde; welches heißen ſoll: Nebukadnezar wollte nicht, daß der Weinſtock tief wurzeln, oder das Reich Juda von Dauer ſeyn ſollte. Zaphzapha, das die Juden durch **Weidenbaum** überſetzen, kommt nur an dieſer Stelle in der Bibel vor. Im Arabiſchen heißt es ein **ebener Ort**, welche Bedeutung auf die Antitheſe V. 22 am Beſten paſſet.

ſen Wurzeln unter ihm waren *). Er wurde alſo zu einem Weinſtocke, der Reben brachte, und Zweige trieb **).

7. Nun war ein anderer groſſer Adler, mit großen Flügeln und vielen Federn. Und ſieh! dieſer Weinſtock ſtreckte zu ihm ſeine Wurzeln, und trieb zu ihm ſeine Reben, damit er an dem Geländer, woran er gepflanzet war, von ihm gewäſſert würde *).

8. Auf einen guten Boden, an reichem Waſſer war er gepflanzt, um Zweige zu treiben und Früchte zu tragen, um ein herrlicher Weinſtock zu werden *).

9. Sage: So ſpricht der Herr Jehova: Das wird gelingen *)! Wird man nicht ſeine Wurzeln ausreiſſen, und ſeine Frucht abbrechen, daß er verwelket? Alle Blätter ſeiner Zweige werden verwelken **). Man wird keine große Macht und nicht viel Volk brauchen, um ihn mit ſeinen Wurzeln auszuheben ***).

10. Sieh! er iſt gepflanzet. Wird er gedeihen? Wird er nicht, wenn ihn der Oſtwind trifft, verdorren? An dem Geländer, woran er gepflanzt iſt, wird er verdorren *).

11. Jehova redete weiter zu mir und ſprach:

12. Sage zu dem widerſpän-

---

6. Vers. *) Wenn andere Weinſtöcke im Orient ihre Reiſer in die Höhe treiben, und um die höchſten Cedern ſchlingen (Pſalm LXXIX, 11.); ſo mußte dieſer Weinſtock, dem es an Stützen gebrach, niedrig bleiben, und ſeine Zweige zum Adler hinneigen, unter welchem ſeine Wurzeln waren. **) So lange er dieſes that, konnte er fortwachſen und Früchte bringen.

Ohne Bild: Zedekias war zwar König, aber ein Vaſall des chaldäiſchen Monarchen, an den er ſich halten, und von dem er die Dauer ſeines Reichs hoffen mußte. So lange er ſeinem Oberherrn gehorchte, war ſeine Krone ſicher, und er hätte unter dem Schutze deſſelben ſich und ſeine Unterthanen beglücken können.

7. Vers. *) Der andere Adler war der König von Aegypten, an den ſich der jüdiſche König Zedekias um Hülfe wandte, damit er das Joch des chaldäiſchen Monarchen abſchütteln, und als unabhängiger König regieren könnte, wie es der V. 15 erklärt.

8. Vers. *) Der Weinſtock hatte keine Urſache, ſeine Wurzeln zu dem anderen Adler auszuſtrecken, um von ihm gewäſſert zu werden; denn es fehlte ihm nicht an einem fetten und waſſerreichen Boden.

Ohne Bild: Der jüdiſche König Zedekias wurde von Nebukadnezar gut behandelt und mit Wohlthaten überhäuft; er hatte keine Urſache, den ihm geleiſteten Eid zu brechen, ſeiner Oberherrſchaft ſich zu entziehen, und an den König von Aegypten ſich anzuſchließen.

9. Vers. *) Glück zu! Ironiſch. **) Wird nicht die im Vertrauen auf Aegypten begonnene Empörung den Untergang des jüdiſchen Reichs zur Folge haben? ***) Die Chaldäer werden nicht ihre ganze Macht aufzubieten brauchen, den meineidigen Zedekias zu ſtrafen, und ſein Reich zu zerſtören.

10. Vers. *) Der Weinſtock iſt zwar in einen guten Boden gepflanzt; aber da er die Nahrung dieſes guten Bodens verſchmähet, und mit ſeinen Wurzeln Nahrung ſucht, wo keine zu finden iſt; ſo kann er nicht gedeihen; der brennende Oſtwind wird ihn zum Welken bringen.

Der Oſtwind, welcher aus den brennenden Sandflächen Arabiens kommend, in wenigen Tagen die grünen Gewächſe austrocknet und tödtet, iſt ein Sinnbild des Königs von Babel, welches dem Reiche Juda gegen Oſten lag. Vergl. Jeſ. XXVII, 8.

ſtigen Volke: Wiſſet ihr nicht, was dieſes bedeutet? Sage: Sieh! es kam der König von Babel nach Jeruſalem, nahm den König und die Fürſten, und führte ſie zu ſich nach Babel *).

13. Hierauf nahm er Einen vom königlichen Stamm, ſchloß mit ihm einen Bund, und ließ ihn einen Eid darauf ſchwören; aber die Mächtigen des Landes nahm er mit *),

14. Damit das Königreich niedrig bliebe, und ſich nicht erhöbe, ſondern ſein Bund gehalten würde und beſtünde *).

15. Aber er empörte ſich wider ihn, und ſchickte ſeine Geſandten nach Aegypten, um Pferde und viel Volks zu erhalten. Wird es ihm gelingen? Soll der ungeſtraft bleiben, welcher dieſes thut? Soll er den Bund brechen, und ungeſtraft bleiben *)?

61. So wahr ich lebe, ſpricht der Herr Jehova, in dem Wohnſitze des Königs, der ihn auf den Thron geſetzt hat, deſſen Eid er verachtet, und deſſen Bund er gebrochen hat, bey ihm zu Babel ſoll er ſterben *).

17. Auch wird ihm Pharao nicht mit großer Macht und vielem Volke im Kriege beyſtehen, wann Dämme aufgeworfen und Wälle gebauet ſeyn werden, um viele Leute zu tödten *).

18. Er verachtete den Eid und brach den Bund; ſieh! er gab

---

12. Vers. *) Nebukadnezar führte den König Jechonias mit ſeinem Hofſtaate, und alle Großen des Reichs mit allen vornehmen Bürgern Jeruſalems nach Babel. II. Kön. XXIV, 15.

13. Vers. *) Statt des Jechonias wurde ſein Vatersbruder Mathanias König, dem Nebukadnezar den Namen Zedekias gab, nachdem er ſich von ihm hatte huldigen, und den Eid der Treue bey Jehova beſchwören laſſen. II. Chron. XXXVI, 10 — 13.

14. Vers. *) Mit Jechonias und den Fürſten des Reichs wurden auch die Kriegsleute und Waffenſchmiede nach Babel geführt, damit es dem neuen Könige an Mitteln fehlete, wider ſeinen Oberherrn ſich zu empören, und damit der geſchloſſene Vaſallenbund treu gehalten würde.

15. Vers. *) Von dieſer Geſandtſchaft melden zwar die Bücher der Könige und der Chronik nichts; allein das Anſehen des Zeitgenoſſen Ezechiel muß uns genügen.

16. Vers. *) Der bundbrüchige Zedekias, der den bey Jehova geſchwornen Eid verachtete, oder für nichts hielt, ſoll in der Reſidenzſtadt Nebukadnezars als Gefangener ſterben.

17. Vers. *) Als Jeruſalem belagert wurde, rückte zwar Pharao ins Feld, um die Stadt zu entſetzen; die Chaldäer hoben auch die Belagerung auf, und gingen dem Könige von Aegypten entgegen. Aber er zog ſich wieder in ſeine Gränzen zurück, und die Chaldäer fingen die Belagerung aufs Neue an, ohne von den Aegyptiern weiter geſtört zu werden, bis ſie im dritten Jahre der Belagerung Jeruſalem eroberten. Sieh Jerem. XXXVII, 5.

Ueber die Art der Alten, Städte zu belagern, ſieh die Anmerk. zu Kap. IV, 2. Bey der Belagerung Jeruſalems wurden Dämme und Wälle aufgeworfen um viele Leute zu tödten, mehr durch Hunger und Peſt, als durch Pfeile und Steine. Sieh oben Kap. V, 10. 12.

ſeine Hand, und thut alles dieſes? Er kann nicht ungeſtraft bleiben *).

19. Darum ſpricht ſo der Herr Jehova: So war ich lebe, will ich meinen Eid, den er verachtet, und meinen Bund, den er gebrochen hat, an ihm rächen *).

20. Ich will mein Netz über ihn ausbreiten, daß er in meinem Garn gefangen werde *); ich will ihn nach Babel führen, und wegen der Untreue, die er gegen mich begangen hat, daſelbſt ihn richten **).

21. Alle Flüchtigen von ſeinem ganzen Kriegsvolk ſollen durch das Schwert fallen, und die von ihnen übrig bleiben, ſollen in alle Winde zerſtreuet werden *). Ihr ſollet erfahren, daß ich Jehova geredet habe **).

22. So ſpricht der Herr Jehova: Aber ich, ich will von dem Wipfel des hohen Cederbaums einen Sproßen nehmen, und einſetzen; von den oberſten ſeiner Zweige will ich einen zarten Schößling abbrechen, und ich, ich will ihn auf einen hohen und erhabenen Berg pflanzen *).

23. Auf den hohen Berg Iſ-

---

18. Vers. *) Zedekias, der den Eid für eine Kleinigkeit hält, und wider Treue und Glauben handelt, muß von Gott, dem Rächer des Meineids, geſtraft werden.

19. Vers. *) Den zwiſchen Nebukadnezar und Zedekias errichteten Bund nennt Gott ſeinen Bund, weil er bey Jehova war beſchworen worden.

20. Vers. *) Ich will den meineidigen Zedekias den Chaldäern in die Hände liefern. Sieh oben Kap. XII, 13. **) Der dem Könige von Babel untreue Zedekias war auch gegen Gott untreu, weil er ſeinen Eid nicht hielt.

21. Vers. *) Sieh Kap. XII, 14. **) Ihr ſollet erfahren, wie ich den Meineid ſtrafe.

22. Vers. *) Wenn gleich das Reich Juda durch die Treuloſigkeit des Königs Zedekias zerſtört wird; ſo ſoll doch aus der Familie Davids ein König abſtammen, deſſen Reich über den ganzen Erdkreis ſich erſtrecken wird. Der jüdiſche Königsſproſſe, den Nebukadnezar in die Ebene pflanzte, blieb niedrig, und wurde bald mit der Wurzel ausgeriſſen. Der Königsſproſſe aus Davids Geſchlecht, den ich auf einen hohen Berg pflanzen werde, ſoll ein hoher Cederbaum werden, immer grünen, und allen Vögeln zur Zufluchtsſtätte dienen.

Daß hier der Familie Davids ein von Jechonias, dem Wipfel des Cederbaums V. 3, abſtammender König verheißen werde, iſt offenbar. Daß unter den Nachkommen des Jechonias niemand zur königlichen Würde gelangte, iſt eben ſo offenbar. Denn Serubabel (Zorobabel), von welchem einige Juden dieſe Stelle erklären, war kein König, und die iſraelitiſchen Könige nach den Zeiten der Maccabäer waren nicht vom Geblüte Davids, ſondern vom Stamme Levi. Wenn alſo dieſe Weiſſagung erfüllet ſeyn ſoll, ſo muß ſie nothwendig vom Meſſias verſtanden werden. Von dieſem erklären ſie auch Rabbi Jarchi, R. Abendana, und R. Abarbanel.

Der neue Königsſproſſe wird ein zarter Schößling genannt, weil nur ſolche zum Pflanzen oder Pfropfen tauglich ſind. Er ſoll auf einen hohen Berg gepflanzt werden, das iſt, auf den Berg Zion, wo die königliche Reſidenz der Familie Davids war, wie es heißt Pſalm II, 6. **Ich habe meinen König eingeſetzt auf Zion, meinem heiligen Berge.**

Die zueinander gehörenden, und nur durch ein enges Thal getrennten Berge Zion und Moria, auf denen der königliche Palaſt und Tempel ſtand, waren zwar von allen Bergen, worauf Jeruſalem gebauet war, die höchſten; aber in Bezug auf andere iſraelitiſchen Berge, auf den Oelberg, Karmel, Baſan

raels will ich ihn pflanzen; er ſoll Blätter gewinnen, Frucht tragen, und ein herrlicher Cederbaum werden *). Alle Vögel ſollen unter ihm wohnen, und alles Geflügel ſoll unter dem Schatten ſeiner Aeſte ſich aufhalten *).

24. Alle Bäume des Feldes ſollen erkennen, daß ich Jehova den hohen Baum erniedrige, und den niedrigen Baum erhöhe; daß ich den grünen Baum verdorren, und den dürren Baum grün werden laſſe *). Ich Jehova habe geredet, und ich werde es ausführen **).

Das achtzehente Kapitel.

Widerlegung des jüdiſchen Vorurtheils, daß Gott die Sünden der Väter an ihren Kindern ſtrafe und ungerecht handle. Gott ſtraft jeden um ſeiner eigenen Sünden willen, ohne an der Strafe des Sünders eine Freude zu haben. Denn er wünſchet, daß der Sünder ſich bekehre, und mit Strafen verſchonet bleibe.

1. Einſt redete Jehova zu mir und ſprach:

2. Was habet ihr im Lande Iſrael für ein Sprüchwort, da

Libanon, waren ſie niedrige Hügel. Allein nach den Dichtergemälden der Propheten ſollte der Berg Zion auf die Gipfel anderer Berge gepflanzt werden, damit er allen Völkern in die Augen fiele. So ſingt Jeſaias Kap. II, 2. von den Zeiten des Meſſias: In ſpätern Tagen wird der Berg, wo ſteht Jehova's Haus, befeſtigt ſeyn auf andrer Berge Gipfeln, erhabener als alle Hügel rings umher, und alle Völker werden zu ihm ſtrömen.

23. Vers. *) Der zarte Schößling, den ich auf den Berg Zion pflanzen will, wird zur herrlichen Ceder gedeihen, die über andere Bäume weit hervorragen wird. Der von David abſtammende Meſſias wird der mächtigſte und glorreicheſte König ſeyn. Sein Reich, das Reich der Wahrheit und Tugend, wird alle irdiſchen Reiche an Ausdehnung und Dauer übertreffen. Vergl. Jeſ. LII, 13. 15. **) Alle Völker ſollen dieſem Könige huldigen, unter ſeinen Schutz ſich begeben, und als Unterthanen ſeines Reichs beſeliget werden.

Daß unter dem Ausdrucke Vögel und Geflügel Völker verſtanden werden, erhellet aus Kap. XXXI, 6. und Dan. IV, 9.

Unter den Früchten des Cederbaums muß man die Cedernüſſe oder die Zapfen verſtehen, die unſern Tannäpfeln gleichen.

24. Vers. *) Alle Könige ſollen dadurch ſich überzeugen, daß ich es bin, der Kronen und Zepter nach Belieben den Sterblichen giebt, und wieder von ihnen zurücknimmt. **) Ich werde das, was ich vom Reiche des Meſſias verheißen habe, aller Hinderniſſe ungeachtet, in Erfüllung bringen.

Da der Cederbaum Sinnbild des großen Thronerben Davids iſt; ſo ſind die Bäume des Feldes, die Gott nach Willkühr erniedrigt und erhöhet, verdorren oder grünen läßt, hier Sinnbilder anderer Könige, die Gott nach Belieben vom Throne ſtößt, und auf den Thron erhebt, an Macht zunehmen, oder abnehmen läßt, ohne daß ſchwache Menſchen, wenn ſie auch über die Hälfte der bewohnten Erde herrſcheten, an den Rathſchlüſſen ſeiner Vorſehung das Geringſte ändern können.

es heißt: Die Väter haben unreife Trauben gegeſſen, und die Zähne der Kinder ſind davon ſtumpf geworden *)?

3. So wahr ich lebe, ſpricht der Herr Jehova, ihr ſollet nicht weiter dieſes Sprüchwort in Iſrael führen können *)?

4. Sieh! alle Seelen ſind mein; die Seele des Vaters iſt ſowohl mein, als die Seele des Sohns; die Seele, welche ſündiget, ſoll ſterben *).

5. Wenn jemand rechtſchaffen iſt, und Recht und Gerechtigkeit übet;

6. Wenn er auf den Bergen nicht iſſet *), und ſeine Augen zu den Götzen des Hauſes Iſrael nicht aufhebt; wenn er ſeines Nächſten Weib nicht beflecket, und keiner Frau zur Zeit ih-

---

2. Vers. *) Dieſes Sprüchwort findet man auch bey dem gleichzeitigen Jeremias Kap. XXXI, 29. und den Sinn deſſelben Klaglied. V, 7. Siehe die Anmerkungen über beyde Stellen. Die Juden, welche dieſes Sprüchwort gebrauchten, gaben ſich für unſchuldig aus, und behaupteten, daß die Leiden, mit denen ſie rangen, Folgen der Sünden ihrer Väter ſeyen, da ſie doch eben ſo laſterhaft, als ihre Väter waren. Indeſſen ſchienen ſie zu dieſem Urtheile berechtigt zu ſeyn durch die Ausſprüche der Propheten, durch welche Gott den Juden mit dem Untergange ihres Staats drohete, um der Sünden Manaſſes willen. II. Kön. XXI, 12. XXIV, 3. 4. Dieſe Drohung war bedingt; ſie ſollte nur dann in Erfüllung gehen, wann die Nachkommen des Manaſſes bey dem Götzendienſte, den er eingeführt hatte, verharren würden. Im Falle der Beſſerung würde Gott das Reich Juda nicht habe zerſtören laſſen. Sie aber, ſtatt ſich zu beſſern, nützten die Langmuth Gottes zu einem ſeiner ſpottenden, und ſeine Ungerechtigkeit tadelnden Sprüchworte. Vergl. Kap. XII, 22.

Man könnte daher auch überſetzen: Die Väter haben Herlinge (ſauere und herbe Trauben) gegeſſen, und die Zähne der Kinder ſollen ſtumpf werden. תִּקְהֶינָה. Das iſt: Unſere Vorfahren haben geſündiget, ohne geſtraft zu werden; jetzt drohet Gott, uns um ihretwillen zu ſtrafen, da er wegen ihrer Verbrechen Jeruſalem zerſtören laſſen will. Iſt dieſes nicht ein ungerechtes Verfahren?

Wären die Zeitgenoſſen Ezechiels ſchuldlos geweſen, und hätten ſie durch Krieg, Hungersnoth und Gefangenſchaft für die Verbrechen und Thorheiten ihrer Väter büßen müſſen; ſo hätten ſie doch keine Urſache gehabt, die Gerechtigkeit Gottes in Zweifel zu ziehen, und über ſeine Weltregierung zu klagen. Denn die irdiſchen Uebel ſind nur dann eine Strafe Gottes, wann ſie eine Folge eigener Verbrechen ſind. Für den Tugendfreund ſind ſie eine göttliche Wohlthat, durch die er vor der Sünde bewahret, und im Guten befeſtigt werden ſoll.

3. Vers. *) Die Langmuth Gottes, welcher den Untergang des jüdiſchen Staats ſo lange verſchoben hat, gab zu dem erwähnten Sprüchworte Anlaß. Jetzt will er dieſen Untergang erfolgen laſſen, und dadurch dem ſpöttiſchen Sprüchworte ein Ende machen. Vergl. Kap. XII, 23.

4. Vers. *) Alle Menſchen ſind meine Geſchöpfe, mir gleich lieb und theuer. Die Väter und Söhne ſind beyde meine Kinder, die ich mit unpartheyiſcher Gerechtigkeit belohnen und ſtrafen werde, ohne, wie zeither, meine Strafgerichte fo lange zu verſchieben, und den Spöttern Anlaß zu geben, meine Gerechtigkeit zu tadeln.

Ezechiel braucht öfters das Wort ſterben für geſtraft werden, und leben, für frey bleiben von der Strafe; wie es im chaldäiſchen Lande, wo er wohnte, gebraucht ward. Sieh oben Kap. III, 20.

6. Vers. *) Auf den Bergen waren die Altäre der falſchen Götter, und daſelbſt hielt man den Götzen zu Ehren Opfermahlzeiten. Kap. VI, 13.

rer monatlichen Reinigung ſich nähert **),

7. Wenn er niemanden unterdrückt, dem Schuldner ſein Pfand wiedergiebt, und nichts mit Gewalt raubet; wenn er dem Hungerigen ſein Brod mittheilet, und den Nackten kleidet *);

8. Wenn er nicht auf Wucher leihet, niemanden übernimmt, vom Unrecht ſeine Hand zurückziehet, und den Parteyen das Urtheil redlich ſpricht;

9. Wenn er nach meinen Vorſchriften lebt, meine Geſetze hält, und redlich handelt; ein ſolcher rechtſchaffener Mann ſoll leben, ſpricht der Herr Jehova *).

10. Zeuget er einen Sohn, der ein Mörder wird, Blut vergießet, Eins von dieſen thut *);

11. Und dagegen alles jenes nicht thut *), ſondern auf den Bergen iſſet, ſeines Nächſten Weib befleckt,

12. Den Armen und Dürftigen unterdrücket, mit Gewalt raubet, das Pfand nicht wiedergiebt, ſeine Augen zu den Götzen aufhebt, Gräuel verübt,

13. Auf Wucher leihet, und Andere übernimmt; ſollte der leben *)? Er ſoll nicht leben; da er alle dieſe Gräuel begangen hat, ſo ſoll er ſterben, und ſeinen Tod ſich zuſchreiben **).

14. Zeuget er aber einen Sohn, der alle Sünden, die ſein Vater thut, ſiehet, ſich aber fürchtet, und nichts dergleichen thut,

15. Auf den Bergen nicht iſſet, ſeine Augen zu den Götzen des Hauſes Jſrael nicht aufhebt, ſeines Nächſten Weib nicht beflecket,

16. Niemanden unterdrücket, das Pfand nicht behält, nichts mit Gewalt raubet, dem Hungerigen ſein Brod mittheilt, den Nackten kleidet,

17. Von dem Armen ſeine Hand zurückziehet *), keinen

**) Den Jſraeliten war unter Todesſtrafe verboten, einer Frau während ihrer monatlichen Reinigung beyzuwohnen, um der übeln Folgen willen, die im heißen Orient ein ſolcher Beyſchlaf nach ſich zog. III. Moyſ. XX, 18.

7. Vers. *) Wenn dem armen Schuldner ſein Pfand nothwendig war, z. B. das Oberkleid, das ihm zur Bettdecke diente; ſo mußte es ihm vor Sonnen-Untergang wiedergegeben werden. V. Moyſ. XXIV, 10–13.

9. Vers. *) Der rechtſchaffene Mann, wie er V. 5–9 iſt geſchildert worden, darf nicht fürchten, um der Sünden ſeiner Väter willen von mir geſtraft zu werden.

10. Vers. *) Wenn der ungerathene Sohn eins der Verbrechen begehet, die ſein Vater aus Achtung für das Geſetz vermieden hat, und die V. 6–8. erwähnt worden ſind;

11. Vers. *) Wenn er dagegen alles jenes Gute V. 5–9. das ſein Vater gethan hat, nicht thut;

13. Vers. *) Soll ich dieſen Böſewicht um ſeines Vaters willen ungeſtraft laſſen? **) Wörtlich heißt das Hebräiſche: Sein Blut ſoll auf ihm ſeyn.

17. Vers. *) Nach V. 8. ſollte es heißen: Vom Unrecht ſeine Hand zurückziehet, wie auch hier die LXX. leſen: και απο αδικιας απεστρεψε την χειρα αυτου. Die Vulgata vereiniget beyde Leſarten, und überſetzt: Seine Hand zurückzieht von der Beleidigung des Armen.

Wucher, und nichts über die Gebühr nimmt, meine Geſetze befolgt, und nach meinen Vorſchriften lebt: ſo ſoll er nicht wegen der Miſſethat ſeines Vaters ſterben; er ſoll leben.

18. Sein Vater, der Gewalt übte, Brüder beraubte, und was nicht gut war, unter ſeinem Volke that; ſieh! dieſer ſoll wegen ſeiner Miſſethat ſterben.

19. Ihr ſprechet: Warum ſoll der Sohn die Miſſethat des Vaters nicht tragen *)? Der Sohn hat Recht und Gerechtigkeit geübet, und alle meine Vorſchriften beobachtet und befolgt; darum ſoll er leben **).

20. Die Seele, welche ſündiget, ſoll ſterben. Der Sohn ſoll nicht tragen die Miſſethat des Vaters, und der Vater ſoll nicht tragen die Miſſethat des Sohns *). Der Gerechte ſoll ſelbſt den Lohn ſeiner Gerechtigkeit, und der Ruchloſe ſelbſt den Lohn ſeiner Ruchloſigkeit empfangen **).

21. Bekehrt ſich aber der Gottloſe von allen Sünden, die er begangen hat, hält er alle meine Gebote, und übt er Recht und Gerechtigkeit; ſo ſoll er leben, nicht ſterben.

22. Aller ſeiner Verbrechen, die er begangen hat, ſoll nicht mehr wider ihn gedacht werden; wegen ſeiner Gerechtigkeit, die er übet, ſoll er leben.

23. Soll ich ein Wohlgefallen haben am Tode des Ruchloſen, ſpricht der Herr Jehova; und nicht vielmehr daran, daß er von ſeinem Wege zurückkehre und lebe?

24. Wenn dagegen der Gerechte von ſeiner Tugend abweichet, Unrecht thut, und aller Gräuel, die der Ruchloſe begangen hat, ſich ſchuldig macht; ſoll er leben? Aller ſeiner Tugenden, die er geübt hat, ſoll nicht mehr gedacht werden. Wegen der Untreue, die er begangen, und wegen der Sünde, die er gethan hat, ſoll er ſterben *).

25. Und doch ſprecht ihr: Der Weg des Herrn iſt nicht gerecht. Höret, ihr vom Hauſe Iſrael!

---

19. Vers. *) Ihr werdet mir einwenden, daß nach meinem eigenen Geſetze der Sohn für die Miſſethat ſeines Vaters ſoll geſtraft werden, wie es heißt II. Moyſ. XX, 5. Ich bin ein Gott . . der die Miſſethaten der Väter auch an den Kindern, die mich haſſen, bis in das dritte und vierte Glied beſtraft. **) Die Antwort iſt: Das Geſetz ſpricht von Kindern, welche die Miſſethaten ihrer Väter nachahmen. Wenn der Sohn eines ruchloſen Vaters tadellos lebt, ſo ſoll er von Strafen frey bleiben.

20. Vers. *) Der Sohn wird nicht für den Vater, und der Vater nicht für den Sohn, ſondern jeder für ſein eigenes Verbrechen geſtraft. **) Ich vergelte jedem Menſchen nach eigenem Verdienſte.

24. Vers. *) Die vorigen Tugenden können den Frommen, wann er von Gott abtrünnig und ein Böſewicht geworden iſt, nicht vom Verderben retten. Sieh oben Kap. III, 20. Deſſen ungeachtet wird der Ruchloſe, welcher länger gefrevelt, und mehrerer Verbrechen ſich ſchuldig gemacht hat, jenſeit des Grabes auch härter geſtraft werden.

Soll mein Weg nicht gerecht ſeyn? Sind nicht vielmehr euere Wege ungerecht *)?

26. Wenn der Gerechte von ſeiner Gerechtigkeit abweichet, Böſes thut, und dabey ſtirbt; ſo ſtirbt er wegen des Böſen, das er gethan hat.

27. Und wenn der Ruchloſe von ſeiner Ruchloſigkeit, die er getrieben hat, ſich bekehrt, und Recht und Gerechtigkeit übet; ſo wird er ſein Leben retten.

28. Wenn er es einſiehet, und von allen ſeinen Sünden, die er begangen hat, ſich bekehrt, ſo ſoll er leben und nicht ſterben.

29. Und doch ſpricht das Haus Iſrael: Der Weg des Herrn iſt nicht gerecht. Sollen meine Wege nicht gerecht ſeyn, o Ihr vom Hauſe Iſrael! Sind nicht vielmehr euere Wege ungerecht?

30. Darum will ich euch richten, ihr vom Hauſe Iſrael! jeden nach ſeinem Wege, ſpricht der Herr Jehova. Bekehret euch, und wendet euch von allen eueren Sünden ab; ſo wird euch die Miſſethat nicht zum Falle gereichen *).

31. Werfet von euch alle euere Sünden, in denen ihr gelebt habet, weg, und ſchaffet euch ein neues Herz und einen neuen Geiſt. Warum wollet ihr ſterben, ihr vom Hauſe Iſrael *)?

32. Denn ich habe kein Wohlgefallen am Tode des Sterbenden, ſpricht der Herr Jehova. Bekehret euch und lebet.

Das neunzehnte Kapitel.

Klaglied über zwey unglückliche Könige von Juda, und zwey Parabeln über die Schickſale der Jüdiſchen Nation. Die erſte ſtellt dieſelbe unter dem Sinnbilde einer Löwin vor, die ihre großgezogenen Jungen verliert; die zweyte unter dem Sinnbilde eines fruchtbaren Weinſtocks, der ausgeriſſen und in ein trockenes Land verpflanzt wird, nachdem ſeine beſten Reben mit Feuer verbrannt worden ſind.

1. Du aber ſtimme über die Fürſten Iſraels ein Klagelied an *),

2. Und ſprich: Was war deine Mutter? eine Löwin! Unter

---

25. Vers. *) Ihr nennet mein Verfahren ungerecht, weil ich die Strafgerichte, die euere Väter ſchon verdient hatten, über euere Nation jetzt will hereinbrechen laſſen. Allein ſeyd ihr nicht eben ſo ſtrafbar, als euere Väter?

30. Vers. *) Wenn ihr euch bekehret, ſo werdet ihr wegen euerer und euerer Väter Miſſethat nicht zu Grunde gehen.

31. Vers. *) Verlaſſet den Weg des Laſters, und werdet beſſere Menſchen. Warum wollet ihr durch Unbußfertigkeit mich zwingen, euch zu ſtrafen? Vergl. Kap. IX, 19. Der Morgenländer betrachtet die Sünde als einen läſtigen Bündel, den der Sünder trage. Gal. VI, 2. Coran VI, 164. XVI, 27. XVII, 6. Daher der Ausdruck: Werfet euere Sünden weg.

1. Vers. *) Die Fürſten Iſraels, über die Ezechiel ein Trauerlied an-

Löwen lag ſie, unter ſtarken Lö-
wen zog ſie ihre Jungen groß *).
3. Eins von ihren Jungen
wuchs auf, und ward ein ſtarker
Löwe; er lernte die Beute zer-
reiſſen, und Menſchen freſſen *).
4. Die Völker hörten von
ihm, er ward in ihrer Grube
gefangen, ſie führten ihn an
Ketten ins Land Aegypten *).
5. Da ſie ſah, daß ihre Hoff-
nung, die ſie geheget hatte, ver-
loren war, nahm ſie einen (an-
deren) von ihren Jungen, und
zog ihn zum ſtarken Löwen *).
6. Er ging unter den Löwen
herum, ward ein ſtarker Löwe,
und lernte, die Beute zerreiſſen
und Menſchen freſſen *).
7. Er ſchändete ihre Wittwen,

ſtimmen ſoll, ſind die Könige Joachas und Jechonias, Söhne des Joſias und Jojakims, denen ein klägliches Loos geworden iſt. Sie werden unter dem Bilde zweyer jungen Löwen vorgeſtellt, die von den Jägern gefangen und in Käfige geſperrt worden ſind.

2. Vers. *) Der erſte unglückliche König Joachas wird angeredet. Die Königſtadt Jeruſalem war ſeine Mutter; ſie lag unter anderen mächtigen Kö-nigreichen, und zog den Joachas unter den königlichen Prinzen groß. Sie wird mit einer Löwin verglichen, als Hauptſtadt eines, unter Joſias, noch blühenden ſtarken Reichs. Vergl. I. Moyſ. XLIX, 9.

Im Hebräiſchen findet man mehrere Namen des Löwen, durch welche das verſchiedene Alter deſſelben bezeichnet wird. Das Bild iſt darin anziehender, als in der deutſchen Sprache, die nur einen einzigen Namen des Löwen hat.

3. Vers. *) Joachas war ein tapferer Prinz, den die Juden vor ſeinem älteren Bruder Jojakim auf den Thron erhoben. Er ſcheint auch eine neue Armee geſammelt, und den König von Aegypten im Rücken angegriffen zu haben, um den Tod ſeines Vaters Joſias, der im Treffen mit den Aegyptiern geblieben war, zu rächen.

4. Vers. *) Der kriegeriſche Joachas wurde, nach einer dreymonatlichen Regierung, von den Aegyptiern gefangen, und nach Aegypten geführt, wo er ſtarb. II. Kön. XXIII, 30-34.

Die Löwen wurden von den Alten in den Gruben auf folgende Art gefan-gen: Eine runde tiefe Grube wurde mit einer Mauer oder einem dichten Hag ringsumher eingeſchloſſen, daß man ſie nicht ſehen konnte. In der Grube ſtand eine hervorragende Säule, an welcher ein lebendes Thier, eine Ziege oder ein Lamm befeſtigt war. Das lebende und ſchreyende Thier zu erreichen, ſprang der Löwe über die Mauer oder über die Umzäunung, und fiel in die Grube. Man bedeckte auch offene Gruben mit Geſträuch und Sand, damit das darüber ſchreitende Wild hineinfiel. Siehe Oppianus Cynegeticon libr. IV. Xenophon de venatione.

Das hebräiſche בַּחַחִים habe ich hier mit dem Chaldäer und der Vulgata durch Ketten gegeben. Die LXX. überſetzten es durch Maulkorb, εν κημῳ. Neuere Sprachforſcher verſtehen Haken, oder Naſenringe darunter, mit denen man wilde Thiere leitet. Sieh unten Kap. XXIX, 4. und die Anmerk. zu II. Kön. XIX, 28.

5. Vers. *) Als Joachas, auf den die jüdiſche Nation ihr Vertrauen ge-ſetzt hatte, in Aegypten geſtorben, und ſein eingedrungener Thronfolger Jojakim ermordet war, erhob ſie den hoffnungsvollen Jojachin oder Jechonias auf den Thron. II. Kön. XXIV, 6.

Ezechiel übergehet in dieſer Fabel den König Jojakim, weil er nicht von der jüdiſchen Nation, ſondern von dem ägyptiſchen Könige auf den Thron war geſetzt worden. Das Andenken Jojakims war auch zu ſehr verhaßt, als daß er der Gegenſtand eines Trauerlieds hätte ſeyn dürfen. Sieh Jerem. XXII, 18. 19.

6. Vers. *) Jechonias war, wie Joachas, ein tapferer Prinz, der die

und verwüſtete ihre Städte. Das Land und Alles, was darin war, entſetzte ſich vor der Stimme ſeines Brüllens *).

8 Die Völker aus den Ländern ringsumher lauerten auf ihn, und breiteten ihr Netz über ihn aus. Er ward in ihrer Grube gefangen *).

9. Man ſteckte ihn mit Ketten in einen Käfig, und führte ihn zum Könige von Babel, wo er in Kerkern verwahrt wurde, daß man ſein Brüllen auf den Bergen Iſraels nicht weiter hörte *).

10. Deine Mutter war, wie du, gleich einem Weinſtock am Waſſer gepflanzet. Von vielem Waſſer wurde er fruchtbar und blätterreich *).

11. Er bekam ſtarke Reben, die man zu Zeptern der Herrſcher brauchen konnte *). Sein Stamm wuchs hoch zwiſchen den Zweigen (anderer Bäume), und war mit der Menge ſeiner Ranken noch oben in der Höhe ſichtbar **).

12. Aber im Grimme ward er ausgeriſſen, auf die Erde geworfen. Der Oſtwind brachte zum Welken ſeine Früchte; ſie wurden abgeriſſen und verdorrten. Die ſtarken Stäbe verzehrte das Feuer *).

Streifparteyen, die das Reich Juda beunruhigten, zurücktrieb, in ihrem Lande große Beute machte, und viele Verheerung anrichtete.

Unter Jojakim waren die Syrer, Ammoniter und Moabiter ins Reich Juda eingefallen. II. Kön. XXIV, 2. Jechonias ſcheint nun dieſelben dafür gezüchtiget zu haben. Die hiſtoriſchen Bücher der Bibel melden zwar nichts von einem Kriege, den Jechonias in den drey Monaten ſeiner kurzen Regierung mit benachbarten Völkern, nach dieſer Parabel, muß geführt haben. Allein ſie ſetzen dieſen Krieg voraus, weil ſonſt Nebukadnezar keine Urſache gehabt hätte, Jeruſalem zu belagern, ihn gefangen zu nehmen, und ſtatt ſeiner einem andern jüdiſchen Könige die Krone aufzuſetzen.

7. Vers. *) Die Krieger des Jechonias entehrten die Wittwen der Männer, die in den Schlachten geblieben waren, verheerten die feindlichen Städte, und verbreiteten überall Furcht und Schrecken.

8. Vers. *) Auf die Nachricht, daß ein grimmiger Löwe in einem Lande Thiere zerreiſſe, und Reiſende anfalle, werden alle Nachbarn aufgeboten, auf ihn Jagd zu machen. So machten die Völker Nebukadnezars auf den König Jechonias Jagd, und zwangen ihn nach Jeruſalem ſich zurückzuziehen, wo er, wie der Löwe in einer Grube, gefangen ward. II. Kön. XXIV, 12.

9. Vers. *) Jechonias wurde als Gefangener nach Babel geführt, blieb, ſo lange Nebukadnezar regierte, im Gefängniß, und kam nicht mehr ins Land Iſrael zurück.

10. Vers. *) Der gefangene König Jechonias wird angeredet, und die jüdiſche Nation, von welcher er abſtammte, heißt ſeine Mutter, die im fruchtbaren Vaterlande lebend, mit einem Weinſtocke verglichen wird, den man in einen gewäſſerten Boden gepflanzt hatte. Sieh die Anmerkungen zu Kap. XV, 1. und XVII, 5.

11. Vers *) In ſüdlichen Ländern bekommen die Weinſtöcke ſtarke Reben, aus denen man Zepter oder Stäbe für Könige verfertigen kann. **) Der Weinſtock ſchlang ſeine Ranken um andere Bäume, zwiſchen denen er ſtand, und ragte noch über die Wipfel derſelben hervor. Vergl. Pſalm LXXIX, 11.

12. Vers. *) Der jüdiſche Staat wurde zerſtört. Nebukadnezar machte dem Reiche Juda ein Ende. Der größte Theil ſeiner Unterthanen wurde durch Hunger, Peſt und Krieg aufgerieben.

13. Jetzt iſt er in eine Wüſte, in ein trockenes und durſtiges Land verpflanzet *).

14. In den Stäben ſeiner Zweige kam Feuer aus, verzehrte ſeine Früchte, und es waren keine ſtarken Stäbe, die man zu Zeptern der Herrſcher hätte brauchen können, mehr daran *). Dieſes iſt das Klaglied, und wird zum Klagliede gebraucht werden **).

Das zwanzigſte Kapitel.

Gott weigert ſich, den Aelteſten Iſraels zu antworten, und läßt ihnen eine Strafpredigt halten, worin ihnen alle Verbrechen vorgehalten werden, welche die Iſraeliten in Aegypten, in der Wüſte, und in ihrem Lande begangen haben. Sie ſollen zum Theile in ihr Vaterland zurückkommen, wo ſie den wahren Gott wieder verehren werden. Weiſſagung wider den ſüdlichen Wald im Felde, welchen das Feuer verzehren ſoll.

1. Im ſiebenten Jahre, am zehnten Tage des fünften Mondes, kamen einige Männer von den Aelteſten Iſraels, Jehova zu fragen *). Da ſie vor mir ſaßen,

2. Redete Jehova zu mir und ſprach:

3. Menſchenkind! Rede mit den Aelteſten Iſraels und ſage zu ihnen: So ſpricht der Herr Jehova: Seyd ihr gekommen, mich

---

13. Vers. *) Jetzt ſchmachtet der Reſt der unglücklichen Juden im babyloniſchen Exilium. Dieſer Reſt gleicht dem Stamme eines ausgerißenen Weinſtocks, den man ſeiner Früchte und ſtärkſten Reben beraubt, und aus einem fruchtbaren Boden in eine dürre Wüſte verpflanzt hat.

Der Prophet Ezechiel bedienet ſich hier der vergangenen, ſtatt der künftigen Zeit, wie es andere Propheten in ihren Weiſſagungen ebenfalls thun.

14. Vers. *) Die den dicken Stäben gleichenden Zweige des Weinſtocks ſind Bilder der königlichen Prinzen und der Reichsfürſten. In dieſen kam Feuer aus, von dem die Früchte des Weinſtocks und ſie ſelbſt verzehrt wurden. Das iſt: Die herrſchende Hofpartey zwang den gutmüthigen und ſchwachen König Zedekias zur Empörung wider Nebukadnezar, und führte den ſchrecklichen Krieg herbey, in welchem ſie ſelbſt ihren Tod und Untergang fand. **) Dieſes Klaglied verfertigte ich auf die Zerſtörung des jüdiſchen Reichs, und wann dereinſt dieſe erfolgt iſt, wird man es öffentlich ſingen.

Ezechiel ſchrieb dieſe Trauerode fünf Jahre vor der Zerſtörung Jeruſalems, oder im ſechſten Jahre der Gefangenſchaft des Königs Jechonias, und ahmte hierin den Propheten Jeſaias nach, der auf den Sturz des babyloniſchen Reichs, den er nicht erleben konnte, ebenfalls Spottlieder dichtete. Sieh Jeſ. XIV, 4–23. XLVII.

1. Vers. *) Vergleiche Kap. XIV, 1–3. wo die Aelteſten Iſraels ſchon einmal abgewieſen worden ſind, als ſie Gott durch Ezechiel fragen wollten. Jenes geſchah im ſechſten, dieſes im ſiebenten Jahre der Gefangenſchaft des Königs Jechonias.

zu fragen? So wahr ich lebe, werde ich euch nicht antworten, ſpricht der Herr Jehova *).

4. Willſt du ihnen eine Strafpredigt halten? Willſt du eine Strafpredigt halten, Menſchenkind! ſo ſtelle ihnen die Gräuel ihrer Väter vor *),

5. Und ſage zu ihnen: So ſpricht der Herr Jehova: Als ich Iſrael erwählete, und meine Macht an den Nachkommen Jakobs zeigen wollte, erſchien ich ihnen in Aegypten, hob vor ihnen meine Hand auf, und ſprach: Ich Jehova bin euer Gott *)!

6. An jenem Tage reichte ich ihnen meine Hand, ſie aus Aegypten in ein Land zu führen, das ich für ſie auserſehen hatte, wo Milch und Honig fließet, und welches das ſchönſte aller Länder iſt *).

7. Ich ſprach zu ihnen: Jeder werfe die Gräuel weg, die er vor ſeinen Augen hat, und niemand verunreinige ſich mit den Götzen Aegyptens; ich Jehova bin euer Gott *).

8. Aber ſie waren widerſpänſtig gegen mich, und wollten mir kein Gehör geben. Die Gräuel, die jeder vor ſeinen Augen hatte, warfen ſie nicht weg, und die Götzen Aegyptens verließen ſie nicht. Darum drohete ich, meinen Grimm über ſie auszuſchütten, meinen Zorn ganz an ihnen auszulaſſen, mitten im Lande Aegypten *).

9. Aber ich ſchonete um meines Namens willen, damit er nicht verächtlich würde in den Augen der Heiden, unter denen ſie wohnten, und vor deren Augen ich mich als den bekannt gemacht hatte, der ſie aus Aegypten führen wollte *).

10. Ich führte ſie alſo aus

---

3. Vers. *) Gott will den Aelteſten nicht antworten, weil ſie noch in der Gefangenſchaft den Götzen dienten.

4. Vers. *) Statt im Namen Gottes den fragenden Iſraeliten zu antworten, ſell Ezechiel in einer Strafpredigt ſie an den Götzendienſt ihrer Väter, und an die Strafen deſſelben erinnern; woraus ſie auf ihre eigene Strafbarkeit ſchließen konnten.

5. Vers. *) Gott hob die Hand vor den Iſraeliten auf, das iſt, er verſprach ihnen eidlich, daß er ihr Gott ſeyn, und von dem harten Drucke, unter welchem ſie ſchmachteten, ſie befreyen wollte. Vergl. II. Moyſ. VI, 2-8.

6. Vers. *) Das fruchtbare Paläſtina wird das ſchönſte, die Krone, aller Länder genannt, ein Land, wo Milch und Honig fließet. Vergl. II. Moyſ. III, 8. Jerem. III, 19. XI, 5.

7. Vers. *) Ich verlangte von den Iſraeliten, daß ſie dem ägyptiſchen Gottesdienſte den Abſchied geben, und mich allein verehren ſollten.

8 Vers. *) Was Ezechiel hier ſagt, hat Moyſes in ſeinen Büchern nicht berichtet. Aber aus anderen Schriftſtellen erhellet klar, daß die Iſraeliten den ägyptiſchen Götzendienſt auch in der arabiſchen Wüſte noch fortſetzten. Sieh Joſ. XXIV, 14. Amos. V, 25. 26. Apoſtelgeſch. VII, 42.

9. Vers. *) Ich rieb die widerſpänſtigen Iſraeliten nicht in Aegypten auf, damit die Heiden nicht ſagen könnten, es habe mir an Macht gefehlet, mein Volk, wie ich ihm verheißen hatte, zu befreyen. Vergl. IV. Moyſ. XIV, 16. Ich nehme das Wort עשה in der Bedeutung bedecken, den Fehler zudecken; nicht ſtrafen, ſondern ſchonen, nach Vers 17. und wie כסה gebraucht wird. Pſalm XXXII, 1.

Aegypten, und brachte ſie in die Wüſte.

11. Ich gab ihnen meine Gebote, und lehrte ſie meine Rechte, durch welche der Menſch lebt, wenn er ſie hält *).

12. Ich ſchrieb ihnen auch meine Sabbathe vor, zum Zeichen (der Verbindung) zwiſchen mir und ihnen, daran man erkennen ſollte, daß ich Jehova ſie auszeichnete *).

13. Aber die Iſraeliten waren mir in der Wüſte ungehorſam; ſie wandelten nicht nach meinen Geboten, und verachteten meine Rechte, durch welche der Menſch lebt, wenn er ſie hält Sie entheiligten meine Sabbathe ſehr, ſo daß ich drohete, meinen Grimm über ſie auszuſchütten in der Wüſte, und ſie zu vertilgen *).

14. Aber ich ſchonete um meines Namens willen, damit er nicht verächtlich würde in den Augen der Heiden, vor denen ich ſie herausgeführt hatte.

15. Ich hob auch in der Wüſte meine Hand wider ſie auf, daß ich ſie nicht bringen wollte in das ihnen beſtimmte Land, wo Milch und Honig fließet, und welches das ſchönſte aller Länder iſt *);

16. Weil ſie meine Rechte verachtet, nicht nach meinen Geboten gelebt, meine Sabbathe entheiligt, und ihr Herz den Götzen zugewandt hatten.

17. Doch ſchonete ihrer mein Auge, daß ich ſie nicht vertilgte, und in der Wüſte nicht ganz aufrieb *).

18. Ich ſprach zu ihren Kindern in der Wüſte: Folget nicht den Sitten euerer Väter, beobachtet ihre Gewohnheiten nicht, und verunreiniget euch nicht mit ihren Götzen

19. Ich bin Jehova, euer Gott; nach meinen Geboten ſollet ihr

---

11. Vers. *) Ich gab den Iſraeliten am Sinai mein Geſetz, worin der Menſch Anleitung zur Tugend und zur Seligkeit findet. Vergl. V. Moyſ. XXX, 19.

12. Vers. *) Ich habe den Iſraeliten die Feyer des Sabbathtags vorgeſchrieben, um ſie dadurch von heidniſchen Völkern, die keinen Sabbath hielten, auszuzeichnen. So oft der Iſraelit den Sabbath feyerte, bekannte er ſeinen Glauben an den Schöpfer des Himmels und der Erde, der am ſiebenten Tage geruhet hatte. Vergl. II. Moyſ. XXXI, 13.

Das Wort Sabbath ſteht in der vielfachen Zahl שַׁבְּתוֹתַי, weil der Sabbath jede Woche, und alſo öfters im Jahre gefeyert wird. Gott nennt ihn ſeinen Sabbath; weil er zuerſt nach ſechs Schöpfungstagen einen Ruhetag hielt. I. Moyſ. II, 2.

13. Vers. *) Moyſes erzählt nur zwey Beyſpiele von der Entheiligung des Sabbaths in der Wüſte, nämlich II. Moyſ. XVI, 25 — 30. und IV. Moyſ. XV, 32. Die übrigen Uebertretungen ſind nicht aufgezeichnet.

15. Vers. *) Ich ſchwur in der Wüſte, die Verächter meines Geſetzes durch die Peſt umkommen zu laſſen. Sieh IV. Moyſ. XIV, 12.

17. Vers. *) Auf die Fürbitte des Moyſes verſchonte Gott die Iſraeliten mit der Vertilgung, und begnügte ſich, die Empörer zu ſtrafen, die beym Auszuge aus Aegypten zwanzig Jahre alt waren. IV. Moyſ. XIV, 29.

leben, und meine Rechte ſollet ihr beobachten und halten.

20. Heiliget meine Sabbathe, daß ſie ein Zeichen (der Verbindung) zwiſchen mir und euch bleiben, daran man erkennen ſoll, daß ich Jehova euer Gott bin.

21. Aber die Söhne waren mir ungehorſam; ſie wandelten nicht nach meinen Geboten, ſie beobachteten und hielten nicht meine Rechte, durch welche der Menſch lebt, wenn er ſie hält. Sie entheiligten meine Sabbathe, daß ich drohete, meinen Grimm über ſie auszuſchütten, und meinen Zorn ganz an ihnen auszulaſſen in der Wüſte.

22. Deſſen ungeachtet zog ich meine Hand wieder zurück, und ſchonete um meines Namens willen, damit er nicht verächtlich würde in den Augen der Heiden, vor denen ich ſie herausgeführt hatte.

23. Auch in der Wüſte ſchwur ich ihnen, daß ich ſie unter die Völker zerſtreuen, und in die Länder zerſtäuben wollte *);

24. Weil ſie meine Rechte nicht gehalten, meine Gebote verachtet, meine Sabbathe entheiligt, und ihre Augen den Götzen ihrer Väter zugewandt hatten.

25. Darum ließ ich ihnen auch Gebote geben, die nicht gut waren, und Rechte, durch die ſie nicht leben konnten *).

26. Ich ließ geſchehen, daß ſie durch ihre Gaben ſich verunreinigten, da ſie alle Erſtgeburt durch das Feuer verbrannten; ich ließ Entſetzen in ihnen erwecken, damit ſie erkenneten, daß ich Jehova ſey *).

---

23. Vers. *) Auch dieſe Drohung hat Moyſes in ſeiner Geſchichte nicht berührt. Sie mag in die Zeit gehören zwiſchen dem zweyten und vierzigſten Jahre des Aufenthalts der Iſraeliten in der Wüſte, von welcher die Geſchichte gänzlich mangelt.

25. Vers. *) Weil die Iſraeliten mein wohlthätiges und beſeligendes Geſetz verachteten, ſo gab ich zu, daß ſie den harten, das Menſchenwohl zerſtörenden Geſetzen der heidniſchen Religion unterthan wurden.

Wörtlich müßte man das Hebräiſche נָתַתִּי überſetzen: **Ich gab ihnen Gebote, die nicht gut waren.** Allein die Zeitwörter, welche eine Handlung bezeichnen, drucken oft im Hebräiſchen eine bloße Zulaſſung aus. Vergl. II. Moyſ. IV, 21. VII, 3. X, 1. XI, 10. Joſ. XI, 20. Jeſ. LXIII, 17.

26. Vers. *) Ich ließ zu, daß ſie den falſchen Göttern Opfergaben darbrachten, durch welche ſie mit Schande gebrandmarkt wurden; daß ſie, nach den Vorſchriften der heidniſchen Religion, ihre erſtgebohrnen Knaben den Götzen zu Ehren verbrennen mußten; ein Opfer, bey welchem ſie Entſetzen befallen, und ihnen einleuchten mußte, daß ich weit weniger von ihnen gefordert hatte, da ſie, nach meinem Geſetze, ihre Erſtgeburt loskaufen konnten. II. Moyſ. XIII, 13.

Beyſpiele von ſolchen, alles Menſchengefühl empörenden Opfern liefert die bibliſche Geſchichte. II. Kön. III, 27. XVI, 3. XXI, 6. Solche barbariſche Opfer hatte der wahre Gott von ſeinen Verehrern nicht verlangt; er hatte dieſelben unter Todesſtrafe verboten. III. Moyſ. XVIII, 21. und V. Moyſ. XVIII, 10.

27. Darum rede zum Hauſe Iſrael, Menſchenkind! und ſage zu ihnen: So ſpricht der Herr Jehova: Euere Väter haben mich noch weiter, durch ihre Untreue gegen mich, beſchimpfet.

28. Ich hatte ſie in das Land gebracht, das ich ihnen zu geben eidlich verheißen hatte. Da opferten ſie, wo ſie einen hohen Hügel oder dickbelaubten Baum ſahen, ihre Opfer, brachten dahin ihre (mich) kränkenden Gaben, ließen daſelbſt ihre ſüßen Gerüche aufſteigen, und goßen daſelbſt ihre Trankopfer aus *).

29. Ich ſagte zu ihnen: Was iſt die Höhe, wohin ihr kommet? Und ſo heißet ſie die Höhe bis auf den heutigen Tag *).

30. Sage alſo zum Hauſe Iſrael: So ſpricht der Herr Jehova: Ihr verunreiniget euch auf dem Wege euerer Väter, und huret ihren Götzen nach *)?

31. Da ihr euere Gaben opferet, da ihr euere Kinder durch Feuer verbrennet, ſo verunreiniget ihr euch durch alle euere Götzen bis auf dieſe Stunde. Und ich ſollte euch antworten, ihr Iſraeliten? So wahr ich lebe, ſpricht der Herr Jehova, will ich euch nicht antworten.

32. Euer Vorhaben wird nicht gelingen, wenn ihr ſaget: Wir wollen den Heiden und Völkern anderer Länder gleich ſeyn, und Holz und Stein anbethen *).

33. So wahr ich lebe, ſpricht der Herr Jehova, mit ſtarker Hand, mit ausgeſtrecktem Arme,

---

28. Vers. *) Die Gaben, welche die Iſraeliten auf Anhöhen oder unter ſchattigen Bäumen den Götzen opferten, werden kränkende Gaben genannt; weil ſie den wahren Gott, der keine falſchen Götter neben ſich duldete, gleichſam zur Eiferſucht reitzeten und kränketen, wie der rechtmäßige Gemahl durch den Ehebruch ſeiner Frau gekränkt wird.

29. Vers. *) Ich ſagte einſt: **Was iſt die Höhe, wohin man kommt, zu opfern?** Darum nennt man die Altäre, welche mau auf Bergen den falſchen Göttern errichtet, bis auf dieſe Stunde **Höhen.**

Den Götzendienſt auf hohen Bergen lächerlich zu machen, hatte Gott geſagt: בָּא מָה, **Bama, man kommt, zu was?** Das iſt, zu einem Nichts, zu einer erträumten Gottheit. Von dieſer ſpöttiſchen Frage behielt der Götzenaltar und Götzentempel den Namen בָּמָה, **Bama, Höhe.**

Der Prophet giebt hier Aufſchluß über die Entſtehung des Worts **Bama,** das ſich weder aus dem Hebräiſchen, noch aus den andern verwandten Sprachen des Morgenlands ableiten läßt. Daher die Gel‧hrten auf die Vermuthung verfallen ſind, daß es vom Griechiſchen Βωμος, **Bomos,** Altar, abſtamme. Durch Handelsverkehr ſollen es die Phönicier von den Griechen gelernt haben, und ſo ſoll es in die hebräiſche Sprache, die von der Phöniciſchen nicht weſentlich verſchieden war, gekommen ſeyn.

30. Vers. *) Ihr verunreiniget euch **auf dem Wege,** d.i. nach der Handlungsweiſe euerer Väter, da ihr den ſchändlichen Gottesdienſt derſelben nachahmet. Solchen Götzendienern (V. 31.) gebe ich keine Antwort auf ihre Frage.

32. Vers. *) Vergebens denket ihr Iſraeliten, meiner Herrſchaft euch zu entziehen, und den Götzendienern in allen Dingen gleich zu werden, damit ihr der Freundſchaft derſelben euch würdig beweiſet, und wie ſie, glücklich leber.

und mit ausgeſchüttetem Grimme will ich über euch herrſchen *).

34. Ich will euch von den Völkern herausführen, und aus den Ländern, in denen ihr zerſtreuet ſeyd, euch ſammeln, mit ſtarker Hand, mit ausgeſtrecktem Arme, und mit ausgeſchüttetem Grimme *).

35. Ich will euch in die Wüſte der Völker bringen, und daſelbſt mit euch rechten von Angeſicht zu Angeſicht *).

36. Wie ich mit eueren Vätern in der Wüſte Aegyptens gerechtet habe: ſo will ich mit euch rechten, ſpricht der Herr Jehova *).

37. Ich will euch unter dem Stabe durchgehen laſſen, und in die Bande des Bundes zwingen *).

38. Die Widerſpänſtigen und von mir Abtrünnigen will ich von euch abſondern, aus dem Lande, wo ſie in der Fremde leben,

---

33. Vers. *) Ich werde meine Herrſchaft über euch durch Strafgerichte jeder Art behaupten. Durch Elend werde ich euch zwingen, den Götzendienſt zu verlaſſen, und als mein mir eigenthümliches Volk zu meinem Dienſte zurückzukehren.

34. Vers. *) Durch Krieg und Hungersnoth werden von euch diejenigen, die ſich zu andern Völkern geflüchtet haben, oder flüchten werden, gezwungen ſeyn, zu den übrigen Gefangenen nach Babylonien zu kommen. Viele Iſraeliten flüchteten vor den Aſſyriern und Chaldäern zu den Phöniciern, Ammonitern, Moabitern und Aegyptiern. Als Nebukadnezar alle dieſe Völker beſiegte, und ihre Länder verheerte, bekam er auch die Iſraeliten, die darin ſich aufhielten, gefangen, und führte ſie zu den andern Gefangenen dieſer Nation, die ſchon in ſeinen Staaten lebten.

35. Vers. *) Wüſte der Völker werden die entvölkerten Gegenden der babyloniſchen Monarchie genannt, in welche Nebukadnezar die beſiegten Völker verpflanzte. Durch immerwährende Kriege führte er ſeine Unterthanen auf die Schlachtbank, und entvölkerte die Provinzen ſeines Reichs, wie ihm vorgeworfen wird in dem Spottgeſange Jeſ. XIV, 20. Am Euphrat gab es ohnehin Gegenden genug, die man Wüſten nennen konnte; wie Jeſaias von der großen Fläche, in welcher Babylon lag, ebenfalls das hier vorkommende Wort מִדְבָּר, Wüſte oder Ebene braucht. Jeſ XXI, 1.

In Babylonien will Gott mit den Iſraeliten von Angeſicht zu Anſicht rechten. Er will ſie daſelbſt entweder als Schuldloſe freyſprechen, oder als Ungebeſſerte und Verbrecher nach Verdienſt ſtrafen, wie ein Richter die Angeklagten vor ſeinen Richterſtuhl ſtellet, jeden einzeln verhört, und nach ſeinen Miſſethaten beſtraft, oder als Unſchuldigen freyläßt.

36. Vers. *) Ich will euch behandeln, wie ich euere Väter in der arabiſchen Wüſte behandelt habe. Die Schuldigen ließ ich in derſelben umkommen, die Unſchuldigen führte ich in das ihnen verheißene Land Kanaan.

Die arabiſche Wüſte wird die Wüſte Aegyptens genannt, weil ſie an Aegypten gränzete.

37. Vers. *) Einen kleinen Theil von euch will ich am Leben erhalten, beſſern, und ins Land Kanaan zurückbringen, wo er das Joch meines Geſetzes wieder auf ſich nehmen, und die Verbindlichkeiten meines mit ihm erneuerten Bundes erfüllen ſoll.

Gott ſtellt ſich unter dem Bilde eines Zehentherrn vor, der eine Schaafheerde, die er zehnten will, vor ſich vorbeytreiben läßt, und das zehente Stück, als ihm gehörig, mit dem Stabe berühret. So will Gott ungefähr den zehenten Theil der Iſraeliten wieder in ihr Vaterland zurückkehren laſſen, und als Beobachter ſeines Geſetzes wieder begünſtigen.

ben, herausführen, aber nicht ins Land Iſrael kommen laſſen; und ihr ſollet erfahren, daß ich Jehova bin *).

39. Ihr alſo vom Hauſe Iſrael! ſo ſpricht der Herr Jehova: Gehet, und dienet jeder ſeinen Götzen! Hernach aber, wenn ihr mir nicht gehorchen wollet, laſſet meinen heiligen Namen ungeſchändet mit eueren Opfern und Götzen *).

40. Denn auf meinem heiligen Berge, auf dem hohen Berge Iſrael, ſpricht der Herr Jehova, daſelbſt ſoll mir das ganze Geſchlecht Iſraels dienen, wer nur immer im Lande iſt; daſelbſt werde ich ſie gnädig anſehen; daſelbſt werde ich euere Opfer, die Erſtlinge euerer Gaben nebſt Allem, was ihr mir heiliget, annehmen *).

41. Ihr werdet mir wohlgefällig ſeyn, wie ein ſüßer Geruch, wenn ich euch von den Völkern herausgeführt, und aus den Ländern, in denen ihr zerſtreuet ſeyd, geſammelt habe, und ich werde durch euch in den Augen der Völker verherrlichet werden *).

42. Dann werdet ihr erfahren, daß ich Jehova bin, wann ich euch in das Land Iſrael bringe, in das Land, das ich eueren Vätern zu geben eidlich verheiſſen hatte *).

43. Daſelbſt werdet ihr an euere Wege und an alle euere Werke, durch die ihr waret verunreinigt worden, zurückdenken,

---

38. Vers. *) Den übrigen größeren Theil der Iſraeliten, die von mir abgefallen ſind, will ich aus den Ländern, wohin ſie ſich geflüchtet hatten, in die Wüſte der Völker (V. 35.) oder in die entvölkerten Provinzen Babyloniens bringen, und daſelbſt, wie die in den Wüſten weidenden Schaafheerden, ebenfalls unter dem Zehentſtabe (V. 37.) durchgehen laſſen; aber ich werde ſie von meinem Volke abſondern, und nicht nach Paläſtina zurückführen; damit ihr erfahret, daß ich Jehova bin, der die ächten Nachkommen Abrahams von den unächten zu unterſcheiden weiß.

39. Vers. *) Dieſe Widerſpänſtigen und von mir Abtrünnigen, die ich von meinen Schaafen abgeſondert habe; dieſe Halsſtarrigen, die ſich nicht beſſern, und mir nicht gehorchen wollten, mögen alsdann Götzendiener bleiben; aber ſie ſollen aufhören, ſich als Mitglieder des auserwählten Volks Gottes zu betrachten, und den Namen Iſrael zu führen. Denn ich will lieber, daß ſie ſich ganz von mir losſagen, und zu den Heiden übergehen, als daß ſie meine Verehrung mit Götzendienſt verbinden, und durch heidniſche Laſter meinen Namen ſchänden.

40. Vers. *) Ich bedarf dieſer Zwitter nicht, meine Verehrung in der Welt zu erhalten. Denn alle ächten Iſraeliten, die ich in das gebirgige Paläſtina zurückführen will, werden daſelbſt mir dienen, und mir wohlgefällige Opfer darbringen.

41. Vers. *) Wenn ihr nach der Rückkehr in euer Vaterland den Götzendienſt mit ſeinen Laſtern meidet, und mir allein dienet; ſo werdet ihr durch euere Tugend und Frömmigkeit den wahren Gott vor den Heiden verherrlichen, und ſie einladen, den Gräueln des Götzendienſtes zu entſagen, und dem Geſetze des wahren Gottes zu huldigen.

42. Vers. *) Ihr werdet erfahren, daß ich derſelbe treue Gott bin, der eueren Vätern Abraham, Iſaak und Jakob den Beſitz des Landes Kanaan verheißen hat, und an den ſpäteſten Nachkommen deſſelben ſeine Verheißung erfüllet.

und vor allem Böſen, das ihr gethan hattet, einen Abſcheu haben *).

44. Ihr werdet einſehen, daß ich Jehova bin, wenn ich meinem Namen gemäß mit euch verfahre, nicht nach eueren böſen Wegen und nach eueren ſchändlichen Thaten, Haus Iſrael! ſpricht der Herr Jehova *).

45. Jehova redete weiter zu mir und ſprach:

46. Menſchenkind! richte dein Geſicht gegen Süden, laß (deine Rede) träufeln gegen den Mittag, und weiſſage wider den ſüdlichen Wald im Felde *).

47. Sage zum ſüdlichen Walde: Höre das Wort Jehovens, ſo ſpricht der Herr Jehova: Sieh! ich zünde in dir ein Feuer an, das in dir jeden grünen Baum und jeden dürren Baum verzehren ſoll. Man wird es nicht löſchen können, das flammende Feuer, und es ſoll dadurch Alles verbrannt werden, vom Mittage bis gegen Mitternacht *).

48. Alle Menſchen ſollen ſehen, daß ich Jehova es angezündet habe. Es wird nicht gelöſchet werden *).

49. Ich ſprach: Ach! Herr Jehova! ſie ſagen von mir: Trägt nicht dieſer lauter Räthſel vor *)?

---

43. Vers. *) Ihr werdet dann mit Beſchämung an den Götzendienſt und an die Laſter zurückdenken, die ihr, wie euere Väter, vor der babyloniſchen Gefangenſchaft begangen habet. Vergl. Kap. VI, 9. und XVI, 61. 63.

44. Vers. *) Ihr werdet einſehen, daß ich aus bloßer Güte, aus Rückſicht auf die eueren Vätern gegebene Verheißung, euch in euer Vaterland zurückgebracht habe. Denn nach den abſcheulichen Laſtern, deren ihr euch ſchuldig gemacht hattet, und nach euerem ſchwarzen Undanke gegen mich hätte ich euch vertilgen ſollen.

46. Vers. *) Ezechiel ſoll gegen Jeruſalem weiſſagen, das dem Fluſſe Chaboras, wo er wohnte, gegen Süden lag.

Der ſüdliche Wald im Felde iſt nach Kap. XXI, 2. Jeruſalem. Es lag auf einem um und um mit Feldern und Thälern umgebenen Berge; und dieſer dicht mit Häuſern bebauete Berg wird mit einem Walde verglichen. Sieh die Anmerk. zu Jerem. XXI, 14.

Die Weiſſagungen der Propheten werden in der Bibel unter dem Bilde eines vom Himmel kommenden Regens, oder wie ein träufelnder Thau vorgeſtellt. V. Moyſ. XXXII, 2. Amos VII, 16. Mich. II, 6.

47. Vers. *) Ein ſchrecklicher Krieg ſoll über Jeruſalem und das Land Juda kommen, in welchem Schuldige und Unſchuldige niedergewürgt werden ſollen; und dieſer Krieg wird ſo lange wüthen, bis Jeruſalem verbrannt, und das ganze Land in eine Wüſte verwandelt iſt.

Der Krieg wird auch anderswo unter dem Bilde eines verheerenden Feuers vorgeſtellt, das einen Wald verzehret. Sieh Jerem. XXI, 14.

Die grünen und dürren Bäume ſind Sinnbilder der Gerechten und Gottloſen, unter denen das feindliche Schwert keinen Unterſchied macht. Kap. XXI, 3.

Es ſoll Alles verbrannt werden, vom Mittage bis gegen Mitternacht, das iſt, im Reiche Juda ſollen von einem Ende des Landes bis zum andern Leichen auf Leichen gehäufet werden. Kap. XXI, 4.

48. Vers. *) Jederman wird einſehen, daß dieſer Krieg, dem niemand Einhalt thun kann, von mir verhängt worden ſey, die Ruchloſigkeit meines Volks zu ſtrafen.

49. Vers. *) Ezechiel beklagt ſich, daß Gott immer in Sinnbildern mit

Das ein und zwanzigſte Kapitel.

Das jüdiſche Land ſoll durch einen blutigen Krieg verheert werden, das Reich Juda ſoll aufhören, und die Familie Davids ſoll die Krone verlieren, bis der ihr verheiſſene Meſſias erſcheint. Ezechiel bildet zwey Wege für die Chaldäiſche Armee ab. Nebukadnezar läßt ſich am Scheidewege wahrſagen, und wird nach Jeruſalem gewieſen. Die Ammoniter ſollen ebenfalls ſein Schwert erfahren. Die Babyloniſche Monarchie wird eine Beute wilder Völker werden.

1. Jehova redete hierauf zu mir und ſprach:

2. Menſchenkind! richte dein Geſicht gegen Jeruſalem, laß (deine Rede) träufeln gegen die heiligen Oerter, und weiſſage wider das Land Iſrael *).

3. Sage zum Lande Iſrael: So ſpricht Jehova: Ich will an dich; ich will mein Schwert aus ſeiner Scheide ziehen, und in dir ausrotten den Gerechten und den Gottloſen *).

4. Weil ich den Gerechten und den Gottloſen in dir ausrotten will, darum ſoll mein Schwert aus ſeiner Scheide fahren wider alle Sterblichen vom Süden bis gegen Norden *).

5. Alle Sterblichen ſollen erfahren, daß ich, Jehova mein Schwert aus ſeiner Scheide gezogen habe; es ſoll nicht wieder eingeſteckt werden *).

6. Du aber, Menſchenkind! ſeufze, als wenn du Wehen in

---

ihm ſpricht, und daß er vom Volke, dem er die Ausſprüche Gottes vortrug, wegen ſeiner räthſelhaften und ſinnbildlichen Einkleidung, als ein unverſtändlicher Prediger geſcholten werde. Gott ſoll ihm alſo mit eigentlichen Worten ſeine Ausſprüche ertheilen, und in einer allgemein verſtändlichen Sprache ihn weiſſagen laſſen.

Gott erhört ſeinen Wunſch, und erklärt im folgenden Kapitel die hier gebrauchten Sinnbilder.

2. Vers. *) Kündige der Stadt Jeruſalem, dem Tempel und dem ganzen Lande der Juden die Verheerung an.

3. Vers. *) Ich werde einen Feind über dich ſchicken, der deine Einwohner, die Unſchuldigen wie die Schuldigen, ermorden, oder in die Gefangenſchaft ſchleppen wird.

Die Worte: **Ich will in dir ausrotten den Gerechten und den Gottloſen**, gehören zum Gemälde des bevorſtehenden Kriegs, in welchem der Fromme ſowenig als der Ruchloſe vom wüthenden Feinde verſchonet wird. Dieſer Vers widerſpricht alſo dem nicht, was oben Kap. IX, 4. 6. XVIII, 4. geſagt worden iſt. Denn dort iſt die Rede von der Gerechtigkeit Gottes, die ſich, in Zuerkennung der ewigen Strafen und Belohnungen, genau nach den Verdienſten der Menſchen richtet. An den Drangſalen der Kriege, die durch Böſewichter veranlaſſet werden, muß der Tugendfreund nur zu oft Theil nehmen; aber er weiß ſie durch Geduld und Ergebenheit in den Willen Gottes zu einem Beförderungsmittel ſeiner Vollkommenheit zu machen, und ſo hören ſie für ihn auf, eine Strafe zu ſeyn.

4. Vers. *) Ganz Judäa, von der ſüdlichen bis zur nördlichen Gränze, ſoll von ſeinen Einwohnern durch Krieg entblößet werden.

5. Vers. *) Die Art, wie dieſer Krieg wird geführt werden, ſoll jederman überzeugen, daß er kein Werk des Zufalls, ſondern ein Mittel iſt, durch

den Lenden fühleteſt; ſeufze bit-
terlich vor ihren Augen *).
7. Wenn ſie dich fragen: War-
um ſeufzeſt du? ſo antworte:
Um des Gerüchtes willen, das
da kommt, bey welchem alle Her-
zen verzagen, alle Hände ſchlaff
werden, aller Muth entweichet,
und alle Knie mit Waſſer über-
ronnen ſind. Sieh! es kommt!
Es iſt geſchehen! ſpricht der Herr
Jehova *).
8. Jehova redete ferner zu mir
und ſprach:
9. Menſchenkind! weiſſage und
ſprich: So ſpricht Jehova! ſprich:
Das Schwert, das Schwert iſt
geſchärfet und geſchliffen *),
10. Zum Schlachten geſchär-
fet, daß es blinke, geſchliffen.
Ach! du reißeſt meinem Sohne
den Zepter aus der Hand, und
verachteſt jeden Baum *)!
11. Er hat es ſchleifen laſſen,
daß man es mit der Hand faſſen
ſoll. Es iſt geſchärfet, das
Schwert, es iſt geſchliffen, um
es dem Mörder in die Hand zu
geben *).
12. Schreye und heule, Men-
ſchenkind! denn es gehet über
mein Volk und über alle Fürſten
Iſraels. Sie ſind dem Schwerte
Preis gegeben mit meinem Volke.
Darum ſchlage auf die Hüfte *).
13. Denn es iſt bewährt. Und

---

welches Gott die Juden und andere Völker ſtrafen will. Und dieſer ſchreckliche Krieg wird nicht aufhören, bis Gott ſeinen Zweck erreichet hat.

6. Vers. *) Ezechiel ſoll, wie eine Gebärende in den Wehen, ſeufzen, um die in Babylonien wohnenden Juden auf den traurigen Inhalt ſeiner Weiſſagungen aufmerkſam zu machen. Vergl. Jeſ. XXI, 3.

7. Vers. *) Ich ſeufze über das Unglück, welches die Feinde über mein Vaterland bringen ſollen; über den Krieg, der ihm bevorſtehet; über den Einfall eines mächtigen Feindes, vor welchem die Juden von Furcht und Schrecken werden gelähmet werden. Schon erſchallt das Gerücht von demſelben in meinen Ohren. Es iſt um das Reich Juda geſchehen.

Ueber den Ausdruck: **Alle Knie ſind mit Waſſer überronnen**, ſieh die Anmerk. zu Kap. VII, 17.

9. Vers. *) Das Schwert, durch welches die rebelliſchen Juden geſtraft werden ſollen, iſt in Bereitſchaft. Nebukadnezar wird bald den Feldzug wider dieſelben eröffnen.

10. Vers. *) Das Schwert in der Hand Gottes, oder Nebukadnezar, wird angeredet, der dem Könige von Juda den Zepter entriß, und jeden andern König, im Gefühl ſeiner Kraft und Ueberlegenheit, verachtete.

Die Iſraeliten und ihre Könige werden Söhne Gottes genannt. Pſalm LXXXI, 6. Hoſ. XI, 1. Die ihr Volk ſchützenden Könige werden mit Bäumen verglichen, unter deren Schatten die Menſchen und Thiere ruhen. Sieh oben Kap. XVII, 24.

Ich habe die zweyte Hälfte dieſes Verſes im Sinne der Vulgata und der LXX. überſetzet. Die hebräiſchen Worte אוֹ נָשִׂישׂ שֵׁבֶט בְּנִי מֹאֶסֶת כָּל־עֵץ würden buchſtäblich heißen: **Oder ſollen wir uns freuen? Der Zepter meines Sohnes verachtet jedes Holz.**

11. Vers. *) Gott ließ das Schwert, durch das er ſeine Strafgerichte an den Juden vollziehen wollte, gleichſam ſchleifen und ſchärfen, damit es die nach Mord und Raub ſchnaubenden Chaldäer deſto leichter gebrauchen könnten.

12. Vers. *) Weine über das Schickſal deines Vaterlands und deines Volks, das den ſiegreichen Waffen der Chaldäer Preis gegeben iſt.

wie, wenn es auch den Zepter verachtet? Er wird nicht mehr ſeyn, ſpricht der Herr Jehova *).

14. Und du, Menſchenkind! weiſſage, und ſchlage die Hände zuſammen. Das Schwert wird zweyfach, dreyfach kommen. Es iſt ein Mordſchwert; ein Schwert, das große Niederlagen anrichtet, das in ihre geheimſten Zimmer dringt *).

15. Die Herzen werden vor ihm verzagen, und der Fallenden werden viele ſeyn. An allen ihren Thoren habe ich das würgende Schwert beſtellt *). Ach! es blinket ſchon, und iſt zum Schlachten gezückt **)!

16. Haue tapfer drein! fahre rechts, fahre links, wohin dein Blick gerichtet iſt *).

17. Dann will auch ich die Hände zuſammenſchlagen, und meinen Zorn kühlen; ich Jehova habe geredet *).

18. Jehova redete weiter zu mir und ſprach:

19. Mache dir zwey Wege, auf denen das Schwert des Königs von Babel kommen könnte.

Das Schlagen auf die Hüfte war bey den Alten ein Zeichen des Unwillens oder der Trauer. Sieh die Anmerk. zu Jerem. XXXI, 19.

13. Vers. *) Das Schwert Nebukadnezars iſt zum Würgen bewährt. Es hat ſchon viele Siege erfochten, und läßt keinen Zweifel übrig, daß es auch den Juden und ihren Bundsgenoſſen überlegen ſeyn werde.

Und wie, wenn es auch den Zepter der Juden verachtet? Wenn es das Reich Juda zerſtören, und die königliche Familie der Krone und des Zepters berauben will? Der Zepter von Juda wird nicht mehr ſeyn, die Familie Davids wird der Krone beraubt werden, und nicht mehr den Thron beſteigen, bis der große Nachkomme erſcheint, der ein neues und ewiges Reich, das Reich der Wahrheit und Tugend, gründen wird. Sieh unten V. 27.

14. Vers. *) Schlage die Hände über den Kopf zuſammen wegen des Unglücks, das du deiner Nation verkündigen ſollſt. Vergl. Kap. VI, 11.

Das Schwert wird zweyfach, dreyfach kommen; der bevorſtehende Krieg wird kein gewöhnlicher Krieg ſeyn; er wird mit doppelter, dreyfacher Wuth geführt werden.

Das Mordſchwert wird in ihre geheimſten Zimmer dringen; keine feſte Stadt, kein verborgener Ort wird die Juden vor demſelben ſicher ſtellen.

Nach der Vulgata und den übrigen alten Ueberſetzungen ſollte die letzte Zeile heißen: Das ſie in Schrecken oder Erſtaunen ſetzen wird. Sie laſen mit Verſetzung eines Buchſtaben הַחֹרֶדֶת ſtatt הַחֹדֶרֶת, welche Lesart ſich auch in einer Handſchrift Kennicots findet.

15. Vers. *) An allen Thoren der jüdiſchen Städte wird das Schwert der Chaldäer die Juden niederwürgen. **) Ein Zwiſchenſeufzer des Propheten, der das feindliche Schwerdt im Geiſte ſchon würgen ſiehet.

16. Vers. *) Gott ermuntert das feindliche Schwert, an allen Orten und Enden des jüdiſchen Lands zu morden.

Statt: Haue tapfer drein! ſetzen die LXX und die Vulgata: Schärfe dich! Sie laſen התחדדי ſtatt הִתְאַחֲדִי, das nur an dieſer Stelle in der Bibel vorkommt, und heißen kann: Vereinige deine Kräfte, und vollziehe muthig den Auftrag, welchen dir Gott gegeben hat. Vergl. Jerem. XLVIII, 10.

17. Vers. *) Oben V. 14. mußte Ezechiel über das Unglück ſeines Vaterlands aus Mitleid die Hände zuſammenſchlagen. Hier ſchlägt ſie Gott zuſammen, um Beyfall zu geben den Feinden, die ſein abtrünniges Volk züchtigen.

Beyde ſollen von Einem Lande ausgehen; bilde Wegweiſer ab, und am Anfange des Wegs zeichne eine Stadt *).

20. Laß die Wege für das Schwert gehen nach Rabba, (der Hauptſtadt) der Ammoniter, und nach Juda zum feſten Jeruſalem *).

21. Denn der König von Babel wird an der Wegeſcheide, am Anfange der beyden Straßen, ſtehen bleiben, um ſich wahrſagen zu laſſen; er wird mit Pfeilen looſen, die Götzen befragen, die Leber beſehen *).

22. Die Wahrſagung wird auf ſeine rechte Seite nach Jeruſalem deuten, Mauerbrecher anzuſetzen, Niederlagen zu drohen, ein Feldgeſchrey zu erheben, Mauerbrecher wider die Thore zu richten, Dämme aufzuwerfen, Wälle zu bauen *).

23. Dieſes wird ihnen, die den Eid (der Treue) geſchworen haben, als eine falſche Wahrſagung vorkommen *). Er aber

---

19. Vers. *) Ezechiel ſoll, auf einem Ziegelſtein wie Kap. IV, 1. oder im Sande, zwey von demſelben Lande und von derſelben Stadt ausgehende Wege mit Wegweiſern abbilden. Das Land iſt Babylonien, die Stadt Babel, woher das Kriegsvolk des Königs der Chaldäer kommen ſoll. Die beyden Wege ſollen anfangs, wo man von Babel herkommt, Ein Weg ſeyn, der ſich in einer gewiſſen Entfernung von der Stadt erſt in zwey Wege theilet.

20. Vers. *) Dort, wo der Weg ſich theilet, ſoll in deiner Zeichnung die eine Straße nach Rabba, die andere nach Jeruſalem führen. Dadurch ſollſt du vorbilden, was Nebukadnezar nach einigen Jahren bey ſeinem Feldzuge thun wird.

21. Vers. *) Unter dem jüdiſchen Könige Zedekias waren die Geſandten der Könige von Edom, Moab, Ammon, Tyrus und Zidon nach Jeruſalem gekommen, um eine Allianz wider Nebukadnezar zu Stande zu bringen. Jerem. XXVII, 3. Wenn er nun wider dieſe Allianz zu Felde zog, und mit ſeinem Heere an die Quellen des Jordans kam, ſo war die Frage, ob er Rabba, die Hauptſtadt der Ammoniter, oder Jeruſalem, die Hauptſtadt der Juden, zuerſt angreifen ſollte? Er ließ die Frage durch ſeine Wahrſager und durch das Loos entſcheiden.

Er looſete mit Pfeilen, indem er auf den einen Pfeil Rabba, auf den andern Jeruſalem ſchreiben, ſie im Köcher vermengen, und hernach herausziehen ließ. Kam der Pfeil mit dem Namen Jeruſalem zuerſt heraus, ſo war es ein Zeichen, daß Jeruſalem zuerſt angegriffen werden ſollte. Die Griechen nannten dieſe Wahrſagerey Belomantie. Die an Babylonien gränzenden Araber, und die Türken laſſen ſich noch heutiges Tages durch Pfeile wahrſagen. Sieh d'Herbelot Bibliotheque Orientale, mot *Aidad*, und Thevenot Voyage du Levant Chap. 26.

Eben ſo wahrſagten die Alten durch das Beſehen der Eingeweide des Opferthiers, oder der Leber deſſelben, aus deren Beſchaffenheit und Bewegung man auf die Zukunft ſchloß.

22. Vers. *) Alle Stimmen der Wahrſager werden ſich dahin vereinigen, daß Nebukadnezar zuerſt Jeruſalem belagern ſoll.

Dem Heere Nebukadnezars, das, mit Umgehung des wüſten Arabiens, von Norden her an die Quellen des Jordans gekommen war, lag Rabba linker, und Jeruſalem rechter Hand.

Ueber die Art, wie man damals die Städte belagerte, ſieh die Anmerkung zu Kap. IV, 2.

23. Vers. *) Die Juden werden glauben, Nebukadnezar, dem ſie den Eid der Treue geſchworen haben, ſey durch ſeine Wahrſager getäuſchet, und in

wird an die Miſſethat ſich erinnern, und die Stadt erobern **).

24. Darum ſpricht ſo der Herr Jehova: Weil ihr euere Miſſethat wieder ins Andenken bringet, da euere Verbrechen offenbar ſind, und euere Sünden am Tage liegen durch all euer Thun; weil ihr ſie wieder ins Andenken bringet, ſo ſollet ihr mit der Hand gefangen werden *).

25. Und du, entweiheter und ruchloſer Fürſt Iſraels! deſſen Tag gekommen, deſſen Sündenmaß voll iſt *)!

26. So ſpricht der Herr Jehova: Ich will die Hauptbinde abreiſſen, und die Krone wegnehmen; was iſt, ſoll nicht mehr ſeyn *). Das Niedrige will ich erhöhen, und das Hohe erniedrigen **).

27. Umgekehrt, umgekehrt, umgekehrt will ich es machen, und was iſt, ſoll nicht mehr ſeyn, bis der kommt, dem ſie von Rechtswegen gebühret, und ihm will ich ſie geben *).

28. Und du, Menſchenkind! weiſſage und ſprich: So ſpricht

---

die Falle gelockt worden, da er die Stadt Rabba im Rücken liegen ließ, und das feſte Jeruſalem angriff, wo er von dem Heere des Königs von Aegypten eher erreichet und geſchlagen werden konnte. **) Nebukadnezar wird ſich an die Treuloſigkeit der Juden, die ihren Vaſalleneid gebrochen hatten, erinnern, und dadurch in dem Vorhaben geſtärkt werden, nach der Deutung der Wahrſager Jeruſalem vor Allem anzugreifen und einzunehmen.

Statt: **Die den Eid geſchworen haben**, überſetzt die **Vulgata** die Worte: שְׁבֻעֵי שְׁבֻעוֹת, durch: Er wird ihnen vorkommen wie einer, der die Sabbatruhe nachahmet, oder der die Zeit unnütz verſtreichen läßt, und eine Stadt erobern will, die er nie in ſeine Gewalt bekommen wird.

24. Vers. *) Der offenbare Meineid, deſſen ihr euch vor den Augen aller Völker gegen Nebukadnezar ſchuldig gemacht habt, bringt eueren früheren Meineid gegen euer Geſetz wieder ins Andenken; ihr ſollet um beyder willen von ihm ſo leicht gefangen werden, wie man wehrloſe Schafe mit der Hand fängt.

25. Vers. *) Der jüdiſche König Zedekias, der ſeine Würde durch einen Meineid entweihet hatte, wird angeredet.

26. Vers. *) Du ſollſt des königlichen Diadems und der Krone beraubt werden, und aufhören, König zu ſeyn. **) Die ſtolzen Hofleute, die dich zum Meineide verleitet haben, werden vom Sieger erniedriget, und die von ihnen verachteten Männer, welche die Empörung mißbilligen, werden von ihm erhöhet werden. Die erſten wurden von Nebukadnezar theils hingerichtet, theils in die Gefangenſchaft geführt; während Gedalja die Statthalterſchaft, und der gefangene Jeremias die Erlaubniß erhielt, ſich hinzubegeben, wohin er wollte. So wurde Alles umgekehrt. Sieh Jerem. XXXIX, 14. XL, 5. LII, 27.

Die eigentliche Urſache der Empörung wider Nebukadnezar war Stolz. Die Hofpartey wollte nicht, daß ihr König der Vaſall eines auswärtigen Monarchen ſeyn ſollte. Dieſer Stolz führte ihre Erniedrigung und den Untergang des Reichs Juda herbey.

27. Vers. *) Es ſoll kein Reich Davids mehr ſeyn, bis der verheiſſene Meſſias erſcheinet, dem, als Nachkommen Davids, die Krone des Reichs Juda von Rechtswegen gebühret. Durch ihn ſoll die Familie Davids wieder emporkommen.

Die Aſmonäer, welche nach der babyloniſchen Gefangenſchaft den Thron Iſraels beſtiegen, waren vom Stamme **Levi**, und gingen die königliche Familie Davids nichts an.

der Herr Jehova von den Ammonitern und von ihrem Schmähen; ſprich: Das Schwert, das Schwert iſt zum Schlachten gezogen, zum Würgen geſchliffen, daß es blinket *);

29. Während du auf trügliche Geſichte achteſt, und dir Lügen wahrſagen läſſeſt, damit auch du hingelegt werdeſt auf die Hälſe der erſchlagenen Miſſethäter, deren Tag gekommen, und deren Sündenmaß voll iſt *).

30. Stecke es in ſeine Scheide *). An dem Orte, wo du geboren, in dem Lande, wo du ans Tageslicht gekommen biſt, will ich dich richten **).

31. Ich will meinen Zorn über dich ausgießen, das Feuer meines Grimms über dich anblaſen, und der Gewalt wilder Völker, die Meiſter im Verheeren ſind, dich übergeben *).

32. Du ſollſt dem Feuer zur Speiſe dienen, dein Blut ſoll im Lande fließen, und deiner ſoll nicht mehr gedacht werden; denn ich Jehova habe geredet *).

---

28. Vers. *) Als der Feldzug Nebukadnezars vor den Ammonitern unſchädlich vorüberging, ſo war es zu vermuthen, daß ſie, als alte Feinde der Juden, über die Zerſtörung Jeruſalems frohlocken, und die Iſraeliten als feige Memmen ſchmähen würden. Sieh Jerem. XL, 14. XLI, 10. XLIX, 2. Ezechiel ſoll ihnen alſo weiſſagen, daß auch ſie das Schwert Nebukadnezars fühlen, und einen blutigen Krieg von ihm erleben werden.

29. Vers. *) Das Volk der Ammoniter verließ ſich auf falſche Orakel, hielt ſich für ſicher, und wähnete nicht, daß ſeine Leichen, wie die Leichen der meineidigen Juden, durch das Schwert der Chaldäer fallen würden. Fünf Jahre nach der Zerſtörung Jeruſalems verheerte Nebukadnezar auch das Land der Ammoniter. Sieh die Anmerk. zu Jerem. XLIV, 30.

30. Vers. *) Nebukadnezar, der Beſieger der Juden und der Ammoniter, ſoll das Schwert in die Scheide ſtecken, und in ſeine Staaten zurückkehren, nachdem er die Strafgerichte Gottes vollzogen hat. Vergl. Jerem. XLVII, 6.
**) In Babylonien ſoll Nebukadnezar für die Grauſamkeiten, die er an den beſiegten Völkern verübet hat, und für das tauſendfache Elend, welches durch ſeinen Eroberungsgeiſt über die Länder verbreitet worden iſt, von Gott geſtraft werden.

Nebukadnezar ſetzte den Krieg bis ins achtzehente Jahr nach der Zerſtörung Jeruſalems fort, und ging erſt in ſein Land zurück, nachdem er Tyrus erobert, die Ammoniter und Moabiter beſiegt, und Aegypten eingenommen hatte.

31. Vers. *) Gott will die Ruthe, mit welcher er ſein Volk gezüchtiget hat, zuletzt ins Feuer werfen. Er will auch über den babyloniſchen Staat das Feuer ſeines Grimms anblaſen, oder einen ſchrecklichen Krieg verhängen, welcher dieſer ſtolzen Monarchie ein Ende machen ſoll.

Die wilden Völker, denen Babel übergeben werden ſoll, ſind die Meder und Perſer. Von dem Meder ſingt Jeſaias Kap. XIII, 18: Ihn jammert nicht der Leibesfrucht, der Kinder ſchont ſein Auge nicht. In Rückſicht auf beyde ſinget er von dem Schickſale der überwundenen Babylonier V. 16: Vor ihrem Angeſicht wird man zerſchmettern ihre Säuglinge, ausplündern ihre Häuſer, und ihre Weiber ſchänden.

32. Vers. *) Die Städte und Dörfer der babyloniſchen Monarchie ſollen in Rauch aufgehen, ihre Krieger ſollen in ihrem Lande durch das feindliche Schwert fallen, und ihr Name ſoll aus der Zahl der Monarchien verſchwinden. Vergl. Jeſ. XIII, 19–22.

Nebukadnezar erſcheint in dieſer Weiſſagung, wie in den auf Babel gedichteten Spottliedern Jeſ XIV, 4–23. und XLVII. als Stifter und Repräſentant

Das zwey und zwanzigſte Kapitel.

Die Laſter, welche unter allen Ständen zu Jeruſalem herrſcheten, werden verzeichnet. Gott will um derſelben willen die Juden aus ihrem Lande vertreiben, aber wenn ſie durch Strafgerichte gebeſſert ſind, ſie wieder zu ſeinem Volke annehmen.

1. Jehova redete zu mir und
ſprach:
2. Menſchenkind! willſt du
eine Strafpredigt halten? Willſt
du eine Strafpredigt halten wi-
der die blutdürſtige Stadt; ſo
ſtelle derſelben alle ihre Gräuel
vor *),
3. Und ſage: So ſpricht der
Herr Jehova: O Stadt! die du
in deiner Mitte Blut vergießeſt,
damit deine Zeit komme, und
die du die Götzen macheſt, dich
zu verunreinigen *)!
4. Durch das Blut, das du
vergießeſt, verſchuldeſt du dich,
und durch deine Götzen, die du
macheſt, wirſt du verunreiniget.
Du haſt deine Tage herbeyge-
führt, und biſt zu deinen Jahren
gekommen *). Darum übergebe
ich dich den Völkern zum Spotte,
und zum Hohn allen Ländern,
5. Den dir nahen und fernen;
ſie werden ſpotten über dich, du
(Stadt) von ſchändlichem Ruf
und vieler Unruhe *)!
6. Sieh! die Fürſten Iſraels
üben alle das Fauſtrecht in dir,
Blut zu vergießen.
7. Man verachtet in dir Vater
und Mutter; man braucht Ge-
waltthätigkeit wider den Fremden
in deiner Mitte; Waiſen und
Wittwen werden in dir unter-
drücket.
8. Du verachteſt mein Heilig-
thum, und meine Sabbathe ent-
heiligeſt du *).
9. Falſche Ankläger ſind in

---

der babyloniſchen Monarchie, und was unter ſeinen Thronfolgern ſich zutrug, wird von ihm geſagt; oder: Der babyloniſche Staat wird in den Weiſſagungen als eine lebende Perſon aufgeführt, die geplündert, ermordet, verbrannt und vergeſſen werden ſoll. Vergl. Jerem. L. und LI.

2. Vers. *) Dieſe Strafpredigt wider Jeruſalem hat denſelben Eingang, wie die Strafpredigt wider die Aelteſten Iſraels Kap. XX, 4.

3. Vers. *) Blutvergießen und Götzendienſt riefen für Jeruſalem die Zeit des Unglücks und des Untergangs herbey.

4. Vers. *) Du biſt, wie eine alte Mörderin und Ehebrecherin, am Ende deiner Tage und Jahre. Dein Tod, deine Hinrichtung ſteht dir bevor. Das von dir vergoſſene Blut ſchreyet um Rache, und deine Verbrechen fordern die Gerechtigkeit Gottes auf, durch heidniſche Völker dich zu ſtrafen.

5. Vers. *) Jeruſalem ſtand im ſchändlichſten Rufe wegen der abſcheulichen Laſter, die darin getrieben wurden, und war voller Unruhe wegen des darin herrſchenden Fauſtrechtes unter dem ſchwachen Regenten Zedekias.

8. Vers. *) Die Juden verachteten den Tempel des wahren Gottes, und hielten nicht mehr den Sabbath, der ein feyerliches Bekenntniß des Glaubens an den Weltſchöpfer war. Die Entheiligung des Sabbaths und der Abfall von der wahren Religion waren wie Urſache und Wirkung miteinander verbunden. Darum legen die Propheten einen ſo großen Werth auf die Haltung des

dir, um Blut zu vergießen; man iſſet in dir auf den Bergen, und begehet Schandthaten in deiner Mitte *).

10. Man entehret in dir ſeine Stiefmutter, und ſchändet in dir Weiber zur Zeit ihrer monatlichen Reinigung *).

11. Jederman begehet Gräuel mit der Frau ſeines Nächſten, jederman treibt Blutſchande mit ſeiner Schwiegertochter, und jederman nothzüchtiget in dir ſeine Schweſter, ſeines Vaters Tochter *).

12. Man nimmt in dir Geſchenke an, Blut zu vergießen *). Du wucherſt, nimmſt Fruchtzins, übervortheileſt deinen Nebenmenſchen mit Gewalt, und vergiſſeſt mich, ſpricht der Herr Jehova **).

13. Sieh! ich ſchlage meine Hände zuſammen über das ungerechte Gut, das du erworben haſt, und über dein Blut, das in deiner Mitte iſt vergoſſen worden *).

14. Wird dein Herz ausdauern, und werden deine Hände ſtark bleiben in den Tagen, die ich über dich werde hereinbrechen laſſen *)? Ich Jehova habe geredet und werde es thun **).

15. Ich werde dich unter die Völker zerſtreuen, und in die Länder verſtoßen; ich werde deine Unreinigkeit an dir vertilgen *),

---

Sabbaths. Sieh Kap. XX, 12. und vergleiche Jeſ. LVI, 2. LVIII, 13. Jerem. XVII, 21.

9. Vers. *) Man dichtet ſchuldloſen Menſchen Todesverbrechen an, und richtet ſie hin, um ihre Güter in Beſitz zu nehmen, wie es im Reiche Iſrael dem Naboth erging. II. Kön. XXI, 13. Man iſſet auf den Bergen, man hält daſelbſt den Götzen zu Ehren Opfermahlzeiten, und beſchließt ſie mit Unzucht. Sieh oben Kap. XVIII, 6. 11.

10. Vers. *) Sieh die Anmerk. zu Kap. XVIII, 6. Die erſte Hälfte dieſes Verſes heißt wörtlich: Man entblößet die Schaam ſeines Vaters. So wird die Stiefmutter genannt, III. Moyſ. XVIII, 8.

11. Vers. *) Die Worte: Seines Vaters Tochter, ſollen anzeigen, daß die entehrte Schweſter denſelben Vater, nicht aber dieſelbe Mutter mit ihrem Schänder habe. Die Ehe zwiſchen denſelben war verboten. III. Moyſ. XVIII, 9.

12. Vers. *) Die Richter laſſen ſich beſtechen, unſchuldige Menſchen zum Tode zu verdammen. **) Vergl. Kap. XVIII, 8. 13. Nach dem moſaiſchen Geſetze durfte kein Iſraelit von einem andern Iſraeliten wuchern, oder Zinſe nehmen. II. Moyſ. XXII, 24. Wenn ein Jude dem andern im Winter einen Scheffel Frucht lieh, und nach der Aerndte dafür zwey Scheffel nahm; ſo war dieſes ein Fruchtzins, מַרְבִּית, תַּרְבִּית, welchen Gott ebenfalls im Geſetze verboten hat. III. Moyſ. XXV, 36. 37.
Wer dem Armen unter keiner anderen Bedingung Geld oder Lebensmittel gab, der übervortheilte ihn mit Gewalt, und vergaß Gott, den Rächer des unterdrückten Armen.

13. Vers. *) Ich ſehe mit Abſcheu und Entſetzen dieſe Grauſamkeit gegen euere Brüder.

14 Vers. *) Wirſt du deinen Starrſinn behaupten, wann ich meine Strafgerichte über dich kommen laſſe? **) Ich habe dir Krieg, Hunger, Peſt, Gefangenſchaft gedrohet, und werde meine Drohung an dir vollziehen.

15. Vers. *) In der Gefangenſchaft wirſt du vom Götzendienſte und von

16. Und vor den Augen der Völker zum Erbe dich annehmen, und du wirſt erfahren, daß ich Jehova bin *).

17. Jehova redete weiter zu mir und ſprach:

18. Menſchenkind! Das Haus Iſrael iſt mir zu Schlacken geworden; ſie ſind alle Erz, Zinn, Eiſen und Bley im Schmelzofen; Schlacken von Silber ſind ſie geworden *).

19. Darum ſpricht ſo der Herr Jehova: Weil ihr alle Schlacken geworden ſeyd, darum will ich euch in Jeruſalem zuſammen thun.

20. Wie man Silber, Erz, Eiſen, Bley und Zinn in dem Ofen zuſammen thut, daß man ein Feuer darunter anblaßet und es ſchmelze: ſo will ich euch in meinem Zorne und Grimme zuſammenthun, einlegen und ſchmelzen *).

21. Ich will euch zuſammennehmen, und das Feuer meines Zorns unter euch anblaßen, daß ihr in der Stadt geſchmolzen werdet

22. Wie man Silber im Ofen ſchmelzet, ſo ſollet ihr in der Stadt geſchmolzen werden, und erfahren, daß ich Jehova meinen Grimm über euch ausgeſchüttet habe *).

---

den damit verbundenen Laſtern geheilt werden, und zur Verehrung des Gottes deiner Väter zurückkehren.

16. Vers. *) Sobald du gebeſſert biſt, werde ich dich wieder zu meinem Erbvolke annehmen, von der Gewalt der Heiden befreyen, und in dein Vaterland zurückbringen.

Statt der zweyten Perſon: ונחלת habe ich mit den ſämtlichen alten Ueberſetzern die erſte Perſon geleſen.

18. Vers. *) Die Nachkommen Jakobs ſind faſt alle von der Frömmigkeit und Tugend ihrer Väter abgewichen; ſie haben aufgehört, ein mir geheiligtes Volk zu ſeyn.

Das iſraelitiſche Volk wird mit einer Maſſe verglichen, die man für reines Silber ausgiebt; obſchon der größte Theil derſelben aus ſchlechterem Metalle, aus Erz, Zinn, Eiſen und Bley beſteht. Wirft man ſie in den Schmelzofen, ſo wird ſie mehrentheils Schlacken, in deren Mitte das wenige gute Silber ſtehen bleibt. Vergleiche die Anmerk. zu Jeſ. I, 25.

20. Vers. *) Durch anhaltendes Feuer, das durch Blasbälge immer angefacht, und in der heftigſten Glut erhalten wird, reiniget man das Silber von beygeſetztem ſchlechten Metalle. So will Gott durch anhaltende Strafgerichte die iſraelitiſche Nation von verdorbenen Mitgliedern reinigen.

22. Vers. *) Die Stadt Jeruſalem ſoll für die Juden der Schmelztiegel ſeyn, wo ſie von nichtswürdigen Menſchen, wie das Silbererz von Schlacken, geläutert werden ſollen. Wann die Chaldäer das Land mit Krieg überziehen, ſollen die Juden nach Jeruſalem fliehen, in der Hoffnung, von den Aegyptiern gerettet zu werden. In dieſer Feſtung ſollen ſie alsdann durch Hunger und Peſt, und zuletzt durch das Schwert des eindringenden Feindes größtentheils umkommen. So will ſie Gott in Jeruſalem, wie eine verfälſchte Silbermaſſe, in den Schmelzofen zuſammenthun (V. 19.) und einen kleinen Theil davon retten. Vergl. Jeſ. XLVIII, 10. wo ein ähnliches Bild vorkommt.

Wie klein die Zahl der Juden geweſen ſey, die in dem Feuerofen Jeruſalems die Probe ausgehalten haben, erzählt Jeremias Kap. LII, 29. Von ſeinen Einwohnern waren nur achthundert zwey und dreiſig Seelen übrig, die nach Babel wanderten.

23. Jehova redete abermal zu mir und ſprach:

24. Menſchenkind! ſage zum Lande: Du biſt ein nicht gereinigtes Land, auf welches am Tage des Zorns kein Regen fiel *).

25. Die darin verſchworne Rotte ſeiner Propheten iſt wie ein Löwe, der brüllt und Beute macht; Menſchen freſſen ſie, Gut und Geld reißen ſie an ſich, und machen darin der Wittwen viel *).

26. Seine Prieſter thun meinem Geſetze Gewalt an, entweihen mein Heiligthum, machen zwiſchen Heiligem und Gemeinem keinen Unterſchied, lehren nicht, was rein oder unrein ſey, und thun ihre Augen zu, wenn man meine Sabbathe nicht hält, und ich unter ihnen entheiliget werde *).

27. Seine Fürſten ſind darin wie Wölfe, die auf Raub ausgehen; ſie vergießen Blut, richten Leute zu Grunde um des Gewinſtes willen.

28. Seine Propheten tünchen ihm mit loſem Kalk, ſehen falſche Geſichte, und weiſſagen ihm Lügen, da ſie ſagen: So ſpricht der Herr Jehova, da doch Jehova nicht geredet hat *).

29. Das Volk im Lande übet Gewalt, raubet, unterdrücket den Armen und Dürftigen, und brauchet Gewaltthätigkeit gegen den Fremden ohne Recht.

30. Ich ſuchte unter ihnen

---

24. Vers. *) Das Land Juda iſt ein vernachläßigtes, von Dornen und Diſteln nicht gereinigtes Land, das keine Früchte trägt, und von Gott, wie ein verfluchtes Erdreich, nicht mit Regen getränkt wurde.

Ohne Bild: Die Juden ſind ein äußerſt laſterhaftes Volk, das Gott zur Strafe ihrer Verbrechen mit Starrſinn geſchlagen hat, ſo daß es auf die Warnungen der ächten Propheten nicht achtet, ſich nicht beſſert, und ſeinen Untergang nicht abwendet.

Die Warnungen der Propheten werden mit einem Regen verglichen, der das lechzende Erdreich erquicket und fruchtbar macht, beſonders mit dem Früh- und Spatregen, von denen in Paläſtina die Aerndte abhing. Siehe oben Kap. XX, 46. XXI, 2.

25. Vers. *) Die falſchen Propheten zu Jeruſalem vereitelten den Eindruck, den die prophetiſchen Reden des Jeremias auf ſeine Zeitgenoſſen machen konnten, und verleiteten den König wie das Volk zur Empörung wider Nebukadnezar, die den Untergang des jüdiſchen Staats zur Folge hatte. Vergl. Jerem. XXVII, 14. XXVIII, 11. Dieſelben falſchen Propheten hielten es mit den Fürſten Iſraels, die ungeſtraft in der Stadt raubten und mordeten. Siehe V. 6. 13. 27.

26. Vers. *) Die jüdiſchen Prieſter verdreheten die Ausſprüche des moſaiſchen Geſetzes zu Gunſten der Empörer, vernachläßigten den Religionsunterricht, beſtraften nicht die Uebertreter der Gebote Gottes, übertraten ſelbſt die Vorſchriften über reine und unreine, heilige und unheilige Speiſen, und entweiheten durch Götzendienſt ſogar den Tempel. Siehe oben Kap. VIII, 16. und unten Kap. XLIV, 23.

28. Vers. *) Die falſchen Propheten billigen das Sittenverderben aller Stände, und ſtärken ſie in ihrem laſterhaften Verhalten, da ſie Weiſſagungen erdichten, und den abgöttiſchen und aufrühriſchen Juden im Namen Gottes Glück weiſſagen.

Ueber das hier gebrauchte Bild von loſem Kalk, womit eine ſchlechte Mauer übertünchet wird, ſiehe die Anmerkungen zu Kap. XIII, 10. und 11.

einen Mann, der die durchbro-
chene Mauer wieder herſtellete,
oder in den Riß träte, und mich
abhielte, das Land zu verderben;
aber ich fand keinen *).
31. Ich werde alſo meinen
Zorn über ſie ausſchütten, durch
das Feuer meines Grimmes ſie
verzehren, und nach ihren Thaten
ihnen vergelten, ſpricht der Herr
Jehova.

Das drey und zwanzigſte Kapitel.

Die abgöttiſchen Königreiche Iſrael und Juda werden unter dem Sinnbilde zweyer Schweſtern, Namens Ohola und Oholiba, vorgeſtellt, welche ihrem Manne untreu waren, Unzucht trieben, ihre Kinder tödteten, und als Ehebrecherinnen und Mörderinnen von ihren Buhlern geſteinigt, zerhacket und verbrannt wurden.

1. Jehova redete zu mir und
ſprach *):
2. Menſchenkind! es waren
zwey Schweſtern von Einer
Mutter *),
3. Welche in Aegypten hur-
ten; ſchon in ihrer Jugend
hurten ſie. Daſelbſt ließen ſie
ihre Brüſte betaſten, und die
Zitzen ihrer Jungfrauſchaft her-
zen *).
4. Die größere ließ Ohola,
und ihre Schweſter Oholiba.
Sie wurden die meinen, und
gebaren Söhne und Töchter.
Ihre (wahre) Namen ſind:
Samaria iſt Ohola, und Jeru-
ſalem Oholiba *).

---

30. Vers. *) Ich fand niemanden unter den Juden, der durch Warnung und Beyſpiel dem allgemeinen Sittenverderben Einhalt zu thun, das laſterhafte Volk zu beſſern, und durch Frömmigkeit und Gebeth meine Strafgerichte abzuwenden ſuchte. Jeremias und Baruch ſind von dieſem Satze als Ausuahmen zu betrachten, da dieſe Strafpredigt ohnehin nicht an ſie gerichtet war.

Das Bild iſt von einem tapferen Bürger entlehnet, der die Lücken einer vom Feinde durchbrochenen Mauer unter einem Steinregen wieder auszufüllen trachtet, und in die Breche tritt, um den eindringenden Feind abzuhalten. Siehe oben Kap. XIII, 5.

1. Vers. *) Das in dieſem Kapitel enthaltene Dichtergemälde trifft größten Theils mit Kap. XVI zuſammen.

2. Vers. *) Die zwey Schweſtern, Töchter Einer Mutter, ſind nach V. 4. das Reich Iſrael, deſſen Hauptſtadt Samaria, und das Reich Juda, deſſen Hauptſtadt Jeruſalem war. Die Unterthanen beyder Reiche waren Nachkommen derſelben Mutter Sara.

3. Vers. *) Die Nachkommen der Sara haben, während ihres Aufenthalts in Aegypten, den Götzen gedient, da ſie noch ein junges, angehendes Volk waren. Siehe oben Kap. XX, 5-8. Der Götzendienſt heißt in der Bibel Hurerey, weil die iſraelitiſche Nation, die den wahren Gott allein verehren ſollte, als ſeine Gemahlin vorgeſtellt wird.

4. Vers. *) Samaria wird die größere Schweſter genannt, weil das Reich Iſrael größer war, als das Reich Juda. Vergl. Kap. XVI, 46.

Oholiba, אָהֳלִיבָה, heißt: Mein Zelt iſt in ihr. So wird Jeruſalem ge-

5. Ohola hurte, ſtatt mir treu zu ſeyn, und war raſend verliebt in ihre Buhlen, die benachbarten Aſſyrier *),

6. Lauter in dunkelblau gekleidete Fürſten und Herren, reizende Jünglinge, Reuter, die zu Pferde ſaſſen *).

7. Sie gab ſich ihnen zur Unzucht Preis, (ſie waren insgeſammt der Ausbund der Söhne Aſſyriens), und von allen, in die ſie raſend verliebt war, und durch alle ihre Götzen wurde ſie beflecket.

8. Dabey ließ ſie von ihrer Hurerey mit den Aegyptiern nicht ab, welche in ihrer Jugend bey ihr gelegen, die Zitzen ihrer Jungfrauſchaft geherzet, und ausgelaſſene Unzucht mit ihr getrieben hatten *).

9. Darum übergab ich ſie der Gewalt ihrer Buhlen, der Gewalt der Aſſyrier, in die ſie raſend verliebt war *).

10. Sie deckten ihre Schaam auf, nahmen ihre Söhne und Töchter weg, und tödteten ſie mit dem Schwerte. Sie wurde zum Schimpfnamen unter den Weibern, nachdem man die verdiente Strafe an ihr vollzogen hatte *).

---

nannt, weil der Tempel des wahren Gottes daſelbſt ſtand. Ohola, אָהֳלָה, heißt ihr eigenes Zelt. So wird genannt Samaria, weil die zehen Stämme zu Dan und Bethel eigene Tempel und Altäre errichtet hatten, die dem wahren Gotte nicht gehörten. Gott nahm beyde Schweſtern zu Gemahlinnen, die ihm Söhne und Töchter gebaren. Er ſollte von beyden, als der Gott ihrer Väter verehrt werden, und ihre Kinder oder Unterthanen ſollten ſeiner Religion treu bleiben.

5. Vers. *) Das Reich Iſrael verließ die Verehrung des wahren Gottes, und führte den Götzendienſt der benachbarten Aſſyrier ein. Vergl. Kap. XVI, 28.

6. Vers. *) Da die Aſſyrier, mit denen die iſraelitiſche Nation Bündniſſe ſchloß, und deren Götter ſie anbethete, in dieſem Gemälde als Buhler geſchildert werden; ſo läßt ſie der h. Dichter als junge, ſchöne, vornehm gekleidete Männer zu Pferd erſcheinen. Denn die ſchönen Männer pflegen zu Pferd auf das andere Geſchlecht einen tieferen Eindruck zu machen.

Dunkelblau war, wie Purpurroth, bey den alten Hebräern, Aſſyriern und Perſern die vornehme Farbe, welche die Groſſen ſich vorbehielten. Xenophon Cyropaed. Libr. III. Strabo Libr. XV.

8. Vers. *) Die Iſraeliten ließen auch von dem Götzendienſte nicht ab, den ſie in Aegypten getrieben hatten, und betheten die goldenen Rinder Jerobeams, und allerley Thiere an. Sieh oben Kap. VIII, 10. Sie mochten auch Bundesgenoſſen der Aegyptier wider das Reich Juda geweſen ſeyn, wie zu erhellen ſcheinet aus II. Chron. XII, 2-9., und wie ausdrücklich ſteht II. Kön. XVII, 4.

9. Vers. *) Von drey aſſyriſchen Königen meldet die Bibel, daß ſie in das Reich Iſrael einfielen, nämlich von Phul, Tiglath-Pileſſer und Salmanaſſer. Der letzte machte demſelben ein Ende. II Kön. XV, 19. 29. XVII, 6.

10. Vers. *) Wenn die hiſtoriſchen Bücher der Bibel ſagen: Der König von Aſſyrien zerſtörte das Reich Iſrael, und führte die Unterthanen deſſelben in die Gefangenſchaft; ſo heißt es in der heiligen Dichterſprache: Die Feinde deckten die Schaam der verachteten Ehebrecherinn Samaria auf, nahmen ihre Kinder von ihr weg, und tödteten ſie mit dem Schwerte. Vergl. Kap. XVI, 37.

Sie wurde zum Schimpfnamen unter den Weibern. Wenn man einer Stadt etwas ſchimpfliches nachſagen, oder eine empfindliche Strafe wünſchen

11. Ihre Schweſter Oholiba ſah es, trieb die Raſerey ihrer ſchändlichen Liebe noch weiter als ſie, und hurte ärger, als gehurt hatte ihre Schweſter *).

12. Sie hatte ſich raſend verliebt in die benachbarten Aſſyrier, Fürſten und Herren, aufs Beſte gekleidet, Reuter, die zu Pferde ſaſſen, insgeſammt reizende Jünglinge *).

13. Ich ſah, daß ſie befleckt war; beyde machten es auf einerley Weiſe *).

14. Aber ſie trieb ihre Hureyen weiter. Sie ſah gemalte Männer an der Wand, Bilder der Chaldäer mit rother Farbe gemalt *);

15. Sie trugen Gürtel an den Lenden, bunte Turbane auf den Köpfen, und ſahen alle wie Heerführer aus, wie Söhne Babels, deren Vaterland Chaldäa iſt *).

16. Sie wurde raſend in ſie verliebt vom bloßen Sehen, und ſchickte Boten an ſie nach Chaldäa *).

17. Die Söhne Babels kamen zu ihr auf das Bett der Lie-

---

wollte, ſo ſagte man: Du biſt die andere Buhlerin Samaria! Es gehe dir, wie es der verfluchten Stadt Samaria ergangen iſt!

11. Vers. *) Das Reich Juda ſah den Untergang des Reichs Iſrael, den Gott zur Strafe der Abgötterey über daſſelbe verhängt hatte, und trieb deſſen ungeachtet den Götzendienſt noch weiter.

12. Vers. *) Das Reich Juda hatte auch mit den Aſſyriern, deren Heer wohl beritten war, Bündniſſe geſchloſſen, und aus Gefälligkeit ihren Götzendienſt nachgeahmet. Sieh die Anmerk. zu Kap. XVI, 51.

13. Vers. *) Das Reich Juda war durch Abgötterey verunreinigt, wie das Reich Iſrael; beyde waren Götzendiener.

14. Vers. *) Das Reich Juda trieb ſeinen Götzendienſt noch weiter, als ihn das Reich Iſrael getrieben hatte. Es war nicht zufrieden, die ihm bekannten Götter der benachbarten Völker anzubethen; es erkundigte ſich auch um die Götter der entfernteren Chaldäer, um ihnen Weihrauch ſtreuen zu können. Kap. XVI, 29.

Die jüdiſche Nation erſcheint hier als eine unzüchtige Frau, die ſich in Bilder verliebt, und nicht ruhet, bis ſie das Original derſelben beſitzet; die auch nicht wartet, bis ihre Buhler von ſelbſt kommen, ſondern ſie durch Boten zu ſich einladet.

15. Vers. *) Die Chaldäer waren, ungefähr unter der Regierung des jüdiſchen Königs Joſias, aus ihrem nördlichen Vaterlande bis nach Babel vorgedrungen, hatten des babyloniſchen Reichs ſich bemeiſtert, und die chaldäiſch-babyloniſche Monarchie geſtiftet. Darum heißen ſie hier Söhne Babels, deren Vaterland Chaldäa iſt. Sie werden als ſchöne und tapfere Leute geſchildert, von denen man jeden zum Heerführer anderer Völker hätte wählen können.

16. Vers. *) Die jüdiſche Nation kannte die Chaldäer kaum dem Rufe nach, als ſie ſchon ihre Freundſchaft ſuchte, und ihre Götzen, die ſie für die Urheber ihrer Siege hielt, zu kennen und zu verehren wünſchte.

Von dieſer Vorliebe der jüdiſchen Nation für die Chaldäer thun die hiſtoriſchen Bücher der Bibel keine ausdrückliche Meldung; aber was ſie erzählen, läßt auf dieſelbe ſchließen. Als Pharao Necho, der König von Aegypten, einen Feldzug an den Euphrat unternahm, ließ ihn der jüdiſche König Joſias nicht am mittelländiſchen Meere vorbeyziehen, ſondern bot ihm eine Schlacht an, in welcher er ſeinen Tod fand. Joſias muß alſo ein Freund oder Bundesgenoß der Chaldäer, die damals auch ſchon Herren von Aſſyrien waren, geweſen ſeyn. Siehe II. Kön. XXIII, 29. und II. Chron. XXXV, 20-22.

be, und befleckten ſie durch ihre Hurerey. Nachdem ſie von ihnen beflecket war, wurde ſie ihrer überdrüßig *).

18. Sie hatte ihre Hurerey öffentlich getrieben, und ihre Schaam entblößet; darum ward ich ihrer überdrüſſig, wie ich ihrer Schweſter überdrüſſig geworden war *).

19. Sie trieb ihre Hurerey immer ſtärker, und erinnerte ſich an die Tage ihrer Jugend, da ſie im Lande Aegypten gehurt hatte *).

20. Sie war raſender verliebt als die Beyſchläferinnen der Aegyptier, die in der Brunſt wie Eſel und Hengſte ſind *).

21. Nun dachteſt du wieder an die Unzucht deiner Jugend, da die Aegyptier deine Zitzen herzeten, um deiner jugendlichen Brüſte willen *).

22. Darum, o Oholiba! ſpricht ſo der Herr Jehova: Sieh! ich will deine Buhlen, deren du überdrüſſig geworden biſt, wider dich aufbieten, und von allen Seiten über dich kommen laſſen *);

23. Die Söhne Babels, alle Chaldäer, Pekoditer, Schoaiter, Koaiter und alle Aſſyrier mit ihnen, lauter reitzende Jünglinge, Fürſten und Herren, lauter Heerführer und Oberhäupter, die zu Pferde ſitzen *).

24. Sie

---

17. Vers. *) Durch die unglückliche Schlacht bey Megiddo gerieth das Reich Juda unter die Oberherrſchaft der Aegyptier, von denen es hart gedrückt wurde. Von dieſem Drucke wurde es durch die Chaldäer befreyet, die dem Könige von Aegypten alle Länder, die er vom Strome Aegyptens bis an den Euphrat erobert hatte, wieder abnahmen, und in ſeine Gränzen ihn zurückdrängeten. Jetzt wurde aber das Reich Juda dem Könige von Babel dienſtbar, und der König Jojakim ſagte ihm nach drey Jahren den Gehorſam wieder auf. II. Kön. XXIV, 1-7.

18. Vers. *) Da die Juden den Götzendienſt öffentlich eingeführt, und nicht bey dem Gotte ihrer Väter, ſondern bey heidniſchen Göttern und Völkern Hülfe geſucht hatten; ſo verließ ſie Gott, wie er das Reich Iſrael verlaſſen hatte, und gab ſie ihren Feinden Preis; wie ein Ehemann ſeine Frau verſtößt, wenn ſie eine öffentliche Hure geworden iſt.

19. Vers. *) Als die Juden das Joch des Königs von Babel abwerfen wollten, traten ſie wieder in ein Bündniß mit den Aegyptiern, und ſuchten bey den Göttern derſelben Hülfe und Schutz.

20. Vers. *) Die Juden buhlten mehr um die Freundſchaft Aegyptens, und verehrten ſeine Götter eifriger, als die heidniſchen Völker, welche mit Aegypten im Bündniß ſtanden.

Die große Brunſt der Aegyptier iſt Sinnbild der Menge von Göttern, die ſie anbetheten. Sieh die Anmerk. zu Kap. XVI, 26.

Die Stärke des hebräiſchen Originals drückt die Vulgata mit den LXX, wie folgt, aus: Quorum carnes (genitalia) ſunt ut carnes (genitalia) aſinorum: et ſicut fluxus (ſeminis) equorum, fluxus (ſeminis) eorum.

21. Vers. *) Jeruſalem wird angeredet. Seine Einwohner verehrten wieder die Götter, die ihre Väter in Aegypten angebethet hatten. Kap. VIII, 10.

22. Vers. *) Die Chaldäer, denen du den Gehorſam aufgekündigt haſt, werden dich mit Krieg überziehen.

23. Vers. *) Das Kriegsheer Nebukadnezars, mit dem er das Reich Juda überſchwemmte, war aus allerley Völkern zuſammengeſetzt, die unter ſeiner Bothmäßigkeit ſtanden.

24. Sie ſollen über dich kommen mit Kriegsgeräthen, mit Wagen und Rädern, mit allerley Völkern, mit Tartſchen, Schilden und Helmen *). Sie werden ſich rings um dich her lagern, und ich will ihnen das Gericht überlaſſen, daß ſie nach ihren Rechten dich richten **).

25. Ich will meine Eiferſucht an dir kühlen *). Sie werden grimmig mit dir verfahren, Naſen und Ohren dir abſchneiden, und was dir übrig bleibt, ſoll mit dem Schwert abgehauen werden. Sie werden deine Söhne und Töchter gefangen nehmen, und was von dir übrig iſt, ſoll das Feuer verzehren **).

26. Sie werden deine Kleider dir ausziehen, und deinen herrlichen Schmuck wegnehmen. *)

27. So will ich deiner Unzucht und deiner Hurerey mit Aegyptenland ein Ende machen, daß du deine Augen nicht mehr zu ihm aufheben, und nicht mehr an Aegypten denken ſollſt *).

28. Denn ſo ſpricht der Herr Jehova: Sieh! ich übergebe dich der Gewalt derer, die du haſſeſt, und der Gewalt derer, welcher du überdrüſſig geworden biſt *).

29. Sie werden als Haſſer dich behandeln, Alles, was du erworben haſt, wegnehmen, und dich nackt und bloß zurücklaſſen. So wird aufgedeckt werden deine Hurenblöße, deine Unzucht und deine Hurerey *).

Die Pekoditer, Schoaiter, und Koaiter, קוֹעַ, שׁוֹעַ, פְּקוֹד mögen Einwohner von aſſyriſchen oder chaldäiſchen Provinzen geweſen ſeyn, deren Lage nicht beſtimmt werden kann.

Die Worte: Reitzende Jünglinge, Fürſten ꝛc. beziehen ſich auf die V. 12 und 15 genannten Buhler, die jetzt als Feinde erſcheinen, und das Dichterbild ſehr verſchönern.

24. Vers. *) Räder ſind hier Streitwagen, deren Räder mit Sicheln verſehen waren. Die Tartſchen waren Schilde, die den ganzen Leib bedeckten. Siehe Jerem. XLVI, 3. **) Die Chaldäer ſollen das ehebrecheriſche Judenvolk nach ihrem harten Kriegsrechte ſtrafen.

25. Vers. *) Ich will dich ſtrafen laſſen, wie die Ehebrecherinnen von den eiferſüchtigen Männern geſtraft werden. Vergl. Kap XVI, 38. **) Du ſollſt behandelt werden, wie das chaldäiſche Strafrecht die Ehebrecherinnen und Kindermörderinnen behandelt. Man ſchnitt ihnen ein Glied des Leibs nach dem andern ab, worauf man den verſtümmelten Körper verbrannte.

Auch in Aegypten ſchnitt man den Ehebrecherinnen die Naſen und Ohren ab. Siehe Coelius Rhodiginus Antiquar. Lect. Libr. XXI, cap. 43.

Ohne Bild würde es heißen: Die Chaldäer werden die Einwohner Jeruſalems theils niederwürgen, theils in die Gefangenſchaft ſchleppen, und zuletzt die Stadt verbrennen.

26. Vers. *) Die Chaldäer werden dich rein ausplündern. Vergl. Kap. XVI, 39.

27. Vers. *) So wirſt du aufhören, die Götter der Aegyptier anzubethen und von ihnen Hülfe zu erwarten.

28. Vers. *) Ich gebe dich den Chaldäern Preis, die du für deine ärgen Feinde anſieheſt, nachdem du lange um ihre Freundſchaft gebuhlt, und dich, durch Nachahmung ihres Götzendiennes, ihnen gefällig erwieſen haſt.

29. Vers. *) So wird jederman einſehen, daß du als eine Uebertreterin meines Geſetzes und als eine Götzendienerin biſt geſtraft worden.

30. Dieſes ſoll dir geſchehen, weil du den Völkern nachgehuret, und durch ihre Götzen dich verunreiniget haſt *).

31. Du biſt den Weg deiner Schweſter gegangen; darum gebe ich dir auch ihren Becher in die Hand *).

32. So ſpricht der Herr Jehova: Du ſollſt den Becher deiner Schweſter trinken, ſo tief und weit er iſt. Du ſollſt zum Spotte und Gelächter werden. Er faſſet viel in ſich *).

33. Voll Trunkenheit und Schmerzen ſollſt du werden, durch den Becher, der betäubt und ſinnlos machet, durch den Becher deiner Schweſter Samaria *).

34. Du ſollſt ihn trinken und ausſchlürfen, ſeine Scherben freſſen, und deine Brüſte ausreißen. Denn ich habe geredet, ſpricht der Herr Jehova *).

35. Darum ſpricht ſo der Herr Jehova: Weil du mich vergeſſen und hinter deinen Rücken geworfen haſt, ſo trage nun die Strafe deiner Unzucht und deiner Hurereyen *).

36. Jehova ſprach ferner zu mir: Menſchenkind! Willſt du wider Ohola und wider Oholiba eine Strafpredigt halten? ſo ſtelle ihnen ihre Gräuel vor.

37. Denn ſie haben die Ehe gebrochen, und ihre Hände ſind voll Blut. Mit ihren Götzen haben ſie Ehebruch getrieben,

---

30. Vers. *) Der Götzendienſt, durch den du anderen Völkern gleich ſeyn wollteſt, wird deinen Untergang zur Folge haben.

31. Vers. *) Du haſt die Abgötterey und die Laſter des Reichs Iſrael nachgeahmet; du ſollſt alſo auch das Schickſal deſſelben erfahren.
Wenn Gott die Menſchen ſtraft, ſo ſagt die Bibel, er reiche ihnen den Becher ſeines Zorns, daß ſie trunken werden. Sieh die Anmerkungen zu Jeſ. LI, 17. Jerem. XXV, 15. XLIX, 12.

32. Vers. *) Alles Unglück, welches über das Reich Iſrael gekommen iſt, ſoll auch über das Reich Juda kommen.
Es wird unter dem Bilde einer Frau vorgeſtellt, der man einen tiefen und weiten Becher, welcher viel ſtarkes Getränk in ſich faßt, wider ihren Willen einzwinget, daß ſie berauſcht wird, auf der Straße niederfällt, und den Vorübergehenden zum Geſpötte dienet.

33. Vers. *) Du ſollſt zerſtört werden, wie Samaria zerſtört worden iſt. Dein Götzendienſt wird dieſelben Nachwehen haben, die Samaria von ſeinem Götzendienſte gehabt hat.
Der Taumelkelch, den Jeruſalem, wie Samaria, trinken ſoll, wird vorgeſtellt, als enthalte er ein berauſchendes Getränk mit dem Safte giftiger Kräuter, wodurch auf die Trunkenheit die heftigſten Schmerzen folgen. Vergl. die Anmerk. zu Jerem. VIII, 14. Klagelied. III, 15.

34. Vers. *) Die jüdiſche Nation wird den Zornbecher Gottes bis auf den letzten Tropfen austrinken; ja, wie eine wüthende Frau, die Scherben des Bechers freſſen, und ſich ſelbſt die Brüſte ausreiſſen.
Ohne Bild: Das Schickſal der Juden wird ſchrecklich und zum Verzweifeln ſeyn.

35. Vers. *) So büße denn deine Abgötterey, und dein Vertrauen auf Götzen, denen du mich nachgeſetzet haſt.

und auch ihre Kinder, die ſie mir geboren hatten, haben ſie ihnen zur Speiſe verbrannt *).

38. Dabey thaten ſie mir noch dieſes: ſie entweiheten mein Heiligthum an demſelben Tage, und entheiligten meine Sabbathe *).

39. Denn als ſie ihre Kinder ihren Götzen geſchlachtet hatten, kamen ſie an demſelben Tage in mein Heiligthum, daſſelbe zu entweihen. Sieh! ſo thaten ſie in meinem Tempel *).

40. Sie ſchickten auch zu Männern, die aus der Ferne kamen, weil man ſie durch Boten eingeladen hatte. Und ſieh! als ſie kamen, hatteſt du für ſie dich gebadet, deine Augen geſchminkt, deinen Schmuck angelegt *),

41. Und ſaßeſt auf einem prächtigen Bette, vor welchem ein Tiſch gedecket ſtand, auf den du mein Rauchwerk und mein Oel geſtellt hatteſt *).

42. Dabey erſchallete die Stimme der frohen Menge, und zu den Männern von den vielen Menſchen hatte man Sabäer aus der Wüſte gebracht, die mit Spangen ihre Hände, und ihre Häupter mit prächtigen Kronen zierten *).

---

37. Vers. *) Die Reiche Iſrael und Juda haben nicht nur die falſchen Götter angebethet, ſondern auch ihre Kinder denſelben zu Ehren verbrannt. Sieh oben Kap. XVI, 20. 21.

38. Vers. *) An demſelben Sabbath, da ſie ihre Kinder im Thale Ben-Hinnom dem Moloch zu Ehren verbrannten, kamen ſie in meinen Tempel, dem gewöhnlichen Sabbathsopfer und Gottesdienſte beyzuwohnen. Durch die Gegenwart ſolcher Mörder wurde mein Tempel und mein Sabbath entheiliget. Vergl. Jerem. VII, 9-11.

39. Vers *) Solche unverſchämte Götzenknechte, die mit Verachtung meines Geſetzes und mit Verläugnung der natürlichen Liebe ihre eigenen Kinder ſchlachteten, thaten meinem Tempel die größte Beſchimpfung an, da ſie darin erſchienen, und die Heiden in dem Wahne beſtärkten, daß meine Religion dieſe grauſamen Opfer fordere oder billige. Sie ſollten ſich lieber öffentlich von mir losſagen, und ſich den Heiden zugeſellen. Vergl. Kap. XX, 39.

40. Vers. *) Die unzüchtige Frau Oholiba lud die Chaldäer (V. 16. 17.) durch Boten zu ſich ein, und bereitete ſich zu ihrem Empfange, wie die Luſtdirnen zum Empfange ihrer Buhler ſich vorbereiten.

Ueber die Art, wie die Morgenländerinnen ihre Augen ſchminken, ſieh die Anmerk zu II. Kön. IX, 30.

41. Vers. *) Du ſaßeſt in einem Götzentempel auf einem koſtbaren Polſter, auf deine Liebhaber wartend. Vor dir ſtand ein für eine Opfermahlzeit gedeckter Tiſch, auf den du das mir allein geheiligte Rauchwerk und Oel geſtellt, und den falſchen Göttern dargebracht hatteſt. Sieh die Anmerk. zu Kap. XVI, 18.

42. Vers. *) Um Oholiba und den Opfertiſch herum ſtimmten frohe Anbether ihren Göttern feyerliche Lieder an, und bey den gerufenen Chaldäern fanden ſich auch eingeladene Araber ein, welche den Buhlerinnen Armſpangen und Kronen zum Geſchenke brachten.

Unter den Männern von vielen Menſchen, מֵרֹב אָדָם, kann man die Chaldäer verſtehen, welche in zahlloſer Menge das aſſyriſche und babyloniſche Reich überſchwemmt und erobert hatten.

Die Sabäer waren Einwohner des glücklichen Arabiens, das reich an Gold und anderen Koſtbarkeiten war. I. Kön. X, 1. 2. Daß die Juden auch arabiſchen Götzendienſt eingeführt hatten, erhellet aus Jeſ. LXV, 11.

43. Ich ſagte von der alten Ehebrecherin: Jetzt mag man das Huren mit ihr fortſetzen, und ſie mag es auch *).

44. Man mag zu ihr kommen, wie man zu (öffentlichen) Huren kommt; ſo ſind ſie zu Ohola und Oholiba, den unzüchtigen Weibern, gekommen *).

45. Gerechte Männer ſollen ſie richten nach dem Rechte der Ehebrecherinnen und der Mörderinnen. Denn ſie ſind Ehebrecherinnen und ihre Hände ſind voll Blut *).

46. Denn ſo ſpricht der Herr Jehova: Ich will eine Menge Volks gegen ſie zuſammenbringen, und ſie zerſtreuen und plündern laſſen *).

47. Die verſammelte Menge ſoll ſie ſteinigen, mit ihren Schwertern zerhacken, ihre Söhne und Töchter ermorden, und ihre Häuſer verbrennen *).

48. So will ich der Unzucht im Lande ein Ende machen, und alle Weiber ſollen ſich daran ſpiegeln, daß ſie keine ſolche Unzucht, wie ihr, treiben *).

49. Man wird euere Unzucht an euch ſtrafen; ihr ſollet die Sünden euerer Abgötterey büſſen, und erfahren, daß ich Jehova der Herr bin *).

---

43. Vers. *) Die jüdiſche Nation, die abgenützte Ehebrecherin, hat aufgehört, meine Gemahlin, mein Volk zu ſeyn; ich habe ſie verſtoßen, und den Völkern Preis gegeben, daß ſie nach Willkühr mit ihr verfahren können. Vergl. Kap. XVI, 42.

44. Vers. *) Das Reich Iſrael und das Reich Juda haben öffentlich, ohne Scheu, Götzendienſt getrieben, und dadurch verdient, von mir verſtoßen zu werden, wie ein Ehemann ſeine Gattinn verſtößt, ſobald ſie eine öffentliche Luſtdirne wird.

45. Vers. *) Die Männer, welche die jüdiſchen Götzendiener ſtrafen ſollen, ſind die Chaldäer. Sie werden Gerechte genannt in Bezug auf die Juden, die noch ruchloſer waren. Vergl. Kap. XVI, 27. 51. 52. Ihr Krieg wider den meineidigen König Zedekias war auch gerecht.

46. Vers. *) Das Kriegsheer der Chaldäer, durch welches die Juden zerſtreuet und geplündert wurden, beſtand aus einer Menge Völker, die dem Könige Nebukadnezar als Vaſallen dienten. Sieh V. 23.

47. Vers. *) Vergl. Kap. XVI, 40. Die Ehebrecherinnen wurden nach jüdiſchem Rechte geſteiniget, die Kindermörderinnen wurden nach chaldäiſchem Rechte durch Abſchneidung der Glieder getödtet. Beyde Strafen ſollen an den Juden durch die Feinde vollzogen werden.

48. Vers. *) Vergl. Kap. XVI, 41. Die jüdiſchen Götzendiener ſollen durch das Schwert der Feinde aus dem Gott geheiligten Lande vertilgt werden, und andere Völker ſollen durch die über ſie verhängten Strafgerichte ermuntert werden, dem Götzendienſte zu entſagen, und den wahren Gott wieder zu verehren.

49. Vers. *) Ihr ſollet erfahren, daß ich der ewige und allmächtige Gott bin, der die Strafen vollziehen kann, die er den Verächtern ſeines Geſetzes gedrohet hat.

Das vier und zwanzigſte Kapitel.

Gott offenbart dem Propheten den Tag, an welchem die Belagerung Jeruſalems anfing. Ezechiel muß in einem Topfe Fleiſch mit Knochen kochen, und einen Verſuch machen, den Topf vom Roſte zu reinigen. Seine Frau ſtirbt plötzlich, und er darf nicht öffentlich über ſie trauern, zum Zeichen, daß die gefangenen Juden über die Zerſtörung ihres Tempels und über die Ermordung ihrer Kinder auch nicht öffentlich werden trauern dürfen.

1. Im neunten Jahre, am zehnten Tage des zehnten Monats redete Jehova zu mir und ſprach:

2. Menſchenkind! ſchreibe dir den Namen dieſes Tages auf, gerade dieſen Tag. Der König von Babel iſt gerade an dieſem Tage vor Jeruſalem *).

3. Trage auch dem widerſpänſtigen Volke ein Gleichniß vor, und ſage zu ihm: So ſpricht der Herr Jehova: Setze einen Topf zu, ſetze ihn zu, und gieß Waſſer darein *).

4. Thue Stücke (Fleiſch) hinein, lauter gute Stücke, Schenkel und Schulter; das beſte Fleiſch voller Knochen *).

5. Das Beſte von der Heerde nimm, und auch eine Lage Knochen darunter; bring es ſtark ins Sieden, daß auch ſeine Knochen darin verkochen *).

---

1. Vers. *) Im neunten Jahre der Gefangenſchaft des Jechonias, und der Regierung des Zedekias, ungefähr im Februarius, wurde Jeruſalem von dem Kriegsheere Nebukadnezars eingeſchloſſen. II. Kön. XXV, 2.

2. Vers. *) Der Ort am Chaboras, wo Ezechiel wohnte, iſt über zweyhundert Stunden Wegs von Jeruſalem entfernt. Menſchlicher Weiſe konnte daher Ezechiel den Tag, an welchem Nebukadnezar die Belagerung Jeruſalems anfieng, in demſelben Augenblicke nicht wiſſen. Wenn nun der Prophet den Exulanten ſagte: Heute iſt Nebukadnezar vor Jeruſalem gerückt; und wenn ſie nachher erfuhren, daß er ſich um keinen Tag geirrt hatte, ſo mußten ſie dadurch überzeugt werden, daß Gott es ihm geoffenbart hatte, und mithin, daß er ein wahrer Prophet, und ſein Gott ein wahrer Gott ſey.

3. Vers. *) Der Topf, in welchem der Prophet Stücke Fleiſch mit Knochen kochen ſoll, iſt ein Sinnbild des belagerten Jeruſalems, in welchem die Juden umkommen ſollen. Sieh oben Kap. XL, 3-11.

4. Vers. *) Nach den hebräiſchen Vocalzeichen müßte man die zweyte Hälfte des Verſes überſetzen: **Fülle den Topf mit auserleſenen Knochen.**

Die guten Fleiſchſtücke mit den Markknochen, welche Ezechiel in den Topf zuſammenthun ſoll, ſind ein Sinnbild der reichen und vornehmen Juden, die bey der Annäherung des feindlichen Heers vom Lande in die feſte Hauptſtadt Jeruſalem fliehen und darin ihren Tod finden werden.

5. Vers. *) Die Worte des Grundtextes: וְגַם דּוּר הָעֲצָמִים תַּחְתֶּיהָ sind eines doppelten Sinnes fähig. Sie können heißen: **Thu auch eine Lage Knochen in den Hafen unter das Fleiſch,** und: **Lege eine Lage Knochen unter den Keſſel,** daß ſie mit dem Holze darunter verbrennen, und den Grad der Hitze verſtärken. Im letzten Sinne hat ſie die **Vulgata** genommen, und nach ihr könnte man die dürren Knochen der Menſchen, welche in Jeruſalem ermordet worden ſind, darunter verſtehen, und das Bild würde ſagen: Die Mörder ſind

6. Darüber ſpricht ſo der Herr Jehova: Wehe der mörderiſchen Stadt, dem Topfe voller Roſt, der nie vom Roſte gereinigt wurde*)! Es ſoll ein Stück nach dem andern herausgezogen werden, ohne des Loos darüber zu werfen **).

7. Denn in ihrer Mitte floß das von ihr vergoſſene Blut. Auf glatte Felſen ließ ſie es rinnen; ſie goß es nicht auf die Erde, um es mit Staub zu bedecken *).

8. Um Zorn zu erregen, um Rache zu üben, ließ ich ſie ihr Blut auf glatte Felſen gießen, daß es nicht bedeckt würde *).

9. Darum ſpricht ſo der Herr Jehova: Wehe der mörderiſchen Stadt! Auch ich will die Lage von Scheitern groß machen,

10. Viel Holz nehmen, das Feuer anzünden, das Fleiſch verzehren, und zur Salbe kochen, daß auch die Knochen vor Hitze ſich auflößen *).

11. Setze alsdann den leeren Topf auf die Kohlen, daß er heiß und ſein Erz glühend werde, damit ſeine innere Unreinigkeit ſchmelze, und ſein Roſt ſich verzehre *).

12. Man wandte alle Mühe daran, und ſeine Menge Roſt ging nicht ab; ſein Roſt blieb im Feuer *).

---

das Fleiſch im Topfe, die Ermordeten das Feuer, durch welches ſie gekochet werden. Oder nach V. 8. Gott wird das Blut der Ermordeten durch den Tod der Mörder rächen.

6. Vers. *) Wehe der belagerten Stadt Jeruſalem, die nach ſo vielen Warnungen ihr Sittenverderben nie gebeſſert hat! **) Bey den Ausfällen aus dem belagerten Jeruſalem wird bald dieſer, bald jener durch das Schwert der Feinde fallen, während die übrigen in der Stadt durch Hunger und Peſt aufgerieben werden.

7. Vers. *) Die Einwohner Jeruſalems begingen ihre Mordthaten nicht heimlich, ſondern öffentlich, ohne daß ſie beſtraft wurden. Mörder, die beſtraft zu werden fürchten, bedecken das vergoſſene Blut mit Staub und Erde, um nicht entdeckt zu werden. In Jeruſalem war dieſe Vorſicht nicht nothwendig; man durfte ungeſtraft das Blut der Menſchen auf Steine und Felſen fließen laſſen; obſchon das Geſetz verordnet hatte, ſogar das Blut der geſchlachteten Thiere zu bedecken. III. Moyſ. XVII, 13.

8. Vers. *) Die mit Blut befleckten Felſen der Berge, auf denen Jeruſalem erbauet iſt, ſollten mich an die Pflicht, Rache zu üben, beſtändig erinnern.

10. Vers. *) Der hohe Grad von Hitze, der in einem wohl geſchloſſenen kupfernen Keſſel Fleiſch und Knochen in eine Salbe, Gallerte, oder in eine dicke Brühe verwandelt, ſoll das große und langwierige Elend abbilden, welchem die Einwohner Jeruſalems, ohne Rückſicht auf Stand und Würde, während der zweyjährigen Belagerung ausgeſetzt ſeyn werden.

11. Vers. *) Ezechiel ſoll den kupfernen Topf leer auf die Kohlen ſetzen, und einen Verſuch machen, ob er nicht durch das Feuer von ſeinem Schmutze und Roſte könne gereiniget werden.

Durch feuchte Luft ſetzet ſich an kupfernen Geſchirren ein Roſt an, der ſie zerfrißt, wenn ſie nicht ſorgfältig gereiniget werden. Hat ſich der Kupferroſt zu tief eingefreſſen, ſo läßt man das Geſchirr im Feuer glühend werden, und im Waſſer ablöſchen, wodurch der Roſt abfällt, und Kupferaſche wird. Löſchet man das glühende Geſchirr in Eſſig ab, ſo löſet ſich der Roſt zum Theile auf und ſchmilzt.

12. Vers. *) Der mißlungene Verſuch, den roſtigen Topf zu reinigen,

13. Bey deiner Unreinigkeit iſt vorſätzliche Bosheit, weil ich dich reinigte, und du nicht rein wurdeſt. Du wirſt von deiner Unreinigkeit nicht mehr rein werden, bis ich meinen Zorn an dir gekühlet habe *).

14. Ich Jehova habe geredet; es ſoll kommen, und ich werde es thun. Ich werde nicht nachſehen, nicht ſchonen, und es mich nicht reuen laſſen. Nach deinem Wandel und nach deinen Werken ſollen ſie dich richten, ſpricht der Herr Jehova *).

15. Jehova redete abermal zu mir und ſprach:

16. Menſchenkind! ſieh! ich nehme dir die Luſt deiner Augen durch durch einen Schlag, und du ſollſt nicht trauern, nicht weinen und keine Thräne fallen laſſen *).

17. Im Stillen magſt du ſeufzen; aber du ſollſt keine Todtenklage anſtellen, ſondern deinen Schmuck um den Kopf binden, deine Schuhe anziehen, das Kinn nicht verhüllen, und keine Trauerkoſt genießen *).

18. Am Morgen redete ich zum Volke, am Abend ſtarb meine Frau. Ich that am (anderen) Morgen, wie mir befohlen war *).

19. Das Volk ſagte zu mir:

ſoll ſinnlich vorbilden, daß alle Mittel, die Gott zur Beſſerung der Juden zeither eingeſchlagen hat, vergeblich waren.

13. Vers. *) Die jüdiſche Nation oder ihre Hauptſtadt Jeruſalem wird angeredet. Sie konnte in ihrem Lande von Gott nicht gebeſſert werden; er mußte ſie, nach ſeiner Strafgerechtigkeit, theils aufreiben, theils in die Gefangenſchaft führen laſſen.

14. Vers. *) Das gedrohete Ende des jüdiſchen Staats ſoll kommen; ich werde es herbeyführen, und nicht länger ſchonen. Die Chaldäer ſollen die Juden richten und ſtrafen, wie ſie durch ihre Laſter verdienet haben.

16. Vers *) Ich werde deine, dir ſo theuere, Gemahlin plötzlich ſterben laſſen, und du ſollſt nicht auf die gewöhnliche Art über ihren Tod trauern.

17. Vers. *) Du ſollſt keine Klageweiber beſtellen, die deine Frau beweinen, kein Trauergewand anlegen, kein Leichenmahl halten, und keine ſchlechten Speiſen genießen; ſondern an ihrem Begräbnißtage, wie an anderen Tagen, dieſelbe Kleidung und Koſt beybehalten.

Zur Todtentrauer jener Zeit gehörten Klageweiber. Sieh die Anmerk. zu Jerem. IX, 17. Der Trauernde trug keinen Turban auf dem Haupte, ſondern beſtreuete den Kopf mit Aſche. Er ſaß mit bloßen Füßen auf der Erde, verhüllte den unteren Theil des Geſichtes, zog ein grobes Kleid an, und faſtete, oder genoß erſt nach Sonnenuntergang einige ſchlechte Speiſen. Ezechiel ſoll alle dieſe und andere Zeichen der Trauer unterlaſſen, aus der Urſache, die V. 21-24. angegeben wird.

Die jüdiſchen Prieſter, von deren Orden Ezechiel war, durften zwar überhaupt an der Todtentrauer und an Leichenbegängniſſen keinen Theil nehmen. Aber die Trauer über ihre nächſten Verwandten, zu denen man gewiß ihre Frauen rechnen muß, war ausgenommen. Sieh Kap. XLIV, 25. und III. Moyſ. XXI, 1-6.

18. Vers. *) Den in der Nacht erhaltenen Befehl Gottes machte der Prophet am Morgen dem Volke bekannt, und denſelben Tag Abends ſtarb ſeine Frau; worauf er am folgenden Morgen ohne irgend ein Trauerzeichen unter dem Volke erſchien.

Willſt du uns nicht anzeigen, was das für uns bedeuten ſoll, was du thuſt *)?

20. Ich antwortete ihm: Jehova hat zu mir geredet und geſprochen:

21. Sage dem Hauſe Iſrael: So ſpricht der Herr Jehova: Sieh! ich werde mein Heiligthum, eueren ſtolzen Ruhm, euerer Augen Luſt, und das Verlangen euerer Seele, entweihen laſſen. Euere Söhne und Töchter, die ihr zurückgelaſſen habt, werden durch das Schwert fallen *).

22. Dann werdet ihr thun müſſen, wie ich thue. Ihr werdet das Kinn nicht verhüllen, und keine Trauerkoſt genießen,

23. Sondern eueren Schmuck auf den Köpfen und die Schuhe an eueren Füßen behalten. Ihr werdet nicht trauern und weinen, ſondern in eueren Miſſethaten verſchmachten, und gegeneinander ſeufzen *).

24. Ezechiel ſoll euch ein Vorbedeutungszeichen ſeyn; nach Allem, was er thut, werdet ihr thun, und wann dieſes eintrifft, ſo werdet ihr erkennen, daß ich der Herr Jehova bin *).

25. Was dich angehet, o Menſchenkind! ſo wird zur Zeit, da ich ihren Ruhm, ihre Freude, ihren Schmuck, die Luſt ihrer Augen, und den Wunſch ihrer Seele, ihre Söhne und Töchter, ihnen wegnehme *),

26. Zu jener Zeit wird ein Entronnener zu dir kommen, und Nachricht bringen.

27. Zu jener Zeit wird dein Mund geöffnet werden durch den Entronnenen; du wirſt reden und nicht mehr ſchweigen. So wirſt du ihnen ein Vorbedeutungszeichen ſeyn, und ſie werden erkennen, daß ich Jehova bin *).

---

19. Vers. *) Da Ezechiel ſchon ſo oft durch ſinnbildliche Handlungen das Volk belehrt hatte; ſo wollte es wiſſen, was die von ihm unterlaſſene Trauer über ſeine liebe Frau bedeuten ſollte.

21. Vers. *) Ich werde meinen Tempel zu Jeruſalem, den Gegenſtand eueres Ruhms, den ihr ſo ſehnlich wieder zu ſehen verlanget, zerſtören, und euere in Jeruſalem zurückgelaſſene Kinder durch die Chaldäer ermorden laſſen.

Manche Väter am Chaboras, die mit Jechonias als Geiſſel von Jeruſalem waren weggeführt worden, mochten noch ledige oder verheyrathete Söhne und Töchter zu Jeruſalem haben, die bey der Einnahme Jeruſalems durch das feindliche Schwert fielen.

23. Vers. *) Die Eroberung Jeruſalems mußte in den babyloniſchen Staaten, als ein Siegesfeſt, durch Freudenbezeugungen gefeyert werden. An dieſem Siegesfeſte mußten auch die darin wohnenden Juden Theil nehmen, und durften nicht öffentlich trauern über den Tod ihrer Kinder, die vom Sieger waren ermordet worden. Sie mußten ihren Schmerz verbergen, und durften bloß untereinander ſeufzen, wann ſie allein waren.

24. Vers. *) Die Erfüllung dieſer Weiſſagung wird euch überzeugen, daß es mir nicht an Macht fehle, meine Drohungen in Erfüllung zu bringen.

25. Vers. *) Du wirſt, wann Jeruſalem erobert, der Tempel zerſtört, und das Volk größten Theils ermordet iſt, durch einen entronnenen Juden, als Augenzeugen, von allen Umſtänden genau unterrichtet werden. Sieh unten Kap. XXXIII, 21. 22.

27. Vers. *) Wann der Augenzeuge die wörtliche Erfüllung dieſer Weiſſa-

Das fünf und zwanzigſte Kapitel.

Weiſſagungen wider die Ammoniter, Moabiter, Idumäer und Philiſter, die über die Zerſtörung des Tempels und über den Untergang des jüdiſchen Staats ſich freueten.

1. Jehova redete zu mir und ſprach:

2. Menſchenkind! richte dein Geſicht wider die Ammoniter und weiſſage wider ſie *).

3. Sprich zu den Ammonitern: Höret das Wort des Herrn Jehova! ſo ſpricht der Herr Jehova: Weil du jauchzeſt über mein Heiligthum, das entweihet, über das Land Iſrael, das verheeret, und über das Haus Juda, das in das Elend gegangen iſt *):

4. Darum habe ich dich den Morgenländern zum Erbe gegeben; ſie ſollen ihre Hütten in dir errichten, und ihre Wohnungen in dir aufſchlagen, daß ſie deine Frucht eſſen und deine Milch trinken *).

5. Ich will Rabba zur Lagerſtätte der Kamele, und das Land der Ammoniter zu einer Hürde für Schafe machen, damit ihr erkennet, daß ich Jehova bin *).

6. Denn ſo ſpricht der Herr Jehova: Dafür, daß du in die Hände klatſcheſt, mit den Füßen ſtampfeſt, und mit aller Verachtung über das Land Iſrael dich herzlich freueſt:

7. Darum will ich meine Hand wider dich ausſtrecken, den Völkern zur Plünderung dich Preis geben, von den Nationen dich ausrotten, aus der Zahl der

---

gungen verbürget; ſo wirſt du mit mehr Muth und Zuverſicht künftig deinen Mitgefangenen, denen jetzt die Zerſtörung Jeruſalems und des Tempels unmöglich ſcheinet, predigen dürfen.

2. Vers. *) Als Nebukadnezar mit ſeinem Heere von Babylon auszog, war er unſchlüſſig, ob er die Ammoniter oder die Juden zuerſt angreifen ſollte. Die Wahrſager beſtimmten ihn, daß er Jeruſalem belagerte und dem jüdiſchen Staate ein Ende machte. Kap. XXI, 21. Ob ſich ſchon die Ammoniter mit den Juden wider Nebukadnezar in einen Bund eingelaſſen hatten, ſo nahmen ſie doch keinen Antheil an den Schickſalen des jüdiſchen Staats, ſondern freueten ſich vielmehr über den Untergang deſſelben.

3. Vers. *) Die Nation der Ammoniter wird angeredet, die ſich herzlich freuete, daß der Tempel der Juden verbrannt, ihr Land verwüſtet, und ihr Volk in die Gefangenſchaft geführet war.

4. Vers. *) Das Land der Ammoniter ſoll durch dieſelben Chaldäer verheert, und von ſeinen Einwohnern ſo entblößt werden, daß es den herumziehenden Hirtenvölkern des wüſten Arabiens als eine Viehweide überlaſſen ſeyn wird. Morgenländer oder Saracenen heißen in der Bibel die arabiſchen Beduinen, die von Iſmael abſtammten. Sieh Richt. VI, 3. VII, 12. Jerem. XLIX, 28.

5. Vers. *) Wo die Hauptſtadt Rabba lag, wo die Ammoniter in Städten und Dörfern wohnten, da ſollen die Kamele und Schafe der Araber ſich lagern; ſo ſehr werden die Städte und Dörfer der Ammoniter vom Feinde verheeret werden. Daraus ſollen ſie erkennen, daß Gott die Schadenfreude über das Unglück ſeines Volks zu ſtrafen weiß.

Länder dich verſchwinden laſſen und dich vertilgen, damit du erkenneſt, daß ich Jehova bin *).

8. So ſpricht der Herr Jehova: Weil Moab und Seir ſagen: Sieh! das Haus Juda iſt wie alle Völker *)!

9. Darum will ich Moabs Seite von den Städten, von ſeinen Gränzſtädten her öffnen, den Stolz des Landes, Beth-Jeſimoth, Baal-Meon und Kirjathaim *),

10. Und den Morgenländern, über das Land der Ammoniter, zum Erbe geben, daß der Ammoniter unter den Völkern nicht mehr ſoll gedacht werden *).

11. An Moab will ich Strafe üben, damit man erkenne, daß ich Jehova bin *).

12. So ſpricht der Herr Jehova: Weil Edom gegen das Haus Juda ſich rachgierig gezeiget, weil es ſich verſchuldet, und Rache an ihm geübet hat *):

---

7. Vers. *) So lange die chaldäiſche Monarchie ſtand, hatten die Ammoniter aufgehört, ein eigenes Volk zu ſeyn. Nach dem Sturze der chaldäiſchen Monarchie durften ſie, wie die Juden, in ihr Land zurückkehren, wie ihnen Gott verheißen hatte. Sieh Kap. XVI, 53. 55. Jerem. XLIX, 6.

8. Vers. *) Die Moabiter und die Seiriter oder Idumäer ſagten bey der Zerſtörung des jüdiſchen Staats: Die Juden ſind wie alle Völker; ſie ſtehen nicht unter dem Schutze eines allmächtigen Gottes, wie man ſonſt geglaubt hat. Ihr Schutzgott Jehova iſt nicht ſtärker, als die Schutzgötter anderer Nationen; ſonſt hätte er ſie nicht von den Chaldäern beſiegen, und aus ihrem Lande vertreiben laſſen.

9. Vers. *) Die erwähnte Gotteslästerung zu ſtrafen, will Gott den Stolz des Moabitiſchen Landes, den beſten Theil deſſelben, die nördliche Seite, wo die feſten Gränzſtädte Beth-Jeſimoth, Baal-Meon, und Kirjathaim liegen, den feindlichen Chaldäern öffnen, und das ganze Reich ſo verheeren und von Einwohnern entblößen laſſen, daß es die arabiſchen Hirtenvölker wie einen Weideplatz nützen werden.

Die Städte Beth-Jeſimoth, Baal-Meon und Kirjathaim gehörten vorher dem auf der Oſtſeite des Jordans wohnenden Stamme Ruben. Als er in die aſſyriſche Gefangenſchaft geführt wurde, nahmen die Moabiter dieſelben in Beſitz. Vergl. Jerem. XLVIII, 1. Joſ. XII, 3. XIII, 17.

10. Vers. *) Nebſt dem Lande der Ammoniter, die bis auf Cyrus kein eigenes Reich mehr bilden ſollen (V. 7.), will Gott auch das verödete Land der Moabiter den Arabern zur Viehweide Preis geben.

Die aneinander gränzenden Ammoniter und Moabiter werden zuſammengeſtellt, weil ſie öfters unter demſelben Könige vereint waren, und beyde wider Nebukadnezar mit den Juden ein Bündniß geſchloſſen hatten. Jerem. XXVII, 3. Vergl. II. Chron. XX, 1. und die Anmerk. zu Joſ. XI, 13. 24. 25.

11. Vers. *) Aus der Erfüllung dieſer Weiſſagung, die ihnen fünf Jahre vorher konnte bekannt geworden ſeyn, ſollen die Moabiter ſchließen, daß der Gott der Juden, welcher die Zukunft enthüllen, und auch auswärtige Völker ſtrafen kann, kein ohnmächtiger Schutzgott der Juden (V. 8.), ſondern der Herr des Weltalls ſey.

Wann die wider die Ammoniter und Moabiter ausgeſprochene Weiſſagung in Erfüllung gegangen ſey, meldet die Bibel nicht; Flavius Joſeph berichtet aber, daß Nebukadnezar fünf Jahre nach der Zerſtörung Jeruſalems dieſe Völker nebſt den Aegyptiern bezwungen habe. Jüd. Alterth. B. X. Kap. 9. §. 7.

Bey Jeremias Kap. XLVIII, 47. verheißet Gott den Moabitern, wie den Ammonitern, daß ſie dereinſt in ihr Vaterland zurückkehren ſollen.

12. Vers. *) Die Edomiter waren von David, den ſie ungereitzet angegriffen hatten, unterjocht worden. II. Sam. VIII, 14. Als ſie vom Reiche Juda

13. Darum ſpricht ſo der Herr Jehova: Ich will meine Hand wider Edom ausſtrecken, Menſchen und Vieh daraus vertilgen, und von Theman bis nach Dedan es zur Wüſte machen. Sie ſollen durch das Schwert fallen *).

14. Auch durch mein Volk Iſrael will ich an Edom Rache üben. Nach meinem Zorne und Grimme ſoll es mit Edom verfahren, damit es meine Rache erkenne, ſpricht der Herr Jehova *).

15. So ſpricht der Herr Jehova: Weil die Philiſter ſich rachgierig gezeiget, weil ſie mit Verachtung und Herzensluſt Rache geübet, und aus altem Haſſe zerſtört haben *);

16. Darum ſpricht ſo der Herr Jehova: Sieh! ich ſtrecke meine Hand wider die Philiſter aus, vertilge die Kretiter, und zernichte den Reſt der Seeküſte *).

17. Große Rache will ich an

---

wieder abfielen, beſiegte ſie der jüdiſche König Amazias aufs Neue; II. Chron. XXV, 11. Aus Rachſucht ermunterten ſie die Chaldäer bey der Eroberung Jeruſalems, die Stadt bis auf den Grund zu ſchleifen. Pſalm CXXXVI, 7. Vergl. die Anmerkungen zu Jeſ XXXIV, 8.

13. Vers. *) Theman war eine idumäiſche Landſchaft im peträiſchen Arabien; Dedan eine idumäiſche Stadt und Landſchaft zwiſchen Petra und Zoar. Sieh die Anmerkungen zu Jerem. XLIX, 7. und 8. Sie ſcheinen die entgegengeſetzten Gränzen des Reichs Edom, gegen Süden und Norden gebildet zu haben.

Der erſte Feind, der, nach der Weiſſagung Ezechiels hier und Kap. XXXII, 29. XXXV, 2-15, das Land Edom verwüſtet hat, war ebenfalls Nebukadnezar, obſchon die bibliſche Geſchichte von ſeinem Feldzuge wider Idumäa ſchweiget. Vergleiche Jerem. XXV, 21. und XLIX, 19. Denn wie Beroſus, ein chaldäiſcher Geſchichtſchreiber und Prieſter des Belus, berichtet, hat Nebukadnezar Aegypten, Syrien, Phönicien und Arabien erobert. Bey Flav. Joseph. Libr. I. contra Apionem §. 21. Das peträiſche Arabien begriff aber zu ſeiner Zeit, oder unter Ptolemäus Philadelphus, Idumäa in ſich.

14. Vers. *) Die von Nebukadnezar angefangene Rache hat das Volk Iſrael an den Idumäern vollendet. Während die Juden im babyloniſchen Elend waren, zogen ſich die Idumäer weiter gegen Norden, und beſetzten den ganzen Stamm Juda, ſo daß Hebron ihre Hauptſtadt wurde. Judas Maccabäus nahm ſie ihnen wieder ab, und jagte ſie in ihre alten Gränzen zurück. Im Jahre 129 vor Chriſti Geburt eroberte Johannes Hyrcanus ganz Idumäa, und zwang ſie, die Beſchneidung anzunehmen, wodurch ſie nachher mit den Juden nur Ein Volk ausmachten. I. Macc. V, 65. II. Macc. X, 17. Flav. Joſeph jüd. Alterth. B. XIII. Kap. 9. §. 1.

Die Idumäer durften zwar unter der Bedingung, daß ſie die jüdiſchen Geſetze beobachteten, und ſich als einen Theil des Volks Iſrael betrachteten, in ihrem Lande bleiben. Allein dieſe Strafe mußte ihnen um ſo empfindlicher ſeyn, da ſie jetzt auf immer Unterthanen eines Volks wurden, das ſie von ſeiner erſten Entſtehung an als Erbfeinde haßten und verfolgten, ob ſie ſchon, ihrer Abſtammung von Eſau nach, Brüder deſſelben waren, und anfangs auch denſelben Gott verehrten.

15. Vers. *) Die Philiſter waren, wie die Idumäer, Erbfeinde der Juden, von denen ſie unter Samuel, Saul, David, und Hiskias blutige Niederlagen erlitten. Dieſe zu rächen, ſcheinen ſie, wie die Idumäer, den Chaldäern zum Zerſtören der jüdiſchen Städte hülfreiche Hand geleiſtet, und dadurch ihren alten Haß befriedigt zu haben.

16. Vers. *) Gott will durch dieſe den Chaldäer, durch die er Edom geſtraft hat, auch die Philiſter ſtrafen, und ihre Macht zernichten. Das Nämliche hatte den Philiſtern Jeremias Kap. XLVII. geweiſſagt.

ihnen üben, und im Grimme ſie ſtrafen, damit ſie erkennen, daß ich Jehova bin, wann ich meine Rache an ihnen volzogen habe*).

Das ſechs und zwanzigſte Kapitel.

Weiſſagung wider die Stadt Tyrus, die über den Untergang Jeruſalems ſich gefreuet hat. Sie ſoll von den Chaldäern zerſtört, und nie wieder aufgebauet werden.

1. Im eilften Jahre, am erſten Tage des Monats redete Jehova zu mir und ſprach:

2. Menſchenkind! Weil Tyrus jauchzend ſpricht: Jeruſalem iſt zerſtört, der Handel der Völker wird ſich zu mir wenden; ich werde volkreicher werden, da es wüſte iſt*):

3. Darum ſpricht ſo der Herr Jehova: Sieh! ich will an dich, Tyrus! ich will viele Völker wi-

---

Die Philiſter heißen Kretiter, wodurch im Hebräiſchen das artige Wortſpiel entſteht: הִכְרַתִּי אֶת־כְּרֵתִים. Sie ſollen dieſen Namen von einem Orte deſſelben Namens, den wir aber nicht kennen, oder von ihrem Dienſte, den ſie unter David verrichteten, bekommen haben. Denn David hatte von ihnen eine Leibwache, durch welche die Schuldigen hingerichtet wurden. I. Sam. XXX, 14. II. Sam. VIII, 18. XV, 18. Die Vulgata überſetzt es hier durch: Interficientes, Mörder, Scharfrichter.

Dieſelben Philiſter heißen der Reſt der Seeküſte. Sie wohnten an der Küſte des mittelländiſchen Meers, und hatten während der 29 Jahre, da ihre Feſtung Asdod durch den König von Aegypten belagert wurde, einen großen Theil ihrer Bevölkerung verloren. Sieh die Anmerk. zu Jerem. XX, 20.

17. Vers. *) Nebukadnezar hat nach Beroſus (V. 13.) Phönicien erobert, zu welchem auch das Philiſterland gehörte. Vergleiche die Anmerk. zu Jerem. XLVII, 4. 7. Alexander M. eroberte ihre Stadt Gaza, und beſetzte ſie mit neuen Einwohnern. Arrianus περι αναβασεως Αλεξανδρου Libr. II. Nach verſchiedenen Schickſalen wurden die Philiſter von den Römern vollends überwältiget. Sie nahmen zuletzt die chriſtliche Religion an, worauf ſich ihr Name aus der Geſchichte verloren hat.

1. Vers. *) Im eilften Jahre der Gefangenſchaft des Jechonias, oder der Regierung des Zedekias, am neunten Tage des vierten Mondes wurde Jeruſalem erobert, und am zehenten Tage des fünften Mondes mit dem Tempel verbrannt. Jerem. LII, 5-12. Der Monat, an welchem Ezechiel dieſe Offenbarung erhielt, iſt nicht ausgedrückt, oder durch einen Schreibfehler ausgelaſſen. Vermuthlich war es der ſechſte Monat, der auf die Zerſtörung Jeruſalems folgte, die in dieſer Weiſſagung vorausgeſetzet wird.

2. Vers. *) Die Handelſtadt Tyrus hatte ſich mit den Juden wider Nebukadnezar in ein Bündniß eingelaſſen. Jerem. XXVII, 3. Deſſen ungeachtet frohlockte ſie über die Einäſcherung Jeruſalems, weil ſie jetzt den großen Handel der alten Welt, an welchem Jeruſalem auch Theil hatte, für ſich allein zu bekommen hoffete. Denn die Handelsſtraße von Oſtindien ging über Arabien durch Jeruſalem nach Joppe, oder weiter oben nach Tyrus.

der dich ſich erheben laſſen, wie das Meer mit ſeinen Wellen ſich erhebt *).

4. Sie werden die Mauern von Tyrus niederreißen, und ſeine Thürme zerſtören *). Ich werde den Staub von ihm wegfegen laſſen, und es zu einem trocknen Felſen machen **).

5. Es ſoll ein Ort werden, wo man die Netze ins Meer wirft. Denn ich habe geredet, ſpricht der Herr Jehova. Es ſoll den Völkern zur Beute werden *).

6. Seine Töchter auf dem Felde ſollen durch das Schwert getödtet werden, und ſie ſollen erfahren, daß ich Jehova bin *).

7. Denn ſo ſpricht der Herr Jehova: Sieh! ich bringe Nebukadnezar den König von Babel, den König der Könige von Mitternacht, vor Tyrus, mit Pferden, Wagen, Reutern, und einer großen Menge Volks *).

8. Er wird deine Töchter auf dem Felde durch das Schwert tödten, einen Wall um dich her

---

3. Vers. *) Das aus vielerley Völkern beſtehende Kriegsheer des Königs von Babel wird dein Gebiet überſchwemmen und dich belagern.

Der Prophet Jeremias gebraucht ein ähnliches Bild, da er von demſelben Heere, als es wider die Philiſter anrückte, Kap. XLVII, 2. ſchreibt: Vom Norden kommt ein Waſſer, und wird zum Strom, der übertritt; es überſchwemmt das Land u. ſ. w.

4. Vers. *) Daß Nebukadnezar die Stadt Tyrus unter ihrem Könige Ithobalus dreyzehen Jahre belagert habe, bezeuget die Profangeſchichte der Phönicier, aus welcher die einſchlägige Stelle geliefert hat Flav. Joseph. contra Apionem Libr. I. §. 21. und von Philoſtratus jüd. Alterth. B. X. Kap. 11. §. 1. **) Das Wegfegen des Staubs von Tyrus könnte zwar im Gemälde einer gänzlichen Zerſtörung ein kühner Pinſelzug ſeyn, wie man einen ähnlichen Ausdruck von der Vertilgung der königlichen Familie Jerobeams I. Kön. XIV, 10. findet. Deſſen ungeachtet wurde auch dieſes wörtlich erfüllet. Sieh unten die Anmerk. zu V. 12.

5. Vers. *) Die Kriegsvölker Nebukadnezars ſollen Tyrus erobern, plündern und ſo verheeren, daß an ſeiner Stelle künftig nichts als einige elende Hütten werden gebauet werden, wo Fiſcher wohnen und ihre Netze ins Meer werfen.

6. Vers. *) Die Einwohner der kleinen, zum Gebiete von Tyrus gehörigen Landſtädte werden von den Kriegern Nebukadnezars ermordet werden, und zu ihrem Unglücke erfahren, daß ich an den Feinden meines Volks die gedrohete Strafe vollziehen kann.

Die Städtchen und Dörfer, welche von einer Hauptſtadt abhangen, werden in der Bibelſprache Töchter derſelben genannt. Tyrus hatte ſchon unter David und Salomon ſeine Könige, und beherrſchte damals einen beträchtlichen Theil von Phönicien.

7. Vers. *) Nebukadnezar heißt der König der Könige, weil er der mächtigſte König in Aſien war, unter welchem mehrere Könige als Vaſallen ſtanden, oder als entthronet in ſeiner Reſidenz lebten. II. Kön. XXV, 28. Denſelben Titel geben die alten in der Zendſprache verfaßten Inſchriften den Perſiſchen Königen Darius und Xerxes bey Bruin n. 131. und Niebuhr H. Auch der Beherrſcher von Aegypten, Oſymandyas, nannte ſich ſo in einer Inſchrift bey Diodorus Sicul. Libr. I. cap. 47.

Er kam von Mitternacht, obſchon Babylon der Stadt Tyrus gegen Morgen lag. Denn ſein Heer konnte nicht durch das wüſte Arabien ziehen, ſondern mußte durch einen Umweg von Norden her den Feldzug wider Phönicien eröffnen. Die Chaldäer, welche damals in Babylon herrſchten, waren auch urſprunglich ein nordiſches Volk. Sieh die Anmerk. zu Jerem. I, 14.

bauen, einen Damm wider dich
aufwerfen, Schilde wider dich
emporheben *),
9. Seine Sturmböcke an deine
Mauern ſetzen, und deine Thür-
me mit ſeinen Kriegsgeräthen zer-
ſtören *).
10. Von der Menge ſeiner
Pferde werden Staubwolken
dich bedecken, vom Getöſe der
Reuter, Räder und Wagen wer-
den deine Mauern zittern; wann
er durch deine Thore einziehet,
wie man einzieht in eine Stadt,
deren Mauern durchbrochen
ſind *).
11. Durch die Hufe ſeiner
Roſſe wird er alle deine Straſ-
ſen zertreten, deine Einwohner
mit dem Schwerte tödten, und
deine berühmten Bildſäulen zu
Boden reißen *).
12. Man wird deine Habe rau-
ben, deine Waaren plündern,
deine Mauern niederreiſſen, deine
reitzenden Paläſte zerſtören *), und
deine Steine, dein Holz und dei-
nen Staub ins Meer werfen **).

---

8. Vers. *) Wann Nebukadnezar deine Landſtädte erobert, und ihre Einwohner ermordet hat, ſo wird er dich belagern. Ueber die Art, wie von den Alten die Städte belagert wurden, und über ihre Sturmböcke ſieh die Anmerk. zu Kap. IV, 2.

Das Emporheben der Schilde iſt von dem Sturmdache zu verſtehen, das durch zuſammengeſetzte und über dem Haupte gehaltene Schilde gebildet ward, um unter dem Schutze deſſelben die Mauerbrecher anzubringen.

Die Stadt Tyrus, welche Nebukadnezar belagerte, lag am Ufer des mittelländiſchen Meers, und darf nicht mit jener Stadt Tyrus verwechſelt werden, die Alexander M. belagerte und zerſtörte. Denn dieſe lag auf einer, ungefähr eine Stunde vom feſten Lande entfernten Inſel, und ihre Mauern gingen ſenkrecht ins Meer, ſo daß man keinen Wall um ſie herum bauen konnte. Auf dieſe Inſel hatten die Einwohner des alten Tyrus, Paläotyros, während der langen Belagerung ihre beſten Habſeligkeiten geflüchtet, und daſelbſt wurde das neue Tyrus, Neotyros, gebauet, das weit feſter war, und doch in ſieben Monaten von Alexander M. erobert wurde.

9. Vers. *) Ich habe חֶרֶב, das ſonſt Schwert heißt, durch Kriegsgeräthe gegeben, wie Jerem. XXXIII, 4. es vorkommt. Die Vulgata giebt es auch durch *Armatura*, und der Chaldäer durch בְּאַבְנֵי בַרְזְלֵיה, mit Steinen ſeiner eiſernen Geräthe, die man wider die Thürme ſchleuderte.

10. Vers. *) Tyrus ſoll nicht durch freywillige Uebergabe in Beſitz genommen, ſondern durch Sturm erobert werden.

11. Vers. *) Nebukadnezar wird die Einwohner von Tyrus, welche nicht geflohen ſind, im Sturme ermorden, und nicht einmal die berühmten Bildſäulen der Tyriſchen Schutzgötter verſchonen.

Im alten Tyrus war ein Tempel des Hercules, der auch nach der Zerſtörung der Stadt wieder gebauet wurde. Denn als Alexander M. dem Tyriſchen Schutzgotte Hercules, von welchem er abzuſtammen glaubte, in Neu-Tyrus zu opfern den Wunſch äußerte, ſo antworteten ihm die Tyriſchen Geſandten, der Tempel des Hercules ſtehe, wo Alt-Tyrus lag. Esse templum Herculis extra urbem in eam sedem, quam Palaetyron ipsi vocant: ibi regem Deo sacrum rite facturum. Curtius Libr. IV. cap 2.

12. Vers. *) Die Chaldäer raubten und plünderten, was ſie fanden. Die koſtbarſte Habe und die beſten Waaren hatten die Tyrier geflüchtet. Sieh unten Kap. XXIX, 18. **) Dieſen Theil der Weiſſagung Ezechiels hat Alexander M. wörtlich erfüllt. Denn als er einen Damm vom Ufer bis zur Inſel führte, auf

13. So will ich dem Getöne deiner Lieder ein Ende machen, und deiner Harfen Klang ſoll nicht mehr gehört werden *.

14. Ich will dich zu einem trockenen Felſen machen; ein Ort, wo man Netze ausſpannet, ſollſt du ſeyn; du wirſt nicht mehr gebauet werden. Denn ich Jehova habe geredet, ſpricht der Herr Jehova *).

15. So ſpricht der Herr Jehova zu Tyrus: Werden nicht vom Krachen deines Falls, beym Seufzen der Durchbohrten, beym Morden in deiner Mitte die Inſeln beben *)?

16. Alle Fürſten des Meers werden von ihren Thronen herabſteigen, ihre Mäntel ablegen, ihre geſtickten Kleider ausziehen, in Schrecken gehüllt auf der Erde ſitzen, ohne Unterlaß beben, über dich ſich entſetzen *),

17. Ein Klaglied über dich anſtimmen, und zu dir ſprechen: Wie biſt zu du Grunde gegangen, du von alter Zeit her bewohnte, berühmte Stadt, die zur See ſo mächtig war! du mit deinen Einwohnern, die über alle am Meer liegende Länder Schrecken verbreiteten *)!

18. Jetzt zittern die Schiffe am Tage deines Falls, und die Inſeln im Meere erſchrecken vor deinem Ende *).

19. Denn ſo ſpricht der Herr

---

welcher Neu-Tyrus ſtand, ließ er die Steine und den Schutt von Alt-Tyrus ins Meer werfen. Magna vis saxorum ad manum erat, Tyro vetere praebente, ſchreibt Curtius l. c.

13. Vers. *) Du wirſt aufhören, eine blühende und glückliche Stadt zu ſeyn, wo nichts als Jubel und Frohſinn herrſchet. Vergl. Jerem. VII, 34. XVI, 9. XXV, 10.

14 Vers. *) Das alte Tyrus iſt nie wieder aufgebauet worden; aber die neue Stadt Tyrus auf der gegenüber liegenden Inſel übertraf bald daſſelbe an Reichthum und Macht, bis auch ſie durch Alexander M. zerſtört wurde. Alt-Tyrus wurde zerſtört durch Nebukadnezar im Jahre 586, und Neu-Tyrus durch Alexander M. im Jahre 332 vor Chriſti Geburt.

Wenn alſo Jeſaias dem zerſtörten Tyrus Kap. XXIII, 15-17. die Wiederherſtellung weiſſaget, und der Prophet Zacharias Kap. IX, 3. die Stadt Tyrus als eine mit Schätzen angefüllte Feſtung beſchreibt; ſo widerſprechen ſie dem Propheten Ezechiel nicht. Denn Jeſaias ſpricht von der Wiederherſtellung des alten Glanzes und Wohlſtandes im Reiche Tyrus, und Zacharias von der auf einer Inſel neugebaueten Stadt Tyrus, welche Alexander M. zerſtören ſollte. Während der 254 Jahre, die zwiſchen der Zerſtörung des alten und neuen Tyrus verfloſſen, konnten ſich die Tyrier hinlänglich erholen.

15. Vers. *) Die andern Küſtenländer, die dir an Macht nicht beykommen, werden zittern, und daſſelbe Loos erwarten, wann ſie von deinem Falle und von der Niederlage deiner Bürger Nachricht bekommen.

16. Vers. *) Keine Seemacht wird ihre Krone, bey den Fortſchritten des Welteroberers Nebukadnezar, für ſicher halten.

17. Vers. *) Tyrus wird für eine der älteſten Städte gehalten, die bald nach der Sündfluth gebauet worden ſeyn ſoll, und ſie war zur See ſehr mächtig. Sie ſpielte nicht nur in dem mittelländiſchen, ſondern auch in anderen Meeren den Meiſter, wie von ihr ſchreibt Curtius Libr. IV. cap. 4.

18. Vers. *) Die Seefahrer und Küſtenbewohner werden durch deine Zerſtörung in Furcht und Schrecken geſetzet.

Ich leſe mit der Vulgata im erſten Gliede dieſes Verſes אֳנִי, Schiff, ſtatt אִין.

Jehova: Wenn ich dich zur wüſten Stadt mache, wie die Städte ſind, die nicht bewohnt werden: wenn ich über dich das Meer ſich erheben, und die großen Waſſer dich bedecken laſſe *):

20. Wenn ich dich mit denen, die in die Grube fahren, zum ewigen Volke hinabſtoſſe, und in der Unterwelt, in ewigen Wüſten, mit denen, die in die Grube fahren, einen Aufenthalt dir anweiſe, daß du nicht mehr bewohnet werdeſt: ſo will ich eine Zierde aufſtellen im Lande der Lebendigen *).

21. Dich will ich zum Schreken machen; du ſollſt nicht mehr ſeyn. Man wird dich ſuchen und nicht mehr finden in Ewigkeit, ſpricht der Herr Jehova *).

Das ſieben und zwanzigſte Kapitel.

Trauerlied über den Fall von Tyrus, deſſen ausgebreiteter Handel, zu Land und zur See, mit anderen Völkern beſchrieben wird.

1. Jehova redete abermal zu mir und ſprach:

2. Menſchenkind! ſtimme über Tyrus ein Klaglied an,

3. Und ſprich zu Tyrus, das an den Anfuhrten des Meers liegt, und mit den Völkern in vielen Inſeln Handlung treibt: So

---

Inſeln. Der h. Hieronymus bemerkt ausdrücklich, daß der hebräiſche Text ſeiner Zeit Schiffe ſtatt Inſeln leſe.

Statt vor deinem Ende, überſetzt die Vulgata: Weil niemand von dir ausgehet, oder weil kein Fahrzeug mehr von deinem Hafen auslauft. מִצֵּאתֵךְ muß nach dem Parallelismus mit מַפַּלְתֵּךְ gleichbedeutend ſeyn, wie es auch der Syrer verſtanden hat.

19. Vers. *) Wenn ich dich von den zahlloſen Kriegsvölkern Nebukadnezars überſchwemmen laſſe. Die nirgends Widerſtand findende Armee der Chaldäer wird mit einem Alles überſchwemmenden Meere, wie V. 3. verglichen.

20. Vers. *) Wann ich dich von der Oberwelt verſchwinden, und in eine ewige Wüſte verwandeln laſſe; ſo wird Jeruſalem, über deſſen Zerſtörung du jauchzeſt, wieder aufgebauet, und die Zierde des jüdiſchen Landes werden.

Das ewige Volk ſind die Schatten im Todtenreiche, das hier dem Lande der Lebendigen, oder der Oberwelt entgegengeſetzt wird. Die Stadt Tyrus wird als lebende Perſon vorgeſtellt, die mit andern Sterbenden in die Grube, ins Grab, in die Unterwelt hinabſteigen ſoll, wie Chriſtus Matth. XI, 23. von Kapharnaum einen ähnlichen Ausdruck gebraucht.

Die Zierde, צְבִי, die Gott aufſtellen will, iſt das wiedererbauete Jeruſalem im Lande Juda, das auch anderswo die Zierde anderer Reiche genannt wird. S. Kap. XX, 6. 15. Jerem. III, 19.

21. Vers. *) Die nackten Felſen am Meere, wo einſt die reiche, üppige und ſtolze Stadt Tyrus ſtand, werden jedem Reichen und Stolzen die ſchrecklichen Worte zurufen: So vergehet die Herrlichkeit der Welt. Vergl. V. 14.

So ſpricht der Herr Jehova: Du, Tyrus! ſagſt: Ich bin der Schönheit Krone *).

4. Im Herzen der Meere ſind deine Gränzen *). Deine Baumeiſter haben deine Schönheit vollendet **).

5. Aus Tannen von Sanir baueten ſie dir alle Verdecke; vom Libanon nahmen ſie Cedern, dir Maſtbäume zu machen *).

6. Die Eichen vom Baſan verarbeiteten ſie zu deinen Rudern; zu deinen Bänken die Buxbäume, mit Elfenbein aus den Inſeln Chitim eingelegt *).

7. Deine Segel waren von geſtickter Leinwand aus Aegypten, daß ſie dir zu Flaggen dienten; himmelblaue Stoffe und Purpur aus den Inſeln Eliſa waren deine Decken *).

8. Sidons und Arads Bewohner waren deine Ruderknechte, deine Weiſen, o Tyrus, die in dir wohnten, waren deine Steuermänner *).

9. Die Alten und Kunſtver-

---

3. Vers. *) Die reiche Seeſtadt Tyrus, die einen vortrefflichen Handel hatte, hielt ſich für die ſchönſte Stadt der Welt.

4. Vers. *) „So weit Tyrus die Meere mit ſeinen Schiffen befuhr, ſo „weit reichten die Gränzen ſeines Gebiets,“ ſchreibt Curtius. Sieh die Anmerk. zu Kap. XXVI, 17. **) Tyrus war in den früheſten Zeiten durch geſchickte Baumeiſter berühmt. Als David ſich einen Palaſt bauen wollte, ſchickte ihm Hiram, der König von Tyrus, die Künſtler dazu. II. Sam. V, 11. Unter den Baumeiſtern des Salomoniſchen Tempels waren wieder Tyrier. I. Kön. V, 18.

5. Vers. *) Sanir, woher die Tyrier ihr Holz zum Schiffbau nahmen, iſt der Theil des Antilibanus, der ſonſt in der Bibel Hermon heißt. Vergl. I. Chron. V, 23.

6. Vers. *) Die Tyrier waren in ihrer Pracht ſo verſchwenderiſch, daß ſie die Ruderbänke ihrer Schiffe mit Elfenbein, das man dem Gold gleich achtete, einlegen ließen. Cajus Caligula ließ ſeine Schiffe mit Edelſteinen beſetzen, ſagt Suetonius in Cajo.

Unter Chitim verſtehet man hier Kataja, oder China, welches Elephanten und Elfenbein hat.

Inſeln nannten die Hebräer alle Länder, in die man zur See reiſete, oder alle Küſtenländer.

Ich habe die hebräiſchen Worte בת אשרים, welche Tochter der Tritte heißen würden, miteinander verbunden, und בתאשרים Buxbäume geleſen, wie Jeſ. XLI, 19.

7. Vers. *) Die reichen Tyrier achteten die koſtbare Leinwand oder Baumwolle von Aegypten ſo wenig, daß ſie Segel davon verfertigten, die man zu Flaggen hätte brauchen können. Solche Flaggen waren von theueren Stoffen, und der Kaiſer Auguſtus gab dem Agrippa, der eine Seeſchlacht gewonnen hatte, eine himmelblaue Flagge zur Belohnung. Suetonius in Augusto Cap. 25.

Unter himmelblauen und purpurfarbigen Decken kann man hier Tapeten verſtehen zu Zelten, die man auf den Schiffen aufſchlug, und die wie Kajüten dienen konnten.

Eliſa hieß der erſte Sohn Javans. I. Moyſ. X, 4. Seine Nachkommen ſcheinen ſich in der Halbinſel Peloponnes oder Morea niedergelaſſen zu haben, woher ſie den Namen Eliſa erhielt. Auf derſelben Inſel lag die uralte Stadt Elis. An der Küſte von Morea findet man die Purpurſchnecke, die man auch bey Tyrus findet, aber nicht in ſolcher Menge, daß ſie die Bedürfniſſe der prachtliebenden Tyrier hätte befriedigen können. Plinius Libr. IX. Cap. 35.

8. Vers. *) Die Tyrier waren zu reich und zu vornehm, als daß ſie Ru-

ſtändigen von Gebal wohnten in dir, deine Schiffe auszubeſſern; alle Schiffe des Meers mit ihren Seeleuten fanden ſich bey dir ein, deinen Handel zu treiben *).

10. Perſer, Lydier und Libyer dienten in deinem Heere als deine Kriegsleute. Schild und Helm hingen ſie an dir auf, daß ſie dir zur Zierde gereicheten *).

11. Arvadier und dein eigenes Heer ſtanden rings herum auf deinen Mauern, und wurden zu Zwergen auf deinen Thürmen; ihre Schilde hingen ſie ringsumher an deinen Mauern auf, deine Schönheit zu vollenden *).

12. Tarſis handelte mit dir wegen der Menge aller Güter. Durch Silber, Eiſen, Zinn und Bley füllte es deine Märkte *).

13. Javan, Thubal und Meſech handelten mit dir, und lieferten Sklaven und Kupfergeſchirr auf deine Märkte *).

---

derknechte aus ihrem Mittel hätten nehmen ſollen; ihre Bürger ließen ſich bloß zu Steuermännern gebrauchen. Arad war eine Stadt auf einer kleinen Inſel, die etwas nördlicher als Sidon lag.

9. Vers. *) Die phöniciſche Stadt **Gebal**, oder **Gibla**, von den Griechen **Byblus** genannt, lag ungefähr einen Grad nördlicher als Tyrus. Ihre Einwohner ſcheinen es in der Schiffbaukunſt weiter, als die Tyrier, gebracht zu haben, wie ſie ſchon zu Salomons Zeiten Bauholz und Steine zum Tempel deſſelben vorbereiteten. I. Kön. V, 18.

10. Vers. *) Die Tyrier trieben ihren Handel auch auf dem **perſiſchen** Meerbuſen, wo ſie Colonien hatten, und Städte baueten, z. B. **Arad** und **Tyrus**, die von den phöniciſchen Seeſtädten dieſe Namen erhielten. Sie konnten daher auch **Perſer** zu ihrem Kriegsdienſte anwerben.

Die **Lydier**, von einer Provinz in klein Aſien, in welcher am Fluß Mäander ebenfalls ein **Tyrus** lag, waren ſchon damals unter ihrem Könige Haliattes, auf welchen Cröſus folgte, als tapfere Krieger bekannt.

Auch **Libyer**, oder Afrikaner, konnten die Tyrier in ihren Sold nehmen, da ſie das libyſche Meer befuhren, und mit Afrika Handelsverbindungen hatten. Andere verſtehen unter פוט, **Phut**, eine tatariſche Nation im nördlichen Theile von Perſien.

Dieſe **Krieger** hingen (V. 11.) an den Mauern von Tyrus Schild und Helm auf. Denn die Alten hielten die Kriegswaffen für die ſchönſte Zierde ihrer Mauern und Thürme. Vergl. Hoh. Lied IV, 4.

11. Vers. *) Die Arvadier, oder nach den LXX. und der **Vulgata**, **Aradier** waren Einwohner der berühmten phöniciſchen Stadt Arad auf einer Inſel des mittelländiſchen Meers. Sieh V. 8. Derſelben lag auf dem feſten Lande gegenüber **Antaradus** unter dem 35° der Breite. Die Bewachung ihrer Mauern vertraueten die Tyrier nur Kriegern von ihrer Nation an.

Die Wachen der Tyrier wurden zu Zwergen auf ihren Thürmen; die Thürme auf den Mauern waren ſo hoch, daß die auf denſelben ſtehenden Soldaten ihnen Zwerge zu ſeyn ſchienen.

12. Vers. *) **Tarſis**, das die **Vulgata** durch **Carthago** überſetzt, iſt die Stadt **Tarteſſus** in Spanien, mit deſſen ſüdlichem Theile, wo jetzt die Städte **Cadix** und **Sevilla** liegen, die Tyrier Handel trieben, und aus den reichen Bergwerken deſſelben die genannten Metalle bezogen. Vergl. die Anmerk. zu II. Kön. X, 22. und Plinius Libr. III. Cap. 3.

13. Vers. *) **Javan** iſt Griechenland, und namentlich **Jonien**, wo die Nachkommen Jaſons, des Sohns Japhets, ſich niedergelaſſen haben. I. Moyſ. X, 2.

Thubal war ein Volk an den ſüdlichen Küſten des ſchwarzen Meers, das von Thubal, einem Sohne Japhets, abſtammte. I. Moyſ. X, 2.

14. Von Thogarma lieferte man Pferde, Reuter und Maulthiere auf deine Märkte *).

15. Die Söhne Dedans handelten mit dir; mit vielen Inſeln triebſt du Gewerb. Um Elfenbein und Ebenholz tauſchten ſie deine Waaren ein *).

16. Die Edomiter handelten mit dir wegen der Menge deiner Arbeiten; Perlen, Purpur, geſtickte Zeuge, Leinwand, Achate, und Jaſpis lieferten ſie auf deine Märkte *).

17. Juda und das Land Iſrael handelten mit dir; Weizen von Minnith, Pannag, Honig, Oel, und Balſam gaben ſie für deine Waaren *).

18. Damaſcus handelte mit dir um die Menge deiner Arbeiten, um die Menge der Güter gegen Wein von Chalybon und weiße Wolle *).

19. Wadan und Javan lieferten von Uſal auf deine Märkte geſchmiedetes Eiſen. Kaſſia und Kalmus wurden ausgetauſcht um deine Waaren *).

Meſech hieß der ſechste Sohn Japhets, deſſen Nachkommen an den öſtlichen Küſten des ſchwarzen Meers und in den Moſchiſchen Gebirgen ſich niederließen, und darauf weiter nördlich bis zum heutigen Moskau ſich verbreiteten.

14. Vers. *) Thogarma hieß ein Enkel Japhets. I. Moyſ. X, 3. Cappadocien, deſſen Pferde und Mauleſel bey den Alten berühmt waren, ſoll von ihm bevölkert worden ſeyn. Die Reuter, oder Sklaven, die mit Pferden und Mauleſeln umzugehen wußten, waren auch eine käufliche Waare. Nach Strabo Libr. XI. mußte Cappadocien jährlich 1500 Pferde und 200 Mauleſel den Perſern als Tribut liefern.

15. Vers. *) Dedan, nach arabiſcher Ausſprache Daden, war ein Urenkel Chams. I. Moyſ. X, 7. Seine Nachkommen wohnten im glücklichen Arabien, am Perſiſchen Meerbuſen, und trieben ſtarken Handel nach Indien; daher ſie den Tyriern indiſche Waaren liefern konnten.

16. Vers. *) Statt die Syrer, אֲרָם, wie der gedruckte Text und die Vulgata leſen, überſetze ich mit den LXX. und dem Syrer, die Edomiter, אֱדֹם, wie auch 23 Handſchriften bey Kennicot und De Roſſi geleſen haben. Der Syriſche Handel kommt erſt Vers 18. vor.

17. Vers. *) Minnith kommt Richt. XI, 33. als eine Ammonitiſche Stadt vor. Das Getreide dieſer Gegend ſcheint das beſte geweſen zu ſeyn, und die Vulgata ſetzet dafür frumentum primum. Als der jüdiſche König Jotham die Ammoniter beſiegte, forderte er von ihnen einen Tribut von zehntauſend Cor Weitzen und eben ſoviel Gerſte. II. Chron. XXVII, 5.

Was Pannag, פַּנַּג, bedeute, iſt ungewiß. Man hält es für eine, ſonſt nirgends vorkommende, Gegend, wo ebenfalls guter Weitzen gewachſen ſeyn ſoll, oder für ein unbekanntes Landesprodukt, das die Vulgata durch Balſam, und der Syrer durch Hirſen überſetzt.

18. Vers. *) Den Wein von der Syriſchen Stadt Chalybon hielten die Alten für den beſten, und die Perſiſchen Könige tranken keinen andern. Strabo Libr. XV. Athenaeus Deipnosoph. Libr. I. Chalybon ſoll Aleppo ſeyn, wo man noch jetzt, ſelbſt unter Türkiſcher Herrſchaft, vielen Wein bauet.

19. Vers. *) Kaſſia und Kalmus ſind Produkte von Arabien, oder Indien, deſſen Handel uber Arabien nach Tyrus ging. Plinius Libr. XII. cap. 22. Dioscorides Libr. I. cap. 12. Uſal, jetzt Sanaa, iſt die Hauptſtadt von Jemen, oder vom glücklichen Arabien. Javan und Wadan müſſen alſo auch

20. Dedan handelte mit dir um Teppiche zum Reiten *).

21. Arabien und alle Fürſten von Kedar trieben mit dir Gewerb, und handelten mit dir gegen Schaafe, Widder und Böcke *).

22. Die Kaufleute von Saba und Raema handelten mit dir, und brachten die beſten Gewürze, Edelſteine und Gold auf deine Märkte *).

23. Haran, Kanne und Eden, die Kaufleute von Seba, Aſſur und Kilmad handelten mit dir *).

24. Dieſe verhandelten dir allerley Waaren, dunkelblaue und geſtickte Tücher in Kiſten von Beromholz, mit Stricken gebunden und wohl verwahrt auf deinen Märkten *).

25. Die Schiffe von Tarſis waren das Hauptmittel deiner Handlung. So wurdeſt du angefüllt und ſehr geehrt im Herzen der Meere *).

26. Deine Ruderknechte führten dich in gewaltige Gewäſſer; der Oſtwind hat dich zertrümmert im Herzen der Meere *).

---

auch arabiſche Städte oder Gegenden geweſen ſeyn, deren Lage uns nicht bekannt iſt.

Die Vulgata überſetzt: Dan, Griechenland und Moſel. Das ו in וְדָן ſcheint zum Wurzelworte zu gehören, weil auch die übrigen Verſe ohne ו anfangen.

20. Vers. *) Dedan, das von Dedan Vers 15. verſchieden iſt, war eine Stadt und Landſchaft in Idumäa, zwiſchen Petra und Zoar, deren Einwohner von Dedan, dem Enkel Abrahams, abſtammten. I. Moyſ. XXV, 3. Vergl. Jerem. XLIX, 8.

21. Vers. *) Kedar hieß ein Sohn Iſmaels, deſſen Nachkommen herumziehende Hirten wurden. I. Moyſ XXV, 13. Vergl. Jerem. XLIX, 28.

22. Vers. *) Raema war, wie Saba, ein Theil des glücklichen Arabiens, der von den Nachkommen Raema, eines Enkels Chams, bevölkert wurde. I. Moyſ. X, 7.

23. Vers. *) Haran iſt hier nicht die auf der Oſtſeite des Euphrats liegende Stadt Haran, wo Abraham eine Zeit lang wohnte, I. Moyſ. XI, 31.; ſondern der zu Tehama gehörige Flecken Haran al Karin, zwiſchen dem 58 und 59ſten Grad der Länge, und bey dem 19½ Grad der Breite.

Kanne oder Kanna war ein Vorgebirg und eine Handelſtadt des glücklichen Arabiens am Indianiſchen Meere, in der Landſchaft Hadramaut.

Eden oder Aden iſt ein berühmter Hafen an demſelben Meere im glücklichen Arabien.

Seba iſt von Saba Vers 22. verſchieden, und wurde von einem Enkel Abrahams bevölkert. I. Moyſ XXV, 3. Es könnte auch das Seba oder Saba in Aethiopien ſeyn, dem Cambyſes den Namen Meroe gab. Sieh Flav. Joſeph, jüd. Alterth. B. II Kap. 10. §. 2.

Kilmad iſt vermuthlich der nördliche Theil von Medien am Kaſpiſchen Meere, wo jetzt Atlan und Tabariſtan liegen.

24 Vers. *) Berom hält man für einen dornichten und im Sande wachſenden Baum von feſtem Holze, der gewöhnlicher Wath heißt und dem Atal gleichet. S. Golius S. 22. 264 und 1715. In Kiſten von dieſem Holze verſandte man die koſtbarſten Waaren.

25. Vers. *) Die Stadt Tyrus wurde, als Waarenlager aller handelnden Völker, mit Schätzen gefüllt, beſonders durch die nach Spanien gehende Flotte, und ſpielte auf dem Meere den Meiſter. Ihr Reichthum und ihr Anſehen waren eine Folge ihres Seehandels.

26. Vers. *) Derſelbe Reichthum und Ruhm führte deinen Untergang her-

27. Deine Güter, deine ein-
gehenden und ausgehenden Waa-
ren, deine Seeleute und Steuer-
männer, deine Ausbeſſerer der
Schiffe, deine Handelsdiener,
alle deine Kriegsleute, die in dir
ſind, und deine ganze in dir be-
findliche Verſammlung ſollen am
Tage deines Falls im Herzen der
Meere verſinken *).
28. Bey dem lauten Geſchrey
deiner Steuermänner werden die
Anfuhrten zittern *).
29. Alle Ruderknechte, See-
leute, alle Steuermänner auf
dem Meere, werden von ihren
Schiffen herabſteigen, am Lande
ſtehen,
30. Laut über dich ſchreyen,
bitterlich klagen, Staub auf ihre
Häupter werfen, ſich in Aſche
herumwälzen,
31. Um deinetwegen ſich kahl
ſcheeren, Trauerkleider anlegen,
und vom Herzen bitterlich über
dich weinen und klagen *).
32. Sie werden, bey ihrer
Trauer über dich ein Klaglied
anſtimmen und über dich jam-
mern: Wer war, wie Tyrus,
wie die mitten im Meere ver-
tilgte Stadt *)?
33. Durch deine Waaren, die
auf den Meeren ankamen, haſt
du viele Völker geſättiget; durch
die Menge deiner Güter und
durch deinen Handel haſt du die
Könige der Erde bereichert *).

---

bey, und reitzte die raubſüchtigen Chaldäer, dich mit Krieg zu überziehen, wie er dich hinderte, ihrer Oberherrſchaft dich freywillig zu unterwerfen. Jerem. XXVII, 3.

Das von ſeinen Machthabern in einen Krieg mit Nebukadnezar verwickelte Tyrus wird einem Schiffe verglichen, das ſeine Ruderknechte auf die hohe See führen, wo es vom Sturme zertrümmert wird, und mit ſeiner ganzen Ladung verſinket. Ein Bild, das auch Horatius von Rom gebraucht, die demſelben nachtheiligen Bürgerkriege zu ſchildern. Libr. I. carm. XIII.

Vor der Erfindung des Kompaſſes wagte ſich kein Schiff mitten auf das Meer, ſondern man hielt ſich in der Nähe der Ufer. Wer ein Fahrzeug auf die hohe See führte, ſchien es dem Winde und den Wellen Preis zu geben. Der Ausdruck: Deine Ruderknechte führten dich in gewaltige Gewäſſer, will alſo ſagen: Deine Räthe, die am Staatsruder ſitzen, brachten dich an den Rand des Verderbens, da ſie der Macht Nebukadnezars trotzeten, und ſeinen Waffen Widerſtand leiſten wollten.

27. Vers. *) Die Allegorie, nach welcher Tyrus mit einem auf hoher See verſinkenden Schiffe verglichen wird, iſt fortgeſetzt. Unter Verſammlung wird hier verſtanden, was wir in einer Handelsſtadt Börſe nennen.

28. Vers. *) Vom Zetergeſchrey der Steuermänner, die das mit Wind und Wellen kämpfende Schiff des Tyriſchen Staats nicht zu retten wiſſen, werden die Küſten bebend wiederhallen.

31. Vers. *) Der Fall der großen Handelsſtadt Tyrus wird andern Handelſtädten, die mit ihr in Verbindung ſtehen, den empfindlichſten Stoß verſetzen, über den ſie trauern und heulen werden.

Wer über einen Todesfall, oder über ein großes Unglück trauerte, warf Staub auf ſein Haupt, ſetzte ſich in Aſche oder auf die Erde, ſchor ſich den Kopf, und zog ein rauhes Kleid an. Siehe oben Kap. VII, 18.

32. Vers. *) Die Tyrier, die mehr auf dem Meere, als zu Hauſe waren, ſchienen auf der See zu wohnen, und ihre Stadt, deren Flor vom Seehandel abhing, lag gleichſam mitten im Meere. Vergl. Jeſ. XXIII, 3.

33. Vers. *) Viele Völker lebten von deinem Seehandel, und ihre Könige wurden durch die Zölle und Abgaben deſſelben bereichert.

34. Die Zeit war gekommen, daß du in den Meeren ſollteſt zertrümmert werden. Dein Handel, und die ganze Verſammlung in deiner Mitte iſt ins tiefeſte Waſſer geſunken *).

35. Alle Bewohner der Inſeln erſchrecken über dich, und ihre Könige ſchaudern und verändern ihr Geſicht.

36. Die Kaufleute unter den Völkern ziſchen über dich *). Du biſt zum Schrecken geworden. Du wirſt nicht mehr ſeyn in Ewigkeit **).

Das acht und zwanzigſte Kapitel.

Der ſtolze König von Tyrus ſoll gedemüthiget, und ſeines Reichs beraubt werden. Weiſſagung wider Sidon, das durch Peſt und Krieg geſtraft werden ſoll. Die Iſraeliten werden in ihr Vaterland zurückkehren, und daſſelbe wieder ruhig bewohnen.

1. Jehova redete ferner zu mir und ſprach *):

2. Menſchenkind! ſage dem Fürſten von Tyrus: So ſpricht der Herr Jehova: Weil ſich dein Herz erhebet; weil du ſagſt: Ich bin ein Gott, ich ſitze im Herzen der Meere auf dem Throne der Gottheit, da du doch ein Menſch und kein Gott biſt; weil du, wie eine Gottheit von dir denkeſt *);

3. [Sieh! du hältſt dich für weiſer, als Daniel, als wäre dir kein Geheimniß verborgen *);

4. Als hätteſt du durch deine Klugheit und Einſicht dir Reichthum erworben, und Gold und Silber in deine Schatzkammern gebracht *);

---

34. Vers. *) Du ſollteſt, da du die höchſte Stufe des Wohlſtandes erreichet hatteſt, zerſtört, und dein Seehandel ſollte zernichtet werden.

36. Vers. *) Ziſchen iſt hier kein Zeichen des Spottes, ſondern der Verwunderung und des Staunens, wie Jerem. XLIX, 17. L, 13. **) Sieh oben Kap. XXVI, 21.

1. Vers. *) Der Fürſt oder König von Tyrus, an welchen dieſe Weiſſagung gerichtet iſt, heißt in der Geſchichte Ithobalus, unter deſſen Regierung Nebukadnezar die Stadt Tyrus dreyzehen Jahre lang belagerte. Siehe die Anmerk. zu Kap. XXVI, 4.

2. Vers. *) Der Nachſatz folgt V. 6. Die Verſe 3 – 5. ſind eine Parentheſe. Der König von Tyrus hielt ſich für den Gott der Meere, auf denen er unumſchränkt herrſchete. Kap. XXVI, 17. XXVII, 4.

3. Vers. *) Daniel, der ſchon in ſeiner Jugend die Suſanna durch ſeine Einſicht vom Tode befreyet, und Träume erklärt hat, wurde für den weiſeſten Mann ſeiner Zeiten gehalten. Dan. I, 17. 20. XIII, 45 – 64.

4. Vers. *) Du ſieheſt deinen Wohlſtand nicht für ein Geſchenk Gottes an, ohne deſſen Beyſtand und Segen die Menſchen nichts vermögen, ſondern für das Werk deiner eigenen Klugheit.

5. Als hätteſt du, durch deine große Klugheit in deinem Handel, deinen Reichthum vermehrt, ſo daß ſich dein Herz um deines Reichthums willen erhob:]

6. Darum ſpricht ſo der Herr Jehova: Weil du, wie eine Gottheit, von dir denkeſt;

7. So will ich Barbaren über dich ſchicken, die fürchterlichſten unter den Völkern, daß ſie ihre Schwerter ziehen wider deine ſchöne Klugheit, und deinen Glanz entweihen *).

8. Sie ſollen dich in die Grube hinabſtoßen, daß du ſterbeſt den Tod der Erſchlagenen im Herzen der Meere *).

9. Wirſt du dann vor denen, die dich ermorden, noch ſagen: Ich bin eine Gottheit? Du wirſt ein Menſch und kein Gott ſeyn, in der Gewalt derer, die dich durchbohren.

10. Den Tod der Unbeſchnittenen ſollſt du ſterben, unter der Hand der Barbaren; denn ich habe geredet, ſpricht der Herr Jehova *).

11. Jehova redete weiter zu mir und ſprach:

12. Menſchenkind! ſtimme über den König von Tyrus ein Klaglied an, und ſage zu ihm: So ſpricht der Herr Jehova: Du unterſiegelſt Summen, voll der Einſicht, der Schönheit Krone *)!

13. In Eden, in dem Garten Gottes, wohnteſt du, und warſt bedecket mit allen Edelſteinen, mit Parder, Topas, Jaſpis, Chryſolith, Sardonich, Beryll, Sapphir, Rubin, Sma-

---

7. Vers. *) Die Barbaren, welche Gott über Tyrus ſchicken will, ſind die Chaldäer, ein wildes, nordiſches Volk, unter deſſen Schwerte die kaufmänniſche Staatsklugheit der ſtolzen Tyrier erlag.

8. Vers. *) Die Tyrier ſollen, ungeachtet ihrer unumſchränkten Herrſchaft zur See, von der Höhe ihres Glücks in die Grube, ins tiefeſte Todtenreich hinabgeſtoßen, oder von dem Feinde ermordet werden.

10. Vers. *) Das Wort, Unbeſchnitten, war in dem Munde der Juden ein Schimpfwort, das verächtliche und ſtrafwürdige Menſchen ausdrücken ſollte. Siehe Kap. XXXII, 19. 21. 24. und I. Sam. XXXI, 4.

12. Vers. *) Der König eines Handelſtaats unterſiegelt Summen; er drückt, ſtatt der Unterſchrift, auf Anweiſungen zum Zahlen oder auf Quittungen, das Siegel, welches nach orientaliſcher Sitte ſeinen Namen enthält. Vergl. die Anmerk. zu Hoh. Lied. VIII, 6.

Statt חוֹתֵם תָּכְנִית hat die Vulgata mit den LXX. und dem Syrer geleſen: חוֹתַם תַּבְנִית, ein ähnliches Siegel. Dann wäre der Sinn: Du warſt ſonſt, wie ein mit großer Kunſt gearbeiteter, ſchöner, und meinen Namenszug vollkommen ausdrückender Siegelring an meiner Hand; oder ohne Bild: Du warſt, ehe du (V. 16.) ungerecht handelteſt, mein Liebling. Vergl. Jerem. XXII. 24. wo der jüdiſche König Jechonias ebenfalls mit einem Siegelring an der Hand Gottes verglichen wird.

Mehrere Codices und Bibelausgaben bey De Roſſi leſen eben ſo, wie die Alten: חוֹתָם oder חוֹתַם.

ragd, in Gold gefaßt. Paucken und Flöten hielt man, am Tage deiner Schöpfung, für dich bereit *).

14. Du warſt ein geſalbter und ſchützender Cherub; ich ſetzte dich auf einen heiligen Berg; ein Gott warſt du, und wandelteſt unter Feuerſteinen *).

15. Vom Tage deiner Schöp-

---

13. Vers. *) Du wohnteſt in einem fruchtbaren Lande, das alle deine Bedürfniſſe befriedigte, und warſt wie der erſte Stammvater der Menſchen begünſtigt, dem Gott im Lande Eden das Paradies zur Wohnung angewieſen hatte. Deine königliche Kleidung prangte, wie das Bruſtſchild des jüdiſchen Hohenprieſters, mit den koſtbarſten Edelſteinen. Der Tag deiner Thronbeſteigung war ein Jubeltag für die Völker.

Die reitzende Küſte des mittelländiſchen Meers, an welcher Tyrus lag, wird mit dem ſchönen Lande Eden verglichen, wo Gott einen Luſtgarten mit reifen Baumfrüchten für das erſte Menſchenpaar gepflanzet hatte. I. Moyſ. II, 8. Es wäre auch möglich, daß die Landſchaft Eden in Syrien, unweit der Cederwälder, dem Könige von Tyrus gehört, und daß er darin eine Sommerreſidenz gehabt hätte.

Die neun Edelſteine, mit denen das Gewand des Königs von Tyrus geziert war, fanden ſich unter den 12 Edelſteinen, die in 4 Reihen auf dem Gerichtſchmucke des hohen Prieſters glänzeten. II. Moyſ. XXVIII, 17-20. Bloß die dritte Reihe V. 19. mangelt, obſchon auch dieſe von den LXX. hier ausgedrückt iſt. Da die Könige von Tyrus zugleich Oberprieſter waren, ſo konnte ihr Schmuck eine Nachahmung des Bruſtſchilds ſeyn, den der jüdiſche Hoheprieſter trug.

Der Schöpfungstag eines Königs iſt der Tag, an welchem er zur Krone gelangt. Solche Tage werden durch Pauken und Flöten, durch allgemeinen Jubel gefeiert.

14. Vers. *) Du warſt ein mächtiger und erhabener König, der ſeinen Unterthanen Schutz verlieh, und die Feinde von ſeinen Staaten abhielt. Ich hatte dich auf den Thron erhoben, und den benachbarten Völkern dich fürchterlich gemacht.

Der König von Tyrus wird ein geſalbter und ſchützender Cherub genannt, mit Anſpielung auf die Cherubim, welche über der Bundeslade ſtanden, und die mit einem blitzenden Schwerte vor den Garten Eden geſtellt wurden, um ihn zu ſchützen, und die ſündigen Menſchen von ihm abzuhalten. I. Moyſ. III, 24. und II. Moyſ. XXV, 18. Der Cherub heißt geſalbt, weil er hier einen geſalbten König vorſtellt, und weil die Bundeslade, zu welcher die Cherubim gehörten, wie alle gottesdienſtlichen Geräthe, mit dem heiligen Oele geſalbt wurden. II. Moyſ. XXX, 25-28. XL, 9.

Ich ſetzte dich auf einen heiligen Berg, auf einen erhabenen Thron, wie die Cherubim auf dem Tempelberge im Allerheiligſten ſtehen; ein Gott, ein Stellvertreter Gottes, warſt du (Pſalm LXXXI, 6.) und wandelteſt unter Feuerſteinen, unter blitzenden Edelſteinen, mit denen die Wände und der Fußboden deines prächtigen Palaſtes beſetzet ſind. Denn die Alten trieben ihre Prachtliebe ſo weit, daß ſie auch ihren Fußboden mit Perlen und Edelſteinen belegten. Sieh die Anmerk. zu Eſth. I, 6.

Wollte man unter Feuerſteinen, אַבְנֵי אֵשׁ, Blitze und die Donnerkeile der Alten verſtehen; ſo wäre der letzte Zug dieſes Bildes von den Cherubim oder Donnerpferden entlehnt, die Gott vor das Paradies vielleicht auf einen hohen Berg ſtellte; damit die erſten Menſchen durch Wetterleuchten von demſelben zurückgeſchreckt würden. Denn von hohen Bergen ziehen die Gewitter her. Vergl. die Anmerk. zu I. Moyſ. III, 24.

Die Vulgata überſetzet: *Tu Cherub extentus*, Du ausgeſtreckter, ſtatt: geſalbter, Cherub; oder du Cherub mit ausgeſtreckten Flügeln, wie die Cherubim über der Bundeslade ihre Flügel gegeneinander ausſtrecken.

fung an warſt du tadellos in deinen Wegen, bis endlich Unrecht an dir gefunden wurde *).

16. Bey deiner großen Handlung wurdeſt du in dir voll Unrechts und ſündigteſt *). Darum ſtoße ich dich entweihet vom Berge Gottes herab, und vertreibe dich ſchützenden Cherub von den Feuerſteinen **).

17. Dein Herz erhob ſich wegen deiner Schönheit; bey deinem Glanze wandteſt du deine Klugheit zum Böſen an. Auf die Erde will ich dich herabwerfen; vor den Augen der Könige will ich dich zum Schauſpiele machen *).

18. Durch deiner Miſſethaten Menge, durch Ungerechtigkeit in deinem Handel, haſt du dein Heiligthum entweihet *). Drum laſſe ich aus deiner Mitte Feuer ausgehen, daß es dich verzehre, und verwandle dich in Aſche auf der Erde, vor Aller Augen, die dich ſehen **).

19. Alle, die dich kennen unter den Völkern, werden über dich erſchrecken. Du ſollſt zum Schrecken werden, und nicht mehr ſeyn in Ewigkeit *).

---

15. Vers. *) Der Anfang deiner Regierung war gut; aber am Ende wurde ſie ungerecht.

Der Handelſtaat Tyrus war anfangs wohlthätig für die Menſchheit; er beförderte durch die Schiffahrt den freundſchaftlichen Verkehr zwiſchen den Völkern, machte ſie mit den Produkten fremder Länder bekannt, und forderte ſie dadurch auf zum Danke gegen den gütigen Weltſchöpfer, der für die Menſchen, ſeine Kinder, ſo mancherley Gaben auf der Erde verbreitet hat. Tyrus zeichnete ſich auch durch Ehrlichkeit in Handel, und durch Friedfertigkeit gegen die benachbarten Iſraeliten aus, beſonders unter David und Salomon. Mit der Zeit artete die Ehrlichkeit bey den Tyriern in Betrug, die Friedfertigkeit in Feindſeligkeit und Schadenfreude (Kap. XXVI, 2.), die Sittlichkeit in Laſterhaftigkeit aus, ſo daß ihr Verkehr mit anderen Nationen keine Wohlthat für dieſelben, ſondern eine Gelegenheit zum Sittenverderben wurde.

16. Vers. *) Dein ausgebreiteter Handel machte dich reich, der Reichthum übermüthig, der Uebermuth ungerecht, ſo daß deine Vorrathskammern mit ungerechtem Gute angefüllt wurden. **) Zur Strafe ſollſt du vom Throne geſtürzt, und deiner Herrſchaft beraubt werden. Siehe V. 14.

17. Vers. *) Vom Gipfel deines Glücks, von welchem du mit ſtolzer Verachtung auf andere herabblickteſt, ſollſt du von den Feinden auf die Erde geſtürzt, und anderen Königreichen zum abſchreckenden Schauſpiele werden, an dem ſie die Nichtigkeit irdiſcher Größe erkennen, und vor Stolz und Ungerechtigkeit ſich bewahren ſollen.

18. Vers. *) Du haſt durch Laſter und Unrecht deinen Thron entweihet, auf den ich dich erhoben hatte. Das Heiligthum iſt hier der heilige Berg, auf welchen der ſchützende Cherub V. 14. von Gott war geſetzt worden. **) Dein thörichtes Benehmen gegen Nebukadnezar ſoll dir einen hartnäckigen Krieg zuziehen, durch den deine Reſidenz in Rauch aufgehen wird. Feuer iſt Sinnbild des Kriegs. S. Jerem. XV, 14. XVII, 27. XLVIII, 45. L, 32.

Statt מִקְדָּשֶׁיךָ, deine Heiligthümer, leſe ich mit der Vulgata, dem Syrer, Chaldäer, 40 Handſchriften Kennicots und de Roſſi, und mit einigen Ausgaben מִקְדָּשְׁךָ, dein Heiligthum.

19. Vers. *) Eine Wiederholung aus Kap. XXVI, 21. XXVII, 36.

20. Abermal redete Jehova
zu mir und ſprach:
21. Menſchenkind! richte dein
Geſicht gegen Sidon, weiſſage
wider daſſelbe *),
22. Und ſprich: So ſpricht
der Herr Jehova: Sieh! ich
will an dich, Sidon! ich will an
dir Ehre einlegen, damit man er-
kenne, daß ich Jehova bin, wann
ich Strafe an dir geübet, und
mich an dir verherrlicht habe *).
23. Ich will Peſt und Blut
wider dich ſchicken in deine Stra-
ſen; in deiner Mitte ſollen
Erſchlagene fallen durch das
Schwert, das rings um dich her
wüthet; damit man erkenne,
daß ich Jehova bin *).
24. So wird das Haus Iſ-
rael von Stacheln, die ſtechen,
von Dornen, die wehe thun, von
Allen, die ringsumher es geiſſel-
ten, forthin frey ſeyn, damit
man erkenne, daß ich der Herr
Jehova bin *).
25. So ſpricht der Herr Je-
hova: Wann ich die Iſraeliten
aus allen Völkern, unter die ſie
zerſtreuet worden ſind, verſamm-
le; ſo will ich an ihnen, vor den
Augen der Heiden, mich ver-
herrlichen, daß ſie wieder in ih-
rem Lande wohnen, welches ich

---

21. Vers. *) Sidon war eine große Handelſtadt, die ungefähr 8 Stunden nördlicher als Tyrus lag, mit einem kleinen Gebiete, das bald von Königen, bald von einem Senat regiert wurde. Das Sidoniſche Reich kommt Jerem. XXV, 22. XXVII, 3. auch unter den Reichen vor, die Nebukadnezar erobern ſollte.

22. Vers. *) Gott will die Laſter, die in der Reſidenzſtadt Sidon herrſchten, und das böſe Beyſpiel, das ſie den benachbarten Völkern gab, durch ihren Untergang ſtrafen, damit er als Rächer des Böſen dadurch verherrlichet werde. Keine Nation hat dem Reiche Iſrael ſo vielen Schaden zugefügt, als die Sidoniſche, da ſie Iſabel (Jezabel), die Tochter ihres Königs Ethbaal, demſelben zur Königin gab. I. Kön. XVI, 31. Denn durch ſie wurde der Götzendienſt mit allen ſeinen Gräueln allgemein im Reiche Iſrael eingeführt.

23. Vers. *) Sidon ſoll von den Chaldäern belagert, während der Belagerung durch eine Peſt heimgeſucht, und zuletzt durch Sturm erobert werden, ſo daß Ströme von Blut in ſeinen Ringmauern fließen ſollen.

Da keine Geſchichte jener Zeit auf uns gekommen iſt, ſo läßt ſich die Erfüllung dieſer Weiſſagungen durch die Chaldäer nicht beurkunden. Beroſus ſagt bloß, Nabuchodonoſor habe Phönicien, deſſen Haupttheil Sidon war, durch ſeine Waffen unterjochet. Sieh Flav. Joseph. contra Apion. Libr. I. §. 19. Als der Perſiſche König Darius Ochus in der Folge dieſe Stadt belagerte, ſo haben ihre Einwohner, nachdem ſie durch Abgeſandte vergebens um Gnade geflehet hatten, 40000 an der Zahl, aus Verzweiflung die Stadt angezündet, und mit Weibern und Kindern ſich verbrannt.

Statt וְנִפְלַל, gerichtet werden, leſe ich mit den ſämmtlichen alten Ueberſetzern und einigen Handſchriften bey de Roſſi וְנָפַל, fallen.

24. Vers. *) So werden die Iſraeliten, nach ihrer Wiederkunft aus Babylon und Aſſyrien, nicht mehr von dieſen heidniſchen Nachbarn beunruhiget oder verführt werden können. Denn die Perſer, denen dieſe abgöttiſchen Nachbarn unterthan waren, ſchützten die Iſraeliten bey ihrer Verehrung des wahren Gottes. Ueber die bildlichen Ausdrücke, die hier gebraucht werden, ſiehe die Anmerkungen zu Joſ. XXIII, 13.

meinem Diener Jakob gegeben habe *).

26. Sie ſollen ſicher darin wohnen, Häuſer bauen und Weinberge pflanzen. Sie ſollen ſicher wohnen, wann ich an Allen, die ringsumher ſie geiſſelten, Strafgerichte übe; damit man erkenne, daß ich Jehova ihr Gott bin *).

Das neun und zwanzigſte Kapitel.

Aegypten ſoll von Nebukadnezar erobert, verheert, und öde gelaſſen, aber nach vierzig Jahren wieder ein niedriges Königreich werden. Dem Hauſe Iſrael will Gott ein Horn wachſen laſſen.

1. Im zehnten Jahre, den zwölften Tag des zehnten Monats redete Jehova zu mir und ſprach *):

2. Menſchenkind! richte dein Geſicht gegen Pharao den König von Aegypten, weiſſage wider ihn und wider ganz Aegypten *),

3. Rede und ſprich: So ſpricht der Herr Jehova: Sieh! ich will an dich, Pharao, König von Aegypten, du großer Drache, der in der Mitte ſeiner Flüße liegt und ſagt: Die Flüſſe ſind mein, und ich habe ſie mir gemacht *).

---

25. Vers. *) Gott verherrlichte ſich an den Iſraeliten, da er das mächtige Götzenreich Babylon ſtürzte, um ihnen ihre Freiheit zu verſchaffen, und ſie wieder in den Beſitz des Landes zu bringen, das er ihren Vätern gegeben hatte.

26. Vers. *) Der ruhige Beſitz von Paläſtina, und der Wohlſtand, zu dem ich mein gebeſſertes Volk erheben will, ſollen alle Völker überzeugen, daß ich der allmächtige, und in ſeinen Verheiſſungen treue Schutzgott deſſelben bin.

1. Vers. *) Die folgende Offenbarung erhielt Ezechiel im zehnten Jahre der Gefangenſchaft des Jechonias, oder der Regierung des Zedekias, den zwölften Tag des zehnten Monats, mithin während der Belagerung Jeruſalems, als Nebukadnezar bereits ein Jahr und zwey Tage die Stadt eingeſchloſſen hatte. Sieh Jerem. LII, 4.

Statt: den zwölften Tag, ſetzt die Vulgata: den eilften Tag. Die LXX leſen: Im zwölften Jahre, den erſten Tag des zehnten Monats. Doch hat der Alexandriſche Codex, wie der Grundtext: Im zehnten Jahre; aber den eilften Tag, wie die Vulgata.

2. Vers. *) Pharao iſt der allgemeine Name aller ägyptiſchen Könige. Welchem Könige von Aegypten dieſe Weiſſagung gelte, kann, aus Mangel einer zuverläſſigen Geſchichte von Aegypten, nicht mit Gewißheit beſtimmt werden. Hophra, oder Apries, wie ihn Herodotus Lib. II. Cap. 161. nennt, kann es nicht wohl geweſen ſeyn, ob er gleich gemeiniglich dafür gehalten wird. Sieh die Anmerk. zu Jerem. XLIV, 30.

3. Vers. *) Der in Aegypten herrſchende König wird mit einem Krokodill verglichen, der mitten in den Kanälen des Nils liegt, und ſich für unverlezbar hält. So glaubte der König von Aegypten vor auswärtigen Feinden ſicher zu ſeyn in ſeinem Lande, das von vielen Kanälen durchſchnitten, und deswegen nicht leicht zu erobern war.

Der Krokodill, der nach Plinius Lib. VIII, Cap. 25. im Nil wie in ſeinem Reiche herrſchte, kommt auch auf römiſchen Münzen als ein Sinnbild

4. Aber ich werde Angeln in deine Kinnbacken werfen, und die Fiſche deiner Flüſſe an deine Schuppen ſich hängen laſſen. Ich werde dich aus der Mitte deiner Flüſſe, ſammt allen Fiſchen deiner Flüſſe, die an deinen Schuppen hangen, herausziehen *)

5. Und dich, und alle Fiſche deiner Flüſſe in die Wüſte ſchleudern. Du ſollſt auf das Land fallen, und nicht aufgeleſen und geſammelt werden; ſondern ich werde dich den Thieren der Erde und den Vögeln des Himmels zum Fraße Preis geben *).

Aegyptens vor. Der Name Pharao ſelbſt ſoll einen Krokodill bedeuten, und die Aegyptier erwieſen ihm göttliche Ehre, wie Juvenal Satyr. XV. V. 2. ſingt:

Quis neſcit, Voluſi Bithynica, qualia demens
Aegyptus portenta colat? Crocodilum adorat
Pars haec; illa pavet ſaturum ſerpentibus Ibin.

Der Krokodill wird hier genannt ein großer Drache, oder eine große Schlange. Denn ob er gleich unter das Eidexengeſchlecht gehört, ſo rechneten ihn doch die Hebräer zum verwandten Schlangengeſchlechte. Wiewohl das hebräiſche Wort תַּנִּים Tannim von jedem großen Waſſerthiere gebraucht wird.

Pharao ſagte in ſeinem Stolze: Die Flüſſe, die Kanäle des Nilſtroms, ſind mein, und ich habe ſie mir gemacht. Durch die Kanäle des Nils, die ich graben ließ, iſt mein Reich vor jedem Anfalle auswärtiger Feinde geſichert. Denn die Pharaonen hatten, nebſt den ſieben Ausflüſſen des Nils, noch mehrere Kanäle graben laſſen. Herodotus Lib. II. Cap. 108. Derſelbe erzählt Lib. II. Cap. 161. daß der König Apries zu ſagen pflegte: Mein Reich kann mir kein Gott und kein Menſch nehmen.

4. Vers. *) Ich werde dich und dein Volk aus deinem, vom Nilſtrom gewäſſerten Lande, durch die Chaldäer vertreiben.

Da der König Vers 3. mit einem Krokodill verglichen worden iſt; ſo werden die ihm treuen Völker hier mit Fiſchen verglichen, die ſich an ſeine Schuppen hängen.

Das Bild iſt von der Art entlehnet, wie die Krokodille gefangen werden. Der Augenzeuge Claude Sicard ſchreibt darüber, Reiſ. S. 252. „Die Krokodille werden auf zweyerley Art gefangen. Die eine iſt ganz einfach. Man „nimmt das Geſchlänge von einer Kuh, einem Ochſen, oder einem andern Thier, „und bindet in der Mitte einen Haken daran, an welchem ein langes Seil iſt. „Davon wird das eine Ende in der Erde befeſtigt, das andere Ende, an wel„chem das Geſchlänge hängt, wirft man in den Nil. Weil es auf dem Waſſer „ſchwimmt, ſo wirft ſich das Krokodill darauf, und verſchluckt begierig den „Angel. Alsdann zieht es der Fiſcher mit dem Seil ans Ufer, wo die dazu ab„gerichteten Araber es tödten.“

„Viel gefährlicher iſt die andere Art. Nach dieſer lauert man auf das Kro„kodil, wenn es ausgeſtreckt an einem Sandhügel ſchläft. Ganz ſachte ſchleicht „ein Mann hinter den Hügel, und ſobald er ſicher iſt, das Thier zu treffen, „wirft er ihm ein Fangeiſen mit einem Widerhacken, an welchem ein langes „Seil iſt, unter die Achſel, oder unter den Bauch in den Leib. Das verwun„dete Krokodil läuft nun mit dem Fangeiſen dem Nil zu; der Fiſcher aber ver„folgt es, bemächtiget ſich des Seils und zieht es an das Ufer, wo er es tödtet.“

Die von dem alten Geſchichtſchreiber Herodot, der ebenfalls in Aegypten gereiſet war, Lib. II. Cap. 70. beſchriebene Weiſe, den Krokodil zu fangen, ſtimmt in der Hauptſache mit dieſer überein. Sieh die Anmerk. zu Hiob XL, 20.

5. Vers. *) Ich will den König mit ſeinen Kriegsvölkern bis in die Wüſte verfolgen, daſelbſt ermorden, und unbegraben vermodern laſſen.

Pharao ſoll in dem vom Nilſtrom bewäſſerten Aegypten ſich nicht halten, ſondern vor der Chaldäiſchen Armee in die weſtlichen Sandwüſten ſich zurückziehen; aber auch dort von den Siegern erreicht, und mit den Seinigen niedergewürgt werden.

6. Alle Einwohner Aegyptens ſollen erfahren, daß ich Jehova bin; weil ſie dem Hauſe Iſrael ein Rohrſtab waren *.

7. Als ſie dich in die Hand nahmen, zerbracheſt du, und riſſeſt ihnen die ganze Seite auf. Als ſie auf dich ſich lehneten, gingeſt du in Stücke, und durchbohrteſt ihnen alle Lenden *).

8. Darum ſpricht ſo der Herr Jehova: Sieh! ich bringe das Schwert über dich, und vertilge aus dir Menſchen und Vieh.

9. Aegyptenland ſoll eine Wüſte und Einöde werden; es ſoll erfahren, daß ich Jehova bin, weil es ſagt: Der Nilſtrom iſt mein, und ich habe ihn gemacht.

10. Darum will ich an dich und an deine Flüſſe; ich will

Daß Nabuchodonoſor den regierenden König in Aegypten getödtet, und ſtatt ſeiner einen andern auf den Thron geſetzet habe, meldet Flav. Joſeph. Jüd. Alterth. B. X. Kap. 9. §. 7. Der zweyte Punkt dieſer Nachricht ſtimmt aber nicht mit V. 10–14 überein.

Die Allegorie vom Krokodill und von den an ihm hangenden Fiſchen wird in dieſem Verſe fortgeſetzt. Iſt der Krokodill ans Ufer geſchleudert, ſo wird er getödtet, zerlegt und gegeſſen. „Das Fleiſch von dem Krokodill iſt weiß, „fett, und ſchmeckt vortrefflich, wenn das Thier jung iſt. Die Araber in Said „(Oberägypten) ſind ſehr lecker darnach, und eſſen es vorzüglich gern.“ Claude Sicard, Reiſ. S. 254. Vergl. die Anmerk. zu Hiob XL, 25. Dieſer Krokodill ſoll, wenn er auf dem Ufer getödtet iſt, mit anderen Fiſchen nicht aufbewahrt, und von Menſchen gegeſſen, ſondern der Fäulniß und den Raubvögeln zur Beute überlaſſen werden; oder ohne Bild: Der König von Aegypten wird in der an Aegypten gränzenden Wüſte eine ſo große Niederlage erleiden, daß ſeine und ſeiner Krieger Leichen nicht können begraben werden.

6. Vers. *) Die Aegyptier ſollen meine ſtrafende Hand fühlen, weil ſie das Geſchlecht Iſraels vom Vertrauen auf den Gott ſeiner Väter abwendig machten, und ihm Hülfe verſprachen, ohne ſie leiſten zu können.

Das durch innere Unruhen und durch auswärtige Kriege geſchwächte Aegypten wird auch anderswo in der Bibel ein Rohrſtab, oder ein ſchwacher Stab von Nilſchilf genannt II. Kön. XVIII, 21. Jeſ. XXXVI, 6. Wer ſich auf einen ſolchen Stab ſtützen wollte, deſſen Fall wäre unvermeidlich.

7. Vers. *) Das Vertrauen auf deinen Beyſtand war den Iſraeliten äuſſerſt verderblich; es ging ihnen, wie es einem Wankenden gehet, der ſich auf einen Rohrſtab lehnen will. Der Rohrſtab zerbricht, und ſeine Trümmer reiſſen dem Wankenden die Seite auf und durchbohren ihm die Lenden, daß er tödtlich verwundet wird.

Die Bündniſſe mit Aegypten führten den Untergang der beyden Reiche Iſrael und Juda herbey. Hoſeas, der lezte König der zehn Stämme, verband ſich mit So, dem Könige von Aegypten, wider Salmanaſſer, den König von Aſſyrien, deſſen Oberherrſchaft er ſich entziehen wollte. Der König von Aſſyrien zerſtörte deswegen das Reich Iſrael. II. Kön. XVII, 3–6. Zedekias, der lezte König von Juda, verband ſich mit Hophra, dem Könige von Aegypten, wider Nebukadnezar, den König von Babylon, dem er den eidlich verheiſſenen Gehorſam aufkündigte. Der König von Babylon zerſtörte deswegen das Reich Juda. II. Kön. XXIV, 20. XXV, 1.

Statt הֶעֱמַדְתָּ, du richteteſt auf, las ich, wie ungefähr die LXX geleſen haben mögen: הֶעֱמַקְתָּ, du durchbohrteſt, oder machteſt, daß die Trümmer tief in die Lenden drangen; ob ſich dieſes Zeitwort gleich ſonſt nirgends in der Bibel mit dieſer Bedeutung findet.

Aegyptenland in eine gänzliche Einöde und Wüſte verwandeln, von Migdol an bis nach Siene, und bis an die Gränzen Aethiopiens *).

11. Keines Menſchen Fuß ſoll es durchwandern, kein Vieh es betreten; ſondern vierzig Jahre lang ſoll es unbewohnt bleiben *).

12. Ich will Aegyptenland als Wüſte unter die Zahl der verwüſteten Länder, und ſeine Städte unter die Zahl der zerſtörten Städte ſetzen; ſie ſollen eine Einöde ſeyn vierzig Jahre lang. Ich will die Aegyptier unter die Völker zerſtreuen, und in die Länder verjagen *).

13. Denn ſo ſpricht der Herr Jehova: Nach vierzig Jahren will ich die Aegyptier aus den Völkern, wohin ſie zerſtreuet waren, wieder ſammeln *),

14. Die gefangenen Aegyptier zurückbringen, ins Land Patros, in ihr Vaterland zurückbringen, und ſie ſollen daſelbſt ein niedriges Reich ſeyn *).

15. Das niedrigſte der Königreiche ſoll es ſeyn, damit es ſich nicht mehr über andere Völker erhebe; ich will es klein machen, daß es nicht mehr über andere Völker herrſchen kann *).

16. Das Haus Iſrael ſoll nicht mehr ſein Vertrauen dar-

---

10. Vers. *) Migdol, oder Magdolum, lag an der öſtlichen Gränze von Aegypten, im 30°, 45′ Br. und 50°, 23′ L. Sieh Jerem. XLIV, 1. Siene war eine, von Herodotus, Strabo, Stephanus, Plinius und Lucanus erwähnte Stadt an der ſüdlichen Gränze von Aegypten, im 23°, 47′ Br. und 49°, 40′ L. Von Migdol an bis nach Siene, heißt, von einem Ende bis zum andern, oder ganz Aegypten.

11. Vers. *) Aegypten ſoll durch die Chaldäer ſo verheeret und entvölkert werden, daß es vierzig Jahre brauchen wird, um ſich zu erholen. Die poetiſchen Ausdrücke des Propheten dürfen nicht buchſtäblich genommen werden.

12. Vers. *) Aegypten ſcheint, wie das Reich Juda, von Nebukadnezar behandelt worden zu ſeyn. Die Einwohner, die nicht in andere Länder geflohen, durch Hunger und Peſt umgekommen, oder durch das Schwert der wüthenden Sieger gefallen waren, führte er in die Gefangenſchaft. Von den dahin gekommenen Juden ſagt es Flav. Joſeph a. a. O. ausdrücklich, und Jeremias hatte ihnen im Namen Gottes vorhergeſagt, daß ſie in Aegypten durch Hunger, Peſt und Krieg umkommen würden. S. Jerem. XLII, 15-22.

Da man nicht weiß, in welchem Jahre Nebukadnezar Aegypten verwüſtet hat, und da die griechiſchen Geſchichtſchreiber in der Chronologie des chaldäiſchen Reichs ſich widerſprechen: ſo iſt es nicht möglich, die vierzig Jahre, in denen Aegypten eine Einöde ſeyn ſoll, genau zu berechnen.

13. Vers. *) Das Ende der vierzig Jahre ſcheint in die Zeit zu fallen, da Cyrus die chaldäiſche Monarchie ſtürzte, und den gefangenen Völkern erlaubte, aus den chaldäiſchen Provinzen in ihr Vaterland zurückkehren. So lange Babylon die Alleinherrſcherin in Aſien war, wurde kein Gefangener in ſeine Heimath entlaſſen, wie Jeſaias Kap XIV, 17. von dem Monarchen Babels ſingt: Der das bewohnte Land verwandelte in Wüſten, zerſtörte ſeine Städte, Gefangne nie zur Heimath frey entließ.

14. Vers. *) Patros iſt die große Landſchaft Thebais in Oberägypten, und wird hier für ganz Aegypten geſetzt. Vergl. Jerem. XLIV, 1. Die in ihr Vaterland zurückgekommenen Aegyptier ſollen kein mächtiges, ſondern ein ſchwaches und von den Perſern abhängiges Reich bilden.

15. Vers. *) Während der zweyhundertjährigen Dauer der Perſiſchen

aufſetzen, und ſich daran hängen, um ſeine Miſſethat ins Andenken zu bringen. Es ſoll erfahren, daß ich der Herr Jehova bin *).

17. Im ſieben und zwanzigſten Jahre, den erſten Tag des erſten Monats redete Jehova zu mir und ſprach *):

18. Menſchenkind! Nebukadrezar, der König von Babel hat ſein Heer einen harten Dienſt thun laſſen wider Tyrus; alle Köpfe ſind kahl und alle Schultern haarlos. Und doch iſt ihm und ſeinem Heere von Tyrus kein Lohn geworden für die Arbeit, die er daran verwandt hat *).

19. Darum ſpricht ſo der Herr Jehova: Sieh! ich gebe Nebukadrezar, dem Könige von Babel, Aegyptenland, daß er ſein zahlreiches Volk wegführe, daß er es beraube und plündere. Dieſes ſoll der Lohn ſeines Heers ſeyn

20. Für die Arbeit, die es daran gewandt hat. Ich gebe ihm Aegyptenland, weil ſie mir gedienet haben, ſpricht der Herr Jehova *).

21. Um jene Zeit will ich dem

Monarchie verſuchte Aegypten öfters, ſich zu heben, und ſeine Unabhängigkeit zu erkämpfen; aber alle Verſuche mißlangen. Als es unter Cambyſes rebellirte, verlor es, wie Cteſias berichtet, in einer Schlacht funfzigtauſend Mann, und ſein König wurde mit ſechstauſend Gefangenen nach Suſa geführt. Eben ſo unglücklich fiel ein ſpäterer Verſuch aus, da Xerxes Aegypten eroberte und verheerte. Endlich beraubte Ochus den letzten Aegyptiſchen König ſeines Reichs, und nach achtzehn Jahren gerieth Aegypten unter die Bothmäßigkeit Alexanders M. So konnte es nicht mehr, das iſt, lange Zeit, über zweyhundert Jahre lang, nicht mehr über andere Völker herrſchen. Denn unter den Ptolomäern wurde Aegypten hernach wieder ein mächtiges Reich.

16. Vers. *) Die Iſraeliten werden ſich nicht mehr verleiten laſſen, im Vertrauen auf Aegypten, wider die Oberherrſchaft der Perſer ſich zu empören; wie ſie, auf Aegypten geſtützt, der Oberherrſchaft der Aſſyrier und Babylonier ſich entzogen, und dadurch den Untergang ſich bereitet haben. Sieh V. 7. Durch eine neue Verbindung mit den abgöttiſchen Aegyptiern würde das Haus Iſrael ſeine Miſſethat ins Andenken gebracht haben, da es nicht auf den Gott ſeiner Väter, ſondern mit Verachtung deſſelben, auf ſchwache Menſchen ſein Vertrauen ſetzte.

17. Vers. *) Die folgende Offenbarung erhielt Ezechiel 15 Jahre, einen Monat und 18 Tage ſpäter, als die vorhergehende (V. 1.), da Jeruſalem bereits 14 Jahre und gegen 8 Monate eine Brandſtätte war.

18. Vers. *) Während der langen Belagerung von Tyrus, haben die Köpfe und Schultern der Kriegsvölker Nebukadnezars, vom Tragen der Laſten, alle Haare verloren. Und doch wurde, bey der Eroberung von Tyrus, ihre harte Arbeit nicht durch eine reiche Beute belohnet.

Nach dem Zeugniß der Profangeſchichte hat Nebukadnezar die Stadt Tyrus dreyzehn Jahre lang belagert. Sieh oben die Anmerk. zu Kap. XXVI, 4. Die Tyrier hatten indeſſen ihre beſten Habſeligkeiten auf eine benachbarte Inſel, und nach Carthago geflüchtet, ſo daß der Sieger beym Eindringen in die Stadt wenig Beute, und faſt nichts, als leere Häuſer fand.

20. Vers. *) Für die Arbeit, welche Nebukadnezar und ſein Kriegsheer an Tyrus gewandt haben, ſollen ſie durch eine reiche Beute im eroberten Aegypten entſchädigt werden; weil ſie mir gedient, weil ſie meine Strafgerichte an dem ſtolzen Tyrus vollzogen haben. Vergl. Jerem. XXV, 9. XXVII, 6.

Hauſe Iſrael ein Horn wachſen laſſen, und dir den Mund unter ihnen öffnen. Sie ſollen erfahren, daß ich Jehova bin *).

Das dreyſigſte Kapitel.

Fortſetzung der vorigen Weiſſagung wider Aegypten. Eine frühere Weiſſagung wider daſſelbe Reich, deſſen Einwohner unter die Völker zerſtreuet werden ſollen.

1. Jehova redete weiter zu mir und ſprach:

2. Menſchenkind! weiſſage und ſprich: So ſpricht der Herr Jehova: Heulet! Wehe dem Tage *)!

3. Denn nahe iſt der Tag, nahe iſt der Tag Jehovens, ein trüber Tag! Die Strafzeit der Völker wird ſich einſtellen *).

4. Das Schwert wird nach Aegypten kommen, und Schrekken wird in Aethiopien ſeyn, wenn Erſchlagene in Aegypten fallen, wenn man ſeine Volksmenge wegführt, und ſeine Grundfeſten zerſtört *).

5. Aethiopier, Libyer, Lydier, der ganze gemiſchte Haufen (von Ausländern), die Kubier, und alle Söhne des Bundeslandes ſollen mit ihnen durch das Schwert fallen *).

6. So ſpricht Jehova: Die Aegyp-

XLIII, 10. wo Nebukadnezar ein Diener Gottes genannt wird, weil er eine Geiſſel in der Hand Gottes war, durch die er ruchloſe Völker ſtrafte.

21. Vers. *) Das Horn, welches Gott dem Hauſe Iſrael will wachſen laſſen, iſt Daniel, der am Hofe Nebukadnezars, nachdem er von ſeinen Feldzügen aus Afrika zurückgekommen war, ein großer und mächtiger Mann wurde, welcher der iſraelitiſchen Nation wider ihre Feinde die wichtigſten Dienſte leiſten, und ſie vertheidigen konnte, wie der Streitochs durch ſein Horn ſich vertheidigt.

Durch die Erfüllung ſeiner Weiſſagungen öffnete Gott dem Ezechiel den Mund, daß er frey unter den Iſraeliten reden, und ihre Laſter beſtrafen durfte; weil er dadurch als ein wahrer Prophet ſeiner Nation dargeſtellt worden war. Vergl. Kap. XXIV, 27.

2. Vers. *) Heulet, ihr Aegyptier! über den Unglückstag, der euch bevorſtehet.

3. Vers. *) Die Zeit nahet heran, da die Völker Aegyptens und der benachbarten Länder durch die Waffen Nebukadnezars ſollen geſtraft werden.

4. Vers. *) Wenn die große Volksmenge der Aegyptier in die Gefangenſchaft geführt, und ihr Staat bis auf den Grund zerſtört wird, ſo werden auch die an ſie gränzenden Aethiopier für ihr Land zittern.

5. Vers. *) Die Libyer und die hier vorkommenden Lydier waren afrikaniſche Völker. Siehe Jerem. XLVI, 9. In Aegypten hatten ſich auch allerley Ausländer niedergelaſſen, die von den vorigen Königen dahin waren gerufen worden. Siehe Jerem. XXV, 20. und Herodotus Libr. II cap. 152. und 163. Die Kubier waren ein afrikaniſches Volk, das an den ſüdlichen Gränzen von Aegypten, oder wo am arabiſchen Meerbuſen der Hafen Kobe lag, gewohnt haben ſoll.

Die Söhne des Bundeslandes ſind die Juden, welche mit Aegypten wider

Aegypten Hülfe leiſten, werden
fallen, und ſeine ſtolze Macht
wird erniedrigt werden. Von
Migdol an bis nach Siene ſol=
len ſie darin durch das Schwert
fallen, ſpricht der Herr Jeho=
va *).
7. Wüſte wird es ſeyn; man
wird es unter die Zahl verwüſte=
ter Länder, und ſeine Städte un=
ter die Zahl der zerſtörten Städte
rechnen *).
8. Sie ſollen erfahren, daß
ich Jehova bin, wenn ich ein
Feuer in Aegypten anzünde, daß
alle, die ihm helfen, geſchlagen
werden *).
9. Dann werden Bothen vor
mir durch dürre Wüſten gehen,
das ſichere Aethiopien zu ſchrek=
ken; und es wird darin ein Za=
gen entſtehen, wie in Aegypten.
Denn ſieh! es kommt *
10. So ſpricht der Herr Je=
hova: Ich will der Volksmenge
Aegyptens durch Nebukadnezar,
den König von Babel, ein Ende
machen
11. Ich will ihn und ſein
Volk, die fürchterlichſten der
Völker, das Land zu verheeren,
kommen laſſen; ſie ſollen ihre
Schwerter wider Aegypten zie=
hen, und das Land mit Erſchla=
genen füllen *)
12. Ich will die Flüſſe ver=
trocknen laſſen, das Land den
Feinden verkaufen, und das Land
und was darin iſt, durch Bar=
baren verwüſten; ich Jehova
habe geredet *).
13. So ſpricht der Herr Je=

Nebukadnezar ſich verbunden hatten, und wider die Warnung des Propheten Jeremias nach Aegypten geflohen waren. S. Jerem. XLIII, 7.

6. Vers. *) Das ganze Land wird mit den Leichen der Aegyptier und ihrer Hülfsvölker angefüllet werden. Sieh Kap. XXIX, 10

7. Vers. *) Eine Wiederholung aus Kap. XXIX, 12.

8. Vers. *) Das Feuer, welches Gott in Aegypten anzünden will, iſt der Krieg, der die Aegyptier und ihre Bundesgenoſſen aufreiben ſoll. Vergl. die Anmerk. zu Kap. XXVIII, 18.

9. Vers. *) Vor mir, der ich das Heer der Chaldäer wider Aegypten ſende und anführe, werden fliehende Aegyptier nach Aethiopien eilen, und daſelbſt Furcht und Schrecken verbreiten, obgleich Aethiopien von Nebukadnezar nicht ſoll erobert werden. Denn ſieh! es kommt, das den Aegyptiern gedrohete Unglück.

11. Vers. *) Das Heer der Chaldäer beſtand aus mancherley barbariſchen Völkern, die an dem Feldzuge wider Aegypten Theil nahmen.

12. Vers. *) Was vom Vertrocknen der Flüſſe Aegyptens, oder der Kanäle des Nils, geſagt wird, kann ſo viel heißen, als: Die vielen Kanäle, durch welche die Eroberung Aegyptens für auswärtige Feinde äuſſerſt erſchwert wird, werden das Heer Nebukadnezars ſo wenig hindern, in Aegypten einzudringen, als wenn ſie bey ſeiner Ankunft wären vertrocknet geweſen. Deſſen ungeachtet kann in dem Jahre, in welchem Nebukadnezar Aegypten angriff, der Nilſtrom äuſſerſt ſeicht geweſen ſeyn, und dadurch die Eroberung Aegyptens ihm erleichtert haben. Aus der nämlichen Urſache konnte Peſt und Hungersnoth entſtehen, die Jeremias Kap. XLIV, 13. für die Aegyptier geweiſſagt hat. Vergl. Jeſ. XIX, 5–8. und II. Kön. XIX, 24.

Wenn Aegypten den Feinden ſoll Preis gegeben werden, ſo heißt es, Gott, der Herr des Weltalls, wolle es ihnen verkaufen. Vergl. V. Moyſ. XXXII, 30.

hova: Ich will zu Noph die
ſchändlichen Bilder zernichten,
und die Götzen vertilgen; in
Aegypten ſoll kein Fürſt mehr
ſeyn. Ich will Furcht über
Aegyptenland verbreiten *),
14. Pathros verheeren, in
Zoan ein Feuer anzünden, an
No Gerichte üben *),
15. Ueber Sin, die Feſtung
Aegyptens, meinen Grimm aus-
gießen, und die Volksmenge von
No ausrotten *).
16. Ich will Aegypten in
Flammen ſetzen, daß Sin Ge-
burtswehen leiden, No durch-
brochen, und Noph täglich ge-
ängſtiget werden ſoll *).
17. Die junge Mannſchaft
von On und Bubaſtus ſoll durch
das Schwert fallen, und das
weibliche Geſchlecht in die Ge-
fangenſchaft gehen *).
18. Zu Taphnes wird der Tag
finſter werden, wenn ich daſelbſt
die Joche Aegyptens zerbreche,

---

13. Vers. *) **Noph** iſt der ägyptiſche Name von **Memphis**, der Hauptſtadt Niederägyptens, wo der Ochs **Apis**, einer der vornehmſten ägyptiſchen Götter, gefüttert wurde. Die Sieger zerſtörten in ihrer Kriegswuth auch die Götzentempel, nachdem ſie dieſelben geplündert hatten, und zertrümmerten die mit Goldblech überzogenen Bilder um ihres phyſiſchen Werths willen, oder nahmen ſie als Beute mit ſich. Vergl. Jerem. XLIII, 12. XLVI, 25.

In Aegypten ſoll kein Fürſt oder König mehr ſeyn, während der vierzig Jahre, in denen es eine Wüſte bleiben ſoll, nach Kap. XXIX, 11.

14. Vers. *) **Pathros** war eine Landſchaft in Oberägypten. Kap. XXIX, 14. **Zoan** oder **Tanis** war eine Nebenreſidenz der ägyptiſchen Könige. Jeſ. XIX, 11. **No** war die berühmte Stadt **Theben**, die an beyden Seiten des Nilſtroms, im 25½ Grade nördlicher Breite lag. Die LXX. nennen ſie **Diospolis**, Stadt des Jupiters, der daſelbſt einen Tempel hatte, deſſen Ruinen noch zu ſehen ſind. Jerem. XLVI, 25.

Die Vulgata überſetzt es durch **Alexandria**, welche Stadt lange nach Ezechiel und Nebukadnezar erbauet worden iſt. Man behauptet, Alexandria ſey dort erbauet worden, wo das alte No ſtand, und No werde deswegen vorläufig ſo genannt.

15. Vers. *) **Sin** war eine ſtarke Feſtung an den Gränzen Aegyptens, die unter dem Namen **Peluſium**, den die Vulgata hier ſetzet, bekannter iſt.

Was Ezechiel über die **Volksmenge von No** ſchreibt, wird durch die Profangeſchichte beſtätiget. Theben ſoll nach einigen Schriftſtellern 70,000, nach anderen 700,000 wehrhafte Männer ins Feld geſtellt haben. Homer ſingt: **Theben, das prangt mit dem Hundert der Thore, und welches zweyhundert Männer mit Roſſen und Wagen, aus jedem der Thore, zum Streit ſchickt.** Iliad. IX. 383. Vergl. Diodorus Sicul. Libr. I. cap. XLVI.

16. Vers. *) **Noph** oder Memphis ſoll täglich, ſo lange die Belagerung dauert, **geängſtiget werden** von den Chaldäern. Die LXX. ſetzen dafür: *και διαχυθησεται ὑδατα.* **Die Wäſſer** ſollen ſich ergießen. So wäre die Rede vom Durchbrechen der Dämme, durch welche die ägyptiſchen Städte gegen die jährliche Ueberſchwemmung des Nils geſichert waren. Wenn der Sieger dieſe Dämme durchbrach, ſo mußte der übertretende Strom die Einwohner erſäufen, und die Städte, bis zur Wiederherſtellung des Damms, unbewohnbar machen. Dadurch ließen ſich die Ausdrücke Kap. XXIX, 12. wörtlich erklären.

17. Vers. *) **On** iſt **Heliopolis**, die Sonnenſtadt, in Niederägypten. Sieh die Anmerk. zu Jerem. XLIII, 13. wo dieſe Stadt **Beth-Semes** heißt.

Bubaſtus, hebräiſch פִּי־בֶסֶת, **Phi-Beſeth**, jetzt **Biſchbeſch** genannt, lag am öſtlichſten Arme des Nils, und gab dem **Nomos Bubaſticus** den Namen. Bey der Eroberung der Städte On und Bubaſtus ſoll, nach dem Kriegsrechte

damit darin ihre ſtolze Macht ein Ende habe. Eine Wolke wird es bedecken, und ſeine Töchter werden in die Gefangenſchaft gehen *).

19. So will ich an Aegypten Strafgerichte üben, und es ſoll erfahren, daß ich Jehova bin.

20. Im eilften Jahre, den ſiebenten Tag des erſten Monats, redete Jehova zu mir und ſprach *):

21. Menſchenkind! den (einen) Arm Pharaos, des Königs von Aegypten, habe ich zerbrochen. Er iſt nicht verbunden, nicht geheilt, und in keiner Binde getragen worden. Man hat ihn nicht verbunden, daß er wieder ſtark würde, um ein Schwert halten zu können *).

22. Darum ſpricht ſo der Herr Jehova: Sieh! ich will an Pharao, den König von Aegypten, und ſeine Arme zerſchmettern, den ſtarken und den zerbrochenen, daß ihm das Schwert aus der Hand falle *).

23. Ich will die Aegyptier unter die Völker zerſtreuen und in die Länder verjagen *).

---

der Alten, die männliche, wehrhafte Jugend ermordet, das weibliche Geſchlecht aber als Beute in die Gefangenſchaft geführt werden.

18. Vers. *) Taphnes, hebr. תְּחַפְנְחֵס, war eine Gränzfeſtung in Niederägypten, am öſtlichen Arme des Nils, wo Pharao einen Palaſt hatte, und wie es ſcheint, damals reſidirte. Jerem XLIII, 9. Ein finſterer Tag iſt Sinnbild von Unglück, Noth, Untergang. Eſth. XI, 8. Jerem. XV, 9. Hiob III, 4.

Bey Taphnes mag die erſte Schlacht von den Chaldäern gewonnen worden ſeyn, worauf dieſe Feſtung erobert, und ihre weibliche Einwohnerſchaft gefangen weggeführt wurde. Darum heißt es: Wenn ich daſelbſt die Joche Aegyptens zerbreche ꝛc. d. i. wenn ich daſelbſt die ägyptiſche Kriegsmacht zernichte, und die Kriegsgefangenen von anderen Völkern befreye. Vergl. Kap. XXXIV, 27. wo daſſelbe Bild gebraucht wird. Sonſt könnte man die hebräiſchen Worte מֹטוֹת מִצְרָיִם, durch Riegel, Barrierſtädte, von Aegypten, oder Zepter von Aegypten, מַטּוֹת, überſetzen.

20. Vers. *) Dieſer Weiſſagung gehört die Stelle vor derjenigen, die Kap. XXIX, 17-21. XXX, 1-19. beſchrieben iſt. Drey Monate nach derſelben wurde Jeruſalem von Nebukadnezar erobert.

21. Vers. *) Die Kriegsmacht des ägyptiſchen Reichs habe ich ſchon zum Theile vernichtet, als Nebukadnezar vor 18 Jahren den König Pharao Necho bey Karchemiſch am Euphrat ſchlug. Jerem. XLVI, 2. Bis jetzt hat ſich Aegypten nicht ſo erholet, daß es der chaldäiſchen Kriegsmacht das Gleichgewicht halten könnte.

Dieſes wird vorgeſtellt, als wenn dem ägyptiſchen Könige Pharao der eine Arm zerbrochen, und nicht recht geheilt worden wäre. Das Bild iſt von der Wundarzney entlehnt, nach welcher ein zerbrochener Arm, wenn er verbunden und geheilt iſt, noch einige Zeit in einer Binde getragen werden muß, bis er ſeine vorige Kraft wieder erhält.

22. Vers. *) Gott will dem Pharao ſowohl den geſunden, als den vorher zerbrochenen aber nicht recht geheilten Arm zerſchmettern, daß er kein Schwert mehr halten kann. Oder ohne Bild: Aegypten ſoll ſo verheert und entvölkert werden, daß es auf Jahrhunderte nicht mehr im Stande ſeyn wird, einen glücklichen Krieg zu führen.

23. Vers. *) Eine Wiederholung aus Kap. XXIX, 12. und 19.

24. Aber die Arme des Kö-
nigs von Babel will ich ſtärken,
und ihm mein Schwert in die
Hand geben *). Die Arme Pha-
raos will ich zerbrechen, daß er
vor ihm winſeln ſoll, wie ein
tödtlich Verwundeter **).
25. Ja ſtärken will ich die
Arme des Königs von Babel,
und die Arme Pharaos ſollen
ſinken; damit man erfahre, daß
ich Jehova bin, wenn ich mein
Schwert dem Könige von Ba-
bel in die Hände gebe, daß er
daſſelbe wider Aegyptenland aus-
ſtrecke *).
26 Zerſtreuen will ich die
Aegyptier unter die Völker, und
verjagen in die Länder, damit
ſie erfahren, daß ich Jehova bin.

Das ein und dreyſigſte Kapitel.

Der Sturz der Aſſyriſchen Monarchie wird beſchrieben, unter dem Sinnbilde eines hohen Cederbaums, den ein wildes Volk gefällt und ins Todtenreich hinabgeſtoßen hat. Daſſelbe Schickſal ſtehet dem ägyptiſchen Reiche bevor.

1. Im eilften Jahre, den er-
ſten Tag des dritten Monats, re-
dete Jehova zu mir und ſprach *):
2. Menſchenkind! ſage zu
Pharao, dem Könige von Ae-
gypten, und zu ſeinem zahlrei-
chen Volke: Wem biſt du in dei-
ner Größe gleich *)?
3. Sieh! Aſſur war ein Ce-
derbaum auf dem Libanon, von
ſchönen Aeſten, dickbelaubt, von
hohem Wuchſe, daß ſein Wipfel
in dichten Zweigen verſteckt
war *).
4. Das Waſſer machte, daß
er groß wurde, das Meer, daß

---

24. Vers. *) Dem Könige von Babel, der meine Strafgerichte an den Aegyptiern vollziehen ſoll, will ich Muth und Kraft zum Siege verleihen. **) Der König von Aegypten ſoll beſiegt, und gezwungen werden, bey dem Sieger um Gnade zu flehen, ob er ſie gleich nicht erhalten, ſondern getödtet werden wird. Sieh Kap. XXIX, 5.

25. Vers. *) Die Erfüllung meiner Drohungen wird jederman überzeugen, daß ich ein allmächtiger und ewiger Gott bin, dem es nicht an Macht fehlet, ſeine Feinde zu ſtrafen.

1 Vers. *) Acht und dreyſig Tage vor der Eroberung Jeruſalems, da die Exulanten am Chaboras noch immer hoffeten, der König von Aegypten würde Jeruſalem entſetzen, mußte Ezechiel dieſe Weiſſagung wider denſelben bekannt machen.

2 Vers. *) Der Prophet will die Größe und Macht des ägyptiſchen Reichs, wie den bevorſtehenden Fall deſſelben, durch ein Gleichniß oder Sinnbild vorſtellen.

3. Vers. *) Die Macht und den Fall des ägyptiſchen Reichs vorzuſtellen, ſchildert der Prophet zuerſt die Macht und den Fall des aſſyriſchen Reichs, V. 3-17. worauf er V. 18. auf Aegypten die Anwendung macht.

Der mächtige König von Aſſyrien wird ein Cederbaum genannt, weil er andere Könige an Größe, wie die Ceder andere Bäume an Höhe, übertraf. Auch

er hoch wuchs. Seine Ströme umfloßen den Ort, wo er gepflanzet war, und ſeine Kanäle ließ es zu allen Bäumen im Felde fließen *).

5. Darum ward ſein Stamm höher, als alle Bäume im Felde; ſeine Sproſſen mehrten ſich, und vom vielen Waſſer wurden ſeine Aeſte lang. Da er ſich ausbreitete,

6. Niſteten alle Vögel des Himmels in ſeinen Zweigen, unter ſeinen Aeſten warfen alle wilde Thiere ihre Jungen, und alle große Völker wohnten unter ſeinem Schatten *).

7. Er ward durch ſeine Größe, durch die Länge ſeiner Aeſte ſchön. Denn ſeine Wurzel lag bey vielem Waſſer.

8. Die Cedern verdeckten ihn nicht im Garten Gottes, die Tannen waren ſeinen Sproſſen nicht gleich, und die Ahornbäume waren nicht wie ſeine Aeſte. Kein Baum im Garten Gottes glich ihm an Schönheit *).

9. Denn durch die Menge ſeiner Zweige hatte ich ihn ſchön gemacht, und alle Bäume Edens, die im Garten Gottes ſtehen, beneideten ihn *).

10. Darum ſpricht ſo der Herr Jehova: Weil er ſo hoch gewachſen iſt, ſeinen Wipfel zwiſchen dichten Zweigen verſteckt, und ſein Herz wegen ſeiner Größe erhoben hat *);

11. Darum gab ich ihn dem mächtigſten der Völker Preis, das mit ihm nach Belieben ver-

---

anderswo werden die Könige mit hohen Bäumen verglichen. Sieh oben Kap. XVII, 3. 24. und Dan. IV, 17-23.

Bey der Tanne und bey andern Bäumen ragt der dünne Wipfel über die Zweige, die am Stamme ſitzen, hervor. Der Wipfel der Ceder aber iſt ſo breit und ſchattig, daß man vor dieſen Zweigen und vielem Laubwerk den oberſten Schößling nicht ſehen kann. Darum heißt es hier: Sein Wipfel war verſteckt in dichten Zweigen.

Statt: in dichten Zweigen, überſetzen die LXX. hier, V. 10. und V. 14: εις μεσον νεφελων, mitten in den Wolken. Das Bild würde dadurch ſchöner, wenn aus der Ableitung bewieſen werden könnte, daß עֲבֹתִים Wolken bedeute.

4. Vers. *) Der Libanon hat ſtehende Seen oder Meere, und von dem Orte, wo die Cedern wachſen, fließen Ströme und Bäche aus, durch welche die niedrigern Gegenden gewäſſert werden. In waſſerreichen Gegenden gedeihen im heißen Orient die Bäume am beſten.

6. Vers. *) Alle benachbarten Völker bewerben ſich um die Freundſchaft der Aſſyrier, und begeben ſich unter ihren Schutz.

8. Vers. *) Die ſchönſten Bäume im Paradies kamen dieſem Cederbaum nicht gleich. Oder ohne Bild: Die mächtigſten Könige und Völker glichen dem Könige von Aſſyrien nicht an Macht und Anſehen.

9. Vers. *) Alle Könige beneideten den König von Aſſyrien, an den ſich eine Menge anderer Völker angeſchloſſen hatten, um ſeine Größe und um ſeinen Ruhm.

Eden hieß das Land, in welchem der Garten Gottes, oder das Paradies lag. Sieh die Anmerk. zu Kap. XXVIII, 13.

10. Vers. *) Der König von Aſſyrien verſündigte ſich hauptſächlich durch Stolz. Er wollte allein der Gott der Völker heißen, die er durch ſeine Macht unterjochte. Judith III, 13. V, 29.

K 3

fuhr. Wegen ſeiner Gottloſigkeit hatte ich ihn verworfen *).

12. Barbaren, die fürchterlichſten der Völker, hieben ihn um und fälleten ihn. Auf die Berge und in alle Thäler fielen ſeine Zweige, und ſeine Aeſte wurden an allen Bächen des Landes zerbrochen, daß alle Völker der Erde von ſeinem Schatten ſich wegbegaben und ihn verließen *).

13. Auf ſeinen umgeworfenen Stamm ſetzten ſich alle Vögel des Himmels, und auf ſeine Aeſte legten ſich alle Thiere des Feldes *).

14. (Dieſes geſchah,) damit die gewäſſerten Bäume wegen ihrer Höhe ſich nicht erheben, ihren Wipfel nicht in dichten Zweigen verſtecken, und alle (Gewächſe), die Waſſer trinken, ſich nicht auf ſie ſtützen. Denn alle ſind zum Tode beſtimmt, zur Unterwelt, unter den Sterblichen, die in die Grube fahren *).

15. So ſpricht der Herr Jehova: Am Tage, da er herabfuhr ins Schattenreich, ließ ich über ihn trauern und ſich verhüllen das Meer, und hielt ſeine Flüſſe zurück, daß die vielen Waſſer gehemmet wurden. Ich kleidete über ihn ſchwarz den Libanon, und alle Bäume des Feldes waren um ihn mit Trauerflor bedeckt *).

Ezechiel giebt hier dem Cederbaume ein Herz, wie andere heilige Dichter den Bäumen eine Sprache leihen. Jeſ. LV, 12. Pſalm CXLVIII, 9. Er läßt ihn auch ſterben, und mit andern Bäumen ins Todtenreich hinabfahren V. 14. 15.

11. Vers. *) Gott ſtürzte das Reich der Aſſyrier um ihres Hochmuths und um ihrer Ruchloſigkeit willen, und gab es den Chaldäern Preis, die es zerſtörten, und auf ſeinen Trümmern eine noch mächtigere Monarchie gründeten.

12. Vers. *) Die wilden Chaldäer fälleten den hohen Cederbaum, daß ſeine Trümmer allenthalben zerſtreuet lagen. Sie zernichteten das ſtolze Reich der Aſſyrier, dem niemand von den Völkern, die zuvor um ſeine Freundſchaft gebuhlt hatten, zu Hülfe kam.

Nabopolaſſar, der Chaldäer, und Feldherr der aſſyriſchen Armee, hatte ſich mit Aſtyages, dem Statthalter von Medien, wider den aſſyriſchen Monarchen, ihren Herrn, verſchworen, Ninive belagert, erobert, den König getödtet, und auf dieſe Art der aſſyriſchen Monarchie ein Ende gemacht, ungefähr acht und dreyſig Jahre vor der Zerſtörung des Reichs Juda. Nabopolaſſar, der Vater Nabuchodonoſors, gründete darauf die chaldäiſche Monarchie, und Aſtyages herrſchte über Medien.

13. Vers. *) Dieſelben Völker, die zuvor dem aſſyriſchen Monarchen ſchmeichelten, und um ſeinen Schutz ſleheten, ſpotteten jetzt über ſeinen Untergang.

14. Vers. *) Der Fall des ſtolzen Monarchen von Aſſyrien ſollte die übrigen Könige an ihre Schwachheit erinnern, vor dem Stolze bewahren, und vom Vertrauen auf ſchwache Menſchen abhalten. Denn die hochmüthigen Erdengötter, die ihre Völker für Sklaven anſehen, ſind alle ſterbliche Menſchen, deren ganze Macht und Herrlichkeit mit dem Tode ein Ende nimmt.

Ich habe das Wort עָמַד in der arabiſchen Bedeutung genommen, wo es ſich ſtützen heißt (Golius p. 1645.) mit der Präpoſition עלי, wie auch hier einige Codices עֲלֵיהֶם ſtatt אֲלֵיהֶם bey Kennicot und de Roſſi leſen.

15. Vers. *) Ueber den Fall des hohen Cederbaums trauerten die Bäume des Feldes, der ganze Libanon, und das Meer auf demſelben (V. 4.), wel-

16. Ich ließ vom Krachen ſei-
nes Falls die Völker zittern, da
ich ihn mit denen, die in die
Grube fahren, ins Schattenreich
hinabſtieß; und es tröſteten ſich
in der Unterwelt alle Bäume
Edens, die auserleſenſten und
ſchönſten des Libanons, alle, die
Waſſer tranken *).
17. Auch ſie fuhren in das
Schattenreich, zu den vom
Schwerte Erſchlagenen, mit ihm
hinab, und ſeine Helfer, die in
ſeinem Schatten ſaßen unter den
Völkern *).
18. Wem unter den Bäumen
Edens warſt du ſo an Pracht
und Größe gleich *)? Du ſollſt
mit den Bäumen Edens hinab-
geſtoßen werden in die Unter-
welt; du wirſt unter den Unbe-
ſchnittenen liegen mit den vom
Schwerte Erſchlagenen **). Das
iſt Pharao, und ſein ganzes zahl-
loſes Volk, ſpricht der Herr Je-
hova ***).

Das zwey und dreyſigſte Kapitel.

Klagelied über den entthronten König von Aegypten, dem bey ſeiner Ankunft im Todtenreiche die Gräber vieler Könige und Völker, die unter dem Schwerte Nebukadnezars fielen, gezeigt werden.

1. Im zwölften Jahre, den
erſten Tag des zwölften Mo-
nats, redete Jehova zu mir und
ſprach *):
2. Menſchenkind! ſtimme ein
Klagelied über Pharao, den Kö-
nig von Aegypten, an, und ſage
zu ihm: Du gleicheſt einem Lö-
wen unter den Völkern, und
warſt wie ein Drache in den

---

ches die Flüſſe und Bäche zurückhielt, mit denen es die Gewächſe der niedrigern Gegenden wäſſerte.

Ohne Bild: Ueber das ſchreckliche Ende des Königs von Aſſyrien entſetzten ſich und trauerten alle Könige der benachbarten Staaten, da ſie in demſelben, wie in einem Spiegel, die Hinfälligkeit ihrer eigenen Größe ſahen.

16. Vers. *) Den Königen anderer Völker im Todtenreiche gereichte es zum Troſte, daß ſie die mächtige Monarchie der Aſſyrier, gleich der ihrigen, bey der Ankunft des Königs derſelben, geſtürzet ſahen. Vergleich damit die ſchöne Dichtung bey Jeſaias Kap. XIV, 9. 10.

17. Vers. *) Die mit Aſſyrien verbündeten Reiche, die ſeine Helfer, wörtlich ſein Arm זְרֹעוֹ, waren, und auf ſeinen Schutz ſich verließen, gingen auch zu Grunde.

18. Vers. *) Mit welchem Könige könnte ich dich, o Pharao! paſſender vergleichen, als mit dem Könige von Aſſyrien? **) Du ſollſt umkommen, wie andere Könige, und nicht einmal begraben werden. Sieh die Anmerkungen zu Kap. XXVIII, 10. XXIX, 5. ***) Der ſtolze und gefällte Cederbaum iſt Pharao und ſein Volk, denen daſſelbe Schickſal bevorſtehet. Mutato nomine de te fabula narratur. Horatius Libr. I. Sat. I.

1. Vers. *) Im zwölften Jahre der Gefangenſchaft des Jechonias, als Ezechiel dieſe Offenbarung erhielt, war Jeruſalem bereits über anderthalb Jahre erobert und zerſtört.

Meeren. Du ſtürmteſt durch deine Ströme, trübteſt das Waſſer durch deine Füſſe, und machteſt ſeine Flüſſe glumm *).

3. So ſpricht der Herr Jehova: Ich will durch eine Menge Völker mein Netz über dich auswerfen, daß ſie dich in meinem Garne herausziehen *).

4. Ich will dich auf das Land werfen, und auf dem Felde ausſtrecken, daß alle Vögel des Himmels auf dir ſitzen, und die Thiere der ganzen Erde von dir ſatt werden *).

5. Ich will dein Fleiſch auf die Berge legen, und mit deinen Ueberbleibſeln die Thäler füllen *).

6. Ich will das Land mit dem Blute, das von dir fließt, bis an die Berge tränken, und die Kanäle ſollen von dir voll werden *).

7. Ich werde, wenn du erlöſcheſt, den Himmel verhüllen, ſeine Sterne verfinſtern, die Sonne mit Wolken überziehen, und der Mond ſoll ſeinen Schein nicht geben *).

---

2. Vers. *) Ehe du am Euphrat geſchlagen wurdeſt, warſt du unter den Völkern, was der Löwe unter den Landthieren, und der Krokodill unter den Waſſerthieren iſt; du warſt mächtig und gefürchtet.

Pharao wird mit einem Krokodill verglichen. Sieh oben Kap. XXIX, 3. Der Krokodill hat vier Füße, macht öfters den Nil glumm oder trüb, und bewegt ſich ſehr ſtürmiſch in demſelben, wie ihn Hiob beſchreibt Kap. XLI, 9-12. Die Arme des Nilſtroms werden Meere genannt, wie die Hebräer jeden großen Strom heißen. Vergl Hiob XLI, 22. Jeſ. XI, 15. XIX, 5.

Das hier gebrauchte Bild findet man auch bey andern morgenländiſchen Dichtern, wie einer derſelben von einem tapfern Perſiſchen Fürſten ſingt: **Er war furchtbar, wie ein Löwe auf dem Felde, und ſchrecklich, wie ein Krokodill im Waſſer**, bey d'Herbelot Bibliotheque Orientale p. 371.

3. Vers. *) Das Kriegsheer der Chaldäer, das aus mehreren Völkern beſtehet, ſoll dich aus deinem Reiche vertreiben. Vergl. Kap. XXIX, 4. Nebſt den daſelbſt angegebenen Arten kann der Krokodill auch durch Netze gefangen werden, wie bezeuget Aelianus Var. Hist. Libr. X Cap. 21.

4 Vers. *) Das Heer Pharaos ſoll geſchlagen werden, und der Leichen ſollen ſo viele ſeyn, daß man ſie nicht wird begraben können, ſondern den Vögeln und Raubthieren zum Fraße wird überlaſſen müßen. Vergl Kap. XXIX, 5.

5. Vers. *) In ganz Aegypten, auf den Bergen, wie in den Thälern, ſollen Erſchlagene liegen.

6. Vers. *) Vom Blute der erſchlagenen Aegyptier ſollen Land und Ströme gefärbt werden. Der bewohnte Theil von Aegypten iſt ein ſchmaler Strich Landes auf beyden Seiten des Nils, der von Cairo an bis nach Siene mit zwey Reihen von Bergen eingeſchloſſen iſt. Darum heißt es hier: **Ich will das Land bis an die Berge mit Blut tränken.**

7. Vers. *) Wenn du, o Pharao! als ein Geſtirn erſter Größe am politiſchen Himmel erlöſcheſt, ſo werden die übrigen Geſtirne ſich in Trauer hüllen. Oder ohne Bild: Wenn das mächtige Aegypten eine Beute Nebukadnezars wird, ſo werden die anderen Reiche, die kein anderes Loos erwarten dürfen, für ihr Daſeyn zittern. Vergl. Kap. XXXI, 15. und Jeſ. XIII, 10. XXXIV, 4.

Der Ausdruck: **Wenn du erlöſcheſt**, בְּכַבּוֹתְךָ, ſcheinet das ägyptiſche Reich, welches im Vorhergehenden unter dem Bilde eines **Meerdrachen** vorgeſtellt worden iſt, auch unter dem Sternbilde eines Drachen vorzuſtellen. Denn es giebt drey Geſtirne am Himmel, die man Drachen oder Schlangen nennt: die nördliche Schlange, die Schlange des Ophiuchus, und die ſüdliche Waſ-

8. Alle glänzenden Lichter am Himmel will ich um deinetwillen mit Trauerflor bedecken, und Finſterniß über dein Land verbreiten, ſpricht der Herr Jehova *).

9. Ich werde das Herz vieler Nationen ängſtigen, wenn ich deine Geſchlagenen unter die Völker bringe, in Länder, die du nicht kannteſt *).

10. Viele Nationen will ich über dich erſtarren, und ihre Könige über dich ſchaudern laſſen, wenn ich mein Schwert vor ihren Augen ſchwinge. Jederman wird alle Augenblicke für ſein Leben zittern, am Tage, da du fällſt *).

11. Denn ſo ſpricht der Herr Jehova: Das Schwert des Königs von Babel wird über dich kommen.

12. Durch Schwerter der Helden will ich deine Volksmenge fallen laſſen; die fürchterlichſten der Völker ſind ſie insgeſammt. Sie ſollen verheeren den Stolz Aegyptens, und ſeine ganze Volksmenge ſoll vertilget werden *).

13. Ich will alles ſein Vieh vom reichen Waſſer wegtilgen, daß es nicht mehr trübe der Fuß eines Menſchen, daß es nicht mehr trübe die Klaue eines Thiers *).

14. Dann will ich ihre Waſſer helle werden, und ihre Ströme wie Oel fließen laſſen, ſpricht der Herr Jehova *).

15. Wann ich Aegypten in

ſerſchlange. Von der erſten ſingt Hiob Kap XXVI, 13. Durch Gottes Hauch erheitert ſich der Himmel, und ſeine Hand durchbohrt des Nordens Drachen. Unſer Thierkreis, deſſen Sternbilder im Hiob, dem älteſten bibliſchen Buche, Kap. XXXVIII, 31–33 vorkommen, iſt ägyptiſchen Urſprungs, wie bewieſen wird in Frid. Sam. v. Schmidt opusculis dissert. I. de Zodiaci nostri origine Aegyptiaca.

8. Vers. *) Finſtere Wetterwolken ſollen den, ſonſt immer heiteren, Himmel von Aegypten einhüllen, und aus Beyleid über das Erlöſchen des Pharaoniſchen Sternbildes, ſollen andere Himmelslichter ihren Schein zurückhalten.

9. Vers. *) Wenn die geſchlagenen Aegyptier in ferne Länder flohen, geriethen die Einwohner derſelben in Furcht und Schrecken.

Das hebräiſche Wort הִכְעִים, das hier die LXX und die Vulgata durch: zum Zorne reitzen, überſetzen, heißt auch muthlos, geängſtigt ſeyn, oder ängſtigen, betrüben, muthlos machen; wie es die LXX anderswo durch Αθυμεω ausdrücken. I. Kön. I, 7.

10. Vers. *) Gott ſchwang ſein Schwert vor den Augen der afrikaniſchen Völkerſchaften, wenn er durch Nebukadnezar die Aegyptier ſchlagen, und bis an ihre Gränzen verfolgen ließ. Die benachbarten Völker mußten jeden Augenblik erwarten, daß er auch ſie angreifen werde.

12. Vers. *) Die tapferen und wilden Chaldäer ſollen den Stolz, die rächtigen Städte, Aegyptens verheeren, und die große Bevölkerung deſſelben rnichten.

13. Vers. *) In den graßreichen Gegenden am Nil weideten zahlreiche Heerden, wie erhellet aus I. Moyſ. XLVII, 6. II. Moyſ. IX, 3. Vergl. die Anmerk. zu Richt. VI, 4. Das ganze Land am Nil ſoll durch die Feinde nicht bloß vo Menſchen, ſondern auch von Thieren entblößt werden. Sieh Kap. XXIX, 11.

14. Vers. *) Die ſonſt immer trüben Arme des Nilſtroms ſollen künftig

eine Wüſte verwandelt, daß von ſeiner Fülle das Land entblößet wird; wann ich alle ſeine Einwohner ausgerottet habe; dann werden ſie erkennen, daß ich Jehova bin *).

16. Dieſes iſt das Klagelied, das man ſingen wird. Die Töchter der Völker werden es ſingen; über Aegypten und über ſeine ganze Volksmenge werden ſie es ſingen, ſpricht der Herr Jehova *).

17. Im zwölften Jahre, den funfzehnten Tag deſſelben Monats redete Jehova zu mir und ſprach *):

18. Menſchenkind! ſing ein Trauerlied über die Volksmenge Aegyptens, und begleite ſie, du und die Töchter mächtiger Völker, hinab in die Unterwelt, zu denen, die ins Todtenreich gefahren ſind *).

19. Biſt du beſſer als Andere? Hinab! lege dich zu den Unbeſchnittenen *),

20. Unter die vom Schwerte Erſchlagenen. Sie werden fallen durch das Schwert. Es iſt gegeben. Faſſet (Aegypten) und ſeine ganze Volksmenge *).

21. Die mächtigſten der Hel-

ſo helle und durchſichtig, wie Oel ſeyn; weil kein Menſch und Thier mehr darin ſich baden, und das Waſſer trüben wird. Ein greller Pinſelzug im Gemälde einer gänzlichen Verödung.

15. Vers. *) Aus der Erfüllung dieſer Weiſſagung werden die Aegyptier, welche durch die Flucht dem würgenden Schwerte des Feindes entgangen ſind, meine Macht und Größe erkennen.

16. Vers. *) Die Töchter auswärtiger Völker ſollen ein Klaglied über Aegypten ſingen; denn die Klaglieder bey den Leichen wurden von Frauensperſonen geſungen. Oder ohne Bild: Das Unglück Aegyptens wird ſo groß ſeyn, daß es bey andern Völkern, denen es bekannt wird, lebhaftes Mitleid um ſo eher erregen wird, da ſie ein gleiches Schickſal befürchten müſſen.

17. Vers. *) Vierzehn Tage nach der vorigen Offenbarung hatte Ezechiel die folgende deſſelben Inhalts.

18. Vers. *) Der Prophet ſoll, in Geſellſchaft von Töchtern mächtiger Völker, gleichſam das Leichenbegängniß des ägyptiſchen Reichs in die Unterwelt begleiten, und mit ihnen (V. 16.) ein Trauerlied dabey ſingen.

Die ſchöne Dichtung, welche mit dieſem Verſe beginnt, ahmet zum Theile das ſtarke Gemälde nach, das Jeſaias Kap. XIV, 8. in ſeinem Spottgeſange auf den Fall Babels entworfen hat.

Wörtlich müßte man, wie die Vulgata, überſetzen: והורדהו אתה ובנות גוים אדרים Stoſſe ſie hinab, ſie und die Töchter mächtiger Völker. Ich leſe mit andern Punkten אתה.

19. Vers. *) Pharao, oder das perſonificirte Reich Aegypten wird angeredet. Biſt du beſſer, als andere Reiche, die ſchon im Grabe liegen? Hinab in die Grube! Nimm unter den heidniſchen Völkern den dir beſtimmten Platz in der Unterwelt ein. Oder ohne Bild: Du mußt dir das Schickſal aller alten Reiche gefallen laſſen, und, wie ſie, untergehen.

Ueber den Ausdruck: Unbeſchnitten, der in dieſem Kapitel ſo oft vorkommt, ſieh die Anmerk. zu Kap. XXVIII, 10.

20. Vers. *) Die Aegyptier werden durch das Schwert der Feinde falln. Es iſt den Feinden in die Hand gegeben. Wohlan Chaldäer! faſſet Aegypten und ſein ganzes Volk, und laſſet niemanden entrinnen!

den, die mit ſeinen Helfern hinabgefahren ſind, und unter den Unbeſchnittenen, vom Schwerte Erſchlagenen liegen, werden im Schattenreiche ihn (den Pharao) anreden *):

22. Da liegt Aſſur und ſein ganzes Volk. Seine Gräber ſind rings um ihn her. Alle ſind erſchlagen, gefallen durch das Schwert *).

23. Am äuſſerſten Ende des Todtenreichs ſind ihm ſeine Gräber angewieſen, und um ſein Grab her liegt ſein Volk. Alle ſind erſchlagen, gefallen durch das Schwert, die Schrecken verbreiteten im Lande der Lebenden *).

24. Dort liegt Elam und ſeine ganze Volksmenge rings um ſein Grab. Alle ſind erſchlagen, gefallen durch das Schwert, als Unbeſchnittene herabgefahren in die Unterwelt; ſie, die ihren Schrecken verbreiteten im Lande der Lebenden, und ihre Schande trugen mit denen, die hinabſtiegen ins Schattenreich *).

25. Mitten unter den Erſchlagenen hat man ihm und ſeiner ganzen Volksmenge, deren Gräber um ihn her ſind, eine Lagerſtätte angewieſen. Alle ſind Unbeſchnittene und Erſchlagene durch das Schwert; denn ihr Schrecken wurde verbreitet im Lande der Lebenden, und ſie trugen ihre Schande mit denen, die hinabſtiegen ins Schattenreich. Mitten unter die Erſchlagenen ward er gelegt *).

26. Da iſt Meſech, Thubal und ſeine ganze Volksmenge, deren Gräber um ihn her ſind. Alle ſind Unbeſchnittene, Erſchlagene durch das Schwert, weil ſie ihren Schrecken verbreiteten im Lande der Lebenden *).

---

21. Vers. *) Ezechiel läßt die Helden der ägyptiſchen Bundesgenoſſen, die früher durch das Schwert der Chaldäer gefallen ſind, bey der Ankunft Pharao's, aus ihren Gräbern auferſtehen, und mit ihm ein Geſpräch führen, gerade wie Jeſaias Kap XIV, 9 10. die Schatten der Könige dem Babyloniſchen Monarchen entgegen gehen, und ihn anreden läßt.

22. Vers. *) Sieh da das Grab des Königs von Aſſyrien, umgeben von den Gräbern ſeines Volks! Das Schwert Nebukadnezars hat ſie erſchlagen.

23. Vers. *) Die Aſſyrer waren eine Geiſſel anderer Völker, die allenthalben Schrecken um ſich her verbreiteten; und dieſe fürchterlichen Räuber ſind beſiegt, ermordet, und in einen Winkel des Schattenreichs verwieſen.

24. Vers. *) Sieh da das Grab des Königs von Elam, von den Gräbern ſeines Volks umgeben. Wie tapfer auch die Elamiter waren, ſo wurden ſie doch von Nebukadnezar beſiegt, und gingen mit Schande bedeckt ins Todtenreich. Die Elamiter waren Nachbaren der Aſſyrier, ein altes, kriegeriſches Volk, das ſchon zu Abrahams Zeiten ſeinen König hatte. I. Moyſ. XIV, 1. Die Zerſtörung ihres Reichs durch Nebukadnezar hatte Jeremias Kap. XLVIII, 34–39. am Anfange der Regierung des jüdiſchen Königs Zedekias geweiſſagt, und daß dieſe Weiſſagung in den zwölf Jahren, die von ihrer Bekanntmachung an verfloßen, erfüllt worden ſey, beweiſet dieſe Stelle.

25. Vers. Der König von Elam, der beſonders wegen ſeiner treflichen Bogenſchützen berühmt, und der Schrecken der benachbarten Völker war (Jerem. LXVIII, 35.), liegt mitten unter den, von Nebukadnezar erſchlagenen Königen.

26. Vers. *) Meſech und Thubal waren Völker, die an den Küſten des ſchwarzen Meers wohnten. Sieh oben Kap. XXVII, 13. Der König, welcher

27. Sie liegen aber nicht bey den von den Unbeſchnittenen gefallenen Helden, die mit ihren Kriegswaffen ins Schattenreich hinabſtiegen, und denen man ihre Schwerter unter ihre Häupter legte. Ihre Miſſethaten ruhen auf ihren Gebeinen, weil ſie der Schrecken der Helden waren im Lande der Lebenden *).

28. Auch du wirſt unter den Unbeſchnittenen zerſchmettert werden, und bey den durch das Schwert Erſchlagenen liegen *).

29. Da iſt Edom mit ſeinen Königen und mit allen ſeinen Fürſten, die bey ihrer Tapferkeit unter die durch das Schwert Erſchlagenen gekommen ſind; ſie liegen bey den Unbeſchnittenen, und bey denen, die ins Schattenreich herabſtiegen *).

30. Da ſind alle nördliche Könige und alle Sidonier, die

ſie beherrſchte, verlor ebenfalls durch Nebukadnezar ſein Reich, weil er durch ſein Räubervolk überall Schrecken verbreitete.

Meſech und Thubal ſcheinen nur Einen König gehabt zu haben, weil es in der einfachen Zahl heißt סְבִיבוֹתָיו, um ihn her.

27. Vers. *) Sie liegen nicht bey den Helden, die auf dem Felde der Ehre, mit dem Degen in der Fauſt, gefallen ſind. Denn ſie waren hinterliſtige Räuber, die ſelbſt den Helden durch ihre Tücke fürchterlich waren; ihre Schuld drückt ſie noch im Grabe.

Die Alten gaben den Kriegern, die tapfer geſtritten hatten, ihre Waffen mit ins Grab, auf welche Sitte hier angeſpielt wird. Den Meſechitern und Tubalitern gebührte dieſe Ehre nicht; weil ſie nicht mit Nebukadnezar gekämpft, ſondern als Feige ohne Schwertſtreich ſich ihm ergeben hatten, aber doch von ihm ausgerottet worden ſind; weil ſie der Schrecken der Helden waren, weil ſie, wie Meuchelmörder, tapfere Krieger unverſehens überfielen und ausplünderten. Ihre Verbrechen umſchweben, wie Plaggeiſter, ihre Gräber, und das von ihnen vergoſſene Blut naget an ihren Gebeinen.

Der letzte Satz dieſes Verſes wird gewöhnlich gegeben, wie folgt: Ihre Schuld ruhet auf ihren Gebeinen, weil ſie als Helden in der Oberwelt fürchterlich geweſen ſind. Ein proteſtantiſcher Exeget ſetzet zur Erklärung hinzu: „Der glänzende Ruhm der Helden iſt meiſtentheils mit Ungerechtigkeit beflecket, „und vor dem Richterſtuhl der Moral ſind ſie Verheerer der Welt, und Räu„ber, nur von gemeinen Räubern in der Größe des Uebels, das ſie anrichten, „und darin verſchieden, daß man ſie nicht zur Strafe ziehen kann.“

28. Vers. *) Sieh da die Geſellſchaft, die in der Unterwelt deiner wartet, o Pharao! Dein Reich wird, wie andere heidniſche Reiche, zertrümmert, du wirſt von Nebukadnezar ermordet werden, und als Leiche unter andern beſiegten und ermordeten Königen dein Grab finden.

29. Vers. *) Sieh dort die Grabhöhle, in welcher der Stammvater der Edomiter, ihre Könige und ihre Fürſten ruhen. Ihre Tapferkeit konnte den Untergang ihres Reichs nicht hindern.

Neben den Königen wird auch der Fürſten von Edom gedacht, weil Idumäa zu gleicher Zeit einen König, und in andern Gegenden unabhängige Fürſten hatte, wie ſich erweiſen läßt aus IV. Moyſ. XX, 21. verglichen mit V. Moyſ. II, 29. Sieh auch I. Moyſ. XXXVI.

Als Ezechiel dieſe Offenbarung hatte, war das Reich Edom noch nicht zerſtört; aber es ſollte nach früheren Weiſſagungen von Nebukadnezar zerſtört werden, und es geſchah wahrſcheinlich, als er wider Aegypten vorrückte. Sieh die Anmerkung zu Jerem. XLIX, 7. In dieſer Dichtung kann daher wohl geſagt werden, daß man dem Könige von Aegypten, bey ſeiner Ankunft im Todtenreich, die Gräber der idumäiſchen Könige und Fürſten zeigen werde.

mit den Erſchlagenen herabgefahren ſind, bey ihrer ſchrecklichen Gewalt mit Schmach bedeckt; ſie liegen als Unbeſchnittene bey den durch das Schwert Erſchlagenen, und tragen ihre Schande mit denen, die ins Todtenreich herabſtiegen *).

31. Dieſe wird Pharao ſehen, und ſich über ſeine ganze Volksmenge tröſten *). Durchbohrt durch das Schwert iſt Pharao und ſein ganzes Heer, ſpricht der Herr Jehova **).

32. Denn ich habe ihn Schrekken verbreiten laſſen im Lande der Lebenden; nun liegt Pharao und ſeine ganze Volksmenge unter den Unbeſchnittenen, durch das Schwert Durchbohrten, ſpricht der Herr Jehova *).

Das drey und dreyſigſte Kapitel.

Die Propheten ſind Wächter, welche das Volk vor den bevorſtehenden Strafgerichten warnen, und zur Beſſerung einladen ſollen. Gott ſtraft und belohnet die Menſchen nach ihren Verdienſten. Ein Entronnener bringt die Nachricht von der Eroberung Jeruſalems. Ungebeſſerte Menſchen ſollen das Land Kanaan nicht beſitzen. Die Juden hören die Weiſſagungen Ezechiels, wie man die Liebeslieder hört.

1. Jehova redete zu mir und ſprach *):

2. Menſchenkind! rede zu deinem Volke und ſprich zu ihm: Wenn ich Krieg über ein Land brächte, und die Einwohner des Landes nähmen aus ihrer Mitte einen Mann, und beſtelleten ihn zu ihrem Wächter *);

3. Und er ſähe das Schwert

---

30. Vers. *) Die nördlichen Könige ſind die Regenten van Syrien, das noch jetzt von den Arabern der Nord genannt wird. Die Könige der Reiche am Orontes und von Sidon ſoll Pharao auch ſchon in der Unterwelt finden, wann er in derſelben ankommt; das iſt, ſie ſollen noch vor dem ägyptiſchen Reiche von Nebukadnezar zerſtört werden.

31. Vers. *) Pharao wird ſich über den Verluſt ſeines Reichs und Volks mit dem Gedanken tröſten, daß ſo viele andere Könige und Völker kein beſſeres Schickſal erfahren hatten. **) Ja es iſt im Rathe der Gottheit beſchloſſen, daß Pharao und ſein ganzes Heer durch das Schwert Nebukadnezars fallen ſoll. Nach Prophetenart wird hier die vergangene Zeit für die künftige geſetzet.

32. Vers. *) So ſoll es alſo zernichtet werden, das mächtige Reich von Aegypten, das einſt überall Schrecken verbreitete, und alle Länder bis an den Euphrat erobert hatte.

Statt חִתִּיתוֹ, ſeinen Schrecken, lieſt die Vulgata nach der Leſeart des Randes, meinen Schrecken. Die LXX. und die Syrer ſtimmen mit der Leſeart des gedruckten Textes überein.

1. Vers. *) Der Anfang dieſes Kapitels bis zu V. 9. iſt der Hauptſache nach eine Wiederholung aus Kap. III, 17–21.

2. Vers. *) Wenn ein feindliches Heer, oder eine Räuberhorde in ein

über das Land kommen, ſtieße in die Trompete, und warnete das Volk:

4. Wenn nun jemand den Schall der Trompete hörete, aber ſich nicht warnen ließe, und das Schwert käme und raffete ihn weg; ſo wäre er ſelbſt an ſeinem Tode Schuld.

5. Er hat den Schall der Trompete gehört, und ſich nicht warnen laſſen; er iſt an ſeinem Tode Schuld. Hätte er ſich warnen laſſen, ſo hätte er ſein Leben gerettet

6. Wenn aber der Wächter das Schwert kommen ſähe, nicht in die Trompete ſtieße, das Volk nicht gewarnet würde, und das Schwert käme, und jemanden von ihm wegraffete: ſo würde derſelbe zwar in ſeiner Miſſethat weggeraffet; aber ſein Blut würde ich von der Hand des Wächters fordern.

7. Menſchenkind! Ich habe dich zum Wächter über das Haus Iſrael geſetzt; du ſollſt aus meinem Munde das Wort hören, und in meinem Namen ſie warnen *)

8. Wenn ich zum Gottloſen ſpräche: Du, Gottloſer! wirſt des Todes ſterben! und du ihm nicht zuredeteſt, und den Gottloſen von ſeinem Wege nicht abmahneteſt: ſo würde zwar der Gottloſe um ſeiner Miſſethat willen ſterben; aber ſein Blut würde ich von deiner Hand fordern.

9. Wenn du aber den Gottloſen von ſeinem Wege abmahneſt, damit er ſich von demſelben bekehre, und er ſich von ſeinem Wege nicht bekehret: ſo wird er zwar um ſeiner Miſſethat willen ſterben, du aber haſt deine Seele gerettet.

10. Menſchenkind! ſprich zum Hauſe Iſrael: Ganz richtig ſaget ihr: Unſere Vergehungen und Sünden liegen auf uns, daß wir unter ihnen verſchmachten; wie können wir leben *)?

11. Sage zu ihnen: So wahr

Land einbrach, ſo mußten die Wächter, die von ihren hohen Thürmen oder von Bergen in die Ferne ſehen konnten, in die Trompete ſtoßen, und dadurch die Bewohner des offenen Landes vor der bevorſtehenden Gefahr warnen, damit ſie bey Zeiten in eine Feſtung fliehen, oder ſich in wehrhaften Stand ſetzen konnten. Wer dieſer Warnung ungeachtet auf dem freyen Felde blieb, mußte ſich ſelbſt es zuſchreiben, wenn er vom Feinde erreichet und getödtet wurde. Wenn aber der Wächter ſeine Schuldigkeit nicht that, und die bevorſtehende Gefahr nicht verkündigte, ſo war er dem Volke für den Schaden verantwortlich, den der einbrechende Feind verurſachte.

7. Vers. *) Sieh Kap. III, 17. wo dieſelben Worte ſtehen. Wie der Wächter in die Ferne ſah, und vor der Gefahr das Volk warnen mußte: ſo ſah Ezechiel die bevorſtehenden Strafgerichte Gottes in der Ferne; er hörte aus dem Munde deſſelben das Wort oder die Drohung des Unglücks, und ſollte die Iſraeliten warnen, damit ſie durch Buße und Beſſerung ihren Untergang abwenden möchten.

10. Vers. *) Es iſt wahr, daß die Verbrechen euerer Nation, wie eine ſchwere Laſt, unter der ihr verſchmachten müſſet, auf euch liegen, und daß ihr

Ich lebe, ſpricht der Herr Jehova, ich habe kein Wohlgefallen am Tode des Ruchloſen, ſondern vielmehr daran, daß der Ruchloſe von ſeinem Wege zurückkehre und lebe. Kehret zurück, kehret zurück von eueren böſen Wegen! warum wollet ihr ſterben, ihr vom Hauſe Iſrael *)!

12. Menſchenkind! ſprich zu deinem Volke: Die Tugend des Gerechten wird ihn nicht retten am Tage, da er abfällt: und die Uebelthat des Gottloſen wird ihm nicht ſchaden am Tage, da er ſich von ſeiner Uebelthat bekehret; wie der Gerechte nicht wird leben können am Tage, da er ſündiget *).

13. Wenn ich dem Gerechten verheiße, daß er leben ſoll, und er auf ſeine Tugend ſich verläßt und Unrecht thut: ſo ſoll aller ſeiner Tugenden nicht gedacht werden, ſondern wegen des Unrechts, das er gethan hat, ſoll er ſterben *).

14. Und wenn ich zum Ruchloſen ſpreche: Du ſollſt ſterben! er aber von ſeiner Sünde ſich bekehrt, und Recht und Gerechtigkeit übet,

15. So daß der Ruchloſe das Pfand zurückgiebt, das Geſtohlene wieder erſetzet, und nach den Vorſchriften des Lebens wandelt, ohne ferner Unrecht zu thun: ſo ſoll er leben, nicht ſterben *).

16. Aller ſeiner Sünden, die er begangen hat, ſoll nicht mehr wider ihn gedacht werden; weil er Recht und Gerechtigkeit übet, ſoll er leben *).

17. Und doch ſprechen die Leute von deinem Volke: Der Weg des Herrn iſt nicht gerecht; da vielmehr ihr Weg nicht gerecht iſt *).

---

nicht leben, nicht von Strafen frey bleiben könntet, wenn Gott nach ſtrengem Rechte mit euch verfahren wollte. Vergl. die Anmerk. zu Kap. XVIII, 31.

11. Vers. *) Beſſert euch, ſo wird euch Gott, der den Untergang des Sünders nicht will, die verdienten Strafen erlaſſen. Vergl. Kap. XVIII, 23. 32.

12. Vers. *) Sieh Kap. XVIII, 21–28. Gott richtet den Menſchen, wie er ihn findet, nicht wie er zuvor geweſen iſt. Dem gebeſſerten Sünder ſchaden ſeine vorigen Vergehungen nicht, weil Gott aus unendlicher Barmherzigkeit, und in Rückſicht auf die Verſöhnung ſeines Sohns, ſie ihm erlaſſen hat.

13. Vers. *) Die vorige Tugend kann das folgende Verbrechen nicht entſchuldigen, ſondern nur vergrößern; weil der Gerechte eine genauere Erkenntniß des göttlichen Willens, ſeiner Pflichten, und die Mittel hat, das Gute zu thun, und das Böſe zu meiden. Er darf ſo wenig Anſpruch auf Strafloſigkeit machen, als wenn er zuvor nichts Gutes gethan hätte.

15. Vers. *) Die Rede iſt von einem ſolchen Pfande, das dem armen Schuldner zur Erhaltung ſeines Lebens nothwendig war. Sieh oben Kap XVIII, 7. Die **Vorſchriften des Lebens** ſind das göttliche Geſetz, deſſen Beobachtung vor Strafen ſichert. Denn im Sprachgebrauche Ezechiels heißt **Sterben** häufig geſtraft werden, und **Leben** von Strafen frey bleiben. Kap. XVIII, 4.

16. Vers. *) Eine Wiederholung aus Kap. XVIII, 21. 22.

17. Vers. *) Abermal eine Wiederholung aus Kap. XVIII, 25. 29. Ob ich gleich jedem Menſchen nach ſeinem Verdienſt vergelte, ſo tadeln doch die Iſraeliten, deine Landsleute, mein Verfahren als ungerecht, und wähnen, für die Sünden ihrer Väter geſtraft zu werden; da doch ſie ſelbſt ungerecht, laſterhaft und ſtrafbar ſind.

18. Wenn der Gerechte von ſeiner Gerechtigkeit abweichet, und Böſes thut, ſo wird er dabey ſterben *).

19. Und wenn der Ruchloſe von ſeiner Ruchloſigkeit ſich bekehrt, und Recht und Gerechtigkeit übet, ſo wird er dabey leben *).

20. Und doch ſprechet ihr: Der Weg des Herrn iſt nicht gerecht. Ich richte jeden von euch nach ſeinen Wegen, Haus Iſrael!

21. Im zwölften Jahre, den fünften Tag des zehnten Monats unſerer Gefangenſchaft, kam ein Entronnener von Jeruſalem zu mir und ſagte: Die Stadt iſt erobert *).

22. Am Abend, ehe der Entronnene zu mir kam, ließ mich Jehova in eine Entzückung fallen, worauf er mir den Mund öffnete,

---

18. Vers. *) Der abtrünnige Gerechte wird bey ſeinem Böſen, oder wegen ſeiner Sünde geſtraft werden, und ſein voriges Wohlverhalten wird ihn nicht wider die Ahndung meiner Gerechtigkeit ſchützen. Vergl. Kap. XVIII, 26.

19. Vers. *) Der gebeſſerte Sünder darf nicht fürchten, wegen ſeiner vorigen Vergehungen unglücklich zu werden; denn ſie ſind ihm nachgelaſſen. Bey ſeinem ſittlichen Verhalten wird er von meinen Strafen frey und glücklich ſeyn. Vergl. Kap. XVIII, 27.

21. Vers. *) Jeruſalem wurde im eilften Jahre, den neunten Tag des vierten Monats der Regierung Zedekias, oder der Gefangenſchaft der mit Jechonias weggeführten Juden erobert. Jerem. LII, 6. Sollte dieſes den Juden am Chaboras ſiebenzehen Monate und ſechs und zwanzig Tage verborgen geblieben ſeyn, daß ihnen erſt ein Entronnener die Nachricht davon bringen mußte? Werden nicht die ſiegenden Chaldäer dieſe Nachricht ſo ſchnell als möglich in ihren Staaten verbreitet haben?

Zu einer Zeit, da man noch keine Poſten und Zeitungen hatte, erfuhr man, beſonders in abgelegenen Gegenden, wie Tel abib am Chaboras war, die öffentlichen Begebenheiten nur gelegentlich und ſehr ſpät. Von dem ſiebenjährigen Kriege, zwiſchen 1756–1762, wurde während der Dauer deſſelben nichts in Siberien bekannt, und die aus demſelben Zurückgekommenen bekamen bey ihrer Ankunft die erſte Nachricht davon. Ob die Chaldäer, nach unſerer Sitte, die günſtigen Kriegsbegebenheiten ſchnell in ihrem ganzen Reiche verbreiteten, wiſſen wir nicht. Thaten ſie es, ſo mögen die verpflanzten Juden die feindlichen Berichte von der Eroberung Jeruſalems, die ihnen unmöglich ſchien, anfangs nicht geglaubt, und ſich erſt durch die Ausſage eines Augenzeugen von ihrer Nation überzeugt haben. Daß der entronnene Jude anderthalb Jahre könne gebraucht haben, nach Meſopotamien zu den Exulanten zu kommen, iſt leicht zu begreifen, weil die Fliehenden ſich nicht gerne gerades Wegs in die Staaten ihrer Feinde begeben, ſondern bald da, bald dort ſich aufhalten.

Allein es iſt nicht einmal gewiß, daß dieſer Entronnene erſt nach anderthalb Jahren am Chaboras angekommen ſey. Denn ſtatt: im zwölften Jahre, las der ſyriſche Ueberſetzer in ſeinem Codex: im eilften Jahre. Die Handſchriften und Ausgaben der LXX ſind ebenfalls nicht einſtimmig, da einige im zehenten, die anderen im zwölften Jahre leſen, und auch den Monat verſchieden angeben. Eben ſo könnte man ſagen, das zwölfte Jahr der Gefangenſchaft treffe mit dem eilften Jahre der Regierung Zedekias zuſammen, und Ezechiel habe dieſes durch den, vorher nie gebrauchten, Ausdruck: unſerer Gefangenſchaft, andeuten wollen. Denn zwiſchen der Wegführung des Jechonias, und der Thronbeſteigung des Zedekias, konnten leicht mehrere Monate verfloſſen ſeyn, die ein unvollſtändiges Jahr ausmachten.

öffnete, als er am Morgen zu
mir kam. Mein Mund wurde
geöffnet, und ich ſchwieg nicht
mehr *).
23. Jehova redete alſo zu mir
und ſprach *):
24. Menſchenkind! Die Be-
wohner dieſer Trümmer im Lan-
de Iſrael ſagen: Abraham war
nur ein Einziger, und bekam das
Land zum Erbe; unſer ſind viele;
uns iſt das Land zum Erbe gege-
ben *).
25. Darum ſage zu ihnen:
So ſpricht der Herr Jehova:
Ihr eſſet (Fleiſch) mit Blut,
ihr hebet euere Augen zu eueren
Götzen auf, und vergießet Blut:
und ihr ſolltet das Land be-
ſitzen *)?

---

22. Vers. *) Am Abend vor der Ankunft des Entronnenen fiel Ezechiel in eine Entzückung, in welcher er einige Zeit ſtarr da lag, ohne zu reden. Dieſer Zuſtand zog vermuthlich mehrere Zuſchauer herbey, und dauerte, bis der Bote ankam, und die Eroberung Jeruſalems meldete. Nun wurde ihm, wie Kap. XXIV, 27. ihm war verheißen worden, durch den Entronnenen, der ihm die Erfüllung ſeiner Weiſſagungen berichtete, der Mund geöffnet, und er machte mit unerſchrockenem Muthe den Ausſpruch Gottes bekannt, der von V. 24. an folget.

Ich habe die Partikel עַד durch als gegeben, wie ſie vorkommt Richt. III, 26. I. Sam. XIV, 19. Jon. IV, 2. Die LXX haben ſie ebenfalls durch ὡς gegeben. Die gewöhnliche Ueberſetzung heißt: Bis er kam, wodurch dieſer Vers mit der oben angeführten Stelle in einen Widerſpruch verwickelt wird.

23. Vers. *) Die in den Verſen 24 – 29 enthaltene Weiſſagung betrifft nicht das arme Landvolk, welches der König von Babel unter dem Statthalter Gedalja zurückgelaſſen hatte, um das Feld zu bauen; denn nach der Ermordung des chaldäiſchen Statthalters war daſſelbe nach Aegypten gezogen, wohin es auch die Propheten Jeremias und Baruch mitgenommen hatte: ſondern ſie beziehet ſich auf die Juden, die vor den Chaldäern geflohen, und nach ihrem Abzuge wieder aus den benachbarten Ländern oder aus ihren Schlupfwinkeln in Gebirgen, zum Theile ins ehemalige Reich Juda zurückgekommen waren. Dieſe glaubten jetzt das Land ruhig beſitzen zu können, ohne das moſaiſche Geſetz zu halten, und dem Götzendienſte mit ſeinen Laſtern zu entſagen. Ezechiel drohet ihnen im Namen Gottes Tod und Untergang, wenn ſie bey ihrer Ruchloſigkeit verharren würden, und ſcheinet dieſe Drohung ſchriftlich dem nach Judäa zurückkehrenden Entronnenen mitgegeben zu haben. Nach aller Wahrſcheinlichkeit beſſerten ſich die Juden, und wandten dadurch die ihnen gedroheten Strafgerichte ab. Denn nach vier Jahren erſcheinen ſie als Verehrer des wahren Gottes, denen Baruch von Babel aus ſilberne Gefäße zum Gottesdienſte, und Geld zu opfern bringet. Baruch I, 10.

24. Vers. *) Die Iſraeliten, welche in den, größtentheils zerſtörten Städten, des Reichs Juda wohnen, ſchmeicheln ſich mit der Hoffnung, daß ſie das Land Kanaan behaupten und wieder bevölkern werden, obgleich ihre Brüder in der Gefangenſchaft leben. Denn Abraham, ſagen ſie, war ein einzelner Mann ohne Familie, als ihm Gott dieſes Land zu geben verſprach. 1. Moyſ. XV, 7. Deſſen ungeachtet vermehrten ſich, wider alle Erwartung, ſeine Nachkommen ſo ſehr, daß ſie in dieſem Lande zwey mächtige Reiche bilden konnten. Da nun viele Familien von uns ſchon im Lande ſind: warum ſollte uns Gott nicht ſo vermehren und emporbringen können, daß wir wieder ein anſehnliches Reich darin gründen dürfen?

25. Vers. *) Abraham und ſeine Nachkommen, denen Gott das Land Kanaan zum Beſitze gegeben hat, waren gehorſame Verehrer des wahren Gottes: ihr ſeyd Verächter ſeines Geſetzes, Götzendiener und Mörder. Wie kann Gott ſolchen Menſchen ſein Land zum Beſitze geben?

26. Ihr verlaſſet euch auf euer Schwert, ihr begehet Gräuel, und der Eine ſchändet des Andern Weib: und ihr ſolltet das Land beſitzen *)?

27. So ſage zu ihnen: So ſpricht der Herr Jehova: So wahr ich lebe! die in den Trümmern (der Städte) wohnen, ſollen durch das Schwert fallen; wer auf dem Felde iſt, den gebe ich den Thieren zum Fraße Preis; und die in feſten Plätzen und Höhlen ſind, ſollen an der Peſt ſterben *).

28. Denn ich will das Land in eine Wüſte und Einöde verwandeln, und ſeine ſtolze Pracht ſoll ein Ende haben. Die Gebirge Iſraels ſollen eine Wildniß werden, durch die niemand gehet *).

29. Sie ſollen erfahren, daß ich Jehova bin, wann ich das Land in eine Wüſte und Einöde verwandle, wegen aller Gräuel, die ſie begangen haben *).

30. Von dir aber, o Menſchenkind! reden deine Landsleute an den Wänden und in den Hausthüren *); der eine redet mit dem andern, und ein Nachbar ſagt zum andern: Kommet doch und höret, was für ein Ausſpruch von Jehova ergehet **)!

31. So kommen ſie zu dir, wie das Volk zu kommen pflegt, ſitzen vor dir da als mein Volk, und hören deine Worte, thun ſie aber nicht. Denn wie Liebeslieder führen ſie dieſelben in ihrem Munde, und ihr Herz gehet ihrem Gewinne nach *).

32. Du biſt ihnen, wie ein

Die Iſraeliten durften kein Blut, und kein Fleiſch, das vom Blute nicht gereinigt war, eſſen. III. Moyſ. III, 17. VII, 26. Die Vernachläſſigung dieſer Verordnung ſteht hier für die Uebertretung des ganzen Geſetzes.

26. Vers. *) Statt meines Geſetzes gilt bey euch das Fauſtrecht; ihr fröhnet heidniſchen Laſtern; wie könnet ihr hoffen, ein Land zu beſitzen, das Gott ſeinem Volke verheiſſen hat?

27. Vers. *) Das feindliche Schwert und wilde Thiere ſollen ſich vereinigen, die Verächter meines Geſetzes aus dem mir geheiligten Lande zu vertilgen; und an den Oertern, die den Feinden und Thieren unzugänglich ſind, ſoll die Peſt ſie finden und aufreiben.

28. Vers. *) Die ſtolze Pracht des Landes ſoll ein Ende haben; man ſoll nicht wieder prächtige Weinberge, Baumgärten und Fruchtfelder ſehen, bis die Iſraeliten ſich beſſern.

29. Vers. *) Die Erfüllung meiner Drohung ſoll ſie überzeugen, daß ich Jehova, der ewige Gott ihrer Väter bin, der die Beobachter ſeines Geſetzes zu belohnen, und die Uebertreter deſſelben zu ſtrafen weiß.

30. Vers. *) Deine Mitgefangenen bleiben auf den Straſſen an den Wänden ſtehen, und plaudern von dir, als von einem Schwärmer. **) Kommet doch zu Ezechiel, und höret, was er in ſeinem Anfalle von Wahnſinn als Gottes Ausſpruch verkündiget! Vergl. die Anmerk. zu V. 22.

31. Vers. *) Sie kommen zu dir, wie das Volk zu kommen pflegt, das überall, wo etwas Neues zu hören iſt, zuſammenläuft. Sie ſitzen vor dir als mein Volk, als wollten ſie meine Ausſprüche und die Erklärung meines Geſetzes hören, um ſie zu befolgen. Aber ſie ſpotten nur über meine Ausſprüche, und wiederholen die Worte meines Geſetzes, wie man Liebeslieder, die man gehört hat, wiederholt, ohne auf ihren Inhalt zu achten Während ſie bey dir mein Geſetz leſen hören, und die Worte deſſelben wiederholen, denkt ihr Herz auf

Liebeslied, das man ſchön ſinget und gut ſpielet. Sie hören deine Worte, und thun ſie nicht *).

33. Wann es aber geſchiehet, und es geſchiehet (gewiß): ſo werden ſie ſehen, daß ein Prophet unter ihnen geweſen iſt *).

Das vier und dreyſigſte Kapitel.

Eine Strafpredigt wider die Miethhirten Iſraels, unter denen die Schaafe zerſtreuet, und von wilden Thieren gefreſſen wurden. Gott will über ſeine Heerde einen beſſern Hirten und König ſetzen, unter dem ſie gute Weide finden, und vor reißenden Thieren ſicher ſeyn ſoll. Iſrael ſoll in ſeinem Lande wieder glücklich und berühmt werden.

1. Jehova redete ferner zu mir und ſprach *):

2. Menſchenkind! weiſſage wider die Hirten Iſraels, weiſſage und ſprich zu ihnen, zu den Hirten: So ſpricht der Herr Jehova: Wehe den Hirten Iſraels, die ſich ſelbſt weideten! Sollen die Hirten nicht die Heerde weiden *)?

---

unrechtmäſigen Gewinn, und auf Mittel, ihre Mitmenſchen, wider die Vorſchrift meines Geſetzes, zu betrügen.

32. Vers. *) Sie hören deine prophetiſchen Reden, wie man Liebeslieder, die eine ſchöne Melodie haben, und gut geſpielet oder mit Inſtrumentalmuſik begleitet werden, gerne höret, ohne deshalb wirklich verliebt zu ſeyn. Sie hören deine Orakel, als ſchöne Gedichte, als Werke des Witzes und Geſchmacks, ohne ſich um ihren Inhalt, um Beſſerung ihres Wandels, zu bekümmern.

33. Vers. *) Wann deine Weiſſagungen in Erfüllung gehen, ſo werden ſie einſehen, daß es keine ſchöne Gedichte, keine Spiele der Phantaſie, ſondern Ausſprüche Gottes waren, und dich als einen wahren Propheten kennen lernen.

1. Vers. *) Nachdem die Juden am Chaboras durch einen Augenzeugen von ihrer Nation die gewiſſe Nachricht erhalten hatten, daß Jeruſalem eingeäſchert, der jüdiſche Staat zerſtört, und das Volk in die Gefangenſchaft geführt ſey; mußte der Prophet ſeinen Landsleuten die Urſachen dieſes großen Unglücks vorhalten, und zugleich ſie tröſten durch die frohe Ausſicht auf beſſere Zeiten, auf die Zurückkunft aus dem Elende, und auf die Erſcheinung des großen Nachkommen Davids, durch welchen nicht nur die Juden, ſondern alle Menſchen ſollten beſeliget werden.

2. Vers. *) Die Obrigkeiten der Iſraeliten ſorgten nicht, wie ihre Pflicht war, für das Beſte des Volks, ſondern für die Befriedigung ihres Eigennutzes und für ihren eigenen Vortheil.

Das Wort Hirt wird häufig in der Bibel für König und Obrigkeit genommen. Jeſ. XLIV, 28. LVI, 11. Jerem. II, 8. III, 15. X, 21. XXIII, 1. Die Könige, Räthe, Richter und Prieſter ſorgten nicht für den Unterricht des Volks, nicht für die Aufrechthaltung der wahren Religion, nicht für die Beobachtung des moſaiſchen Geſetzes, nicht für gute Sitten, nicht für unpartheyiſche Rechtspflege. So mußten Götzendienſt, Unſittlichkeit, Gewaltthätigkeit allgemein einreißen, ſo mußten die geſellſchaftlichen Bande aufgelöſet werden; ſo mußte der jüdiſche Staat, von ſeinem Schutzgotte getrennt, dem Untergange entgegen reifen.

3. Ihr habet die Milch geſſen, mit der Wolle euch gekleidet, und was fett war, geſchlachtet; die Heerde habt ihr nicht geweidet *).

4. Ihr habt das Schwache nicht geſtärkt, das Kranke nicht geheilet, das Verwundete nicht verbunden, das Verſcheuchte nicht zurückgebracht, und das Verlorne nicht geſuchet, ſondern mit Gewaltthätigkeit und Härte über ſie geherrſchet *).

5. Weil ſie keinen Hirten hatten, zerſtreueten ſie ſich, und wurden die Speiſe aller wilden Thiere *). Sie zerſtreueten ſich,

6. Meine Schaafe irreten auf allen Bergen und auf allen hohen Hügeln herum; im ganzen Lande waren meine Schaafe zerſtreuet, ohne daß jemand ſie ſuchte und nach ihnen fragte *).

7. Darum höret, ihr Hirten! das Wort Jehovens:

8. So wahr ich lebe, ſpricht der Herr Jehova, weil meine Heerde, aus Mangel eines Hirten, die Beute und Speiſe aller wilden Thiere ward; weil meine Hirten um meine Schaafe ſich nicht bekümmerten; weil die Hirten ſich ſelbſt, nicht aber meine Heerde weideten:

---

3. Vers. *) Ihr habet die Einkünfte eueres Amtes gezogen, ohne die Pflichten deſſelben zu erfüllen; ihr habt euer Anſehen gemißbraucht, das Volk um das Seinige zu bringen, ſtatt ihm zu nützen; ihr habt die Reichen zum Tode verurtheilt, um ihre Güter in Beſitz zu nehmen. Sieh oben Kap. XXII, 3. 6. 9. 12. 27. Wie der jüdiſche Staat unter dem Bilde einer Heerde erſcheint; ſo werden die Beamten und Richter deſſelben unter dem Bilde von Hirten vorgeſtellt, die nicht die Eigenthümer der Schaafe ſind, ſondern nur um einen beſtimmten Lohn ſie weiden ſollen. Solche Miethhirten haben das Recht nicht, ein fettes Schaaf zu ſchlachten, und wenn ſie es thun, begehen ſie einen Diebſtahl. Vergl. I. Moyſ. XXXI, 38. wo Jakob, der die Heerden Labans zwanzig Jahre lang um einen Lohn geweidet hatte, ſich rühmet, kein ſolches Verbrechen begangen zu haben.

4. Vers. *) Sorgfältige Hirten verpflegen das ſchwache Schäfchen ſo, daß es wieder ſtark wird, verbinden und heilen das verwundete und kranke, bringen das durch Furcht verlaufene zur Heerde zurück, und ſuchen das verirrte und verlorne wieder auf. Dieſes thaten die jüdiſchen Prieſter und Obrigkeiten nicht; ſie ſtärkten nicht ihre Untergebenen, wenn ſie im Glauben wankten; ſie brachten die Verirrten nicht auf den Weg der Tugend zurück, ſie ſuchten nicht die zum Götzendienſte Verführten durch liebreichen Unterricht für die wahre Religion wieder zu gewinnen, und die Laſterhaften durch väterliche Ermahnungen zu beſſern. Sie herrſchten mit Gewaltthätigkeit und Härte über ſie; ſie erpreßten mit Gewalt übertriebene Abgaben, und forderten mit unerbittlicher Schärfe ihre Einkünfte, obſchon ſie bey der gänzlichen Vernachläßigung ihres Amtes kein Recht dazu hatten, und wider das Geſetz handelten, das ſelbſt gegen Sklaven, die geborne Iſraeliten waren, die Härte verbot. III. Moyſ. XXV, 43. 46. 53.

5. Vers. *) Weil das jüdiſche Volk ohne Unterricht in der wahren Religion, und ohne Anleitung zur Tugend war, ſo war es der Verführung zum Götzendienſte Preis gegeben; durch Götzendienſt machte es ſich des göttlichen Schutzes unwürdig, und ſo ward es die Beute ſeiner Feinde. Es glich den zerſtreueten Schaafen, die ohne Schutz umherirren, und von wilden Thieren gefreſſen werden.

6. Vers. *) Die zum Götzendienſte verführten Juden opferten auf allen Bergen und Hügeln den falſchen Göttern: ohne daß die jüdiſchen Prieſter und Obrigkeiten ſie zur Verehrung des wahren Gottes zurückzubringen ſuchten. Siehe die Anmerkungen zu Jerem. L, 6. 7. wo daſſelbe Bild gebraucht wird.

9. Darum höret, ihr Hirten! das Wort Jehovens!

10. So ſpricht der Herr Jehova: Ich mußte an die Hirten; ich mußte meine Heerde von ihrer Hand fordern, und von ihrem Hirtenamte ſie abſetzen, damit die Hirten nicht mehr ſich ſelbſt weideten; ich mußte meine Schaafe ihrem Rachen entreiſſen, daß ſie nicht mehr ihre Speiſe werden *).

11. Denn ſo ſpricht der Herr Jehova: Ich ſelbſt will meine Schaafe ſuchen und nach ihnen fragen *).

12. Wie ein Hirt, wenn er ſelbſt bey ſeiner Heerde iſt, ſeine zerſtreueten Schaafe aufſuchet; ſo will ich meine Schaafe aufſuchen, und ſie von allen Orten retten, wohin ſie an wolkigen und finſteren Tagen zerſtreuet worden ſind *).

13. Ich will ſie von den Völkern holen, und aus den Ländern ſammeln; ich will ſie in ihr Land führen, und auf den Bergen Iſraels, an den Bächen, und in allen bewohnten Gegenden des Landes weiden *).

14. Auf die beſte Weide will ich ſie führen, und auf den hohen Bergen Iſraels wird ihre Trift ſeyn; dort werden ſie ſich auf guter Trift lagern, und fette Weide haben auf den Bergen Iſraels *).

15. Ich will ſelbſt meine Schaafe weiden, und ich will ſelbſt ſie lagern, ſpricht der Herr Jehova.

16. Ich will das Verlorne ſuchen, das Verſcheuchte zurückbringen, das Verwundete verbinden, das Kranke ſtärken, das Fette und Starke erhalten, und ſie nach dem Rechte weiden *).

17. Aber zu euch, meine

---

10. Vers. *) Bey der Zerſtörung Jeruſalems legte Gott Hand an die Hirten oder Obrigkeiten Iſraels, und ſetzte ſie von ihrem Amte ab. Der König wurde geblendet, der Hoheprieſter und die Fürſten von Juda wurden hingerichtet, und die Uebrigen mußten in die Gefangenſchaft wandern. II. Kön. XXV, 7. 18 — 21.

11. Vers. *) Gott ſuchte und weidete ſeine Schaafe, da er die Iſraeliten, nachdem ſie durch ihre Gefangenſchaft waren gebeſſert worden, in ihr Vaterland zurückbrachte, und wieder ein zahlreiches und glückliches Volk werden ließ.

12. Vers. *) An wolkigen und finſteren Tagen, da Stürme wüthen, Gewitter toben und Blitze ſich durchkreuzen, pflegen ſich die Schaafe aus Furcht zu zerſtreuen. Für die iſraelitiſche Nation waren ſolche Tage, als ſie von den Aſſyriern und Chaldäern mit Krieg überzogen, aus ihrem Lande vertrieben, und unter andere Völker zerſtreuet wurde. Gott will die Iſraeliten in ihr Vaterland zurückbringen, ſie mögen ſich aufhalten, wo ſie wollen.

13. Vers. *) Die Iſraeliten ſollen ihr fruchtbares Land wieder bewohnen, wie zuvor, und Ueberfluß darin finden. Auf Bergen und an Bächen weiden die Schaafe am liebſten. Die Worte: In allen bewohnten Gegenden des Landes, gehören zum Gegenbilde, und ſollen andeuten, daß die Iſraeliten in einem ſtark bevölkerten Lande wohnen werden.

14. Vers. *) Vergleiche mit dieſer Stelle Jerem. XXIII, 3. und XXXIII, 12, wo mit eigentlichen Worten dieſelbe Verheiſſung ausgedrückt wird.

16. Vers. *) Gott, als Eigenthümer und oberſter Hirt ſeiner Heerde, will für die Bedürfniſſe aller ſeiner Schaafe ſorgen, und nicht, wie die Miethhirten (V. 3.), die fetten Schaafe ſchlachten, ſondern bewahren. Ohne Bild:

Schaafe! ſpricht ſo der Herr Jehova: Ich will zwiſchen Schaaf und Schaaf, zwiſchen Widdern und Böcken Richter ſeyn *).

18. Iſt es euch zu wenig, ſo gute Weide zu haben, daß ihr das Uebrige euerer Weide mit eueren Füßen zertretet? Ihr trinket das helleſte Waſſer, und das übrige trübet ihr mit eueren Füßen *)!

19. Meine Schafe müſſen freſſen, was euere Füße zertreten, und trinken, was euere Füße getrübt haben *).

20. Darum ſpricht ſo der Herr Jehova zu ihnen: Ich ſelbſt will zwiſchen den fetten und magern Schaafen Richter ſeyn *).

21. Weil ihr alle kranken Schaafe mit den Seiten und Schul-

Gott will, nach der Zurückkunft von Babel, für alle Iſraeliten Sorge tragen, ſie alle ſegnen und mit Wohlthaten überhäufen, ſie alle, nicht tyranniſch (V. 4), ſondern nach Recht und Billigkeit beherrſchen laſſen.

Statt: erhalten, ſteht im gedruckten Texte אַשְׁמִיד, verderben. Ich leſe mit den LXX, dem Syrer, Araber und der Vulgata אֶשְׁמֹר; oder wie zwey Handſchriften bey de Roſſi leſen, אַשְׁמִיר, erhalten laſſen. Die Vertheidiger der gewöhnlichen Leſart, die gute Gründe für ſich hat, ſagen: „Die „fetten Schaafe werden V. 17–20 beſchrieben, als ſtießen ſie andere Schaafe von „der Weide weg, zerträten ihnen das übrige Futter, und machten ihnen das „Waſſer trübe; dieſe ſollen nun von der Heerde ausgeſchloſſen werden, um den „andern Ruhe zu ſchaffen. Die Sache iſt: Die fetten und ſtößigen Schaafe ſind „mächtige Bürger im Volk, die andere unterdrücken; und dieſe will Gott aus „dem Volk wegſchaffen.“

Zur Vertheidigung des hebräiſchen Textes könnte man hinzuſetzen, daß שָׁמַר im Arabiſchen die Bedeutung habe: Fleiß verwenden, durch Geſang ergötzen, dem Spiele ſich ergeben, verherrlicht ſeyn. Golius p. 1211. Man dürfte alſo auch überſetzen: Ich will die fetten und ſtarken Schaafe ſorgfältig pflegen, erquicken, ſcherzen, herrlich ſeyn laſſen.

17. Vers. *) Die neue, aus allen Ländern geſammelte Heerde Gottes, oder das aus der Gefangenſchaft zurückgekommene iſraelitiſche Volk wird angeredet. Gott will unter demſelben kein ſolches Fauſtrecht, keine ſolche Unterdrückung des ſchwächeren Theils durch den mächtigern, keine ſolche Anarchie einreiſſen laſſen, wie unter den letzten jüdiſchen Königen nach Kap. XXII. eingeriſſen waren. Die Widder und Böcke ſind Sinnbilder der Mächtigeren im Volke, die gerne die ärmere Volksklaſſe unterdrücken. Vergl. Jerem. L, 8.

18. Vers. *) Genügt es euch Reichen nicht, mit ſo vielen Gütern von Gott geſegnet zu ſeyn, und ein ſo fruchtbares Land zu bewohnen, weil ihr eueren Ueberfluß, der ein Eigenthum des Armen iſt, lieber verderben laſſet, als daß ihr eueren dürftigen Brüdern davon mittheilet. Ihr ahmet hierin die wilden Thiere nach, die das Gras, welches ſie nicht freſſen können, zertreten, und den Bach trüb machen, den ſie nicht allein ausſaufen können. Vergl. Dan. VII, 7.

Wie nothwendig dieſe prophetiſche Warnung für die aus Babel zurückgekommenen Juden geweſen ſey, beweiſen die Klagen der armen Juden wider die reichen, denen ſie ihre Grundſtücke verpfänden, und ihre eigenen Kinder zu Sklaven hingeben mußten, um Lebensmittel zu bekommen. Nehem. V, 1–5.

19. Vers. *) Die Armen unter meinem Volke ſind gezwungen, Lebensmittel zu genießen, die unter eueren Händen ſchon verdorben ſind.

20. Vers. *) Ich will mich des armen, unterdrückten Volks wider die reichen Unterdrücker annehmen.

tern dränget, und mit eueren Hörnern ſtoßet, bis ihr ſie ausgetrieben und zerſtreuet habet:

22. So will ich meinen Schaafen helfen, und ſie ſollen nicht mehr zum Raube Preis gegeben ſeyn. Ich will zwiſchen Schaaf und Schaaf Richter ſeyn *).

23. Ich will über ſie einen einzigen Hirten ſetzen, der ſie weiden ſoll, meinen Diener David; er ſoll ſie weiden, und er ſoll ihr Hirt ſeyn *).

24. Ich Jehova will ihr Gott, und mein Diener David ſoll unter ihnen Fürſt ſeyn. Ich Jehova habe geredet *).

25. Ich will für ſie einen Bund des Friedens ſchließen, und die reißenden Thiere aus dem Lande wegſchaffen, daß ſie in der Wüſte ſicher wohnen, und in Wäldern ſchlafen können *).

---

22. Vers. *) Weil ihr die Armen ſo lange dränget und drücket, bis ihr ſie von Haus und Hof vertrieben habet: ſo will ich ihnen Hülfe ſchaffen, und ſie nicht mehr von gefühlloſen Reichen um das Ihrige bringen laſſen. Wir müſſen unſere Söhne und Töchter zu Leibeigenen hingeben . . . Unſere Aecker und Weinberge gehören Andern zu; klagen die armen Juden nach der Babyloniſchen Gefangenſchaft. Nehem. V, 5. Dieſe unbarmherzigen Räuber werden mit ſtößigen Widdern und Böcken (V. 17.) verglichen, von denen kränkliche Schaafe aus der Herde weggeſtoßen werden, wenn kein Hirt derſelben ſich annimmt, und die ſtößigen Thiere entfernet.

23. Vers. *) Dereinſt werde ich über meine Herde einen Nachkommen Davids zum Hirten ſetzen, der ſie weiden, der ſich der Armen und Dürftigen in Iſrael vorzüglich annehmen, der die zerſtreueten Schaafe wieder ſammeln, der die ächten Verehrer des wahren Gottes zu einer Kirche vereinigen wird.

Wie die Nachkommen Jakobs oder Iſraels in der Bibel Jakob und Iſrael heißen; ſo wird der verheißene Nachkomme Davids, hier, Kap. XXXVII, 24. und Jerem. XXX, 9. David genannt.

Der Hirt und König vom Geſchlechte Davids, den Gott hier den Iſraeliten verheißt, war niemand anders, als Jeſus von Nazareth, der in Bezug auf dieſe Stelle von ſich ſprach: Ich bin der gute Hirt. Joh. X, 11. Er ſammelte beſonders den armen und vernachläſſigten Theil der jüdiſchen Nation um ſich, und ſprach die troſtreichen Worte: Kommet alle zu mir, die ihr mit Mühe und Arbeit beladen ſeyd, ich will euch erquicken. Matth. XI, 28.

Von Serubabel (Zorobabel) kann man dieſe Stelle nicht erklären; denn er war kein König, wie nach V. 24. und Kap. XXXVII, 24. dieſer Hirt ſeyn ſoll, ſondern ein Beamter der Perſiſchen Könige. Die ſpäteren Könige der Juden können auch nicht darunter verſtanden werden, weil ſie nicht vom Geſchlechte Davids waren.

24. Vers. *) Den Iſraeliten, welche zur Heerde dieſes Hirten gehören, will ich mich als Gott und Wohlthäter zeigen, und er ſoll ihr König ſeyn, der über ſie, als Unterthanen des Reichs der Wahrheit und Tugend, herrſchen ſoll. Ich habe dieſe Verheiſſung gegeben, und ſie wird in Erfüllung gehen.

Das Wort נָשִׂיא, Fürſt, heißt bey Ezechiel ſo viel, als König. Sieh oben Kap. XXI, 25. Dereinſt ſollen die Iſraeliten Jeſum von Nazareth für ihren König anerkennen, und wieder einen eigenen und mächtigen Staat bilden, der unter Gott und Chriſtus ſtehen, oder eine Theokratie und Chriſtokratie ſeyn wird. Denn nach dem Zuſammenhange kann man die Verheiſſung V. 24–30. nicht wohl anders, als von der Zeit verſtehen, da nach Röm. XI, 26. alle Juden an Chriſtus glauben, und in ihr Vaterland zurückkehren werden. Sieh Jeſ. XI, 11–16.

25. Vers. *) Der neue, unter Gott und Chriſtus ſtehende Staat der

26. Ich will ſie, und was um meinen Hügel wohnt, ſegnen, und den Regen zu ſeiner Zeit fallen laſſen; geſegnete Regen ſollen es ſeyn *).

27. Die Bäume auf dem Felde ſollen ihre Frucht tragen, und die Erde ſoll ihr Gewachs geben. Sie ſollen ſicher in ihrem Lande ſeyn, und erfahren, daß ich Jehova bin, wann ich ihr Joch zerbreche, und ſie aus der Gewalt derer rette, die über ſie herrſcheten *).

28. Sie ſollen nicht mehr den Völkern zur Beute werden; die Thiere des Landes ſollen ſie nicht freſſen; ſondern ſie ſollen ſicher wohnen, und niemand ſoll ſie ſchrecken *).

29. Ich will ihnen einen Sprößling zum Ruhme aufwachſen laſſen *). Sie ſollen nicht mehr im Lande durch Hunger aufgerieben werden, und nicht mehr den Hohn der Völker tragen **).

30. Sie ſollen erfahren, daß ich Jehova, ihr Gott, mit ihnen bin, und daß ſie, das Haus Iſrael, mein Volk ſind, ſpricht der Herr Jehova *).

31. Ihr ſeyd meine Schaafe, die Heerde, die ich weide, ihr Menſchen! ich bin euer Gott, ſpricht der Herr Jehova *).

Juden wird nichts von Feinden zu fürchten haben. Die Schaafe Chriſti werden vor reißenden Thieren ſicher ſeyn. Dieß wird vorgeſtellt, als wenn Gott zum Beſten der Heerde Chriſti einen Friedensbund mit wilden Thieren ſchlöſſe, nach welchem ſie nicht mehr im Lande Iſrael wohnen wollen, damit die Schaafe in Wüſten und Wäldern, wo ſie ſonſt der größten Gefahr ausgeſetzet ſind, in voller Sicherheit ſchlafen können. Hiob V, 23 kommt dieſelbe Dichtung vor.

26. Vers. *) Gott will die um ſeinen Hügel, oder um den Tempelberg herum, wohnenden Iſraeliten ſegnen, und ihnen den gewöhnlichen Früh- und Spatregen, von denen die Fruchtbarkeit Paläſtinens abhängt, regelmäßig ſenden; und die Regen, die er ihnen ſenden will, ſollen keine zerſtörende Platzregen, ſondern ſanfte, erquickende, und Segen über das Feld verbreitende Regen ſeyn.

27. Vers. *) Die Juden ſollen erfahren, daß ich der in Erfüllung ſeiner Verheiſſungen treue Gott ihrer Väter bin, wenn ich ſie aus allen Ländern, wo ſie in der Knechtſchaft ſchmachten, nach Paläſtina zurückbringe, und als freye Menſchen in ihrem ſchönen Lande die Früchte ihres Fleißes in Ruhe und Sicherheit ſie genießen laſſe.

28. Vers. *) Meine Schaafe ſollen nicht mehr von wilden Thieren gefreſſen, meine Verehrer, die bekehrten Juden, ſollen nicht mehr von andern Völkern unterjocht und in alle Welt zerſtreuet werden. Sie ſollen ohne Furcht und Schrecken in ihrem Lande mir dienen können. Vergl. die Anmerk. zu Jerem. XXIII, 6.

29. Vers. *) Der Sprößling, den Gott den Juden zum Ruhme will aufwachſen laſſen, iſt eben ihr Meſſias, der ſie zu einem glücklichen und berühmten Volke machen ſollte. Vergl. Jeſ. XI, 1. Jerem. XXIII, 5. XXXIII, 15. **) Die bekehrten Juden werden Gott und ihrem Meſſias treu bleiben, und mich nicht mehr zwingen, durch Hunger, durch Landplagen, und durch ſchmachvolle Gefangenſchaft unter anderen Völkern ihren Abfall von mir zu ſtrafen, wie ich ihn zeither ſtrafen mußte.

30. Vers. *) Durch die Wohlthaten, die ich ihnen erzeigen werde, ſollen ſie erfahren, daß ich ihr Schutzgott bin, und daß ſie mein von mir begünſtigtes Volk ſind.

31. Vers. *) Was ich zeither von Schaafen und Heerden geſagt habe, iſt

Das fünf und dreyſigſte Kapitel.

Weiſſagung wider Seir. Weil die Idumäer über den Untergang der Reiche Iſrael und Juda frohlockten, und das Land Kanaan in Beſitz nehmen wollten, ſollen ſie durch das Schwert des Feindes fallen, und ihr Land ſoll in eine ewige Wüſte verwandelt werden.

1. Jehova redete zu mir und ſprach:

2. Menſchenkind! richte dein Geſicht gegen das Gebirg Seir, weiſſage wider daſſelbe *),

3. Und ſprich zu ihm: So ſpricht der Herr Jehova: Ich will an dich, Gebirg Seir! ich will meine Hand wider dich ausſtrecken, und dich zur Wüſte und Einöde machen *).

4. Ich will deine Städte in Schutt verwandeln; du ſollſt eine Wüſte ſeyn, und erfahren, daß ich Jehova bin;

5. Weil du eine ewige Feindſchaft hegeſt, und die Iſraeliten mit dem Schwerte durchbohrteſt zur Zeit ihres Unglücks, zur Zeit, da wegen ihrer Miſſethat ihr Ende kam *).

6. Darum, So wahr ich lebe, ſpricht der Herr Jehova, ich will dich zu Blut machen, und Blut ſoll dich verfolgen. Weil du nicht das Blut haſſeteſt, ſo ſoll dich das Blut verfolgen *).

---

von Menſchen zu verſtehen. Durch dieſe Worte erklärt der Prophet das Bild, welches er in dieſem Kapitel gebraucht hat, und ſagt, man müſſe ſeine Dichtung nicht buchſtäblich nehmen, und an keine eigentlichen Schaafheerden denken.

2. Vers. *) Seir war ein großes Gebirg, das zwiſchen Judäa, dem Berge Horeb und dem älanitiſchen Meerbuſen lag, und von Idumäern bewohnt wurde.

3. Vers. *) Dem Lande Eden hat Ezechiel ſchon oben Kap. XXV, 12–14. eine gänzliche Verheerung gedrohet.

5. Vers. *) Die Idumäer hegten eine ewige Feindſchaft wider die Iſraeliten, ob ſie gleich in Rückſicht ihres Stammvaters Eſau, denſelben verwandt waren. Als die Chaldäer das Reich Juda mit Krieg überzogen, und Jeruſalem zerſtörten, wurden die fliehenden Juden von den Idumäern ermordet. Sieh die Anmerk. zu Kap. XXV, 12. Jeſ. XXXIV, 8. Jerem. XLIX, 8. Obad. V. 10–14.

6. Vers. *) **Ich will dich zu Blut machen**; das Land Edom ſoll vom Blute ſeiner Einwohner, die der Feind niedergewürgt, gefärbt werden. **Blut ſoll dich verfolgen**; das Blut der Iſraeliten, das du vergoſſen haſt, ſoll deinen fliehenden Einwohnern wie eine rächende Gottheit auf dem Rücken nacheilen; **Weil du nicht das Blut haſſeteſt**, weil du keinen Abſcheu vor dem Blutvergießen gezeigt, und deine ſchuldloſen Brüder ermordet haſt: ſo ſoll überall, wohin du fliehen wirſt, auch dein Blut vergoſſen werden.

Das hebräiſche Wortſpiel zwiſchen דָּם, **Dam, Blut**, und אֱדֹם, **Edom**, kann in der deutſchen Sprache nicht nachgeahmt werden.

Die **Vulgata** und der **Syrer** haben in der zweyten Hälfte dieſes Verſes das Verneinungswörtchen לֹא nicht geleſen, und überſetzt: **Weil du das Blut gehaſſet haſt, ſoll dich das Blut verfolgen.** Das iſt: Weil du dein eigenes Blut, oder die von demſelben Geblüte mit dir abſtammenden Iſraeliten gehaſſet und ermordet haſt, ſo ſollen auch deine Blutsverwandten, die Juden, dich

7. Ich will das Gebirg Seir in eine Wüſte und Einöde verwandeln, daß niemand darauf hin und her gehen ſoll.

8. Ich will ſeine Berge mit Erſchlagenen füllen. Auf deinen Hügeln, in deinen Thälern, und an allen deinen Bächen ſollen vom Schwert Erſchlagene fallen.

9. Ich will dich zur ewigen Wüſte machen, deine Städte ſollen nicht mehr bewohnt werden, und ihr ſollet erfahren, daß ich Jehova bin *).

10. Weil du geſagt haſt: Die zwey Völker und die zwey Länder müſſen mein werden, und wir werden ſie erben, obſchon Jehova daſelbſt war *):

11. Darum, So wahr ich lebe, ſpricht der Herr Jehova, ich will nach deinem Zorne und nach deiner Eiferſucht mit dir verfahren, wie du nach deinem Haſſe mit ihnen verfahren biſt, und ich werde durch ſie bekannt werden, wann ich dich ſtrafe *).

12. Du ſollſt erfahren, daß ich Jehova alle deine Schmähreden gehört habe, die du wider die Berge Iſraels ausgeſtoſſen haſt, indem du ſagteſt: Sie ſind verwüſtet und uns zum Genuße Preis gegeben *).

13. Ihr habt wider mich mit euerem Munde groß geſprochen, und euere lügenhaften Worte wider mich gerichtet; ich habe ſie gehört *).

14. So ſpricht der Herr Je-

---

vertilgen. So würde hier wiederholt, was oben Kap. XXV, 14. geſagt worden iſt: Auch durch mein Volk Iſrael will ich an Edom Rache üben.

9. Vers. *) Ich will dich auf immer verheert, und deine Städte unbewohnt ſeyn laſſen, damit ihr erfahret, daß ich das meinem Volke zugefügte Unrecht zu ſtrafen weiß. Noch jetzt iſt das patråiſche Arabien, von welchem Idumåa ein Theil war, in dieſem Zuſtande. Sieh die Anmerk. zu Jeſ. XXXIV, 17.

10 Vers. *) Schon als Jehova noch im Lande war, als noch der Tempel des wahren Gottes zu Jeruſalem ſtand, gingſt du mit dem Gedanken um, die zwey Reiche Juda und Iſrael zu erobern, und ihr Gebiet in Beſitz zu nehmen.

Die Idumåer hatten einen ſcheinbaren Anſpruch auf das Land Kanaan, welches der erſtgebohrne Sohn Iſaaks håtte erben ſollen. Jakob, der Stammvater der Iſraeliten, hatte Eſau, den Stammvater der Idumåer, durch Liſt um ſeinen Segen und um das Recht zum Lande Kanaan gebracht. I. Moyſ. XXVII, 1–40.

11. Vers. *) Gott wurde durch die Iſraeliten bekannt, da er durch dieſelben Edoms Zorn, Eiferſucht und Haß ſtrafte, und das Wiedervergeltungsrecht an ihm ausübte.

12. Vers. *) Du låſterteſt den Gott Iſraels, da du ihn ein ſchwaches Götterweſen ſchalteſt, das nicht im Stande ſey, ſein Volk in den Beſitz des gebirgigen Palåſtina wieder einzuſetzen, und da du die Producte deſſelben dir zum Genuſſe Preis gegeben wåhnteſt.

13. Vers. *) Ihr habt euch gerühmet, durch Hülfe eueres Götzen meinen Plan vereitelt zu haben, da ihr als Götzendiener das Land beſitzen wollet, das ich meinen Verehrern beſtimmt habe, damit die Erkenntniß des wahren Gottes durch dieſelben in einer abgöttiſchen Welt erhalten würde.

Die Weiſſagungen der Propheten, nach denen die gebeſſerten Iſraeliten in ihr Vaterland zurückkehren ſollten, konnten den Idumåern nicht unbekannt geblieben ſeyn. Wenn ſie deſſen ungeachtet das Land Juda in Beſitz nahmen, und Hebron zu ihrer Hauptſtadt machten; ſo ſprachen ſie dem Gotte des Him-

hova: Wann ſich alle Länder freuen, will ich dich zur Wüſte machen *).

15. Wie du dich über das Erbe der Iſraeliten freueteſt, weil es verwüſtet war: ſo will ich dir Gleiches mit Gleichem vergelten. Der Berg Seir und ganz Edom ſoll eine Wüſte werden, und ſie ſollen erfahren, daß ich Jehova bin *).

Das ſechs und dreyſigſte Kapitel.

Die Iſraeliten werden aus der Gefangenſchaft zurückkehren, vom Götzendienſte frey bleiben, ihr Land wieder urbar machen, fruchtbare Zeiten erleben, und ein zahlreiches Volk werden.

1. Menſchenkind! weiſſage gegen die Berge Iſraels und ſprich: Berge Iſraels! höret das Wort Jehovens *).

2. So ſpricht der Herr Jehova: Weil der Feind über euch ſpricht: Heah! die ewigen Höhen ſind unſer Erbe geworden *)!

3. Darum weiſſage und ſprich: So ſpricht der Herr Jehova: Darum, eben darum, weil man euch von allen Seiten verwüſten und verſchlingen will, daß ihr das Erbe des Reſtes der Völker würdet; weil ihr das Gerede und Geſpött des Pöbels geworden ſeyd *):

4. Darum, ihr Berge Iſraels! höret das Wort des Herrn Jehova; ſo ſpricht der Herr Jehova zu den Bergen, Hügeln, Bächen, Thälern, eingeſtürzten Mauern und verlaſſenen Städten, die dem Reſt der Völker

---

mels Hohn, und leugneten ihm die Macht ab, ſeine Verheiſſung in Erfüllung zu beingen. Vergl. Kap. XXV, 8.

14. Vers. *) Wann nach dem Sturze der chaldäiſchen Monarchie die Iſraeliten von ihrem Verluſte ſich erholen, und im Wohlſtande ſeyn werden, ſo will ich dich zu ihrer größten Freude aufs Neue verheeren laſſen.

15. Vers. *) Ueber die Art, wie dieſe Drohung durch die Makkabäer und durch Johannes Hyrcanus an den Edomitern vohzogen worden iſt, ſieh die Anmerkung zu Kap. XXV, 14. Als Edom aufhörte, ein eigenes Volk zu ſeyn, ſo konnten die Juden über den Untergang des Reichs Edom ſich freuen, wie Edom über den Untergang des Reichs Iſrael und Juda ſich gefreuet hatte.

1. Vers. *) Ezechiel ſoll ſein Geſicht gegen die Berge des Landes Iſrael wenden, und die Weiſſagung, welche folgt, ausſprechen. Sieh oben Kap. VI, 2.

2. Vers. *) Die Feinde um euch her jauchzen, daß ihr euerer Einwohner durch die Chaldäer beraubt worden ſeyd, und wähnen in eueren Beſitz ſich theilen zu können.

Ewige Höhen werden die Berge Kanaans genannt, die von undenkbaren Zeiten her wegen ihrer Fruchtbarkeit berühmt waren. Vergl. I. Moyſ. XLIX, 26. V. Moyſ. XXXIII, 15. Pſalm LXXV, 5. Hab. III, 16.

3. Vers. *) Daß die von ihrem Gotte abtrünnigen Iſraeliten den Heiden zum Sprüchworte und Spotte werden ſollten, hatte Moyſes vorhergeſagt. V. Moyſ. XXVIII, 37. Vergl. Jerem. XXV, 9. und ſieh oben Kap. XXIII, 32.

rings umher zum Raube und Spotte geworden ſind;

5. Darum ſpricht ſo der Herr Jehova: Wahrhaftig! im Feuer meines Zorns rede ich wider den Reſt der Völker und wider ganz Edom, die mit allgemeiner Herzensfreude, mit inniger Verachtung, mein Land ſich zugeeignet haben, weil die daraus Vertriebenen ſind zur Beute geworden *):

6. Darum weiſſage gegen das Land Iſrael, und ſprich zu den Bergen, Hügeln, Bächen und Thälern: So ſpricht der Herr Jehova: Sieh! in meinem Zorne und Grimme rede ich, weil ihr den Hohn der Völker tragen müſſet;

7. Darum ſpricht ſo der Herr Jehova: Ich ſchwöre mit aufgehobener Hand: Die Völker, die um euch her ſind, ſollen ſelbſt ihre Schmach tragen *).

8. Ihr aber, Berge Iſraels! ſollet wieder grünen, und euere Frucht meinem Volke bringen; denn ſeine Ankunft iſt nahe *).

9. Ich werde mich zu euch wenden und auf euch ſehen, daß ihr gebauet und beſäet werdet *).

10. Ich werde auf euch die Menſchen vermehren, das ganze Haus Iſraels insgeſammt; die Städte ſollen bewohnt, und die Trümmer aufgebauet werden *).

11. Ich will auf euch die Menſchen und das Vieh vermehren; ſie ſollen zahlreich und fruchtbar werden. Ich will euch, wie vor Alters, bewohnt werden laſſen; ich will euch mehr, als vorhin, Gutes thun, und ihr ſollet erfahren, daß ich Jehova bin.

12. Ich will Menſchen, mein Volk Iſrael, auf euch herumgehen laſſen; ſie ſollen euch beſitzen; ihr ſollet ihr Erbe ſeyn, und nicht mehr dieſelben aufreiben *).

---

5. Vers. *) Ich drohe, als ſtrafender Richter, den von Nebukadnezar verſchonten Völkern Tod und Untergang, weil ſie mit Verachtung meines Namens das mir geweihete Land ſich zugeeignet haben, nachdem meiu Volk daraus vertrieben worden iſt.

7. Vers. *) Die Edomiter und andern benachbarten Völker, welche mit ſpottender Schadenfreude das Land der Juden in Beſitz genommen haben, ſollen daſſelbe traurige Schickſal erfahren, und wie die Juden, ihren Nachbarn ebenfalls zum Spotte werden.

8. Vers. *) Bald wird mein Volk aus der Gefangenſchaft zu euch zurückkehren.

9. Vers. *) Die zurückgekommenen Iſraeliten werden, unter meinem gnädigen Beyſtande, euch wieder urbar machen und beſäen, daß ihr, wie zuvor, reiche Früchte bringen könnet.

10. Vers. *) Alle Iſraeliten, ſie mochten zum Reiche Juda oder zum Reiche Iſrael gehört haben, ſollen das bergige Paläſtina in groſser Anzahl wieder bewohnen, und die im Schutt liegenden Städte wieder aufbauen.

12. Vers. *) Zwar wurden die Juden nach Chriſti Tod abermal aus ihrem Lande vertrieben; allein ſie hatten es ſchon mehrere Jahrhunderte ruhig beſeſſen: welches zu Erfüllung dieſer Weiſſagung genüget. Hätten die Juden an ihren Meſſias geglaubt, und ſeine Lehre befolgt, ſo würden ſie ſich widerr die Herrſchaft der Römer nicht empört, und keine neue Vertreibung aus ihrem Lande ſich zugezogen haben.

13. So ſpricht der Herr Jehova: Weil man zu euch ſagt: Ihr ſeyd ein Land, das Menſchen frißt, und ſeine Einwohner aufreibet *):

14. So ſollet ihr nicht mehr Menſchen freſſen, und euere Einwohner nicht ferner aufreiben, ſpricht der Herr Jehova *).

15. Ich will euch nicht mehr den Spott der Völker hören laſſeu, und ihr ſollet den Hohn der Ausländer nicht weiter tragen; ihr ſollet euerer Einwohner nicht wieder beraubt werden, ſpricht der Herr Jehova.

16. Jehova redete abermal zu mir und ſprach:

17. Menſchenkind! Als die Iſraeliten in ihrem Lande wohnten, verunreinigten ſie es durch ihr Verhalten und durch ihre Thaten; wie die Unreinigkeit einer kranken Frau war ihr Verhalten vor mir *).

18. Deßwegen ſchüttete ich meinen Grimm über ſie aus, weil ſie Blut im Lande vergoßen, und es durch ihre Götzen verunreinigten *).

19. Ich zerſtreuete ſie unter die Völker und zerſtäubte ſie in die Länder; ſo richtete ich ſie nach ihrem Verhalten und Thun.

20. Als ſie unter die Völker kamen, wohin ſie kommen mochten, haben ſie meinen heiligen Namen verächtlich gemacht, da man von ihnen ſagte: Das iſt das Volk Jehovens, das ſein Land hat verlaſſen müſſen *).

21. So mußte ich ſchonen um meines heiligen Namens willen, den die Iſraeliten unter den Völkern, wohin ſie gekommen waren, verächtlich machten *).

---

13. Vers. *) Man hatte dem Lande Kanaan dieſen Vorwurf gemacht, ehe die Iſraeliten daſſelbe in Beſitz genommen hatten. IV. Moyſ. XIII, 32. Es war der Peſt, der Hungersnoth und dem Kriege ausgeſetzt, wodurch ſeine Bevölkerung ſonſt verringert wurde. Durch kluge Polizeygeſetze beugte Moyſes den anſteckenden Krankheiten vor, und unter der Bedingung einer genauen Beobachtung ſeines Geſetzes, ſicherte Gott den Iſraeliten reichen Ueberfluß an Feldfrüchten und ſeinen Schutz gegen Feinde zu.

14. Vers. *) Ihr ſollet künftig mit Peſt, Hungersnoth und Krieg verſchonet bleiben; alle Hinderniſſe, welche der Bevölkerung eueres Landes im Wege ſtehen, ſollen entfernt werden.

17. Vers. *) Vor der Aſſyriſchen und Babyloniſchen Gefangenſchaft verunreinigten die Iſraeliten das mir geheiligte Land durch Götzendienſt und heidniſche Laſter, daß ich mit Ekel auf ſie ſah, wie man eine Frau während ihrer monatlichen Reinigung mit Ekel anſiehet. Vergl. Klaglied. I, 8.

18. Vers. *) Das unſchuldige Blut, welches man zu Jeruſalem und im Lande vergoſſen, und die Gräuel, die man beym Götzendienſte begangen hatte, forderten Rache, die meine Gerechtigkeit an ihnen vollzogen hat. Vergl. Kap. VII, 23. XVI, 36. XXII, 3.

20. Vers. *) Die Heiden wähnten, Jehova, der Schutzgott der Iſraeliten, ſey zu ſchwach geweſen, das ihn verehrende Volk in ſeinem Lande wider die Götter der Chaldäer zu ſchützen. So wurde der Name Jehova unter den Heiden durch die fliehenden Iſraeliten verächtlich.

21. Vers. *) Ich durfte mein Volk nicht ganz vertilgen, ich mußte einen Theil deſſelben verſchonen, und in ſein Vaterland zurückbringen; damit die Heiden nicht ſagten, es fehle mir an Macht, mein Volk zu erhalten.

22. Darum ſage zum Hauſe Iſrael: So ſpricht der Herr Jehova: Nicht um euretwillen thue ich es, ihr Iſraeliten! ſondern um meines heiligen Namens willen, den ihr verächtlich gemacht habt unter den Völkern, wohin ihr gekommen ſeyd *).

23. Ich will meinen großen Namen verherrlichen, der entehrt worden iſt unter den Völkern, unter denen ihr ihn verächtlich gemacht habt; die Völker ſollen erkennen, daß ich Jehova bin, wann ich mich vor ihren Augen an euch verherrliche, ſpricht der Herr Jehova *).

24. Ich will euch holen von den Völkern, und ſammeln aus allen Ländern, und in euer Land euch bringen.

25. Ich will reines Waſſer über euch ſprengen, daß ihr von allen eueren Unreinigkeiten rein werdet; von allen eueren Götzen will ich euch reinigen *).

26. Ich will euch ein neues Herz geben, und einen neuen Geiſt in euere Bruſt ſenken; ich will das ſteinerne Herz aus euerem Leibe wegnehmen, und ein fleiſchernes Herz euch verleihen *).

27. Meinen Geiſt will ich in euere Bruſt ſenken, und machen, daß ihr nach meinen Vorſchriften wandelt, meine Geſetze beobachtet und ſie haltet.

28. Ihr ſollet in dem Lande wohnen, das ich eueren Vätern gegeben habe; ihr ſollet mein Volk, und ich will euer Gott ſeyn.

29. Ich will euch von allen eueren Unreinigkeiten befreyen *). Ich will dem Korn rufen, und es vermehren, und keine Hungersnoth über euch ſenden **).

30. Ich will die Baumfrüch-

---

22. Vers. *) Ihr Iſraeliten hattet euere Vertilgung, und keine Schonung verdienet. Ich ſchone und erhalte euch um meinetwillen, damit durch euch der Glaube an einen allmächtigen und heiligen Weltſchöpfer in einer abgöttiſchen Welt erhalten werde.

23. Vers. *) Wann ich durch auſſerordentliche Begebenheiten mein gefangenes Volk befreye, und wieder emporbringe; ſo werden die Heiden erkennen, daß ich ein allmächtiger, gerechter und barmherziger Gott bin, der ſeine Verehrer um ihrer Verbrechen willen ſtrafet, und wann ſie gebeſſert ſind, mit Wohlthaten wieder überhäufet.

25. Vers. *) Ich will euch, durch die Leiden euerer Gefangenſchaft, vom Götzendienſte, und von den damit verbundenen Laſtern reinigen und heilen. Das Bild iſt von dem aus der Aſche der rothen Kuh zubereiteten Reinigungswaſſer entlehnet, mit welchem die unreinen Iſraeliten nach der Vorſchrift des Geſetzes beſprengt wurden, damit ſie wieder mit andern Menſchen umgehen, und als Entſündigte im Tempel erſcheinen durften. Siehe IV. Moyſ. XIX, 2-13.

26. Vers. *) Nach euerer Gefangenſchaft ſollet ihr nicht mehr hartnäckige Götzenknechte, ſondern lenkbare Verehrer des wahren Gottes ſeyn. Vergl. die Anmerk. zu Kap. XI, 19.

29. Vers. *) Ihr werdet vom Götzendienſte frey bleiben. Nur vom Götzendienſte, nicht aber von andern Sünden blieben die Juden nach der babyloniſchen Gefangenſchaft frey. **) Ich werde nicht mehr nöthig haben, durch Mißwachs und Hungersnoth vom Götzendienſte euch abzubringen, wie unter Ahab und Jojakim. Sieh die Anmerk. zu I. Kön. XVII, 1. und Jerem. XIV, 1.

te und das Feldgewächs vermeh-
ren, daß ihr nicht mehr um des
Hungers willen den Völkern zum
Geſpötte werdet *).
31. Alsdann werdet ihr an
euer böſes Verhalten und an
euere ſchlimme Thaten zurück-
denken; und es wird euch ekeln
vor eueren Sünden und Gräueln.
32. Nicht um euretwillen thue
ich dies, ſpricht der Herr Jeho-
va; wiſſet es, erröthet und ſchä-
met euch euers Verhaltens, Haus
Iſrael!
33. So ſpricht der Herr Je-
hova: Wann ich euch von allen
eueren Miſſethaten gereinigt ha-
be, will ich die Städte wieder
bewohnen, und die zerſtörten
Häuſer aufbauen laſſen *).
34. Das öde Land ſoll ge-
pflügt werden, ſtatt daß es vor
den Augen aller Vorübergehen-
den wüſte lag.
35. Man wird ſagen: Die-
ſes wüſte Land iſt ein Garten
Edens geworden *); die im Schutt
liegenden, verheerten und zerſtör-
ten Städte werden als Feſtungen
bewohnt **).
36. Die Völker, die um euch
her übrig geblieben ſind, werden
erkennen, daß ich Jehova das
Zerſtörte baue, und das Oede be-
pflanze; ich Jehova habe gere-
det, und werde es thun.
37. So ſpricht der Herr Je-
hova: Auch hierin werde ich den
Iſraeliten nach ihrem Wunſche
willfahren. Ich will ſie wie
Heerden an Menſchen vermeh-
ren *).
38. Wie die heiligen Heerden,
wie die Heerden, die zur Zeit
der Feſte nach Jeruſalem geführt
werden, ſollen die zerſtörten
Städte voller Heerden von Men-
ſchen ſeyn. Sie ſollen erfahren,
daß ich Jehova bin *).

---

30. Vers. *) Wenn die Iſraeliten bey einer Hungersnoth die benachbarten Heiden um Lebensmittel erſuchten, ſo wurden ſie von ihnen verhöhnet als Thoren, die wider die Sitte der ganzen Welt einem einzigen Gotte dieneten, welcher ihnen doch kein Brod gebe. Denn die Heiden wußten nicht, daß Gott die Uebertretung ſeines Geſetzes an den Iſraeliten durch Landplagen ſtrafte.

33. Vers. *) Wann ihr durch euere Gefangenſchaft gebeſſert ſeyd; ſo werdet ihr wieder in euer Vaterland zurückkehren, die zerſtörten Städte wieder aufbauen, euer Land wieder urbar machen, und wieder ein glückliches Volk werden.

35. Vers. *) Das Land, welches jetzt aus Abgang arbeitender Hände eine Wüſte iſt, ſoll wieder ſo fleißig gebauet werden, daß es einem Luſtgarten, einem Paradieſe gleich ſeyn wird. Vergl. Kap. XXVIII, 13. XXXI, 9. **) Die zerſtörten Städte werden nicht nur wieder aufgebauet, ſondern auch befeſtiget, und wider jeden feindlichen Anfall ſicher geſtellt werden.

37. Vers. *) Wie im fruchtbaren Paläſtina die Schafheerden ſich vermehren; ſo ſollen nach der Gefangenſchaft die Iſraeliten darin vermehrt werden.

38. Vers. *) Die Bevölkerung in Paläſtina wird auſſerordentlich groß ſeyn. Die Menſchenſchaaren werden den heiligen Heerden gleichen, das iſt, den Heerden auserleſener und fehlloſer Thiere, die man zu den drey hohen Feſten nach Jeruſalem trieb, und aus denen man die Opfer für den Tempel wählte. Vergl. Jeſ. XLIX, 20. LX, 22.

Das ſieben und dreyſigſte Kapitel.

Ezechiel ſieht in einer Entzückung ein Thal voller Todtengebeine, die wieder lebendig werden, ein Sinnbild der Zurückkunft der Iſraeliten und der Wiederherſtellung ihres Staats. Er fügt zwey Hölzer zuſammen, die Vereinigung der Stämme, welche die zwey Reiche Juda und Iſrael bildeten, unter einem ewig regierenden Könige vom Geſchlechte Davids anzudeuten.

1. Jehova ließ mich in eine Entzückung fallen, führte mich im Geiſte heraus, und ließ mich mitten auf ein Thal herab, das voller Todtengebeine lag *).

2. Er führte mich allenthalben bey ihnen herum; es lagen ihrer ſehr viele im Thale, und ſie waren ſehr dürre.

3. Er ſprach zu mir: Menſchenkind! Werden dieſe Gebeine wieder lebendig werden? Ich antwortete: Herr, Jehova! das weißt du *).

4. Er ſprach zu mir: Weiſſage über dieſe Gebeine und ſprich zu ihnen: Ihr dürren Gebeine! höret das Wort Jehovens!

5. So ſpricht der Herr Jehova zu dieſen Gebeinen: Ich will Athem in euch bringen, daß ihr wieder lebendig werdet.

6. Ich will euch Nerven geben, Fleiſch über euch wachſen laſſen, euch mit Haut überziehen, und Athem euch mittheilen. Ihr ſollet wieder lebendig werden und erkennen, daß ich Jehova bin.

7. Ich

---

1. Vers. *) In einer Entzückung kam es mir vor, als führte mich Gott durch die Lüfte aus meinem Wohnorte Tel abib auf das freye Feld, und ließe mich in ein Thal herab, wo einſt Schlachten geliefert, die Leichname der Gebliebenen von Schakalen verzehrt, und ihre Gebeine von der Sonne ausgedörret worden waren. Vergl. Kap. VIII, 3.

Was bis zu V. 10. erzählt wird, iſt eine prophetiſche Viſion, deren Zweck V. 11–14. angegeben wird.

Die Kirchenväter Justinus Quaest. XLV. ad Orthod. Irenaeus Libr. V. cap. 15 et 34. Tertullianus Libr. de Resurrect. carn. cap. 29 et 30. Cyrillus Hierosolym. Catech. XVIII. Augustinus de Genesi ad litt. Libr. X. cap. 5. Basilius in Psalm. XXXIII, 21. Ambrosius de fide Resurrect. Libr. II. Cyprianus Libr. III. ad Quirin. cap. 59. gebrauchen dieſe Stelle in ihrem Unterrichte über den Glauben an die Auferſtehung der Todten. Da die Verſe 1–10. ein prophetiſches Traumgeſicht erzählen, und die V. 11–14. im uneigentlichen Sinne genommen werden; ſo kann man die Auferſtehung der Todten nicht unmittelbar daraus beweiſen. Aber die Auferſtehung der Todten, oder der Glaube an dieſelbe, wird doch, wie Hieronymus und Theodoretus bemerken, als gewiß vorausgeſetzet; weil man die Gleichniſſe nur von Gegenſtänden entlehnet, die wirklich da ſind, oder deren Daſeyn allgemein geglaubt wird.

3. Vers. *) Die Belebung dieſer Knochen hängt einzig von deiner Allmacht ab. Dieſe Antwort ſetzet im Ezechiel den Glauben an die künftige Auferſtehung der Todten voraus; ſonſt würde er geſagt haben: Nein, was todt iſt, das bleibt todt.

7. Ich weiſſagte, wie mir be-
fohlen war, und während ich
weiſſagte, entſtand ein Rauſchen
und Getöſe; die Gebeine näher-
ten ſich einander *);
8. Ich ſah Nerven an ihnen,
das Fleiſch wuchs heran, und
eine Haut überzog ſie; aber es
war noch kein Athem darin *).
9. Er ſprach ferner zu mir:
Weiſſage gegen den Wind, weiſ-
ſage, Menſchenkind! und ſprich
zum Winde: So ſpricht der Herr
Jehova: Komm, Wind! von
den vier Gegenden des Himmels,
und blaſe dieſe Getödteten an,
daß ſie lebendig werden.
10. Ich weiſſagte, wie mir
befohlen war. Da kam Athem
in ſie, daß ſie lebendig wurden,
und auf ihren Füßen ſtanden,
ein ungemein großes Heer.
11. Nun ſprach er zu mir:
Menſchenkind! dieſe Gebeine
ſind das ganze Haus Iſrael.
Man ſagt: Unſere Gebeine ſind
vertrocknet, unſere Hoffnung iſt
verſchwunden, es iſt aus mit
uns *).
12. Darum weiſſage und
ſprich zu ihnen: So ſpricht der
Herr Jehova: Ich will euere
Gräber öffnen, ich will euch aus
eueren Gräbern auferſtehen laſ-
ſen, mein Volk! und euch in das
Land Iſrael bringen *.
13. Ihr werdet erfahren, daß
ich Jehova bin, wann ich euere
Gräber öffne, und wann ich euch
aus eueren Gräbern auferſtehen
laſſe, mein Volk!
14. Ich werde euch meinen
Geiſt mittheilen, daß ihr lebet,
und ich werde euch in euer Land
ſetzen *). Ihr werdet erfah-
ren, daß ich Jehova geredet

---

7. Vers. *) Die Gebeine, welche zum nämlichen Körper gehörten, näherten ſich einander, und wuchſen wieder zuſammen.

8. Vers. *) Ezechiel ſah menſchliche Körper, wo zuvor nichts als Knochen gelegen hatten; aber ſie waren noch ohne Athem und Leben.

11. Vers. *) Die dürren Knochen, welche du geſehen haſt, ſind ein Sinnbild des ganzen Hauſes Iſrael, oder der beyden Reiche Juda und Iſrael, die zernichtet ſind. Die Iſraeliten haben die Hoffnung auf die Wiederherſtellung ihres Reichs aufgegeben. Aber wie du hier ein zahlloſes Heer von Menſchen ſieheſt, die meine Allmacht von Neuem belebt hat; ſo wird man dereinſt große Schaaren von Iſraeliten in ihrem Lande ſehen, die ich durch meine Allmacht aus der Gefangenſchaft befreyen, und zu einem blühenden Reiche vereinigen werde.

12. Vers. *) Ich will euch aus euerer Sklaverey erretten, und in euer Vaterland zurückkehren laſſen.

Die Kerker, in denen die jüdiſchen Krieger mit Feſſeln belaſtet ſchmachteten, und die Länder, in welchen die Iſraeliten als Gefangene lebten, werden mit Gräbern verglichen, in denen die Leichname, mit Binden von Leinwand umwunden, beygeſetzt wurden. Der Prophet Jeſaias hat daſſelbe Bild, da er von der künftigen Wiederkunft aus der Aſſyriſchen und Babyloniſchen Gefangenſchaft Kap. XVI, 19. ſingt:

Es werden leben deine Todten,
Es ſtehen meine Leichen auf.
Erwacht und jauchzet, Staubbewohner!
Denn Thau auf Kräutern iſt dein Thau.
Das Land wirft die Erblaßten aus.

Vergl. Klagelied. III, 6. Baruch III, 4. 11.

14. Vers. *) Ihr werdet durch meine Güte euere politiſche Freyheit und

und es gethan habe, ſpricht Jehova **).

15. Jehova redete abermal zu mir und ſprach:

16. Menſchenkind! nimm dir ein Holz und ſchreibe darauf: Juda und die mit ihm verbündeten Iſraeliten! Nimm hernach noch ein Holz, und ſchreibe darauf: Joſeph, das Holz Ephraims und des ganzen mit ihm verbündeten Hauſes Iſrael *).

17. Füge ſie alsdann zuſammen, daß ſie Ein Holz werden, und in deiner Hand vereinigt bleiben.

18. Wenn die Leute von deinem Volke, zu dir ſprechen: Sage uns doch, was dieſes bedeuten ſoll *)?

19. So antworte ihnen: So ſpricht der Herr Jehova: Ich will das Holz Joſephs, das in der Hand Ephraims iſt, und die mit ihm verbündeten Stämme Iſraels nehmen, ſie zum Holze Juda thun, und Ein Holz daraus machen, daß ſie in meiner Hand Eins werden *).

20. Halte die Stücke Holz, auf welche du geſchrieben haſt, vor ihren Augen in deiner Hand,

21. Und ſage zu ihnen: So ſpricht der Herr Jehova: Ich will die Iſraeliten von den Völkern, wohin ſie gewandert ſind, holen, von allen Seiten her ſammeln, in ihr Land bringen,

22. Und im Lande, auf den Gebirgen Iſraels zu einem einzigen Volke machen. Ein einzi-

---

euer bürgerliches Leben wieder erhalten, und in euerem Lande wieder ein eigenes, unabhängiges Volk ſeyn. **) Ihr ſollet erfahren, daß ich, der allmächtige, ewige und treue Gott, euch dieſe Verheiſſung gegeben, und pünktlich erfüllt habe.

16. Vers. *) Das eine Holz, welches Ezechiel nehmen ſoll, iſt ein Sinnbild des ehemaligen Reichs Juda, das andere Holz ein Sinnbild des ehemaligen Reichs Iſrael. Darum ſoll er auf das erſte Stück Holz ſchreiben: Juda und die mit ihm verbündeten Iſraeliten. Denn zum Reiche Juda gehörten auch der Stamm Benjamin und der Stamm Levi. Deßgleichen hatten ſich viele der übrigen Iſraeliten zu ihm geſchlagen, die der Verehrung des wahren Gottes treu bleiben wollten, als Jerobeam den Kälberdienſt, und Ahab den Baalsdienſt einführte. Auf das zweyte Holz ſoll er ſchreiben: Joſeph, das Holz Ephraims und des ganzen mit ihm verbündeten Hauſes Iſrael. Von den zehen Stämmen, die unter Rehabeam von der Familie Davids abfielen und das Reich Iſrael bildeten, war der Stamm Joſeph, der aus den Stämmen Ephraim und Manaſſe beſtand, der mächtigſte. Ephraim hatte aber vor Manaſſe den Vorzug, weil die regierenden Könige des Reichs Iſrael vom Stamme Ephraim waren. Darum wird hinzugeſetzt: Das Holz, oder Sinnbild, Ephraims, und des ganzen mit ihm verbündeten Hauſes Iſrael, oder der übrigen Stämme Iſraels, die unter dem Zepter Eines Königs vom Stamme Ephraim ſtanden.

18. Vers. *) Wenn Ezechiel zwey Hölzer von gleicher Länge und Breite ſchnitt, mit den erwähnten Aufſchriften verſah, und in Eins zuſammenfügte: ſo ward die Neugierde der Zuſchauer gereitzet, daß ſie zu wiſſen verlangten, was er durch dieſe ſymboliſche Handlung vorbilden wollte.

19. Vers. *) Ich will beyde Hölzer miteinander vereinigen, daß ſie Ein Holz werden. Ich will die beyden Reiche Iſrael und Juda vereinigen, daß ſie Ein Volk und Reich werden.

Das Holz Joſephs war in der Hand Ephraims, d. i. Ephraim führte den Zepter, war König über die Nachkommen Joſephs, und über die anderen Stämme, die zum Reiche Iſrael gehörten.

ger König ſoll über ſie alle herrſchen; ſie ſollen nicht mehr zwey Völker, und nicht mehr in zwey Königreiche getheilt ſeyn *):

23. Sie ſollen nicht mehr durch ihre Götzen, durch ihre Gräuel und durch alle ihre Sünden ſich verunreinigen. Ich will ſie aus allen ihren Wohnorten, wo ſie geſündigt haben, erretten und reinigen. Sie ſollen mein Volk, und ich will ihr Gott ſeyn *).

24. Mein Diener David wird über ſie König ſeyn; ſie werden alle einen einzigen Hirten haben, nach meinen Geſetzen leben, und meine Verordnungen beobachten und halten *).

25. Sie werden in dem Lande wohnen, das ich meinem Diener Jakob gegeben habe, und welches von ihren Vätern iſt bewohnt worden; es ſollen darin wohnen ſie, ihre Kinder und ihre Kindeskinder zu ewigen Zeiten, und mein Diener David ſoll zu ewigen Zeiten ihr Fürſt ſeyn *).

26. Ich will für ſie einen Bund des Friedens ſchließen; ein ewiger Bund ſoll mit ihnen beſtehen *). Ich will ſie erhalten und vermehren, und auf ewige Zeiten mein Heiligthum unter ihnen aufſchlagen **).

27. Ich will meine Wohnung unter ihnen haben; ich will ihr Gott, und ſie ſollen mein Volk ſeyn.

28. Die Völker ſollen erken-

---

22. Vers. *) Nach der babyloniſchen Gefangenſchaft bildeten die in ihr Vaterland zurückgekommenen Iſraeliten nicht mehr zwey Reiche, wie zuvor, ſondern ſie waren ein einziges Volk, das unter demſelben Oberhaupte ſtand. Wer der König deſſelben ſeyn ſollte, wird im Folgenden näher beſtimmt.

23. Vers. *) Die aus ihrem Elende befreyeten Iſraeliten werden den Götzendienſt und die mit ihm verbundenen Laſter verabſcheuen. Gott will ſie aus ihren Wohnorten, wo ſie geſündigt haben, erretten und reinigen. Er will ſie aus den heidniſchen Ländern, wo ſie den Götzen ihrer Oberherren dienten, nach Paläſtina zurückbringen, ihre Sünden ihnen vergeben, beſſere Geſinnungen ihnen einflößen, und ihr Schutzgott und Wohlthäter ſeyn. Vergl. Jeſ. XLIII, 24.

24. Vers. *) Der den Iſraeliten verheiſſene König aus dem Geſchlechte Davids und einzige Hirt iſt Jeſus von Nazareth. Sieh oben Kap. XXXIV, 23.

25. Vers. *) Hieraus erhellet, daß man unter dem verheiſſenen Fürſten oder Könige unmöglich den Statthalter Serubabel verſtehen könne. Denn er war nicht allein kein unabhängiger König, ſondern behauptete auch ſeine Statthalterſchaft nicht lange, und hatte in ſeinem Amte keinen Nachfolger von ſeinem Geſchlecht.

Was von ewiger Bewohnung des Landes Kanaan geſagt wird, war eine bedingte Verheiſſung. Vergl. Kap. XXXIII, 13. und Jerem. XVIII, 9. 10. wo die Bedingungen der gegebenen Verheiſſung ausgedrückt ſind. Die Juden würden in ihrem Lande geblieben ſeyn, wenn ſie an Jeſus geglaubt, und ſeiner Lehre gehuldigt hätten.

26. Vers. *) Ueber den Friedensbund, den Gott für Iſrael ſchließen will, ſieh Kap. XXXIV, 25; und über den ewigen Bund, Jeſ. LXI, 8. Jerem. XXXI, 31-34. **) Hätten die Iſraeliten die Bedingungen des neuen und ewigen Bundes, den Gott durch Jeſus mit ihnen ſchließen wollte, erfüllt; ſo wäre ſein Tempel nicht zerſtört, ſondern in einen chriſtlichen Tempel verwandelt worden.

nen, daß ich Jehova die Iſraeliten heilige, da mein Heiligthum auf ewige Zeiten unter ihnen ſeyn wird *).

Das acht und dreyſigſte Kapitel.

Weiſſagung wider Gog, der mit vielen Bundesgenoſſen die in ihrem Lande friedlich wohnenden Iſraeliten nach der Babyloniſchen Gefangenſchaft überfallen wird. Gott will ſein Volk Iſrael ſchützen, und das feindliche Heer vertilgen.

1. Jehova redete zu mir und ſprach *):
2. Menſchenkind! richte dein Geſicht gegen Gog, (den Beherrſcher) des Landes Magog, den Fürſten von Ros, Meſech und Thubal, weiſſage wider ihn *),
3. Und ſprich: So ſpricht der Herr Jehova: Ich will an dich, Gog, Fürſt von Ros, Meſech und Thubal!
4. Ich will dich in Wuth ſetzen, dir ein Gebiß ins Maul legen, und dich, dein ganzes Heer, Pfer-

---

28. Vers, *) Abermal ein bedingter Satz. Gott wollte die Iſraeliten heiligen durch die Lehre Jeſu; und er hat wirklich jene geheiligt, die an ihren Erlöſer glaubten. Vergl. die Anmerk. zu Jeſ. LII, 15. LIV, 8.

1. Vers. *) Die Kapitel XXXVIII und XXXIX enthalten eine prophetiſche Dichtung, welche durch Sinnbilder den Satz ausdrücken ſoll: „Die aus „dem Exilium zurückgekommenen Iſraeliten werden wider ihre Feinde von Gott „geſchützet werden.“ Dieſe Verheiſſung ſinnlich darzuſtellen, läßt Ezechiel aus dem fernſten Nord, dem Sitze der Barbarey, einen mächtigen König mit vielen Bundesgenoſſen aufbrechen, und das in ſeinem Lande in voller Sicherheit wohnende, und an keinen Krieg denkende Volk Iſrael, durch ein zahlloſes Heer überfallen. Aber Gott bietet die ganze Natur zum Schutze fur ſein Volk auf, das feindliche Heer wird zernichtet, und findet im Lande Iſrael, woher es mit Beute beladen, ſiegreich zurückzukehren hoffte, Tod und Untergang.

Der Evangeliſt Johannes wendet dieſelben Dichterbilder auf die Feinde an, welche in der fernen Zukunft die Kirche Chriſti verfolgen, aber ebenfalls durch Feuer vom Himmel umkommen werden. Offenbar. XX, 7-9.

2. Vers. *) Gog ſcheint der allgemeine Name aller Beherrſcher des Reichs Magog geweſen zu ſeyn, wie alle Könige von Aegypten Pharao, alle Könige von Gerar Abimelech hießen. Nach der Ableitung vom Arabiſchen [illegible], bey Golius p. 685. könnte Gog Sturmwind heißen, mit dem er V. 9. verglichen wird.

Magog war das Reich Gogs, welches von den Nachkommen Magogs, des Sohns Japhets, iſt bevölkert worden. I. Moyſ. X, 2. Man ſetzet es in die Gegenden am kaspiſchen Meer, um den Caucaſus herum. An demſelben und am ſchwarzen Meere darf man auch die Nationen Ros, Meſech und Thubal ſuchen, welche Vaſallen von Gog waren, und für die Urväter der Scythen und heutigen Tatarn gehalten werden. Sieh oben Kap. XXVII, 13. XXXII, 26.

Ich habe ראש Ros, das die Vulgata durch Haupt giebt, mit den LXX für den eigenen Namen eines nordiſchen Volks gehalten. Daß die Tauri, ein Scythiſches Volk ῥῶς, Ros genannt werden, bemerkt der griechiſche Grammaticus Joh. Tzetzes, Chiliad. II. hist. 393.

de und Reuter, alle in voller
Rüſtung, eine große Menge, mit
Tartſchen und Schilden, alle das
Schwert in der Hand, ins Feld
führen *);
5. Auch Perſer, Aethiopier,
und Libyer mit ihnen, alle mit
Schild und Helm *),
6. Gomer, und alle ſeine Rot-
ten, Thogarma im fernſten Nord,
und alle ſeine Rotten, viele Völ-
ker mit dir *).
7. Sey bereit und rüſte dich,
du und die ganze Menge, die
ſich zu dir geſammelt hat, und
laß ſie auf dich Acht geben *).
8. Nach langer Zeit wirſt du
gemuſtert werden, und in ſpä-
ten Jahren wirſt du in ein Land
einbrechen, deſſen Einwohner
dem Schwerte entronnen, und
aus vielen Völkern wieder ge-
ſammelt worden, in die Gebirge
Iſraels, die lange eine Wüſte
geweſen ſind. Aus den Völkern
ſind ſie ausgeführt worden, und
wohnen alle in Sicherheit *).
9. Du wirſt zu Felde ziehen,
wie ein Sturmwind kommen,
wie eine Wolke das Land be-
decken, du, alle deine Rotten,
und viele Völker mit dir.
10. So ſpricht der Herr Je-
hova: Um jene Zeit werden in
deinem Herzen Gedanken auf-
ſteigen; du wirſt böſe Rathſchlä-
ge faſſen *),
11. Und ſagen: Ich will zu

---

4. Vers. *) Ich will machen oder zulaſſen, daß du wider mein Volk Iſrael ins Feld zieheſt. Das Bild iſt von Streitroſſen entlehnt, die man durch Trompetenſchall zur Schlacht begeiſtert, und mit dem Zaume hinlenkt, wohin man will.

Das hebräiſche וְשֹׁבַבְתִּיךָ würde heißen: Ich will dich zurückführen, welchen Sinn keiner der alten Ueberſetzer ausgedrückt hat. Ich habe שׁוב in der Syriſchen Bedeutung: brennen, metaphoriſch: in Wuth gerathen, in Piel: in Wuth ſetzen, und צָבָא im militariſchen Sinne genommen.

Die Tartſchen waren größere Schilde, welche den ganzen Leib bedeckten. Vergl. Jerem. XLVI, 3.

5. Vers. *) Die hier und im folgenden Verſe genannten Völker werden nicht als Unterthanen, ſondern als Bundsgenoſſen Gogs aufgeführt. Ueber die Libyer ſieh Kap. XXVII, 10.

6. Vers. *) Gomer hieß der erſte Sohn Japhets. I. Moyſ. X, 2. Seine Nachkommen ſollen die Landſchaft Phrygien in Klein-Aſien, und das nördliche Ufer des ſchwarzen Meers, wo die Cimmerier oder Cimbrer wohnten, bevölkert haben. Thogarma ſoll Cappadocien ſeyn. Siehe oben Kap. XXVII, 14.

7. Vers. *) Eine ironiſche Aufforderung an die ſämmtlichen Feinde Iſraels, die auf ihren Anführer Gog Acht geben ſollen, damit ſie zu gleicher Zeit das wehrloſe Land Iſrael angreifen.

8. Vers. *) Die in ihrem gebirgigen Lande, das ſiebenzig Jahre lang eine Wüſte geweſen war, wohnenden Iſraeliten waren Nachkommen von Vätern, die dem Schwerte der Aſſyrier und Chaldäer entronnen, und aus vielen Völkern, unter denen ſie zerſtreuet lebten, wieder geſammelt worden ſind.

Ich habe das ſchwierige תִּפָּקֵד durch: zum Kriege gemuſtert, aufgeboten werden, überſetzt, und Jeſ. XIII, 4. damit verglichen, wo Gott ebenfalls ein Kriegsheer muſtert, das Babylon angreifen ſoll.

10. Vers. *) Du wirſt den Entſchluß faſſen, die friedlichen Iſraeliten zu überfallen, zu plündern, zu ermorden. Was V. 8. Gott zugeſchrieben wurde, druckt dieſer Vers eigentlich aus.

Felde ziehen wider ein Land von Dörfern, ich will ein ruhiges, ſicher wohnendes Volk überfallen, deſſen Wohnungen ohne Mauern, Riegel und Thore ſind *),

12. Beute zu machen, zu plündern, Hand anzulegen an zerſtörte Städte, die wieder bewohnt ſind, an eine Nation, die aus den Völkern geſammelt worden iſt, die Vieh und Güter erwirbt, und auf dem Nabel der Erde wohnt *).

13. Saba, Dedan, die Kaufleute von Tarſis, und alle ſeine jungen Löwen werden zu dir ſagen: Kommſt du, Beute zu machen? haſt du dein Volk verſammelt, zu plündern, Silber und Gold wegzunehmen, Vieh und Gut und großen Raub davon zu führen *)?

14. Darum weiſſage, Menſchenkind! und ſprich zu Gog: So ſpricht der Herr Jehova: Wirſt du nicht um die Zeit, da mein Volk Iſrael ſicher wohnt, es merken,

15. Aus deinem Orte, vom fernеſten Nord kommen, du, und viele Völker mit dir, alle zu Pferd, eine große Menge und ein zahlreiches Heer,

16. Und zu Felde ziehen wider mein Volk Iſrael, wie eine Wolke, das Land zu bedecken? In ſpäteren Zeiten wird es geſchehen, daß ich dich über mein Land kommen laſſe, damit mich die Völker kennen lernen, wann ich an dir, o Gog! vor ihren Augen mich verherrliche *).

17. So ſpricht der Herr Jehova: Biſt du es, von dem ich in alten Zeiten geredet habe durch meine Diener, die Propheten der Iſraeliten, die in jenen Tagen weiſſagten von den Jahren, in denen ich dich über ſie kommen laſſen wollte *)?

18. Um die Zeit, da Gog das

---

11. Vers. *) Die aus dem Exilium zurückgekommenen Iſraeliten bewohnten anfangs ein Land von Dörfern, das noch nicht durch feſte Städte wider einen feindlichen Ueberfall geſichert war. Die Dörfer, und die zum Theile noch zerſtörten Städte, in denen ſie wohnten, waren noch nicht mit Mauern umgeben, die einen Feind abhalten konnten.

12. Vers. *) Nabel der Erde wird Paläſtina genannt, als ein gebirgiges Land, das man für die Mitte der bewohnten Erde hielt. Richt. IX, 37. ſteht derſelbe Ausdruck für mittlere Anhöhe des Landes. So hieß bey den Griechen Delphi, eine Stadt auf der Südſeite des Bergs Parnaſſus, ebenfalls ομφαλος της γης, Nabel der Erde, weil ſie mitten in der Welt, oder wenigſtens mitten in Griechenland gelegen haben ſoll.

13. Vers. *) Die Sabäer, Dedaner, die Handelsleute von Tarteſſus und ſeine tapferen Krieger werden dir ſchon zur Beute Glück wünſchen, und ſich zu Helfern dir anbieten. Ueber Saba, Dedan und Tarſis ſiehe Kap. XXVII, 12. 15. 22.

16. Vers. *) Wann ich dich, ungeachtet deiner fürchterlichen Kriegsmacht, vertilge, und mein Volk wunderbar errette; ſo werden die Völker meine Macht und Gerechtigkeit kennen lernen.

17. Vers. *) Da in dieſem prophetiſchen Dichtergemälde kein einzelner Feind geſchildert werden ſoll: ſo gehören hierher alle Weiſſagungen der früheren Propheten, welche den aus der Gefangenſchaft zurückgekommenen Iſraeliten den

Land Iſrael überfallen wird,
ſpricht der Herr Jehova, wird
mein Zorn auflodern.
19. In meinem Eifer, im
Feuer meines Grimms ſchwöre
ich: Um die Zeit wird ein großes
Erbeben im Lande Iſrael ſeyn *).
20. Es werden vor mir beben
die Fiſche im Meer, die Vögel
in der Luft, das Wild auf dem
Felde, alles Gewürm, das auf
der Erde kriechet, und alle Men-
ſchen, die auf der Erde wohnen.
Die Berge werden zerſtört wer-
den, die Abſätze einſtürzen, und
alle Mauern auf den Boden
fallen *).
21. Ich werde auf allen mei-
nen Bergen das Schwert wider
ihn rufen, ſpricht der Herr Je-
hova; Schwert wird wider
Schwert ſtreiten *).
22. Ich will durch Peſt und
Blut mit ihm rechten; ich will
Wolkenbrüche, Hagelſteine, Feu-
er und Schwefel über ihn, über
ſeine Rotten, und über die vie-
len mit ihm verbündeten Völker
regnen laſſen *).
23. Ich will mich groß und
herrlich zeigen, und vor den Au-
gen der vielen Völker bekannt
machen. Sie ſollen erfahren,
daß ich Jehova bin.

Das neun und dreyſigſte Kapitel.

Fortſetzung der Weiſſagung wider Gog, deſſen Heer eine ſolche Niederlage leiden ſoll, daß man ſieben Monate lang mit dem Begraben der Leichen ſich beſchäftigen, und ſieben Jahre lang von den feindlichen Waffen Feuer im Lande Iſrael machen wird.

1. Menſchenkind! weiſſage wider Gog und ſprich: So ſpricht

Schutz Gottes wider ihre Feinde zugeſichert haben. Siehe Hoſ. II, 18. Joel III, 1. Mich. IV, 6-14. Jeſ. XLV, 17. LII, 1. LIV, 11-17. LX, 18. LXII, 8.

19. Vers. *) Gott will die ganze Natur wider die Feinde ſtreiten laſſen, die ſein Volk Iſrael vertilgen wollen. Von unten ſoll durch ein Erdbeben Alles erſchüttert werden, von oben ſoll der Himmel Blitze und Hagelſteine auf die verbündeten Völker ſchleudern.

20. Vers. *) Das Erdbeben wird dichteriſch beſchrieben. Abſätze ſind hier die untermauerten Terraſſen an Bergen, die zum Weinbau gebraucht werden.

21. Vers. *) Die verbündeten Feinde ſollen einander ſelbſt aufreiben, wie geſchah unter Gideon, Saul und Joſaphat. Richt. VII, 22. I. Sam. XIV, 20. II. Chron. III, 23.

22. Vers. *) Das feindliche Heer ſoll aufgerieben werden durch Peſt, durch Blut, oder wechſelſeitiges Morden der Völker, aus denen es beſtand, durch fürchterliche Gewitter, bey denen Wolkenbrüche und Hagelſteine fallen, und häufige Blitze, wie brennender Schwefel regnen. Es wird hier auf die Strafgerichte angeſpielt, durch welche die Sodomiter, die wider Gibeon ſtreitenden Amoriter, und das Heer Siſſeras vertilgt worden ſind. I. Moyſ. XIX, 24. Joſ. X, 11. Richt. IV, 15.

der Herr Jehova: Ich will an dich, Gog, Fürſt von Ros, Meſech und Thubal!

2. Ich will dich in Wuth ſetzen, irre leiten, vom fernſten Nord aufbrechen laſſen, und in die Gebirge Iſraels bringen *).

3. Da will ich dir deinen Bogen aus der linken Hand ſchlagen, und dir deine Pfeile aus der rechten Hand reißen *).

4. Auf den Gebirgen Iſraels ſollſt du fallen, du, alle deine Rotten, und die Völker, die mit dir verbündet ſind. Den Raubvögeln jeder Art und den wilden Thieren habe ich dich zum Fraße gegeben *).

5. Auf dem freyen Felde ſollſt du liegen; denn ich habe geredet, ſpricht der Herr Jehova.

6. Ich will Feuer ſenden unter Magog, und unter die in Sicherheit lebenden Bewohner der Inſeln; ſie ſollen erfahren, daß ich Jehova bin *).

7. Ich will meinen heiligen Namen in der Mitte meines Volks Iſrael bekannt machen; ich will meinen heiligen Namen nicht länger ſchänden laſſen; die Heiden ſollen erfahren, daß ich Jehova bin, der Heilige in Iſrael *).

8. Sieh! es kommt, es iſt geſchehen, ſpricht der Herr Jehova. Das iſt der Tag, von dem ich geredet habe *).

9. Dann werden die Einwohner der Städte Iſraels hinausgehen, Feuer machen und die Waffen, Schilde, Tartſchen, Bogen, Pfeile, Handſtangen, und Wurfſpieße verbrennen; ſieben Jahre lang werden ſie damit Feuer machen *).

---

2. Vers. *) Wenn Gott die feindlichen Schaaren dort ihren Untergang finden ließ, wo ſie reiche Beute gehoffet hatten, ſo waren ſie gleichſam von ihm irre geleitet.

3. Vers. *) Du ſollſt daſelbſt beſiegt und entwaffnet werden. Die ſcythiſchen Völker waren beſonders im Bogenſchießen berühmt.

4. Vers. *) Du und dein Heer ſollen als unbegrabene Leichen auf dem Schlachtfelde von Raubvögeln und wilden Thieren gefreſſen werden.

6. Vers. *) Der Beherrſcher von Magog ſoll nicht allein im Lande Iſrael beſiegt werden; ich will auch ſein Reich, und die Küſtenländer, die ſeine Bundesgenoſſen ſind, durch innere Kriege, wie durch ein in ihren Eingeweiden wüthendes Feuer, ſchwächen und zu Grunde richten laſſen.

Das Feuer iſt Sinnbild des Krieges. Siehe die Anmerk. zu Kap. XX, 47. Inſeln nennen die Hebräer alle Küſtenländer, wohin man zur See reiſen kann. Hier mögen die Völker gemeint ſeyn, die Kap. XXXVIII, 13. genannt worden ſind.

7. Vers. *) Wenn mitten im Lande Iſrael das zahlloſe Heer ſeiner Feinde aufgerieben wurde, ſo machte Gott ſeinen heiligen Namen, ſeine über Alles erhabene Macht bekannt, und die Heiden konnten ihn nicht länger für ein ſchwaches Götterweſen halten, dem es an Kraft fehle, ſein Volk zu ſchützen.

8. Vers. *) Die Zeit der Rache kommt; es iſt um das feindliche Heer geſchehen. Das iſt der Tag ſeines Untergangs, den ich vorher verkündiget habe. Gott redet die Iſraeliten an, welche in dieſer Zeit leben werden.

9. Vers. *) Die Zahl der getödteten Feinde wird ſo groß ſeyn, daß die Iſraeliten von den Waffen derſelben lange Zeit ſich Feuer werden machen können. Ein hyperboliſcher Ausdruck, worin die Zahl ſieben für eine unbeſtimmte

10. Sie werden kein Holz vom Felde holen oder im Walde hauen, ſondern von den Waffen Feuer machen. Sie werden berauben, die ſie beraubt, und plündern, die ſie geplündert hatten, ſpricht der Herr Jehova.

11. Alsdann werde ich Gog einen berüchtigten Ort zum Begräbniß in Jſrael geben, (nämlich) das Thal der Vorübergehenden auf der Oſtſeite des Meers, das die Vorbeygehenden anſtinken wird. Daſelbſt wird man Gog und ſein ganzes Heer begraben, und es Heerthal Gogs nennen*).

12. Die Jſraeliten werden mit dem Begraben derſelben ſieben Monate lang zu thun haben, das Land zu reinigen *).

13. Das ganze Volk des Landes wird begraben müſſen, und der Tag, an dem ich meine Herrlichkeit zeige, wird für daſſelbe berühmt werden, ſpricht der Herr Jehova *).

14. Man wird beſondere Leute beſtellen, die beſtändig im Lande herumgehen, und die im Lande Liegengebliebenen begraben, um es zu reinigen. Nach ſieben Monaten wird man die Durchſuchung beginnen *).

15. Dieſe werden alſo im Lande herumgehen. Wenn nun jemand einen Menſchenknochen ſiehet, wird er ein Merkzeichen dabey aufrichten, bis ihn die Todtengräber ins Heerthal Gogs begraben *).

16. Auch wird eine Stadt den Namen Hamona (Heerhaufen) bekommen *). So wird man das Land reinigen **).

---

lange Zeit ſtehet. Mariana Hist. Hisp Libr. XI. cap. 24. erzählet, daß die Spanier, nach einem im Jahre 1212 über die Sarazenen erfochtenen Siege ſo viel Waffengeräthe fanden, daß ſie vier Jahre lang Feuer davon machten. In warmen Ländern braucht man wenig Feuer.

11. Vers. *) Das Thal der Vorübergehenden, גֵּי הָעֹבְרִים, oder Heerthal Gogs, auf der Oſtſeite des galiläiſchen, oder todten, oder mittelländiſchen Meers, darf nicht geographiſch beſtimmt werden. Es iſt ein Werk der Dichtung, und bekommt den Namen von den Vorübergehenden, welche vom Leichengeruche des darin begrabenen Kriegsheers beläſtiget werden.

12. Vers. *) Die Niederlage der Feinde Iſraels wird auſſerordentlich groß ſeyn. Sieben Monate ſind, wie V. 9. ſieben Jahre, für: lange, geſetzt.

13. Vers. *) Der Tag an, welchem ich durch die Zernichtung des feindlichen Heers meine Größe zeige, wird von den Iſraeliten als ein berühmter Feſttag gefeiert werden.

14. Vers. *) In den erſten ſieben Monaten nach der Niederlage ſollen, nach dieſem Dichtergemälde, alle Einwohner des Landes Iſrael mit dem Begraben ſich beſchäftigen. Die Durchſuchung des Landes, ob nicht an einzelnen Orten noch Knochen von erſchlagenen Feinden lagen, konnte alſo erſt nach ſieben Monaten vorgenommen werden.

15. Vers. *) Wenn jemand, der nicht zu den im Lande herumgehenden Todtengräbern gehört, irgendwo Menſchenknochen ſiehet, ſo wird er ſie nicht berühren, um nicht eine levitiſche Unreinigkeit ſich zuzuziehen, ſondern blos den Ort durch ein Merkzeichen für die beſtellten Todtengräber kennbar machen.

16. Vers. *) Eine, in der Nähe des Heerthals Gogs liegende Stadt ſoll, zum Andenken an die daſelbſt begrabenen Feinde den Namen Hamona, הֲמוֹנָה,

17. Nun du, Menſchenkind! ſo ſpricht der Herr Jehova: Sage zu allen Vögelarten und zu allen wilden Thieren: Verſammelt euch und kommet! Findet euch von allen Seiten her bey meinem Schlachtfeſte ein, das ich euch zurichte, einem großen Schlachtfeſte auf den Gebirgen Iſraels! Freſſet Fleiſch und ſaufet Blut *)!

18. Fleiſch der Helden ſollet ihr freſſen, und Blut der Fürſten der Erde ſaufen, der Widder, der Schafe, der Böcke, der Rinder, alle auf Baſan gemäſtet *).

19. Fett ſollet ihr freſſen bis zur Sättigung, und Blut ſaufen bis zum Berauſchen an dem Schlachtfeſte, das ich euch zurichte.

20. An meinem Tiſche ſollet ihr euch ſatt freſſen an Pferden und Reutern, an Helden und allerley Kriegsleuten, ſpricht der Herr Jehova *).

21. So will ich meinen Ruhm unter den Heiden verbreiten; alle Völker ſollen ſehen die Strafgerichte, die ich vollziehe, und meine Hand, die ich ſie fühlen laſſe.

22. Von dem Tage an und fernerhin ſoll das Haus Iſrael erkennen, daß ich Jehova ſein Gott bin *).

23. Auch die Heiden werden erkennen, daß um ihrer Miſſethat willen die Iſraeliten in die Gefangenſchaft gerathen ſind, weil ſie gegen mich ſich verſündigt hatten, daß ich mein Angeſicht von ihnen abwandte, und ſie der Gewalt ihrer Feinde übergab, ſo daß alle vor dem Schwerte fielen *).

24. Nach ihrer Unreinigkeit und nach ihren Verbrechen behandelte ich ſie und wandte mein Angeſicht von ihnen weg.

25. Darum ſpricht ſo der Herr Jehova: Jetzt will ich Jakob aus der Gefangenſchaft zurückbringen, des ganzen Hauſes Iſrael mich erbarmen, und für meinen heiligen Namen eifern.

26. Sie ſollen vergeſſen die

Heerhaufen, bekommen. **) Durch die V. 12-15 erwähnten Anſtalten wird das Land Iſrael von den Leichen der erſchlagenen Feinde gereiniget werden.

17. Vers. *) Der Tag, an welchem das feindliche Heer fallen ſoll, wird mit einem Schlachtfeſte verglichen, das Gott den Raubvögeln und wilden Thieren, von denen die Leichen verzehret werden, geben will. Vergl. Offenbar. XIX, 17. 18.

18. Vers. *) Die genannten Thiere, welche auf den guten Weiden des Gebirgs Baſan gemäſtet ſeyn ſollen, ſind Sinnbilder der Heerführer und gemeinen Krieger, die auf dem Schlachtfelde umkommen ſollen. Eine ähnliche Dichtung ſieh Jeſ. XXXIV, 6. 7.

20. Vers. *) Der Wahlplatz, auf welchem die Leichen der Erſchlagenen liegen ſollen, wird der Tiſch Gottes genannt, den er gleichſam für die Raubthiere decken wird.

22. Vers. *) Durch die Strafgerichte, die ich an ſeinen Feinden übe, wird das Volk Iſrael ſich überzeugen, daß ich ſein allmächtiger Schutzgott bin.

23. Vers. *) Die Heiden werden einſehen, daß mein Volk Iſrael um ſeiner Sünden willen, den Feinden von mir Preis gegeben worden, und daß es nicht deßwegen in Schlachten beſiegt, und aus ſeinem Lande vertrieben worden ſey, weil es mir an Macht fehlte, daſſelbe zu ſchützen.

Schmach aller ihrer Sünden, die ſie gegen mich begangen haben, wann ſie in ihrem Lande ſicher wohnen, ohne daß jemand ſie ſchrecket;

27. Wann ich ſie von den Völkern zurückbringe, aus den Ländern ihrer Feinde ſie ſammle, und vor den Augen vieler Nationen mich verherrliche:

28. So werden ſie erkennen, daß ich Jehova ihr Gott bin, der ſie als Gefangene unter die Heiden geführt, und in ihrem Lande ſie wieder geſammelt hat, ohne jemand von ihnen daſelbſt zurückzulaſſen *).

29. Ich werde mein Angeſicht nicht mehr vor ihnen verbergen, weil ich meinen Geiſt über das Haus Iſrael ausgießen werde, ſpricht der Herr Jehova *).

Das vierzigſte Kapitel.

Ezechiel wird ins Land Iſrael geführt, wo er auf einem hohen Berg einen Tempel ſiehet, deſſen Theile von einem Manne genau abgemeſſen werden.

1. Im fünf und zwanzigſten Jahre unſerer Gefangenſchaft, am Anfange des Jahrs, am zehnten Tage des (erſten) Monats, vierzehen Jahre nach der Eroberung der Stadt, ließ mich Jehova in eine Entzückung fallen, und führte mich mit ſeiner Hand dahin *).

2. In einem göttlichen Ge-

---

28. Vers. *) Alle Iſraeliten hatten durch ein Edict des Cyrus die Erlaubniß erhalten, aus ſeinen Staaten in ihr Vaterland zurückzukehren. Eſr. I, 3. Dadurch wurde dieſe Weiſſagung erfüllt, und es ſchadet derſelben nicht, wenn viele Iſraeliten lieber in den Ländern, wo ſie ſich niedergelaſſen hatten, bleiben, als in das verödete Paläſtina zurückreiſen wollten.

29. Vers. *) Ich werde den Iſraeliten meine Hülfe nicht mehr entziehen, weil ſie nach der babyloniſchen Gefangenſchaft nicht mehr den Götzen dienen, ſondern beſſere Grundſätze befolgen und mein Geſetz halten werden. Siehe oben Kap. XXXVI, 26. 27.

Die ſpätere Verwerfung der Juden, nachdem ſie wider den Geiſt Gottes ihren Meſſias verkannt und gekreuziget hatten, widerſpricht dieſer Verheiſſung nicht.

1. Vers. *) In den neun letzten Kapiteln Ezechiels wird ein Geſicht beſchrieben, worin er einen neuen Tempel ſieht, und über die Einrichtung des Gottesdienſtes, über die Vertheilung des Landes unter die Stämme Iſraels, über das Erbtheil der Prieſter, der Leviten, des Königs und der Hauptſtadt, wie über ihre Einrichtung Vorſchriften erhält. Ueber den Zweck dieſes prophetiſchen Geſichtes ſind die Meinungen der Bibelforſcher getheilt. Man kann ſie auf folgende Erklärungen zurückführen:

I. Der Tempel, der neue Gottesdienſt, und die Vertheilung des Landes Iſrael ſind nichts als Sinnbilder der chriſtlichen Kirche, deren Stiftung, Erbtheil und Verfaſſung mit Zügen geſchildert werden, die vom Levitiſchen Gottesdienſte und von iſraelitiſchen Erbtheilen entlehnet ſind.

II. Das prophetiſche Geſicht Ezechiels ſoll ihn und ſeine Mitgefangenen

ſichte führte er mich in das Land
Jſrael, und ließ mich auf einen
ſehr hohen Berg nieder; auf
demſelben ſtand gegen Mittag
ein Gebäude wie eine Stadt *).
3. Dahin führte er mich, und
ſieh! ein Mann, der wie Erz
ausſah, und eine leinene Schnur
und eine Meßruthe in der Hand
hatte, ſtand im Thore *).
4. Der Mann ſprach zu mir:
Menſchenkind! Sieh mit deinen

---

belehren, daß der von Nebukadnezar zerſtörte Tempel wieder gebauet, daß der levitiſche Opferdienſt wieder hergeſtellt, daß Jſrael aus der Gefangenſchaft zurückgebracht, in den Beſitz ſeines Landes wieder eingeſetzt, und dereinſt von Königen wieder beherrſchet werden ſoll. Mehr darf man in dieſem prophetiſchen Bilde, welches Ezechiel nach ſeiner Gewohnheit bis auf die kleinſten Züge ausmalt, nicht ſuchen.

III. Gott zeigte dem Propheten Ezechiel in einem Geſichte den Tempel zu Jeruſalem ſo, wie er geweſen war, ehe Nebukadnezar ihn zerſtört hatte. Da er in den Büchern der Könige und der Chronik nur unvollkommen beſchrieben war, ſo ſollte Ezechiel denſelben genauer beſchreiben, damit der Grundriß dieſes prächtigen Gebäudes, und die Kenntniß der einzelnen Theile deſſelben für die Nachkommenſchaft nicht verloren ginge, und damit die Jſraeliten, nach der Rückkehr in ihr Vaterland, ein Muſter hätten, nach welchem ſie ihren neuen Tempel bauen könnten.

Jede dieſer Meinungen hat ihre Schwierigkeiten. Denn wider I. ſtreitet der Umſtand, daß die ganze Beſchreibung nach V. 4. für die Juden beſtimmt war, und daß ſie nach Kap. XLIII, 10. 11. dieſelbe zum Muſter nehmen ſollen. Die myſtiſchen Deutungen ſind auch zu gezwungen, als daß man den Zweck Ezechiels darauf beſchränken könnte. Wider n. II. ſtreitet die zu ſehr ins Einzelne gehende Schilderung des Tempels und ſeiner Theile, und die eben angeführte Stelle Kap. XLIII, 10. 11. Wider n. III. ſtreitet, daß der in den Büchern der Könige und der Chronik beſchriebene Tempel Salomons mit der Beſchreibung Ezechiels nicht überall zuſammentrifft; daß man unter den folgenden Königen von Juda keine ſolche Veränderung des ſalomoniſchen Tempels in der Bibel erwähnt findet; und daß die Juden nach der babyloniſchen Gefangenſchaft ihren Tempel nach einem andern Muſter und Maaßſtabe gebauet haben. Vergl. Eſr. III, 12. VI, 3–5.

Allen Schwierigkeiten weicht die Hypotheſe aus, daß in dieſem Geſichte keine eigentliche Weiſſagung enthalten ſey, wie nach der babyloniſchen Gefangenſchaft der neue Tempel gebauet, das Land getheilet, und der jüdiſche Gottesdienſt eingerichtet ſeyn werde; ſondern eine Weiſung für die Jſraeliten, wie ſie ihren Tempel bauen, ihr Land eintheilen und ihren Gottesdienſt einrichten ſollen. Wenn ſie dieſe Weiſung auſſer Acht ließen, ſo ſchadet es dem prophetiſchen Anſehen Ezechiels ſo wenig, als es dem Anſehen der früheren Propheten ſchadete, daß die jüdiſche Nation andere Befehle Gottes, die ſie ihr verkündigten, nicht befolgt haben.

2. Vers. *) Jn ſeiner Entzückung kam es dem Propheten vor, als würde er durch die Lüfte ins iſraelitiſche Land geführt, und daſelbſt auf einen ſehr hohen Berg niedergelaſſen, auf deſſen Südſeite ein prächtiger Tempel ſtand, der ihm, wegen ſeiner vielen Nebengebäude wie eine Stadt in die Augen fiel.

Der mittelmäßige Berg Moria, auf welchem der Tempel geſtanden hatte, konnte dieſer ſehr hohe Berg nicht ſeyn, wenn man nicht annehmen will, Ezechiel habe den Tempelberg über die benachbarten höhern Berge emporgehoben geſehen, wie ein ähnliches Bild Jeſ. II, 2. vorkommt, anzudeuten, daß nach der Babyloniſchen Gefangenſchaft, beſonders in den Zeiten des Meſſias, die Verehrung des wahren Gottes über den Götzendienſt ſiegen, und allgemein ſich verbreiten werde.

3. Vers. *) Der Mann, von welchem Ezechiel das Maaß der verſchiedenen Theile des Tempels lernen ſoll, ſah aus wie Erz, er glänzte, wie geſchliffenes Metall, als ein Weſen höherer Art.

Augen, höre mit deinen Ohren, und gieb genau auf Alles Acht, was ich dir zeige. Denn damit ich es dir zeigte, biſt du hierher geführt worden. Mache Alles, was du ſieheſt, dem Hauſe Iſrael bekannt.

5. Von Außen ging eine Mauer rings um den Tempel herum. Der Mann hatte eine Meßruthe in der Hand, die ſechs Ellen lang war, und jede Elle war eine Handbreit länger, als die gemeine Elle. Er maß die Breite der Mauer eine Ruthe, und die Höhe eine Ruthe *).

6. Er kam zum Thor, das gegen Morgen liegt, ging die Stufen deſſelben hinauf, und maß die Schwellen des Thors, deren jede eine Elle breit war *);

7. Auch die Zimmer, die eine Ruthe lang und eine Ruthe breit waren. Zwiſchen den Zimmern war ein Raum von fünf Ellen. Ferner die Schwelle des Thors neben der Halle von inwendig eine Ruthe *).

8. Er maß die Halle am Thor von inwendig eine Ruthe *).

9. Er maß die Halle am Thor acht Ellen, und ihre Erker zwey Ellen, und die Halle des Thors war einwärts.

10. Der Zimmer am Thor waren drey auf dieſer, und drey auf jener Seite, alle drey von einerley Maaß, und die Erker auf beiden Seiten hatten auch einerley Maaß.

11. Hierauf maß er die Breite der Oefnung des Thors, zehen Ellen, und die Länge des Thors dreyzehen Ellen.

12. Vor den Zimmern war auf beyden Seiten ein Vorplatz von einer Elle, und die Zimmer auf beyden Seiten hatten ſechs Ellen.

13. Nun maß er das Thor vom Dache des einen Zimmers bis zum Dache des andern; die Breite war fünf und zwanzig Ellen. Die eine Thür ſtand der anderen gegenüber.

14. Die Erker maß er zu ſechzig Ellen. Vor jedem Erker war ein Vorhof am Thor ringsherum *).

15. Vom Eingange des Thors bis an die Halle des inneren Thors waren funfzig Ellen.

16. In den Zimmern und ihren Erkern waren einwärts am

---

5. Vers. *) Wer ſich einen deutlichern Begriff von der folgenden Beſchreibung des Tempels, den Ezechiel ſah, machen will, der muß einen gezeichneten Plan deſſelben vor Augen haben, wie man ihn findet bey Calmet, Villalpandus, und in den *Criticis sacris* Tom. IV, p. 221.

6. Vers. *) Die obere und untere Schwelle hatten dieſelbe Breite von einer Elle.

7. Vers. *) Dieſe Zimmer waren für die Leviten beſtimmt, welche an den Thören des Tempels Wache hielten.

8. Vers. *) Hallen אולם, werden die erhabenen Vorgebäude genannt, die vor dem Eingange der Thore ſtanden, und ihnen zur Pracht dienen ſollten.

14. Vers. *) Die Erker waren ſechzig Ellen hoch.

Thore ringsherum verſchloſſene Fenſter; eben ſo in den Hallen *). Die Fenſter gingen ringsherum einwärts, und an den Erkern waren Palmen **).

17. Darauf führte er mich in den äußeren Vorhof, wo ich Kammern ſah. Der Vorhof war um und um gepflaſtert; auf dem Pflaſter waren dreyſig Kammern *).

18. Das Pflaſter lief an den Seiten der Thore fort, und der Länge der Thore gegenüber war das unterſte Pflaſter *).

19. Er maß die Breite vom unterſten Thore bis zum inneren Vorhof auswärts, hundert Ellen, gegen Morgen und Mitternacht.

20. Alsdann maß er die Länge und Breite des Thors, das gegen Mitternacht am äußeren Vorhofe ſtand.

21. Seine Zimmer, drey auf jeder Seite, ſeine Erker und Hallen hatten daſſelbe Maaß, wie das vorige Thor; die Länge war funfzig Ellen, die Breite fünf und zwanzig Ellen *).

22. Seine Fenſter, Hallen und Palmen waren nach dem Maaße des öſtlichen Thors; auf ſieben Stufen ging man zu ihm hinauf, und ſeine Halle war vor denſelben.

23. Das Thor zum inneren Vorhofe ſtand dem nördlichen und öſtlichen Thore gegenüber, und er maß von einem Thore zum andern hundert Ellen.

24. Hierauf führte er mich gegen Mittag, und ſieh! da ſtand ein Thor gegen Mittag. Er maß ſeine Erker und Hallen nach demſelben Maaße.

25. Es hatte, mit ſeinen Hallen, ringsumher Fenſter wie jene Fenſter; die Länge war funfzig Ellen, und die Breite fünf und zwanzig Ellen *).

26. Auf ſieben Stufen ging man zu ihm hinauf, und ſeine Halle war vor denſelben. Es hatte Palmen, die eine auf dieſer, und die andere auf jener Seite an ſeinen Erkern.

27. Der innere Vorhof hatte ein Thor gegen Mittag, und er maß von einem Thore zum andern gegen Mittag hundert Ellen.

28. Durch das mittägige Thor führte er mich in den inneren

---

16. Vers. *) Die Fenſter der Wachtzimmer waren mit Jalouſten verſchloſſen. Unter Fenſter iſt die Oeffnung zu verſtehen, durch welche das Licht in die Zimmer fiel. Die Glasſcheiben kannte das Alterthum nicht. **) Die Erker waren mit Schnitzwerk geziert, welches Palmen vorſtellete.

17. Vers. *) In dieſen Kammern wurden die Zehnten, Salz, Wein, Oel, Mehl, Weihrauch zu Opfern und die heiligen Kleider aufbewahrt, und die Prieſter hatten während ihrer Dienſtzeit darin ihre Wohnung.

18. Vers. *) Der Vorhof hatte zwey Abſätze, einen niedrigeren und einen höheren, die beyde gepflaſtert waren.

21. Vers. *) Die ſechs Zimmer in dieſem Thore waren, wie jene Vers 7. Wachtzimmer.

25. Vers. *) Die Fenſter dieſer Wachtzimmer waren, wie die V. 16. erwähnten Fenſter, mit Jalouſien verſchloſſen.

Vorhof. Er maß das mittägige Thor nach demſelben Maaße *).

29. Seine Zimmer, Erker und Hallen waren von demſelben Maaße, und es hatte Fenſter in ſeiner Halle ringsumher. Die Länge war funfzig Ellen, und die Breite fünf und zwanzig Ellen.

30. Die Hallen gingen ringsherum, fünf und zwanzig Ellen war die Länge, und fünf Ellen die Breite *).

31. Seine Halle ſtand gegen den äußeren Vorhof zu, an ſeinem Erker waren Palmen, und auf acht Stufen ging man zu ihm hinauf *).

32. Nun führte er mich in den inneren Vorhof gegen Morgen. Er maß das Thor nach demſelben Maaße.

33. Seine Zimmer, Erker und Hallen waren von demſelben Maaße; es hatte, mit ſeinen Hallen, ringsumher Fenſter, die Länge war funfzig Ellen, die Breite fünf und zwanzig Ellen.

34. Seine Halle ſtand gegen den äußeren Vorhof zu, an ſeinem Erker waren Palmen auf beyden Seiten, und auf acht Stufen ging man zu ihm hinauf.

35. Hierauf führte er mich zum Thore gegen Mitternacht und maß, nach demſelben Maaße *),

36. Seine Zimmer, Erker und Hallen. Es hatte ringsumher Fenſter, die Länge war funfzig Ellen, die Breite fünf und zwanzig Ellen.

37. Seine Halle ſtand gegen den äußeren Vorhof zu, an ſeinem Erker waren Palmen auf beyden Seiten, und auf acht Stufen ging man zu ihm hinauf *).

38. In den Erkern der Thore waren Zimmer mit Thüren, wo man die Brandopfer wuſch *).

39. In der Halle des Thors ſtanden zwey Tiſche auf dieſer, und zwey Tiſche auf jener Seite, die Brandopfer, Sündopfer und Schuldopfer darauf zu ſchlachten.

40. Auf der äußeren Seite, wo man zu dem nördlichen Thore hinaufgeht, ſtanden zwey Tiſche, und auf der anderen Seite, in der Halle des Thors, zwey Tiſche,

41. Vier Tiſche auf dieſer, und vier Tiſche auf jener Seite des Thors, (zuſammen) acht Tiſche, auf denen man ſchlachtete.

---

28. Vers. *) Das Thor gegen Mittag war den übrigen Thoren an Größe gleich.

30. Vers. *) Dieſer Vers mangelt in den LXX.

31. Vers. *) An den Erkern waren Palmen abgebildet. Siehe V. 16.

35. Vers. *) Das nördliche Thor hatte daſſelbe Maaß, das die übrigen Thore hatten; es war funfzig Ellen lang, und fünf und zwanzig breit. Vergl. V. 21. 25. 29.

37. Vers. *) Die Thore der Vorhöfe werden am Salomoniſchen Tempel nicht beſchrieben. Daß aber der innere Tempel mit Schnitzwerk von Palmen geziert geweſen ſey, meldet die Bibel ausdrücklich. I. Kön. VI, 29.

38. Vers. *) Die Vulgata überſetzet die erſte Hälfte dieſes Verſes: Jede Schatzkammer hatte eine Thür in den Vorgebäuden der Thore.

42. Weiter für die Brandopfer vier Tiſche von gehauenen Steinen, anderthalb Ellen lang, anderthalb Ellen breit, und eine Elle hoch, auf die man das Geräthe legte, mit dem man die Brandopfer und andere Opfer ſchlachtete.

43. Der Rand war eine Hand breit, und ringsumher einwärts gebogen. Auf den Tiſchen lag das Opferfleiſch *).

44. Außerhalb des inneren Thors waren im inneren Vorhofe Kammern für die Sänger; die einen auf der Seite des nördlichen Thors ſahen gegen Mittag, die anderen auf der Seite des öſtlichen Thors ſahen gegen Mitternacht *).

45. Er ſprach zu mir: Die Kammern gegen Mittag ſind für die Prieſter beſtimmt, die des Tempels warten *).

46. Die Kammern gegen Mitternacht ſind für die Prieſter beſtimmt, die des Altars warten *). Dieß ſind die Nachkommen Zadoks, die vom Stamme Levi vor den Herrn treten dürfen, ihm zu dienen **).

47. Er maß endlich den Vorhof, der ein Viereck von hundert Ellen Länge und hundert Ellen Breite war. Der Altar ſtand vor dem Tempel.

48. Jetzt führte er mich in die Halle des Tempels, und maß den Erker der Halle, fünf Ellen auf dieſer, fünf Ellen auf jener Seite, und die Breite des Thors, drey Ellen auf dieſer, und drey Ellen auf jener Seite.

49. Die Länge der Halle war zwanzig Ellen, die Breite eilf Ellen, und auf (zehen) Stufen ging man zu ihr hinauf *). An den Erkern ſtanden Säulen, eine auf dieſer, und eine auf jener Seite **).

Das

---

43. Vers. *) Der Rand der Tiſche war höher, und ſollte hindern, daß die Opferthiere, die man darauf verbreitete, nicht herabfielen.

44. Vers. *) Die Beſtimmung eines Theils der Leviten war Morgens und Abends durch Geſänge Gott zu loben und zu preiſen. I. Chron. XXIII, 30.

45. Vers. *) Einige Prieſter beſchäftigten ſich mit dem täglichen Räuchern im Tempel, mit den Lampen, Schaubroden, u. ſ. w.

46. Vers *) Andere Prieſter beſchäftigten ſich mit den Opfern, die auf den Altar kamen. **) Die Nachkommen Zadoks, des Hohenprieſters, beſorgten die Opfer, und durften ins Heiligthum gehen. Vergl. Kap. XLIII, 19. XLIV, 15.

49. Vers. *) Im Hebräiſchen iſt die Zahl der Stufen nicht angegeben. Ich folgte den LXX, die עֶשֶׂר ſtatt אֲשֶׁר laſen. Die Vulgata lieſt: acht Stufen. **) Mit dieſen Säulen vergleichet man I. Kön. VII, 15. und II. Chron. III, 15.

Das ein und vierzigſte Kapitel.

Nähere Beſchreibung des eigentlichen Tempels nach ſeinen beyden Theilen, dem Heiligen und Allerheiligſten, nebſt den Gallerien, von denen er umgeben war.

1. Hierauf führte er mich in den Tempel, und maß die Erker, die auf jeder Seite ſechs Ellen breit waren, nach der Breite des Zeltes *).

2. Die Breite der Thür war zehen Ellen, und der Wände der Thür auf beyden Seiten fünf Ellen. Dann maß er ſeine Länge, vierzig Ellen, und die Breite zwanzig Ellen *);

3. Ging ins Innere, und maß den Erker der Thür zwey Ellen, die Thür ſechs Ellen, und die Breite der Thür ſieben Ellen.

4. Dann maß er einen Raum von zwanzig Ellen Länge und zwanzig Ellen Breite vor dem Tempel, und ſprach zu mir: Dieſes iſt das Allerheiligſte *).

5. Ferner maß er die Wand des Tempels ſechs Ellen, und die Breite der Gallerien, die rings um den Tempel herumgingen, vier Ellen.

6. Dieſer Gallerien waren drey übereinander, und dreyſigmal abgetheilt *). Sie ſtießen an die Mauer, die inwendig an den Gallerien herumlief, ſo daß ſie darauf ruheten, ohne in die innere Mauer einzugreifen **).

7. Die um den Tempel herumgehenden Gallerien wurden oben immer breiter, weil man oben um den Tempel ſollte herumgehen können; darum hatte der Tempel oben mehr Breite. Aus der unterſten Gallerie konnte man durch die mittlere in die oberſte gehen *).

8. Ich ſah auch am Tempel eine Erhöhung, die ringsherum ging *). Der Grund der Gal-

---

1. Vers. *) Mit dieſem Verſe beginnt die Beſchreibung des eigentlichen Tempels, der aus dem Heiligen und Allerheiligſten beſtand. Die Erker an den Wänden wurden gemeſſen nach der Breite, das iſt, auf der breiten Seite, des heiligen Zeltes oder des Tempels.

2. Vers *) Der vordere Theil des Tempels, das Heilige, war vierzig Ellen lang, und zwanzig Ellen breit. Daſſelbe Maaß hatte der Salomoniſche Tempel. I. Kön. VI, 2. 16.

4. Vers. *) Das Allerheiligſte war ein Quadrat, und lag vor dem Tempel, in Bezug auf die in den Tempel Kommenden, die es vor ſich liegen ſahen.

6. Vers. *) Die Gallerien am Tempel hatten drey Stockwerke und dreyſig Zimmer. Sieh V. 10. **) Vergl. I. Kön. VI, 5. 6. Die Mauer des Tempels war bey jedem Stockwerk der Gallerien um eine Elle eingezogen; auf dieſen Abſätzen der Mauer ruheten die Tragbalken der Gallerien, ohne daß ſie in die innere Mauer gingen.

7. Vers. *) Vergl I. Kön. VI, 8. Der Tempel hatte oben mehr Breite zum Herumgehen, wenn man die Gallerien dazu rechnete

8. Vers. *) Die Erhöhung ſcheint eine Bruſtwehr an der Gallerie geweſen zu ſeyn, welche der Gefahr, herabzuſtürzen, vorbeugen ſollte. **) Die vom

lerie betrug eine Ruthe von ſechs Ellen bis an die Wurzel der Hand **).

9. Die Breite der äußeren Wand der Gallerie war fünf Ellen, und was frey blieb, war das Innere der Gallerien am Tempel.

10. Zwiſchen den Zimmern war ein, zwanzig Ellen breiter, Raum rings um den Tempel, um und um.

11. Auf der freyen Seite waren Thüren an den Gallerien, eine Thür gegen Mitternacht, und eine Thür gegen Mittag. Die Breite des freyen Platzes betrug fünf Ellen, um und um.

12. Die Breite des Gebäudes, welches auf der Weſtſeite dem abgeſonderten Gebäude gegenüber ſtand, war ſiebzig Ellen, die Breite der Mauer des Gebäudes fünf Ellen um und um, und ihre Länge neunzig Ellen.

13. Er maß den Tempel, und er war hundert Ellen lang; das abgeſonderte Gebäude mit Haus und Mauern war ebenfalls hundert Ellen lang *).

14. Die Breite des vorderen Tempels und des abgeſonderten Gebäudes gegen Morgen war hundert Ellen.

15. Er maß die Länge des Gebäudes, dem abgeſonderten Gebäude, das hinter ihm ſtand, gegenüber, und die bedeckten Gänge auf beyden Seiten, zu hundert Ellen; ferner den inneren Tempel, die Hallen des Vorhofs,

16. Die Schwellen, die verſchloſſenen Fenſter, und die bedeckten Gänge ringsherum auf den drey Seiten. Den Schwellen gegenüber war Alles um und um mit Holz getäfelt. Der Boden ging bis an die Fenſter, und die Fenſter waren bedeckt *).

17. Ueber den Thüren und bis zum inneren und äußeren Tempel, an allen Wänden um und um, im Inneren und im Aeußeren, waren, nach gehörigem Ebenmaß,

18. Cherubim und Palmbäume angebracht. Zwiſchen zwey Cherubim war immer ein Palmbaum, und jeder Cherub hatte zwey Geſichter,

19. Ein Menſchengeſicht gegen den Palmbaum auf der einen Seite, und ein Löwengeſicht gegen den Palmbaum auf der andern Seite. So waren ſie im ganzen Tempel um und um angebracht *).

Ellenbogen bis an die Wurzel der Hand, oder bis an die Verbindung der Hand mit dem Arme reichende Elle war kleiner, als die andere, die bis zur Spitze des Mittelfingers reichete.

13. Vers. *) Der eigentliche Tempel war nur 60 Ellen lang nach V. 2. und 4. Hier wird die Länge des Raums von der Halle bis zur letzten Mauer, die den Tempel gegen Weſten einſchloß, nach einer runden Zahl berechnet.

16. Vers. *) Die Fenſter waren der Erde gleich, aber bedeckt, das iſt, entweder blinde, oder mit Läden verſchloſſene Fenſter.

19. Vers. *) Die Cherube hatten vier Geſichter. Kap. I, 6. 10. Da ſie

20. Vom Boden bis über die Thür waren an der Wand des Tempels Cherubim und Palmbäume angebracht *).

21. Die Pfoſten des Heiligen waren viereckig, und ſo war es auch im Allerheiligſten; das eine ſah wie das andere aus *).

22. Der hölzerne Altar war drey Ellen hoch, und zwey Ellen lang *). Seine Ecken, Füße und Seiten waren von Holz **). Auch ſprach er zu mir: Das iſt der Tiſch, der vor Jehova ſtehet ***).

23. Das Heilige, wie das Allerheiligſte, hatte zwey Thüren *).

24. Beyde Thüren beſtanden aus zwey Brettern, die man übereinander ſchlagen konnte.

25. An den Thüren des Heiligen waren Cherubim und Palmbäume gearbeitet, wie ſie auf den Wänden gearbeitet waren, und außen gegen die Halle zu waren ſie mit hölzernen Riegeln verwahrt *).

26. An den Seiten der Halle, der Gallerien des Tempels und des Gebälks waren verſchloſſene Fenſter und Palmbäume, auf der einen, wie auf der anderen Seite.

Das zwey und vierzigſte Kapitel.

Beſchreibung des Vorhofs der Prieſter und des ganzen Tempelgebäudes nach ſeinem Umfange. Die Prieſter ſollen die Opfer an heiliger Stätte verzehren, und ihre Amtskleidung nicht auſſer dem Heiligthum tragen..

1. Er führte mich hinaus in den äußeren Vorhof gegen Mitternacht, und brachte mich zu den Zimmern, die dem abgeſonder-

---

aber an den Wänden geſchnitzet waren, ſo konnten nur zwey Geſichter derſelben abgebildet werden.

20. Vers. *) Vergl. I. Kön. VI, 29.

21. Vers. *) Vergl. I. Kön. VI, 31-33, wo die Thür zum Heiligen als ein Viereck, und die Thür zum Allerheiligſten als ein Fünfeck im Salomoniſchen Tempel beſchrieben wird.

22. Vers. *) Die Rede iſt vom Räuchaltar im Heiligen. Der Moſaiſche Rauchaltar war von Acacienholz, und mit Gold überzogen. II. Moyſ. XXX, 1-8. **) Statt: ſeine Füße, lieſt die Vulgata, wie der gedruckte hebräiſche Text, ſeine Länge, וְאָרְכּוֹ. Ich folgte den LXX, die dafür βασις ſetzen. ***) Er zeigte mir auch den Tiſch, auf welchem die Schaubrode lagen, ohne ihn zu beſchreiben. Vermuthlich war er dem Tiſche gleich, den Moyſes II. B. Kap. XXX, 23-30. beſchrieben hat, ſo daß er keiner weiteren Beſchreibung bedurfte.

23. Vers. *) Wie es ſcheint, war der Eingang zum Heiligen und zum Allerheiligſten mit zwey Thüren verſchloſſen, von denen die eine auswärts, die andere einwärts geöffnet wurde.

25. Vers. *) Die letzten Worte dieſes Verſes überſetzet die Vulgata: Auſſen gegen die Halle zu war das Holz dicker, damit man Cherube und Palmen hineinſchnitzen konnte.

ten Gebäude und dem Hauſe nordwärts gegenüber waren *).

2. Der Platz vor dem nördlichen Thore war hundert Ellen lang, und funfzig Ellen breit.

3. Gegen den Raum von zwanzig Ellen im inneren Vorhofe, und gegen das Pflaſter im äußeren Vorhofe war ein gewölbter Gang, der bis an den Gang von drey Stockwerken reichte *).

4. Vor den Zimmern war ein Plätz, zehen Ellen breit, der einwärts an einen Weg ſtieß, der eine Elle breit war. Ihre Thüren ſahen gegen Mitternacht.

5. Die oberſten Zimmer waren niedriger, weil ſie auf den gewölbten Gängen ruheten, die aus den unteren und mittleren Stockwerken hervorragten.

6. Denn es waren drey Stockwerke, die keine Säulen hatten, wie die Säulen in den Vorhöfen waren. Darum waren ſie kürzer als das untere und mittlere Stockwerk an der Erde *).

7. Außen, den Zimmern gegenüber, war eine funfzig Ellen lange Mauer, gegen den äußeren Vorhof vor den Zimmern.

8. Denn die Länge der Zimmer im äußeren Vorhofe war funfzig Ellen, und ſo war ein Raum vor dem Tempel von hundert Ellen.

9. Unter dieſen Zimmern war ein Eingang vom Morgen, daß man von dem äußeren Vorhofe hinein gehen konnte.

10. An der breiten Mauer des Vorhofs gegen Morgen vor dem abgeſonderten Gebäude und vor dem Hauſe waren (andere) Zimmer.

11. Vor denſelben war ein Gang, wie vor den Zimmern gegen Mitternacht. Ihre Länge und Breite, alle ihre Ausgänge, Einrichtungen und Thüren waren einander gleich;

12. Wie die Thüren der Zimmer gegen Mittag, ſo war eine Thür am Eingange des Wegs, auf dem man vor der ſchönen Mauer gegen Morgen hineinging.

13. Er ſprach zu mir: Die Zimmer gegen Mitternacht, (und) die Zimmer gegen Mittag, die vor dem abgeſonderten Gebäude liegen, ſind heilige Zimmer, in denen die Prieſter, die ſich Jehoven nahen, die hochheiligen (Opfer) eſſen, und wo ſie die hochheiligen (Opfer), die Speisopfer, Sündopfer und Schuldopfer niederlegen ſollen; denn das iſt ein heiliger Ort *).

---

1. Vers. *) Der Vorhof der Prieſter wird der äuſſere Vorhof genannt, in Bezug auf den inneren Tempel, wo er bisher geweſen war.

3. Vers. *) Von dieſem bis zum zwölften Verſe iſt der hebräiſche Text größtentheils unverſtändlich, weil wir die Kunſtwörter der hebräiſchen Baukunde nicht kennen. Ich folgte zum Theile der Vulgata.

6. Vers. *) Um fünfhundert Ellen, ſetzet die Vulgata hinzu, obſchon die übrigen alten Ueberſetzungen nichts von dieſem Zuſatze wiſſen.

13. Vers. *) Die Prieſter mußten den Theil der Gott dargebrachten Opfer, der ihnen nach dem Geſetze zukam, an heiliger Stätte eſſen. III. Moyſ. VI, 9. 19. VII, 6.

14. Wann die Prieſter hineingegangen ſind, ſo ſollen ſie aus dem Heiligthum nicht in den äußeren Vorhof herausgehen; ſondern ſie ſollen daſelbſt ihre Kleider, in denen ſie gedienet haben, niederlegen, weil ſie heilig ſind; und ſie ſollen andere Kleider anziehen, wann ſie heraus unter das Volk gehen *).

15. Nachdem er mit dem Meſſen des inneren Tempels fertig war, führte er mich zum öſtlichen Thor heraus, und maß ihn um und um *).

16. Er maß die Morgenſeite mit der Meßruthe, fünfhundert Ruthen, nach der Meßruthe, um und um *).

17. Er maß die Nordſeite, fünfhundert Ruthen, nach der Meßruthe, um und um.

18. Er maß die Südſeite fünfhundert Ruthen nach der Meßruthe.

19. Er wandte ſich herum gegen die Abendſeite, (und) maß fünfhundert Ruthen nach der Meßruthe.

20. Er maß ihn auf vier Seiten. Eine Mauer, die fünf hundert (Ruthen) lang und fünfhundert breit war, umgab ihn um und um, das Heilige vom Gemeinen abzuſondern *).

---

14. Vers. *) Wann die jüdiſchen Prieſter in den inneren Vorhof des Tempels, wo der Brandopferaltar ſtand, gegangen waren, ſo durften ſie nicht mit denſelben heiligen Kleidern, in denen ſie ihren Dienſt verrichteten, in den äuſſeren Vorhof unter das Volk gehen, ohne ihre Amtstracht abgelegt zu haben. Ihre Kleider, die ſie beym Gottesdienſte trugen, wurden in den erwähnten Zimmern aufbewahrt. Auſſer dem Tempel waren die jüdiſchen Prieſter gekleidet, wie ihre übrigen Mitbürger, und man findet keine Spur in der Bibel, daß ſie ein durch Farbe und Schnitt von anderen Menſchen verſchiedenes Gewand im geſellſchaftlichen Umgange getragen haben.

15. Vers. *) Zuletzt maß der Mann den ganzen äuſſeren Umfang des Tempels.

16. Vers. *) Statt אַמּוֹת leſen im Texte מֵאוֹת viele Handſchriften und einige Ausgaben, bey Kennicot und De Roſſi.

20. Vers. *) Der ganze Tempel mit ſeinen Nebengebäuden und Vorhöfen war ein Quadrat, das eine Mauer einſchloß, die 500 Ruthen lang, und 500 Ruthen breit war, das iſt, deren jede Seite 500 Ruthen maß. Allein ſtatt: Ruthen, ſollte es wahrſcheinlich heißen: Ellen, wie der gedruckte hebräiſche Text V. 16. die LXX. V. 17. und die Vulgata V. 20. leſen. So wäre der Tempel Ezechiels von demſelben Umfange, welchen Joſephus jüd. Alterth. B. XV. Kap. 11. §. 3. und vom jüd. Kriege B. V. Kap. 5. §. 2. dem Tempel Salomons und des Herodes giebt. Nach Ruthen gemeſſen, wäre jede Seite ſechsmal größer geweſen, da die Ruthe ſechs Ellen hielt.

Das drey und vierzigſte Kapitel.

Gott zeigt ſich dem Propheten in ſeiner Majeſtät, und ziehet feyerlich in den Tempel ein, der nicht mehr entheiliget werden ſoll. Beſchreibung des Brandopferaltars und der Opfer, durch die er ſoll eingeweihet werden.

1. Hierauf führte er mich ans Thor, ans Thor gegen Morgen *).

2. Und ſieh! die Herrlichkeit des Gottes Iſraels kam vom Morgen her; ſeine Stimme glich dem Brauſen großer Waſſer, und die Erde wurde von ſeiner Herrlichkeit erleuchtet *).

3. Es war daſſelbe Geſicht, das ich geſehen hatte, daſſelbe Geſicht, das ich geſehen hatte, als ich kam zur Zerſtörung der Stadt, daſſelbe Geſicht, das ich am Fluſſe Chebar geſehen hatte; und ich fiel auf mein Angeſicht *).

4. Die Herrlichkeit Jehovens zog durch das öſtliche Thor in den Tempel ein *).

5. Ein Wind hob mich auf, und brachte mich in den inneren Vorhof. Und ſieh! von der Herrlichkeit Jehovens war der Tempel erfüllet *).

6. Ich hörte jemanden vom Tempel aus mit mir reden, und der Mann ſtand neben mir *).

7. Er ſprach zu mir: Menſchenkind! das iſt der Ort meines Throns, das iſt der Ort, wo meine Füße ruhen; hier will ich ewig unter den Iſraeliten wohnen, die Iſraeliten werden meinen heiligen Namen nicht mehr entweihen, ſie und ihre Könige, durch ihre Hurerey, und durch die Aeſer ihrer Könige in ihren Grabmälern *),

8. Daß ſie ihre Schwelle an

---

1. Vers. *) Das öſtliche Thor war das Hauptthor des Tempels, und wird darum ſchlechtweg das Thor genannt.

2. Vors. *) Eine leuchtende Wolke, als Sinnbild des gegenwärtigen Gottes, zog mit brauſendem Getöſe vom Morgen herauf dem Tempel zu.

3. Vers. *) Unter einem ähnlichen Sinnbilde, auf dem Donnerwagen in den Wolken, hatte Ezechiel die Gottheit ſchon einige Mahle geſehen. Sieh oben Kap. I, 2. VIII, 4. IX, 3. X, 4. Ezechiel wurde damals durch Geſichte belehrt, daß die Stadt Jeruſalem zerſtört werden ſollte. Kap. X, 2.

4. Vers. *) Durch das öſtliche Thor war das Sinnbild der Gottheit aus dem Tempel, der zerſtört werden ſollte, weggezogen. Kap. X, 19. XI, 23. Durch daſſelbe Thor kehrt Gott zurück in den Tempel, der wieder gebauet, und auf lange Zeit von ihm bewohnet werden ſoll.

5. Vers. *) So hatte auch, bey der früheren Erſcheinung, eine glänzende Wolke den Tempel erfüllet. Kap. X, 4.

6. Vers. *) Der Mann, welcher den Tempel gemeſſen hatte, ſtand bey Ezechiel, als Gott aus dem Tempel zu ihm redete.

7. Vers. *) Nach der Babyloniſchen Gefangenſchaft werden die Juden mich nicht mehr durch Abgötterey und durch die Gräber ihrer Könige zwingen, meinen Tempel zu verlaſſen. Die Leichen der Könige, welche man in der Nähe des Tempels begrub, werden Aeſer im verächtlichen Sinne genannt, um den Stolz zu rügen, welcher die Könige angetrieben hatte, einen ſolchen Begräbnißort für ſich zu wählen.

meine Schwelle, und ihren Pfoſten an meinen Pfoſten ſetzen, ſo daß nur eine Wand zwiſchen ihnen und mir iſt, wie ſie meinen heiligen Namen entweihet haben durch ihre Gräuel, die ſie thaten; darum ich ſie in meinem Zorne aufgerieben habe *).

9. Jetzt werden ſie ihre Hurerey und die Aeſer ihrer Könige von mir entfernen, und ich werde ewig unter ihnen wohnen.

10. Menſchenkind! zeige den Iſraeliten den Tempel, daß ſie ſich ihrer Miſſethaten ſchämen, und den Grundriß meſſen *).

11. Wenn ſie ſich alles deſſen ſchämen, was ſie gethan haben, ſo ſollſt du ihnen die Abbildung des Tempels, ſeinen Grundriß, ſeine Ausgänge, ſeine Eingänge, die ganze Abbildung deſſelben, alle ſeine Vorſchriften, alle ſeine Abbildungen, und alle geſetzlichen Einrichtungen deſſelben bekannt machen, und vor ihren Augen abzeichnen, damit ſie die ganze Abbildung und alle geſetzlichen Einrichtungen deſſelben aufbewahren, und ſich darnach richten *).

12. Das iſt die geſetzliche Vorſchrift für den Tempel: Auf dem Gipfel des Bergs iſt ſeine ganze Gränze um und um hochheilig. Sieh! dies iſt die geſetzliche Vorſchrift für den Tempel *).

13. Folgendes iſt das Ellenmaaß des Altars, nach der Elle, die um eine Handbreit größer iſt: Der Fuß war eine Elle (hoch), und eine Elle breit, und reichte bis an den Rand umher von einer Spanne *). Das iſt die Höhe des Altars **):

14. Von dem Fuße auf der Erde bis an den unteren Abſatz, zwey Ellen, und die Breite, eine Elle. Von dem kleineren Abſatze bis an den größeren Abſatz, vier Ellen, und die Breite, eine Elle.

15. Der Harel vier Ellen,

---

8. Vers. *) Die Familiengruft der Könige von Juda war in der Burg Zion, wo David, Salomon, Rehabeam, Joſaphat u. ſ. w. beygeſetzt wurden. I. Kön. II, 10. XI, 43. XIV, 31. XXII, 51. Einige der jüdiſchen Könige ſcheinen ſich aber auf dem Tempelberg Gräber angelegt zu haben, ſo daß bloß eine Mauer ihren Begräbnißort und den Tempel voneinander ſchied. Nach jüdiſchen Sitten und Geſetzen verunreinigten die Leichen Alles, was ſie berührten. Durch die Nähe ſolcher Grabhöhlen mit ihren Gebäuden wurde alſo der Tempel verunreiniget und entweihet.

10. Vers. *) Dir Iſraeliten ſollen ſich ſchämen, daß ſie durch ihre Verbrechen mich gezwungen haben, meinen vorigen Tempel, der ſo prächtig gebauet war, zu zerſtören.

11. Vers. *) Wenn die Iſraeliten ihre Miſſethaten bereuen und ſich beſſern, ſo werden ſie in ihr Vaterland zurückkehren, und einen neuen Tempel bauen; dieſe Beſchreibung ſoll ihnen alsdann zum Grundriſſe dienen.

12. Vers. *) Der ganze Berg Moria ſoll heilig, und bloß für den Tempel beſtimmt ſeyn. Keine Todtengruft, wäre ſie auch für die königliche Familie beſtimmt, darf in ſeinem Bezirke angelegt werden.

13. Vers. *) Die Verſe 13-17. enthalten wieder ſo viele Kunſtwörter, deren Bedeutung uns unbekannt iſt, daß man die Richtigkeit der Ueberſetzung nicht verbürgen kann. **) Nun folgt die Beſchreibung der Höhe des Altars.

und vom Ariel aufwärts vier Hörner *).

16. Der Ariel war zwölf Ellen lang, und zwölf Ellen breit, ein Viereck nach ſeinen vier Ecken.

17. Der oberſte Abſatz war vierzehen Ellen lang, und vierzehen Ellen breit, nach ſeinen vier Ecken; der Rand um denſelben herum maß eine halbe Elle, und er hatte einen Fuß von einer Elle ringsumher; ſeine Stufen waren auf der Morgenſeite.

18. Er ſagte weiter zu mir: Menſchenkind! ſo ſpricht der Herr Jehova, das ſind die Vorſchriften für den Altar: Am Tage, da er vollendet iſt, daß man Brandopfer darauf opfere, und Blut daran ſprenge *),

19. Sollſt du den Prieſtern vom Stamme Levi, aus der Familie Zadoks, die ſich mir nahen, ſpricht der Herr Jehova, um mir zu dienen, ein junges Rind zum Sündopfer geben.

20. Von ſeinem Blute ſollſt du nehmen, und die vier Hörner des Altars, die vier Ecken der Einfaſſung, und die Leiſten ringsherum damit beſchmieren, um ihn zu entſündigen und zu verſohnen.

21. Alsdann ſollſt du das Rind des Sündopfers nehmen, und daſſelbe an einem beſtimmten Orte des Tempels auſſer dem Heiligthum verbrennen *).

22. Am zweyten Tage ſollſt du einen Ziegenbock ohne Leibesfehler zum Sündopfer darbringen, und den Altar damit entſündigen, wie er durch das Rind entſündiget worden iſt.

23. Wann du das Entſündigen vollendet haſt, ſollſt du ein junges Rind ohne Leibesfehler, und einen Widder ohne Leibesfehler opfern.

24. Du ſollſt ſie vor Jehova führen, die Prieſter ſollen Salz darauf werfen, und ſie Jehova zum Brandopfer bringen *).

25. Sieben Tage nacheinan-

---

15. Vers. *) Harel, הַרְאֵל, heißt, überſetzt: Berg Gottes, Ariel: אֲרִיאֵל, Löwe Gottes, Feuerheerd Gottes. Vergl. die Anmerk. zu Jeſ. XXIX, 1. Die LXX, die Vulgata und einige Handſchriften leſen ſtatt Harel ebenfalls Ariel. Der Heerd des Brandopferaltars wird hier beſchrieben.

18. Vers. *) Der Prieſter Ezechiel, welcher die Errichtung des neuen Brandopferaltars nicht erlebte, ſoll in ſeinem prophetiſchen Geſichte vorbildlich thun, was dereinſt der Hoheprieſter bey der Einweihung des Altars zu thun hatte.

21. Vers. *) Nach dem Geſetze mußten in des Wüſte die Sündopfer auſſerhalb des Lagers verbrannt werden. III. Moyſ. IV, 12. 21. Nach der Erbauung des zweyten Tempels ſoll im äuſſeren Vorhofe deſſelben, oder auſſer den Ringmauern des ganzen Tempels, ein gewiſſer Ort zu dieſem Zwecke beſtimmt werden.

24. Vers. *) Bey allen Opfern ſollte Salz gebraucht werden. III. Moyſ. II, 13. Die Römer weiheten ihre Opfer ebenfalls ſo ein, da ſie auf das Haupt des zum Altar geführten Opferthiers Mehl und Salz (molam salsam) legten. Virgil. Ecl. VIII. 82. Plautus Amph. II. 2. 108. Plinius XVIII. 2.

der ſollſt du täglich einen Ziegenbock zum Sündopfer bringen, und ſie ſollen ein junges Rind, und einen Widder von der Heerde, beyde ohne Leibesfehler, opfern,

26. Sieben Tage lang, den Altar verſöhnen, reinigen, und ihn einweihen.

27. Wann ſie dieſe Tage vollendet haben; dann ſollen am achten Tage und forthin die Prieſter euere Brandopfer und euere Dankopfer auf dem Altar opfern, und ich will euch gnädig ſeyn, ſpricht der Herr Jehova.

Das vier und vierzigſte Kapitel.

Das öſtliche Thor des äußeren Vorhofs ſoll verſchloſſen bleiben, weil Gott durch daſſelbe in den Tempel eingezogen iſt. Die heidniſchen Fremden ſollen nicht im Tempel dienen. Die durch Götzendienſt verunreinigten Prieſterfamilien ſollen zu geringeren Tempeldienſten verwieſen werden. Verordnungen für die Prieſter vom Geſchlechte Zadoks, dem das Prieſterthum verbleiben ſoll.

1. Hierauf führte er mich wieder zum äußeren Thore des Heiligthums gegen Morgen; aber es war verſchloſſen.

2. Jehova ſprach zu mir: Dieſes Thor ſoll verſchloſſen bleiben, es ſoll nicht geöffnet werden, und niemand ſoll durch daſſelbe eingehen, weil Jehova der Gott Iſraels durch daſſelbe eingezogen iſt. Es ſoll verſchloſſen ſeyn *).

3. Doch ſoll der Fürſt, weil er Fürſt iſt, darunter ſitzen dürfen, Opfermahlzeiten vor Jehova zu halten. Durch die Halle des Thors ſoll er hineingehen, und denſelben Weg zurücknehmen *).

4. Nun führte er mich durch das nördliche Thor vor den Tempel. Ich ſah, daß die Herrlichkeit Jehova's den Tempel erfüllet hatte, und fiel auf mein Angeſicht *).

5. Jehova ſprach zu mir: Menſchenkind! gieb genau Acht, ſieh mit deinen Augen, und höre

---

2. Vers. *) Durch den Einzug Gottes war das öſtliche Tempelthor geheiliget; es ſollte durch keines Menſchen Fuß mehr entheiliget werden. Vergl. Kap. XLVI, 1. Die alten Kirchenväter betrachten dieſes Thor als ein prophetiſches Sinnbild der Mutter Jeſu, die auch eine unverſehrte Jungfrau geblieben iſt, nachdem der Sohn Gottes in ihrem Schooße die menſchliche Natur angenommen hatte.

3. Vers. *) Die Opfermahlzeiten wurden in den Vorhöfen des Tempels gehalten. Dem Könige wird das Vorrecht eingeräumt, unter dem öſtlichen Thore des Tempels mit ſeiner Familie ſeine Opfermahlzeit zu halten.

4 Vers. *) Die Wolke, welche den auf den Cheruben ruhenden Wagen Gottes trug, war noch im Tempel. Sieh Kap. XLIII, 5.

mit deinen Ohren Alles, was ich mit dir rede von allen Vorſchriften und geſetzlichen Einrichtungen des Tempels. Gieb genau Acht auf den Eingang des Tempels, auf alle Ausgänge des Heiligthums,

6. Und ſage zu den Widerſpänſtigen, zu dem Hauſe Iſrael: So ſpricht der Herr Jehova: Es ſoll euch genug ſeyn an allen eueren Gräueln, Haus Iſrael *)!

7. Da ihr Fremde, deren Herz und Leib unbeſchnitten war, herein gebracht habt, in meinem Heiligthum zu ſeyn, (und) meinen Tempel zu entweihen, wann ihr meine Opferſpeiſe, das Fett und Blut, opfertet, ſo daß ihr meinen Bund brachet durch alle euere Gräuel *).

8. Ihr habt die Wache in meinem Heiligthum nicht gehalten, und ſie für euch zu Wächtern in meinem Heiligthum beſtellt.

9. So ſpricht der Herr Jehova: Kein Fremder, der am Herzen und Leibe unbeſchnitten iſt, ſoll in mein Heiligthum kommen, (Niemand) von allen Fremden, die unter den Iſraeliten leben;

10. Sondern die Leviten, die, als Iſrael ſich verirrte, von mir gewichen und ihren Götzen nachgelaufen ſind, ſollen ihre Schuld büßen,

11. Und in meinem Heiligthum dienen, als Wachen an den Thoren des Tempels, und als Diener des Tempels ſollen ſie dem Volke die Brandopfer und andere Opfer ſchlachten, und vor ihm ſtehen, ihm zu dienen *).

12. Darum, daß ſie ihnen

---

6. Vers. *) Ihr habet lange genug meinen Tempel entheiliget, und durch abſcheuliche Thaten meine Strafgerechtigkeit gereitzet.

7. Vers. *) Nebſt den Gräueln des Götzendienſtes, durch die ihr meinen Tempel verunreiniget habt, ließet ihr ihn auch durch fremde Heiden, denen die Bewachung und der Dienſt deſſelben anvertrauet wurde, wider mein Geſetz entweihen, ſo daß dadurch mein mit euch geſchloſſener Bund vollends vereitelt und zernichtet ward.

Die Beſtimmung der Leviten war unter andern auch, im Tempel Wache zu halten. Unter den letzten jüdiſchen Königen ſcheint man dieſen Dienſt Ausländern übertragen zu haben, und zwar ſolchen, die nicht allein unbeſchnitten, ſondern auch Götzendiener waren; daher ſie als Fremde von unbeſchnittenem Herzen und Leibe geſchildert werden.

Statt: וַיָּפֵרוּ, leſe ich mit den LXX, dem Syrer, Araber und der Vulgata die zweyte Perſon וַתָּפֵרוּ; da Gott mit den Heiden keinen Bund geſchloſſen hatte, ſo konnten ſie ihn auch nicht brechen.

11. Vers. *) Aus dem Gegenſatze V. 15. erhellet, daß hier ſolche Nachkommen Levi zu geringeren Dienſten des Tempels verurtheilt werden, die zu einer Prieſterfamilie gehörten, und zuvor Prieſterdienſte im Heiligthum verrichten durften. Das Wort Leviten, הַלְוִיִּם, wird öfters in der Bibel von allen Nachkommen Levi gebraucht, auch von den Prieſtern. Sieh V. Moyſ. XVII, 9. XVIII, 1. XXVII, 9. Joſ. III, 3. VIII, 33.

vor ihren Götzen gedienet haben, und dem Hauſe Iſrael ein Fallſtrick zur Sünde geweſen ſind, darum habe ich meine Hand (zum Schwören) wider ſie aufgehoben, ſpricht der Herr Jehova: Sie ſollen ihre Schuld büßen *);

13. Sie ſollen ſich mir nicht nahen, Prieſterdienſte vor mir zu thun; ſie ſollen nicht zu einigem mir Heiligen und Hochheiligen kommen, ſondern ihre Schande und die Strafe der Gräuel, die ſie begangen haben, tragen *).

14. Zu Wächtern des Tempels, zu jedem Dienſte deſſelben, und zu Allem, was darin geſchehen ſoll, habe ich ſie beſtimmt.

15. Aber die Prieſter vom Stamme Levi, die Nachkommen Zadoks, welche die Vorſchriften meines Heiligthums beobachteten, als die Iſraeliten ſich von mir verirreten, dieſe ſollen mir ſich nahen, mir zu dienen, und vor meinem Angeſichte ſtehen, Fett und Blut mir zu opfern, ſpricht der Herr Jehova *).

16. Dieſe ſollen in mein Heiligthum kommen, dieſe ſollen vor meinen Tiſch treten, mir zu dienen; und ſie werden meine Vorſchriften beobachten *).

17. Wann ſie zu den Thoren des inneren Vorhofs kommen, ſo ſollen ſie leinene Kleider anziehen, und nichts von Wolle am Leibe tragen, da ſie innerhalb der Thore des inneren Vorhofs ihren Dienſt verrichten *).

18. Leinene Mützen ſollen ſie auf ihrem Haupte, und leinene Beinkleider an den Lenden tragen, und ſich nicht im Schweiße gürten *).

19. Wann ſie in den äußeren Vorhof zum Volke herausgehen, ſo ſollen ſie ihre Kleider, in denen ſie gedient haben, ausziehen, in den Zimmern des Heiligthums niederlegen, und andere Kleider anziehen, damit ſie nicht das Volk durch ihre Kleider heiligen *).

---

12. Vers. *) Männer, welche die wahre Religion verlaſſen, das Volk zur Abgötterey verführt, und als Götzenprieſter ihm gedienet haben, ſollen zur Strafe vom Prieſterthum des wahren Gottes ausgeſchloſſen ſeyn.

13. Vers. *) Die Prieſter hatten ihren Antheil an den Opfern, die Gott dargebracht wurden. Einige Opfer werden heilig, andere hochheilig genannt. Das Hochheilige mußte an heiliger Stätte von den Prieſtern verzehrt werden. Sieh II. Moyſ. XXIX, 32. 33. und III. Moyſ. II, 3. 10. VI, 9. 10.

15. Vers. *) Das Fett und Blut von den Opferthieren durfte niemand genießen; es war nach V. 7. die Speiſe des Jehova. Vergl. III. Moyſ. III, 16. 17. Dieſes Fett und Blut von den Opfern Gott darzubringen, war die eigentliche Verrichtung der jüdiſchen Prieſter. III. Moyſ. XVII, 6.

16. Vers. *) Im Heiligthum, wo die Prieſter dienten, ſtand der Tiſch, auf welchem die Schaubrode lagen. II. Moyſ. XXV, 30.

17. Vers. *) Die Prieſter ſollen, aus Ehrfurcht vor dem höchſten Weſen, koſtbare Kleider tragen. Leinwand war damals ſelten, Wolle gemein.

18. Vers. *) Ein Kleid von feiner Leinwand wird durch einen ſchwitzenden Körper ſchmutzig. Alles Ekelhafte ſoll der Prieſter, welcher dem Volke Ehrfurcht gegen Gott einprägen ſoll, in ſeinem Dienſte meiden.

19. Vers. *) Wer etwas Heiliges, wie die Amtskleidung der Prieſter war,

20. Sie ſollen ihr Haupt nicht kahl ſcheeren, auch die Haare nicht fliegen laſſen, ſondern an ihrem Kopfe abſchneiden *).

21. Kein Prieſter ſoll Wein trinken, wann er in den inneren Vorhof gehet *).

22. Wittwen und Verſtoßene ſollen ſie nicht zu Frauen nehmen, ſondern Jungfrauen vom Geſchlechte Iſraels *). Doch dürfen ſie Wittwen heyrathen, welche nachgelaſſene Wittwen eines Prieſters ſind **).

23 Sie ſollen mein Volk lehren, das Heilige vom Gemeinen zu unterſcheiden, und ihm zwiſchen dem Unreinen und Reinen den Unterſchied zeigen *).

24. Entſtehet ein Streithandel, ſo ſollen ſie daſtehen als Richter, und nach meinen Rechten ihn entſcheiden. Meine Geſetze und Vorſchriften ſollen ſie an allen ihren Feſten befolgen, und meine Sabbathe heiligen.

25. Sie dürfen zu keiner Leiche kommen, ſich zu verunreinigen; auſſer wenn es Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Bruder oder eine unverheyrathete Schweſter iſt; da dürfen ſie unrein werden *).

26. Nach ihrer Reinigung ſollen ſie ſieben Tage zählen *).

27. Und am Tage, da ſie ins Heiligthum, in den inneren Vorhof gehen, ihren Dienſt im Heiligthum zu verrichten, ſollen ſie ihr Sündopfer darbringen, ſpricht der Herr Jehova.

28. Sie ſollen kein Erbe be-

---

berührte, mußte ſich reinigen laſſen, ehe er ſeinen gewöhnlichen Geſchäften obliegen durfte. II. Moyſ. XXX, 29. Dieſe Mühe ſollten die Prieſter dem Volke erſparen.

20. Vers. *) Die Prieſter ſollen nicht, wie die Götzenpfaffen, das Haupt kahl ſcheeren, ſondern kurze Haare tragen. Vergl. III. Moyſ. X, 6. XXI, 5. Baruch VI, 30. Die Prieſter der Iſis nennt Juvenal Satyr. VI. eine kahle Heerde, gregem calvum.

21. Vers. *) Vergl III. Moyſ. X, 9. Nichts entehrt den Prieſter mehr, als das viehiſche Laſter der Trunkenheit.

22. Vers. *) Vergl. III. Moyſ. XXI, 7. Die Heyrath mit einer Wittwe war bloß dem Hohenprieſter unterſagt. III. Moyſ. XXI, 14. **) Eine Erklärung oder Ausdehnung der moſaiſchen Verordnung. Da die Verachtung des Prieſterſtandes die Geringſchätzung der Religion nach ſich zu ziehen pflegt; ſo verbot Gott den jüdiſchen Prieſtern Alles, was ſie in den Augen des Volks herabſetzen konnte.

23. Vers. *) Sieh III. Moyſ. X, 10. 11. Malach. II, 7.

25. Vers. *) Die Prieſter ſollten nicht zu oft levitiſch unrein, oder zur Verrichtung ihres Amtes unfähig werden; denn die Berührung und Begleitung einer Leiche zog eine geſetzliche Unreinigkeit nach ſich. Sieh die Anmerk. zu III. Moyſ. XXI, 3.

26. Vers. *) Der Prieſter, welcher der Leiche ſeiner nächſten Verwandten beygewohnt hatte, war ſieben Tage unrein. Nachdem er, wie Moyſes IV. B. XIX, 19. verordnete, am ſiebenten Tage ſich hatte reinigen laſſen, mußte er noch ſieben Tage, alſo im Ganzen vierzehn Tage, vom inneren Vorhofe oder von den Verrichtungen ſeines Amtes ſich enthalten, und zuletzt ein Sündopfer darbringen. Die moſaiſche Verordnung wird hier geſchärfet, um dem Prieſterthum nach der Babyloniſchen Gefangenſchaft deſto mehr Achtung zu verſchaffen.

kommen *), ich bin ihr Erbe.
Man ſoll ihnen kein Eigenthum
unter den Iſraeliten geben; ich
bin ihr Eigenthum **).
29. Die Speisopfer, Sünd-
opfer und Schuldopfer ſollen ſie
eſſen, und Alles, was man in
Iſrael gelobet, ſoll ihnen gehö-
ren *).
30. Die Erſtlinge aller früh-
reifen Früchte jeder Art, und
alle Hebopfer jeder Art von allen
eueren Hebopfern ſollen den Prie-
ſtern gehören. Die Erſtlinge
eueres Teigs ſollet ihr dem Prie-
ſter geben, um Segen auf euer
Haus zu bringen *).
31. Alles gefallene Vieh, und
das Zerriſſene von Vögeln und
Thieren, dürfen die Prieſter nicht
eſſen *).

Das fünf und vierzigſte Kapitel.

Bey der Vertheilung des Landes ſollen drey Bezirke deſſelben den Prie-ſtern, den Leviten und dem Könige gegeben werden. Verordnungen über Gewicht, Maaß und Geld, über Abgaben an den König zur Beſtreitung der Koſten für den Gottesdienſt, und über einige Feſttage.

1. Wann ihr das Land durch
das Loos zum Erbe vertheilet, ſo
ſondert vom Lande ein Stück ab,
das dem Jehova heilig ſeyn ſoll;
die Länge ſoll fünf und zwanzig
tauſend, und die Breite zehen
tauſend (Ellen) betragen. Die-
ſer Bezirk ſoll in ſeinem ganzen
Umkreiſe heilig ſeyn *).
2. Davon ſoll zum Heilig-

28. Vers. *) Ich habe die Verneinungspartikel וְלֹא, welche der Parallaliſmus fordert, mit der Vulgata hinzugeſetzt. **) Die Prieſter ſollen keine Aecker und Weinberge bekommen, ſondern von den Opfern und Gaben des Volkes leben. Vergl. IV. Moyſ. XVIII, 20. und V. Moyſ. XVIII, 1.

29 Vers. *) Ein vollſtändiges Verzeichniß deſſen, was Gott den jüdiſchen Prieſtern zu ihrem Unterhalte angewieſen hat, ſieh in der Anmerk. zu IV. Moyſ. XVIII, 8.

30. Vers. *) Die Prieſter bekamen Kuchen von den Erſtlingen des Teiges. IV. Moyſ. XV, 20.

Hebopfer, תְּרוּמָה, hieß man die Gaben, die man beym Opfern in die Höhe hob, um ſie dem Herrn des Himmels zu weihen. Vergl. die Anmerk. zu II. Moyſ. XXV, 2.

31. Vers. *) Eine Wiederholung der moſaiſchen Verordnung, II. Moyſ. XXII, 30. (Vulg. 31.) und V. Moyſ. XIV, 21. Wer Fleiſch, das er auf dem Felde zerriſſen fand, genoß, wurde levitiſch unrein. Man mußte daſſelbe den Hunden vorwerfen. Das gefallene Vieh durfte der Iſraelit den in ſeinem Lande wohnenden Fremden geben, und an Ausländer verkaufen.

1. Vers. *) Wann die Iſraeliten, nach ihrer Zurückkunft aus der babyloniſchen Gefangenſchaft, ihr Land unter die Stämme vertheilen wollen, ſo ſollen ſie zuvor ein Stück davon abſondern, das dem Jehova oder den Prieſtern,

thum kommen ein Viereck, deſſen Seiten fünfhundert (Ellen) meſſen; ringsumher ſoll ein Vorplaz von funfzig Ellen ſeyn *).

3. Von dieſem Maaße ſollſt du alſo einen Plaz, fünf und zwanzig tauſend (Ellen) lang, und zehn tauſend (Ellen) breit, meſſen, worin das Heilige (und) das Allerheiligſte liegen ſoll.

4. Das iſt der geheiligte Theil vom Lande. Den Prieſtern, den Dienern des Heiligthums, denen, die ſich Jehova zum Dienſte nahen, ſoll er gehören; er ſoll für ſie ein Plaz zu Häuſern, und ein Heiligthum zum Heiligthum ſeyn *).

5. Ein Raum, fünf und zwanzig tauſend (Ellen) lang, und zehen tauſend breit, ſoll den Leviten, die im Tempel dienen, zum Eigenthum gegeben werden, mit zwanzig Kammern *).

6. Der Stadt ſollet ihr zum Eigenthum geben einen Raum, fünf tauſend (Ellen) breit, und fünf und zwanzig tauſend (Ellen) lang, neben dem abgeſonderten heiligen Theile. Dieſer ſoll dem ganzen Hauſe Iſrael gehören *).

7. Auf beyden Seiten des abgeſonderten heiligen Theils und des Eigenthums der Stadt, dem abgeſonderten heiligen Theile und dem Eigenthum der Stadt gegenüber, ſoll der Fürſt ſeine Beſizungen haben, weſtwärts und oſtwärts, deren Länge einem der Theile gleich ſeyn ſoll, von

---

den Leviten der Stadt Jeruſalem, und dem Fürſten oder Könige gehören ſoll. Vergl. Kap. XLVIII, 8–23. wo das Nähere beſtimmt wird.

In den Verſen 1–6. wird ein Quadrat von 25000 in die Länge und Breite beſchrieben, welches die Beſitzungen der Prieſter, der Leviten, und der Stadt Jeruſalem in ſich begreifen ſoll. Das Maaß der Länge und Breite wird zwar im Texte nicht angegeben; allein da V. 2 beym Maaße des Tempels die Elle genannt wird, und da ein Stück Landes von mehr als 60 deutſchen Quadratmeilen herauskäme, wenn man die Ruthe als Maaßſtab annehmen wollte; ſo iſt es mehr als wahrſcheinlich, daß der Prophet von Ellen rede. Nach Ellen berechnet, betrüge dieſes Quadrat etwas über anderthalb Quadratmeilen, welcher Raum groß genug iſt, beſonders, da die Prieſter und Leviten keinen Ackerbau treiben ſollten.

Das V. 1 beſtimmte Eigenthum der Prieſter betrüge, die Elle zum Maaßſtab angenommen, ein Stück Landes 1 $^{8}/_{26}$ Meile 418 Schuh in die Länge, und $^{2}/_{2}$ Meile, 618 Schuh in die Breite, worin aber der Tempel und ſeine Vorhöfe begriffen ſind.

2. Vers. *) Der Platz, auf welchem der Tempel gebauet werden ſoll, wird Kap. XLII, 16–20. ebenfalls als ein Quadrat beſchrieben. Sieh daſelbſt die Anmerk. zu V. 20.

4. Vers. *) Der Bezirk der Prieſter war, als Erbgut Gottes, ein Heiligthum, und beſtimmt zum Heiligthum, oder Tempel, der in demſelben gebauet werden ſollte.

5. Vers. *) Dieſe zwanzig Zimmer ſollten die Leviten im Umkreiſe des Tempels bekommen, damit ſie, während ihrer Dienſtzeit, darin wohnen könnten.

Das Eigenthum der Leviten, die zahlreicher waren, iſt am Umfange dem Eigenthum der Prieſter gleich; aber vom Eigenthum der Prieſter muß der Raum des Tempels abgezogen werden.

6. Vers. *) Wie es mit der Erbauung und Eintheilung der Stadt gehalten werden ſoll, wird Kap. XLVIII, 15–19. genauer beſtimmt. Die Bürger, welche das Stadtfeld bauen wollten, konnten aus allen Stämmen ſeyn.

der weſtlichen bis zur öſtlichen Gränze *).

8. Dieſes ſoll ſein Eigenthum vom Lande Iſrael ſeyn, damit meine Fürſten nicht mehr mein Volk unterdrücken, ſondern den Iſraeliten nach ihren Stämmen das Land geben *).

9. So ſpricht der Herr Jehova: Laſſet es genug ſeyn, Fürſten Iſraels! Meidet Gewaltthätigkeit und Plünderung. Handelt nach Recht und Gerechtigkeit. Vertreibet mein Volk nicht mehr aus ſeinen Beſitzungen, ſpricht der Herr Jehova *).

10. Ihr ſollet eine richtige Wage, ein richtiges Epha und ein richtiges Bath haben *).

11. Das Epha und Bath ſollen ein und daſſelbe Maaß haben. Das Bath ſoll den zehenten Theil vom Chomer, und das Epha den zehnten Theil vom Chomer halten. Nach dem Chomer ſoll ſich dein Maaß richten.

12. Der Sekel ſoll zwanzig Gera enthalten. Ihr ſollet eine Mine haben von zwanzig Sekeln, eine von fünf und zwanzig Sekeln und eine von funfzehen Sekeln *).

13. Dieſes iſt die Abgabe, die ihr entrichten ſollet: Ein Sechstel-Epha vom Chomer Weitzen, ein Sechstel-Epha vom Chomer Gerſten *).

14. Die beſtimmte Abgabe vom Oel ſoll ſeyn: Vom Bath Oel der zehente Theil eines Bath; vom Kor, zehen Bath (oder) ein Chomer, denn zehen Bath machen einen Chomer *).

---

7. Vers. *) Das zeither beſchriebene liegende Eigenthum der Prieſter und Leviten reicht weſtwärts nicht bis ans mittelländiſche Meer, und oſtwärts nicht bis an den Jordan. Der auf beyden Seiten übrige Raum ſoll das Kammergut des Königs ſeyn. An Länge ſoll es einem der Erbtheile der Stämme gleichen, wie Kap. XLVIII, 21. deutlicher geſagt wird. Sieh daſelbſt die Anmerkung.

8. Vers. *) Der König ſoll durch eigene Kammergüter für ſeine Familie ſorgen können, damit er keine Urſache habe, den Stämmen ihre Beſitzungen zu ſchmälern. Er ſoll, nach der Kap. XLVIII. gegebenen Vorſchrift, das Land unter die Stämme Iſraels vertheilen, und nichts weiter für ſich behalten.

9. Vers. *) Vor der Babyloniſchen Gefangenſchaft ſuchten die Könige den Unterthanen ihre Aecker zu entreiſſen, um ihre Familie zu bereichern. Sieh I. Sam. VIII, 14. und Vergleiche die Anmerk. zu II. Sam. XXI, 1. Nach der Babyloniſchen Gefangenſchaft ſollen die Könige durch eigene Kammergüter ihre Bedürfniſſe befriedigen.

10. Vers. *) Durch die folgenden Verordnungen ſoll Ezechiel hindern, daß die Iſraeliten nach ihrer Zurückkunft in ihr Vaterland kein babyloniſches Gewicht, Maaß und Geld einführen. Epha war das Maaß der trockenen Sachen, des Weizens, der Gerſte u. ſ. w. Bath das Maaß der flüßigen Dinge, des Weins, des Oels u. ſ. w.

12. Vers. *) Ihr ſollet eine dreyfache Mina, מָנֶה, Vulg. Mna, oder dreyerley größere Geldſtücke haben, zu 15, 20 und 25 Sekeln. Der Sekel galt ungefähr einen halben Thaler.

13. Vers. *) Folgende Abgaben ſollet ihr dem Könige entrichten, damit er die Koſten der verordneten Opfer damit beſtreite: vom Weitzen und vom der Gerſte den ſechzigſten Theil.

14. Vers. *) Der hebräiſche Text dieſes Verſes iſt fehlerhaft abgeſchrieben auf uns gekommen, und die alten Ueberſetzungen geben ihm wenig Licht. Durch

15. Aus einer Heerde von zweyhundert Schaafen an den Tränkrinnen der Iſraeliten, Ein Schaaf zum Speißopfer, Brandopfer und Dankopfer zu ihrer Verſöhnung, ſpricht der Herr Jehova.

16. Das ganze Volk im Lande Iſrael ſoll dem Fürſten zu dieſer Abgabe verbunden ſeyn.

17. Dafür ſoll der Fürſt verpflichtet ſeyn, Brandopfer, Speisopfer und Trankopfer an den Feſten, Neumonden, Sabbathen, und allen Feyertagen des Hauſes Iſrael herbeyzuſchaffen. Er ſoll die Sündopfer, Speisopfer, Brandopfer und Dankopfer zur Verſöhnung des Hauſes Iſrael beſorgen *).

18. So ſpricht der Herr Jehova: Am erſten Tage des erſten Mondes ſollſt du ein junges Rind ohne Leiberfehler nehmen, und das Heiligthum entſündigen *).

19. Der Prieſter ſoll vom Blute des Sündopfers nehmen, und die Pfoſten des Tempels, die vier Ecken des Abſatzes am Altar, und die Thorpfoſten des inneren Vorhofs beſprengen.

20. Daſſelbe ſoll am ſiebenten Tage des Mondes geſchehen, wegen derer, die aus Unwiſſenheit und Einfalt geſündiget haben; und ihr ſollet den Tempel verſöhnen *).

21. Am vierzehnten Tage des erſten Mondes ſoll euer Paſſa ſeyn, ein Feſt von ſieben Tagen, an denen ungeſäuerte Brode gegeſſen werden ſollen *).

22. An dieſem Tage ſoll der Fürſt für ſich und für das ganze Volk im Lande ein Rind zum Sündopfer bringen;

23. An den ſieben Tagen des Feſtes ſoll er täglich, die ſieben Tage hindurch, ſieben Rinder und ſieben Widder ohne Leibesfehler zum Brandopfer, und täglich einen Ziegenbock zum Sündopfer Jehova darbringen.

24. Als Speisopfer ſoll er darbringen, zu jedem Rind ein Epha, und zu jedem Widder ein Epha.

Einſchiebung des מִן vor הַבַּת und des Oder vor Chomer ſuchte ich ihm einen erträglichen Sinn abzugewinnen.

17. Vers. *) Da zu wenig Iſraeliten von der Erlaubniß des Cyrus Gebrauch machten, und die Perſer dem kleinen Theile der Zurückkehrenden keinen König geben konnten: ſo wurde auch dieſe Vorſchrift nicht beobachtet. Dafür gaben die Juden nach ihrer Wiederkunft jährlich den dritten Theil eines Sekels zum Dienſte des Tempels. Nehem. X, 32.

18. Vers. *) Was 18 – 20. vorgeſchrieben wird, hatte Gott durch Moyſes nicht verordnet.

20. Vers. *) Die LXX leſen hier: am erſten Tage des ſiebenten Monats, an welchem das Poſaunenfeſt, oder der Anfang des bürgerlichen Jahrs gefeyert wurde. IV. Moyſ. XXIX, 1.

21. Vers. *) Mit den V. 21 – 24. befohlenen Opfern vergleiche die, in manchen Stücken verſchiedene, moſaiſche Verordnung von der Feyer des Oſterfeſtes. II. Moyſ. XII, 14 – 20. III. Moyſ. XXIII, 5 – 8. und IV. Moyſ. XXVIII, 16 – 25.

Epha. Zu jedem Epha gehört
ein Hin Oel.
25. Am funfzehnten Tage des
ſiebenten Mondes ſoll er am Feſte
dieſelben Opfer ſieben Tage lang
bringen, dieſelben Sündopfer,
dieſelben Brandopfer, und dieſel-
ben Speisopfer ſamt dem Oele *).

Das ſechs und vierzigſte Kapitel.

Beſtimmung der Opfer, welche der König darbringen ſoll. Das Kammergut des Königs darf nicht veräuſſert werden. Beſchreibung der Opferküchen im inneren und äuſſeren Vorhofe des Tempels.

1. So ſpricht der Herr Jeho-
va: Das Thor des inneren Vor-
hofs, das gegen Morgen ſiehet,
ſoll an den ſechs Werktagen ge-
ſchloſſen ſeyn, aber am Sabbath
geöffnet werden; auch am Tage
des Neumonds ſoll es geöffnet
werden *).
2. Der Fürſt ſoll von außen
gegen die Halle des Thors kom-
men, und bey den Pfoſten am
Thor ſtehen bleiben. Die Prie-
ſter ſollen ſeine Brandopfer und
Dankopfer opfern; er aber ſoll
auf der Schwelle des Thors an-
bethen, und wieder hinausgehen;
doch ſoll das Thor bis an den
Abend nicht geſchloſſen werden *).
3. Das Volk des Landes ſoll
an den Sabbathen und Neumon-
den vor Jehova am Eingange
dieſes Thors anbethen *).
4. Das Brandopfer, das der
Fürſt Jehoven zu opfern hat,
ſoll ſeyn: am Sabbath ſechs
Schaafe ohne Leibesfehler, und
ein Widder ohne Leibesfehler *).
5. Das Speißopfer: ein Epha

25. Vers. *) Das Lauberhüttenfeſt ſoll auf dieſelbe Art gefeyert werden. Was Gott durch Moyſes hierüber verordnet hatte, iſt abermal verſchieden. Sieh IV. Moyſ. XXIX, 12–38.

Das Pfingſtfeſt iſt hier mit Stillſchweigen übergangen, vermuthlich weil es hierin bey der moſaiſchen Verordnung III. Moyſ. XXIII, 10–21. und IV. Moyſ. XXVIII, 26–31. bleiben ſollte.

1. Vers. *) Das äuſſere Thor des Heiligthums gegen Morgen ſollte verſchloſſen bleiben, weil Gott durch daſſelbe in den Tempel eingezogen war Kap. XLIV, 2. Hier wird beſtimmt, wie es mit dem inneren Thor, das in den Vorhof der Prieſter führte, gehalten werden ſoll. Es ſoll an den Werktagen geſchloſſen ſeyn, aber am Sabbath und Neumond geöffnet werden, ohne daß jemand durch daſſelbe gehen dürfe. Durch das nördliche und ſüdliche Thor war bloß der Eingang in den Tempel nach V. 9. erlaubt.

2. Vers. *) Nach Kap. XLII, 3. durfte der König unter dem öſtlichen Thor des äuſſeren Vorhofs Opfermahlzeiten halten, ohne jedoch durch daſſelbe zu gehen.

3. Vers. *) Am Eingange des öſtlichen Thors, durch welches man den gegenüber ſtehenden Brandopferaltar und das Heiligthum ſah, ſoll das Volk vor dem im Heiligthum thronenden Gotte zum Anbethen ſich niederwerfen.

4. Vers. *) Die V. 4–7. verordneten Opfer weichen von den moſaiſchen Vorſchriften ab. Vergl. IV. Moyſ. XXVIII, 9–15.

zu dem Widder. Das Speiß-opfer zu den Schaafen, was ſeine Hand geben will, und ein Hin Oel zu jedem Epha.

6. Am Neumond: ein junges Rind ohne Leibesfehler, und ſechs Schaafe mit einem Widder ohne Leibesfehler.

7. Als Speißopfer ſoll er ein Epha zu dem Rinde, und ein Epha zu dem Widder geben; zu den Schaafen, ſo viel ſeine Hand greifet, und ein Hin Oel zu jedem Epha.

8. Wenn der Fürſt hineingehet, ſoll er durch die Halle des Thors hineingehen, und denſelben Weg zurücknehmen.

9. Wenn das Volk des Landes an den Feſttagen vor Jehova kommt, ſoll, wer zum nördlichen Thore, um anzubethen, hereingekommen iſt, zum ſüdlichen Thor herausgehen; und wer zum ſüdlichen Thor hereingekommen iſt, zum nördlichen Thor herausgehen. Niemand ſoll durch das Thor zurückkehren, durch das er hereingekommen iſt, ſondern gerade vor ſich hin herausgehen.

10. Der Fürſt ſoll mit dem Volke hineingehen, und mit dem Volke herausgehen *).

11. An den Feyertagen und hohen Feſten ſoll das Speißopfer ſeyn: ein Epha zum Rinde, ein Epha zum Widder; zu den Schaafen, was ſeine Hand geben will, und ein Hin Oel zu jedem Epha.

12. Will der Fürſt dem Jehova ein freywilliges Opfer bringen, es ſey ein Brandopfer oder Dankopfer als freywilliges Opfer: ſo ſoll ihm das öſtliche Thor geöffnet werden. Er ſoll ſein Brandopfer und Dankopfer bringen, wie es am Sabbath geſchiehet, und wieder hinausgehen, worauf das Thor hinter ihm geſchloſſen werden ſoll.

13. Ein jähriges Schaaf ohne Leibesfehler ſoll man täglich Jehoven zum Brandopfer bringen; an jedem Morgen ſoll man es ihm opfern *).

14. Als Speisopfer ſoll man alle Morgen dazuthun ein Sechstel Epha, und ein Drittel Hin Oel, das Semmelmehl damit zu beſprengen, als Speisopfer für Jehova. Dieſes ſind beſtändige, auf immer verordnete Opfer.

15. Alle Morgen ſoll man das Schaaf, mit dem Speisopfer und Oel, als beſtändiges Brandopfer darbringen.

16. So ſpricht der Herr Jehova: Wenn der Fürſt einem ſeiner Söhne von ſeinem Erblande ein Geſchenk giebt, ſo ſoll es den Nachkommen deſſelben

---

10. Vers. *) Die Könige ſollen nicht, wie vor der babyloniſchen Gefangenſchaft, für ſich ein eigenes Thor in den Tempel machen laſſen, ſondern ſich nicht ſchämen, mit dem Volke durch daſſelbe Thor hinein und herauszugehen.

13. Vers. *) Das Abendopfer, welches II. Moyſ. XXIX, 38–41. verordnet wird, iſt hier ausgelaſſen; vermuthlich weil dabey nichts geändert werden ſollte.

verbleiben, und ſie ſollen es erblich beſitzen.

17. Giebt er aber einem ſeiner Bedienten von ſeinem Erblande ein Geſchenk, ſo ſoll es ihm verbleiben bis zum Freyjahre, und alsdann dem Fürſten wieder heimfallen. Blos ſeinen Söhnen kann ſein Erbland eigen bleiben *).

18. Der Fürſt ſoll aber nichts vom Erblande des Volks nehmen, oder die Beſitzer von ihrem Eigenthum verdrängen. Von ſeinem Eigenthum ſoll er ſeinen Söhnen ein Erbtheil geben, damit niemand aus meinem Volke von ſeinem Eigenthum vertrieben werde.

19. Hierauf führte er mich unter den Eingang neben dem Thor, zu den nach Mitternacht ſehenden heiligen Zimmern für die Prieſter, wo im äuſſerſten Winkel gegen Abend ein Platz war.

20. Er ſprach zu mir: Das iſt der Platz, wo die Prieſter das Schuldopfer und Sündopfer kochen, und das Speisopfer bakken ſollen, damit ſie es nicht in den äuſſeren Vorhof tragen dürfen, das Volk zu heiligen *).

21. Nun führte er mich in den äuſſeren Vorhof, und hieß mich in die vier Ecken des Vorhofs gehen. Und ſieh! in jeder Ecke des Vorhofs war wieder ein Vorhof *).

22. In den vier Ecken des Vorhofs waren Vorhöfe ohne Dach, vierzig (Ellen) lang und dreyßig breit, alle vier von einerley Maß in den Ecken *).

23. Um ſie herum war eine Einfaſſung; um alle vier herum, und unter den Einfaſſungen umher waren Küchen angelegt *).

---

17. Vers. *) Wie am Frey- oder Jubeljahre jeder Stamm zum Beſitz ſeiner Erbgüter zurückkehrte: ſo ſoll auch die königliche Familie in den Beſitz ihrer veräuſſerten Erbgüter wieder eingeſetzt werden; damit der König nicht in Verſuchung gerathe, ſeinen Unterthanen ihre Güter zu nehmen, und ſolche ſeiner Familie zum anſtändigen Unterhalte zuzueignen.

20. Vers. *) Die Dankopfer des Volks, von denen es Opfermahlzeiten hielt, wurden im äuſſeren Vorhofe nach V. 24. gekocht. Die Sündopfer und die dazu gehörigen Speisopfer waren hochheilig, und mußten von den Prieſtern an heiliger Stätte gegeſſen werden. Darum ſoll man im Vorhofe der Prieſter das Fleiſch zu denſelben kochen, und die Kuchen backen. Wer etwas davon berührte, wurde heilig, und das Kleid, welches vom Blute deſſelben beſprützet wurde, mußte am heiligen Orte gewaſchen werden. III. Moyſ. VI, 20. (Vulg. 27.) Dieſer Gefahr vorzubeugen, ſollen die Sündopfer im inneren Vorhofe gekocht werden. Vergl. Kap. XLIV, 19.

21. Vers. *) In den vier Winkeln des äuſſeren Vorhofs waren vier kleinere Vorhöfe, die von beſonderen Mauern umgeben waren.

22. Vers. *) Die Vorhöfe des Tempels waren mit bedeckten Gängen umgeben; aber dieſe kleinen Vorhöfe waren ohne Dach, damit von den darunter gebaueten Küchen der Rauch frey aufſteigen konnte.

Ich habe dem Worte קְטֻרוֹת die Bedeutung gegeben, welche es im Syriſchen hat.

23. Vers. *) Die Küchen waren unterirdiſch, wie ſie in großen Gebäuden zu ſeyn pflegen.

24. Dieſes ſind die Küchen, ſprach er zu mir, wo die Diener des Tempels das Opfer des Volks kochen ſollen *).

Das ſieben und vierzigſte Kapitel.

Unter der Schwelle des Tempelthors gegen Morgen bricht Waſſer hervor, das zum Strohme wird, und ins todte Meer fließt, wodurch die Natur deſſelben ſich verändert. Die Gränzen des Landes Iſrael werden beſtimmt. Bey der Vertheilung des Landes unter die Stämme Iſraels ſollen auch die Fremden, die unter ihnen leben, ihr Erbe erhalten.

1. Hierauf führte er mich an das Thor des Tempels zurück. Und ſiehe! unter der Schwelle des Tempels gegen Morgen brach Waſſer aus, (denn die Vorderſeite des Tempels war gegen Morgen), und das Waſſer floß von der rechten Seite des Tempels, dem Altar gegen Mittag, unter die Erde *).

---

24. Vers. *) Die Leviten kochten darin das Fleiſch zu den Opfermahlzeiten, welche das Volk im äuſſeren Vorhofe hielt. Vergl I. Sam. II, 13.

1. Vers. *) In ſeinem prophetiſchen Geſichte ſah Ezechiel unter der Schwelle der Tempelpforte eine ſtarke Quelle hervorbrechen, die aber auf der Südſeite des Brandopferaltars im Vorhof der Prieſter in die Erde fiel, und unter derſelben fortfloß, bis ſie auſſer den Vorhöfen des Tempels wieder zum Vorſchein kam. Je weiter das Waſſer vom Tempel ſich entfernte, deſto tiefer ward es, bis es zuletzt ein ſtarker Fluß wurde, der ſich ins todte Meer ergoß, und das ſalzige Waſſer deſſelben ſo verbeſſerte, daß Fiſche darin leben konnten.

Ueber den Sinn der Verſe 1–12. ſind die Schrifterklärer nicht einig. Die meiſten verſtehen ſie myſtiſch von dem Waſſer der heiligen Taufe, von der Lehre des Evangeliums, oder von den Gaben des heiligen Geiſtes. Andere verſtehen ſie buchſtäblich, und erwarten ihre Erfüllung in der dunkeln Zukunft, da unter dem Tempel, der zu Jeruſalem wieder erbauet werden ſoll, wirklich eine Quelle entſtehen, zu einem Strohme werden, und der dürren Gegend zwiſchen Jeruſalem und dem todten Meere, und dem todten Meere ſelbſt eine ganz veränderte Geſtalt geben werde.

Ich halte das Ganze für ein prophetiſches Sinnbild, das den Satz anſchaulich darſtellen ſoll: „Wenn die zurückgekommenen Iſraeliten nach der Urſchrift „Gottes den Tempel bauen, die öffentliche Gottesverehrung geſetzmäßig ein„richten, und den Befehlen Gottes pünktlich nachkommen, ſo wird der im Tem„pel zu Jeruſalem thronende Gott ihrer Väter ſeinen Segen über ſie ausgießen, „ihr verödetes Land wieder bevölkern, ihren Feldern Fruchtbarkeit ſchenken, „und ſie wieder zu einem blühenden und mächtigen Reiche machen.“ Das todte Meer, in welchem keine Waſſerthiere leben, iſt ein Sinnbild des von Einwohnern entblößten Landes Iſrael. Das Waſſer, welches unter der Schwelle des Tempels hervorbricht, ins todte Meer fließt, und daſſelbe mit Fiſchen bevölkert, iſt ein Sinnbild des göttlichen Segens, durch den das Land Iſrael wieder mit Einwohnern bevölkert werden ſoll.

Das Thal voller Todtengebeine, die Ezechiel wieder aufleben ſah, Kap. XXXVII, 1–10, war ein noch kühneres Dichterbild, deſſen Sinn Gott, ebendaſelbſt V. 11–14, auf dieſelbe Art erklärt hat. Vergl. Joel III, 20. (Vulg. IV, 18.) Zach. XIV, 8.

2. Nun führte er mich zum nördlichen Thor heraus, und ließ mich drauſſen herumgehen bis ans äuſſere Thor, das gegen Morgen ſiehet. Und ſiehe! das Waſſer kam von der rechten Seite (wieder) hervor *).

3. Der Mann ging hinaus gegen Morgen, die Meßſchnur in der Hand, maß tauſend Ellen, und hieß mich durch das Waſſer gehen. Das Waſſer reichte mir bis an die Knöchel *).

4. Er maß noch tauſend Ellen, und hieß mich durch das Waſſer gehen; das Waſſer reichte mir bis an die Kniee. Er maß abermal tauſend Ellen und hieß mich durchgehen. Das Waſſer reichte mir bis an die Lenden.

5. Als er noch tauſend Ellen maß, war es ein Fluß, durch den ich nicht waten konnte. Denn das Waſſer war zu hoch, ein Waſſer zum Schwimmen, ein Fluß, durch den man nicht waten konnte.

6. Er ſprach zu mir: Haſt du es geſehen, Menſchenkind? und hieß mich am Ufer des Fluſſes wieder zurückkehren.

7. Als ich zurückkehrte, ſah ich am Ufer des Fluſſes ſehr viele Bäume auf beyden Seiten.

8. Hier ſagte er zu mir: Dieſes Waſſer fließet aus in den öſtlichen Kreis, ergießt ſich hinab in die Ebene, und fällt ins Meer. Durch ſeinen Ausfluß ins Meer wird das Waſſer geheilet werden *).

9. Alle lebendige Thiere des Waſſerreichs werden, wohin immer der Fluß kommt, im Meer am Leben bleiben, und es wird ſehr viele Fiſche haben; weil dieſe Waſſer hineingekommen ſind, wird es geheilt werden, und alles wird leben, wohin der Fluß kommen wird *).

Mehrere Bilder dieſer Art findet man im Jeſaias Kap. XXX, 25. XXXV, 1. 2. 6. XLI, 18. 19. XLIII, 19. 20. XLIV, 3.

2. Vers. *) Da das öſtliche Tempelthor geſchloſſen war, ſo mußte Ezechiel zum nördlichen Thore herausgehen, wenn er ſehen wollte, wo das Waſſer wieder hervor brach.

Die Farben zum Gemälde dieſes Waſſers ſind vom Jordan entlehnet. Aus der Quelle Phiala, wo er entſpringt, fällt er in die Erde, fließt vier Stunden Wegs unter der Erde fort, und bricht bey Paneas wieder hervor. Von da an wird er immer ſtärker, bis er ſich als ein tiefer Strohm ins todte Meer ergießt.

3. Vers. *) Nachdem das Waſſer tauſend Ellen weit gefloſſen war, ging es dem durchwatenden Propheten bis an die Knöchel, nach anderen tauſend Ellen bis an die Kniee, nach abermal tauſend Ellen bis an die Lenden, bis es endlich ſo tief wurde, daß er nicht mehr durchwaten konnte.

8. Vers. *) Dieſes Waſſer ergießt ſich ins todte Meer, deſſen Waſſer dadurch von ſeiner übermäßigen Säure geheilet und ſüß werden wird.

9. Vers. *) Im todten Meere können keine Fiſche leben, und wenn einige vom Jordan hineingerathen, ſo ſterben ſie darin. Denn es iſt ſo ſehr von Salz getränkt, daß ſie darin nicht ſchwimmen, nicht unterſinken, und nicht auf dem Boden ihre Nahrung finden können. Daher hat es auch den Namen todtes Meer erhalten. Sieh Maundrell Journey S. 84. Pococke Beſchreib. des Morgenl. Th. II. p. 54. Thomſon Reiſebeſchr. v. Paläſt. §. 76. Wenn nun dieſer Fluß ins todte Meer ſich ergießet, ſollen alle Gegenden deſſelben, wohin ſein Waſſer dringet, von Fiſchen wimmeln.

10. Von Engeddi bis nach Eneglaim werden Fiſcher an demſelben ſtehen, und ihre Netze auswerfen. Es wird Fiſche von verſchiedenen Arten und in groſſer Menge haben, wie das große Meer *).

11. Aber ſeine Teiche und Lachen werden nicht ſüß werden, ſondern zum Salz beſtimmt bleiben *).

12. Am Ufer des Fluſſes ſollen auf beyden Seiten allerley fruchtbare Bäume wachſen, deren Blätter nicht abfallen, und deren Früchte nicht aufhören. Alle Monate werden ſie neue Früchte zur Zeitigung bringen, weil ihr Waſſer aus dem Heiligthum ausfließt. Ihre Früchte ſollen zur Speiſe, und ihre Blätter zur Arzeney dienen *).

13. So ſpricht der Herr Jehova: Dies iſt die Gränze, nach der ihr das Land unter die zwölf Stämme Iſraels vertheilen ſollet: Joſeph ſoll zwey Theile bekommen *).

14. Den übrigen ſollet ihr gleiche Theile geben von dem Lande, das ich eueren Vätern eidlich verheiſſen habe. Unter euch ſoll dieſes Land zum Erbe ausgetheilet werden *).

Statt נְהָלִים, zwey Flüſſe, habe ich נַחַל יָם geleſen. Keine alte Ueberſetzung hat hier den Dualis.

10. Vers. *) Das todte Meer ſoll ſo fiſchreich werden, wie das mittelländiſche Meer, daß von einem Ende zum andern die Fiſcher ihre Nahrung daraus ziehen können.

Engedi lag nahe am Einfluß des Jordans ins todte Meer. Vergl. Joſ. XV, 62. und I. Sam. XXIV, 1. Eneglaim, das ſonſt nirgends vorkommt, ſcheint alſo an der ſüdlichen Spitze des todten Meers gelegen zu haben.

11. Vers. *) Das Waſſer in den Sümpfen und Teichen, mit denen das todte Meer umgeben iſt, wird nicht ſüß werden, ſondern für Paläſtina das nöthige Salz liefern.

Paläſtina und die benachbarten Länder werdeu durch das todte Meer mit Salz verſorget. Wenn es im Frühling übertritt, und im Sommer in ſeine Ufer ſich zurückziehet, läßt es die angränzenden Felder mit einer Salzrinde bedeckt. Die Araber graben auch Gruben um daſſelbe herum, beym Uebertreten das Waſſer zu fangen, welches von der Sonne im Sommer in eine dicke Salzmaſſe verwandelt wird. Wenn alſo die Waſſer des todten Meers ſüß werden, daß Fiſche darin leben können; ſoll deſſen ungeachtet das Land Iſrael ſein nothwendiges Salz nicht verlieren.

12. Vers. *) Der Evangeliſt Johannes ſcheint dieſes Bild im Auge gehabt zu haben, als er die Seligkeit, welche die vollendeten Tugendfreunde im Himmel genießen, darſtellen wollte. Offenbar. XXII, 1. 2.

13. Vers. *) Die Nachkommen Joſephs blieben zwey Stämme, Ephraim und Manaſſe, deren jeder ſein beſonderes Erbe, wie unter Joſua, bekommen ſoll.

14. Vers. *) Unter Joſua wurde die Größe des Looſes nach der Volkszahl der Stämme beſtimmt, und die zahlreicheren Stämme bekamen auch mehr Land. Bey der Theilung nach der Gefangenſchaft ſoll unter den Stämmen eine vollkommene Gleichheit eingeführt, und dadurch der Eiferſucht zwiſchen denſelben, die ſo viel Uebels geſtiftet hatte, vorgebeugt werden.

Im myſtiſchen Sinne ſoll dadurch der gleiche Antheil, den alle Chriſten an den Wohlthaten der Erlöſung Jeſu haben, vorgebildet werden. Alle Chriſten ſind Kinder Gottes und Brüder Jeſu, die daſſelbe Erbe im Himmel erwarten.

15. Folgendes iſt die Gränze des Landes: Die nördliche geht vom großen Meer auf Hethlon, Zedad *),

16. Hemath, Berotha, Sibraim, (das an der Gränzſcheidung von Damaſcus und Hemath liegt), um Hazar-Tichon, das an Haveran gränzet *).

17. Die Gränze ſoll alſo vom Meer bis an Hazar-Enon gehen, und die Gränze von Damaſcus und Hemath nordwärts liegen laſſen. Das ſoll die nördliche Gränze ſeyn *).

18. Die Gränze auf der Morgenſeite ſollet ihr meſſen zwiſchen Haveran, Damaſcus, Gilead und dem Lande Iſrael am Jordan herab bis ans Meer gegen Morgen. Das ſoll die öſtliche Gränze ſeyn *).

19. Die ſüdliche Gränze geht von Thamar ans Haderwaſſer Kades, an den Bach, bis ans große Meer. Das ſoll die ſüdliche Gränze gegen Mittag ſeyn *).

20. Die Gränze gegen Abend iſt das große Meer, von da an bis Hemath gegenüber. Das ſoll die weſtliche Gränze ſeyn *).

21. Dieſes Land ſollet ihr alſo unter euch nach den Stämmen Iſraels vertheilen *).

22. Wenn ihr aber daſſelbe durch das Loos als Eigenthum unter euch vertheilet, ſo ſollet ihr die in euerer Mitte wohnen-

---

15. Vers. *) Die nördliche Gränze ſoll vom mittelländiſchen Meere an gegen Morgen gezogen werden. Es heißt das große Meer, in Bezug auf die kleineren Meere von Tiberias, und das Salzmeer. Hethlon und Zadad ſind nicht weiter bekannt. Das Zweyte kommt noch IV. Moyſ. XXXIV, 8. vor.

16. Vers. *) Hamath, das zu Davids Zeiten einen eigenen König hatte, lag am Orontes. Barotha kann nicht das am mittelländiſchen Meer liegende Barothai ſeyn, welches David eroberte, II. Sam. VIII, 8. Es iſt, wie Sibraim und Hazar-Tichon, eine uns unbekannte Stadt. Haveran, Chavran, Auran, war eine Stadt an den Quellen des Fluſſes Parphar, die ſchon zum wüſten Arabien gerechnet wurde.

17. Vers. *) Hazer-Enon, oder das Darf Enon ſetzet Euſebius an die Gränze von Damaſcus, an den Berg Antilibanus.

18. Vers. *) Das Meer gegen Morgen iſt das todte Meer, welches von ſeinem ſüdlichen Ende bis an den Einfluß des Jordans die öſtliche Gränze des Landes Iſrael war.

18, Vers. *) Thamar muß an der mittäglichen Spitze des todten Meers gelegen haben. Kades hieß der ganze Strich zwiſchen der Wüſte Paran und den ſüdlichen Gränzen des Stammes Juda. An der Gränze Edoms lag eine Stadt und eine Quelle dieſes Namens. Weil die Iſraeliten daſelbſt, wegen des Mangels an Waſſer, mit Moyſes gehadert hatten, bekamen ſie den Namen Meriba, und Meriba-Kades, Haderwaſſer Kades, IV. Moyſ. XX, 4. 13. 16. und V. Moyſ. XXXII, 51. Ueber den Bach, als Gränze zwiſchen Aegypten und Paläſtina, ſiehe die Anmerk. zu I. Moyſ. XV, 18. Joſ. XIII, 3. XV, 4.

20. Vers. *) Die weſtliche Gränze von Paläſtina ſoll ſeyn das mittelländiſche Meer, von dem Orte an, wo der Bach Aegyptens in daſſelbe fließt, bis hinauf in die Gegend, welcher die Stadt Hamath gegenüber liegt. Das Land Iſraels ſoll alſo auch das Gebiet der Philiſter und die Städte Tyrus und Sidon mit ſich vereinigen

21. Vers. *) Die Ordnung, nach welcher die einzelnen Bezirke dieſes Landes unter die Stämme Iſraels vertheilet werden ſollen, wird im nächſten Kapitel näher beſtimmt.

den Fremden, welche Kinder unter euch gezeuget haben, den einheimiſchen Iſraeliten gleich halten; ſie ſollen mit euch unter den Stämmen Iſraels um ein Erbe loſen *).

23. Unter welchem Stamme der Fremde wohnet, daſelbſt ſollet ihr (ihm) ſein Erbe geben, ſpricht der Herr Jehova.

Das acht und vierzigſte Kapitel.

In welcher Ordnung die Stämme Iſraels im Lande ihr Erbtheil erhalten ſollen. Von dem Bezirke, der den Prieſtern, den Leviten, der Stadt Jeruſalem, und dem Könige ſoll angewieſen werden. Jeruſalem ſoll zwölf Thore, welche nach den zwölf Stämmen genannt werden ſollen, und einen neuen Namen bekommen.

1. Dies ſind die Namen der Stämme: An der nördlichen Gränze, dem Wege nach Hethlon zur Seite, gegen Hemath, Hazar-Enon, an der Gränze von Damaſcus gegen Mitternacht, Hemath zur Seite, ſoll Dan ſeinen Theil haben, vom Morgen gegen Abend. Ein Erbtheil *).

2. An der Gränze Dans, vom Morgen gegen Abend, Aſſer. Ein Erbtheil.

3. An der Gränze Aſſers, vom Morgen gegen Abend, Naphthali. Ein Erbtheil.

4. An der Gränze Naphthali, vom Morgen gegen Abend, Manaſſe. Ein Erbtheil.

---

22. Vers *) Bey der erſten Vertheilung des Landes Kanaan, die unter Joſua durch das Loos geſchah, bekamen bloß die Stämme Iſraels ein Erbe. Die Fremden und Nichtiſraeliten waren vom Beſitze der Grundſtücke nach den moſaiſchen Geſetzen ausgeſchloſſen. Nach der babyloniſchen Gefangenſchaft ſollen die Fremden, welche unter den Iſraeliten ſich häuslich niedergelaſſen, und dieſelbe Religion angenommen haben, eben ſo wohl, als die gebohrnen Iſraeliten, Grundſtücke zum erblichen Beſitze erhalten.

Dieſe Verordnung kann als eine Weiſſagung betrachtet werden, daß dereinſt die Heiden, welche der Lehre Jeſu huldigen, in der chriſtlichen Kirche gleiche Vorrechte mit den gläubigen Juden genießen, und dereinſt am Lande der Seligen denſelben Antheil haben werden. Zwiſchen Juden und Heiden iſt hier kein Unterſchied. Denn es iſt nur ein Herr über alle, der alle, die ihn verehren, beſeligen kann. Röm. X, 12.

1 Vers. *) Nachdem Ezechiel die Gränzen des Landes Iſraels beſchrieben hat, beſtimmt er die Ordnung, nach welcher daſſelbe unter die Stämme vertheilet werden ſoll. Er beginnt von der nördlichen Gränze, wo der Stamm Dan zuerſt ſein Erbe erhält. Die Looſe der Stämme ſollen gleich ſeyn; daher die Breite der Erbtheile nicht beſtimmt wird. Was vom abgeſonderten Theile (V. 8.) bis an die nördliche Gränze lag, ſoll unter Dan, Aſſer, Naphthali, Manaſſe, Ephraim, Ruben und Juda in ſieben gleich breite Erbtheile getheilt, die einzelnen Grundſtücke aber unter die Stammgenoſſen und ihre Fremden verlooſet werden. Die Länge der Erbtheile war durch die öſtliche und weſtliche Gränze beſtimmt.

5. An der Gränze Manaſſe, vom Morgen gegen Abend, Ephraim. Ein Erbtheil.

6. An der Gränze Ephraims, vom Morgen gegen Abend, Ruben. Ein Erbtheil.

7. An der Gränze Rubens, vom Morgen gegen Abend, Juda. Ein Erbtheil.

8. An der Gränze Juda, vom Morgen gegen Abend, ſoll das Stück liegen, welches ihr abſondern ſollet, fünf und zwanzig tauſend (Ellen) breit, und lang, wie eins der anderen Erbtheile, vom Morgen gegen Abend, und in ſeiner Mitte ſoll das Heiligthum ſeyn *).

9. Das Stück, das ihr für Jehova abſondern ſollet, ſoll in der Länge fünf und zwanzig tauſend (Ellen), und zehen tauſend in der Breite meſſen.

10. Und dieſen ſoll der abgeſonderte heilige Theil gehören: Den Prieſtern (ein Bezirk), der gegen Norden fünf und zwanzig tauſend, gegen Abend an Breite zehen tauſend, gegen Morgen an Breite zehen tauſend, und gegen Mittag an Länge fünf und zwanzig tauſend (Ellen) mißt; und in ſeiner Mitte ſoll das Heiligthum Jehovens ſeyn.

11. Dieſes Geheiligte ſoll gehören den Prieſtern von den Nachkommen Zadoks, die meine Vorſchriften beobachtet, die ſich nicht verirrt haben beym Verirren der Iſraeliten, wie die Leviten ſich verirret hatten *).

12. Ihnen ſoll vom abgeſonderten Theile des Landes der heiligſte Theil gehören, und an der Gränze der Leviten hergehen.

13. An der Gränze der Prieſter ſollen die Leviten bekommen einen Bezirk, fünf und zwanzig tauſend (Ellen) lang, und zehen tauſend breit. Die ganze Länge ſoll ſeyn von fünf und zwanzig tauſend, und die Breite von zehen tauſend (Ellen) *).

14. Davon dürfen ſie nichts verkaufen und nichts vertauſchen. Das Erſtling des Landes ſoll nicht in andere Hände kommen, denn es iſt dem Jehova heilig *).

15. Die fünftauſend (Ellen), welche von der Breite zu fünf und zwanzig tauſend (Ellen) übrig ſind, ſollen gemeines Land ſeyn für Stadt, Wohnung und

---

8. Vers. *) Dieſes, für Prieſter, Leviten und den König abgeſonderte Stück Landes ſoll ein Quadrat ſeyn, deſſen jede Seite 25,000 Ellen meſſen ſoll. Sieh die Anmerk. zu Kap. XLV, 1.

11. Vers. *) Vergl. Kap. XLIV, 10–16. In dieſem Theile war der Raum begriffen, den der Tempel einnehmen ſollte.

13. Vers. *) Das Erbtheil der Leviten wäre alſo dem Erbtheile der Prieſter gleich; doch müßte von dieſem der Raum für den Tempel abgezogen werden.

14. Vers. *) Das Land, welches für die Diener des Heiligthums abgeſondert werden ſoll, wird wie die Erſtlinge der Früchte betrachtet, die Gott geheiligt waren, und ihm nicht entzogen werden durften. Die Leviten konnten auch nach dem moſaiſchen Geſetze ihre Häuſer und Felder nicht veräuſſern. III. Moyſ. XXV, 32–34.

Vorplaß; und die Stadt ſoll in der Mitte liegen *).

16. Dieſes iſt ihr Maaß: Die Seite gegen Mitternacht, fünf hundert und vier tauſend (Ellen); die Seite gegen Mittag, fünf hundert und vier tauſend (Ellen); die Seite gegen Morgen, fünf hundert und vier tauſend (Ellen); die Seite gegen Abend, fünf hundert und vier tauſend (Ellen) *).

17. Zum Vorplaße ſoll die Stadt haben, gegen Mitternacht funfzig und zweyhundert (Ellen), gegen Mittag funfzig und zweyhundert (Ellen), gegen Morgen funfzig und zweyhundert (Ellen), gegen Abend funfzig und zweyhundert (Ellen).

18. Das Uebrige an der Länge, neben dem abgeſonderten heiligen Theile, zehen tauſend (Ellen) gegen Morgen, und zehen tauſend (Ellen) gegen Abend, ſoll neben dem abgeſonderten heiligen Theile liegen bleiben, und den Stadtbauern zum Fruchtfelde dienen *).

19. Die Stadtbauern, die es bauen, können aus allen Stämmen Iſraels ſeyn.

20. Der ganze abgeſonderte Theil des Landes ſoll fünf und zwanzig tauſend (Ellen Länge) mit fünf und zwanzig tauſend (Ellen Breite) meſſen, ins Gevierte. Dieſen ſollet ihr abſondern, (theils) als heiligen Theil, (theils) als Eigenthum der Stadt *).

21. Was auf beyden Seiten des abgeſonderten heiligen Theils und des Eigenthums der Stadt übrig iſt, eine Strecke von fünf und zwanzig tauſend (Ellen) bis an die Gränze gegen Morgen, und weſtwärts von fünf und zwanzig tauſend (Ellen) bis an die Gränze gegen Abend, neben den anderen Erbtheilen, ſoll dem Fürſten gehören, ſo daß der abgeſonderte heilige Theil und das Heiligthum des Tempels in ſeiner Mitte liegen *).

---

15. Vers. *) Das V. 8. abgeſonderte Stück Landes war 25,000 Ellen breit. Davon erhalten die Prieſter 10,000, und die Leviten 10,000 Ellen Breite, nach V. 10 und 13 Es ſind alſo noch 5000 Ellen Breite übrig.

16. Vers. *) Die Stadt ſoll ein Quadrat ſeyn, ungefähr eine Viertelmeile lang und breit, mithin größer, als viele unſerer Reſidenzſtädte ſind.

18. Vers. *) Von der Länge zu 125,000 Ellen nahm die Stadt 5400 nach V. 16. ein; der Vorplaß gegen Morgen 250, gegen Abend 250, nach V. 17. Alſo blieben noch 10,000 gegen Morgen und 10,000 gegen Abend, die zuſammen 125,000 ausmachen.

20. Vers. *) Nachdem Ezechiel die einzelnen Abtheilungen des abgeſonderten Landes beſchrieben hat, giebt er das V. 8. erwähnte Maaß deſſelben noch einmal an.

21. Vers. *) Das Quadrat, welches V. 8-20. beſchrieben worden iſt, reicht nicht an die weſtliche und öſtliche Gränze des Landes Iſrael. Was gegen Morgen zwiſchen ihm und dem Jordan, und gegen Abend zwiſchen ihm und dem mittelländiſchen Meere übrig bleibt, ſoll das Kammergut des Königs ſeyn.

22. Was alſo von dem Eigenthum der Leviten und dem Eigenthum der Stadt übrig bleibt, und dem Fürſten gehöret, wird zwiſchen der Gränze Juda und zwiſchen der Gränze Benjamins liegen. Es ſoll dem Fürſten gehören *).

23. Nun folgen die übrigen Stämme. Vom Morgen gegen Abend, Benjamin. Ein Erbtheil *).

24. An der Gränze Benjamins, vom Morgen gegen Abend, Simeon. Ein Erbtheil.

25. An der Gränze Simeons, vom Morgen gegen Abend, Iſaſchar. Ein Erbtheil.

26. An der Gränze Iſaſchars, vom Morgen gegen Abend, Sebulon. Ein Erbtheil.

27. An der Gränze Sebulons, vom Morgen gegen Abend, Gad. Ein Erbtheil.

28. An der Gränze Gads, gegen Mittag, gehet die ſüdliche Gränze von Thamarans Haderwaſſer Kades, an den Bach, bis ans große Meer *).

29. Dieſes iſt das Land, das ihr durch das Loos als Eigenthum unter die Stämme Iſraels vertheilen ſollet, und dieſes ſind ihre Erbtheile, ſpricht der Herr Jehova.

30. Dieſes ſind die Seiten der Stadt. Die Nordſeite ſoll meſſen fünf hundert und vier tauſend (Ellen) *).

31. Die Thore der Stadt ſollen nach den Namen der Stämme Iſraels genannt werden. Gegen Mitternacht ſollen drey Thore ſeyn; das Thor Ruben, eins. Das Thor Juda, eins. Das Thor Levi, eins *).

32. Die Oſtſeite ſoll meſſen fünfhundert und vier tauſend (Ellen), und drey Thore ſollen darin ſeyn: das Thor Joſeph, eins. Das Thor Benjamin, eins. Das Thor Dan, eins.

33. Die Südſeite ſoll meſſen fünfhundert und vier tauſend

Vergl. Kap. XLV, 7. Die Breite des den Prieſtern, Leviten und der Stadt angewieſenen Landes, zu 25,000 Ellen, iſt für das Kammergut die am mittelländiſchen Meer und am Jordan von Mitternacht gegen Mittag zu berechnende Länge. So konnte es den Erbtheilen der Stämme an Länge gleichen.

22. Vers. *) Ich folgte in der Ueberſetzung dieſes dunkeln Verſes bey der zweyten Hälfte der Vulgata.

23. Vers. *) An der ſüdlichen Gränze des abgeſonderten Landes bekam der Stamm Benjamin ſein Erbtheil, deſſen Länge am Jordan und todten Meer anfing, und am mittelländiſchen Meer ſich endigte.

28. Vers. *) Ueber die ſüdliche Gränze des Landes Iſrael ſiehe die Anmerk. zu Kap. XLVII, 19.

30. Vers. *) Da die neuzubauende Stadt Jeruſalem ein Quadrat werden ſollte, ſo war es genug, das Maaß einer einzigen Seite anzugeben. Vollſtändig hat daſſelbe der V. 16. beſchrieben, wie auch hier in den Verſen 32 – 34. geſchiehet.

31. Vers. *) Der Evangeliſt Johannes hat in ſeiner Schilderung des himmliſchen Jeruſalems dieſe Beſchreibung nachgeahmet. Sieh Offenbar. XXI, 12 – 16.

(Ellen), und drey Thore ſollen darin ſeyn: das Thor Simeon, eins. Das Thor Jſaſchar, eins. Das Thor Sebulon, eins.

34. Die Weſtſeite ſoll meſſen fünfhundert und vier tauſend (Ellen), und drey Thore ſollen darin ſeyn: das Thor Gad, eins. Das Thor Aſſer, eins. Das Thor Naphthali, eins.

35. Der Umkreis iſt achtzehn tauſend (Ellen). Der Name der Stadt ſoll von dem Tage an ſeyn: Jehova Schamma (daſelbſt iſt Jehova) *).

---

35. Vers. *) Vier Seiten von 4500 Ellen geben einen Umkreis von 18,000 Ellen.

Das neugebauete Jeruſalem ſoll auch einen neuen Namen bekommen, welcher den Schutz ausdrücken ſoll, den Gott ihm will angedeihen laſſen.

So giebt Gott dem gebeſſerten Jeruſalem bey Jeſaias Kap. I, 26. und LXII, 2. 4. 12. ebenfalls einen neuen Namen. Vergl. Jerem. III, 17.

Der
Prophet Daniel.

Einleitung zum Propheten Daniel.

§. 1.

Lebensgeſchichte des Propheten Daniel.

Daniel, vom Stamme Juda, und wahrſcheinlich vom königlichen Geblüte, wurde als Jüngling, unter der Regierung des Königs Jojakim, mit andern Söhnen vornehmer Familien, nach Babel geführt, und am Hofe Nebukadnezars zu ſeinem Dienſte erzogen, wo er den chaldäiſchen Namen Beltſazar erhielt. Er lebte daſelbſt ſtrenge nach dem moſaiſchen Geſetze, und verunreinigte ſich nicht durch Speiſen, die den Juden verboten, oder den Götzen geweihet waren. Nach einem dreyjährigen Unterrichte in der Sprache und den Wiſſenſchaften der Chaldäer, zeigte er in einer Prüfung eine große Ueberlegenheit vor den chaldäiſchen Gelehrten, und trat in königliche Dienſte. Gott hatte ihm beſonders die Gabe verliehen, geheimnißvolle Traumgeſichte zu erklären, und das Verborgene zu entdecken. Durch dieſe Gabe hat er ſchon in ſeiner Jugend die unſchuldige Suſanna, die zum Tode verurtheilt war, gerettet, und zwey alte Richter, als falſche Zeugen, der verdienten Strafe übergeben; wodurch er bey den Exulanten zu großem Anſehen gelangte. Nachdem er dem Könige Nebukadnezar ſeinen Traum von der großen, aus verſchiedenem Metalle zuſammengeſetzten Bildſäule erklärt hatte, wurde er Statthalter über die ganze Provinz Babel, und erſter Vorſteher des Magierordens. Unter den Thronfolgern Nebukadnezers wurde Daniel vom Hofe verdrängt, und er mußte dem letzten babyloniſchen Könige Belſazar erſt bekannt gemacht werden, da er ihm die Worte, die eine unbekannte Hand dem Leuchter gegenüber auf die Wand geſchrieben hatte, deuten ſollte.

Unter Darius dem Meder war Daniel einer von den drey Oberaufſehern, denen die hundert und zwanzig Statthalter ſeines Reichs ihre Rechnung ablegen mußten, und der König ging mit dem Gedanken um, ihn über ſein ganzes Reich zu ſetzen; als er wegen Nichtbefolgung eines königlichen Befehls, der mit ſeiner Religion im Widerſpruche ſtand, in die Löwengrube geworfen, aber unverſehrt darin erhalten wurde.

Unter dem Perſiſchen Monarchen Cyrus, deſſen Freund und Tiſchgenoß er war, entdeckte er den Betrug der Götzenprieſter, welche des Nachts die Opferſpeiſen verzehrten, die man dem Abgotte Bel am Tage vorſetzte, worauf ſie vom Könige hingerichtet wurden, und Da-

niel die Vollmacht erhielt, das Götzenbild Bels zu zertrümmern. Er tödtete auch durch Haarkuchen einen Drachen, den die Babylonier göttlich verehrten. Bey einem Aufleufe des Pöbels, der dadurch veranlaſſet wurde, war Cyrus gezwungen, ſeinen Liebling den wüthenden Empörern Preis zu geben, die ihn abermal in die Löwengrube warfen, worin er wunderbarer Weiſe von dem Propheten Habakuk geſpeiſet wurde, und ſechs Tage lang unter dieſen hungrigen und an Menſchenfleiſch gewöhnten Thieren unverletzt blieb. Daniel wird von ſeinem Zeitgenoſſen Ezechiel Kap. XIV, 14. 20. XXVIII, 3. für den frömmſten und weiſeſten Mann deſſelben Jahrhunderts erklärt. In welchem Jahre er geſtorben, und wo er begraben worden ſey, hat die heilige Geſchichte nicht gemeldet.

§. 2.

Inhalt des Buchs Daniel.

Die zwölf Kapitel Daniels, welche in hebräiſcher und chaldäiſcher Sprache auf uns gekommen ſind, zerfallen in zwey Theile, in den hiſtoriſchen, der ſechs Kapitel füllt, in denen Daniel in der dritten Perſon von ſich ſpricht; und in den prophetiſchen, der ebenfalls ſechs Kapitel füllt, in denen Daniel ſeine Geſichte in der erſten Perſon erzählt.

Das I. Kapitel giebt eine gedrängte Geſchichte von Daniel und ſeinen drey Freunden, Hananja, Miſael und Aſarja, die aus ihrem Vaterlande nach Babel gebracht, daſelbſt in der chaldäiſchen Sprache unterrichtet, und als Hofbedienten angeſtellt wurden.

Das II. Kapitel enthält einen Traum Nebukadnezars, in welchem er eine große Bildſäule an dem Fuße eines Bergs ſtehen ſah; das Haupt der Bildſäule war von Gold, Bruſt und Arme waren von Silber, Bauch und Lenden von Erz, die Schenkel von Eiſen, die Füße theils von Eiſen, theils von Thon. Ohne Zuthun einer Menſchenhand riß ſich vom Berge ein Stein los, traf die Bildſäule an die Füße, und zermalmte ſie ganz zu Staub, den der Wind wegführte. Der Stein aber wuchs zu einem großen Berge, der die ganze Erde einnahm. Daniel erklärte dieſes Traumgeſicht für ein Sinnbild großer Monarchien, die aufeinander folgen, zuletzt aber durch ein Reich, das ewig beſtehen wird, zertrümmert werden ſollen.

III. Kapitel. Nebukadnezar errichtet auf freyem Felde ein Coloſſaliſches Götzenbild von Gold, das bey der Einweihung von allen ſeinen Staatsdienern angebethet werden ſoll. Als die drey Freunde Daniels ſich weigern, es anzubethen, werden ſie in einen brennenden Feuerofen geworfen, worin ſie am Leben bleiben, bethen und Loblieder ſingen. Der König preiſet darauf ihren Gott, und verbietet ſeinen Unterthanen, ihn zu läſtern.

III. Kapitel. In einem Ausſchreiben erzählt Nebukadnezar einen Traum, worin er einen großen Baum ſo umhauen ſah, daß der Stock, mit Ketten gebunden, in der Erde ſtehen blieb. Daniel erklärte dieſen Traum von Nebukadnezar, der wahnſinnig werden, und in ſieben Zeiten, wie ein Ochs, Gras freſſen, aber geneſen und in ſein Reich wieder eingeſetzt werden ſollte. Nach zwölf Monaten ging die Weiſſagung Daniels in Erfüllung.

V. Kap.

V. Kapitel. Als Belſazar ein nächtliches Gaſtmahl zu Ehren aller Götter feyerte, und die heiligen Gefäße des Tempels zu Jeruſalem dabey entweihete, ſchrieb eine Hand an die übertünchte Wand des Speiſeſaals einige Worte, die niemand leſen konnte. Daniel erklärte ſie vom Tode des Königes und vom Untergang des Babyloniſchen Reichs, die beyde in derſelben Nacht erfolgten.

VI. Kapitel. Unter Darius dem Meder wird Daniel Oberaufſeher über die königlichen Statthalter. Da er gegen ein königliches Edict den wahren Gott anbethet, ſo bewirken die Hofbeamten, daß er zu den Löwen in eine Grube geworfen wird. Er wird darin unverſehrt erhalten; worauf Darius ſeine Ankläger hineinwerfen läßt, die augenblicklich von denſelben verzehrt werden. Darius befiehlt ſeinen Unterthanen, den Gott Daniels zu fürchten.

VII. Kapitel. Im erſten Jahre der Regierung Belſazars, des Königes von Babel, ſah Daniel aus dem Weltmeer, auf welches die vier Winde des Himmels losſtürmten, vier Wunderthiere, als Sinnbilder von vier Monarchien, emporſteigen. Das erſte glich einem Löwen mit Adlersflügeln, das zweyte einem Bären, der drey Rippen zwiſchen den Zähnen hielt, das dritte einem Parder mit vier Köpfen und vier Flügeln auf dem Rücken; das vierte war von allen vorigen verſchieden, hatte zehen Hörner, und große eiſerne Zähne, mit denen es Alles zermalmte, und das Uebrige zertrat es mit den Füßen. Zwiſchen ſeinen Hörnern kam ein kleines Horn hervor mit Menſchenaugen und einem großſprecheriſchen Munde. Ein betagter Greis auf einem Throne, von zahlloſen Dienern umgeben, hielt Gericht, und das vierte Thier wurde getödtet und verbrannt. Darauf bekam ein Menſchenſohn, der in den Wolken des Himmels zum betagten Greiſe hinſchwebte, ein unvergängliches Reich, dem alle Reiche dienen und gehorchen ſollen.

VIII. Kapitel. Im dritten Jahre Belſazars ſiehet Daniel im Lande Elam bey dem Fluſſe Ulai einen Widder mit zwey Hörnern, der von einem aus Weſten kommenden Ziegenbock zu Boden geworfen und zertreten wird. Das große Horn des Ziegenbocks zerbricht, und ſtatt ſeiner kommen vier Hörner hervor. An einem derſelben wächſt ein kleines Horn, das ſehr groß wird, von den Sternen einige auf die Erde wirft, dem Fürſten des himmliſchen Heers das tägliche Opfer nimmt, und ſein Heiligthum entweihet. Der Engel Gabriel erklärt dem zitternden Daniel dieſes Geſicht, welches den Sturz der Mediſch-Perſiſchen Monarchie durch den Stifter der Griechiſchen Monarchie, das Zerfallen der Griechiſchen Monarchie in vier kleinere Reiche, und die Religionsverfolgung eines Königs von Griechiſcher Abkunft vorbilden ſollte.

IX. Kapitel. Im erſten Jahre Darius des Meders näherte ſich das Ende der Babyloniſchen Gefangenſchaft, die nach Jerem. XXV, 11. 12. XXIX, 10. ſiebenzig Jahre dauern ſollte. Daniel flehet daher durch ein langes und klägliches Gebeth zu Gott um die Wiedererobe-rung Jeruſalems und des Tempels. Der Engel Gabriel bringt ihm die Nachricht, daß nicht nur, ſeinem Wunſche gemäs, Jeruſalem und der Tempel in kurzer Zeit wiederhergeſtellt werden ſollen, ſondern daß auch in ſiebenzig Jahrwochen der Meſſias erſcheinen, die Menſchheit

entſündigen, und durch eine neue Religion den Götzendienſt verdrängen werde. Hierauf ſollen Jeruſalem und der Tempel von einem ſiegreichen Volke abermal verwüſtet, und nie wieder gebauet werden.

X. Kapitel. Im dritten Jahre der Regierung des Perſiſchen Monarchen Cyrus faſtete Daniel drey volle Wochen, um ſich einen Blick in das künftige Schickſal ſeines Volkes von Gott zu erbitten. Darauf erſcheint ihm am Tigris ein Engel in einer fürchterlichen Geſtalt, vor welcher er kraftlos zu Boden ſinkt. Der Engel ſpricht ihm Muth ein, richtet ihn auf, und kündigt ſich als einen Schutzgeiſt der Juden an, welcher mit Michael wider die Schutzgeiſter der Perſer und Griechen bey den Königen von Perſien zu ihrem Beſten kämpfe.

XI. Kapitel. Der Engel weiſſagt den Feldzug des vierten Perſiſchen Monarchen wider Griechenland, den ein tapferer König der Griechen durch den Untergang der Perſiſchen Monarchie rächen ſoll. Die Griechiſche Monarchie wird in vier Theile zerfallen, die kein Nachkomme vom Stamme ihres Stifters erben wird. Die Könige von Aegypten und Syrien werden ſich immer in den Haaren liegen, und ihre Fehde vergebens durch Heyrathen zu endigen ſuchen, Ein Syriſcher König wird Jeruſalem feindlich behandeln, den Opferdienſt des wahren Gottes abſchaffen, den Tempel durch Götzenaltäre entheiligen, und die Juden zum Heidenthum zwingen, oder vertilgen wollen. Würdige Prieſter und tapfere Männer werden für ihre Religion eifern, ſtreiten und ſterben. Ein unerwarteter Tod wird den Tyrannen, wenn ſein Sündenmaaß voll iſt, von der Erde wegraffen.

XII. Kapitel. Die Zeit der Verfolgung wird auf vierthalb Jahre beſtimmt. Zur Zeit der größten Noth wird der Engelfürſt Michael auftreten, und die unterdrückte jüdiſche Nation wird gerettet werden. Ewige Schande wird den abtrünnigen Iſraeliten, und unſterblicher Ruhm den ſtandhaften Gottesverehrern, beſonders den eifrigen Religionslehrern, zu Theile werden; ſie werden ſtrahlen, wie die Sterne am nächtlichen Firmament. Daniel ſoll ruhig ſeinem Lebensende entgegen ſehen, und ſich tröſten mit dem Gedanken, daß er dereinſt am Ende der Welt mit allen Frommen wieder auferſtehen werde, die Krone der ſeligen Unſterblichkeit von Gott zu empfangen. — So weit der Grundtext Daniels. Die Griechiſchen Ueberſetzer deſſelben liefern noch folgende Kapitel:

XIII. Kapitel. Geſchichte der keuſchen Suſanna, die auf das falſche Zeugniß zweyer Richter zum Tode verurtheilt, aber von Daniel gerettet wird. Sie gehört zwiſchen das I. und II. Kapitel.

XIV. Kapitel. Die Babyloniſchen Götzenprieſter verzehren des Nachts die Speiſen, welche ihrem Abgotte Bel geopfert wurden. Daniel entdeckt dem Könige ihren Betrug, worauf ſie hingerichtet werden, und er die Vollmacht bekommt, das Götzenbild zu zertrümmern. Daniel tödtet durch Küchelchen von Pech, Fett und Haar, einen Drachen, den die Babylonier als eine Gottheit verehrten, und wird von dem empörten Volke in eine Löwengrube geworfen. Der Prophet Habakuk wird von einem Engel aus Judäa nach Babel geführt, den hungrigen Daniel in der Löwengrube zu ſpeiſen. Nach ſechs Tagen wird Daniel unverletzt herausgezogen, und ſeine Feinde werden hineingeworfen, die ſogleich von den Löwen verzehrt werden.

§. 3.

Grundſprachen des Buchs Daniel.

Im Daniel wechſeln die Hebräiſche und Chaldäiſche Sprache mit einander ab. Hebräiſch ſind Kap. I. II, 1–3. VIII–XII. Chaldäiſch Kap. II, 4–49. III–VII. Dieſelbe Erſcheinung findet man im Buche Esra, wo Kap. I–IV, 7. VI, 19–32. VII, 1–11. 27. 28. VIII–X. Hebräiſch, Kap. IV, 8–24. V. VI, 1–18. VII, 12–26. Chaldäiſch geſchrieben ſind. In den Gegenſtänden kann bey Esra ſo wenig, als bey Daniel eine hinreichende Urſache dieſes Wechſels gefunden werden; ſondern die Verfaſſer der genannten Bücher waren beyder Sprachen mächtig, und ſchrieben für Leſer, die in beyden Sprachen bewandert waren. Es ſtund ihnen aber frey, zu ſchreiben, wie ſie wollten.

Das Gebeth des Azarias, und das Loblied ſeiner Leidensgenoſſen im Feuerofen Kap III, 24–90; die Geſchichte der Suſanna Kap. XIII. und die Erzählungen vom Bel und Drachen Kap. XIV. ſind weder Hebräiſch, noch Chaldäiſch auf uns gekommen, und wir kennen ſie blos aus der Ueberſetzung Theodotions, und aus der Dolmetſchung der LXX, die erſt im Jahre 1772 zu Rom erſchienen iſt, nach dem Chiſiſchen Codex, der über 800 Jahre alt ſeyn ſoll. Origenes und Hieronymus vermißten auch ſchon den Grundtext derſelben. Deſſen ungeachtet müſſen ſie urſprünglich Chaldäiſch oder Hebräiſch geſchrieben worden ſeyn, wenn ſie ein ächtes Werk Daniels ſeyn ſollen; und daß ſie ein ſolches ſind, wird im Folgenden bewieſen werden. Man hat auch äußere und innere Gründe genug, einen Hebräiſchen Grundtext anzunehmen. Denn wären ſie nicht in dieſer Sprache vorhanden geweſen; woher hätten ſie die LXX, Aquila, Symmachus und Theodotion überſetzet? Daß ſie aber von allen dieſen überſetzet worden ſind, beweiſen unter andern das Monogramma und die Lemniſci des Chiſiſchen Codex, in der erwähnten Ausgabe S. 81. Auch ohne dieſes findet man im Griechiſchen der erwähnten Stücke ſo viele Spuren eines Hebräiſchen Grundtextes, daß man ihren Verfaſſer Daniel nicht wohl verkennen kann. Dahin gehören

I. im Gebethe des Azarias und Liede der drey Männer Kap. III, 28. κριματα αληθειας, gerechte Strafgerichte. V. 32. αποσταται, Abtrünnige für Grauſame, wie מָרְדִין nach der Syriſchen Bedeutung heißen kann. V. 37. Εσμικρυνθημεν παρα παντα τα εθνη, και εσμεν ταπεινοι εν παση τη γη. Wir ſind geringer worden als alle Völker, מִכָּל־הַגּוֹיִם, und wir ſind erniedriget auf der ganzen Erde עֲנִיִּים בְּכָל־הָאָרֶץ, unglücklich, bedrängt in allen Ländern. Eben ſo wimmeln von hebräiſchen Ausdrücken die Verſe 39. 44, 52. 54. 61. u. ſ. w.

II. In der Geſchichte der Suſanna Kap. XIII. herrſchet wieder ganz die hebräiſche Sprache. Sie fängt gleich an: Και ην ανηρ

οικων, וַיְהִי - אִישׁ יוֹשֵׁב, und die meiſten Verſe beginnen mit και (וְ), welche Partikel in kleinen Verſen drey- bis viermal vorkommt. Das επι το αυτο V. 14, das και εγενετο V. 7. 15. 19. 28, das εἱς απο του ἑνος V. 52. u. ſ. w. verrathen gewiß keinen Griechiſchen Verfaſſer. Man glaubte zwar in den zwey Wortſpielen zwiſchen σχινος, σχισει V. 54. 55. und zwiſchen πρινος, πρισαι, 58. 59. einen entſcheidenden Beweis für einen Griechiſchen Urtext gefunden zu haben. Allein man müßte vorläufig beweiſen, daß dieſe Wortſpiele kein Werk des Griechiſchen Uebersetzers ſeyn können, und daß im Hebräiſchen keine ähnliche Paronomaſie ſich denken laſſe. Da uns, wie ſchon den Juden zu den Zeiten des Origenes, die Hebräiſchen Namen der meiſten Bäume unbekannt ſind, ſo können wir freylich ſo wenig, als er, ſagen, welche Paronomaſie im Hebräiſchen geweſen ſeyn möge. Vielleicht hießen die Bäume im Hebräiſchen Schin und Prin, und der Griechiſche Ueberſetzer ſetzt blos die Endung ος hinzu. Schin, סְכִין konnte von demſelben Wurzelworte abſtammen, nvo welchem das Arabiſche, Chaldäiſche und Syriſche סַכִּין, oder סַכִּינָא, Meſſer, Schwert, abgeleitet wird, und das Schneiden, Hauen, Spalten heißen mußte, wie סַךְ bey Golius p. 1302. im Arabiſchen Durchbohren heißt. Eben ſo kann Prin, פְּרִין, abgeleitet werden vom Arabiſchen פרי, Schneiden, Spalten, bey Golius p. 1794. So konnte ſchon im Hebräiſchen Grundtexte daſſelbe Wortſpiel ſeyn, das der Griechiſche Ueberſetzer zufälliger Weiſe auch in ſeiner Sprache fand.

III. In der Erzählung vom Bel und Drachen Kap. XIV. laſſen ſich wieder ohne Mühe deutliche Spuren eines Hebräiſchen Grundtextes entdecken; z. B. V. 1. ενδοξος ὑπερ παντας τους φιλους αυτου, V. 4. πασης σαρκος κυρειαν. V. 9. εις τον οικον του Βηλ. V. 13. εν τῳ δακτυλιῳ. Das και kommt in dieſem und im 26ten Verſe achtmal, und και ειπε im ganzen Stücke ſo oft, als das וַיֹּאמֶר in den hebräiſchen Schriften, vor. Sollte ein Griechiſch redender Jude in ſpäteren Zeiten nicht anders geſchrieben haben? Zudem kann das ἱερευς bey den LXX. im 1. Vers nur durch eine unrichtige Ueberſetzung des hebr. כֹּהֵן, das Prieſter und Hofbedienter heißet, entſtanden ſeyn.

§. 4.

Aechtheit und kanoniſches Anſehen der Schriften Daniels.

Die Aechtheit und das kanoniſche Anſehen der zwölf Kapitel Daniels, die wir in Hebräiſcher und Chaldäiſcher Sprache leſen, wird durch die gleichförmige Erblehre der jüdiſchen Synagoge und der chriſtlichen Kirche auſſer Zweifel geſetzet. In den ſechs letzten Kapiteln ſpricht Daniel von ſich in der erſten Perſon, und er wird aus-

drücklich als Aufzeichner ſeiner Weiſſagungen angegeben. Kap. VII, 1. Das Buch trug von jeher den Namen Daniels an der Stirne, und Chriſtus ſelbſt führt es als ein Werk des Propheten Daniels an. Matth. XXIV, 15.

Um ſo heftiger werden die Theile dieſes Buchs, die nur Griechiſch auf uns gekommen ſind, von den Bibelforſchern beſtritten. Deſſen ungeachtet kann man ſie weder dem Propheten Daniel abſprechen, noch als unkanoniſch verwerfen, ohne das Anſehen des Chriſtlichen Alterthums hintanzuſetzen. Denn die große Mehrheit der Kirchenlehrer hat ſie für einen Theil der Bibel gehalten und zur Erbauung des Volkes benutzet, namentlich: Ignatius Mart. Epist. ad Magnesianos. Irenaeus advers. haeres. Libr. IV. Cap. 5. Cyprianus Epist. ad Fortun. c. 11. Testim. ad Quirin. L. III. c. 20. Ep. 56. ad Thibarit. Tertullianus Libr. de corona militis. De Idololatria c. 18. contra Psych. c. 9. Origenes Epist. ad Jul. African. Athanasius Orat. I. contra Arian. Epist. I ad Serapionem et ad Marcellin. Clemens Alex. L. IV. Stromat. Hippolytus Comment. in Dan. Ephrem Syrus Paraen. 45. Cyrillus Hierosol. Catech. II. IX. XIV. XVI. Ambrosius L. III. de Spiritu S. c. 7. Augustinus Serm. 343. de Susanna et Joseph. Hilarius Pictav. in Psalm. LII. L. 4. de Trin. et LX. Basilius homil. 12. in princ. Proverb. Epiphanius in Anch. c. 23. 24. Chrysostomus homil. de Susanna. Gregorius Nazianz. homil. 18. in laud. S. Cypriani. Caesarius, Idacius Clarus, Asterius Amasenus, dial. 2. L. contr. Varim. Serm. in Dan. Bibl. Patr. Tomo V. Fulgentius de fide Petri et resp. ad Ferrand, u. a. m. So findet man auch auf den Grabſteinen und Säulen der Chriſtlichen Grabſtätten aus dem III. und IV. Jahrhundert die zwiſchen den zwey Aelteſten bethende Suſanna abgebildet, zum Beweiſe, daß man damals an der Wahrheit dieſer Geſchichte nicht gezweifelt hat. S. Buonarotti's osservazioni sopra alcuni frammenti etc. Tav. I. Fig. 1. und Bosius della scultura e Pitture Sacre, Tom. I. Tav. XXXI.

Wenn in unſeren Tagen ein katholiſcher Bibelerklärer dieſe Zuſätze zu Daniel als unkanoniſch verwerfen wollte, ſo würde er dem Verdammungsurtheile kaum entgehen, welches im Concilium von Trient Sess. IV. decreto de canonicis scripturis über jenen ausgeſprochen wird, der nicht alle heiligen Bücher mit allen ihren Theilen, wie ſie in der katholiſchen Kirche geleſen werden, und in der Vulgata enthalten ſind, als kanoniſch verehret. Denn dieſe Zuſätze ſtehen offenbar als Theile vom Daniel in der Vulgata, und die katholiſche Kirche lieſt a) das Gebeth des Azarias, Feria V. der Paſſionswoche in der Meſſe. b) Das Loblied der drey Männer, in der Samſtagsmeſſe der Quatember und im Brevier. c) Die Geſchichte der Suſanna, in der Samſtagsmeſſe vor dem IV. Sonntag in der Faſten. d) Die Geſchichte vom Bel und Drachen, Feria III. der Paſſionswoche in der Meſſe, als Lectiones *Danielis Prophetae*, wie ſie die erſte Kirche zu den Zeiten des Origenes und Augustinus nach ihren Zeugniſſen l. c. geleſen hat.

§. 5.
Allgemeine Einwendungen wider den Propheten Daniel, als Verfaſſer ſeiner Schriften.

Der neueſte Bearbeiter des Hebräiſch-chaldäiſchen Daniels hält dieſes Buch für eine Sammlung von neun beſonderen Aufſätzen, die nicht von Daniel, ſondern von verſchiedenen Verfaſſern im Zeitalter der Machabäer geſchrieben ſeyn ſollen. Die ſechs erſten Kapitel ſollen jüdiſche Aggadoth oder anziehende Erzählungen alter Begebenheiten ſeyn, welche die Unwiſſenheit und der Aberglaube der ſpäteren Aufzeichner mit abentheuerlichen Zuſätzen bereichert habe. Die ſechs letzten Kapitel ſind nach demſelben keine Vorherſagungen künftiger Begebenheiten, ſondern Gemälde vergangener oder geſchehener Dinge, in ein prophetiſches Gewand gekleidet. Dabey dürfe man keine betrügeriſche Abſichten den Verfaſſern zur Laſt legen, ſondern man müſſe die Sache aus einem äſthetiſchen Standpunkte betrachten, und ihre Einkleidung für keine vorſetzliche Täuſchung, ſondern für einen verſchönerten Geſchichtsvortrag halten. So ſeyen ja auch in den Episoden Homers, Virgils und Taſſo's öfters Verkündigungen vergangener Begebenheiten berühmten Wahrſagern in den Mund gelegt. Ein Ungenannter, der nach dem Antiochus Epiphanes lebte, ſoll alſo in der angenommenen Perſon Daniels ſprechen, nicht um unter dieſer Maske zu lügen und zu betrügen, ſondern weil er unter ſeinem Namen nicht ſchreiben wollte. Es war nämlich unter den ſpäter lebenden Juden die Sitte eingeriſſen, daß ſie ihre ſchriftſtelleriſchen Arbeiten unter einem alten berühmten Namen zu Markte brachten. Daher im Prediger und im Buche der Weisheit der König Salomon ſpricht, obſchon dieſe Bücher nicht von ihm ſind geſchrieben worden.

Die allgemeinen Gründe, um deren willen man dem Propheten Daniel ſein Buch abſprechen will, ſind folgende: I) Wenn Daniel, der Zeitgenoß der Könige Nebukadnezar und Cyrus, etwas für ſein Volk hätte ſchreiben wollen, ſo würde er, als ein großer Gelehrter und Staatsmann, einen Entwurf einer neuen Verfaſſung des Staats und des Gottesdienſtes der Juden geſchrieben, und ſeinen Landsleuten, deren Befreyung er bewirkt hatte, in ihr Vaterland mitgegeben haben. Auch würde man eine Geſchichte ſeines Volkes während des Exiliums, die man ſo ungerne vermiſſet, von ihm erwarten dürfen. Statt deſſen findet man im Buche Daniels ein Compendium der Geſchichte der Griechiſchen Monarchie, ihres Zerfallens in kleinere Reiche, und der Kriege, welche dieſelben unter ſich geführt haben.

II. Im Buche Daniels findet ſich nichts von der moraliſchen Tendenz, die in anderen Propheten angetroffen wird, ſondern es läuft Alles auf die rohe Jüdiſche Politik hinaus; und es iſt unendlich ſchwer, darin nur einen Funken von dem heiligen und reinen Feuer wahrzunehmen, von welchem ſonſt die göttlichen Seher überſtröhmen.

III. Man trift im Buche Daniels die nämliche Anſicht der Dinge, die nämlichen Ausdrücke, die nämlichen Formeln an, wie in weit ſpäteren Büchern; z. B. im Nehemias, im I. und II. Buche der Machabäer. Es muß alſo auch in der Epoche der Machabäer geſchrieben worden ſeyn.

IV. Die Sprache iſt in den neun Abſchnitten, aus denen das Buch Daniels beſteht, ſo verſchieden, daß ſie der nämliche Daniel nicht kann geſchrieben haben. „Im erſten Abſchnitte (Kap. I.) iſt das Hebräiſche weit reiner, als in den übrigen Hebräiſchen Stücken, in welchen der Ausdruck rabbiniſirend iſt. Im zweyten Abſchnitte (Kap. II.) iſt der Ausdruck unbeholfen und holpericht. Der dritte Abſchnitt (Kap. III, 1–30.) ermüdet durch Weitläufigkeit und Wiederholungen. Der vierte Abſchnitt (Kap. III, 31–33. IV, 1–34.) hat eine härtere Sprache. Dem fünften Abſchnitte (Kap. V. VI.) ſind grelle Zeichnungen und ein feierlicher Ton eigenthümlich. Der ſechſte Abſchnitt (Kap. VII.) hat eigene Verbindungsformeln. Der ſiebente Abſchnitt (Kap. VIII.) unterſcheidet ſich durch eine gedrängte und dunkle Darſtellung. Im achten (Kap. IX.) herrſchet der matte Pſalmenton ſpäterer Zeiten, und die Orakelſprache iſt äuſſerſt gezwungen. Der neunte Abſchnitt (Kap. X. XI. XII.) zeichnet ſich durch die Miſchung eigentlicher und tropiſcher Ausdrücke, durch das Streben nach einem gewiſſen Rhythmus, und durch eine geſchmeidigere Sprache aus. Die neun verſchiedenen Aufſätze müſſen alſo auch neun verſchiedene Verfaſſer haben."

V. Die einzelnen Abſchnitte des Buchs Daniel ſtehen im Widerſpruche unter ſich, und begründen dadurch die Meinung von verſchiedenen Verfaſſern. Denn a) Kap. I, 1. wird Daniel nach dem dritten Jahre Jojakims, oder ſiebenten Jahre Nebukadnezars erſt nach Babel gebracht, und drey Jahre hindurch zu einem Hofdienſte vorbereitet; und Kap. II, 1. erklärt er doch ſchon zu Babel dem Könige einen Traum im zweyten Jahre ſeiner Regierung. b) Nach Kap. I, 21. lebte Daniel nicht länger, als bis zum erſten Jahre der Regierung des Perſiſchen Monarchen Cyrus, und nach Kap. X, 1. hatte er noch im dritten Jahre ſeiner Regierung eine göttliche Offenbahrung am Fluße Tigris. c) Nach Kap. II, 48. 29. war Daniel zu Babel Großmeiſter des ganzen Magierordens und königlicher Statthalter; nach Kap. V, 11–14. aber war er dem Könige ganz unbekannt.

VI. Man ſtößt in dieſem Buche auf Stellen, die ſich mit dem Charakter Daniels, als eines großen und verſtändigen Mannes, nicht würden vereinigen laſſen, wenn er ſelbſt ſo von ſich geſchrieben hätte. Kap. I, 20. wird er noch als Knabe wie ein Mann geſchildert, der allen Babyloniſchen Gelehrten an Kenntniſſen zehenfach überlegen war. Kap. IV, 15. V. 11. ſagen der König und die Königin, Daniel habe den Geiſt der heiligen Götter, und eine Weisheit, wie die Weisheit der Götter iſt. Kap. V, 3. wird von ihm geſchrieben, daß er, als ein Mann von großem Geiſte, alle königlichen Beamten übertroffen habe. Kap. IX, 23. X, 11. nennt ihn der Engel einen Liebling Gottes. Wie klein und eitel müßte Daniel geweſen ſeyn, wenn dieſes Alles von ihm ſelbſt wäre geſchrieben worden?

VII. Hätte die Jüdiſche Synagoge dieſes Buch für ein ächtes Werk des berühmten Propheten Daniels gehalten; ſo würde ſie ihm eine Stelle unter den Propheten in ihrem Kanon angewieſen haben. Es ſcheint alſo ſpäter geſchrieben worden, und noch nicht vorhanden geweſen zu ſeyn, als man gegen das Ende der Perſiſchen Monarchie die Propheten in eine Sammlung brachte.

§. 6.

Beantwortung dieſer Einwendungen.

Die Meinung, nach welcher das Buch Daniels von einem ungenannten Juden zur Zeit der Machabäer ſoll geſchrieben worden ſeyn, hat ſchon im dritten Jahrhundert der heidniſche Philoſoph Porphyrius im zwölften der 15 Bücher behauptet, die er wider die Chriſtliche Religion geſchrieben hat; und die Kirchenlehrer Apollinarius, Euſebius und Methodius haben ihn widerlegt, wie Hieronymus berichtet Prooem. Comment. in Daniel. Dem Alterthumsforſcher iſt auch nichts leichter, als den Ungrund derſelben zu zeigen. Die Weiſſagungen Daniels waren ſchon in den Händen der Juden, als Alexander der Große zu Jeruſalem dem wahren Gott geopfert hat, und man hat ihm die Stelle darin gezeigt, die von ſeinen Siegen handelt. Flav. Joſeph. Jüd. Alterth. B. XI. Kap. 8. §. 5. Der ſterbende Prieſter **Mathathias** führt die Rettung des **Ananias, Azarias und Miſael's** aus dem Feuerofen, und die Erhaltung **Daniels** unter den Löwen neben bibliſchen Geſchichten an, die alle in früheren kanoniſchen Schriften erzählt werden. I. **Mach.** II, 52-60. Der Verfaſſer dieſes Buchs entlehnet auch Kap. I, 57. den Ausdruck: **Gräuel der Verwüſtung,** *βδελυγμα της ερημωσεως* aus **Dan.** XI, 31. nach den LXX; (denn Theodotion überſetzte nachher anders). Das Buch Daniels mußte alſo damals ſchon allgemein bekannt, und ins Griechiſche überſetzt geweſen ſeyn. Das Letzte wird dadurch beſtättigt, daß der Alexandriniſche Ueberſetzer des Daniels, der ſich ſo viele Zuſätze erlaubt, doch in den Weiſſagungen von dieſen Zeiten keine Erläuterung aus der Geſchichte einfließen läßt, ja manches, das aus der ſpäteren Geſchichte Licht erhielt, gar nicht verſtanden hat. Der Griechiſche Ueberſetzer von V. **Moyſ.** XXXII, 8. ſcheint auch die **Schutzgeiſter der Völker, Dan.** X, 13. 20. 21. XII, 1. im Auge gehabt zu haben, da er überſetzte: *κατα αριθμον αγγελων θεου*, **nach der Zahl der Engel Gottes,** ſtatt: **nach der Zahl der Kinder Iſraels.**

Wollte man auch von dieſen äuſſeren Gründen, wodurch das Buch Daniels als ſein ächtes Werk unwiderſprechlich bewieſen wird, einen Augenblick abſehen; ſo würde uns die innere Beſchaffenheit deſſelben ſchon vermuthen laſſen, daß der Prophet Daniel ſein Verfaſſer ſey. Denn das Buch iſt ſo beſchaffen, daß es von einem eben ſo frommen als gelehrten Manne, wie Daniel von ſeinem Zeitgenoſſen Ezechiel dargeſtellt wird, verfaſſet ſeyn muß; von einem Manne, der die Hebräiſche und oſtaramäiſche Sprache verſtanden, aber durch Erziehung und Aufenthalt unter Chaldäern, Babyloniern, Mazdejesnanen oder Ormuzdienern und anderen Fremden in der Hauptſtadt des großen Reichs, ſeine Sprache mit fremden Wörtern vermengt, und manche ausländiſche Begriffe erhalten hatte, die in der Beſchreibung ſeiner Geſchichte vorkommen; von einem Manne, der am Hof lebte, und die damals üblichen Namen der Hofämter und Staatsdiener genau kannte; der ſelbſt ein Staatsmann war, und als ſolcher auf mögliche Staatsumwälzungen dachte, die Winke früherer Propheten benutzte, Gott um nähere Aufſchlüſſe bat, und in mehreren Viſionen ſie erhielt; **von einem Manne, der die Gabe der Weiſſagung hatte,** ſein

Vaterland innigſt liebte, ſeiner Nation ſich herzlich annahm, und ihre Schickſale bis in die entfernteſte Zukunft vorherverkündigte. Wer ſoll nun dieſer Mann ſeyn, wenn es nicht Daniel war? Kommt nicht die Sprache des Buches mit der Sprache anderer Propheten jener Epoche überein? Werden nicht das Jahr und der Tag der Geſchichte, wie im gleichzeitigen Ezechiel, ſorgfältig angemerkt?

Wäre das Buch Daniels von Juden, die nach dem Tode des Königes Antiochus Epiphanes in Judäa lebten, verfaſſet worden: ſo würden ſie die Namen der Staatsämter unter der Babyloniſchen Regierung, welche aus der Zendſprache abſtammen, und die Mazdejesnaniſchen Bilder nicht gewußt, oder für Paläſtiniſche Leſer, die keine Ormuzddiener kannten, nicht gebraucht haben; ſie würden dem letzten König von Babel nicht den altchaldäiſchen Namen **Belſazar**, den er nirgends in der Profangeſchichte führt, gegeben haben; ſie würden die Wände ſeines Speiſeſaals nicht mit einer Kalktünche, ſondern mit koſtbarem Tafelwerke, nach dem Geſchmack ihrer Zeit, überzogen ſeyn laſſen; ſie würden nicht ſo oft ſich räthſelhaft ausgedrückt, nicht in zweyerley Sprachen geſchrieben, den Krieg des Königes von Aegypten mit Antiochus Epiphanes Kap. XI, 40. nicht zweymal erwähnt, ſondern Alles vermieden haben, was ihren Leſern auffallend und anſtößig hätte ſeyn können.

Dabey müßte man den ſpäteren Verfaſſer, der die Geſchichte ſeiner Zeit als Weiſſagung vorgetragen hätte, für einen **Betrüger** erklären, wie ihn auch Porphyrius genannt hat. Von dieſem Vorwurfe könnte er nicht gereinigt werden, weder durch den äſthetiſchen Geſichtspunkt einer ſchuldloſen Dichtung, noch durch die Sitte, berühmte Männer der Vorwelt für ſich ſprechen zu laſſen, wie Socrates, Timäus, Protagoras von P l a t o, Brutus, Cato, Lälius, Hortenſius von C i c e r o in ihren philoſophiſchen Abhandlungen redend eingeführt werden. Denn in beyden Fällen weiß der gebildete Leſer die Einkleidung von der Hauptſache zu unterſcheiden. Im Buche Daniels aber wird nicht der geringſte Wink gegeben, daß man nicht an eine **Weiſſagung**, ſondern an eine **Dichtung** zu denken habe. Der Verfaſſer bemerkt ſogar den **Ort**, wo, und die **Zeit**, wann er die göttliche Offenbahrung gehabt hat; welches bey einer Dichtung nicht geſchiehet. Wie war es nun möglich, daß die Jüdiſche Nation die Schrift oder Dichtung eines Betrügers, die erſt nach dem Antiochus Epiphanes zum Vorſchein kam, als ein ächtes Werk des berühmten Propheten Daniels in ihren Kanon ſetzte? Waren die Juden damals nicht allen Neuerungen ſo gram, daß ſie nicht einmal die gymnaſtiſchen Spiele duldeten? Achteten ſie nicht damals die heiligen Bücher ſo hoch, daß ſie ihr Leben dafür aufopferten? War der Kanon der Paläſtiniſchen Juden nicht mit der Regierung des Artaxerxes geſchloſſen, wie **Flav. Joseph.** berichtet, contra Apionem Libr. I. §. 8. Nicht einmal das vortrefliche Sittenbuch Jeſus Sirach, das bald nach dem Antiochus Epiphanes Hebräiſch geſchrieben wurde, nahmen ſie in ihren Kanon auf; und das Werk eines Betrügers ſollen ſie in denſelben aufgenommen haben?

Die allgemeinen **Einwendungen**, welche im vorigen Abſchnitte wider den Propheten Daniel, als Verfaſſer ſeiner Schriften, vorgetragen worden ſind, laſſen ſich leicht beantworten.

Antwort auf I. Die von Babel nach Paläſtina zurückkehrenden Juden bedurften keiner neuen Einrichtung ihres Staats und Gottesdienſtes, da ſie im moſaiſchen Geſetze für Beydes eine bleibende Richtſchnur hatten. Vergleiche Eſr. VII, 12–26, wo dem gelehrten Eſra vom Perſiſchen Könige befohlen wird, den zurückgekommenen Juden keine neue Verfaſſung zu geben, ſondern Alles nach dem Geſetze ſeines Gottes einzurichten. Ob Daniel eine ausführliche Geſchichte ſeiner Nation während des Exiliums ſchreiben ſollte, oder wollte, und ob er wirklich eine geſchrieben habe, wiſſen wir nicht. Auf uns iſt nichts von ihm gekommen, als das wichtige Buch, welches das ganze Alterthum ihm zugeſchrieben hat. Wir ſollten alſo nicht durch geſuchte Zweifel uns des Nutzens berauben, den wir aus demſelben ſchöpfen können.

Antwort auf II. Im ganzen Daniel wehet der lauterſte Geiſt der uneigennützigſten Religioſität und Frömmigkeit, und es findet ſich darin nicht die geringſte Spur einer **rohen Jüdiſchen Politik.** Ueberall blickt der erhabene Zweck durch, die Hebräer in ihrer Gefangenſchaft zu tröſten, und vor dem Götzendienſte zu bewahren, oder den Heiden gegen den wahren Gott Ehrfurcht einzuprägen. S. Kap. II, 28. 47. III, 17. 29. 32. 33. IV, 32. 34. V, 18. 21. 23. VI, 10. 26. VII, 13. 14. Wenn von den Schickſalen **heidniſcher Reiche** geweiſſagt wird; ſo geſchiehet es in Bezug auf die Iſraeliten, als Verehrer des wahren Gottes, deren Loos damit in Verbindung ſtand. Die Juden ſollten dadurch von einer über Alles waltenden Vorſehung ſich überzeugen, und bey allen Weltveränderungen auf ihren Gott vertrauen, der ſie zwar würde drücken und verfolgen laſſen, aber nur in der Abſicht, ſie zu prüfen, und deſto mehr zu verherrlichen. Siehe die Anmerkungen zu Kap. VIII, 14. XII, 1–3. 10.

Antwort auf III. Die Ausdrücke, welche **Daniel** und **Nehemias** in ihren Gebethen gemein haben, konnten ſie aus **Baruch** geſchöpft haben. Siehe die Anmerk. zu **Dan.** IX, 4. Findet man in den Büchern der Machabäer dieſelben Formeln und dieſelbe Anſicht der Dinge; ſo iſt es ein Zeichen, daß ihre Verfaſſer den Propheten Daniel fleißig geleſen hatten. Wenn **Jeremias** in ſeinen Weiſſagungen von Moab Kap. XLVIII. mit **Jeſaias** Kap. XV. und XVI. häufig zuſammentrift; folget daraus, daß Jeſaias und Jeremias zu gleicher Zeit gelebt und geſchrieben haben?

Antwort auf IV. Das Buch Daniels kann nur einen einzigen Verfaſſer haben, weil in allen Theilen deſſelben die nämliche Manier herrſchet, und das Folgende ſich immer auf das Vorhergehende beziehet. Vergleiche a) Kap. II, 13. mit Kap. I, 19. 20. b) Kap. III, 12. mit Kap. II, 49. c) Kap. IV, 3. 4. mit Kap. II, 2. d) Kap. V, 11. mit Kap. II, 48. IV, 5. e) Kap. V, 21. mit Kap. IV, 30. f) Kap. VI, 25. mit Kap. III, 31. g) Kap. VII, 3–7. mit Kap. II, 31–33. h) Kap. VII, 27. mit Kap. II, 44. i) Kap. VIII, 1. mit Kap. VII, 1. k) Kap. VIII, 13. mit Kap. IV, 10. l) Kap. VIII, 9–14. mit Kap. VII, 8. 20–25. m) Kap. IX, 1. mit Kap. V, 31. n) Kap. X, 2. mit Kap. IX, 24. o) Kap. XI, 4. mit Kap. VIII, 8. 22. p) Kap. XI, 14. mit Kap. VIII, 9–14. q) Kap. XI, 21. mit Kap. VIII, 24. r) Kap. XI, 28–36. mit Kap. VIII, 24. s) Kap. XII, 7. mit Kap. VII, 25. Aus der Vergleichung dieſer Stellen erhellet, daß derſelbe Verfaſſer den ganzen Daniel ge-

ſchrieben habe, und daß man keine neun Verfaſſer deſſelben annehmen könne. Was von der Verſchiedenheit der Sprache geſagt wird, iſt ganz ungegründet. Die Hebräiſchen Kapitel gleichen ſich, wie ein Ey dem anderen, und eben ſo die Chaldäiſchen. Wollte man in dem Chaldäiſchen Abſchnitte Kap. III, 31–33. IV, 1–34. eine härtere Sprache zugeben, ſo würde nur folgen, daß ein königliches Edict wörtlich eingerückt ſey, nicht aber, daß Daniel ſein Buch nicht geſchrieben habe. Und wären auch die Abſchnitte im Daniel in Bezug auf Sprache und Darſtellung wirklich verſchieden: ſo wäre doch der Schluß auf verſchiedene Verfaſſer noch zu gewagt. Denn dieſe Verſchiedenheit der Sprache und Darſtellung könnte ihren Grund haben in der Verſchiedenheit der Gegenſtände und des Alters, in welchem Daniel ſchrieb.

Antwort auf V. Die erwähnten **Widerſprüche** beruhen auf Mißverſtand der angeführten Stellen. In den Anmerkungen zu denſelben ſind ſie gehoben worden.

Antwort auf VI. Warum ſollte Daniel nicht ſchreiben dürfen, wie Nebukadnezar ihn und ſeine Freunde in einer Prüfung gefunden hat? Warum nicht ſchreiben, wie der König und die Königin von Babel, wie Darius Medus von ihm gedacht, und wie der Engel ihn genannt hat? Durfte doch David in ſeinen Pſalmen von ſeiner Unſchuld, Reinigkeit und Ergebenheit für die Sache Gottes ſprechen! Durfte doch **Jeremias** Kap. XV, 10–17. von ſeinen Verdienſten ſprechen, ohne unbeſcheiden zu ſeyn! Konnte Julius Cäſar in ſeinen Commentaren de bello Gallico nicht von ſeinen Kenntniſſen und Siegen ſchreiben, ohne den Ruhm eines großen Mannes zu verlieren? Vergl. **Apoſtelg.** XX, 18–21. **Epheſ.** III, 4. 1. **Theſſ.** II, 10.

Antwort auf VII. Wenn die Jüdiſche Synagoge dieſes Buch für kein Werk Daniels gehalten hätte; ſo würde ſie es gar nicht in ihren Kanon aufgenommen haben; und wenn es ſo ſpät wäre geſchrieben worden, als neuere Bibelforſcher behaupten: ſo hätte es, wie Jeſus Sirach und andere deuterocaniſche Schriften, unmöglich in den Kanon der **Paläſtiniſchen Juden** kommen können. Die alten Juden hatten **Daniel** unter die **Propheten** geſetzt, wie erhellet a) aus den LXX, in denen er auf Ezechiel folgt. b) Aus **Matth.** XXIV, 15. **Marc.** XIII, 14. vergl. mit **Luc.** XXIV, 44, wo ihn Chriſtus einen **Propheten** nennt. c) Aus Flav. Joseph. contra Apion. L. I. §. 8. wo er zu den 13 Propheten, von Joſua bis zu Hiob, gerechnet wird. In den Jüdiſchen Alterthümern B. X. K. 11. §. 7. nennt ihn Joſeph einen **der größten Propheten, mit dem Gott geredet, und der nicht nur, wie andere Propheten, künftige Dinge vorherverkündigt, ſondern auch die Zeit ihrer Erfüllung beſtimmt habe.** d) Aus Melito, Biſchof von Sardes, der im II. Jahrhundert nach Paläſtina reiſte, um den Kanon der **Paläſtiniſchen Juden** kennen zu lernen. Er ſetzet darin Daniel vor den Ezechiel. e) Aus dem Origenes, der ebenfalls den Kanon der **Hebräer** beſchreibt, und Daniel vor den Ezechiel ſetzet. Wenn die Juden im IV. Jahrhundert Daniel unter die כְּתוּבִים, oder Hagiographa ſetzten, ſo wichen ſie von der Erblehre ihrer Väter ab, und untergruben das Anſehen dieſes Buches, weil es den Chriſten Waffen lieferte, die Juden zu bekämpfen, wie Theodoretus am Schluſſe

ſeines Commentars bemerkt. Die Talmudiſten rechtfertigen ihr Betragen durch drey lächerliche Gründe, da ſie ſagen, 1) Daniel habe am Hof gelebt, und ſich nicht mit dem rauhen Kleide und der ſchlechten Koſt der alten Propheten begnüget. 2) Er habe nicht auf geweiheten Boden geweiſſagt. 3) Er ſage nicht, daß Jehova durch ihn rede, ſondern er habe nur in Traumgeſichten göttliche Offenbahrungen erhalten; man dürfe ihm alſo nicht den erſten Grad der prophetiſchen Offenbarung, נביאה, eigentliche Weiſſagung, ſondern bloß רוח הקדש, heilige Begeiſterung, als einen geringen Grad, zuſchreiben, und mithin ihm nicht unter den Propheten vom erſten Grade eine Stelle anweiſen. Spätere Rabbinen haben dieſe Gründe unzulänglich gefunden, und ihn wieder in die Reihe der alten Propheten eingeführt, als R. Iſaak Abarbanel, und R. Joſeph Jachiades.

Jeſus Sirach hat zwar in ſeinem Preisgeſange Kap. XLIX, 6–10. nur die Propheten Jeremias, Ezechiel und die 12 kleinen Propheten erwähnt. Allein ſeine Abſicht war nicht, alle Propheten daſelbſt anzuführen, als hätte er ſie im Jüdiſchen Kanon vor ſich gehabt; ſondern er ſang von Jeremias und Ezechiel, weil ſie die Gefangenſchaft der Juden, von welcher er redete, geweiſſagt hatten; wie er Kap. XLVIII, 20. 22. dem Propheten Jeſaias ebenfalls nur gelegentlich nannte, weil er dem bedrängten Könige Ezechias Muth einſprach, und ihm wider Sennacherib die göttliche Hülfe zuſicherte.

§. 7.

Einwürfe wider die ſechs erſten Kapitels Daniels.

Wider den hiſtoriſchen Theil, oder wider die ſechs erſten Kapitel dieſes Buchs macht man noch beſonders folgende Einwendungen:

I. Wenn Daniel die ſechs erſten Kapitel ſeines Buches geſchrieben hätte; ſo würde er darin in der erſten Perſon von ſich reden, wie er im prophetiſchen Theile, oder in den ſechs letzten Kapiteln in der erſten Perſon von ſich redet. Wollte man ihm alſo den prophetiſchen Theil ſeines Buches auch zuſchreiben; ſo müßte man wenigſtens den hiſtoriſchen Theil ihm abſprechen.

II. Es kommen in dieſem Theile die abentheuerlichſten Wunder vor, bey denen ſich gar kein Zweck auffinden läßt, welcher der Gottheit würdig wäre.

III. Die goldene Bildſäule von 60 Ellen Höhe und 6 Ellen Breite, die Nebukadnezar nach Kap. III, 1. auf freyem Felde ſoll haben errichten laſſen, gehört offenbar unter die Märchen der alten Welt. Denn α) ſie hätte mehr Gold erfordert, als vielleicht damals in der ganzen Welt war. β) Keine menſchliche Kraft hätte dieſen goldenen Coloß aufrichten können. γ) Die angegebene Proportion zwiſchen der Höhe und Breite hätten das Bild zu einem Monſtrum gemacht. δ) Ein auf freyem Felde ſtehendes Bild von Gold wäre vor Dieben nicht ſicher geweſen, wenn man auch tauſend Wächter dazu geſtellt hätte.

IV. Warum erſchienen von den Juden bloß Sadrach, Meſach und Abed-Nego bey der Weihe dieſes Bildes? Wo blieb der Hofherr

Daniel, den man vor Allen dabey erwarten müßte? Warum nahm Daniel ſeiner Freunde ſich nicht an?

V. Wie Kap. I, 3. ſchon a) das griechiſche Wort פַּרְתְּמִים = προτεμοι, παρατιμοι, Vornehme, gebraucht wurde: ſo kommen in dieſem Kapitel gar viele Griechiſche Namen, beſonders von muſikaliſchen Inſtrumenten und Kleidungsſtücken vor, als b) V. 4. כָּרוֹזָא von כְּרַז = κηρυξ, κηρυσσειν, Herold. c) V. 5. קִיתָרוֹס = κιθαρις, κιθαρα, Cyther. סַבְּכָא = σαμβυκη, Sambuken. פְּסַנְתֵּרִין = ψαλτηριον, Pſalter. סוּמְפֹּנְיָה = συμφωνια, Symphonien. d) V. 16. פִּתְגָּם = φθεγμα, Wort. e) V. 21. פַּטִּישׁ = πετασος, Wams. f) נְבִזְבָּה Geſchenk, Kap. II, 6. V, 17. iſt das verunſtaltete Griechiſche Wort νομισμα, in welchem b und m, als Buchſtaben deſſelben Sprachorgans, verwechſelt worden ſind. Da die Chaldäiſchen Könige in keinem Verkehr mit den Griechen ſtanden, ſo konnte ihre Hofſprache auch keine Worte von ihnen entlehnet haben. Durch ihren Kampf mit den Perſern wurden die Griechen erſt in jenen Gegenden bekannt. Man muß alſo nothwendig annehmen, daß wunderſüchtige Juden, die viel ſpäter lebten, dieſe Märchen geſchrieben haben.

VI. Die ſpätere Verfaſſung derſelben erhellet weiter aus Begriffen und Gebräuchen, die in dem Zeitalter Daniels in Oberaſien noch unbekannt waren. So ſpricht א) Nebukadnezar Kap. III, 25. von einem Götterſohne, welches eine aus der Griechiſchen Theogonie geſchöpfte Idee iſt. ב) Die verſöhnende Kraft des Almoſengebens Kap. IV, 24. iſt ebenfalls in ſpäteren Zeiten erſt anerkannt worden. S. Jeſus Sirach III, 30. ג) Das Bethen zu drey beſtimmten Zeiten des Tags, mit dem Geſichte nach Jeruſalem gekehrt, Kap. VI, 10. konnte unter den Juden, die im Auslande wohnten, erſt nach der Wiedererbauung des zweyten Tempels Sitte werden. ד) Eben ſo iſt der Kap. VII, 14. aufgeſtellte Begriff vom Meſſiasreich viel ſpäter ausgebildet worden. ה) Wie konnte Belſazar Kap. V, 2. 11. 13. 18. ein Sohn Nebukadnezars heißen, dem er nach Megaſthenes gar nicht verwandt war? ו) Würde Daniel geſchrieben oder geduldet haben, daß Nebukadnezar ihn anbethete? Kap. II, 46.

VII. In der Erzählung von dem Wahnwitze Nebukadnezars, der ſich in einen Ochſen verwandelt glaubte, Kap. IV. liegen viele, ſchon von Hieronymus angeführte Schwierigkeiten, die ſich kaum anders, als durch die Hypotheſe Jüdiſcher Aggadoth (§. 5) heben laſſen. Denn 1) wie konnte ein weichlich erzogener, an köſtliche Speiſen gewöhnter, und in ſanfte Kleidung gehüllter König ſieben Jahre lang ohne Gewand unter den wilden Thieren wohnen, Gras, wie ein Ochs, freſſen, und auf der Erde mit Thau benetzet liegen, ohne zu Grunde zu gehen, oder von Beſtien zerriſſen zu werden? 2) Wie konnte ihm während dieſer Zeit das Reich bleiben? 3) Oder

wie konnte er nach ſieben Jahren den neuen König ohne Widerſtand verdrängen? 4) Warum geſchiehet in der Profangeſchichte von dieſer Begebenheit gar keine Meldung? 5) Schon der Umſtand, daß Nebukadnezar Kap. IV. 4. den ihm vorher bekannten untrüglichen Traumdeuter Daniel nicht gleich hat rufen laſſen, um ihm ſeinen Traum zu erklären, macht die ganze Erzählung verdächtig.

VIII. Wie läßt ſich von einem vernünftigen Krieger, wie Darius der Meder war, ein Edict erwarten, daß alle ſeine Unterthanen in Löwengruben ſollen geworfen werden, wenn ſie während dreyßig Tage von irgend einem Gotte oder Menſchen, auſſer von ihm, etwas bitten würden? Kap. VI, 7. Und wie läßt ſich von einem klugen Manne, wie Daniel war, der Troz erwarten, mit dem er wider das gegebene Edict bey offenen Fenſtern zu ſeinem Gotte gebethet, und auf dieſe Art ſich muthwillig in Todesgefahr geſtürzet haben ſoll? Kap. VI, 10.

§. 8.

Beantwortung der Einwürfe wider die ſechs erſten Kapitel Daniels.

Antwort auf den I. Einwurf. Wenn die Propheten Begebenheiten erzählen, bey denen ſie mithandelnde Perſonen waren, ſo reden ſie gewöhnlich von ſich in der dritten Perſon. Siehe Jeſaias VII, 3. XX, 2. XXXVII, 2. 21. XXXVIII, 4. Jeremias XX, 1. XXV, 1. XXVI, 8. XXXII, 1. XXXVI, 1. u. ſ. w. Mitunter reden aber beyde von ſich, beſonders bey Weiſſagungen, auch in der erſten Perſon, ohne daß man ihnen die vorigen Stellen abſprechen darf. Daniel durfte alſo ihre Sitte nachahmen. Moyſes, Joſua, Samuel und die Evangeliſten erzählen ebenfalls in ihren Geſchichten von ſich in der dritten Perſon. Daſſelbe thun Jul. Caesar in Commentariis de bello Gallico, Xenophon in Expedit. Cyri, Flav. Joseph. de Bello Judaico, und andere Schriftſteller; und doch nimmt man ihre Werke als ächt an.

Antwort auf den II. Einwurf. Bey allen Wundern, die im Daniel erzählt werden, läßt ſich ein der Gottheit würdiger Zweck angeben. Siehe die Anmerkungen zu Kap. II, 47. III, 96 (29). IV, 34. V, 24. VI, 27. wo dieſer Zweck bey der Erklärung der geſchehenen Wunder angegeben iſt.

Antwort auf den III. Einwurf. Die goldene Bildſäule, welche Nebukadnezar errichten ließ, war dem Abgotte der Babylonier Belus geweihet, wie erhellet aus Kap. III, 12. 14. 18. 95 (28). Die Götzen der Alten waren aber inwendig von Thon oder Holz, und bloß auswendig vergoldet oder mit Goldblech überzogen. Man findet dieſes aus Kap. XIV, 6. Richt. XVII, 3. Jeſ. XLIV, 13-17. Jerem. X, 3. 4. Baruch VI, 3. 19. 50. So heißt es II. Moyſ. XXXIX, 45. (Sie brachten) den goldenen Altar, ob er ſchon von Acacienholz und bloß mit Goldblech überzogen war, Kap. XXX, 1-3. Vergl. Kap. XL, 5. 26. Weiter: (Sie brachten) den ehernen Altar, Kap. XXXIX, 39, und doch war er von Acacienholz, und bloß mit Erz überzogen. Kap. XXVII, 1. 2. Durch dieſe Bemerkung ſind die Schwierigkeiten a)

und β) gehoben. Daß Mißverhältniß der Höhe zur Breite verſchwindet, wenn man annimmt, daß ein Theil der Höhe zum Poſtement gerechnet werde. Denn die Einweihung des Bildes geſchah auf der Ebene; und es mußte ein ziemlich hohes Fußgeſtelle haben, wenn es von der verſammelten Menge ganz ſollte geſehen werden. Giebt man nun dem Piedeſtal 24 Ellen Höhe, ſo behält das Bild 36 Ellen; auf dieſe Art erhielte man die gewöhnliche Proportion zwiſchen der Höhe und Breite des menſchlichen Körpers, die ſich wie 6 zu 1 verhalt. Rechnet man die ganze Höhe zum Bilde, ſo folget daraus, daß man kein dem Menſchen ähnliches Bild habe verfertigen wollen, ſondern ein übermenſchliches, göttlichſcheinendes, wozu die vorherrſchende Höhe ganz zweckmäßig ſeyn konnte. Nach der Einweihung wurde die Bildſäule nach Babylon in den Tempel des Belus gebracht, ſo daß man zur Bewachung derſelben keine Hülfe brauchte. Mit dieſer Erklärung ſtimmt die in der Anmerk. zu Dan. XIV, 22. angeführte Stelle Diodors von Sicilien überein. Seine vom Hammer getriebene, oder hohle, goldene Bildſäule Jupiters, den die Babylonier Bel nannten, kann daſſelbe Bild ſeyn, welches bey der erſten Einweihung im Felde Dura war aufgerichtet worden.

Antwort auf den IV. Einwurf. Da nach Kap. III, 2. die königlichen Beamten zur Einweihung des koloſſaliſchen Bildes eingeladen waren, und die drey Freunde Daniels in königlichen Dienſten ſtanden; ſo mußten ſie dabey erſcheinen. Andere Juden, die keine königliche Dienſtſtelle hatten, ging der Befehl nichts an. Daniel war in Geſchäften abweſend, oder durch eine Krankheit gehindert, und konnte eben deswegen nichts für ſeine Freunde thun, weil ſie auf der Stelle in den Feuerofen geworfen wurden.

Antwort auf den V. Einwurf. Daß im Daniel Griechiſche Worte vorkommen, iſt eine ungegründete Behauptung. Denn a) פרתמים iſt nicht das Griechiſche προτιμοι, ſondern das Perſiſche Pardomim, die Magnaten, Fürſten. Zenda-Veſta Th. II. S. 82. b) כרוזא, Herold ſtammt von der Zendſprache ab, wo *Khresiô* heißt: der hinter ſich ruft, kreiſcht, woher im Chaldäiſchen, Syriſchen, Arabiſchen כרז, im Griechiſchen κηρυσσειν. S. Kleukers Anhang zum Zend-Aveſta II. B. 2ter Th. S. 13. c) Die Griechen haben die Namen der erwähnten muſikaliſchen Inſtrumente aus dem Orient entlehnet, nicht umgekehrt. d) פתגם iſt Pehlvi, worin *Pedâm*, wie Peigham im Perſiſchen, Wort heißt. S. Zend-Aveſta III. Th. S. 174. e) פטיש. Wams, hat zufälliger Weiſe dieſelben Conſonanten mit πετασος, pileus latior; oder πετασος ſtammt aus dem Orient ab. f) נבזבה ſtammt ab vom Chaldäiſchen בזבז, ausgeben, verſchwenden, wobey in der Ableitung an ein Hebräiſches Niphal gedacht worden iſt. Daß der Prophet Daniel Wörter, die mit Zend, Pehlvi und Parſi zuſammentreffen, habe bemerken können, und daß altperſiſche Begriffe und Benennungen den Ba-

byloniern damals bekannt und gemein geweſen ſeyn, iſt um ſo weniger zu bezweifeln, da Elam, ein Theil von Perſien, unter dem Scepter Nebukadnezars ſtand, da Nebukadnezar in ſeinem Feldzuge wider Jeruſalem einen רַב מָג, oder Oberſten der **Magier** bey ſich hatte, und Daniel ſelbſt Vorſteher aller Weiſen Babels war. **Jerem.** XXXIX, 3. Dan. II, 48. Als lebende Zeugen des großen Verkehrs zwiſchen Babylon und Perſien in den älteſten Zeiten kann man anſehen die Inſchriften auf den Ziegeln von Babylon, welche eine andere Art Keilſchrift ſind, als man auf den Perſepolitaniſchen Ruinen findet. S. das VI. St. des Aſiatiſchen Magazins, herausgegeben von Klaproth, 1802.

Antwort auf den VI. Einwurf. Das Wort **Götterſohn** א) iſt im Munde Nebukadnezars gleichbedeutend mit Engel. Vergl. Kap. II, 25. mit 28. In dieſem Sinne brauchten es die Griechen nicht, und ſo kommt es ſchon im älteſten Buche der Welt, im **Hiob**, vor. Kap. I, 6. II, 1. XXXVIII, 7. ב) Statt Almoſen kann man zwar Kap. IV, 24. **Gerechtigkeit** überſetzen. Indeſſen iſt es falſch, daß man erſt nach den Zeiten Daniels dem Almoſen eine verſöhnende Kraft zugeſchrieben habe. Länger als hundert Jahre vor ihm ſprach ſchon der alte Tobias zu ſeinem Sohne: **Das Almoſen rettet von jeder Sünde und vom Tode, und läßt die Seele nicht in die Finſterniß kommen. Tob.** IV, 11. ג) Schon zu **Davids Zeiten bethete man dreymal am Tage** den wahren Gott an (**Pſalm** LIV, 18.), und **Salomon ſpricht** ſchon von der Sitte, **mit nach Jeruſalem gekehrtem Geſichte zu bethen.** I. (Vulg. III.) **Kön.** VIII, 38. 44. 48. II. **Chron.** VI, 34. 38. ד) Die Propheten, welche vor Daniel und mit ihm lebten, haben vom Meſſiasreiche daſſelbe Bild entworfen. Siehe **Jeſ.** IX, 5. 6. **Jerem.** XXX, 9. **Ezech.** XXXIV, 23. ה) Megaſthenes, den Strabo ohnehin einen unzuverläßigen Schriftſteller nennt, ſagt nicht, daß Nabannidochus, der Belſazar der Bibel, mit Nebukadnezar nicht verwandt geweſen, ſondern daß er dem Labaſſoaraskus an Grauſamkeit nicht gleichgekommen ſey, bey Eusebius Praep. Evang. IX, 41. Nach **Jerem.** XXVII, 7. muß Belſazar ein **Enkel** Nebukadnezars geweſen ſeyn, wie **Sohn** häufig in der Bibel genommen wird. Ob er ein Sohn Evilmerodachs, oder Schweſterſohn Nebukadnezars geweſen ſey, kann aus der Profangeſchichte, die ſich hierin widerſpricht, nicht beſtimmt werden. ו) Wenn Daniel von dem ſtaunenden Nebukadnezar angebethet ward, ſo mußte er daſſelbe mit unpartheyiſcher Treue berichten. Daß er es geduldet habe, ſagt er nicht.

Antwort auf den VII. **Einwurf.** Die Geſchichte der Vertreibung und Wiedereinſetzung des Königes Nebukadnezar läßt ſich, wie ſie da liegt, vertheidigen, ohne zu einer jüdiſchen Volksſage oder Dichtung ſeine Zuflucht zu nehmen. Es iſt zwar nicht ausgemacht, was unter den **ſieben Zeiten**, שִׁבְעָה עִדָּנִין Kap. IV, 13, als ſo lange der Wahnſinn und die Entthronung Nebukadnezars gedauert haben, verſtanden wird. Das Wort עִדָּן, Zeit, bedeutet vielleicht hier kein **Jahr**, wie es Kap. VII, 25. durch die Geſchichte und Parallelſtellen

beſtimmt

beſtimmt wird, ſondern einen kürzeren Zeitraum, etwa einen Monat, oder den ſechsten Theil eines Jahres; weil die Orientalen das Jahr auch in 6 Sechstel eintheilen. So hätte der Wahnſinn Nebukadnezars nur ſieben oder vierzehen Monate gedauert. Giebt man dem Worte עִדָּן auch hier die Bedeutung Jahr; ſo kann man שְׁבֻעָה, ſieben für einige nehmen, wie es häufig in der Bibel gebraucht wird. (I. Moyſ. XXXIII, 3. Sprüchw. XXIV, 16. XXVI, 25. Jeſ IV, 1. Jerem. XV, 9. vergl. mit I. Sam. II, 5. Matth. XII, 45. XVIII, 21. Luk. VIII, 2. XI, 26) und wie es auch die Rabbinen öfters brauchen, bey Schöttgen in Horis Hebr. et Talmud Tom. I p. 1082. Durch beyde Hypotheſen würden die angeführten Schwierigkeiten um Vieles verringert, ob ſie ſchon auch bey der gewöhnlichen Erklärung können gehoben werden. Denn 1) warum ſollte Gott, der an einem hochmüthigen Tyrannen ein abſchreckendes Beyſpiel von Strafgerechtigkeit aufſtellen wollte, den ſtolzen Monarchen Babels nicht ſo lange unter wilden Thieren haben erhalten können? Der als Kriegsheld berühmte Nebukadnezar war gewiß kein Weichling, dem es unmöglich geweſen wäre, in dem milden Klima des Orients Jahre lang in unbekannten Felſenhöhlen zu wohnen, und von Kräutern zu leben. Bey ihrer Rieſenſtärke haben Wahnſinnige, wenn ſie auch kein Kleid an ihrem Körper leiden, (Luk. VIII, 35.) von wilden Thieren nichts zu befürchten; und dieſe gewöhnen ſich allmählig an den Umgang mit Unglücklichen, die länger unter ihnen verweilen. Selbſt Europäer ſchlieſen in den Wüſten des Morgenlandes unter freyem Himmel, und der nächtliche Thau, von dem ſie bis auf die Haut naß wurden, war ihnen nicht ſchädlich, ſondern eine Wohlthat. S. Shaw Reiſ. in der Vorrede. Bey Nebukadnezar konnte die Benetzung ſeines glühenden Körpers durch nächtlichen Thau, und die ungewohnte Kräuterkoſt, die in ſeinem Unterleibe eine Auflöſung bewirkte, gerade das beſte Mittel ſeyn, ſeine Geneſung zu befördern. 2) Die Miniſter Nebukadnezars, die unter einem Nachfolger ihre Stellen zu verlieren fürchten mußten, werden gewiß Sorge getragen haben, daß kein neuer König den Thron beſtieg, ehe man vom Tode des vorigen überzeugt war. Die Babylonier, deren Stadt er ſo ſehr emporgebracht hatte, werden ohnehin Alles gethan haben, dem großen Manne, welchem ſie ihren Wohlſtand verdankten, während ſeiner Krankheit und Abweſenheit das Reich aufzubewahren. Iſt die Jüdiſche Tradition, die bey Kap. IV, 33. angeführt worden iſt, richtig; ſo hört die ganze Schwierigkeit auf. 3) Wenn man dem kranken Nebukadnezar ſein Reich aufbewahrte, ſo hatte er bey ſeiner Geneſung keinen neuen König zu verdrängen. 4) Aus der Epoche, in welcher Nebukadnezar lebte, iſt keine Profangeſchichte des Babyloniſchen Reichs auf uns gekommen; aber in den Bruchſtücken ſpäterer Schriftſteller findet man Spuren dieſer Begebenheit. So ſagt Beroſus, daß Nebukadnezar in eine Krankheit gefallen, und im 43ſten Jahre ſeiner Regierung geſtorben ſey; bey Flav. Joſeph contra Apionem Libr. I. §. 20. Da dieſe Krankheit beſonders erwähnt wird; ſo muß es eine ungewöhnliche und lange dauernde Krankheit, wie ſein Wahnſinn im Da-

niel beſchrieben wird, geweſen ſeyn. Abydenus führt aus Megaſthenes an, Nebukadnezar ſey auf ſeinen Palaſt geſtiegen, habe daſelbſt eine Weiſſagung, von der Eroberung Babels durch Meder und Perſer, ausgeſprochen, und ſey dann plötzlich verſchwunden, bey Euſebius in ſeiner Praeparatione Evangelica Libr. IX. Cap. 41. Wer kann hier das Dach ſeines Palaſtes, auf welchem Nebukadnezar eine Stimme vom Himmel hörte (Dan IV, 26–28.) und ſeinen Wahnſinn zuerſt äußerte, wer kann ſeine Flucht in die Wüſte zu wilden Thieren hier verkennen? 5) Vielleicht war Daniel am Tage, da Nebukadnezar ſeinen Traum erklärt haben wollte, gerade abweſend; vielleicht war er durch die Ränke der Babyloniſchen Weiſen vom Hofe verdrängt; vielleicht haßten die Chaldäiſchen Hofbedienten den Daniel als einen Juden, und riefen ihn nicht, als der König nach Kap. IV, 3. alle Weiſen von Babel zu bringen befahl; vielleicht war es Sitte, zur Erklärung eines Traums nur die Klaſſe der Traumdeuter zu rufen, nicht aber den oberſten Vorſteher über alle Klaſſen der Weiſen von Babel, zu welchem Daniel ernannt worden war. Kap. II, 48.

Antwort auf den VIII. Einwurf. Die Reichsräthe hielten das erwähnte Edict für nothwendig, um das königliche Anſehen des Darius unter den Babyloniern zu befeſtigen; und ſie wollten den neuen Monarchen als eine Gottheit verehren laſſen, damit man ſeinen Geſetzen um ſo williger gehorchen möchte. Dieſes war der **Vorwand** zu dem vorgeſchlagenen Edicte, und der gutmüthige Darius war zu kurzſichtig, als daß er die **wahre** Abſicht und die Folgen deſſelben hätte entdecken und berechnen können. Wenn den Chriſten, deren Vernunft durch die Religion Jeſu gebildet, und vor Verirrungen bewahrt wird, ein ſolches Edict unvernünftig ſcheinet; ſo ſchien es den Heiden und Götzenknechten um ſo vernünftiger zu ſeyn. „Eins der ſchönſten per„ſiſchen Geſetze iſt, ſagte Artabanus zu Themiſtocles, daß man den „König, als das Bild des Alles erhaltenden Gottes, verehret und „anbethet." Plutarchus in Themistocle. Man leſe Quintus Curtius Libr. VIII. Cap. 5–8, und man wird ſich ſchämen, wider die Glaubwürdigkeit des Buches Daniel einen ſolchen Einwurf zu machen. Wenn Daniel das **Menſchenrecht**, die Gottheit nach ſeinen Begriffen zu verehren, durch ein erſchlichenes Edict ſich nicht rauben läßt, wenn er bey **offenen Fenſtern**, den niederträchtigen Sklaven zum Trotze, ſeiner Ueberzeugung folget, und die Gott gebührende Ehre keinem Sterblichen erweiſen will; ſo verdient er unſere Achtung ſo ſehr, als der freymüthige Philoſoph Calliſthenes, der den feilen Schmeichlern, die einen großen Räuber und Wüſtling vergöttern wollten, ſich öffentlich widerſetzte, aber auch dafür unter den ſchrecklichſten Foltern ſeine Seele aushauchte.

§. 9.
Einwürfe wider die ſechs letzten Kapitel Daniels.

Was der geſchworne Feind des Chriſtenthums, der heidniſche Philoſoph Porphyrius, wider den prophetiſchen Theil des Buches Daniels

einwendete, um es als das Werk eines ſpäter lebenden Betrügers zu brandmarken, das wiederholen neuere Bibelforſcher, um zu beweiſen, daß es erſt nach dem Antiochus Epiphanes geſchrieben worden ſey. Sie ſagen:

I. Andere Propheten, die vor und mit Daniel lebten, zeichneten die Zukunft bloß in allgemeinen Gemälden. Im Buche Daniels findet man mehr ausführliche Erzählungen vergangener Begebenheiten, als prophetiſche Ausſichten.

II. Die in Weiſſagungen eingekleideten geſchichtlichen Nachrichten im Daniel gehen nur bis auf den Tod des Antiochus Epiphanes; was von einer entfernteren Zukunft berührt wird, iſt, nach der Manier anderer Propheten, allgemein abgefaſſet, aber auch nicht in Erfüllung gegangen. Daniel kann aber dieſe Kapitel um ſo weniger geſchrieben haben, als

III. in demſelben Kap. VIII, 2. 27. von der Burg Suſan im Lande Elam Meldung geſchiehet, wo Daniel unter Belſazar ein prophetiſches Geſicht gehabt, und königliche Geſchäfte verrichtet haben ſoll. Denn Elam war den Babyloniſchen Königen nicht unterthan, und wurde viel ſpäter die Winterreſidenz der Perſiſchen Könige. Athenaeus Deipnosoph. Libr. XII. Cap. 1. Eſth. I, 2. 5. II, 5. Nehem. I, 1. Die Burg Suſan wurde erſt von Darius Hyſtaſpis gebauet, wie Plinius H. N. Libr. VI. Cap. 17. ſchreibt: In Susiana est vetus regia Persarum Susa, a Dario Hystaspis filio condita.

IV. Es kommen im Buche Daniels religiöſe Begriffe vor, wie man ſie bey den ſpäteren Rabbinen findet, wodurch die tiefe Jugend deſſelben auſſer Zweifel geſetzt wird. Dahin gehört a) das himmliſche Synedrium oder die Rathsverſammlung Gottes, Kap VII, 10. b) Die Lehre von den Engeln, als Schutzgeiſtern der Königreiche. Kap. X, 13. 20. 21. XI, 1. c) Die Lehre von der Auferſtehung der Todten, Kap. XII, 2. 3. Die übrigen Propheten geben Gott zur Beherrſchung der Welt keine Räthe und Gehülfen, und thun auch von der Auferſtehung der Todten keine Meldung.

§. 10.

Beantwortung der Einwürfe wider die ſechs letzten Kapitel Daniels.

Die Einwürfe wider die ſechs letzten Kapitel Daniels, deren Grundtext auf uns gekommen iſt, ſind nicht gegründeter, als die vorigen waren. Denn

(Antwort auf den I. Einwurf.) es iſt falſch, daß andere Propheten die Zukunft bloß in allgemeinen Gemälden gezeichnet haben. Man vergleiche Jeſaias Kap. XIII. XIV. XV. XIX. XXI. XXXIV. XLV-XLVII. LII, 13-15. LIII. Jeremias XLVIII-LI. Ezechiel XXV-XXVIII. XXIX-XXXII. Wäre es auch wahr; ſo würde doch nicht daraus folgen, daß im Daniel die Zukunft eben ſo gezeichnet

ſeyn müſſe. Denn wer wird beweiſen, daß Gott verpflichtet ſey, allen Propheten auf eben dieſelbe Weiſe ſeine Offenbarungen mitzutheilen? Die gerühmte Deutlichkeit und Umſtändlichkeit der Weiſſagungen Daniels iſt nicht ſo groß, daß man ſie wie eine Geſchichte leſen könnte. Woher ſonſt die vielerley und widerſprechenden Erklärungen derſelben? Die klärſten Kapitel Daniels, Kap. X. XI. XII. wie verſchieden ſind ſie nicht verſtanden worden von den Kirchenvätern Hieronymus und Theodoretus; von den Juden Iſaac Abarbenel, Moſes Alſcheich, Joſeph Jachiades, und Samuel ben Juda Valerio; von den Chriſten Haymo und Thomas Aq., Calvinus und Melanchthon, Thom. Breythmann und Henr. Bullinger, Henr. Jungmann und Balth. Rhauen, Maldonatus und Paulutius, Auguſt Calmet und Alphons Nicolai, Joh. Chriſt. Harenberg und Joh. Dav. Michaelis, Thube und Bertholdt? Und die Erklärungen von Dan. IX, heißt ihre Zahl nicht Legion? Ja eben dieſe Verſchiedenheit Daniels von den früheren Propheten würde es einem ſpäteren Verfaſſer unmöglich gemacht haben, ſein Buch, als ein ächtes Werk Daniels, den Juden aufzudringen; indem ſie ſeine von den alten Propheten abweichende Manier leicht bemerkt, und dadurch ſeinen Betrug ohne Mühe entdeckt haben würden.

Antwort auf den II. Einwurf. Wenn Porphyrius behauptete, daß die über Antiochus Epiphanes hinausreichenden Weiſſagungen Daniels unerfüllt geblieben ſind, ſo war dieſes eine Folge ſeines Mißverſtandes derſelben. Er nahm die Sinnbilder, durch welche das geiſtliche Reich des Meſſias iſt geſchildert worden, für die Sache ſelbſt, und glaubte mit den Juden, daß ihr Meſſias ein irdiſches Reich ſtiften, und alle heidniſchen Völker zu Unterthanen dieſes Reichs machen müßte. In dieſem Sinne iſt freylich die Weiſſagung Daniels nicht erfüllt, weil ſie in demſelben nicht war gegeben worden. Siehe die Anmerk. zu Kap. II, 44. Wäre das, was von der größeren Allgemeinheit der übrigen Weiſſagungen Daniels behauptet wird, gegründet, ſo wäre es der Natur der Sache gemäß. Denn Weiſſagungen, die ſich auf entferntere Begebenheiten beziehen, müſſen nach der perſpectiviſchen Ausſicht mehr im Nebel erſcheinen.

Antwort auf den III. Einwurf. Das Land **Elam** muß nach Jerem. XXV, 25. XLIX, 34–39. und Ezech. XXXII, 24. von Nebukadnezar erobert worden ſeyn, und alſo zur Babyloniſchen Monarchie gehört haben, ſo daß Daniel in Geſchäften des Königes von Babel darin ſich aufhalten konnte. Suſan, die Hauptſtadt deſſelben, mußte auch eine **Hofburg** aufweiſen können, da ſchon zu Abrahams Zeiten ein eigener König darin regierte. I. Moyſ. XIV, 1. Lange vor Darius Hyſtaſpis hatte der Abentheuerer **Memnon**, des Tithonus und der Aurora Sohn, einen königlichen Palaſt in derſelben gebauet, den man Μεμνονειον, τα βασιληια τα Μεμνονεια, die **Memnons-Burg**, hieß. Herodotus Libr. V. Cap. 54. Strabo Libr. XV. Daß Suſan die Reſidenz der **Babyloniſchen Könige** geweſen ſey, ſagt das Buch Daniel nicht.

Antwort auf den IV. Einwurf. Wenn man in den Schriften Daniels auf religiöſe Begriffe ſtößt, die man in den Jüdiſchen Rabbinen weiter ausgeſponnen findet; ſo iſt es ein Zeichen, daß ſie das Buch Daniels fleißig geleſen und genützet haben. Denn aus welcher Quelle ſollten ſie geſchöpfet haben, wenn es nicht das Buch Daniel war? Indeſſen iſt es falſch, daß die im Einwurf erwähnten Begriffe in dem einzigen Daniel aufgeſtellt werden. Denn a) **die Rathsverſammlung Gottes** erſcheinet in den älteſten Büchern der Bibel, als Hiob I, 6. II, 1. Ferner I. (Vulg. III.) Kön. XXII, 19-22. b) Daß Gott den Menſchen zum Schutze ſeine **Engel** ſende, iſt die gleichförmige Lehre des ganzen Alten Teſtaments, die im Daniel nur mehr entwickelt wird. Sieh I. Moyſ. XVI, 7. XIX, 10. 16. 21. XXI, 17. XXII, 11. XXIV, 7. XLVIII, 16. — II. Moyſ. XIV, 19. XXIII, 20-23. u. ſ. w. Vergleiche indeſſen die Anmerkungen zu den Stellen Daniels, welche im Einwurfe bezeichnet worden ſind. c) **Die Lehre von der Auferſtehung der Todten** wird nicht nur Dan. XII, 2. 3. 13. ſondern auch in anderen Propheten, die vor und mit ihm lebten, vorausgeſetzt und beſtättigt. Siehe Jeſ. XXVI, 19. XLIV, 14. **Ezech.** XXXVII, 1-14. Zoroaſter lehrte dieſelbe Auferſtehung der Todten, der **Guten** und der **Böſen**, im **Zenda-Veſta** I. Th. S. 24.

§. 11.

Beantwortung der Einwürfe wider das Gebeth und den Lobgeſang der drey Männer im Feuerofen.

1) Wenn die Stelle Dan. III, 24-90. welche das Gebeth und den Lobgeſang der drey Männer im Feuerofen enthält, ein ächtes Werk Daniels wäre; ſo würde die Jüdiſche Kirche von derſelben, wie vom übrigen Kapitel, den Chaldäiſchen Grundtext uns aufbewahrt haben.

2) Sollten, wie ein Jude ſchon dem h. Hieronymus bemerkte, die drey Männer in einem, ungewöhnlich ſtark geheizten Feuerofen Zeit gehabt haben, ein Lied zu dichten, und alle Elemente zum Lobe Gottes aufzufordern?

3) Der Verfaſſer des Gebeths, welches dem Azarias in den Mund gelegt wird, iſt wenig vertraut mit dem Geiſte, welcher fromme, duldende Märtyrer ſo ſchön kleidet; er iſt, wie ein Derwiſch, in Bußſeufzern beredt, die er durch Schmähungen auf die Chaldäer, und auf ſeinen Wohlthäter, Nabuchodonoſor, unterbricht, und verräth eben dadurch ſein ſpätes Zeitalter.

4) Wie hätte Daniel V. 38. ſchreiben können: **Wir haben zu dieſer Zeit keinen Fürſten, keinen Propheten** ꝛc. Wußte er nicht, daß der König Jechonias noch am Leben war? Kannte er die Propheten Baruch, Ezechiel und ſich ſelbſt nicht?

Antwort auf 1). Dem Buche Daniels mag es, wie dem Buche **Eſther** ergangen ſeyn. Mardochäus hatte das ganze Buch Eſther mit allen Zuſätzen, die man im Griechiſchen hat, zu Suſan geſchrieben, wie ich in der **Einleitung zum Buche Eſther** §. 5. zu beweiſen geſucht

habe. Das Synedrium zu Jeruſalem hat aber ſein Buch abgekürzt, damit es in den Synagogen bequemer geleſen werden könnte. Eben ſo mag Daniel zu Babel ſein Buch mit allen Zuſätzen, die Griechiſch auf uns gekommen ſind, geſchrieben haben. Das Synedrium zu Jeruſalem aber kürzte es ebenfalls zum bequemeren Gebrauche ab, und dieſes abgekürzte Buch wurde in den Kanon der Paläſtiniſchen Juden aufgenommen. Das unverkürzte Buch Daniels blieb deſſen ungeachtet in den Händen vieler Juden, beſonders auſſer Paläſtina, und wurde vor Chriſtus von den LXX, nach Chriſtus von Aquila, Symmachus und Theodotion ins Griechiſche überſetzet, bis endlich im dritten Jahrhundert nach Chriſtus der Grundtext deſſelben verloren ging, und bloß die Griechiſche Ueberſetzung Theodotions in den Kirchen geleſen wurde. Das Jüdiſche Synedrium zu Jeruſalem mochte geglaubt haben, der fromme Leſer könne die, von uns im Grundtexte vermißten Stücke leicht entbehren, denn was Azarias und ſeine Unglücksgefährten ſagen, finde man auch in anderen bibliſchen Büchern; die Geſchichte der Suſanna könne gemißbraucht werden, das Anſehen der Jüdiſchen Obrigkeiten herabzuſetzen; die Erzählung vom Bel und Drachen ſey beſtimmt, den Babyloniern die Thorheit des Götzendienſtes, von welchem die zurückgekommenen Juden geheilt waren, zu zeigen; darum verfiel die abgekürzende Hand des Synedriums auf dieſe Abſchnitte. Daß dieſe Abſchnitte urſprünglich im Grundtexte geſtanden haben, läßt ſchon der abgebrochene Uebergang unſers Chaldäiſchen Textes von V. 23. auf V. 24. vermuthen. Ließt man, was im Griechiſchen dazwiſchen ſtehet, ſo hat die Geſchichte einen weit natürlicheren Zuſammenhang.

Antwort auf 2). Nicht die drey Männer im Feuerofen haben das Loblied Dan. III, 52–90. verfaſſet, ſondern Daniel ſchrieb es nach ihrer Errettung, und drückte metriſch die Geſinnungen und Dankempfindungen aus, die in ihnen erwachen mußten, als ein Engel des Herrn das Innere des Ofens der kühlenden Luft, die beym Morgenthau wehet, gleich machte. Ananias, Azarias und Miſael mögen wohl einige Loblieder ihrer Nation, die ſie im Gedächtniß hatten, angeſtimmt haben, z. B. den Pſalm Hebr. CVI, deſſen Anfang V. 89. ſtehet. Das neue Danklied aber V. 52. iſt nachher auf ihre Rettung verfaſſet worden, wie das Lied des Hiskias (Ezechias) Jeſ. XXXVIII, 10–20. nicht in ſeiner Krankheit, ſondern nachher auf die Geneſung von derſelben verfaſſet worden iſt. So hat David die vielen Pſalmen, worin ſeine Flucht vor Saul beſungen wird, nicht auf den ſteilen Felſengebirgen, wo er mit den Seinigen umher irrte, nicht im Augenblicke der Gefahr aus dem Stegreiffe geſungen, ſondern nachher bey ruhiger Gemüthsfaſſung und freyer Muße gedichtet.

Antwort auf 3). Wäre das Gebeth des Jüdiſchen Märtyrers Azarias ſo beſchaffen, wie ich es von einem Chriſtlichen Märtyrer fordern könnte; ſo würde ich es ohne Bedenken dem früheren Zeitalter, in welchem Daniel lebte, abſprechen. Da aber der Verfaſſer des Buches Daniel den Juden Azarias ſo bethen läßt, wie die Juden David, Pſalm. CVIII. und Jeremias, Kap. XV, 15. XVIII, 21. Klag-

lied. I, 22. bethen: ſo bin ich überzeugt, daß der Prophet Daniel dieſes Gebeth geſchrieben habe. Die **Bußſeufzer** der Derwiſche oder Türkiſchen Mönche, mit denen ein neuer Bibelforſcher das Gebeth des Azarias vergleichet, kenne ich zwar nicht: doch weiß ich, daß Azarias Kap. III, 26-45. nicht anders gebethet hat, als Daniel ſelbſt Kap. IX, 4-19. bethete. Ueber die ſogenannten **Schmähungen** des Azarias auf ſeinen ehemaligen Wohlthäter, Nebukadnezar, ſiehe die Anmerk. zu Kap. III, 32.

Antwort auf 4). Azarias ſpricht in der angeführten Stelle von ſeinem **Vaterlande**, wo die Juden damals keinen **König**, keinen **Propheten**, keinen **Tempel**, und keinen **feyerlichen Gottesdienſt** hatten.

§. 12.

Beantwortung der Einwürfe wider die Geſchichte der Suſanna.

Wider die Geſchichte der Suſanna Kap. XIII. macht man folgende Einwendungen:

A) Unter den gefangenen Juden zu Babylon läßt ſich kein ſehr **reicher** Mann denken, wie nach V. 4. Joakim geweſen ſeyn ſoll, der ein geräumiges Haus zu Volksverſammlungen, einen Baumgarten an demſelben, und Geſinde von beyderley Geſchlecht hatte.

B) Dieſe Erzählung legt den gefangenen Juden zu Babylon eigene Richter, und das Recht über Leben und Tod bey, was ſich mit ihrer Lage unter den Chaldäern gar nicht vereinbaren läßt.

C) Der Prozeß der Suſanna wird äuſſerſt tumultuariſch inſtruirt. Sie wird in die Synagoge gebracht, wider die Sitte des Orients ihres Schleiers beraubt, von den zwey Aelteſten des Ehebruchs beſchuldigt, und ohne gehört, oder zum Reinigungseide zugelaſſen zu werden, gleich zum Tode verdammt, und zwar im **Hauſe ihres eigenen Mannes!** Wer kann dieſes wahrſcheinlich finden?

D) Wie konnte ein unbärtiger Jüngling, wie damals Daniel war, die Vollſtreckung des Urtheils, das vom ganzen Volke gefällt war, durch ſein Schreyen hindern, und wie durfte er die ganze Verſammlung **Thoren** ſchelten? V. 48.

E) Wenn Daniel auf der einen Seite das tumultuariſche Verfahren der Synagoge mit Recht tadelt; ſo verfährt er auf der anderen mit den Aelteſten eben ſo tumultuariſch, da er ſie richten ſoll. Ehe er die Unterſuchung angefangen hat, ſchilt er ſie alte Schurken, und ſobald der eine Aelteſte den Baum, unter welchem der Ehebruch vorgefallen ſeyn ſollte, genannt hat, ſpricht er über ihn das Todesurtheil aus, ohne abzuwarten, was der zweyte Aelteſte ſagen würde. V. 55!

F) Wenn die Verurtheilten nach dem Geſetze des Moyſes hingerichtet oder geſteiniget wurden V. 62., wie konnte Daniel V. 55. und 59. ſagen, daß ein Engel ſie mitten entzweyſpalten werde?

G) Nach Jerem XXIX, 21-23. ſind die beyden Wollüſtlinge, welche die Weiber zu Babel verführten, von Nebukadnezar **verbrannt** worden. Mithin iſt es falſch, daß die Jüdiſche Synagoge das Moſaiſche Geſetz an ihnen vollzogen hat.

H) Die **ungezwungenen Wortſpiele** zwiſchen σχινος, σχισει V. 54 55. und πρινος, πρισαι V. 58. 59. beweiſen unwiderſprechlich, daß dieſe Erzählung von einem **Griechen** iſt geſchrieben worden; mithin kann ſie nicht von der Hand Daniels ſeyn, oder zu ſeinem Buche gehören.

Um dieſer Gründe willen ſchreibt ein katholiſcher Bibelforſcher: „Die leichteſte Löſung wäre, wenn man die ganze Erzählung als eine „**Parabel** anſehen wollte, da dann alle Schwierigkeiten weiter nichts, „als Fehler gegen die **Aeſthetik** ſind, die in einem **Gedichte** eben nicht „ſehr in Anſchlag gebracht werden können. Der Verfaſſer wollte nämlich in einem Gemälde anſchaulich darſtellen, daß auch alten angeſehenen Männern kein unbegränztes Zutrauen zu ſchenken ſey, ſondern im Gegentheil edle und gottſelige junge Leute zu ſchätzen, und „alten Böſewichtern weit vorzuziehen ſind. Dieſes, als das Reſultat „der Erzählung, iſt auch in dem Alexandriniſchen Texte am Ende ausdrücklich angemerkt. Vielleicht hat der Verfaſſer eine ähnliche Begebenheit erlebt, wo eine Unſchuldige oder auch ein Unſchuldiger auf „das Zeugniß zweyer Greiſe verdammt wurde, und er nahm davon „Gelegenheit, dieſe **Parabel** zu ſchreiben."

Wenn gleich dieſe Meinung unſchädlich iſt; ſo läßt ſich doch die Erzählung von Suſanna auch als **Geſchichte** rechtfertigen, und auf die vorgebrachten Einwendungen befriedigend antworten. Denn

Antwort auf A. Als Jechonias, König von Juda, mit der Regentin ſeiner Mutter, ſich freywillig an Nabuchodonoſor ergab; ſo führte dieſer die Hofbedienten, die Fürſten von Juda und Jeruſalem, Schmiede, Schloſſer, Kriegsleute und was im Lande **reich** und vornehm war, zehentauſend an der Zahl, Weiber und Kinder nicht gerechnet, nach Babel, wo ſie ſich anſiedeln ſollten. II. (Vulg IV.) Kön. XXIV, 12-15. Jerem. XXIX, 1. 2. Bloß den **ärmeren** Theil des Volkes lies er zurück, und ſetzte über ihn des Jechonias Vatersbruder, Mathanias, deſſen Namen er in Sedecias veränderte, zum Könige ein. Der Prophet Jeremias ſchrieb an die Weggeführten nach Babel einen Brief, worin er zu ihnen ſpricht: **Bauet Häuſer, und bewohnet ſie, pflanzet Gärten, und genießet ihre Früchte, beyrathet und zeuget Söhne und Töchter** u. ſ. w. Jerem XXIX, 5. 6. Man darf alſo die Juden, welche nach Babel geführt worden waren, nicht ſowohl für eigentliche Gefangenen als für Pflanzſtädter halten, welche die **durch immerwährende Kriege entvölkerten** Länder des Babyloniſchen Monarchen bevölkern ſollten. Jeſ XIV, 20. Warum ſollte es unter ihnen keine **ſehr reiche** Leute haben geben können? War nicht Tobias in der Aſſyriſchen Gefangenſchaft ſo reich, daß er ſeinem Landsmanne, Gabelus, zehn Talente Silbers, ungefähr 15,000 Thaler, vorſtrecken konnte? Tob. I, 16. 17.

Antwort auf B. Wenn Nabuchodonoſor den **ärmeren** Juden,

die in Paläſtina blieben, ihre Verfaſſung ließ, und einen eigenen König gab: ſollte er den reicheren Juden, die er nach Babel verpflanzte, nicht auch ihre Verfaſſung gelaſſen, und eigene Richter gegeben haben? Beſonders, da beyde, der König und die Richter, doch nichts anders, als ſeine Stellvertreter waren, und die Urtheile der Richter ſeine Genehmigung erſt erhalten mußten. Die **Perſer**, **Alexander der Große**, die Griechiſchen Könige und die **Römer** ließen alle die Juden nach ihren Geſetzen leben. Von Nabuchodonoſor, der nach Dan. I. und II. den Juden nicht ungeneigt war, läßt ſich daſſelbe erwarten.

Antwort auf C. Der Criminalprozeß der keuſchen Suſanna war nicht der erſte, der im Orient tumultuariſch abgeurtheilt wurde, und wird auch wohl nicht der letzte ſeyn. Iſt nicht auf dieſelbe Art der ſchuldloſe **Naboth** auf die Ausſage zweyer Zeugen zum Tode verurtheilt worden? I. (Vulg. III.) Kön. XXI, 3. Wer iſt darum berechtigt, dieſe Geſchichte für erdichtet zu halten, oder für einen ſpäteren Zuſatz der Bücher der Könige zu erklären? Daß eine des Ehebruchs verdächtige Frau ihres Schleiers beraubt werde, iſt nicht wider die Sitte des Morgenlands. Siehe IV. Moyſ. V, 18. Ob man die Suſanna zum Tode verurtheilt habe, ehe ſie gehört worden war, kann bey der Kürze, mit welcher die Bibel ihre Geſchichten erzählt, nicht beſtimmt werden. Was konnte auch Suſanna zu ihrer Vertheidigung ſagen? welche Zeugen für ihre Unſchuld anführen? Sie war allein im Garten, und hatte ihrer Mägde weggeſchickt, ſtatt ihrer Hülfe beym Baden ſich zu bedienen. Die Bedienten, welche auf ihr Geſchrey herbey eilten, hatten die äuſſere Thür des Gartens, durch welche ihr Liebhaber entwiſchet ſeyn konnte, offen gefunden. Alle Umſtände ſprachen wider ſie. Ihre Ankläger waren alte Männer, bey denen man keinen Hang zu fleiſchlichen Verbrechen vermuthet. Es waren angeſehene Männer, deren Zeugniß das Volk nicht verwerfen konnte, weil es dieſelben kurz zuvor zu Richtern gewählt hatte. Der Verdacht einer Nothzüchtigung konnte nicht Statt haben, weil ſie beyſammen waren, und in der Regel niemand einen Mitgenoſſen wünſcht, wenn er eine ſchöne Frau verführen will. Suſanna konnte nichts thun, als was ſie nach der Erzählung V. 42. 43. gethan hat; ſie konnte den allwiſſenden Gott allein zum Zeugen ihrer Unſchuld aufrufen, und nur von ihm Hülfe erwarten. Bey dem Scheine der Untreue konnte ihr Mann ſich ihrer nicht annehmen, ſondern ſeine Eiferſucht mußte ihn antreiben, auf ihre Hinrichtung zu dringen. Vom Reinigungseide konnte gar keine Rede ſeyn, weil er nur für den Fall verordnet war, da es dem eiferſüchtigen Manne an Zeugen wider ſeine Frau mangelte. IV. Moyſ. V, 15.

Antwort auf D. Ob Daniel noch ein unbärtiger Jüngling geweſen ſey, da er die unſchuldige Suſanna rettete, wiſſen wir nicht. Das griechiſche Wort παιδαριον, Knabe V. 44. ſetzen die LXX. für das hebräiſche נער. Dieſen Namen führt **Joſua** noch, nachdem er als Anführer der Iſraeliten ſchon eine Schlacht wider die Amalekiter gewonnen hatte. II. Moyſ. XVII, 13. XXXIII, 11. Daniel war wenigſtens ſchon in den Dienſten des Königes, und durfte um dieſer

Urſache willen freymüthig mit ſeinen Landsleuten ſprechen. Er mochte auch ſchon Beweiſe gegeben haben, daß er unter der beſonderen Leitung Gottes ſtehe, der ihm die Gabe verliehen hatte, Träume und Geſichte zu erklären. Dan. I, 17. Darum ſagt der Text: **Gott erweckte den heiligen Geiſt eines jungen Mannes, Namens Daniel.** V. 45. Doch bedurfte es mehr, als die Stimme eines Knaben, um den Schmerz und Unwillen des beſſeren Theils des Volkes, der um die tugendhafte Gattin Joakims weinte (V. 33.), zum Ausbruche zu bringen?

Antwort auf E. Suſanna hatte auf Gott vertrauet, und den Allwiſſenden zum Zeugen ihrer Unſchuld aufgerufen. V. 35. 43. **Gott erhörte ihr Gebeth,** und offenbarte dem jungen Propheten Daniel ſowohl die Schuldloſigkeit der frommen Dulderin, als die Verbrechen der alten Betrüger. V. 44. 45. Als **Prophet** wußte alſo Daniel zuvor, daß die Böſewichter durch widerſprechende Antworten auch das Volk von der Falſchheit ihrer Ausſage überzeugen würden, und konnte daher vorläufig das Todesurtheil ihnen ankündigen. Der feurige Morgenländer weiß ohnehin nichts von der Prozeßordnung des kalten Abendländers, und läßt ſein empörtes Rechtsgefühl nicht in die Feſſeln juridiſcher Formen zwingen.

Antwort auf F. Die Ausdrücke: **Mitten entzweyſpalten, mitten entzweyhauen** V. 55. 59. gehören zum Wortſpiele des Griechiſchen Ueberſetzers, und ſollen nicht die **Todesart**, ſondern nur den **Tod** der beyden Verbrecher bezeichnen; daher auch V. 59. hinzugeſetzt wird: **Daß er euch tödte.**

Antwort auf G. Die falſchen Propheten, von denen **Jeremias** ſpricht, ſind von dieſen Aelteſten verſchieden. Siehe die Anmerk. zu V. 5. Wären ſie dieſelben Perſonen, ſo müßte man ſagen: Das Volk verurtheilte ſie zum Tode, und überlieferte ſie der Babyloniſchen Obrigkeit, die ſie nach **Chaldäiſchen** Geſetzen in einem Feuerofen verbrennen ließ.

Antwort auf H. Die erwähnten Wortſpiele können ein Werk des Griechiſchen Ueberſetzers ſeyn. Ob ſie im Hebräiſchen oder Chaldäiſchen auch Statt gehabt haben, iſt oben §. 3. n. 2. unterſucht worden.

§. 13.

Beantwortung der Einwürfe wider die Erzählung vom Bel und Drachen.

Die Erzählung vom Bel und Drachen Kap. XIV. will man zu einer Fabel herabwürdigen, die ein in den Sitten des Alterthums unerfahrener Griechiſcher Jude ſoll gedichtet haben, und welche daher den Propheten Daniel nichts angehe. Das Letzte ſoll ſchon folgen

I. aus dem Titel, den ſie bey den LXX. hat: *Ex προφητειας Αμβακουμ υιου Ιησου εκ της φυλης Λευι.* Aus der **Weiſſagung**

Habakuks, des Sohns Jeſu vom Stamme Levi. Den V. 1. geben die LXX, wie folgt: Ein Mann war Prieſter, Namens Daniel, ein Sohn Abals, ein Tiſchgenoß des Königes von Babylon. Die kirchlichen Schriftſteller Apollinarius und Euſebius, welche die Weiſſagungen Daniels wider den Philoſophen Porphyrius in Schutz nahmen, haben den erwähnten Titel eben ſo geleſen, und das Kap. XIV. für einen Theil der Weiſſagungen Habakuks gehalten.

II. Wenn die Erzählung vom Bel und dem Drachen eine wahre Geſchichte wäre, ſo müßte man die Zeit angeben können, in welcher ſie ſich könnte ereignet haben. Nun aber ſtößt man auf unauflösbare Schwierigkeiten, man mag ſie hinſetzen, wohin man will. Setzet man ſie mit dem Römiſchen Herausgeber der LXX. p. 91. unter Evilmerodach, oder mit Freret (Memoires des Inscript. Tom. VII. p. 473.) und Nicolai (Dissertaz. XXIII. in Dan.) unter Neriglissor vor Cyrus; ſo widerſpricht Kap. XIII, 65; und die Profangeſchichte, nach welcher der Belustempel die Chaldäiſche Monarchie überlebte. Dabey iſt es äuſſerſt unwahrſcheinlich, daß eine Dynaſtie, die ihrem Vorgeben nach von Belus abſtammte, die Verehrung ihres vergötterten Ahnherren abgeſchafft, ſein Bild zertrümmert und ſeinen Tempel niedergeriſſen habe. Auch die Stelle Jeſ. XLVI, 1. 2. ſetzet voraus, daß der Abgott Bel noch aufrecht ſtund, als Babylon von den Medern und Perſern erobert wurde. Setzet man dieſe Begebenheit unter Cyrus: ſo widerſpricht der Umſtand, daß Cyrus kein Götzendiener war, welcher täglich nach V. 3. in dem Belustempel ſeine Andacht verrichten konnte; daß er gegen die Gottheiten der überwundenen Völker ſich äuſſerſt duldſam bewies, und den Sturm auf Bel und den Drachen nicht erlaubt haben würde; und daß er kein ſchwacher Regent geweſen ſey, der ſeinen Freund Daniel dem rebelliſchen Pöbel würde Preis gegeben haben. Die Schriftſteller Herodotus, Arrianus und Strabo ſchreiben auch die Zerſtöhrung des Belustempels nicht ihm, ſondern dem ſtürmiſchen und unduldſamen Xerxes zu. Unter den Thronfolgern des Cyrus war Daniel nicht mehr am Leben; ſo daß man dieſe Geſchichte auch nicht nach Cyrus ſetzen darf.

III. Die alten Geſchichtſchreiber ſagen zwar, daß lebende Thiere in Aegypten göttlich verehrt wurden; aber vom Thierdienſte der Babylonier melden ſie keine Sylbe.

IV. Die Bibel liefert kein Beyſpiel von einem Menſchen, der in einem Augenblicke mehrere hundert Meilen durch die Lüfte hin und hergeführt worden wäre, wie vom Propheten Habakuk V. 32–38. hier erzählt wird. Wozu dieſes unerhörte Wunder? Konnte Daniel nicht auf eine andere, weit natürlichere Weiſe geſpeiſet werden?

V. Der Prophet Habakuk, welcher unter dem Jüdiſchen Könige Manaſſes weiſſagte, konnte um die Zeit, als Daniel in der Löwengrube geweſen ſeyn ſoll, nicht mehr am Leben ſeyn.

VI. Welcher König würde nach ſeinem Liebling, wenn er ihm vom wüthenden Volke wäre abgetrotzet worden, ſich erſt am ſiebenten Tage

erkundigen und um ihn trauern, wie hier V. 39. der ungenannte König ſoll gethan haben?

VII. Flavius Joſeph erzählt im X. und XI. Buche ſeiner Jüd. Alterthümer die Geſchichte Daniels ausführlich, und erwähnet, wie er unter Darius dem Meder in eine Löwengrube geworfen und errettet worden iſt. Von Suſanna, vom Bel und Drachen ſchweigt er, zum Beweiſe, daß die Juden ſeiner Zeit entweder von dieſen Geſchichten nichts wußten, oder ſie für Fabeln hielten.

VIII. Die Kirchenlehrer Euſebius und Apollonarius widerlegten die Einwendungen des Porphyrius wider dieſe Erzählung nicht, ſondern antworteten: **Die Fabeln der Suſanna, des Bel und des Drachen ſtehen nicht im Hebräiſchen**, (Susannae, Belisque ac draconis fabulas non contineri in Hebraico); wie Hieronymus bezeugt. Prooem. Comment. in Dan. Hieronymus ſelbſt nennt Praef. in Dan. oder Epist. 120. die Erzählungen vom Bel und Drachen ebenfalls Fabeln, Fabulas, und rechnet ſie nicht zum Kanon.

Dieſe Gegenſtände ſind allerdings erheblich, doch nicht von der Art, daß man der Hypotheſe beypflichten muß, die ein katholiſcher Schriftforſcher aufſtellt, da er darüber ſchreibt: „Will man dieſe Erzählung als eine **Parabel** anſehen, in welcher der Verfaſſer die Nichtigkeit der Götzen, den Betrug der Götzenprieſter und die Macht des „wahren Gottes in ein helles Licht ſtellen wollte; ſo verſchwinden alle „Schwierigkeiten, oder ſinken zu äſthetiſchen Fehlern hinab, die von „keiner Bedeutung ſind, und von dem Verfaſſer abſichtlich eingemengt, „oder doch nicht ſorgfältig vermieden wurden, damit die Erzählung „nicht für wahre Geſchichte angeſehen würde.“ Man kann vom Geſichtspunkt einer **wahren Geſchichte** ausgehen, und dem ungeachtet alle Gegengründe beantworten. Denn

(Antwort auf die erſte Einwendung.) der erwähnte Titel in den LXX. iſt ein Zuſatz irgend eines Abſchreibers, durch die Erwähnung des Propheten Habakuk V. 32-38. veranlaſſet. Ueber die Freyheit dieſer Abſchreiber, durch welche die LXX. verfälſcht worden ſind, führen Origenes Comment. in Matth. und Hieronymus Praef. in Jes. bittere Klagen. Die Verfälſchung des Propheten Daniels war ſo groß, daß die apoſtoliſche Kirche lieber die Ueberſetzung des abtrünnigen Theodotion zu ihrem Gebrauche wählte. Theodotion überſetzte ebenfalls aus dem Hebräiſchen, und fand dieſen Titel nicht darin. Indeſſen würde aus dieſem Titel für das kanoniſche Anſehen des XIV. Kapitels nichts Nachtheiliges folgen. Es mag vom Daniel, oder vom Propheten Habakuk ſeyn; ſo gehört es in die Zahl der heiligen Schriften, welche man von jeher zur Erbauung der Gläubigen bey gottesdienſtlichen Verſammlungen geleſen hat, oder in den kirchlichen Kanon. Wenn Daniel V. 1. ein **Prieſter** genannt wird, ſo iſt dieſes eine falſche Ueberſetzung des hebräiſchen Worts כֹּהֵן, wie §. 3. n. 2. ſchon erinnert worden iſt, und ein Beweis, daß der Ueberſetzer dieſe Erzählung Hebräiſch vor ſich hatte.

Antwort auf die II. Einwendung. Wenn der V. 65. des XIII.

Kapitels kein abgeriſſenes Stück iſt, ſondern mit Kap. XIV. verbunden wird, ſo muß Cyrus der König ſeyn, unter welchem die Geſchichte vom Bel und Drachen ſich zutrug. Cyrus ſoll kein Götzendiener geweſen ſeyn, wie die gemeinen Perſer es waren, die zuerſt ihr Gebeth ans Feuer richteten, und dann auch anderen Göttern opferten: ὁτῳ δε αν ϑυσωσι Θεῳ, πρωτῳ τῳ πυρι ευχονται. Strabo Geogr. L. I. 15. Er ſoll mit der Sekte der Magier die Sonne oder das Feuer, als Sinnbild des höchſten Gottes, allein angebethet haben; konnte er nicht aus Politik dem Abgotte der Babylonier opfern, um die Zuneigung dieſes mächtigen Volkes zu gewinnen? Haben ſiegreiche Eroberer nicht, ſelbſt in unſern Tagen, die Sektenſprache der überwundenen Völker in ihren Kundmachungen geſprochen? Der Baal oder Bel der Morgenländer ſtellte die Sonne vor. Siehe die Anmerk. zu Richt. II, 11. 13. Da nun Cyrus, als Perſer, ſchon vor der Einnahme Babels die Sonne anbethete: warum ſollte, nach der Einnahme Babels, das Sinnbild der Sonne nicht von ihm dürfen angebethet werden, ohne ſeiner Religion zu entſagen? Nach Xenophon Cyrop. L. VII. opferte Cyrus zuerſt dem Feuer, dann dem König Jupiter, und anderen Göttern, nach der Anleitung der Magier. Ὁ Κυρος πρωτον μεν Εστιᾳ εϑυσεν, επειτα Διι βασιλει, και τινι αλλῳ Θεῳ ὁι Μαγοι εξηγουντο. Auf dieſe Art wäre er nicht einmal ein Unitarier, oder Anbether eines einzigen Gottes geweſen, und er hätte ſchon in ſeiner Jugend den Bel unter dem Namen Jupiter angebethet, weil Jupiter bey den Babyloniern Bel hieß, nach Diodorus Sic. Libr. II. Cap. 9. Indeſſen will man dieſer Nachricht wenig trauen, indem die Könige der Perſer als Feinde des Götzendienſtes von der alten Geſchichte beſchrieben werden, und Cyrus den höchſten Gott, wenigſtens in der Folge, gewiß erkannt und verehrt hat, wie erhellet aus II. Chron. XXXVI, 23. Eſr. I, 2. Cyrus ſoll aber gegen die Gottheiten der überwundenen Völker noch ſo duldſam geweſen ſeyn, ſo konnte er doch den großen Betrug, und den feinen Diebſtahl der Götzenprieſter, und die ihm ſelbſt zugefügte Beleidigung nicht ungeahndet laſſen; er mußte durch die Hinrichtung derſelben ein abſchreckendes Beyſpiel aufſtellen, und durch Zertrümmerung des Bildes und Verwüſtung des Orts, wo es ſtund, dem ferneren Betruge vorbeugen. Ob Daniel den ganzen Belustempel zerſtört habe, iſt ungewiß; weil in den LXX. nur vom Zerſtören der Bildſäule die Rede iſt, und auch das empörte Volk V. 27. ſich nur über die Zerſtörung des Belus beklagt. Die Erlaubniß, den großen Drachen zu tödten V. 25, konnte Cyrus dem Daniel ſchon leichter geben, weil derſelbe wahrſcheinlich nur vom unwiſſendeſten Pöbel verehrt würde; und der Text ſagt auch nicht, daß der König ihn anbethete. Der Schlangendrache war den Parſen ein Bild des böſen Weſens Ahriman, und ein Hauptſtück des Ormuzddienſtes beſtand im Verwünſchen des Ahriman und ſeiner Gehülfen, der Dews Siehe Zend-Aveſta I. Th. S. 6. und 31. Bekannte ſich Cyrus zur Lehre Zoroaſters, wenn man ſie anders ſo hoch hinaufſetzen darf; ſo mußte er ein geſchworner Feind des Drachendienſtes ſeyn. Wie Cyrus ſeinen Freund Daniel dem empörten Volke Preis geben konnte, wird der nicht

lange fragen, welcher die furchtbare Macht des fanatiſchen Pöbels und den Egoismus der Höfe kennt. Wenn die Griechiſchen Geſchichtſchreiber den Xerxes als Zerſtörer des Belustempels nennen; ſo thun ſie es vielleicht aus Haß gegen ſeine Perſon, um ihn als einen Feind der Götter, beſonders ihres Jupiters, zu ſchildern.

Antwort auf die III. Einwendung. Nicht die Aegyptier allein, ſondern auch andere Völker des Orients, ja ſelbſt die Römer haben dem Drachen göttliche Ehre erwieſen, wie in der Anmerk. zu Kap. XIV, 22. iſt bewieſen worden. Wenn unter den Verwünſchungen der Mazdejeſnanen die Stelle vorkommt: „Wer Ahriman (deſſen „Bild der Schlangendrache war), und ſeine Geſellen anbethet . . . „der iſt verwünſcht an Leib' und Seel' und Gut", ſo mußte es doch ſolche Anbether in Perſien und den benachbarten Ländern geben; und die moraliſche Anbethung, von welcher geredet wird, ſchließt die phyſiſche nicht aus. S. Zenda-Veſta I. Th. S. 31.

Antwort auf die IV. Einwendung. Die Einwendung, die Abdias dem Propheten Elias macht (I. Kön. XVIII, 12.) beweiſet doch, daß ſolche Entrückungen nicht unerhört waren; und die Apoſtelgeſchichte liefert an Philippus Kap. VIII, 39. 40 ein zweytes Beyſpiel. Waren alle Zugänge der Löwengrube von Empörern bewacht, ſo war gerade dieſe Art die zweckmäßigſte, den hungernden Daniel mit Speiſen zu verſehen, den Götzenknechten die Allmacht des Gottes, dem Daniel diente, anſchaulich zu zeigen, und auch die in Paläſtina wohnenden Iſraeliten im Vertrauen auf den Gott ihrer Väter zu ſtärken. Wäre aber auch dieſes Wunder das einzige dieſer Art; ſo hätte doch der Jude, welcher mit Hieronymus davon redete, keine Urſache gehabt, darüber zu ſpotten. Er konnte ja auch nur einen Pharao, deſſen Heer im rothen Meer erſäuft wurde, nur ein Jericho, deſſen Mauern auf den Schall der Trompeten einſtürzten, nur einen Sennacherib, dem der Engel des Herrn in einer Nacht 185,000 Mann tödtete, aus ſeiner Bibel anführen.

Antwort auf die V. Einwendung. Die Zeit, in welcher Habakuk weiſſagte, wird im alten Teſtamente nicht angegeben. Weiſſagte er unter den letzten Jüdiſchen Königen, ſo konnte er die Babyloniſche Gefangenſchaft überlebt haben. Weiſſagte er unter Manaſſes; ſo iſt der Prophet Habakuk, welcher an die Löwengrube geführt wurde, eine von ihm verſchiedene Perſon. Es konnten ja zwey Propheten Habakuk geben, wie es zwey Propheten Michäas gab, die zu verſchiedenen Zeiten lebten.

Antwort auf die VI. Einwendung. Wenn die Empörten ſechs Tage lang in Babylon den Meiſter ſpielten: ſo durfte ſich der König erſt am ſiebenten Tage aus ſeiner Hofburg wagen, um an der Löwengrube über Daniel zu trauern. S. die Anmerk. zu V. 39. und 41.

Antwort auf die VII. Einwendung. Der Paläſtiniſche Jude Flav. Joſeph ſchöpfte ſeinne Geſchichte aus den Hebräiſchen Büchern, welche ſeine Landsleute als kanoniſch anerkannten, wie er ſelbſt ſagte, in Prooem. §. 2. Dahin gehörten die Zuſätze zu Daniel

nicht. Siehe oben §. 1. Antw. auf I). Darum thut er auch keine Meldung von Tobias und Judith. Vergl. die Einleit. zu Tobias §. 3. und zu Judith §. 2.

Antwort auf die VIII. Einwendung. Wenn einige Kirchenlehrer den Griechiſchen Theil Daniels nicht für ächt und kanoniſch halten; ſo wird ihr Anſehen durch die große Mehrheit anderer Kirchenlehrer aufgewogen, die §. 4. namentlich ſind aufgeführet worden. Der h. Hieronymus nimmt das Wort *Fabula* in der Bedeutung: eine **unterhaltende Geſchichte**, wie er Epist. ad Castrutium ſchreibt: Brevem tibi fabulam referam, und wie er in Epist. ad Philem. die Geſchichte Samſons, *Fabulam* Samson nennt. So heißt auch bey Minutius Felix in Octav. die Erzählung von einer Schiffahrt Fabula. Uebrigens ſchrieb Hieronymus, wie er Apolog. 2. adv. Rufinum ſagt, nicht wie er, ſondern wie die Juden darüber dachten: Quod autem refero, quid adversum Susannae historiam et hymnum trium puerorum, et Belis draconisque fabulas, quae in volumine hebraico non habentur, Hebraei soleant dicere: qui me criminatur stultum, se sycophantam probat. Non enim, quid ipse sentirem, sed quid illi contra nos dicere soleant, explicavi.

§. 14.

Werth und Nutzen des Buches Daniels.

Wer dieſes Buch mit der Ueberzeugung lieſt, daß es ein ächtes Werk des Propheten Daniels ſey, der wird den größten Nutzen daraus ſchöpfen können.

Der Chriſt kann durch die Leſung deſſelben ſeinen Glauben an die Wahrheit der Religion Jeſu ſtärken, da er ſiehet, daß die Zeit der Ankunft ihres göttlichen Stifters, ſein blutiger Verſöhnungstod, und das Unglück des Volkes, welches ihn verkannte, über fünf Jahrhunderte zuvor, ſo klar und beſtimmt iſt geweiſſagt worden. Dabey wird er die Weisheit Gottes bewundern, der durch die Juden, als Feinde derſelben, das Buch, worin dieſes Alles beſchrieben wird, uns hat aufbewahren laſſen.

Der Weltbürger wird ſich daraus überzeugen, daß die öfteren Staatsumwälzungen, die von den hartnäckigſten Kriegen und von zahlloſem Elende begleitet werden, kein Spiel des Ungefährs ſind, ſondern unter der Leitung eines allmächtigen Weſens ſtehen, welches jedem Reiche ſeine Dauer beſtimmt, und jedem Monarchen ſeine Gränzen, die er nicht überſchreiten kann, angewieſen hat. So wird er die politiſchen Stürme und Ungewitter als Mittel in der Hand Gottes betrachten, ruchloſe Menſchen zu ſtrafen, verdorbene Völker zu beſſern, ſeine ächten Verehrer zu prüfen, und die Tugendfreunde zu einer höheren Seligkeit vorzubereiten.

Jeder aufmerkſame Leſer findet darin anziehende Beyſpiele von Tugenden, die er nachahmen, und abſchreckende Beyſpiele von Laſtern, die er verabſcheuen ſoll. An Daniel, Ananias, Azarias und Miſael wird er ihre Enthaltſamkeit an einem heidniſchen Hofe bewundern,

ſo wie ihren **Gehorſam** gegen das Moſaiſche Geſetz, ihr **freymüthiges Bekenntniß** der **Wahrheit** vor einem Tyrannen, ihr **Vertrauen auf Gott** in den größten Gefahren, ihren **Muth** in Bekämpfung des **Irthums**, und ihren **Eifer** in Verbreitung der wahren Religion. An **Suſanna**, die lieber ſterben als unzüchtigen Richtern ſich Preis geben will, wird er das ſeltene Muſter von **Keuſchheit** und **ehelicher Treue** bewundern. An **Nabuchodonoſor**, der vom Throne unter wilde Thiere verſtoßen wird, kann er die Thorheit und Schädlichkeit des **Hochmuths**, und an **Balthaſar**, der im nächtlichen Taumel ermordet wird, die traurigen Folgen der **Trunkenheit** bemerken. So giebt ihm dieſes Buch reichen Stoff zu den nützlichſten Betrachtungen, durch die er ſeine Achtung für die wahre Religion, ſeine Werthſchätzung der Tugend, und ſeinen Abſcheu vor dem Laſter ſtärken, und den rühmlichen Vorſatz in ſich erneuern kann, für Gott und die Wahrheit Alles aufzuopfern, und eher den ſchmerzlichſten Tod zu ſterben, als der **Tugend und Wahrheit untreu zu werden.**

Erſtes

Erſtes Kapitel.

Daniel wird mit anderen Jünglingen aus dem Reiche Juda nach Babel gebracht, und drey Jahre lang in der Schrift und Sprache der Chaldäer unterrichtet. Er enthält ſich des Fleiſches und Weines, und lebt von Speiſen aus dem Gewächsreiche. Bey einer Prüfung übertrifft er die ſämmtlichen Weiſen der Chaldäer, und wird von dem Könige Nebukadnezar in ſeinen Dienſt genommen.

1. Im dritten Jahre der Regierung Jojakims, Königes von Juda, rückte Nebukadnezar, König von Babel, vor Jeruſalem und belagerte es *).
2. Der Herr gab Jojakim, den König von Juda, in ſeine Gewalt, wie auch einen Theil der Gefäße des Tempels, die er ins Land Sinear in den Tempel ſeines Götzen bringen ließ. In die Schatzkammer ſeines Götzen ließ er die Gefäße bringen *).
3. Der König befahl darauf

---

1. Vers. *) Von dieſer Belagerung und Eroberung Jeruſalems thun die Bücher der Könige und der Chronik keine Meldung. Aber ſie ſetzen dieſelbe voraus, da II. Kön. XXIV, 1. geſagt wird, Jojakim ſey dem Könige von Babel dienſtbar geworden; und II. Chron. XXXVI, 6, Nebukadnezar habe den König Jojakim ſchließen laſſen, um ihn nach Babel zu führen, und er habe von den Geräthen des Tempels einen Theil nach Babel gebracht.

Wie konnte aber Nebukadnezar, der König von Babel, ſchon im dritten Jahre der Regierung Jojakims die Stadt Jeruſalem belagern und erobern, da er erſt im vierten Jahre Jojakims König wurde, und das am Euphrat bey Karchemiſch ſtehende Heer des Aegyptiſchen Königs Pharao Necho ſchlug? Jerem. XXV, 1. XLVI, 2. Denn die Belagerung und Eroberung Jeruſalems konnte doch erſt eine Folge dieſes Sieges ſeyn. Will man in der Zahl Drey keinen Schreibfehler annehmen, welches dem göttlichen Anſehen der Bibel keinen Nachtheil brächte; ſo kann man dieſen ſcheinbaren Widerſpruch auf folgende Art heben: Nebukadnezar, den ſein Vater Nabopolaſſar zum Mitrigenten angenommen hatte, that noch bey Lebzeiten deſſelben einen Feldzug an den Euphrat, wo er das Heer der Aegyptier ſchlug, wie Flav. Joſeph Jüd. Alterth. B. X. K. 11. §. 1. aus Beroſus erzählet. In demſelben Jahre rückte er vor die Stadt Jeruſalem, eroberte ſie, und bekam den von Pharao Necho eingeſetzten König Jojakim gefangen. Der Anfang dieſes Feldzugs kann in das dritte, und das Ende in das vierte Jahr der Regierung Jojakims gefallen ſeyn. Vom Erſten redet Daniel, vom Zweyten Jeremias.

2. Vers. *) Sinear hieß die Landſchaft, in welcher Nimrod die Städte Babel, Erech, Acad und Chalne gebauet hatte. I. Moyſ. X, 10. Nachdem Babel der Wohnſitz der Regenten geworden war, bekam das ganze Land den Namen Babel oder Babylonien.

dem oberſten ſeiner Hofbedienten, Aſpenas, von den Iſraeliten, vom königlichen Geblüte, und von den vornehmſten Familien

4. Jünglinge zu wählen, die ohne Leibesfehler, ſchön von Anſehen, zu allen Wiſſenſchaften fähig, wohl unterrichtet, mit Kenntniſſen ausgerüſtet, und zum Dienſte in dem königlichen Palaſte tauglich wären, um ſie die Schrift und die Sprache der Chaldäer zu lehren *).

5. Der König beſtimmte, wie viel man täglich von ſeinen Speiſen, und von dem Weine, den er trank, ihnen geben ſollte; in drey Jahren ſollte ihre Erziehung vollendet ſeyn, daß ſie zum Dienſte des Königes könnten gebraucht werden *).

6. Unter denſelben waren von Jüdiſcher Abkunft Daniel, Hananja, Miſael und Aſarja *).

7. Der oberſte der Hofbedienten gab ihnen andere Namen; den Daniel nannte er Beltſazar, den Hananja Sadrach, den Miſael Meſach, den Aſarja Abed-Nego *).

8. Daniel faßte den Entſchluß, mit den Speiſen des Königes, und mit dem Weine, den derſelbe trank, ſich nicht zu verunreinigen, und verlangte von dem oberſten der Hofbedienten, daß er ſich nicht verunreinigen dürfte *).

9. Gott gab, daß der oberſte

Der Abgott der Babylonier hieß Bel oder Belus, das iſt, Herr. Vergl. Kap. XIV, 2. und Jeſ. XLVI, 1. Den beſten Theil der Beute opferten die Alten ihren Göttern. Siehe I. Sam. V, 2. XXXI, 10. Durch die Worte: In die Schatzkammer ſeines Götzen ließ er die Gefäße bringen, will Daniel ſeinen Schmerz bezeugen, daß Gefäße, die dem Dienſte des wahren Gottes geweihet waren, jetzt zum Götzendienſte gemißbrauchet wurden. Siehe unten Kap. V, 23.

4. Vers. *) Die altchaldäiſche Sprache, welche der Vater Nebukadnezars vom Ufer des ſchwarzen Meers nach Babylon an den Hof gebracht hatte, war von der neuchaldäiſchen, die wir in Esra, Daniel und den Targumim finden, ſehr verſchieden, und hatte mit der Hebräiſchen keine ſolche Verwandtſchaft. Ueberbleibſel derſelben haben wir in den Namen, die im Daniel und in anderen bibliſchen Büchern vorkommen. Vor dem Babyloniſchen Exilium war auch die Schriftart der Hebräer von der Schriftart der Chaldäer verſchieden.

5. Vers. *) Nach Perſiſcher Sitte wurden alle Hofbedienten aus der königlichen Küche geſpeiſet. Athenaeus Deipnosoph. Libr. VI. Cap. 14. Dieſe Sitte ſcheinet ſich von den Chaldäern herzuſchreiben. Da dieſe Jünglinge zu Hofbedienungen erzogen wurden, ſo bekamen ſie auch ſchon die Hofkoſt.

6. Vers. *) Die genannten Jünglinge waren vom Stamme Juda, und mögen zur königlichen Familie gehört haben. Nach V. 3. wurden auch aus den übrigen Stämmen Jünglinge gewählt.

7. Vers. *) Sie mußten ihre Hebräiſchen Namen mit altchaldäiſchen verwechſeln. Die Veränderung des Namens war ein Zeichen der Unterwürfigkeit oder der Annahme zu anderen Dienſtverhältniſſen, und der Erhebung zu einer neuen Würde. I. Moyſ. XLI, 45. II. Kön. XXIII, 34. XXIV, 17.

8. Vers. *) Da die Heiden nicht ſelten Opferfleiſch aßen, und ihren Wein vor dem Genuſſe den Götzen weiheten: ſo glaubte Daniel, weder Fleiſch noch Wein genießen zu dürfen, aus Furcht, an dem Götzendienſte Theil zu nehmen, und dadurch ſich zu verunreinigen. Mit Ausnahme der unreinen Thiere, durften die Juden Fleiſch eſſen und Wein trinken, wann und wo ſie wollten.

der Hofbedienten gegen Daniel gütig und gnädig geſinnt wurde.

10. Doch ſprach der oberſte der Hofbedienten zu Daniel: Ich fürchte mich vor meinem Herrn, dem Könige, der euere Speiſe und eueren Trank beſtimmt hat. Wenn er euere Geſichter blaſſer ſähe, als der übrigen Jünglinge von euerem Alter, ſo würdet ihr bey dem Könige meinen Kopf auf das Spiel ſetzen *).

11. Daniel ſagte zu Melzar, den der oberſte der Hofbedienten über Daniel, Hananja, Miſael und Aſarja geſetzt hatte:

12. Mache doch mit deinen Dienern einen Verſuch von zehen Tagen; man gebe uns Speiſen aus dem Gewächsreiche zum Eſſen, und Waſſer zum Trinken.

13. Dann betrachte unſere Geſichter, und die Geſichter der Jünglinge, welche von den Speiſen des Königes eſſen: und wie du ſieheſt, ſo verfahre mit deinen Dienern.

14. Er gab ihnen auf dieſe Rede Gehör, und machte mit ihnen einen Verſuch von zehen Tagen *).

15. Am Ende der zehen Tage ſahen ihre Geſichter beſſer und fetter aus, als aller Jünglinge, die von den Speiſen des Königes aßen.

16. Melzar nahm alſo ihre Speiſen, und den Wein, den ſie trinken ſollten, weg, und gab ihnen Gerichte aus dem Gewächsreiche.

17. Gott gab dieſen vier Jünglingen Verſtand, daß ſie in jeder Schrift und Wiſſenſchaft bewandert wurden, and dem Daniel verlieh er die Gabe, Geſichte und Träume zu verſtehen *).

18. Als die beſtimmte Zeit, da ſie dem Könige vorgeſtellet werden ſollten, zu Ende war, ſo führte ſie der oberſte der Hofbedienten bey Nebukadnezar ein.

19. Der König redete mit ihnen, und von allen ward niemand gefunden, wie Daniel, Hananja, Miſael und Aſarja. Sie traten alſo ihren Dienſt vor dem Könige an.

20. In allen Fächern von Kenntniſſen und Wiſſenſchaften, in denen ſie der König prüfte,

---

10. Vers. *). Der oberſte der Hofbedienten war dem Daniel geneigt, und würde ihm die verlangte Ausnahme bewilligt haben, wenn er nicht für den Verluſt ſeiner Hofſtelle oder ſeines Lebens beſorgt geweſen wäre. Der geringſte Ungehorſam gegen ihre Befehle wird von den Deſpoten des Orients mit dem Tode beſtraft.

14. Vers. *) Was Aſpenas, der oberſte der Hofbedienten, nicht zu thun getrauete, das that Melzar, ein Unterbedienter, unter deſſen Aufſicht dieſe Jünglinge ſtunden.

17. Vers. *) Weil die Chaldäer ſehr viel auf Traumgeſichte hielten, ſo gab Gott dem Daniel die Gabe, die verworrenſten Traumgeſichte zu erklären. Die Chaldäer ſollten durch dieſes Mittel überzeugt werden, daß der Gott, den Daniel anbethete, der wahre Gott ſey, daß er die geheimſten Gedanken der Menſchen durchſchaue, und daß er durch ſeine Macht und Weisheit die Schickſale der Menſchen leite.

fand er ſie allen Bilderſchrift-kennern und Naturkundigen, die in ſeinem ganzen Reiche waren, zehnfach überlegen *).

21. Daniel war (daſelbſt) bis ins erſte Jahr des Königes Cyrus *).

---

20. Vers. *) Die Babylonier hatten, wie die Meder und Perſer, einen beſonderen Stand von Gelehrten, die man Magier, oder Weiſe, Philoſophen, Prieſter, Theologen, nannte. Sie hatten ihre eigenen Beſitzungen, und ſtunden unter einem einzigen Oberhaupte, das der König ernannte. Kap. II, 48. Apulejus Libr. I. Ammianus Marcellinus L. XXIII. Cap. 6. Im Daniel finden wir fünf Klaſſen dieſer Magier erwähnt. 1) Die Bilderſchrift-kenner, חַרְטֻמִּים. Kap. II, 2. 10. 27. IV, 4. V, 11. Sie legten ſich auf die Erklärung der Hieroglyphen oder der geheimen Bilderſchrift, womit die Alten die Geheimniſſe ihrer Religion und ihrer Wiſſenſchaft vor dem Pöbel verbargen. Sie gaben ſich auch mit der Erklärung der Bilder ab, die den Menſchen in Traumgeſichten vorſchweben, und verſtunden allerley Kunſtſtücke, durch welche ſie das Volk täuſchten. Man findet ſie ſchon in Aegypten vor und unter Moyſes. I. Moyſ. XLI, 24. II. Moyſ. VII, 11. VIII, 3. 14. (Vulg. VIII, 7. 18.)

2) Die Naturkundigen, אַשָּׁפִים. Sie trieben die natürliche Magie, die ſie aber für übernatürlich ausgaben, und waren geſchickte Taſchenſpieler. Kap. II, 2. 10. 27. IV, 4. V, 7. 11. 15.

3) Die Zauberer, מְכַשְּׁפִים, welche unter anderen vorgaben, daß ſie die Sonnenfinſterniße und Mondsveränderungen durch geheime Künſte bewirkten, da ſie bloß durch aſtronomiſche Berechnungen von ihnen vorherverkündigt wurden. Auf dem Belustempel zu Babylon hatten ſie eine Sternwarte, wo ſie ihre Beobachtungen anſtellten. Kap. II, 2. Diodorus Sic. Libr. X. Cap. 9.

4) Die Wahrſager, גָּזְרִין, die aus den Eingeweiden der Thiere, aus dem Stande der Geſtirne, u. ſ. w. leichtgläubigen Leuten ihr Schickſal vorausſagten. Kap. II, 27. IV, 4. V, 7. 11.

5) Die Chaldäer, כַּשְׂדִּים, ſcheinen Prieſter der Chaldäer geweſen zu ſeyn, mit denen ſie nach Babylon eingewandert waren. Sie trieben ebenfalls die erwähnten Künſte, und wurden in der Folge als Sterndeuter und Nativitätsſteller berühmt. Kap. II, 2. 4. 10. IV, 4. V, 7. 11.

21. Vers. *) Das Wörtchen daſelbſt ſteht im Grundtexte, aus welchem der Name des Amts, das Daniel bekleidete, oder der Stadt Babel, wo er wohnte, ſcheint verloren gegangen zu ſeyn. Er war, kann nicht ſo viel heißen, als er lebte. Denn er lebte noch im dritten Jahre der Regierung des Cyrus. Kap. X, 1. Aber als Babel aufhörte, die einzige Hauptſtadt der großen Monarchie zu ſeyn, zog Daniel vielleicht in eine andere Stadt, und ſchlug daſelbſt ſeine Wohnung auf; oder er folgte dem Perſiſchen Monarchen in ſeine Reſidenzſtadt, die wenigſtens einen Theil des Jahres zu Ecbatana, oder zu Achmeta war, wo der Befehl zur Wiedererbauung des Tempels gegeben wurde. Eſr. VI, 2.

Der Sinn könnte auch ſeyn: Daniel erlebte die Regierung des Cyrus, welcher die Juden in ihr Vaterland zurückkehren ließ, wie die Propheten geweiſſagt hatten. S. Jeſ. XLIV, 28. XLV, 1.

Das zweyte Kapitel.

Merkwürdiger Traum Nebukadnezars, in welchem er eine von verſchiedenem Metall zuſammengeſetzte Bildſäule ſieht. Die Chaldäiſchen Weiſen können ihn nicht errathen, und werden zum Tode verurtheilt. Gott entdeckt das Geheimniß dem bethenden Daniel, welcher dem Könige den Traum und ſeine Bedeutung ſagt. Nebukadnezar bekennt den wahren Gott, ehret den Daniel, und befördert ſeine Freunde.

1. Im zweyten Jahre ſeines Reiches hatte Nebukadnezar einen Traum, über den er ſo in Nachdenken gerieth, daß er nicht mehr einſchlafen konnte *).

2. Der König befahl, die Bilderſchriftkenner, die Naturkundigen, die Zauberer und die Chaldäer zu rufen, um ihm ſeinen Traum zu ſagen *). Als ſie kamen und vor dem Könige ſtunden,

3. ſprach der König zu ihnen: Ich habe einen Traum gehabt, und ich denke hin und her, den Traum zu wiſſen *).

4. Die Chaldäer antworteten dem Könige auf Aramäiſch: König! möchteſt du ewig leben! Sage deinen Dienern den Traum; ſo wollen wir ihn deuten *).

5. Der König antwortete und ſprach zu den Chaldäern: Er iſt

---

1. Vers. *) Das hier genannte zweyte Jahr des Reiches Nebukadnezars kann nicht das zweyte Jahr ſeiner nach dem Tode Nabopolaſſars übernommenen Regierung ſeyn; denn damals war Daniel noch kein Mitglied des Magierordens, ſondern erſt in ſeinen Lehrjahren, die drey Jahr dauerten. Kap. I, 5. Unter Reich wird ſeine große Monarchie verſtanden, wie er ſie durch alle ſeine Eroberungen gebildet hatte, welche V. 39 als vollendet vorausgeſetzet werden. Nachdem er Aegypten und die ganze nördliche Küſte von Afrika erobert hatte, ſo kehrte er nach Babylon zurück, ſetzte ſich die Krone dieſer neuen Weltmonarchie auf, und fing von dieſem Zeitpunkte eine neue Aera ſeines Reichs an. Aus Ezech. XXIX, 17 erhellet, daß die in dieſem Kapitel erzählte Geſchichte erſt nach dem vier und dreyſigſten Jahre der Regierung Nebukadnezars ſich ereignen konnte.

2. Vers. *) Ueber die hier genannten Klaſſen der Magier, die ſich mit Traumdeuten beſchäftigten, ſiehe die Anmerk. zu Kap. I, 20.

3. Vers. *) Nebukadnezar hatte einen ihm auffallenden Traum gehabt, von dem ihm nur einzelne Bilder beym Erwachen noch vorſchwebten. Er wünſchte nun den ganzen Traum, der ihn ſo ſehr geängſtiget hatte, wieder zu wiſſen.

4. Vers. *) Die Magier antworteten Aramäiſch, oder in der neuchaldäiſchen Sprache, wie ſie zu Babel geredet wurde. Von den folgenden Worten an bis zu Ende des ſiebenten Kapitels iſt das Buch Daniels Chaldaiſch geſchrieben.

Die Formel: König! möchteſt du ewig leben! wurde gebraucht, wenn man die Chaldäiſchen, Mediſchen und Perſiſchen Könige anredete. Vergl. Kap. III, 9. V, 10. VI, 21. Nehem. II, 3. Aelianus Var. hist. Libr. I. cap. 32.

Dieſe Sitte hat ſich bey den Beherrſchern von Afrika bis auf unſere Zeiten „erhalten. „Hat man Erlaubniß, dem Sultan den Hof zu machen, ſo wird „man durch den langen Gang von einigen Sklaven geführt, die unaufhörlich „die Worte wiederholen: Gott verlängere das Leben des Sultans! Wenn

mir entfallen; wenn ihr mir nicht den Traum und ſeine Deutung ſaget, ſo ſollet ihr in Stücke gehauen, und euere Häuſer ſollen in einen Moraſt verwandelt werden *).

6. Wenn ihr mir aber den Traum und ſeine Deutung ſaget, ſo ſollet ihr Geſchenke, Belohnung und große Ehre von mir erhalten. Saget mir alſo den Traum und ſeine Deutung.

7. Sie antworteten zum zweyten Mahle und ſprachen: Der König ſage ſeinen Dienern den Traum, ſo wollen wir ihn deuten.

8. Der König antwortete und ſprach: Ich merke wohl, daß ihr nur Zeit gewinnen wollet; weil ihr ſehet, daß er mir entfallen iſt *).

9. Wenn ihr mir den Traum nicht ſaget, ſo iſt über euch ein und daſſelbe Urtheil gefällt; weil ihr euch vorgenommen habet, Lüge und Trug vor mir zu reden, bis die Zeit ſich ändert. Saget mir den Traum, ſo will ich daraus abnehmen, daß ihr mir die Deutung deſſelben ſagen könnet *).

10. Die Chaldäer antworteten vor dem Könige und ſprachen: Es iſt kein Menſch auf

---

„man zur Thür kommt, ſieht man den Sultan gegenüber in einem großen, „durch einige Stufen erhöheten Lehnſtuhle ſitzen. Der Vorgeſtellte nähert ſich, „küßt dem Sultane die Hand, berührt mit derſelben die Stirn und kniet ſo„dann vor ihm nieder. Man redet mit ihm ganz die Sprache des gemeinen Le„bens, doch muß man nicht vergeſſen, die Redensarten: Gott verlängere „dein Leben, Gott ſegne dein Land, u. ſ. w. häufig einzumiſchen.“ S. von Fr. Hornemanns Tagebuch ſeiner Reiſe von Cairo nach Murzuck, der Hauptſtadt des Königreichs Feſſan in Afrika, in den Jahren 1797 und 1798. Weimar, 1802. S. 81

5. Vers. *) Die Verbrecher in Stücke zu hauen, oder ihnen ein Glied nach dem andern abzuſchneiden, war eine bey den Chaldäern gewöhnliche Todesſtrafe. Vergl. Ezech. XVI, 40. XXIII, 25. Von den Chaldäern ging dieſe Todesart zu den Perſern und Griechen über. Xenophon Exped. Cyr. I. 9. 8. Diodorus Sic. XVII. 83. Ammianus Marcell. XXX. 8. Herodotus III. 13. Plutarchus Is. et Osir. c. 65.

Die Häuſer der Magier, die ein ganzes Quartier der Stadt Babylon einnahmen, ſollen niedergeriſſen und in einen Moraſt verwandelt werden. Die Verwandlung in einen Moraſt war eine Folge des Niederreiſſens. Denn die Babylonier baueten ihre Häuſer mit Ziegelſteinen, die an der Sonne getrocknet waren, obſchon zu den an den Fluß ſtoßenden Stadtmauern Babels gebrannte Ziegelſteine gebraucht wurden, damit ſie den Ueberſchwemmungen widerſtünden. Herodotus I. 179. Flav. Joseph contr. Apion. I. 20. Der Schutt eines von getrockneter Erde aufgeführten Gebäudes verwandelt ſich durch Regen von ſelbſt in einen Moraſt.

8. Vers. *) Ihr ſuchet, die Sache zu verſchieben, in der Hoffnung, daß mir der Traum von ſelbſt wieder einfallen, daß meine Unruhe ſich verlieren, oder daß ich über anderen Geſchäften das Ganze vergeſſen ſoll.

9. Vers. *) Wenn ihr mir den Traum nicht ſagen könnet, ſo ſeyd ihr alle, als Betrüger, zu derſelben Todesſtrafe (V. 5.) verurtheilt. Denn wenn ich euch den Traum ſagen könnte, ſo würdet ihr demſelben eine ſolche Deutung geben, daß ich nicht mehr am Leben ſeyn würde, wann der Erfolg euch als Lügner darſtellet. Aus der Offenbarung des Traums will ich ſchließen, ob euere Traumdeuterey auf Trug beruhe, oder nicht.

der Erde, der ſagen könnte, was der König fordert. Es hat auch noch kein König, wie groß und mächtig er ſeyn mochte, eine ſolche Forderung an irgend einen Bilderſchriftkenner, Naturkundigen, und Chaldäer gethan *).

11. Was der König verlangt, iſt zu ſchwer, und niemand kann es dem Könige bekannt machen als die Götter, deren Wohnung nicht bey den Sterblichen iſt.

12. Darüber ergrimmte der König, gerieth in einen großen Zorn, und befahl, alle Weiſen von Babel umzubringen.

13. Der Befehl, daß man die Weiſen tödten ſollte, war ergangen, und man ſuchte auch Daniel und ſeine Freunde auf, daß ſie hingerichtet würden *).

14. Daniel machte aber Arioch, dem Oberſten der königlichen Leibwache, der die Weiſen von Babel hinzurichten ausgezogen war, vernünftige Vorſtellungen *).

15. Er fragte Arioch, den Befehlshaber des Königes: Warum iſt dieſer harte Befehl vom Könige ergangen? Arioch machte dem Daniel die Urſache bekannt.

16. Nun ging Daniel nach Hofe, und ließ ſich vom Könige eine Friſt ausbitten; er wolle ihm die Deutung ſagen *).

17. Hierauf ging Daniel nach Hauſe, und erzählte es ſeinen Freunden Hananja, Miſael und Aſarja,

18. daß ſie zum Gotte des Himmels wegen dieſes Geheimniſſes um Gnade flehen ſollten, damit nicht Daniel und ſeine Freunde mit den übrigen Weiſen von Babel hingerichtet würden *).

19. Alsdann wurde dem Daniel in einem nächtlichen Geſichte das Geheimniß geoffenbahret.

---

10. Vers. *) Die Chaldäiſchen Magier müſſen den König Nebukadnezar auf die Prophetenwürde Daniels aufmerkſam machen, wie die Aegyptiſchen Magier den König Pharao auf die göttliche Sendung des Moyſes aufmerkſam gemacht haben. II. Moyſ. VIII, 19.

13. Vers. *) Man ſuchte aller Magier habhaft zu werden, um ſie miteinander hinzurichten. Daniel und ſeine V. 17. genannte Freunde waren, wegen ihrer ausgezeichneten Kenntniſſe (Kap. I, 20.), ebenfalls in den Magierorden aufgenommen, und beſchäftigten ſich mit den Wiſſenſchaften, ohne ſich mit den abergläubiſchen Künſten der Magier abzugeben.

14. Vers. *) Nach der Denkart des Orients iſt mit der Hinrichtung der Verbrecher keine Unehre verbunden, und der Oberſte der königlichen Leibwache mußte die ausgeſprochenen Todesurtheile vollziehen. Vergl. I. Kön. II, 25. 34.

16. Vers. *) Nach V. 24 und 25. war Daniel nicht ſelbſt zum Könige gegangen, ſondern hatte ſich durch Mittelsperſonen eine Friſt ausbitten laſſen, die Nebukadnezar um ſo eher zu bewilligen mag geneigt geweſen ſeyn, als ſich ſeine Zornhitze, in welcher er das Todesurtheil ausgeſprochen hatte, vielleicht zum Theile wieder gelegt hatte.

18. Vers. *) Daniel und ſeine Freunde fleheten zu Gott um die Offenbahrung des geheimen Traums Nebukadnezars, wovon die Erhaltung ihres Lebens abhing. Gott erhörte ihr Gebeth, und offenbahrte dem Daniel in einem nächtlichen Traumgeſichte den geheimen Traum des Königes, und die Bedeutung deſſelben.

Dafür pries Daniel den Gott des Himmels,

20. und ſprach: Geprieſen ſey der Name Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit! Denn ſein iſt Weisheit und Macht *).

21. Er ändert die Zeiten und Umſtände; er ſetzet Könige ab, und ſetzet Könige ein; er giebt Weisheit den Weiſen und Verſtand den Verſtändigen *).

22. Er offenbahrt das Tiefe und Verborgene, er weiß, was im Finſtern iſt, und bey ihm wohnet Licht *).

23. Dir, Gott meiner Väter! danke ich, und dich preiſe ich, daß du mir Weisheit und Kraft verliehen, und das mir jetzt geoffenbahrt haſt, um was wir dich baten; daß du uns geoffenbart haſt das Anliegen des Königes *).

24. Darauf ging Daniel zu Arioch, dem der König den Befehl gegeben hatte, die Weiſen von Babel zu tödten, und ſprach zu ihm: Tödte die Weiſen von Babel nicht; führe mich vor den König, ich will ihm die Deutung ſagen.

25. Arioch führte eilends den Daniel vor den König, und ſprach zu ihm: Ich habe unter den Gefangenen von Juda den Mann gefunden, der dem Könige die Deutung ſagen kann *).

26. Der König antwortete und ſprach zu Daniel, genannt Beltſazar: Kannſt du mir das Traumgeſicht, das ich geſehen habe, und ſeine Deutung ſagen?

27. Daniel antwortete vor dem Könige und ſprach: Das Geheimniß, welches der König zu wiſſen verlangt, können die Weiſen, die Naturkundigen, die Bilderſchriftkenner, die Wahrſager dem Könige nicht bekannt machen *).

---

20. Vers. *) Ich preiſe Gott, der die künftigen Weltveränderungen, welche durch das Traumgeſicht des Königes vorgebildet werden, mit Weisheit anordnet und mit Macht ausführet.

21. Vers. *) Gott ändert die Zeiten und Umſtände. Wie nach ſeinem Willen Nacht auf Tag, Winter auf Sommer folgen: ſo folget nach demſelben göttlichen Willen Reich auf Reich, König auf König. Ihm verdanket der weiſeſte der Menſchen ſeine Weisheit, der verſtändigſte ſeinen Verſtand.

22. Vers. *) Bey Gott wohnet Licht. Er iſt das reineſte Lichtweſen, vor deſſen Blicke nichts verborgen bleibt, und dem die geheimſten Gedanken der Menſchen bekannt ſind. Vergl. I. Timoth. VI, 16. Hebr. IV, 13. Eine Anſpielung auf das Urlicht, den Thron des Ewigen, aus welchem die alten Perſer den Ormuzd gebohren wähnten. S. Zend=Aveſta I. p. 4.

23. Vers. *) Ich danke dir für die Weisheit und Kraft oder für den Muth, der mich antrieb, vom Könige eine Friſt zu verlangen, obſchon das Todesurtheil über uns ergangen war.

Statt uns, leſen die LXX, der Araber und Syrer mir. Dem Daniel wurde der Traum des Königes geoffenbahrt. V. 19.

25. Vers. *) Arioch ſcheint nicht gewußt zu haben, daß Daniel von dem Könige zur Erklärung ſeines Traums eine Friſt durch einen andern Hofherrn verlangt und erhalten hatte, V. 16.

27. Vers. *) Menſchen, ſie mögen noch ſo gelehrt und ſcharfſinnig ſeyn, können die Gedanken und Träume ihrer Mitmenſchen nicht wiſſen, wenn ſie der

28. Aber es iſt ein Gott im Himmel, der Geheimniſſe offenbahrt, und der dem Könige Nebukadnezar kund gethan hat, was in ſpäteren Zeiten geſchehen wird. Dein Traum, und was du auf deinem Bette ſaheſt, war Folgendes:

29. Du König dachteſt auf deinem Bette, was wohl in der Zukunft geſchehen möchte. Und der, welcher Geheimniſſe offenbahrt, hat dir kund gethan, was geſchehen wird.

30. Auch mir iſt dieſes Geheimniß nicht durch eine Weisheit, die ich vor allen Lebenden zum Voraus hätte, bekannt geworden; ſondern darum, daß dem Könige die Deutung kund gethan würde, und du wüßteſt, worüber du nachgedacht haſt *).

31. Du, König! ſaheſt eine große Bildſäule, eine große und herrlich anzuſehende Bildſäule vor dir ſtehen. Ihr Anblick war fürchterlich.

32. Das Haupt dieſer Bildſäule war vom beſten Golde, Bruſt und Arme waren von Silber, Bauch und Lenden von Erz,

33. die Schenkel von Eiſen, die Füße theils von Eiſen, theils von Thon.

34. Du ſaheſt ſie, bis ſich ohne Hände (vom Berge) ein Stein losriß, der die Bildſäule an ihre Füße, die von Eiſen und Thon waren, traf und zertrümmerte *).

35. Nun wurden Eiſen, Thon, Erz, Silber und Gold zugleich zermalmet, und der Spreu von Sommertennen gleich; der Wind führte ſie weg, daß keine Spur von ihnen blieb. Der Stein aber, welcher die Bildſäule getroffen hatte, wurde ein große Berg, und nahm die ganze Erde ein.

36. Das war der Traum; nun wollen wir dem Könige die Deutung ſagen.

37. Du, König! biſt ein König der Könige, weil der Gott des Himmels dir Reich, Macht, Stärke und Ehre gegeben *),

38. weil er Alles, wo Menſchen, wilde Thiere und Vögel wohnen, deiner Gewalt unterworfen, und die Herrſchaft über ſie alle dir verliehen hat: *) du

---

allwiſſende Gott des Himmels ihnen nicht offenbahrt, wie er mir deinen Traum geoffenbahrt hat.

30. Vers. *) Der Gott des Himmels wollte dir durch ein Traumgeſicht das künftige Schickſal deines Reiches, worüber du vor dem Schlafe nachgedacht hatteſt, bekannt machen, damit du dadurch von ſeiner Allmacht, und von der Nichtigkeit der Götzen überzeugt würdeſt. Vergl. V. 47.

34. Vers. *) Die Bildſäule ſtund am Fuße eines Berges, von welchem, ohne Zuthun einer Menſchenhand, ein Stein ſich losriß, und wider die Bildſäule rollete, wodurch ſie in Trümmer ging.

37. Vers. *) Du biſt gegenwärtig der mächtigſte aller Könige in der Welt. Ueber den Ausdruck König der Könige, ſiehe die Anmerk. zu Ezech. XXVI, 7.

38. Vers. *) Vergl. Jerem. XXVII, 6. Baruch III, 16. Judith XI, 5.

biſt das goldene Haupt der Bildſäule **).

39. Nach dir wird ein anderes Reich, geringer als das deinige, ſich erheben, und darauf ein drittes anderes Reich von Erz, welches die ganze Erde beherrſchen wird *).

40. Aber ein viertes Reich wird ſtark ſeyn wie Eiſen, weil das Eiſen alles zermalmet und bezwingt; ſo wird es, wie ein zerſchmetterndes Eiſen, alle dieſe zermalmen und zerſchmettern *.

41. Weil du geſehen haſt, daß die Füße und Zehen theils von Thon, theils von Eiſen waren: ſo wird das Reich getheilt ſeyn, aber von der Feſtigkeit des Eiſens etwas darin bleiben, wie du geſehen haſt, daß Eiſen mit Thon vermenget war *).

42. Wie die Zehen der Füße theils von Eiſen, theils von

Ezech. XXXI, 6. **) Du biſt, als Regent des Babyloniſchen Reiches, durch das goldene Haupt der Säule vorgebildet.

Das Reich Nebukadnezars war ſo ausgedehnet, daß ihn Daniel, ohne ihm mit Verletzung der Wahrheit zu ſchmeicheln, mit dem goldenen Haupte der Bildſäule vergleichen konnte. Die vielen Reiche, die unter ſeinem Scepter ſtehen ſollten, hat Jeremias Kap. XXV, 18-26. namentlich aufgeführt. Nach Megasthenes bey Flav. Joseph contra Apionem Libr. I. §. 20. und bey Eusebius Praepar. Evang. Libr. X cap. 41.; und nach Strabo Geograph. Libr. XV. hat Nebukadnezar einen großen Theil von Lybien und Spanien erobert, und daraus Colonien an das ſchwarze Meer verpflanzet; er ſoll an Tapferkeit und in Heldenthaten den Hercules übertroffen haben.

39. Vers. *) Das heidniſche Reich, welches nach dem Chaldäiſchen Reiche ſich erheben ſollte, war das Mediſche unter Darius oder Kyaxares II. Es wurde durch die ſilberne Bruſt und Arme der Bildſäule vorgeſtellt, und war geringer, als das Chaldäiſche. Denn es umfaßte nicht alle Länder, welche unter Nebukadnezar zum Babyloniſchen Reiche gehört hatten, da neben ihm das Perſiſche Reich beſtand, und das nördliche Afrika und Spanien ihm kaum wird unterworfen geweſen ſeyn.

Das dritte heidniſche Reich, durch Bauch und Lenden von Erz vorgeſtellt, war das Perſiſche Reich, deſſen Herrſchaft die ganze Erde, das iſt, ſehr viele Länder, umfaßte, wie dieſer hyperboliſche Ausdruck auch anderswo gebraucht wird. S. I. Moyſ. XLI, 54. Eſth. XIII, 2. Jerem. XXXIV, 1. L, 23. Ezech. XXII, 4. Cyrus, der erſte Monarch von Perſien, ſagt in ſeinem Edict Eſr. I, 2: Alle Reiche der Erde hat Jehova, der Gott des Himmels, mir gegeben.

40. Vers. *) Das vierte, durch Schenkel und Füße von Eiſen vorgebildete Reich, war die Griechiſche Monarchie unter Alexander dem Großen und ſeinen Nachfolgern, welche alle Reiche zermalmte, die zu den vorhergehenden Monarchien gehörten.

41. Vers. *) Die aus Eiſen und Thon zuſammengeſetzten Füße und Zehen bedeuten die Theile, in welche die Griechiſche Monarchie nach Alexanders Tode zerfallen wird, und die etwas von ſeinem zerſtörenden Heldengeiſte beybehalten werden.

Die Griechiſche Monarchie wurde nach Alexander getheilt. Anfangs ſchien es, als wollten ſich funf größere Reiche aus derſelben bilden, eins in Oberaſien unter Seleucus, eins in Aegypten unter Ptolemäus Lagi, eins in Macedonien unter Caſſander, eins in Vorderaſien unter Antigonus, und eins in Thracien unter Lyſimachus. Antigonus verlor aber bald in einer Schlacht das Leben, worauf die Griechiſche Monarchie in vier Reiche zerfiel. Siehe Kap. VIII, 8.

Thon waren: ſo wird das Reich zum Theile ſtark, zum Theile zerbrechlich ſeyn *)

43. Daß du Eiſen mit Thon vermenget geſehen haſt, bedeutet, daß ſie ſich durch Heyrathen verbinden, aber nicht zuſammenhangen werden; wie Eiſen und Thon ſich nicht vermengen laſſen *).

44. Zur Zeit dieſer Könige wird der Gott des Himmels ein Reich errichten, das in Ewigkeit nicht wird zernichtet werden. Dieſes Reich wird auf kein anderes Volk übergehen; es wird alle dieſe Reiche zermalmen und vertilgen; es ſelbſt aber wird ewig beſtehen *):

45. wie du geſehen haſt,

---

42. Vers. *) Unter den vier Reichen, in welche die Griechiſche Monarchie zerfallen war, zeichneten ſich Syrien und Aegypten durch Stärke aus, und in beyden Reichen herrſchten mehrere Könige, die durch glücklich geführte Kriege berühmt wurden, z. B. Seleucus Nikator, Antiochus der Große, Antiochus Epiphanes, Ptolemäus Lagi, Ptolemäus Euergetes. Aber es gab auch ſchwache Regenten unter denſelben, z. B. Antiochus Theos, Ptolemäus Philometor.

43. Vers. *) Ptolemäus Philadelphus und Antiochus Theos führten Krieg miteinander, und ſchloſſen Frieden unter der Bedingung, daß Antiochus die Tochter des Aegyptiſchen Königes, Berenice, zur Gemahlin nehmen, und daß der erſte aus dieſer Ehe erzeugte Prinz der Thronfolger des Antiochus ſeyn ſollte. Allein dieſe Verbindung dauerte nur zwey Jahre. Denn Berenice wurde nach dem Tode ihres Vaters wieder verſtoßen, und ihr Bruder Ptolemäus Euergetes rächte ſie durch eine Plünderung und faſt gänzliche Eroberung des Syriſchen Reiches. Eben ſo wenig beſtund eine ſpätere Verbindung, da Antiochus der Große mit Ptolemäus Epiphanes Frieden ſchloß, und ſeine Tochter Cleopatra ihm verlobte. Sieh Kap. XI, 6-17., wo dieſes deutlicher geweiſſagt wird. So waren Eiſen und Thon, die nicht in eine feſte Maſſe können zuſammengeſchmolzen werden, ein Sinnbild des mißlungenen Verſuches, die Reiche der Griechiſchen Monarchie dauerhaft zu verbinden.

44. Vers. *) Um die Zeit, da dieſe Könige durch Kriege und Bündniſſe ihre Reiche zu erhalten und zu erweitern ſtreben, wird Gott durch Jeſus von Nazareth ein Reich errichten, das durch keine feindliche Macht wird je können zerſtöhrt werden. Dieſes Reich wird auf kein anderes Volk übergehen, wie der Scepter der erwähnten Reiche von den Chaldäern zu den Medern, von den Medern zu den Perſern, von den Perſern zu den Griechen übergegangen iſt. Jeſus von Nazareth wird auf immer der Beherrſcher ſeines neuen Reiches ſeyn; das Reich Jeſu wird alle heidniſche Reiche zermalmen und vertilgen; es ſelbſt aber wird bis ans Ende der Welt beſtehen.

Das Reich der Wahrheit und Tugend, durch welches Irrthum und Laſter aus der Welt verdrängt werden ſollten, zeichnet Daniel, da er zu einem irdiſchen Monarchen ſpricht, mit Farben, die von irdiſchen Reichen entlehnet ſind. Wie irdiſche Reiche nicht beſtehen zu können glauben, wenn ſie ihre Feinde und Nebenbuhler nicht zermalmen und vertilgen: ſo wird auch vom Reiche Jeſu, welches ewig beſtehen ſoll, geſagt, daß es die vorigen heidniſchen Reiche, in denen Irrthum und Laſter den Scepter führten, zermalmen und vertilgen werde. Den Sieg, welchen die Religion Jeſu über Sünde und Irrthum erkämpfen ſollte, hat David eben ſo gezeichnet, da er Gott zu ſeinem Sohne redend einführt: Ich habe meinen König eingeſetzt auf Sion, meinem heiligen Berge... Begehre nur von mir, ich gebe Völker dir zum Erbe, der Erde Gränzen zum Beſitz. Du wirſt mit Eiſenkeulen ſie zerſchmettern, zertrümmern ſie wie Töpferſcherben. Pſalm II, 6-9. Vergl. Offenbar II, 27. XII, 5. Eben ſo Pſalm CIX, 1-6. Jehova ſpricht zu meinem Herrn: Setz' dich zur Rech=

daß ſich, ohne Hände, vom Berge ein Stein losriß, und Eiſen, Erz, Thon, Silber und Gold zermalmete*). Der große Gott hat dem Könige gezeigt, was in der Zukunft geſchehen ſoll. Der Traum iſt wahr, und die Deutung deſſelben zuverläßig**).

46. Hier fiel der König Nebukadnezar auf ſein Angeſicht, bethete den Daniel an, und befahl, ihm Speisopfer und Rauchwerk zu opfern*).

47. Der König ſprach zu dem Daniel: Wahrhaftig! euer Gott iſt der Gott der Götter, der Herr der Könige und der Entdecker der Geheimniſſe, weil du dieſes Geheimniß entdecken konnteſt*).

48. Der König erhob hierauf den Daniel zu großen Ehren, gab ihm viele und herrliche Geſchenke, ſetzte ihn zum Statthalter über

---

ten mir, indeß ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege.... Der Herr zu deiner Rechten zermalmet Könige am Tage ſeines Zorns.

45. Vers. *) Der Stein, welcher ohne Zuthun einer Menſchenhand, vom Berge ſich losriß, die Bildſäule zertrümmerte, und die ganze Erde einnahm, war ein Bild der Religion Jeſu, die ohne Gewalt der Waffen das Reich des Satans zerſtörte, den Götzendienſt vom Thron ſtürzte, und auf den Trümmern deſſelben das Reich der Wahrheit und Tugend in der ganzen Welt gründete. **) Der höchſte Gott hat durch dieſes Traumgeſicht die Zukunft dir enthüllet, damit du ihn erkennen, dem Götzendienſte entſagen, und der wahren Religion huldigen möchteſt. Vergl. V. 47.

Die über die vier Monarchien gegebene Erklärung findet ſich ſchon bey dem Syriſchen Kirchenlehrer Ephräm, der im vierten Jahrhunderte nach Chriſtus lebte. Man darf nicht wider dieſelbe einwenden, daß die Griechiſche Monarchig vor der Ankunft Chriſti ſchon untergegangen war. Denn die Worte V. 44. בְּיוֹמֵיהוֹן können heißen: um die Zeit, und: nach der Zeit. Vergl. Dan. XI, 40. II. Moyſ. XII, 29. II, 23. Jeſ. XVI, 14. Das Aegyptiſche Reich, ein Haupttheil der Griechiſchen Monarchie, dauerte bis auf Herodes, der in ſeinem Reiche von Antonius und Cleopatra, der Tochter des letzten Ptolemäus, beſtättigt wurde, und unter ihm wurde Chriſtus gebohren. Das Parthiſche Reich, deſſen Herrſchaft über viele Theile der Griechiſchen Monarchie, nämlich über Armenien, Aſſyrien, Hyrcanien, Meſopotamien, Medien und Perſien ſich erſtreckte, dauerte bis ins dritte Jahrhundert nach Chriſtus. Was dieſer Erklärung das größte Gewicht giebt, ſind die Parallelſtellen Kap. VII, 4–28. VIII, 4–25. XI, 3–45.

Nach der gewöhnlichen Erklärung ſoll durch das Haupt der Bildſäule das Babyloniſch-Chaldäiſche, durch Bruſt und Arme das Mediſch-Perſiſche, durch Bauch und Lenden das Griechiſche unter Alexander und ſeinen Nachfolgern, durch Schenkel und Füße das Römiſche Reich vorgebildet werden, unter welchem, da Auguſtus regierte, der Meſſias erſchien, und ſein ewiges Reich gründete.

46. Vers. *) Die Weiſen hatten V. 11. erklärt, daß niemand den Traum des Königes wiſſen könnte, als die Götter. Da nun Daniel den Traum wußte und erklärte, ſo hielt ihn Anfangs Nebukadnezar für eine Gottheit, und wollte ihm göttliche Ehre erweiſen, wie die Lycaonier dem Barnabas und Paulus ſolche erweiſen wollten, Apoſtelgeſch. XIV, 10–12. Als aber Daniel die göttliche Ehre ſich verba, ſprach der König, wie folgt:

47. Vers. *) Nebukadnezar erkennet alſo, daß der Gott der Juden, den er durch Hülfe ſeiner Götter beſiegt zu haben wähnte, über ſeine Götter erhaben, und der allmächtige Beherrſcher der Welt ſey, in welcher er nach Belieben Kronen und Scepter vertheilet. Den König zu dieſer Erkenntniß zu bringen, war der Zweck ſeines Traumgeſichtes.

die ganze Provinz Babel, und machte ihn zum oberſten Vorſteher aller Weiſen Babels *).

49. Auf Daniels Bitte wurden Sadrach, Meſach und Abed-Nego vom Könige zu Aufſehern über die Geſchäfte der Provinz Babel beſtellt; Daniel aber blieb am Hofe des Königes *).

Das dritte Kapitel.

Nebukadnezar läßt eine goldene Bildſäule errichten, die alle ſeine Staatsdiener bey der Einweihung anbethen ſollen. Die drey Freunde Daniels weigern ſich, und werden in einen brennenden Feuerofen geworfen. Sie bleiben darin am Leben, und ſingen Loblieder. Nebukadnezar erkennt die Macht ihres Gottes, und verbietet, ihn zu läſtern.

1. Der König Nebukadnezar ließ eine goldene Bildſäule machen, ſechzig Ellen hoch, ſechs Ellen breit, welche er im Felde Dura in der Provinz Babel aufrichten ließ *).

2. Darauf ſandte der König Nebukadnezar, und ließ die Statthalter, Landpfleger, Befehlshaber, Richter, Vögte, Räthe, Amtleute, und alle Vorſteher der Provinzen zur Einweihung der Bildſäule, welche der König Nebukadnezar errichtet hatte, zuſammen kommen *).

---

48. Vers. *) Jede Klaſſe der Magier hatte ihren eigenen Vorſteher. Daniel wurde zum Oberhaupte aller dieſer Vorſteher ernannt.

49. Vers. *) Die Freunde Daniels bekamen in der Provinz Babel, deren Statthalter er war, die Aufſicht über die bürgerlichen Geſchäfte unter ſeiner oberſten Leitung; er ſelbſt blieb um den König, als einer ſeiner erſten Staatsbeamten und Hofherren.

1. Vers. *) Die goldene Bildſäule, welche Nebukadnezar errichten ließ, ſtellte nicht ihn, ſondern ſeinen Abgott Bel vor, dem er durch Aufſtellung eines coloſſaliſchen Bildes für die vielen Siege danken wollte, die er, nach ſeiner Meinung, unter dem Beyſtande deſſelben über nahe und ferne Nationen erfochten hatte. Daher wird die Weigerung, vor dieſer Bildſäule niederzufallen, für eine Verachtung der Babyloniſchen Götter erklärt. V. 12. 14. 18. 95.

Dieſes Bild war aber nicht ganz von Gold, ſondern inwendig von Thon oder Holz, und auswendig mit Goldblech überzogen. Vergl. Kap. XIV, 6. Die unnatürliche Proportion der Länge zur Breite ſchadet der Glaubwürdigkeit dieſer Erzählung nicht. Siehe die Einleit. §. 8. n. 3.

Dura hieß ein Theil der großen Ebene um Babylon herum. Die LXX. nach dem Chiſianiſchen Codex, abgedruckt zu Rom 1772, überſetzen es, wie auch Hieronymus bemerkt hat, als ein Appellativum, του περιβολοου, im Felde des Thiergartens.

2. Vers. *) An dem Dankfeſte für ſeine Siege, bey welchem die coloſſaliſche Bildſäule Bels eingeweihet werden ſollte, ſollten alle königliche Beamten Theil nehmen. Die eigentliche Bedeutung der acht hier vorkommenden Amtsnamen kann nicht zuverläßig beſtimmt werden.

3. Als die Statthalter, Landpfleger, Befehlshaber, Richter, Vögte, Räthe, Amtleute und alle Vorſteher der Provinzen zur Einweihung der Bildſäule, die der König Nebukadnezar errichtet hatte, verſammelt waren, und vor der von Nebukadnezar errichteten Bildſäule ſtunden:

4. rief ein Herold mit ſtarker Stimme aus: Euch, von welchen Völkern, Nationen und Sprachen ihr ſeyd, wird befohlen:

5. ſobald ihr den Schall der Trompeten, Flöthen, Cythern, Sambuken, Pſalter, Symphonien und allerley muſikaliſcher Inſtrumente höret, ſollet ihr niederfallen, und die goldene Bildſäule anbethen, die der König Nebukadnezar hat aufſtellen laſſen *).

6. Wer nicht niederfällt und anbethet, der ſoll auf der Stelle in den brennenden Feuerofen geworfen werden *).

7. Sobald nun alle Anweſenden den Schall der Trompeten, Flöthen, Cythern, Sambuken, Pſalter und allerley muſikaliſcher Inſtrumente hörten, fielen alle, von welchen Völkern, Nationen und Sprachen ſie waren, nieder, und betheten die goldene Bildſäule an, die der König Nebukadnezar errichtet hatte.

8. Zu gleicher Zeit traten einige Chaldäer auf, verklagten die Juden,

9. und ſprachen zum Könige Nebukadnezar: König! möchteſt du ewig leben *)!

10. Du König haſt den Befehl gegeben, daß jedermann,

---

5. Vers. *) Auch die Aſiatiſchen Muſikinſtrumente der Alten ſind uns wenig bekannt. Die Sambuke, סַבְּכָא, σαμβουκη, war, nach Athenäus, Porphyrius und Suidas, ein ſcharfklingendes Inſtrument von vier Saiten, welches von Syriſchen Frauen geſpielt wurde. Der Pſalter, פְּסַנְתֵּר, ψαλτηριον, war, nach Auguſtinus und Hieronymus, ein der Cyther ähnliches Saiteninſtrument.

Die Symphonie, סוּמְפֹּנְיָה, συμφωνια, war ein zuſammengeſetztes Inſtrument, das mehrere zuſammen ſtimmende Töne zu gleicher Zeit hervorbrachte. Nach Servius beſtand es aus Pfeiffen, wie die Bauern in Syrien und Kleinaſien ihre Sackpfeiffen noch Sambonja nennen. Nach Isidorus Libr. II. cap. 21. war es ein hohles, auf beyden Seiten mit Fellen überſpanntes Holz, das man mit Ruthen auf beyden Seiten ſchlug, wodurch man einen ſtarken, angenehmen und harmoniſchen Schall erhielt.

6. Vers. *) Das Verbrennen in einem Feuerofen war bey den Chaldäern eine gewöhnliche Todesſtrafe. S. Jerem. XXIX, 29. Bey den Perſern findet man ſie noch in ſpäteren Zeiten. Chardin, der 1671–77. in Perſien war, erzählt, daß man daſelbſt einen ganzen Monat hindurch zwey Oefen mit Feuer unterhalten habe, um bey der damaligen Theuerung die Verkäufer, welche die geſetzliche Taxe der Lebensmittel überſchreiten würden, gleich hineinwerfen zu können. *Voyages en Perse*, Tome IV. p. 276.

9. Vers. *) Ueber dieſe Begrüßungsformel ſiehe oben Kap. II, 4. die Anmerkung.

der den Schall der Trompeten, Flöthen, Cythern, Sambuken, Pſalter, Symphonien und allerley muſikaliſcher Inſtrumente höret, niederfallen, und die goldene Bildſäule anbethen ſoll,

11. und daß derjenige, welcher nicht niederfällt und anbethet, in den brennenden Feuerofen ſoll geworfen werden.

12. Es ſind aber einige Juden, die du zu Aufſehern über die Geſchäfte der Provinz Babel beſtellt haſt, Sadrach, Meſach und Abed-Nego; dieſe Männer, o König! verachten deinen Befehl; ſie ehren deine Götter nicht, und bethen die goldene Bildſäule, die du haſt aufſtellen laſſen, nicht an *).

13. Da befahl Nebukadnezar im Zorn' und Grimme, Sadrach, Meſach und Abed-Nego herbey zu bringen. Man brachte dieſe Männer vor den König.

14. Nebukadnezar redete ſie alſo an: Iſt es wahr, Sadrach, Meſach und Abed-Nego, daß ihr meine Götter nicht ehret, und die Bildſäule, die ich aufgeſtellt habe, nicht anbethet?

15. Seyd ihr nun bereit, ſobald ihr den Schall der Trompeten, Flöthen, Cythern, Sambuken, Pſalter, Symphonien, und allerley muſikaliſcher Inſtrumente höret, niederzufallen, und die Bildſäule, die ich habe machen laſſen, anzubethen? Wenn ihr nicht anbethet, ſo ſollet ihr auf der Stelle in den brennenden Feuerofen geworfen werden. Und wer iſt der Gott, der euch aus meinen Händen erretten könnte?

16. Sadrach, Meſach und Abed-Nego antworteten dem Könige Nebukadnezar: Wir bedürfen keiner Bedenkzeit, auf dieſen Punkt dir zu antworten.

17. Siehe! unſer Gott, den wir verehren, iſt mächtig genug, uns zu erretten; er kann uns von dem brennenden Feuerofen und von deiner Hand, o König! erretten.

18. Wo nicht; ſo wiſſe, o König! daß wir doch deine Götter nicht ehren, und die goldene Bildſäule, die du aufgeſtellt haſt, nicht anbethen *).

19. Hier ergrimmte Nebukadnezar, und die Geſtalt ſeines Geſichts veränderte ſich über Sadrach, Meſach und Abed-Nego. Er befahl, den Ofen ſiebenmal ſtärker zu heizen, als er ſonſt geheizt zu werden pflegte,

---

12. Vers. *) Daniel mochte bey dieſem Feſte nicht erſchienen ſeyn, weil er durch eine Krankheit entſchuldigt war. Oder er hatte von Nebukadnezar die Erlaubniß erhalten, abweſend zu ſeyn. Seine Freunde waren dazu gekommen, weil ſie das, was der Herold V. 4-6. ausrief, nicht zuvor wußten; ſonſt würden auch ſie einen Vorwand geſucht haben, unter dem ſie hätten abweſend ſeyn können.

18. Vers. *) Will uns Gott im brennenden Ofen nicht am Leben erhalten; ſo ſind wir bereit, lieber zu ſterben, als einen Götzen anzubethen.

20. Und den ſtärkſten Leuten ſeines Heeres gab er den Befehl, Sadrach, Meſach und Abed-Nego zu binden, und in den brennenden Feuerofen zu werfen *).

21. Sie wurden alſo in ihren Hoſen, Wämſen, Kopfbinden und Oberkleidern gebunden, und in den brennenden Feuerofen geworfen *).

22. Weil der Befehl des Königes dringend, und der Ofen ungewöhnlich ſtark geheizet war, ſo tödtete die herausſchlagende Flamme die Männer, welche Sadrach, Meſach und Abed-Nego oben hineinwarfen *).

23. So fielen dieſe drey Männer, Sadrach, Meſach und Abed-Nego, gebunden in den brennenden Feuerofen.

*** Was von Vers 24 – 90. folgt, ſteht nicht im Chaldäiſchen Grundtexte, ſondern iſt aus Theodotions Ueberſetzung entlehnet** *a*).

24. Sie wandelten mitten im Feuer, lobten Gott und prieſen den Herrn.

25. Azarias aber ſtand, und bethete alſo; er öffnete ſeinen Mund mitten im Feuer und ſprach:

26. Geprieſen ſeyſt du, Herr! Gott unſerer Väter! Dein Name ſey gelobet und geehrt in Ewigkeit!

27. Denn du biſt gerecht in Allem, was du uns gethan haſt; alle deine Werke ſind tadellos, gerade deine Wege, und alle deine Richterſprüche wahr *).

28. Du haſt gerechte Strafgerichte verhängt in Allem, was du über uns, und über Jeruſalem, die heilige Stadt unſerer Väter, haſt kommen laſſen; mit vollem Rechte haſt du alles dieſes um unſrer Sünden willen gethan.

29. Denn wir haben geſündiget und unrecht gehandelt; wir ſind von dir abgewichen, und haben in Allem uns als Verbrecher bewieſen.

30. Wir

---

20. Vers. *) Die Krieger und Leibgarden der orientaliſchen Könige ſind die Vollſtrecker der gegebenen Todesurtheile. Sieh Kap. II, 14.

21. Vers. *) Man band ſie in den Staatskleidern, in denen ſie bey dem Feſte erſchienen waren. Sonſt werden die Miſſethäter im Orient ihrer Kleider beraubt, ehe ſie hingerichtet werden.

22. Vers. *) Durch das ſchnelle Hereinwerfen dreyer Männer in voller Kleidung mußte natürlicher Weiſe die Flamme mit der größten Gewalt herausſchlagen, wodurch die Kriegsknechte leicht getödtet werden konnten.

a) Theodotion überſetzte, in der erſten Hälfte des zweyten Jahrhunderts nach Chriſtus, das alte Teſtament aus dem Hebräiſchen und Chaldäiſchen ins Griechiſche. Was Hieronymus bey dem Daniel nicht mehr im Grundtexte fand, überſetzte er aus Theodotion ins Lateiniſche.

27. Vers. *) Unſere Nation hat die Strafen verdient, zu denen du ſie verurtheilt haſt. Wir dürfen bey dem, was wir leiden, keiner Ungerechtigkeit dich beſchuldigen. Du bleibſt der ewig weiſe und tadelloſe Regent der Welt, und der gerechte Richter aller Völker.

30. Wir haben deinen Geboten nicht gehorchet und ſie nicht gehalten; wir haben nicht befolgt, was du befohlen hatteſt, damit es uns wohl ginge.

31. Alles, was du über uns verhängt, Alles, was du uns gethan haſt, haſt du mit vollem Rechte gethan.

32. Du haſt uns unſeren Feinden, den Ruchloſen, den Böſewichtern, den Abtrünnigen, und einem Könige, welcher der ungerechteſte und ſchlimmſte auf der ganzen Erde iſt, Preisgegeben *).

33. Wir dürfen jetzt unſern Mund nicht aufthun; wir ſind deinen Dienern und deinen Verehrern zur Schmach und Schande geworden *).

34. Um deines Namens willen gieb uns doch nicht ewig Preis, und zernichte nicht deinen Bund.

35. Entzieh uns dein Erbarmen nicht, um Abrahams deines Geliebten, um Iſaaks deines Dieners, und um Iſraels deines Heiligen willen,

36. denen du verheißen haſt, ihre Nachkommen zu vermehren, wie die Sterne am Himmel, und wie den Sand am Ufer des Meers.

37. Denn, Herr! wir ſind geringer geworden, als alle Völker, und wir ſind jetzt auf der ganzen Erde erniedriget um unſerer Sünden willen.

38. Wir haben zu dieſer Zeit keinen Fürſten, keinen Prophe-

---

32. Vers. *) Die von Sem, einem Verehrer des wahren Gottes, abſtammenden Chaldäer waren, als Götzendiener, Abtrünnige von der Religion ihrer Väter. Man könnte auch die Jüdiſchen Apoſtaten, die zu den Chaldäern übergegangen waren, darunter verſtehen. Die Furcht, ſolchen Ueberläufern Preis gegeben zu werden, hinderte den König Sedecias, den Chaldäern ſich zu ergeben. Jerem. XXXVIII, 19.

Vielleicht las Theodotion im Grundtexte מָרְדִין, und überſetzte es durch Abtrünnige, ἀποστατων, ob es ſchon eben ſo gut durch Stolze oder Grauſame, nach der Arabiſchen und Syriſchen Bedeutung, könnte gegeben werden.

Allein wie konnte Azarias ſeinen Erzieher und Wohlthäter den ungerechteſten und ſchlimmſten aller Könige nennen? Stellen Jeremias und Ezechiel den König Nabuchodonoſor nicht in einem günſtigeren Lichte dar? Wer ſchuldloſe Menſchen, weil ſie dem Geſetze ihres Gottes gehorchten, zur Feuerſtrafe verurtheilt, der hört gewiß auf, ihr Wohlthäter und gerecht zu ſeyn. Jeder große Eroberer erſcheint vor dem Richterſtuhle der Moral als ein ungerechter Räuber, und als eine Geiſſel der Menſchheit. Da Nabuchodonoſor der größte Eroberer ſeiner Zeit war; ſo wird er mit Recht der ungerechteſte und ſchlimmſte aller Regenten genannt. Kap. IV, 24. betrachtet ihn Daniel unter keinem anderen Geſichtspunkt, und eben ſo brandmarkt ihn die Geſchichte Kap. II, 5. Wenn die Propheten Jeremias und Ezechiel ihn einen Diener Gottes nennen, dem die Juden ſich unterwerfen ſollen; ſo betrachten ſie ihn als eine Geiſſel in der Hand Gottes, durch welche das laſterhafte Judenvolk ſollte geſtraft werden. Um dieſer Urſache willen, nicht wegen ſeiner Gerechtigkeit, ſollten die Juden ſich ihm unterwerfen.

33. Vers. *) Nach dem Chiſiſchen Codex der LXX. heißt die zweyte Hälfte dieſes Verſes: Schmach und Schande iſt deinen Dienern und deinen Verehrern zu Theil geworden.

ten, keinen Anführer, kein Brandopfer, kein Schlachtopfer, kein Speiſopfer, kein Rauchwerk, und keinen Ort, die Erſtlinge dir darzubringen *),

39. daß wir Gnade bey dir finden könnten. Aber nimm uns bey zerknirrſchtem Gemüthe und gedemüthigtem Geiſte ſo an,

40. als wenn wir mit Brandopfern von Widdern und Rindern, und mit Tauſenden von fetten Lämmern kämen; ſo laß heute unſer Opfer vor dir gelten und dir angenehm ſeyn. Denn die auf dich vertrauen, werden nicht zu Schanden.

41. Wir folgen dir nun von ganzem Herzen nach; wir fürchten dich und ſuchen dein Angeſicht.

42. Laß uns nicht zu Schanden werden, ſondern handle mit uns nach deiner Güte und nach deiner großen Barmherzigkeit.

43. Errette uns, wie du ſonſt Wunder gethan haſt, und verherrliche deinen Namen, Herr *)!

44. Laß alle zu Schanden werden, die deinen Dienern Böſes thun; laß ſie durch deine Allmacht beſchämet werden, und laß ihre Gewalt zermalmen;

45. Damit ſie erfahren, daß du biſt der Herr, der einzige Gott, herrlich auf der Erde.

46. Indeſſen ließen die Diener des Königes, die ſie hineingeworfen hatten, nicht nach, den Ofen zu heizen mit Naphtha, Werg, Pech und Reiſern.

47. Die Flamme ſchlug neun und vierzig Ellen hoch aus dem Ofen,

48. brach aus, und verbrannte von den Chaldäern diejenigen, die ſie am Ofen erreichte.

49. Aber ein Engel des Herrn kam zu Azarias und ſeinen Gefährten in den Ofen herab, trieb die Flamme aus dem Ofen,

50. und machte das Innere des Ofens kühl wie die Luft, die bey dem Thau wehet. Das Feuer berührte ſie nirgends, und verurſachte ihnen weder Schmerz noch Beſchwerde.

51. Da lobten, verherrlichten und prieſen dieſe drey wie aus einem Munde Gott im Ofen, und ſprachen:

---

38. Vers. *) Im **Lande Kanaan**, das du unſern Vätern gegeben hatteſt, haben wir keinen König, keinen Propheten, keinen Feldherrn, keinen Tempel mehr, wo wir die geſetzlichen Opfer dir darbringen, und unſere Sünden verſöhnen könnten. Zu Babel hatten die Juden damals einen eingekerkerten König, Jechonias, den Propheten Daniel, und am Chaboras den Propheten Ezechiel.

43. Vers. *) Errette uns durch ähnliche Wunder aus der Babyloniſchen Gefangenſchaft, wie du uns ehemals aus der Aegyptiſchen Knechtſchaft gerettet haſt. Verherrliche deinen Namen durch den Untergang des Chaldäiſchen Tyrannen, wie du ihn durch den Untergang des Aegyptiſchen Tyrannen verherrlichet haſt.

52. Gelobt biſt du, Herr, unſrer Väter Gott!
Geprieſen und geehrt und hochgerühmt in Ewigkeit!
Gelobt der heil'ge Namen deiner Majeſtät!
Gebenedei't und hochgerühmt zu aller Zeit!

53. Geprieſen ſey im heiligen Tempel deiner Herrlichkeit!
Gelobt und hochgerühmt in Ewigkeit *).

54. Geprieſen auf dem Throne deines Reichs!
Gelobt und hochgerühmt in Ewigkeit.

55. Geprieſen ſey, der du die Tiefen ſieheſt
Und ſitzeſt auf den Cherubim!
Gelobt und hochgerühmt in Ewigkeit *).

56. Geprieſen in des Himmels Firmament!
Gelobt und hochgeehrt in Ewigkeit.

57. Den Herren preiſet, alle ſeine Werke!
Lobt und erhebet ihn in Ewigkeit.

58. Den Herren preiſet, ſeine Engel!
Lobt und erhebet ihn in Ewigkeit.

59. Den Herren preiſ't, ihr Himmel!
Lobt und erhebet ihn in Ewigkeit.

60. Den Herren preiſet, alle Waſſer in der Oberluft!
Lobt und erhebet ihn in Ewigkeit *)!

61. Den Herren preiſet, alle ſeine Heere!
Lobt und erhebet ihn in Ewigkeit *).

62. Den Herren preiſet, Sonn' und Mond!
Lobt und erhebet ihn in Ewigkeit.

63. Den Herren preiſ't, des Himmels Sterne!
Lobt und erhebet ihn in Ewigkeit.

64. Den Herren preiſet, Thau und jeder Regen!
Lobt und erhebet ihn in Ewigkeit.

---

53. Vers. *) Der heilige Tempel der Herrlichkeit Gottes iſt hier der Himmel, der im folgenden Verſe der Thron ſeines Reichs genannt wird.

55. Vers. *) Gott wird geprieſen als allwiſſend, dem die Tiefen des Meers nichts verbergen können, und als allmächtig, der, auf den Cherubim, oder auf ſeinem Donnerwagen ſitzend, mit Kraft ausgerüſtet ſey, durch Blitz ſeine Feinde zu zerſchmettern. Vergl. Ezech. X, 4.

60. Vers. *) Waſſer in der Oberluft, oder wörtlich: die über dem Himmel ſind, nennt der Hebräer die Wolken. I. Moyſ. I, 6.

61. Vers. *) Die Heere Gottes ſind die Sterne am Firmament, die in ſeinem Palaſte gleichſam die Wache verſehen. Siehe Baruch III, 34. 35.

65. Den Herren preiſet, alle Winde!
Lobt und erhebet ihn in Ewigkeit.
66. Den Herren preiſet, Hitz' und Feuer!
Lobt und erhebet ihn in Ewigkeit.
67. Den Herren preiſet, Kält' und Wärme!
Lobt und erhebet ihn in Ewigkeit.
68. Den Herren preiſet, Thau und Reif!
Lobt und erhebet ihn in Ewigkeit *).
69. Den Herren preiſet, Froſt und Kälte!
Lobt und erhebet ihn in Ewigkeit.
70. Den Herren preiſet, Eis und Schnee!
Lobt und erhebet ihn in Ewigkeit.
71. Den Herren preiſet, Nacht und Tag!
Lobt und erhebet ihn in Ewigkeit.
72. Den Herren preiſet, Licht und Finſterniß!
Lobt und erhebet ihn in Ewigkeit.
73. Den Herren preiſet, Blitz' und Wolken!
Lobt und erhebet ihn in Ewigkeit.
74. Die Erde ſinge Preis dem Herrn!
Sie lobe und erhebe ihn in Ewigkeit.
75. Den Herren preiſet, Berg' und Hügel!
Lobt und erhebet ihn in Ewigkeit.
76. Den Herren preiſet, alle Feldgewächſe!
Lobt und erhebet ihn in Ewigkeit.
77. Den Herren preiſ't, ihr Quellen!
Lobt und erhebet ihn in Ewigkeit *).
78. Den Herren preiſet, Meer und Ströme!
Lobt und erhebet ihn in Ewigkeit.
79. Den Herren preiſ't, Seeungeheuer, und was lebt im Waſſer!
Lobt und erhebet ihn in Ewigkeit.
80. Den Herren preiſet, alle Vögel in den Lüften!
Lobt und erhebet ihn in Ewigkeit.

---

68. Vers. *) Statt Reif liest der Chiſiſche Codex der LXX νιφετοι, Schneegeſtöber.

77. Vers. *) Die LXX leſen: ομβροι και αι πηγαι. Regen und Quellen.

81. Den Herren preiſet, alles wild' und zahme Vieh!
Lobt und erhebet ihn in Ewigkeit.

82. Den Herren preiſet, Menſchenkinder!
Lobt und erhebet ihn in Ewigkeit!

83. Den Herren preiſe, Iſrael!
Lob' und erhebe ihn in Ewigkeit.

84. Den Herren preiſet, ſeine Prieſter!
Lobt und erhebet ihn in Ewigkeit.

85. Den Herren preiſet, ſeine Diener!
Lobt und erhebet ihn in Ewigkeit *).

86. Den Herren preiſ't, ihr Geiſter und ihr Seelen der Gerechten!
Lobt und erhebet ihn in Ewigkeit *).

87. Den Herren preiſ't, ihr Heiligen!
Und ihr, Demüthige von Herzen!
Lobt und erhebet ihn in Ewigkeit *).

88. Den Herren preiſet, Ananias, Azarias
Und Miſael! lobt und erhebet ihn in Ewigkeit!
Denn er hat uns vom Schattenreich' erlöſet,
Und aus der Hand des Tods befrey't;
Er hat den Flammen uns entriſſen,
Und vor dem Feuer uns bewahrt.

89. Dem Herren dankt, denn er iſt gütig;
Denn ewig währet ſeine Huld *).

90. Die ihr den Herrn, den Gott der Götter, ehret!
Singt alle Lob und Preis und danket ihm!
Denn ſeine Gnade währt in alle Ewigkeit.

*) Mit dem folgenden Verſe 24. fängt wieder der Chaldäiſche Grundtext an.

---

85. Vers. *) Eine Anrede an die Leviten, als Diener des Heiligthums, deſſen Wiederherſtellung die Bethenden hoffen. Die LXX: Den Herren preiſet, Knechte! δουλοι του κυριου. So würden auch die Leibeigenen aufgefordert, in das Lob ihres Schöpfers einzuſtimmen.

86. Vers. *) Die Seelen der Frommen, welche von den Banden des Körpers aufgelöſet ſind, werden in dieſem Verſe angeredet.

87. Vers *) Auch ihr noch lebenden Frommen, die ihr den Geſetzen und Strafen Gottes mit Demuth euch unterwerffet, preiſet den guten Gott für die Wohlthat der Rettung, die er uns erzeiget hat.

89. Vers. *) Dieſer Vers iſt der Anfang des Pſalms Hebr. CVI.

91. (Chald. 24.) Da entſetzte ſich der König Nebukadnezar, ſtund eilends auf, und ſprach zu ſeinen Hofherren: Haben wir nicht drey Männer gebunden in das Feuer werfen laſſen? Sie antworteten: Allerdings, König!

92. (Ch. 25.) Ich ſehe doch, erwiederte er, vier Männer frey und unverſehrt im Feuer herumgehen, und der vierte ſiehet wie ein Götterſohn aus *).

93. (Ch. 26.) Nebukadnezar ging hierauf an die Thür des brennenden Feuerofens, und ſprach: Sadrach, Meſach und Abed-Nego, ihr Diener des höchſten Gottes! Gehet heraus und kommet her! Da gingen Sadrach, Meſach und Abed-Nego aus dem Feuer heraus *).

94. (Ch. 27.) Die Statthalter, Landpfleger, Befehlshaber, und Vögte des Königes kamen zuſammen, und ſahen, daß das Feuer am Leibe dieſer Männer keine Kraft bewieſen hatte, daß ihre Hauptháare nicht angebrannt, und ihre Hoſen nicht verändert waren, und daß man nicht einmal den Geruch des Feuers an ihnen wahrnahm *).

95. (Ch. 28.) Nebukadnezar brach in die Worte aus: Geprieſen ſey der Gott Sadrachs, Meſachs und Abed-Nego's, der

---

92. Vers. *) Unter Götterſohn verſteht Nebukadnezar nach V. 95. einen Engel.

Der geräumige Feuerofen muß eine, mit eiſernen Stangen verwahrte Seitenöffnung gehabt haben, durch die man hineinſehen konnte. Uebrigens iſt uns die Form dieſer Oefen unbekannt.

93. Vers. *) Als man, auf Befehl des Königes, die Thür des Ofens geöffnet hatte, gingen die Verurtheilten unverſehrt heraus.

94. Vers. *) Die Hoſen werden beſonders erwähnt, weil ſie, als unterſter Theil der Kleidungsſtücke, in beſtändiger Berührung mit dem Feuer waren, als die Verurtheilten im Ofen herumgingen.

Die hier angegebenen Umſtände beweiſen unwiderſprechlich, daß man ein Wunder im eigentlichen Sinne annehmen müſſe Wenn auch die Haut des menſchlichen Körpers, wie die mit dem unverbrennbaren Spanier im vorigen Jahre (1807) angeſtellten Verſuche vermuthen laſſen, durch eine künſtliche Vorbereitung der Wirkung des Feuers widerſtehen kann: ſo hätten wenigſtens die Haupthaare und Kleider dieſer Verurtheilten verbrennen müſſen. Auch hat noch kein Unverbrennbarer einen ſolchen Verſuch beſtanden, wie der hier beſchriebene iſt. Das höhere Weſen, welches im Feuer erſchien, beweiſet ebenfalls, daß hier die Macht Gottes wirkte.

Mit dieſem Wunder darf man die Ordalien oder Feuerproben des Mittelalters ſo wenig, als das vergleichen, was Plinius Hist. Nat. Libr. VII. Cap. 2. und Strabo Geograph. Libr. V. erzählen, und Virgilius Aeneid. XI. 785. vorausſetzet. Im Faliſcer Landsbezirke, nicht weit von Rom, ſollen bey einem jährlichen Opfer zu Ehren des Apollo, oder zu Ehren der Göttin Feronia, einige Familien, Hirpier genannt, über brennendes Holz und über glühende Kohlen mit bloßen Füßen unverletzt gegangen ſeyn. Aber der Römer Varro, wie der alte Scholiaſtes Servius über die erwähnte Stelle des Virgilius bemerkt, ſchrieb es gewiſſen Salben zu, mit denen ſie zuvor ihre Füße beſchmierten. Die von Nebukadnezar verurtheilten Männer wurden plötzlich in ihren Kleidern ergriffen, und hatten keine Zeit, ihre Haut durch einen Anſtrich wider das Feuer zu verwahren. In jedem Falle hätten ſie im glühenden Feuerofen natürlicher Weiſe erſticken müſſen.

ſeinen Engel geſandt, und ſeine Diener errettet hat, die im Vertrauen auf ihn einen königlichen Befehl hintangeſetzt, und ihren Leib dargegeben haben, weil ſie keinen Gott, außer ihrem Gott, verehren und anbethen wollten.

96. (Ch. 29.) Ich gebe alſo den Befehl: Wer aus allen Völkern, Nationen und Sprachen wider den Gott Sadrachs, Meſachs und Abed-Nego's ein Läſterwort ausſpricht, der ſoll in Stücke gehauen, und ſein Haus ſoll in einen Moraſt verwandelt werden; denn es iſt kein anderer Gott, der ſo, wie dieſer, erretten könnte *).

97. (Ch. 30.) Der König ſetzte darauf Sadrach, Meſach und Abed-Nego über die Provinz Babel (wieder zu Staatsbeamten).

98. (Ch. 31.) Der König Nebukadnezar an alle Völker, Nationen und Sprachen, die auf der ganzen Erde wohnen: Euer Wohlſtand vermehre ſich *)!

99. (Ch. 32.) Es beliebt mir, die Zeichen und Wunder, die der höchſte Gott an mir gethan hat, bekannt zu machen.

100. (Ch. 33.) Denn groß ſind ſeine Zeichen, und mächtig ſeine Wunder. Sein Reich iſt ein ewiges Reich, und ſeine Herrſchaft währet von Geſchlechte zu Geſchlecht.

Das vierte Kapitel.

Traumgeſicht von einem großen Baume, der ſo umgehauen wird, daß der Stock, mit Ketten gebunden, in der Erde ſtehen bleibt. Daniel erklärt es von Nebukadnezar, der auf eine Zeit lang den Thron verlieren, aber wieder erhalten ſoll. Nebukadnezar hält ſich während ſeines Wahnſinnes unter den Thieren auf, und frißt Gras, wie ein Ochs. Er erkennt die Macht Gottes, und wird nach ſeiner Geneſung in ſein Reich wieder eingeſetzt.

1. Ich, Nebukadnezar, da ich ruhig in meinem Hauſe, und glücklich in meinem Palaſte lebte *),

96. Vers. *) Siehe oben Kap. II, 5. Dieſer Vers enthält die Urſache, um deren willen Gott ſeine Verehren durch ein auffallendes Wunder vom augenſcheinlichen Tode errettet hat. Nebukadnezar, und die aus ſeinen Provinzen zur Verehrung eines Götzen verſammelten Staatsdiener ſollten überzeugt werden, daß der Gott Iſraels ein über die Götter der Heiden weit erhabenes Weſen ſey.

98. Vers. *) Dieſer Vers iſt die Aufſchrift eines königlichen Edictes, das bis Kap. IV, 34. fortläuft. Die Verſe 98 - 100, oder Chaldäiſch 31 - 33 gehören zum folgenden Kapitel, in welchem die Wunder, die Gott an Nebukadnezar gethan hat, umſtändlich erzählet werden.

1. Vers. *) Die hier erzählte Geſchichte gehört in die letzten Jahre der

2. hatte einen Traum, der mich erſchreckte. Die Erſcheinungen auf meinem Lager, und die Geſichte, die ich ſah, verſetzten mich in Unruhe.

3. Ich gab daher den Befehl, alle Weiſen von Babel zu mir zu bringen, damit ſie mir den Traum erklärten.

4. Da kamen die Bilderſchriftkenner, die Naturkundigen, die Chaldäer und Wahrſager; ich erzählte ihnen den Traum; aber ſie konnten mir die Bedeutnng deſſelben nicht ſagen *);

5. bis zuletzt Daniel, der nach dem Namen meines Gottes Beltſazar heißt, und den Geiſt der heiligen Götter hat, zu mir kam. Ich erzählte ihm den Traum (und ſprach) *):

6. Beltſazar! du Vorſteher der Bilderſchriftkenner! ich weiß von dir, daß du den Geiſt der heiligen Götter haſt, und daß dir kein Geheimniß zu ſchwer iſt. Sage die Bedeutung des Traumgeſichtes, das ich gehabt habe.

7. Das Geſicht, das ich auf meinem Lager hatte, war: Es ſtand mitten auf der Erde ein Baum, der war ſehr hoch *).

8. Es war ein großer und ſtarker Baum; ſeine Höhe reichte bis an den Himmel, und man konnte ihn am Ende der ganzen Erde ſehen.

9. Er hatte ſchöne Blätter und viele Früchte; Alles fand Nahrung bey ihm. Unter ſeinem Schatten lagen die wilden Thiere, die Vögel des Himmels niſteten in ſeinen Aeſten, und jedermann nährte ſich von ihm.

10. In dem Geſichte, welches ich hatte, ſah ich einen Wächter und Heiligen vom Himmel herab kommen *),

---

Regierung Nebukadnezars, da er ſeine Feldzüge vollendet, ſeine große Monarchie befeſtiget, und die Herrſchaft des Orients ſich geſichert hatte.

4. Vers. *) Ueber die verſchiedenen Abtheilungen des Ordens der Babyloniſchen Gelehrten ſiehe die Anmerk. zu Kap. I, 20.

5. Vers. *) Die Weiſen Babylons hatten dem Könige geſagt, daß nur die Götter ſeinen geheimen Traum wiſſen könnten. Kap. II, 11. Weil nun Daniel ſeinen Traum wußte und erklärte, ſo ſchloß Nebukadnezar nach ſeiner heidniſchen Religion, Daniel müſſe den Geiſt oder die Einſicht und Offenbahrung der Götter haben.

Die erſte Sylbe von Beltſazar, wie Daniel von den Chaldäern genannt wurde, enthält den Namen Bel, welcher der Abgott der Babylonier war.

7. Vers. *) Die Könige, welche ihrem Volke Schutz verleihen ſollen, werden in der Bibel mit Schatten gebenden Bäumen verglichen. Siehe die ſchöne Dichtung Ezech. XXXI, 3-18. und die paſſende Fabel Richt. IX, 8-15.

10. Vers. *) Wächter und Heiliger iſt gleichbedeutend mit Engel. Die Engel werden als Räthe und als Leibwache Gottes vorgeſtellt, die ſeine Befehle vollſtrecken müſſen, wie die Räthe und die Leibwache der orientaliſchen Monarchen ihre Befehle vollſtrecken. Vergl. V. 14. Heilig wird der Engel genannt, um ihn von den böſen Geiſtern zu unterſcheiden.

Man findet dieſelben Namen in den Religionsbüchern der alten Perſer. Die ſieben Amſchaspand, oder unſterblichen Geiſter, welche Zoroaſter um die höchſte Gottheit als Theilnehmer der Weltregierung ſtellt, und die himmliſche Ized werden von den Parſen ebenfalls Heilige und Wächter genannt, weil ſie

11. der mit ſtarker Stimme rief und alſo ſprach: Hauet den Baum um, ſchneidet ſeine Aeſte weg, ſtreifet ſeine Blätter ab, und zerſtreuet ſeine Früchte, damit die Thiere, die unter ihm liegen, und die Vögel von ſeinen Zweigen fliehen.

12. Doch laſſet den Stock mit ſeinen Wurzeln in der Erde, aber mit eiſernen und ehernen Ketten, im Graſe des Feldes ſtehen; vom Thau des Himmels ſoll er benezet werden, und mit dem Vieh an den Kräutern der Erde Theil nehmen *).

13. Sein Menſchenherz ſoll ihm geändert, und ein Thierherz ihm gegeben werden, bis ſieben Zeiten über ihn verſtrichen ſind *).

14. So iſts beſchloſſen von den Wächtern, und von den Heiligen entſchieden, damit die Lebenden erkennen, daß der Höchſte über Menſchenreiche herrſcht, daß er ſie, wem er will, giebt, und über ſie den niedrigſten der Menſchen ſezen kann *.

15. Das iſt das Traumgeſicht, das ich König Nebukadnezar gehabt habe. Du alſo, Beltſazar! ſage ſeine Bedeutung; denn alle Weiſen meines Reiches können mir die Bedeutung deſſelben nicht erklären; du aber kannſt es, weil du den Geiſt der heiligen Götter haſt.

über die Welt und über die Seelen der Menſchen in der Höhe wachen ſollen. Zend-Aveſta Th. II. S. 195. 257. 290. Die Mazdejesnanen nehmen für die vier Himmelsgegenden vier Wächter der Fixſterne an, deren jeder über die Heere der Sterne wachen muß, weil jeder derſelben gegen das böſe Weſen Ahriman ein Heer von 6,424,000 Sternen hat. Zend-Aveſta II. Th. S. 222-238. III. Th. S. 60. Nach Anderen iſt עיר gleichbedeutend mit צִיר, Bothe, *αγγελος*, oder vom Arabiſchen עיר, Reiſen, abzuleiten. Das Indiſche Agghr heißt auch Bothe, und Homer Odyſſ. XVIII. 6. erklärt Iros eben ſo.

12. Vers. *) In dieſem und in den folgenden Verſen ſind Bild und Sache in einander gefloſſen, wie es in Träumen zu gehen pflegt; einige Züge paſſen auf den Stumpfen des gefällten Baums, als Bild, andere auf Nebukadnezar, als Sache. Nebukadnezar ſoll als Wahnſinniger in Feſſeln gelegt werden, aber ſich losreiſſen, unter den wilden Thieren herumirren, mit ihnen Kräuter freſſen, und unter freyem Himmel im Graſe liegen, wo er vom Thau benezet werden wird.

13. Vers, *) Nebukadnezar ſoll des Gebrauches ſeiner Vernunft beraubt werden, daß er nicht wie ein Menſch, ſondern wie ein unvernünftiges Thier handeln wird, bis ſieben Zeiten, das iſt, mehrere Jahre, verfloſſen ſind. Siehe die Einleitung §. 8. n. 7.

14. Vers. *) So iſt es im Rathe des Himmels beſchloſſen worden. Der Größte der Monarchen ſoll auf eine Zeitlang ſeines Throns beraubt ſeyn, damit die Sterblichen erkennen, daß Gott nach Belieben Kronen und Scepter unter die Menſchen vertheilt, und von ihnen zurücknimmt.

Die Engel werden hier als Beyſizer des Raths oder des Gerichts vorgeſtellt, welches, nach den ſinnlichen Begriffen der Vorwelt, Gott im Himmel über die Sterblichen hält. Vergleiche Hiob I, 6. II, 1. Sie haben die Ungerechtigkeit und den Stolz Nebukadnezars beobachtet, und den von Gott beſtätigten Schluß gefaßt, den hartnäckigen Tyrannen, der über die Menſchen ſich erhaben wähnte, durch Wahnſinn unter die Menſchen herabzuſezen, und den Thieren gleich zu machen.

16. Hier ſtund Daniel, auch Beltſazar genannt, eine Zeit lang erſtarrt da, und wurde in ſeinen Gedanken verwirrt *). Der König ſprach zu ihm: Beltſazar! der Traum und ſeine Bedeutung ſoll dich nicht verwirren **). Beltſazar antwortete: Mein Herr! möchte doch der Traum deinen Feinden, und ſeine Bedeutung deinen Widerſachern gelten ***)!

17. Der große und ſtarke Baum, den du geſehen haſt, deſſen Höhe bis an den Himmel reichte, den man auf der ganzen Erde ſehen konnte,

18. der ſchöne Blätter und viele Früchte hatte, an dem Alles Nahrung fand, unter dem die wilden Thiere ſich aufhielten, und in deſſen Aeſten die Vögel des Himmels niſteten,

19. der biſt du, König! Du biſt groß und mächtig geworden, deine Größe iſt hochgeſtiegen; ſie reichet bis an den Himmel, und deine Herrſchaft bis an das Ende der Erde *).

20. Daß aber der König einen Wächter und Heiligen vom Himmel herabkommen ſah, der ſagte: Hauet den Baum um, und verderbet ihn; doch laſſet den Stock mit ſeinen Wurzeln in der Erde, aber mit eiſernen und ehernen Ketten, im Graſe des Feldes ſtehen; vom Thau des Himmels ſoll er benetzet werden, und in der Geſellſchaft der wilden Thiere ſeyn, bis ſieben Zeiten über ihn verſtrichen ſind;

21. davon iſt dieſes die Deutung, König! und dieſes der Beſchluß des Höchſten, der an meinem Herrn, dem Könige, wird in Erfüllung gehen:

22. Man wird dich aus der menſchlichen Geſellſchaft verſtoſſen, und du wirſt bey den wilden Thieren wohnen; man wird dich, wie die Ochſen, Graß freſſen, und vom Thau des Himmels dich benetzet werden laſſen; ſo werden ſieben Zeiten über dich verſtreichen, bis du erkenneſt, daß der Höchſte über Menſchenreiche herrſchet, und wem er will, ſie giebt.

23. Weil aber geſagt wurde, man ſollte den Stock des Baumes mit ſeinem Wurzeln ſtehen laſſen: ſo wird dein Reich dir bleiben, wenn du die Macht des Himmels erkenneſt *).

---

16. Vers. *) Daniel trug Bedenken, das ſchreckliche Unglück, welches dem Könige bevorſtund, ihm bekannt zu machen. **) Sage mir ohne Bedenken, was der Traum bedeutet, er mag mir günſtig ſeyn, oder nicht. ***) Möchte das Unglück, welches der Traum vorbildet, deine Feinde treffen!

19. Vers. *) Nebukadnezar hatte das nördliche Afrika erobert, und war bis an die Säulen des Herkules vorgedrungen, wo die damals bekannte Welt mit dem Atlantiſchen Meere ſich endigte. Man konnte alſo mit Recht von ihm ſagen, daß ſeine Herrſchaft bis ans Ende der Erde ſich erſtreckte.

23 Vers. *) Während deines Wahnwitzes wird man keinen neuen König ſtatt deiner auf den Thron ſetzen, ſondern das Reich in deinem Namen verwalten laſſen.

24. Darum laß meinen Rath, o König! dir gefallen, und brich deine Sünden ab durch Gerechtigkeit, und deine Miſſethaten durch Erbarmen gegen Unglückliche, damit dein Wohlſtand verlängert werde *.

25. Dieſes alles widerfuhr dem Könige Nebukadnezar *).

26. Nach zwölf Monden ging der König auf ſeinem Palaſte zu Babel auf und ab *),

27. und ſprach: Das iſt die Hauptſtadt Babylon, die ich zum Sitze des Reichs durch meine große Macht, und zum Denkmal meiner Herrlichkeit erbauet habe *).

28. Noch war das Wort im Munde des Königs, als vom Himmel eine Stimme fiel: Dir, König Nebukadnezar! wird angekündigt, daß die Regierung dir genommen iſt.

---

24. Vers. *) Komme der Strafgerechtigkeit Gottes durch Beſſerung zuvor. Höre auf, gegen überwundene Völker ungerecht, und gegen Unglückliche gefühllos zu ſeyn. Durch ungerechte Kriege haſt du viele Länder verwüſtet, und Millionen von Menſchen elend gemacht. Ihre Seufzer und Thränen fordern Gott auf, dich, ihren Unterdrücker, zu ſtrafen. Erſtatte, was du geraubt haſt, gieb den Gefangenen die Freyheit, und trockne durch milde Gaben die Zähren der Leidenden; ſo wirſt du die Strafe, die dir bevorſtehet, von dir abwenden, und bey erwünſchtem Wohlſeyn noch länger deinen Thron behaupten.

Die Vulgata hat mit Theodotion, mit den LXX. und mit dem Syrer überſetzt: Kaufe deine Sünden durch Almoſen, und deine Miſſethaten durch Barmherzigkeit gegen die Armen los; ſo wird Gott dir vielleicht deine Verbrechen verzeihen. Der Grundtext iſt dieſer Ueberſetzung fähig, wenn ſtatt לשלותך mit anderen Vocalzeichen geleſen wird, לשלותך oder לשלותך, wie de Roſſi in vier Handſchriften gefunden hat. Die Sittenlehre, welche Daniel nach dieſer Ueberſetzung vorträgt, findet man auch Tob. IV, 10. (Vulg. 11.) XII, 9. Sirach III, 30. XXIX, 12.

25. Vers. *) Nebukadnezar befolgte den guten Rath Daniels nicht, ſondern verharrte in ſeiner Ungerechtigkeit, Grauſamkeit, und in ſeinem Stolze. Gott mußte alſo das ihm angedrohete Strafgericht an ihm vollziehen.

26. Vers. *) Nebukadnezar ging auf dem flachen Dache ſeines Palaſtes, wo er ganz Babylon überſehen konnte, gegen Abend ſpazieren, um friſche Luft zu athmen.

27. Vers. *) Die Stadt Babel war in den früheſten Zeiten von Nimrod erbauet worden. I. Moyſ. X, 10. Nebukadnezar hat ſie aber ſo ſehr erweitert, verſchönert und befeſtiget, daß er ſie für ſein Werk anſehen konnte. Beroſus, deſſen Stelle Flavius Joſeph, Jüd. Alterth. B. X. Kap. XI. §. I. anführt, ſchreibt von ihm: „Nabuchodonoſor ſchmückte von der Kriegsbeute den Tempel „des Belus und andere Tempel herrlich aus; um die alte Stadt bauete er eine „neue an, damit die künftigen Belagerer abgehalten würden, den Fluß abzu„leiten, und die Stadt von dieſer Seite anzugreifen. Der inneren Stadt, „wie der äußeren, gab er drey Mauern von gebackenen Ziegelſteinen. Nachdem „er die Stadt durch Mauern befeſtiget, und die Thore an Pracht den Tempeln „gleichgemacht hatte, ſo bauete er neben dem Palaſte ſeines Vaters noch einen „andern Palaſt, von deſſen Höhe und übriger Koſtbarkeit ich vergebens reden „würde. So groß und prächtig er auch war, ſo wurde er doch in funfzehn Ta„gen geendiget. In dieſen Hofburgen bauete er von Steinen hohe Gewölbe, „die wie Berge ausſahen, bepflanzte ſie mit Bäumen jeder Art, und legte das „ſogenannte hangende Paradies an, weil ſeine Gemahlin, die in Medien erzo„gen war, Gegenden verlangte, die ihrem Vaterlande ähnlich wären.“

29. Man wird dich aus der menſchlichen Geſellſchaft verſtoßen und du wirſt bey den wilden Thieren wohnen; man wird dich, wie die Ochſen, Gras freſſen laſſen; ſo werden ſieben Zeiten über dich verſtreichen, bis du erkenneſt, daß der Höchſte über Menſchenreiche herrſchet, und wem er will, ſie giebt.

30. Auf der Stelle ging dieſer Ausſpruch an Nebukadnezar in Erfüllung. Er wurde aus der menſchlichen Geſellſchaft verſtoßen, daß er Graß, wie die Ochſen, fraß, und ſein Leib vom Thau des Himmels benetzet wurde, bis ſein Haar, wie des Adlers (Federn), wuchs, und ſeine Nägel wie Vogelsklauen wurden *).

31. Am Ende der beſtimmten Zeit hob ich Nebukadnezar meine Augen zum Himmel auf, und bekam wieder meine Vernunft *). Ich pries den Höchſten, lobte und verherrlichte den, der ewig lebt; denn ſeine Herrſchaft währet ewig, und ſein Reich von Geſchlechte zu Geſchlecht **).

32. Alle Bewohner der Erde ſind (gegen ihn) wie nichts zu achten; nach ſeinem Willen verfährt er mit dem Heere des Himmels, wie mit den Bewohnern der Erde, und niemand iſt, der

---

30. Vers. *) Mit der Stimme, die Nebukadnezar vom Himmel hörte oder zu hören glaubte, brach ſeine Raſerey aus, daß man ihn von Menſchen entfernen, und an einem abgeſonderten Orte in Feſſeln legen mußte, damit er ſich und Anderen keinen Schaden zufügen könnte. Er zerbrach aber die Feſſeln, und floh in die Wildniß, wo er, auf allen Vieren kriechend, wie die Ochſen, Gras fraß, und des Nachts in Wäldern unter dem freyen Himmel ſchlief, ohne alle Kleidung, ſo daß ſein nackter Körper mit Thau benetzet, und mit Haaren überzogen wurde, und Nägel bekam, die den Krallen der Vögel an Länge glichen.

Nebukadnezar hatte die Krankheit, welche von den alten Aerzten Lykanthropie genannt wurde. Seine Phantaſie war ſo zerrüttet, daß er ſich in einen Ochſen verwandelt glaubte, und daher ſich auch wie ein Ochs betrug. Oribaſius, Leibarzt des Kaiſers Julian, redet von Kranken, die ſich in Wölfe umgeſtaltet wähnten, des Nachts aus den Häuſern liefen, und von den Dornhecken oder Hundsbiſſen immer wunde Beine hatten. S. Freind Hist. Med. p. 380. Der am Ende des II. Jahrhunderts lebende Arzt, Cölius Aurelianus, behandelte Narren, die ſich für Sperlinge, für Haushähne, für Töpfergeſchirre, für eine Gottheit hielten. De morbis chron. I, 5. Der Arzt, Paulus Aegineta, aus dem VII. Jahrhundert ſchreibt von der Melancholie und vom Wahnſinne B. III. Kap. 14: „Einige halten ſich für wilde „Thiere, und ahmen ihre Stimmen nach; andere halten ſich für irdene Gefäße, „und nehmen ſich in Acht, daß ſie nicht zerbrochen werden.“ Der Arzt Forestus Obs. med. Libr. X. Obs. 25. erwähnet eines alten Spaniers, der ein Bär zu ſeyn glaubte, und als ein ſolcher in den Gebirgen herumlief.

Bey der Zerrüttung ſeiner Phantaſie mochte aber Nebukadnezar lichte Zwiſchenräume gehabt haben, in denen er über ſeinen kläglichen Zuſtand, und über die Urſachen deſſelben nachdenken, die Strafgerechtigkeit Gottes erkennen, und über ſeine begangene Verbrechen Reue empfinden konnte.

31. Vers. *) Nach Verlauf meiner Strafzeit richtete ich mich wieder auf, und erhielt den vollen Gebrauch meiner Vernunft zurück. **) Ich dankte jetzt dem allmächtigen und ewigen Gott des Himmels für die Wiederherſtellung meiner Geſundheit.

ſeiner Hand wehren, und ihm ſagen dürfte: Was thuſt du da *)?

33. Zu derſelben Zeit bekam ich meine Vernunft und die Ehre meines Reiches wieder, gelangte wieder zu meiner Würde und zu meinem Glanze. Meine Räthe und meine Großbeamten ſuchten mich; ich wurde wieder in mein Reich eingeſetzt, und mir wurde noch weiter große Herrlichkeit zu Theile *).

34. Dafür lobe, erhebe und verherrliche ich Nebukadnezar den König des Himmels; Alles, was er thut, iſt tadellos, ſeine Wege ſind gerecht, und die Stolzen kann er demüthigen *).

---

32. Vers. *) Nebukadnezar, der ſich vor ſeiner Krankheit für einen irdiſchen Gott angeſehen hatte, erkennt jetzt ſeine Niedrigkeit und Hinfälligkeit; er ſiehet ein, daß Gott mit den Menſchen, wie mit den Engeln und Sternen, nach Belieben verfährt, daß kein Sterblicher der Macht des Ewigen widerſtehen kann, und daß kein Weltmonarch die Plane des Allweiſen tadeln darf.

Heer des Himmels werden ſowohl die Engel als die Sterne genannt. Jerem. VIII, 2. XIX, 13. Luk. II, 13.

Statt: niemand darf ſeiner Hand wehren, ſteht wörtlich im Grundtexte: Niemand darf ihn auf die Hand ſchlagen, יְמַחֵא בִידֵהּ. Das Bild iſt von Erziehern entlehnet, welche die Kinder auf die Hand oder auf die Finger ſchlagen, wenn ſie etwas unrechtes beginnen, um ihnen dadurch ihr Vorhaben zu verweiſen, oder ihnen zu wehren.

33. Vers. *) Nach einer Jüdiſchen Tradition hat während der Abweſenheit Nebukadnezars ſein Sohn Evilmerodach das Reich ſo ſchlecht verwaltet, daß die Reichsräthe den in der Narrheit entlaufenen König aufſuchten, und als ſie ihn bey guter Vernunft fanden, ihn wieder auf den Thron erhoben, worauf Evilmerodach in denſelben Kerker geworfen wurde, in welchem der Jüdiſche König Jechonias ſchmachtete. Vergl. die Anmerk. zu Jerem. LII, 31.

Statt: ich gelangte wieder zu meinem Glanze, überſetzt die Vulgata nebſt Theodotion: Meine Geſtalt wurde mir wieder gegeben; dieſe Ueberſetzung veranlaßte die Meinung, daß Nebukadnezar wirklich in einen Ochſen verwandelt geweſen ſey. Allein זיו heißt nicht Geſtalt, ſondern Glanz, wie aus den Chaldäiſchen Paraphraſen erhellet Hiob XL, 5. II. Sam. XXII, 13. Hohe Lied V, 10.

34. Vers. *) Hier wird die Urſache angegeben, warum Gott durch ein Traumgeſicht dem Könige Nebukadnezar ſeine Krankheit und Geneſung, ſo wie ſeine Erniedrigung und Erhöhung, vorherverkündigt hat. Der König ſollte daraus erkennen, daß der Gott des Himmels den Menſchen Alles, was ſie zum Stolze zu berechtigen ſcheint, in einem Augenblicke nehmen könne. Sein Schickſal ſollte allen Stolzen zurufen: Was haſt du, o Menſch! das du nicht von Gott empfangen hätteſt? Warum willſt du dich wegen deiner Weisheit, wegen deines Reichthums, wegen deiner Macht über deine Mitmenſchen erheben? Der Allmächtige kann dir plötzlich die Vorzüge entziehen, um deren willen du mit Verachtung auf Andere herabblickſt. Vielleicht ſiehet dich die nächſte Stunde in einem Abgrunde von Elend, tief unter diejenigen erniedriget, die jetzt der Gegenſtand deiner Verachtung ſind.

Das fünfte Kapitel.

Belſazar feyert durch ein großes nächtliches Gaſtgebot das Feſt aller Götter, und entweihet dabey die heiligen Gefäße des Tempels zu Jeruſalem. Eine Hand ſchreibt an die übertünchte Wand des Speiſeſaals unleſerliche Worte, welche Daniel vom Untergange des Babyloniſchen Reichs erklärt. Belſazar wird in derſelben Nacht ermordet, und Darius der Meder folgt ihm in der Regierung.

1. Der König Belſazar gab ſeinen tauſend Großbeamten ein großes Gaſtmal, bey dem er vor den tauſend Gäſten Wein trank *).

2. Als ihm der Wein ſchmeckte, ſo befahl Belſazar, die goldenen und ſilbernen Gefäße, die ſein Vater Nebukadnezar aus dem Tempel zu Jeruſalem genommen hatte, herbeyzubringen, daß der König, ſeine Großbeamten, ſeine Weiber und ſeine Nebenfrauen daraus tränken *).

3. Man brachte alſo die goldenen Gefäße, die aus dem Tempel Gottes zu Jeruſalem waren weggenommen worden; und der König, ſeine Großbeamten, ſeine Weiber und ſeine Nebenfrauen tranken daraus *).

4. Sie tranken Wein und lobten die goldenen, ſilbernen, eher-

---

1. Vers. *) Belſazar iſt der altchaldäiſche Name des letzten Babyloniſchen Königes vom Chaldäiſchen Stamme. In der Profangeſchichte führt er die Namen Nabonnad, Nabonned, Nabannidoch, Labynetus und Naboandelus. Daß Baltaſar (Belſazar) den letzten Namen bey den Babyloniern geführt habe, meldet ausdrücklich Flav. Joſeph Jüd. Alterth B. X. Kap. XI. §. 2. Indeſſen ruhet auf der Profangeſchichte des Babyloniſchen Reiches ein undurchdringliches Dunkel, und Widerſprüche jeder Art durchkreuzen ſich darin.

Das Gaſtmahl, welches Belſazar ſeinen Hofherren und Beamten gab, war den Göttern zu Ehren angeſtellt. Denn man feyerte gerade das Feſt aller Götter in den Ringmauern Babels, als Cyrus die Stadt eroberte, und den König tödtete. Herodotus Libr. I. Cap 191. Xenophon Cyropaed. VII. 5. 15. Vergl. Jeſ. XXI, 4. 5. Der König trank Wein vor ſeinen Gäſten; weil er an einem beſondern Tiſche allein war, nach orientaliſcher Sitte, die uns Athenaeus Deipnosoph. Libr. IV. Cap 10. berichtet.

2. Vers. *) Nebukadnezar hatte die heiligen Gefäße des Tempels der Juden nach Babel gebracht, und in die Schatzkammer ſeines Götzen geſtellt. Kap. I, 2. Da Belſazar das Feſt aller ſeiner Götzen feyerte, ſo wollte er die Gefäße des Gottes der Juden dazu brauchen, um ihm, als einer von ſeinen Götzen beſiegten Gottheit, Hohn zu ſprechen. Siehe unten V. 23.

Nebukadnezar wird der Vater Belſazars genannt, obſchon Belſazar ſein Enkel war. Siehe die Einleit. §. 8. N. 6.

3. Vers. *) Die königlichen Gemahlinnen vom erſten und zweyten Range feyerten das Feſt aller Götter in einem abgeſonderten Saale, und tranken ebenfalls aus den heiligen Gefäßen. Denn im Orient dürfen die Weiber bey den öffentlichen Gaſtmählern der Männer nicht zugegen ſeyn. Siehe die Anmerk. zu Eſth. I, 9. Darum wird V. 10 geſagt, daß die Königinn, die von der Verlegenheit des Königes Nachricht bekommen hatte, in den Speiſeſaal ſich begeben habe.

nen, eiſernen, hölzernen und ſteinernen Götter *).

5. Zu gleicher Zeit kamen Finger einer Menſchenhand zum Vorſchein, und ſchrieben dem Leuchter gegenüber auf den Kalk der Wand des königlichen Palaſtes *). Der König ſah den Theil der ſchreibenden Hand **).

6. Da entfärbete ſich der König, und ſeine Gedanken erſchreckten ihn, daß ihm die Lenden zitterten und die Knie aneinander ſchlugen.

7. Der König rief laut, man ſollte die Naturkundigen, die Chaldäer und die Wahrſager kommen, und den Weiſen von Babel in ſeinem Namen ſagen laſſen: Wer dieſe Schrift lieſet, und ihre Bedeutung mir erklärt, der ſoll in Purpur gekleidet werden, eine goldene Kette am Halſe tragen, und der dritte Befehlshaber im Reiche ſeyn *).

8. Alle Weiſen des Königes kamen herein, konnten aber weder die Schrift leſen, noch die Bedeutung dem Könige ſagen *).

9. Da erſchrack der König Belſazar über die Maßen, und ſein Geſicht entfärbte ſich (noch mehr); auch ſeine Großbeamten wurden beſtürzt.

10. Wegen dieſes Anliegens des Königes und ſeiner Großbeamten, begab ſich die Königinn in den Speiſeſaal und ſprach: König! möchteſt du ewig leben! Laß dich deine Gedanken nicht erſchrecken, und dein Angeſicht entfärbe ſich nicht *)!

---

4. Vers. *) Bey dem Gaſtgebote ſang man Loblieder auf die Götter, und leerte ihnen zu Ehren die vollen Becher aus. In der Nacht, da Cyrus Babel eroberte, war faſt jedermann betrunken, und man hielt die eindringenden Perſer und Meder für Haufen beſoffener Leute; daher man ihnen Anfangs nicht widerſtund, wie Herodotus und Xenophon erzählen.

5. Vers. *) Die von Backſteinen aufgeführten Mauern des königlichen Palaſtes waren mit einer Kalkdecke überzogen; weil Tapeten und Paneelwerk in heißen Ländern dem Ungeziefer zum Aufenthalte dienen würden. **) Der König ſah eine abgekürzte Hand, welche auf die von den Lampen des Kronenleuchters erleuchtete Wand einige ihm unlesbare Züge ſchrieb.

7. Vers. *) Ueber die Orden der Babyloniſchen Gelehrten ſiehe die Anmerk. zu Kap. I, 20. Der Gelehrte, welcher die unbekannten Schriftzüge liest und erklärt, ſoll königlich geehrt werden, und nach dem Könige und ſeinem erſten Miniſter den Rang an ſeinem Hofe erhalten. Purpur war bey den Alten die Farbe der königlichen Kleidung, und die goldene Halskette eine der größten Auszeichnungen, die ein Fürſt ſeinem Diener konnte widerfahren laſſen. I. Moyſ. XLI, 42. Eſth. VI, 8. Ohne Erlaubniß des Königes durfte niemand ſie tragen. Xenophon Cyropaed. I. 3, 2. II. 4, 6. VIII. 5, 18.

8. Vers. *) Daniël, der unter Nebukadnezar der Großmeiſter der Magier war, ſcheint unter ſeinen Nachfolgern von ſeinem Amte verdrängt, vom Hofe entfernt, und vergeſſen worden zu ſeyn. Vergl. Kap. VIII, 27. Darum wird er nicht gleich gerufen; und darum mußte die Königinn V. 11 und 12 denſelben ſo genau beſchreiben.

10. Vers. *) Die Königinn, welche aus ihrem Speiſeſaal in den Speiſeſaal des Königes ging, ſcheint die in der Geſchichte berühmte Frau, Nitocris, die Mutter Belſazars, geweſen zu ſeyn. Sieh Herodotus Libr. I. Cap. 185–187. Sie wurde noch Königinn, (d. i. die verwittwete Königinn), genannt, als ihr Sohn die Regierung führte.

11. Es iſt ein Mann in deinem Reiche, der den Geiſt der heiligen Götter hat, und bey dem man zur Zeit deines Vaters Licht, Verſtand und Weisheit, wie die Weisheit der Götter, fand; daher auch dein Vater, der König Nebukadnezar, ihn zum Vorſteher über die Bilderſchriftkenner, Naturkundigen, Chaldäer und Wahrſager ſetzte. (Dies that) dein Vater, der König,

12. weil mehr Geiſt, Verſtand und Kenntniß, Träume zu erklären, Geheimniſſe zu entdecken und Räthſel zu löſen, bey ihm gefunden wurde, bey dem Daniel, dem der König den Namen Beltſazar gab. Man laſſe alſo den Daniel rufen, und er wird die Bedeutung ſagen.

13. Daniel wurde hierauf vor den König gebracht. Der König redete den Daniel an und ſprach: Biſt du Daniel von den gefangenen Juden, die der König mein Vater von Juda hierher gebracht hat *)?

14. Ich höre von dir, daß du den Geiſt der Götter haſt, und daß man Licht, Verſtand und hohe Weisheit bey dir findet *).

15 Man hat die Weiſen (und) Naturkundigen mir vorgeführt, daß ſie dieſe Schrift leſen, und ihre Bedeutung mir ſagen ſollten; aber ſie konnten die Bedeutung derſelben nicht ſagen.

16. Von dir höre ich, daß du Deutungen geben, und Räthſel löſen kannſt. Wenn du nun die Schrift leſen, und ihre Bedeutung mir ſagen kannſt; ſo ſollſt du in Purpur gekleidet werden, eine goldene Kette am Halſe tragen, und der dritte Befehlshaber im Reiche ſeyn.

17. Daniel antwortete dem Könige: Deine Gaben magſt du behalten, und deine Geſchenke einem Andern geben; aber die Schrift will ich dem Könige leſen, und die Bedeutung ihm bekannt machen *).

18. Du König! Gott, der Höchſte, hatte deinem Vater Nebu-

---

13. Vers. *) Wenn Belſazar noch ſehr jung war, als Daniel von Nebukadnezar zum Großmeiſter der Magier ernannt wurde, und am Hofe ſich aufhielt; ſo konnte ihm Daniel, der unter dem Thronfolger Nebukadnezars vom Hofe entfernt lebte, von Perſon unbekannt ſeyn. Daniel lebte unter Belſazar nach Kap. VIII, 2. wenigſtens einige Zeit zu Suſan. Jetzt war er, vermuthlich, weil die Feinde die Provinzen verheerten, in der Hauptfeſtung Babel.

14. Vers. *) Als Daniel dem Könige Nebukadnezar Geheimniſſe offenbahrte, die kein Menſch wiſſen konnte; ſo ſagte man, er habe den Geiſt, oder die Einſicht der heiligen Götter. Siehe oben Kap. IV, 5.

17. Vers. *) Wem die Antwort Daniels für einen Aſiatiſchen König zu freymüthig ſcheint; der erwäge, daß Daniel, als ein ehrwürdiger Greis, der den Geiſt der heiligen Götter habe V. 14., zu Belſazar eingeführt worden ſey, und daß er zu einem Könige ſprach, der mit ſeinen Hofherren vor Furcht zitterte. V. 9.

Nebukadnezar Reich, Größe, Ehre und Ruhm gegeben.

19. Wegen der Größe, die er ihm gegeben hatte, zitterten und bebten vor ihm alle Völker, Nationen und Sprachen. Er tödtete, wen er wollte, er ließ leben, wen er wollte, er erhöhete, wen er wollte, und er erniedrigte, wen er wollte *).

20. Als aber ſein Herz ſich erhob, und ſein Geiſt beym Stolze verharrte, wurde er vom Throne ſeines Reichs herabgeſtürzt, und ſeiner Ehre beraubt.

21. Er wurde aus der Geſellſchaft der Menſchen verſtoßen, ſeine Vernunft ſank zum Thiere herab, er wohnte bey den Waldeſeln, man ließ ihn, wie die Ochſen, Gras freſſen, und ſein Leib wurde vom Thau des Himmels beneżet, bis er erkannte, daß Gott, der Höchſte, über Menſchenreiche herrſchet, und über ſie ſeżet, wen er will *).

22. Und du, Belſazar! ſein Sohn, haſt dich nicht gedemüthiget, ob du ſchon dieſes Alles wußteſt,

23. ſondern du haſt dich über den Herrn des Himmels erhoben, und die Gefäße ſeines Tempels vor dich bringen laſſen *). Du, deine Großbeamten, deine Weiber und deine Nebenfrauen haben Wein daraus getrunken; die ſilbernen, goldenen, ehernen, eiſernen, hölzernen und ſteinernern Götter, die nicht ſehen, nicht hören, und nichts davon wiſſen, haſt du gelobt; aber den Gott, der deinen Athem und alle deine Wege in ſeiner Hand hat, dieſen haſt du nicht geehret **).

24. Darum wurde von ihm der Theil einer Hand geſandt und dieſe Schrift geſchrieben *).

25. Folgendes iſt aber die Schrift, die da geſchrieben ſteht: Mene, mene, Tekel, upharſin (Gezählt! gezählt! Gewogen! und ſie theilen) *).

---

19. Vers. *) Gott hatte den König Nebukadnezar zu einer ſolchen Macht gelangen laſſen, daß er über ſeine Zeitgenoſſen, die mit Sklavenſinn unter ſeine Zuchtruthe ſich beugten, unumſchränkt herrſchete.

21. Vers. *) Siehe oben Kap. IV, 30. Während ſeiner Raſerey hielt ſich Nebukadnezar in den tiefeſten Wüſten auf, die von Waldeſeln, den ſcheueſten der wilden Thiere, bewohnt werden.

23. Vers. *) Dadurch, daß Belſazar die Gefäße des Tempels von Jeruſalem zu einer Opfermahlzeit der falſchen Götter gebrauchte, ſprach er dem wahren Gotte Hohn. Sieh V. 2. **) Du haſt den falſchen Göttern Loblieder geſungen, die, als lebloſe Weſen, nichts davon wiſſen. Den wahren Gott, von welchem dein Leben und deine Regierung abhängt, haſt du nicht geehrt, obſchon dein Großvater Nebukadnezar denſelben, als einen König des Himmels, welcher die Stolzen demüthigen könne, in ſeinem Edicte feyerlich bekannt hat. Kap. IV, 34.

24. Vers. *) Damit du nicht zweifeln mögeſt, daß der Untergang deines Reiches eine Strafe vom wahren Gotte ſey, ſo hat er dieſe Schrift zur nämlichen Zeit, da du ihm durch Mißbrauch ſeiner heiligen Gefäße Hohn ſprachſt, an die Wand ſchreiben, und das Ende deines Reiches dir verkündigen laſſen.

25. Vers. *) Mit Ausnahme des Syrers, haben die ſämmtlichen alten

26. Die Erklärung davon iſt: Mene (Gezählt), Gott hat deine Regierungsjahre gezählt, und ihnen ein Ende gemacht *).

27. Tekel (gewogen)! Du biſt auf der Wage gewogen, und zu leicht gefunden worden *).

28. Peres (getheilt)! Dein Reich iſt getheilt, und den Medern und Perſern gegeben worden *).

29. Hierauf befahl Belſazar, den Daniel in Purpur zu kleiden, eine goldene Kette an ſeinen Hals zu legen, und ihn zum dritten Befehlshaber im Reiche auszurufen *).

30. In derſelben Nacht wurde der Chaldäer-König, Belſazar, getödtet *);

31. Und Darius der Meder bekam das Reich im zwey und ſechszigſten Jahre ſeines Alters *).

Ueberſetzer, wie auch Flav. Joſeph Jüd. Alterth. B. X. Kap. 11. §. 3. Mane, Thekel, Phares geleſen. Daß ſtatt Upharſin, וּפַרְסִין, zu leſen ſey פְּרֵס, Peres, folgt klar aus V. 28.

26. Vers. *) Gott, von deſſen Willen es abhängt, wie lange ein Menſch leben, und wie lange ein König regieren ſoll, hat gefunden, daß deine Regierungsjahre vollendet ſind. Hiob XIV, 5.

27. Vers. *) Du wirſt im Kampfe mit deinem Feinde den Kürzern ziehen, und ihm in die Hände fallen. Die Alten gaben der Gottheit eine Wage in die Hand, nach welcher ſie das Schickſal der Streitenden entſchied. Wer zu leicht befunden wurde, der verlor im Kriege. So läßt Virgilius, wenn Aeneas und Turnus ſich ſchlagen, den Jupiter eine Wage zur Hand nehmen, ſie erſt gleich machen, und das Schickſal von beyden auf die Schaalen legen. Vergl. Eſth. X, 10.

28. Vers. *) Nach dem Tode Belſazars theilten ſich Darius der Meder und Cyrus in die Provinzen des weitſchichtigen Babyloniſchen Reiches.

29. Vers. *) Belſazar ſcheint die Erfüllung der gegebenen Weiſſagung nicht geglaubt, oder nicht für ſo nahe gehalten zu haben; darum befahl er, die dem Erklärer der unverſtändlichen Schrift zugedachte Belohnung am folgenden Tage dem Daniel zukommen zu laſſen. Denn daß man mitten in der Nacht ihn nicht zum dritten Befehlshaber werde ausgerufen haben, verſtehet ſich von ſelbſt.

30. Vers. *) Die Art und Weiſe, wie Belſazar in derſelben Nacht getödtet wurde, erzählet Xenophon Cyropaed. Libr. VII Cap. 3. Nachdem Cyrus zwey Jahre lang Babel fruchtlos belagert hatte, ſo ließ er des Nachts den mitten durch Babel fließenden Euphrat ableiten. Oben, wo der Strohm in die Stadt floß, und unten, wo er wieder herauslief, ſtellte er zwey Abtheilungen ſeines Heeres, welche von den Babyloniſchen Befehlshabern Gobrias und Gadatas, die zu ihm übergetreten waren, angeführt wurden. Als dieſe bemerkten, daß der Euphrat ſeicht war, rückten ſie durch das Flußbett vor die an daſſelbe ſtoßenden Thore, die wegen des Feſtes, das man in der Stadt feyerte, waren offen gelaſſen worden, drangen in die Stadt ein, und hieben die Wache nieder, die vor dem verſchloſſenen Thore des königlichen Palaſtes bey einem Feuer ein Saufgelag hielt. Der König, welcher den Lärm hörte, befahl die Thore des Palaſtes zu öffnen, um die Urſache des Lärms zu erfahren. Nun ſtürzten die Perſer in den Palaſt, würgten, was ihnen begegnete, nieder, und tödteten auch den König, welcher mit dem Degen in der Fauſt tapfer gefochten haben ſoll. Vergl. die Anmerk. zu Jeſ. XLIV, 27. XLV, 1.

31 Vers. *) Darius der Meder übernahm, nach dem Tode des letzten Chaldäiſchen Königes, die bürgerliche Regierung des Babyloniſchen Staats, während Cyrus der Anführer des ganzen Kriegsheeres blieb.

Darius der Meder iſt der Cyaxares II. der Griechiſchen Geſchichte, König

Das ſechste Kapitel.

Daniel wird unter Darius Oberaufſeher über die königlichen Statthalter. Da er gegen ein Edikt ſein Gebeth zum wahren Gotte nicht unterläßt, wird er in eine Löwengrube geworfen, aber durch ein Wunder erhalten. Darius läßt darauf ſeine Ankläger in die Löwengrube werfen, die augenblicklich zermalmet werden. Die Unterthanen des ganzen Reiches werden durch ein Edikt aufgefordert, den Gott Daniels zu fürchten.

1. Darius hielt es für gut, hundert und zwanzig Statthalter, die im ganzen Reiche ſeyn ſollten, über das Reich zu ſetzen *),

2. Und über ſie drey Oberaufſeher, von welchen Daniel einer war, denen die Statthalter Rechnung ablegen ſollten, damit der König keinen Schaden litte *).

3. Daniel übertraf die Oberaufſeher und Statthalter, weil er einen großen Geiſt hatte; daher ging der König mit dem Gedanken um, ihn über das ganze Reich zu ſetzen *).

4. Nun ſuchten die Oberaufſeher und Statthalter von Seiten der Staatsverwaltung etwas wider den Daniel zu finden, allein ſie konnten keine Urſache und kein Verbrechen finden; denn er war treu, daß man kein Verſe=

---

von Medien, ein naher Verwandter des Cyrus. Da er keinen Sohn hatte, ſo gab er dem Cyrus nach der Eroberung Babylons ſeine einzige Tochter, mit welcher nach ſeinem Tode Cyrus das größere Mediſche Reich erben ſollte, wie er es wirklich geerbet hat. Siehe Xenophon Cyropaed. I. 5. 2–5. III. 3. 20. VIII. 5. 9–13. Flav. Joſeph Jüd. Alterth. B. X. Kap. 11. §. 4.

Wenn die Schriftſteller Herodotus und Cteſias, denen andere nacherzählen, Darius den Meder, oder Cyaxares II. verſchweigen oder nicht kennen, und die Regierung des Cyrus über das Perſiſche Reich an die Regierung des Aſtyages anreihen, ſo iſt dieſes eine hiſtoriſche Nachläßigkeit, die dem Zeugniſſe anderer Geſchichtſchreiber, und dem gleichzeitigen Daniel nicht nachtheilig ſeyn können.

Der Canon Ptolemaei läßt zwar auch den Cyrus auf den letzten Babyloniſchen König, Nabonadius, unmittelbar folgen; aber er giebt dem Cyrus neun Jahre der Regierung, worin die zweyjährige Regierung Darius des Meders mit eingeſchloſſen iſt.

1, Vers. *) Mit dieſer Nachricht ſtimmt überein, was das Buch Eſther Kap. I, 1. VIII. 9. berichtet. Unter Ahasveros, oder Xerxes, war das Perſiſche Reich in 127 Provinzen eingetheilt, weil bis dahin neue Eroberungen zu dem Babyloniſch=Mediſchen Reiche hinzugekommen waren.

2. Vers. *) Wenn Xenophon Cyropaed. VIII. 6. 1–16. erzählt, daß Cyrus das Reich, nach ſeiner Zurückkunft von Medien, in Provinzen, deren jede unter einem Statthalter ſtund, eingetheilt habe; ſo widerſpricht er dem Propheten Daniel nicht. Denn Cyrus handelte im Namen des Darius, dem er die Oberherrſchaft über den neueroberten Staat überlaſſen hatte.

3. Vers. *) Daniel verrieth vorzügliche Einſichten, und hatte einen hellen, das Ganze umfaſſenden Blick, daher ihn Darius, an die Stelle des Raths der drey Oberaufſeher, zum erſten Staatsminiſter machen wollte.

hen oder Verbrechen an ihm finden konnte.

5. Da ſprachen die Männer: Wir werden nichts wider dieſen Daniel finden, wenn wir nicht in ſeiner Religion an ihn zu kommen ſuchen.

6. Die Oberaufſeher und Statthalter kamen alſo mit einander zu dem Könige, und ſprachen zu ihm: König Darius! möchteſt du ewig leben *)!

7. Die ſämmtlichen Oberaufſeher des Reiches, die Landpfleger, die Statthalter, die Vögte und Befehlshaber haben für rathſam gehalten, eine königliche Verordnung und ein Gebot ergehen zu laſſen, daß jedermann, der während dreyſig Tage von irgend einem Gotte oder Menſchen, außer von dir, o König! etwas bitten wird, in die Löwengrube geworfen werden ſoll *).

8. Beſtättige alſo, o König! dieſe Verordnung, und unterzeichne ſie, damit ſie nach dem unabänderlichen Rechte der Meder und Perſer unwiderruflich werde *).

9. Der König Darius unterzeichnete den geſchriebenen Befehl.

10. Als Daniel erfuhr, daß der Befehl unterzeichnet war, ſo ging er in ſein Haus, wo er in ſeinem Oberzimmer gegen Jeruſalem offene Fenſter hatte, fiel des Tags dreymal auf ſeine Knie, bethete, und pries ſeinen Gott, wie er es vorhin zu thun gewohnt war *).

---

6. Vers. *) Da die Statthalter in den Provinzen nach V. 1. wohnen mußten, ſo ſcheinen ſie den Sturm auf Daniel zur Zeit gewagt zu haben, da ſie nach Babel gekommen waren, um die jährliche Rechnung über die Verwaltung ihrer Provinzen dem Rathe der drey Oberaufſeher abzulegen.

7. Vers. *) Der ganze Staatsrath ſchlägt dem Könige Darius vor, zur Vermehrung ſeines königlichen Anſehens ſich vergöttern zu laſſen. Ueber dieſen Vorſchlag ſiehe die Einleit. §. 8. n. 8.

8. Vers. *) Unter der Perſiſchen Regierung wurde ein Edict unabänderlich, wann es in das Geſetzbuch der Perſer und Meder eingetragen, oder im Namen des Königes ausgefertigt, und mit dem königlichen Siegel verſehen war. Eſth. I, 19. VIII, 8. Plutarchus in Themistocle. Die Könige ſollten dadurch gehindert werden, nach Willkühr die Geſetze zu ändern, und den Gang der Gerechtigkeit aufzuhalten.

10. Vers. *) Die Juden, welche auſſer Jeruſalem oder auſſer Paläſtina wohnten, richteten beym Gebethe ihr Geſicht gegen Jeruſalem, wo ſie den Gott ihrer Väter ſich thronend dachten. I. (Vulg. III.) Kön. VIII, 35. 44. 48. Tob. III, 11. (n. d. Griech.)

Wenn die Morgenländer ungeſtöhrt ihre Andacht verrichten wollen, ſo gehen ſie auf das flache Dach durch ihre Häuſer, oder in ihre Oberzimmer auf denſelben. Tob. III, 10. (n. d. Vulg.) Judith VIII, 5. Apoſtelgeſch. X, 9.

Die Oberzimmer Daniels hatten gegen Jeruſalem offene Fenſter, das iſt, Jalouſien, die geöffnet werden konnten. Denn die Fenſter von Horn und Glas wurden erſt nach Chriſti Geburt erfunden. Die Gitterfenſter der Morgenländer, die nach auſſen zu gehen, ſind gewöhnlich eingemauert und können nicht geöffnet werden. Die Fenſter Daniels machten von der Regel eine Ausnahme, weil er in die Gegend von Jeruſalem einen freyen Blick haben, und ſeine Verehrung des wahren Gottes nicht verbergen wollte.

11. Nun kamen die Männer mit einander, und fanden den Daniel bethend und flehend zu ſeinem Gotte *).

12. Sie gingen deswegen zum Könige, beriefen ſich auf den königlichen Befehl, und ſprachen: Haſt du nicht den Befehl unterzeichnet, daß jedermann, der während dreyſig Tage von irgend einem Gotte oder Menſchen, außer von dir, o König! etwas bitten würde, in die Löwengrube geworfen werden ſoll? Der König antwortete: Das iſt wahr; nach dem Geſetze der Meder und Perſer darf er nicht übertreten werden.

13. Hierauf ſagten ſie zum Könige: Daniel, einer von den gefangenen Juden, achtet weder auf dich, o König! noch auf den Befehl, den du unterzeichnet haſt, ſondern verrichtet dreymal im Tage ſein Gebeth.

14. Als dieſes der König hörte, wurde er ſehr betrübt, und dachte auf Mittel, den Daniel zu retten; bis zum Untergange der Sonne gab er ſich Mühe, ihn zu retten.

15. Aber die Männer gingen miteinander zum Könige, und ſagten zu ihm: Wiſſe, o König! daß nach dem Rechte der Meder und Perſer kein Befehl und keine Verordnung, die der König beſtättigt hat, geändert werden darf.

16. Der König befahl alſo, den Daniel zu bringen, und in die Löwengrube zu werfen *). Zu dem Daniel ſprach der König: Dein Gott, dem du ohne Unterlaß dieneſt, helfe dir **)!

17. Hierauf wurde ein Stein gebracht, und auf die Oeffnung der Grube gelegt. Der König verſiegelte ihn mit ſeinem Ringe und mit dem Ringe ſeiner Hofherren, damit nichts in Rückſicht Daniels geändert werden könnte *).

18. Nun ging der König in

---

11. Vers. *) Statt הַרְגִּשׁוּ, ſie kamen miteinander, überſetzen die LXX, Theodotion, die Vulgata, der Syrer und Araber: ſie beobachteten den Daniel. Sie mögen daher הַשְׁגִּחוּ oder ein ähnliches Wort geleſen haben.

16. Vers. *) Die Löwengruben des Monarchen von Maroko werden auf folgende Weiſe beſchrieben. Sie beſtehen in einem großen vierwinklichten Loche in der Erde, welches durch eine Scheidewand in zwey Gemächer getheilt iſt. Die Scheidewand hat eine Thür, die von oben aufgezogen, und wieder geſchloſſen werden kann. Die Wärter des Löwen werfen Futter in die eine Abtheilung, und locken hierdurch die Löwen in dieſelbe; worauf ſie die Thür von oben zumachen, und die andere Abtheilung reinigen. Sie ſind unter freyem Himmel, und mit einer anderthalb Ellen hohen Mauer umgeben, über welche man in die Grube hinabſehen kann. Der Kaiſer läßt bisweilen Menſchen hineinwerfen. Siehe Höſt Nachrichten von Marokos und Fes. Kap. II. S. 77. **) Darius ſcheint von ſeinem Lieblinge Daniel einige Begriffe von der Macht des Gottes der Juden bekommen zu haben. Darum hoffet er, daß Daniel von ſeinem Gott unter den Löwen werde erhalten werden.

17. Vers. *) Die Ankläger Daniels beſorgten, der König möchte ihn

ſeinen Palaſt, legte ſich, ohne zu eſſen, oder Speiſen bringen zu laſſen, des Nachts nieder, und der Schlaf wich von ihm.

19. Am anderen Morgen ſtund der König mit Anbruch des Tages auf, und ging eilends zur Löwengrube.

20. Als er der Grube ſich näherte, rief er dem Daniel mit kläglicher Stimme zu: Daniel! Diener des lebendigen Gottes! hat dein Gott, den du ohne Unterlaß verehreſt, von den Löwen dich erretten können?

21. Daniel redete hierauf mit dem Könige (und ſprach): König! möchteſt du ewig leben!

22. Mein Gott hat ſeinen Engel geſandt, und den Rachen der Löwen verſchloſſen, daß ſie mich nicht verletzten; weil ich vor ihm bin unſchuldig befunden worden; und auch gegen dich, o König! habe ich kein Verbrechen begangen *).

23. Der König war darüber ſehr froh, und befahl, den Daniel aus der Grube herauszuziehen. Daniel wurde aus der Grube herausgezogen, und man fand keine Verletzung an ihm, weil er auf ſeinen Gott vertrauet hatte *).

24. Nun befahl der König, die Männer, welche den Daniel verklagt hatten, zu bringen, und ſie, mit ihren Kindern und Weibern in die Löwengrube zu werfen. Sie kamen nicht auf den Boden der Grube, als die Löwen ſie ergriffen, und alle ihre Gebeine zermalmeten *).

---

heimlich herausziehen, oder den Löwen genug anderes Fleiſch vorwerfen laſſen, in welchem Falle ſie den Menſchen nicht angreifen. Darum ließen ſie die Oeffnung der Löwengrube durch einen Stein verwahren, und denſelben verſiegeln.

Die vornehmen Orientaler, beſonders die Babylonier, trugen beſtändig einen Siegelring, entweder an einer Schnur am Halſe hängend, oder an einem Finger bey ſich, in welchem, nebſt ihrem Namen, ein kurzer Denkſpruch, oder das Bild einer geliebten Perſon eingegraben war. Zur Unterzeichnung einer Schrift drückte man den, mit einer Farbe befeuchteten Siegelring auf dieſelbe. Sollte eine Thür verſiegelt werden, ſo bediente man ſich des Wachſes, oder eines andern Kleiſters, worauf man das Siegel druckte. Herodot. I. 195. II. 38. Polyb. XV. 31. XVI. 22. Chardin Voyage T. I. p. 289. T. III p. 112.

22. Vers. *) Vergl. Kap. XI, 1. Wenn ich deinen Befehl auch übertreten habe, ſo beging ich doch kein Verbrechen wider dich, weil das Geſetz meines Gottes, das ich zu verehren ſchuldig bin, deinen Befehl in Bezug auf mich aufgehoben hat.

23. Vers. *) Dem gläubigen Vertrauen Daniels auf Gott wird auch im neuen Teſtamente ſeine Rettung zugeſchrieben. Hebr. XI, 33.

24. Vers. *) Aus dieſem Verſe, wie aus V. 17. erhellet klar, daß die Erhaltung Daniels bey hungrigen Löwen unter die eigentlichen Wunderwerke gehöre. Wären die Löwen zuvor ſo reichlich gefüttert geweſen, daß ſie keinen weiteren Raub begehrten; ſo würden ſie auch die Ankläger Daniels nicht beſchädiget haben.

Man kann die Erhaltung Daniels auch nicht ſeiner Bekanntſchaft mit den Löwen zuſchreiben, wie der zum Kampfe mit dieſen Thieren verurtheilte Sklave Androclus von einem Löwen, dem er in einer Höhle einen Dorn aus dem Fuße gezogen hatte, nicht nur verſchont, ſondern auch wider die Beſtien vertheidigt worden iſt. Aelianus Hist. Animal. Lib. VII. Cap. 48. Aul. Gellius Noct. Attic. Libr V. Cap. 14. Seneca de beneficiis Libr. II. Cap. 19.

25. Hierauf ſchrieb der König Darius an alle Völker, Natio-nen und Sprachen, die auf der ganzen Erde wohnen *): Euer Wohlſtand vermehre ſich **)!

26. Ich verordne, daß man im ganzen Gebiete meines Reiches vor dem Gott Daniels zittern und ihn fürchten ſoll; denn er iſt ein lebendiger und ewiger Gott; ſein Reich iſt unvergäng-lich, und ſeine Herrſchaft wäh-ret bis ans Ende.

27. Er rettet und erlöſet; er thut Zeichen und Wunder im Himmel und auf der Erde; denn er hat den Daniel von den Klau-en der Löwen errettet *).

28. Unter der Regierung des Darius und unter der Regierung des Perſers Cyrus ging es dem Daniel wohl.

Das ſiebente Kapitel.

Daniel ſieht vier große Thiere aus dem Meere emporſteigen, wodurch vier Monarchien vorgebildet werden. Ein kleines Horn des vier-ten Thiers will die Verehrer des wahren Gottes vertilgen. Gott hält über daſſelbe Gericht, tödtet und verbrennt das vierte Thier, und giebt dem Menſchenſohne in den Wolken ein ewiges Reich, dem alle Völker huldigen.

1. Im erſten Jahre Belſazars, des Königes von Babel, hatte Daniel auf ſeinem Bette ein Traumgeſicht, und er ſchrieb den Traum der Hauptſache nach auf, wie folget *):

2. Ich ſah in meinem nächt-lichen Geſichte, ſchrieb Daniel, wie die vier Winde des Him-mels auf das große Meer her-vorbrachen *).

3. Aus dem Meere ſtiegen

Denn die Feinde Daniels würden dieſen Umſtand gewußt, und nicht verlangt haben, daß man denſelben in die Löwengrube werfen ſollte.

25. Vers. *) Die Aſiatiſchen Könige betrachten ſich als Herren der ganzen Erde. Daher die ſtolze Aufſchrift. **) Ein gewöhnlicher Anfang der königlichen Edicte. Siehe oben Kap. III, 38. (Chald. 31.)

27. Vers. *) Die Errettung Daniels wird alſo in dieſem Ausſchreiben für ein Wunder erklärt, deſſen Zweck die Verbreitung des Glaubens an den höchſten Gott unter heidniſchen Völkern war.

1. Vers. *) Belſazar, unter welchem Daniel das folgende Traumgeſicht hatte, iſt derſelbe König, deſſen Tod Kap. V, 30. erzählt worden iſt. Der He-bräiſch-Chaldäiſche Daniel zerfällt nämlich in zwey Theile, in den hiſtoriſchen, und in den prophetiſchen, von denen jeder in chronologiſcher Ordnung fort-lauft. Der hiſtoriſche Theil endigte ſich im vorigen Kapitel mit der Regierung des Mediſchen Königes Darius, und des Perſiſchen Königes Cyrus. Mit dieſem Kapitel beginnt der prophetiſche Theil, der ins erſte Jahr des Babyloniſchen Königes Belſazar gehört.

2. Vers. *) Das Weltmeer nennt der Hebräer das große Meer, im Gegenſatze zu den Landſeen, die er ebenfalls Meere heißt. Der Ausdruck her-

vier große Thiere, jedes von dem anderen verſchieden, herauf *).

4. Das erſte war wie ein Löwe, und hatte Flügel, wie ein Adler. Ich ſah, daß man ihm die Flügel ausriß. Es richtete ſich von der Erde in die Höhe, ſtund auf den Füßen wie ein Menſch, und bekam ein Menſchenherz *).

5. Ein anderes Thier, das einem Bären glich, ſtellte ſich ihm zur Seite. Es hatte drey Ribben im Maule zwiſchen den Zähnen, und man ſprach zu ihm: Mache dich auf, und friß viel Fleiſch *).

6. Darauf ſah ich ein anderes Thier, gleich einem Parder, das auf dem Rücken vier Flügel, wie ein Vogel, und vier Köpfe hatte; und es wurde ihm die Herrſchaft gegeben *).

7. Nach dieſem ſah ich in meinem nächtlichen Geſichte ein viertes Thier, das fürchterlich, ſchrecklich und ſehr ſtark war. Es hatte große eiſerne Zähne,

---

vorbrechen, מְגִיחָן, beziehet ſich auf die Höhlen in hohen Gebürgen, in denen die alte Welt die Winde eingeſperrt wähnte. Siehe die Anmerk. zu Jerem. X, 13. Im Zendaveſta Theil II. S. 271. erſcheint der himmliſche Ized oder Geiſt Behram, der große Sieger, unter dem wirkſamen Körper des Windes.

3. Vers. *) Die vier großen Thiere, welche Daniel aus dem Meere heraufſteigen ſah, bilden nach V. 17 vier heidniſche Monarchien vor, wahrſcheinlich dieſelben, welche Kap. II. durch die Bildſäule Nebukadnezars vorgebildet worden ſind.

4. Vers. *) Das erſte Thier iſt ein Sinnbild des erſten heidniſchen Reiches der Chaldäer, oder der Babyloniſchen Monarchie. Nebukadnezar, der berühmteſte König derſelben, bezwang mit der Stärke eines Löwen und mit der Schnelligkeit eines Adlers die mächtigſten Völker ſeiner Zeit. Siehe die Anmerk. zu Kap. II, 38. Daniel ſah, daß dieſem Thiere die Flügel ausgeriſſen wurden, wodurch der Sturz des Babyloniſchen Reiches vorgeſtellt wurde. Das Thier richtete ſich in die Höhe, ſtund auf den Füßen, wie ein Menſch, und bekam ein Menſchenherz, oder wurde in einen Menſchen umgeſchaffen. Das iſt: die Chaldäer waren, da ſie von ihren alten Wohnplätzen am ſchwarzen Meere aufbrachen, wilde Barbaren; zu Babylon aber wurden ſie geſitteter und menſchlicher. Mit einem Löwen wird der Babyloniſche König Nebukadnezar verglichen Jerem. IV, 7. XLIX, 19; mit einem Adler Jerem. IV, 13. XLVIII, 40. XLIX, 22. Klagelied. IV, 19 Ezech XVII, 3.

5. Vers. *) Das zweyte Thier, welches dem erſten zur Seite ſtund, war ein Sinnbild des benachbarten Mediſchen Reiches, welches auf die Babyloniſche Monarchie folgte. Es hatte drey Rippen zwiſchen den Zähnen, als Bilder der größeren Reiche, des Lydiſchen, Babyloniſchen und Mediſchen, aus denen die Mediſche Monarchie zuſammengeſetzt war. Das viele Fleiſch, welches von dieſem Thiere gefreſſen werden ſoll, bedeutet die vielen eroberten Länder und Völker, die dem Mediſchen Scepter unterthan wurden.

6. Vers. *) Das dritte Thier mit vier Flügeln auf dem Rücken und vier Köpfen, dem die Herrſchaft gegeben wurde, bezeichnet das Perſiſche Reich, welches die drey, im vorigen Vers genannten, Reiche mit dem ſeinigen vermehrte, und eine Monarchie bildete, die aus vier größeren Reichen zuſammengeſetzt war.

Die Flügel auf dem Rücken bedeuten die Schnelligkeit, mit welcher Cyrus, der erſte Perſiſche Monarch, die blühendeſten Reiche überwand, und unter ſeine Bothmäßigkeit brachte. Die ſchnellen Fortſchritte dieſes jungen Siegers beſingt auch Jeſaias Kap. XLI, 2. 3. XLV, 1-3.

fraß und zermalmete, und was übrig blieb, zertrat es mit den Füßen. Es war von allen vorigen Thieren verſchieden, und hatte zehen Hörner *).

8. Als ich die Hörner betrachtete, ſo kam zwiſchen denſelben ein anderes kleines Horn hervor, und drey der vorigen Hörner wurden vor ihm ausgeriſſen. Dieſes Horn hatte Augen, wie Menſchenaugen, und einen Mund, der prahleriſche Reden führte *).

9. Ich ſah, daß Stühle geſtellt wurden, und ein betagter Greis ſetzte ſich. Sein Kleid war weiß, wie der Schnee, und das Haar ſeines Hauptes wie reine Wolle. Sein Thron war helle Flamme, und die Räder deſſelben waren loderndes Feuer *).

10. Ein Feuerſtrom floß und ging von ihm aus. Tauſendmal Tauſende bedienten ihn, und hunderttauſendmal Tauſende ſtunden vor ihm *). Das Gericht ſetzte ſich, und die Bücher wurden geöffnet **).

---

7. Vers. *) Das vierte, von allen vorigen verſchiedene Thier iſt ein Sinnbild der Griechiſchen Monarchie, deren Stifter, Alexander der Große, mit unwiderſtehlicher Macht alle Reiche zermalmte. Die zehen Hörner ſind Sinnbilder von zehen Königen. Siehe unten V. 23 und 24.

8. Vers. *) Das kleine Horn iſt nach V. 24 ein König, der drey andere Könige erniedrigen wird. Ein Sinnbild von Antiochus Epiphanes, dem jüngſten Sohne Antiochus des Großen.

Das kleine Horn hatte Augen, wie Menſchenaugen; Sinnbilder der Liſt, Klugheit und Verſchlagenheit, und einen Mund, der prahleriſche Reden führte. Der ſchlaue Tyrann Antiochus Epiphanes hat prahleriſch gedrohet, das Judiſche Volk auszurotten, und den Dienſt des wahren Gottes abzuſchaffen. I. Maccab. I, 22–52. III, 35. 36.

9. Vers. *) Der betagte Greis, den Daniel ſah, ſollte Gott, den ewigen und höchſten Richter der Welt, vorbilden. Es werden Stühle geſtellt für ihn, und für die Beyſitzer ſeines Gerichts, zu zeigen, daß Gott den ruchloſen Tyrannen Antiochus Epiphanes, ſobald ſein Sündenmaaß werde voll ſeyn, zur verdienten Strafe ziehen werde.

Das weiße Kleid und Haupthaar des Greiſes, das mit Schnee und weißer reiner Wolle verglichen wird, iſt ein Sinnbild der Heiligkeit, Gerechtigkeit und Ewigkeit Gottes. Vergl. Jeſ. I, 18. und Pſalm. L, 9.

Der Thron, oder hohe Sitz des Greiſes, war ein beweglicher Räderſtuhl, wie der Wagenſtuhl (sella currulis), deſſen ſich bey den Römern anfangs die Könige, in den Zeiten der Republik aber nur die drey erſten Staatsbeamten bedienten. Der Thron und die Räder, auf denen er ruhete, erſchienen dem Propheten, wie helle Flamme und loderndes Feuer, und ein Feuerſtrom floß von ihm aus, als Sinnbild der Majeſtät und Allmacht des Richters, der mit unwiderſtehlicher Kraft, wie ein verzehrendes Feuer, die Feinde ſeiner Verehrer zernichtet.

Noch ſchöner und prächtiger iſt das Bild gezeichnet, unter welchem Gott dem Propheten Ezechiel erſchien. Sieh Ezech. I. und X.

10. Vers. *) Wie ein morgenländiſcher König, wenn er Gericht halten will, von einer zahlreichen Dienerſchaft und Leibwache umgeben vor dem Volke erſcheint: ſo erblickt hier Daniel den König aller Könige auf ſeinem Richterſtuhl von zahlloſen ſeligen Geiſtern umgeben, die bereit ſtehen, ſeine Befehle zu vollſtrecken. **) Daniel ſieht in ſeinem Traumgeſichte, wie die Beyſitzer des göttlichen Gerichts auf ihre Stühle ſich niederlaſſen, und die Tagebücher Gottes öffnen, in denen alle Handlungen der Unterthanen ſeines unermeßlichen Reiches

11. Ich gab Acht, was wegen der prahleriſchen Reden, die das Horn führte, geſchehen würde, und ſah, daß das Thier getödtet, und ſein Leib ins Feuer geworfen und verbrannt wurde*).

12. Was die übrigen Thiere betrifft, ſo hatte ihre Herrſchaft ein Ende genommen; denn Zeit und Ziel war ihrem Leben beſtimmt *).

13. In meinem nächtlichen Geſichte ſah ich, daß jemand in Geſtalt eines Menſchenſohns in den Wolken des Himmels kam; er ſchwebte bis zum betagten Greiſe hin, und wurde ihm vorgeſtellt *).

14. Dieſem wurde Herrſchaft, Ehre und Reich gegeben, daß alle Völker, Nationen und Sprachen ihm dieneten. Seine Herrſchaft iſt eine ewige Herrſchaft, die kein Ende nehmen wird, und ſein Reich wird nicht untergehen *).

15. Ich Daniel bekümmerte mich innigſt, und mein Traumgeſicht erfüllte mich mit Schrekken *).

16. Ich nahete mich einem von denen, die da ſtunden, und bat ihn über alles dieſes um ſichere Auskunft. Er machte mir die Bedeutung deſſelben bekannt, und ſprach *):

---

verzeichnet ſtehen. Vergl. Kap. IV, 14. Solche Beyſitzer der göttlichen Rathsverſammlung oder des göttlichen Gerichts, und ſolche Bücher, in denen die Namen der Sterblichen mit ihren Verdienſten und Verbrechen ſtehen, findet man auch in anderen bibliſchen Büchern. Vergl. Hiob I, 6. II. Moyſ. XXXII, 32. Jeſ. IV, 3. Offenb. IV, 4. XX, 12.

11. Vers. *) Ich gab Acht, welche Strafe über den Antiochus Epiphanes, der Gott geläſtert, und ſeine Verehrer verfolgt hatte, von dem göttlichen Richter würde ausgeſprochen werden. Ich ſah, daß man das Thier tödten, und ſeinen Leib verbrennen ließ. Oder ohne Bild: ich ſah, daß die Griechiſche Monarchie, unter welcher die Diener Gottes ſo Vieles zu leiden hatten, nach dem Rathſchluſſe Gottes durch die Römer und Juden zernichtet wurde. Siehe unten V. 26 und 27.

12. Vers. *) Die übrigen Monarchien der Babylonier, Meder und Perſer waren ſchon früher zernichtet, nach dem Willen Gottes, der jedem Königreiche die Zeit beſtimmt hat, wie lange es dauern ſoll.

13. Vers. *) Die Geſtalt des Menſchenſohns, welche Daniel in den Wolken des Himmels ſah, war ein Sinnbild des Sohnes Gottes, der die menſchliche Natur annehmen, den Götzendienſt vom Throne ſtürzen, und auf den Trümmern deſſelben das Reich der Wahrheit und Tugend gründen ſollte. Chriſtus nennt ſich gewöhnlich Menſchenſohn, und ſpricht auch, in Bezug auf dieſe Stelle, von ſeinem Kommen in den Wolken des Himmels. Matth. XXVI, 64.

14. Vers. *) Dem Reiche der Wahrheit und Tugend, das Jeſus von Nazareth auf der Erde gründen wird, ſollen alle Völker huldigen. Keine feindliche Macht wird es je zernichten können. Das Reich Jeſu wird ohne Ende ſeyn. Luk. I, 33.

15. Vers. *) Der Anblick der vier, aus dem Meer emporſteigenden Thiere, die alle fürchterlich ausſahen, und der Anblick des göttlichen Richters, der von zahlloſen Dienern umgeben war, ſetzte den träumenden Daniel in Schrekken, und er war bekümmert um die Bedeutung dieſes auſſerordentlichen Traumgeſichts.

16. Vers. *) Daniel fragte einen der ſeligen Geiſter, die um den Thron

17. Dieſe großen Thiere, vier an der Zahl, ſind vier Reiche, die auf Erden beſtehen ſollen *).

18. Dann bekommen das Reich die Heiligen des Höchſten, und ſie werden das Reich zu ewigen Zeiten behalten *).

19. Nun wünſchte ich ſichere Auskunft über das vierte Thier, das von allen verſchieden und ſehr fürchterlich war, das eiſerne Zähne und eherne Klauen hatte, fraß, zermalmete, und was übrig blieb, mit den Füßen zertrat;

20. Ferner über die zehen Hörner auf ſeinem Kopfe, und über das andere Horn, das hervor kam, nachdem drey Hörner vor ihm ausgefallen waren; über das Horn, das Augen und einen Mund hatte, der prahleriſche Reden führte, und das größer als die anderen war *).

21. Ich hatte geſehen, daß dieſes Horn die Heiligen bekriegte, und den Sieg über ſie davon trug *),

22. Bis der betagte Greis kam, den Heiligen des Höchſten Recht verſchaffet wurde, und die Zeit da war, daß die Heiligen das Reich behaupten ſollten *).

23. Er ſprach, wie folgt: Das vierte Thier iſt das vierte Reich auf Erden, das von allen Reichen verſchieden ſeyn wird. Es wird die ganze Erde freſſen, zertreten und zermalmen *).

24. Die zehen Hörner bedeuten, daß aus dieſem Reiche zehen Könige abſtammen wer-

---

Gottes ſtunden, um die Bedeutung ſeines Traumgeſichts, und erhielt darüber folgenden Aufſchluß:

17. Vers. *) Von den vier heidniſchen Monarchien, die durch vier Thiere vorgebildet wurden, beſtund die Babyloniſche damals, als Daniel ſein Traumgeſicht hatte. Die drey folgenden ſollten erſt entſtehen.

19. Vers. *) Zuletzt wird das Heidenthum vom Throne geſtoßen, und die Verehrung des wahren Gottes darauf erhoben werden, ohne alle Gefahr, dem Götzendienſte wieder zu weichen.

Heilige werden in der Bibel alle Verehrer des wahren Gottes genannt, und ihre Verbindung zur Verehrung des Höchſten wird als ein Reich vorgeſtellt, das über die ganze Erde ſich verbreiten ſoll. Siehe oben V. 14. Auch im neuen Teſtament heißt die Chriſtliche Religion Reich Gottes und Himmelreich. Matth. III, 2. IV, 17. 23. XII, 28. Mark. I, 14. 15. IV, 11. Luk. IV, 43. VIII, 1.

20. Vers. *) Das größere Horn ſollte nicht ſowohl die größere Macht, als die größere Wuth des eilften Königs, mit welcher er die Verehrer des wahren Gottes verfolgen würde, vorbilden.

21. Vers. *) Die Diener des wahren Gottes wurden von dem Könige, den das Horn vorbildete, angefeindet und unterdrücket. Siehe V. 25.

22. Vers. *) Gott ſetzte endlich der Wuth dieſes Königes Schranken, beſtrafte ihn mit dem Tode, und verlieh den Dienern des wahren Gottes den Sieg über den Götzendienſt. Siehe V. 26 und 27.

23. Vers. *) Die Griechiſche Monarchie zermalmete, durch ihren Stifter Alexander den Großen, alle mächtige Reiche, und erſtreckte ihren Scepter über die drey damals bekannten Theile der Welt. Siehe I. Macc. I, 1-5.

Sie war von den vorigen Reichen verſchieden, weil ſie nach dem Tode Alexanders nicht von einem Oberhaupte beherrſchet wurde, ſondern in vier Königreiche getheilt war.

den. Nach ihnen wird ein anderer auftreten, der von den vorigen verſchieden ſeyn, und drey Könige erniedrigen wird *).

25. Er wird den Höchſten läſtern, die Heiligen des Höchſten hart bedrücken, und auf den Gedanken verfallen, die heiligen Zeiten und das Geſetz zu ändern *). Sie werden auch eine Zeit, zwey Zeiten und eine halbe Zeit ſeiner Gewalt überlaſſen werden **).

26. Hierauf wird das Gericht ſitzen, und man wird ihm die Herrſchaft nehmen, daß ſie vertilget und auf immer zernichtet werde *).

27. Dann wird das Reich, die Herrſchaft und die Gewalt über die Reiche unter dem ganzen Himmel dem heiligen Volke des Höchſten gegeben werden; ſein Reich wird ein ewiges Reich ſeyn, und alle Reiche werden ihm dienen und gehorchen *).

---

24. Vers. *) Die Geſchichte nennt vor Antiochus Epiphanes folgende Beherrſcher des Syriſchen Reiches: 1) Seleucus Nicator, 2) Antiochus Soter, 3) Antiochus Theos, 4) Seleucus Kallinicus, 5) Seleucus Keraunos, 6) Antiochus den Großen, 7) Seleucus Philopator. Nachdem dieſer vergiftet worden war, ſetzte ſich 8) Heliodorus die Krone auf. Zu gleicher Zeit verlangte eine mächtige Partey 9) den Ptolemäus Philometor, König von Aegypten, der beyde Kronen auf ſeinem Haupte vereinigen wollte. Der rechtmäßige Thronerbe war aber 10) der junge Demetrius, Sohn des Seleucus Philopator. Die drey letzten erniedrigte oder verdrängte vom Thron Antiochus Epiphanes, der von den vorigen Königen verſchieden war in Bezug auf die Wuth, mit welcher er die Juden verfolgte, und die Verehrung des wahren Gottes abſchaffen wollte.

25. Vers. *) Antiochus Epiphanes läſterte Gott durch die That, da er ins Heiligthum zu Jeruſalem ging, die heiligen Geräthe raubte und zertrümmerte, das Geſetz, den Sabbath und andere Feſttage zu halten verbot, die Beſchneidung unterſagte, und keine Götter, als die ſeinigen, anzubethen erlaubte. I. Macc. I, 23. 43-53. Der Verfaſſer des II. B. der Macc. IX, 28. nennt ihn ebenfalls einen Mörder und Gotteslästerer. Vergl. Dan. XI, 36. **) Gerade 3 Jahre und 8 Monate war der Tyrann Antiochus im Beſitz von Jeruſalem (wie Flavius Joſeph in der Vorrede des I. Buchs vom Jüd. Kriege berichtet. §. 7.) und behandelte daſſelbe, wie eine feindliche Stadt.

26. Vers. *) Wenn Antiochus Epiphanes lange genug wider die Juden wird gewüthet haben, ſo wird Gott über ihn Gericht halten, ſeines Reiches ihn entſetzen, und durch einen frühzeitigen Tod der Macht, dem Volke Gottes zu ſchaden, berauben, bis endlich das abgöttiſche Reich der Seleuciden ganz untergehen wird.

Antiochus ſtarb vor Traurigkeit, eben als er beſchäftigt war, die ihrem Gotte treuen Juden unter der Sonne zu vertilgen, und er bekannte, daß ſein Tod eine gerechte Strafe für das viele Unrecht war, welches er der Jüdiſchen Nation zugefügt hatte. I. Macc. VI, 8-16.

Nach dem Tode des Tyrannen Antiochus Epiphanes nahm das Syriſche Reich an Macht und Anſehen ab, bis es endlich von den Römern verſchlungen wurde.

27. Vers. *) Während das abgöttiſche Reich der Seleuciden zerfällt, wird ſich, anfangs durch die ſiegreichen Juden, und hernach durch die Apoſtel Jeſu, das Reich der Wahrheit, oder die Verehrung des wahren Gottes, unter allen Völkern verbreiten, und alle Nationen werden der wahren Religion huldigen.

28. Hier endigte ſich ſeine Rede *). Ich Daniel wurde hierüber in meinen Gedanken ſehr unruhig, und mein Geſicht entfärbte ſich. Doch behielt ich die Rede im Gedächtniß **).

Das achte Kapitel.

Prophetiſches Geſicht von einem Widder und Ziegenbocke, als Sinnbildern der Mediſch-Perſiſchen und Griechiſchen Monarchie. Die letzte wird in vier Reiche zerfallen, und aus einem derſelben wird ein Tyrann entſpringen, welcher die Juden unterdrücken, und die Verehrung des wahren Gottes auf einige Zeit abſchaffen wird.

1. Im dritten Jahre der Regierung des Königes Belſazars ſah ich Daniel ein Geſicht, nach jenem, das ich im Anfange geſehen hatte *).

2. Ich war, als ich das Geſicht ſah, in dem Schloſſe Suſan, im Lande Elam, und es kam mir im Geſichte vor, als ſtünde ich am Fluße Ulai *).

---

28. Vers. *) Von V. 23. bis hierher redete der Engel, welchen Daniel um die Bedeutung ſeines Traumgeſichtes gefragt hatte. **) Daniel betrübte ſich über die harten Schickſale, die ſeiner Nation, nach der Erklärung ſeines Traumgeſichtes, bevorſtunden; aber er merkte Alles genau, um es für die Nachkommenſchaft treu aufzeichnen zu können.

1. Vers. *) Im Anfange, oder im erſten Jahre der Regierung Belſazars, hatte Daniel ein anderes Traumgeſicht, das im vorigen Kapitel iſt erklärt worden. Dieſes Geſicht fällt ungefähr in das vierzehente Jahr vor der Eroberung Babylons durch Cyrus.

Von dieſem Kapitel an ſchreibt Daniel wieder Hebräiſch. Von Kap. II, 4. an war der Grundtext Chaldäiſch.

2. Vers. *) Suſan oder Suſa, wurde in ſpäteren Zeiten die Reſidenzſtadt der Perſiſchen Könige, wo ſie den Winter zubrachten. Siehe die Anmerk. zu Nehem. I, 1.

Das Land Elam, welches zwiſchen dem eigentlichen Perſien und Babylonien lag, hatte ſchon zu Abrahams Zeiten ſeinen eigenen König. I. Moyſ. XIV, 1. Nebukadnezar eroberte dieſes Land, wie erhellet aus Jerem. XXV, 25. XLIX, 34-39. und Ezech. XXXII, 24. Cyrus befreyete die Elamiter vom Chaldäiſchen Joche, und ſie halfen ihm die Babyloniſche Monarchie zertrümmern.

Der Fluß Ulai heißt bey den Lateiniſchen Schriftſtellern Eulăus. Plinius ſchreibt von ihm Hist. Nat. Libr. VI. Cap. 27: „Dieſer Fluß entſpringt in „Medien, ſcheidet Suſiana von Elymais, verliert ſich, ungefähr in der Mitte, „unter der Erde, bricht dann wieder hervor, fließt durch Meſobatene, und umgiebt das Schloß Suſa.“

Ob Daniel ſchon damals mit Aufträgen des Königes Belſazar in die Provinz Elam geſandt, und als Staatsdiener daſelbſt angeſtellt worden, oder ob er nur, wie Ezechiel zu Jeruſalem (Ezech. VIII, 3. XL, 2.), in einer Entzückung zu Suſa geweſen ſey, kann nicht mit Zuverläßigkeit beſtimmt werden. Der Grundtext iſt beyder Erklärungen fähig; doch iſt das Erſte wegen V. 27. und Kap. V, 8. wahrſcheinlicher.

Das Hebräiſche Wort אובל, Fluß, überſetzt die Vulgata hier durch Thor, und V. 3. durch Sumpf.

3. Da ich aufblickte, ſah ich einen Widder am Fluße ſtehen, der zwey Hörner hatte. Die Hörner waren hoch, aber das eine war höher als das andere, und das höhere wuchs zuletzt *).

4. Ich ſah den Widder gegen Weſten, gegen Norden und gegen Süden ſtoßen, daß kein Thier ihm widerſtehen, und aus ſeiner Gewalt ſich retten konnte. Er that, was er wollte, und wurde ſtolz *).

5. Während ich Acht gab, ſo kam vom Weſten ein Ziegenbock über den ganzen Erdboden, ohne die Erde zu berühren. Der Bock hatte ein anſehnliches Horn zwiſchen ſeinen Augen *).

6. Er kam an den Widder mit den zwey Hörnern, den ich am Fluſſe ſtehen ſah, und lief mit Grimm und Macht auf ihn zu *).

7. Ich ſah ihn an den Widder kommen, und in Wuth gegen ihn gerathen. Er ſtieß den Widder, und zerbrach die zwey Hörner deſſelben. Der Widder konnte ihm nicht widerſtehen; ſondern jener warf ihn zu Boden und zertrat ihn. Niemand konnte den Widder aus ſeiner Gewalt erretten *).

---

3. Vers. *) Der Widder mit zwey hohen Hörnern war nach V. 20. ein Sinnbild der Mediſch-Perſiſchen Monarchie, die aus zwey Reichen, dem Mediſchen und Perſiſchen, zuſammengeſetzt war. Das Mediſche Reich war vorher mächtiger, als das Perſiſche. Aber das Perſiſche Reich wurde durch Cyrus in der Folge mächtiger und berühmter, als das Mediſche jemals geweſen war. Darum ſah Daniel das höhere Horn zuletzt wachſen.

4. Vers. *) Die Mediſch-Perſiſche Monarchie machte Eroberungen gegen Weſten, Norden und Süden, herrſchte unumſchränkt über die beſiegten Völker, und die Perſiſchen Könige ließen ſich wie Götter verehren.

Gegen Weſten hatten die Perſer Babylonien und Syrien, gegen Norden Lydien und Armenien, gegen Süden Aegypten und Aethiopien bezwungen. Der Oſten wird ausgelaſſen, weil die Perſer gegen Oſten keine Eroberungen gemacht haben.

5. Vers. *) Der von Weſten kommende, und mehr fliegende als laufende Ziegenbock iſt ein Sinnbild des Griechiſchen Reiches, das dem Schloſſe Suſan gegen Abend lag, und mit unglaublicher Geſchwindigkeit halb Aſien bis jenſeit des Indus unterjochte. Das Horn zwiſchen den Augen iſt Alexander der Große, als erſter Begründer der Griechiſchen Monarchie. Siehe V. 21.

Aehnliche Bilder findet man in den Religionsbüchern der alten Perſer. So heißt es von Behram, dem Schutzgeiſte des Kriegs: „Lob dem Ormuzd-„geſchaffenen Sieger Behram! Er kommt, dieſer Große, Triumphreiche, Or-„muzdgeſchaffene, unter der Geſtalt eines Schaafbocks mit reinen Füßen und „ſcharfgeſpitzten Hörnern, u. ſ. w.“ Siehe Zend-Aveſta II. Th. S. 273. und 274. Carde 8. und 9.

6. Vers. *) Das Macedoniſche Kriegsheer unter Alexander ſetzte über den Hellespont, und griff das Perſiſche Heer am Granikus in Myſien an, wo die Feldherren des Darius Codomannus geſchlagen wurden.

7. Vers. *) Alexander lieferte dem Könige von Perſien bey Iſſus in Cilicien eine blutige Schlacht, und zwang ihn zum Rückzuge bis in die entfernteſten Provinzen ſeines Reiches. Der Sieger folgte ihm auf dem Fuße nach, erreichte ihn bey Gaugamela in Adiabene, ſchlug ihn bey Arbela gänzlich auf das Haupt, und machte der Perſiſchen Monarchie ein Ende.

8. Der Ziegenbock wurde ſehr groß; aber da er am ſtärkſten war, brach das große Horn, und ſtatt deſſelben kamen gegen die vier Winde des Himmels vier anſehnliche Hörner hervor *).

9. An einem derſelben wuchs ein kleines Horn, das ſehr groß wurde gegen Süden, gegen Oſten und gegen das herrliche Land *).

10. Es wuchs bis an das Heer des Himmels, warf einige von dem Heere und von den Sternen auf die Erde, und zertrat ſie *).

11. Bis an den Fürſten des Heeres erhob es ſich; man nahm das tägliche Opfer ihm weg, und entweihete ſeine heilige Wohnung *).

12. Das Heer wurde Preis gegeben wegen des täglichen Opfers durch Abtrünnige, und die Treue wurde in den Staub getreten. Dieſes that (das Horn,) und brachte es glücklich zu Stande *).

---

8. Vers. *) Die Griechiſche Monarchie hatte durch die Siege Alexanders den höchſten Grad irdiſcher Macht und Größe erreicht, als plötzlich Alexander an den Folgen der Trunkenheit und einer Verkältung ſtarb. Nach ſeinem Tode zerfiel die Griechiſche Monarchie in vier anſehnliche Reiche: in das Syriſche der Seleuciden gegen Morgen, in das Aſiatiſche des Antigonus gegen Mitternacht, in das Aegyptiſche der Ptolomäer gegen Mittag, und in das Macedoniſche gegen Abend. Vergl. Kap. XI, 4.

9. Vers. *) Aus einem der genannten vier Reiche, nämlich aus dem Syriſchen, entſproß Antiochus Epiphanes, der jüngſte Sohn Antiochus des Großen, der ſein Reich durch Siege erweiterte. Gegen Süden bekriegte er Aegypten, das er, mit Ausnahme der Stadt Alexandria, ganz eroberte, aber auf Befehl des Römiſchen Geſandten Popilius wieder verließ. Gegen Oſten bekriegte er Artaxias, den König von Armenien, und das Land Elam.

Das herrliche Land, welches er bekriegte, iſt Judäa. Es führet dieſen Namen Kap. XI, 16. 41. Jerem. III, 19. Ezech. XX, 15.

10. Vers. *) Antiochus Epiphanes verfolgte die Juden, das Volk Gottes, und tödtete mehrere vom Volke und von den Prieſtern. Siehe unten Kap. XI, 33. 35.

Heer des Himmels heißen gewöhnlich in der Bibel die Geſtirne, und die ſeligen Geiſter, oder Engel. V. Moyſ. XVII, 3. II. (Vulg. IV.) Kön. XVII, 16. XXI, 3. 5. II. Chron. XVIII, 18. Nehem. IX, 6. Jeſ. XXXIV, 4. Luk. II, 13. Hier werden durch ein kühnes Dichterbild die Verehrer des wahren Gottes ſo genannt, deren Tugend in einer abgöttiſchen und verdorbenen Welt leuchten ſoll, wie die Sterne am nächtlichen Himmel leuchten. Vergl. Philipp. II, 15.

11. Vers. *) Der ſtolze Tyrann kündigte auch dem Gott der Juden den Krieg an, verbot das tägliche Opfer, beraubte den Tempel zu Jeruſalem, und führte den Götzendienſt ein. Siehe I. Macc. I, 23. 43-64.

Fürſt des Heeres heißt hier der wahre Gott, der Oberkönig Iſraels, der durch ſein Geſetz über die Juden herrſchte. Siehe unten V. 25.

12. Vers. *) Weil die Jüdiſchen Prieſter, durch Nachläßigkeit im Opferdienſte, wider Gott ſich verſündigt hatten, ſo ließ er zu, daß Antiochus den öffentlichen Gottesdienſt abſchaffte, und die ihrem Geſetze treuen Juden ermordete oder verjagte.

Ehe Antiochus die Stadt Jeruſalem feindlich behandelte, und ſeine unſinnige Religionsverfolgung anfing, hatten, unter Anführung des Hohenprieſters Jaſon, die Jüdiſchen Prieſter den Tempel verachtet, die verordneten Opfer unterlaſſen, und mit heidniſchen Uebungen ſich abgegeben. II. Macc. IV, 7-16. Um dieſer Sünden willen gab Gott den Tempel und die Juden dem Tyrannen Antiochus Preis; ſonſt würde er ſie wider ſeine Wuth in Schutz genommen haben, wie er

13. Nun hörte ich einen Heiligen reden. Da fragte ein Heiliger den Ungenannten, der redete: Wie lange ſoll das Geſicht vom täglichen Opfer, vom Abfalle, der ſolche Verheerung anrichtet, und von der Zertretung des Heiligthums und Heeres dauern *)?

14. Er ſprach zu ihm *): Bis auf zweytauſend dreyhundert Abende und Morgen; dann ſoll das Heiligthum gereiniget werden **).

15. Als ich Daniel dieſes Geſicht geſehen hatte, und es zu verſtehen wünſchte, ſtund jemand in Geſtalt eines Mannes vor mir,

16. und

ſie in Schutz nahm, als der von ſeinem Vorfahren Seleucus geſandte Heliodorus die Schätze des Tempels plündern wollte. Siehe II. Macc. V, 17-20.

13. Vers. *) Daniel hörte einen Heiligen, das iſt, einen Engel, von der Verfolgung reden, welche Antiochus wider die Juden erregen würde. Siehe die Anmerk. zu Kap. IV, 10. Damit er über ſein prophetiſches Geſicht den nöthigen Aufſchluß erhielte, fragt ein anderer Engel den Ungenannten, der von der Verfolgung redete, wie lange die täglichen Opfer unterlaſſen, wie lange die abtrünnigen Juden ihren Unfug treiben, wie lange der Tempel durch Götzendienſt entweihet, und wie lange die Verehrer des wahren Gottes unterdrückt werden ſollen?

14. Vers. *) Der hebräiſche Text lieſt: Er ſprach zu mir, אֵלַי. Die alten Ueberſetzer haben alle אֵלָיו, zu ihm, geleſen. **) Zweytauſend dreyhundert Abende und Morgen wird das Heidenthum zu Jeruſalem herrſchen, und das tägliche Opfer aufhören; alsdann wird der Tempel vom Götzenunrathe gereiniget, und zur Verehrung des wahren Gottes wieder eingeweihet werden, wie erzählt wird I. Macc. IV, 36-60.

Wie lange unter Antiochus das tägliche Opfer unterbleiben mußte, haben die Bücher der Maccabäer nicht berichtet. Nach Flav. Joſeph de Bello Jud. B. II. K. 1. §. 1. und B. V. K. 9. §. 4. unterblieb es drey und ein halbes Jahr. In den Jüd. Alterthümern B. X. K. XI. §. 7. verſteht Joſeph dieſe Stelle von drey Jahren. Da zwey Opfer täglich dargebracht wurden; ſo wären 2300 Abende und Morgen 1150 Tage, das iſt, drey Jahre und einige Monate. Vergl. Kap. XII, 7. und Kap. VII, 25. Allein das עֶרֶב בֹּקֶר Abend-Morgen der Hebräer iſt das νυχϑημερον der Griechen, und bedeutet einen ganzen Tag. Vergl. I. Moyſ. I, 5. 8. 13. 19. 23. 31. und II. Kor. XI, 25. Man hat alſo 2300 Tage, das iſt, 6 Jahre, 3 Monate und 20 Tage zu berechnen. Die Reinigung des Tempels geſchah durch Judas den Maccabäer im 148. Jahre der Griechen, den 25ten Tag des neunten Monats, Casleu genannt. I. Macc. IV, 52. Sechs Jahre, 3 Monate und 20 Tage zurückgerechnet, führen ins Jahr der Griechen 142, zum fünften Tage des ſechsten Monats. Daß um die Mitte des Jahres der Griechen 142. der Abfall der Juden, oder ihr Uebertritt zum Heidenthum, ſchon angefangen habe, kann aus I. Macc. I, 11-21. und II. Macc. IV, 7-9. V, 1. erſehen werden. Nach dem vorhergehenden Verſe müſſen alſo die 2300 Tage vom Abfalle eines Theils der Juden an gerechnet werden; ſonſt wäre ohnehin dieſer Vers im Widerſpruche mit Kap. VIII, 25. und Kap. XII, 7. 11. 12.

Gott ließ dieſe Verfolgung und ihr baldiges Ende den Juden über 350 Jahre zuvor weiſſagen, damit ſeine ächten Verehrer während derſelben den Muth nicht ſinken laſſen, ſondern tapfer für ihre Religion kämpfen, und die Wiederherſtellung des öffentlichen Gottesdienſtes mit getroſter Zuverſicht erwarten ſollten.

16. Und ich hörte eine Menſchenſtimme zwiſchen dem Ulai rufen und ſprechen: Gabriel! erkläre dieſem das Geſicht *)!

17. Er kam auf den Ort zu, wo ich ſtund. Als er ſich näherte, erſchrack ich, und fiel auf mein Angeſicht *). Er ſprach zu mir: Merke auf! du Menſchenkind! Denn dieſes Geſicht gehet auf die letzte Zeit **)

18. Indem er mit mir redete, fiel ich ohnmächtig zur Erde auf mein Angeſicht. Er rührte mich an, richtete mich auf, daß ich wieder ſtund,

19. und ſprach: Ich will dir bekannt machen, was zur letzten Zeit des Zorns geſchehen wird. Denn das Geſicht gehet auf die letzte Zeit *).

20. Der Widder mit zwey Hörnern, den du geſehen haſt, bedeutet Könige der Meder und Perſer *).

21. Der zottige Bock iſt der König von Griechenland, und das große Horn zwiſchen ſeinen Augen iſt der erſte König *).

22. Wenn es brach, und vier andere ſtatt deſſelben aufwuchſen, ſo bedeutet dieſes, daß aus ſeinem Volke vier Königreiche, aber nicht mit ſeiner Macht, entſtehen werden *).

23. Gegen das Ende ihres Reiches, wann die Abtrünnigen das Maas voll gemacht haben,

---

16. Vers. *) Zwiſchen dem Ulai, das iſt, auf einer durch den Fluß Ulai gebildeten Inſel, oder auch zwiſchen dem Fluſſe und dem Orte, wo er ſtund, hörte Daniel eine Stimme rufen.

17. Vers. *) Die Hebräer hielten die Erſcheinung eines Engels für ein Vorbedeutungszeichen des nahen Todes. Daher fiel Daniel bey dem Näherkommen des Engels Gabriel vor Furcht auf die Erde. Vergl. Richt. VI, 22. XIII, 22. Tob. XII, 16. **) Das Geſicht, welches du gehabt haſt, beziehet ſich auf die letzte Zeit, die vor der Ankunft des Meſſias vorhergehen wird, und verdienet deine ganze Aufmerkſamkeit.

19. Vers. *) Ich will dir die Strafgerichte bekannt machen, die Gott über ſein Volk vor der Ankunft des verheiſſenen Meſſias wird hereinbrechen laſſen. Denn von dieſer Zeit iſt das, was du geſehen haſt, zu verſtehen.

20. Vers. *) Die ganze Reihe der Mediſchen und Perſiſchen Könige, oder der Mediſch-Perſiſchen Monarchie, wird durch den Widder vorgebildet. Siehe oben V. 3.

21. Vers. *) Der zottige Bock bedeutet die Reihe der Griechiſchen Könige, die in Aſien herrſchen werden, und das große Horn den erſten derſelben, nämlich Alexander den Großen. Siehe oben V. 5. König von Griechenland, ſteht für Reich von Griechenland, oder für die Reihe der Könige Griechiſcher Abkunft, die das Perſiſche Reich und andere Länder in Aſien an ſich geriſſen haben.

Das Horn, ein orientaliſches Sinnbild der Stärke und Macht, bezeichnet um ſo paſſender den Eroberer Alexander, da er ſich mit Widderhörnern vorſtellen ließ; weil er ſich für einen Abkömmling des Jupiter Ammon ausgab, den man mit Widderhörnern abmalte.

22. Vers. *) Nicht vom Geblüte Alexanders, ſondern von der Griechiſchen Nation, ſtammten die Könige der vier Reiche ab, in welche die Griechiſche Monarchie nach ſeinem Tode zerfiel. Siehe oben V. 8. Dieſe vier Reiche hatten nicht die große Macht des erſten Griechiſchen Monarchen Alexander.

wird ein frecher König auftreten, der ſich auf Ränke verſtehet *).

24. Dieſer wird mächtig werden, aber nicht durch ſeine Kraft *), er wird erſtaunlich viel Unglück anrichten, und was er unternimmt, glücklich zu Stande bringen **). Er wird Mächtige und das Volk der Heiligen zu Grunde richten ***).

25. Wegen ſeiner Klugheit wird ihm der Betrug gelingen. Er wird ſich in ſeinem Herzen erheben, bey vollem Frieden Viele niederwürgen, und wider den Fürſten der Fürſten ſich empören; aber ohne Hand zerſchmettert werden *).

26. Was im Geſicht vom Abend und Morgen geſagt wurde, iſt Wahrheit *). Du ſollſt aber das Geſicht verſiegeln; denn es gehet auf entfernte Zeiten **).

27. Ich Daniel wurde ſchwach, und war eine Zeitlang krank. Aber ich ſtund wieder auf, und beſorgte die Geſchäfte des Königes. Ueber das Geſicht ſtaunte ich, und niemand verſtund es *).

---

23. Vers. *) Wann die, vom Geſetze ihres Gottes abtrünnigen, Juden ihr Sündenmaaß vollgemacht haben, ſo wird Gott den grauſamen und argliſtigen Antiochus Epiphanes auftreten laſſen, der als eine Geiſſel in der Hand Gottes die ſtrafbaren Juden züchtigen ſoll.

24. Vers. *) Nicht durch kriegeriſche Tapferkeit, ſondern durch Liſt und Betrug gelangte Antiochus Epiphanes zum Throne. Seleucus wurde vergiftet, Heliodorus durch die Könige Eumenes und Attalus vertrieben, die Anſprüche des Aegyptiſchen Königes wurden durch dieſelben vereitelt, und auf das Recht des Demetrius zur Krone wurde nicht geachtet. Vergl. Kap. XI, 21. **) Antiochus führte ſeine Plane glücklich aus, bis ihn Gott zur Strafe ziehen wollte. ***) Antiochus richtete Mächtige, drey Kronprätendenten, unter denen der König von Aegypten war, wie das Volk der Heiligen, oder die Juden, zu Grunde.

25. Vers. *) Auf ſeinem Rückzuge aus Aegypten würgte Antiochus zu Jeruſalem viele tauſend Juden nieder, ob ſie ſchon keinen Krieg wider ihn geführt hatten. Siehe unten Kap. XI, 28.

Er empörte ſich wider den Fürſten der Fürſten, oder wider den wahren Gott, deſſen Verehrung er abſchaffte; aber er wurde ohne Hand zerſchmettert; er fiel nicht auf dem Schlachtfelde, durch die Hand eines Feindes; er ſtarb nicht den Tod eines Helden; er ſtarb unvermuthet an einer ekelhaften Krankheit, die Gott zur Strafe über ihn verhängt hatte, wie er ſelbſt bekannte. II. Macc. IX, 12.

26. Vers. *) Was dir zur Erklärung dieſes Geſichtes iſt geſagt worden, wird buchſtäblich in Erfüllung gehen. Dem Geſichte aber wird, wegen V. 14, der Name gegeben: Geſicht von Abend und Morgen, wie die Morgenländer auch ihre Gedichte nach einzelnen Worten benennen, die darin vorkommen. Siehe die Anmerk. zu II. Sam. I, 18. **) Daniel ſoll das gehabte Geſicht für unverſtändlich erklären, wie verſiegelte Bücherrollen nicht können geleſen und erklärt werden. Denn in der Bibelſprache thun die Propheten, was ſie blos verkündigen. Siehe die Anmerk. zu Jerem. I, 10. und vergleiche Dan. XII, 9. Denn es ging auf entfernte Zeiten, und konnte nicht verſtanden werden, bis die politiſche Verfaſſung der Welt ſich änderte, und der Erfolg ſelbſt Alles aufklärte.

27. Vers. *) Ich wurde durch dieſes Geſicht ſo ſehr erſchüttert und beunruhiget, daß ich in eine Krankheit fiel, von der ich aber bald wieder genas, daß ich die Geſchäfte des Königes, meinem Amte gemäs, wieder beſorgen konnte. Unter Nebukadnezar hielt Daniel ſich am Hofe zu Babel auf. Kap. II, 49.

Das neunte Kapitel.

Daniel flehet zu Gott um die Wiederherſtellung Jeruſalems und des Tempels. Der Engel Gabriel verſichert ihn, daß ſeine Bitte erhört ſey, und bringt ihm die tröſtliche Nachricht, daß in ſiebenzig Jahrwochen der längſt erwartete Meſſias erſcheinen, die Sünden der Menſchheit verſöhnen, das Götzenreich zerſtöhren, und eine neue Religion ſtiften werde; worauf Jeruſalem und der Tempel abermal verwüſtet werden, und auf immer in ihren Trümmern liegen bleiben ſollen.

1. Im erſten Jahre Darius, des Sohns Ahasverus aus dem Stamme der Meder, welcher über das Reich der Chaldäer König geworden war *);

2. im erſten Jahre ſeiner Regierung, merkte ich Daniel in den (heiligen) Büchern auf die Zahl der Jahre, von denen Jehova zum Propheten Jeremias geredet hatte, daß die Zeit, da Jeruſalem wüſte liegen ſollte, in ſiebenzig Jahren vollendet ſeyn würde *).

3. Ich wandte mich daher zu Gott dem Herrn, und ſuchte Worte zum Gebeth und Flehen, bey Faſten, Trauergewand und Aſche *).

4. Ich bethete zu Jehova, meinem Gott, bekannte meine Sünden und ſprach: Ach Herr! du großer und ſchrecklicher Gott! der du den Bund hältſt, und dich gütig erweiſeſt denen, die dich lieben und deine Gebote halten *)!

5. Wir haben geſündiget, Unrecht gethan, gottlos gehandelt und uns empört, da wir von deinen Geboten und Rechten abwichen *).

Unter ſeinem Nachfolger wurde er vom Hofe entfernt, und in eine Provinz zur Verwaltung der Krongüter und Erhebung des jährlichen Tributs verſetzt. Vergl. Kap. V, 8.

1. Vers. *) Darius der Meder, welcher nach dem Tode Belſazars die Regierung der Chaldäiſchen Monarchie übernahm, heißt in der Griechiſchen Geſchichte Cyaxares, und ſein Vater Ahasverus heißt in derſelben Aſtyages. Siehe oben Kap. V, 31.

2. Vers. *) Wenn Darius nur zwey Jahre regiert, und ſein Thronfolger Cyrus im erſten Jahre ſeiner Regierung den Juden erlaubt hat, in ihr Vaterland zurückzukehren; ſo war jetzt das ſiebenzigſte Jahr ihrer Gefangenſchaft vor der Thür; Daniel, der nach den Weiſſagungen des Propheten Jeremias die nahe Befreyung ſeiner Nation erwartete, wurde dadurch zu dem folgenden Gebethe veranlaſſet.

Die göttliche Verheiſſung, daß in ſiebenzig Jahren die Babyloniſche Monarchie zerſtört, und die Jüdiſche Nation befreyet werden ſollte, ſtehet Jerem. XXV, 11. 12. XXIX, 10.

3. Vers. *) Daniel ſaß, nach orientaliſcher Sitte, faſtend, in ein grobes Trauerkleid gehüllt, und das Haupt mit Aſche beſtreuet, auf der Erde, und bemühete ſich, Worte zu finden, mit denen er das Anliegen ſeines verachteten Volkes Gott vorſtellen könnte. Siehe die Anmerk. zu Nehem. IX, 1.

6. wir haben deine Diener, die Propheten, die in deinem Namen zu unſeren Königen, Fürſten, Vätern und zu dem ganzen Volke des Landes redeten, nicht gehört *).

7. Du, o Herr! biſt gerecht; wir aber ſind billig zu Schanden geworden, wie man es heutiges Tages ſiehet an ganz Juda, an den Einwohnern Jeruſalems, und an allen Iſraeliten, in der Nähe und in der Ferne, in allen Ländern, wohin du ſie vertrieben haſt, um ihrer Untreue willen, deren ſie ſich wider dich ſchuldig gemacht haben.

8. Herr! wir müſſen uns ſchämen, wir, unſere Könige, unſere Fürſten und Väter, weil wir uns wider dich verſündiget haben *).

9. Bey dem Herrn unſerm Gott war Barmherzigkeit und Vergebung. Denn wir hatten uns wider ihn empört *);

10. wir hatten der Stimme Jehovas, unſers Gottes, nicht gehorchet, und ſeine Gebote, die er durch ſeine Diener, die Propheten, uns gegeben hatte, nicht gehalten.

11. Ganz Iſrael hat dein Geſetz übertreten, und iſt abgewichen, daß es deine Stimme nicht hörte. Darum ergoß ſich über uns der Fluch und Schwur, die im Geſetze Moyſis, des Dieners Gottes, geſchrieben ſtehen; denn wir hatten uns wider ihn verſündiget *).

12. Er hat ſeine Drohung in Erfüllung gebracht, die er uns und unſeren Richtern, die uns richteten, hatte verkündigen laſſen; indem er große Uebel über uns verhängt hat, dergleichen unter dem ganzen Himmel nicht geſchehen ſind, wie ſie geſchehen ſind zu Jeruſalem *).

13. Alles dieſes Unglück, wie im Geſetze des Moyſes geſchrie-

---

4. Vers. *) Daniel wiederholt in ſeinem Gebethe, was Baruch im Namen der Jüdiſchen Exulanten von Babel an die Juden zu Jeruſalem geſchrieben hat. Siehe Baruch I. und II. Beyder Gebeth ahmet Nehemias Kap. I. und IX. nach.

5. Vers. *) Vergl. Baruch II, 12. Die Uebertretung der Gebote Gottes, welcher der Oberkönig der Iſraeliten war, wird mit Recht eine Empörung wider ihn genannt.

6. Vers. *) Fürſten heißen hier die Stammhäupter und obrigkeitlichen Perſonen der Iſraeliten von höherem Range; Väter, die Familienhäupter.

8. Vers. *) Vergl. Baruch I, 15. 16. Wenn die drey gefangenen Könige der Juden, Jechonias, Joachas und Zedekias, damals nicht mehr am Leben waren; ſo konnten ſie und ihre Vorfahren in dieſem Gebethe ſo aufgeführt werden, als wenn ſie noch im Todtenreiche der Verbrechen ſich ſchämten, wodurch ſie die Strafgerechtigkeit Gottes wider ihr Reich bewaffnet hatten.

9. Vers. *) Gott hat uns nicht ſo geſtraft, wie wir als Empörer verdienet hatten; er hat uns nicht vertilgt, ſondern aus ſchonender Güte nur gezüchtiget.

11. Vers. *) Gott hatte durch Moyſes öfters Flüche und Verwünſchungen wider die Uebertreter ſeines Geſetzes ausgeſprochen, und die Bedrohung ſeiner Strafgerichte eidlich bekräftiget. Siehe III. Moyſ. XXVI, 14-41. und V. Moyſ. XXVIII, 15-68. XXX, 19. XXXII, 20-25.

12. Vers. *) Vergl. Baruch II, 1. 2. So hart hat Gott kein anderes Volk geſtraft, wie er die Juden durch die Chaldäer hat ſtrafen laſſen.

ben ſteht, iſt über uns gekommen *). Denn wir fleheten nicht zu Jehova, unſerm Gott, wir ließen nicht von unſeren Miſſethaten ab, und merkten nicht auf ſeine Wahrheit **).

14. Darum wachte Jehova zum Verderben, das er über uns hat kommen laſſen *). Denn Jehova, unſer Gott, iſt gerecht in allen ſeinen Werken, die er gethan hat; wir aber haben ſeiner Stimme nicht gehorchet **).

15. Und nun, Herr! unſer Gott! der du dein Volk mit ſtarker Hand aus Aegyptenland geführet, und bis auf den heutigen Tag dir Ruhm erworben haſt *)! Wir haben geſündiget, wir haben gottlos gehandelt,

16. Herr! wider alle deine Geſetze *). Wende doch deinen Zorn und Grimm von deiner Stadt Jeruſalem, von deinem heiligen Berge, ab! Denn wegen unſerer Sünden, und wegen der Miſſethaten unſerer Väter, iſt Jeruſalem und dein Volk allen unſeren Nachbarn zum Geſpötte geworden.

17. Und nun, unſer Gott! höre das Gebeth deines Dieners und ſein Flehen! Siehe dein Heiligthum gnädig an, das verwüſtet iſt, um deinetwillen, o Herr *)!

18. Neige, mein Gott! dein Ohr und höre. Oefne deine Augen, und ſiehe herab auf unſer verheertes Land und auf die Stadt,

---

13. Vers. *) Baruch II, 3. wird die im Moſaiſchen Geſetze enthaltene Drohung wörtlich angeführt. Die Juden ſollten von ihren Feinden ſo in die Enge getrieben werden, daß ſie das Fleiſch ihrer Söhne und Töchter freſſen würden. **) Wir wurden durch die Strafgerichte, die Gott über uns kommen ließ, nicht gebeſſert; **wir merkten nicht auf ſeine Wahrheit**; wir bedachten nicht, daß die Leiden, mit denen wir rangen, eine Folge ſeiner Drohungen waren, die eben ſo wahr ſind, und eben ſo gewis erfüllt werden, als ſeine Verheiſſungen. Vergl. Baruch II, 8.

14. Vers. *) Gott, der unſere Miſſethaten lange genug geduldet hatte, erwachte ſchnell zu unſerm Verderben. Vergl. Baruch II, 9. und Jerem. XLIV, 27. **) Wir haben alle Strafen verdient, die Gott nach ſeiner Gerechtigkeit an uns vollzogen hat.

15. Vers. *) Vergleiche Baruch II, 11. Die Befreyung der Iſraeliten aus der Aegyptiſchen Sklaverey war mit vielen Wundern verbunden, durch welche der wahre Gott verherrlichet wurde.

16. Vers. *) Die Worte: **wider alle deine Geſetze**, gehören noch zum vorigen Verſe, mit dem ſie auch Baruch II, 12. verbunden werden. Ich leſe mit den alten Ueberſetzern und mit vielen Handſchriften בְּכָל ſtatt כְּכָל צִדְקֹתֶיךָ, und gebe dem Worte צְדָקָה mit dem Griechiſchen Ueberſetzer Baruchs die Bedeutung *δικαιωμα*, Geſetz, Vorſchrift, wie *δικαιωμα* auch im N. T. gebraucht wird. Luk. I, 6. Röm. II, 9. Sonſt könnte man auch überſetzen: Nach deiner ganzen Güte, o Herr! wende deinen Zorn ab ꝛc.

17. Vers. *) Laſſe deinen zerſtörten Tempel wieder bauen um deinetwillen, damit dein Name verherrlichet und dein Lob darin geſungen werde; damit die Heiden ſich nicht rühmen, deinen Dienſt von der Erde verbannt zu haben.

die nach deinem Namen genannt iſt *). Denn nicht auf unſere Gerechtigkeit, ſondern auf deine große Barmherzigkeit geſtützet bringen wir unſer Gebeth vor dein Angeſicht **).

19. Herr! höre! vergieb! Herr! merke auf! thu' es und verſchieb' es nicht, um deinetwillen, mein Gott! weil deine Stadt und dein Volk deinen Namen führen *).

20. Während ich noch redete, bethete, meine Sünden und die Sünden meines Volkes Iſrael bekannte, und meine Fürbitte für den heiligen Berg meines Gottes vor das Angeſicht Jehova's, meines Gottes, brachte;

21. während ich noch im Gebeth redete, kam Gabriel, den ich in einem Geſichte ſchon vorher geſehen hatte, in Menſchengeſtalt ſchnell fliegend zu mir, um die Zeit des Abendopfers *),

22. unterrichtete mich, redete zu mir und ſprach: Daniel! Jetzt (eben) bin ich ausgegangen, dir deutlichen Unterricht zu geben *).

23. Gleich beym Anfange deines Gebeths iſt der Ausſpruch ergangen, und ich komme, dir ihn bekannt zu machen; denn du biſt der Liebling (Gottes) *). Vernimm alſo den Ausſpruch, und merke auf das Geſicht **):

24. Keine vollen ſiebzig Wochen ſollen über dein Volk und über deine heilige Stadt verfließen, ſo wird dem Abfalle gewehret, der Sünde ein Ende gemacht, die Miſſethat verſöhnet, die ewige Gerechtigkeit herbeygeführt, Geſicht und Weiſſagung erfüllt, und der Allerheiligſte geſalbet ſeyn *).

---

18. Vers. *) Erbarme dich über das verwüſtete Land des Reiches Juda und über die Stadt Jeruſalem, die man deine Stadt nennt. Denn Jeruſalem hieß die Stadt Gottes. Pſalm XLV, 5. XLVII, 2. 9. LXXVI, 3. C, 8. Tob. XIII, 11. **) Vergleiche Baruch II, 19.

19. Vers. *) Verſchiebe nicht die Befreyung deines Volkes aus der Gefangenſchaft, und die Wiedereroberung deiner Stadt und deines Tempels. Daniel ſcheint gefürchtet zu haben, Gott möchte die ſiebenzig Jahre, als ſo lange die Gefangenſchaft der Juden dauern ſollte, verlängern, weil ſie noch nicht ganz gebeſſert waren.

Das Volk Iſrael führte den Namen Gottes; denn in Iſrael iſt אֵל, El, Gott, enthalten. Siehe die Anmerk. zu Baruch II, 15.

21. Vers. *) Der Engel Gabriel war dem Propheten Daniel ſchon im dritten Jahre des Königes Belſazars erſchienen. Siehe oben Kap. VIII, 1. 16. 17. Das Abendopfer wurde um die neunte Stunde des morgenländiſchen Tages, oder nach unſerer Rechnung Nachmittags um drey Uhr, im Tempel dargebracht, zu welcher Stunde nachher Jeſus Chriſtus, das wahre Verſöhnopfer der Welt, am Kreuze geſtorben iſt.

22. Vers. *) So eben komme ich von Gott, und habe den Auftrag, über das künftige Loos deines Volkes, deſſen Wohl dir ſo ſehr am Herzen liegt, dir Aufſchluß zu geben.

23. Vers. *) Du hatteſt kaum dein Gebeth begonnen, als im Rathe Gottes über dein Anliegen ein Beſchluß gefaßt wurde, den ich dir bekannt machen ſoll. Vergl. Kap. VII, 9. und 10. **) Vernimm den Ausſpruch des Rathes der Gottheit, und merke auf den Zweck dieſer Erſcheinung, die dich beruhigen ſoll.

24. Vers. *) Ehe ſiebzig Jahrwochen, oder 490 Jahre, verfließen, wird

25. So wiſſe nun und mer-
ke: Vom Ausgange des Be-
fehls, Jeruſalem wieder zu bau-
en, bis zum Meſſias, dem Sie-
ger, ſind ſieben Wochen und
zwey und ſechszig Wochen. Die
Straßen und Mauern werden
wieder gebauet werden, aber in
bedrängten Zeiten *).
26. Nach zwey und ſechszig

---

dein Volk aus der Gewalt ſeiner Feinde befreyet, die Stadt Jeruſalem in ihrer Pracht wieder hergeſtellt, und der euch verheiſſene Meſſias geſandt ſeyn, durch welchen der Götzendienſt geſtürzt, die ſündige Menſchheit verſöhnet, die ewig geltende Genugthuung Gott geleiſtet, und das, was die Propheten von ihm geweiſſaget haben, erfüllt werden ſoll.

Daniel hatte über das Unglück, das die Jüdiſche Nation durch ihre Sünden ſich zugezogen hatte, geſeufzet, die Befreyung derſelben aus der Gefangenſchaft verlanget, und um die Wiederherſtellung der Stadt Jeruſalem zu Gott geflehet; der Engel verſicherte ihn nicht nur, daß ſeine Bitte erhört ſey, ſondern beſtimmte ihm auch die Zeit, in welcher der erwartete Meſſias erſcheinen, die Sünden der ganzen Welt tilgen, die ſtrafbare Menſchheit vor Gott rechtfertigen, und die ſeligen Zeiten, welche die Propheten in ihren Geſichten in der Ferne erblickt und vorhergeſagt hatten, herbeyführen ſollte.

Den Zeitraum von 490 Jahren, der für die Jüdiſche Nation entſcheidend ſeyn ſollte, drückt der Engel durch das heilige Maaß von שְׁבֻעִים שִׁבְעִים, ſiebzig Wochen, aus. Das hebräiſche Wort שָׁבוּעַ, Schabhua, bedeutet eine Zahl von ſieben, entweder Tagen oder Jahren. Nimmt es Daniel im erſten Sinne, ſo ſetzet er das Wort Tage hinzu שָׁבֻעַ יָמִים, eine Woche von Tagen, Kap. X, 2. 3. Der Gegenſatz beweißt, daß der Engel Wochen von Jahren hier verſtanden haben wollte. Eine ähnliche Art zu zählen findet man III. Moyſ. XXV, 8. wo es heißt: Du ſollſt ſieben Sbbbathe (Wochen) von Jahren, ſiebenmal ſieben Jahre zählen, und dieſe Sabbathe ſind neun und vierzig Jahre. Auch in anderen Sprachen findet man dieſes Zeitmaaß gebraucht. So ſagt Marcus Varro, daß er ſeine Schrift, Hebdomades genannt, geſchrieben habe, nachdem er bereits die zwölfte Jahrwoche, duodecimam annorum hebdomadam, angetreten hatte; bey Gellius noct. Att. III, 10. Vergleiche Ariſtoteles, Politic. VII, 16. und Cenſorinus de die natali, c. 14, die ſich ähnlicher Redensarten bedient haben.

Durch die Erſcheinung des Meſſias wurde dem Abfalle gewehret, und der Sünde ein Ende gemacht. Seine göttliche Lehre verdrängte den thörichten Götzendienſt, zu welchem die Juden bis auf ſeine Ankunft verführt wurden. Durch ſeinen Tod wurde die Miſſethat verſöhnet, und die ewige Gerechtigkeit herbeygeführt. Er iſt (als ſöhnender Hoherprieſter,) mit ſeinem eigenen Blute ein für allemal ins Allerheiligſte gegangen, und hat uns auf ewig (von den Strafen der Sünde) Erlöſung verſchaffet, Hebr. IX, 12. Durch ihn hat Gott erfüllet, was er in Geſichten den Propheten gezeigt, und durch ihren Mund den Juden vorherverkündigt hatte. Apoſtelgeſch. III, 18. Jeſus von Nazareth wurde von Gott mit dem heiligen Geiſte und mit Wunderkraft geſalbet, oder zu ſeinem Amte eingeweihet und ausgerüſtet. Apoſtelgeſch. X, 38. Vergl. Jeſ. LXI, 1. mit Luk. IV, 18.

25. Vers. *) Die im vorigen Verſe erwähnten ſiebzig Wochen, in denen das Loos der Juden entſchieden ſeyn ſollte, theilt der Engel in drey Epochen ein: in eine Epoche von ſieben Jahrwochen oder neun und vierzig Jahren, in denen Jeruſalem gebauet und befeſtigt werden ſoll; in eine Epoche von zwey und ſechzig Jahrwochen, oder vierhundert vier und dreyſig Jahren, nach denen der Meſſias als ſiegreicher Begründer ſeines Reiches auftreten ſoll; und in eine Epoche von Einer Jahrwoche oder von ſieben Jahren, in deren Mitte der

Wochen wird der Meſſias hingerichtet werden, aber nicht um ſeinet willen. Die Stadt und das Heiligthum wird ein ſiegreiches Volk, das kommen wird, zerſtöhren. Sein Hereinbrechen wird einer Waſſerfluth gleichen, und bis ans Ende des Kriegs, der abgekürzet werden ſoll, wird nichts als Verwüſtung ſeyn *).

Meſſias ſterben, durch ſeinen Tod die Moſaiſchen Opfer aufheben, und den neuen Bund für den gläubigen Theil der Menſchheit durch ſein Blut beſtättigen ſoll.

Der Befehl, Jeruſalem als Feſtung wieder zu bauen, iſt im zwanzigſten Jahre des Perſiſchen Königes Artaxerxes Longimanus ergangen, da ſein Mundſchenk Nehemias die Vollmacht erhielt, die Stadt ſeiner Väter mit Mauern einzufaſſen, und Thore einzuſetzen. Nehem. II, 1-8. Er brachte das begonnene Werk zu Stande, aber in bedrängten Zeiten. Denn die benachbarten Völker widerſetzten ſich dem Vorhaben deſſelben, und verſchworen ſich miteinander, Jeruſalem mit bewaffneter Hand zu überfallen, und das angefangene Werk zu hindern, ſo daß die Juden, die an der Mauer baueten, und Laſten aufluden oder trugen, mit der einen Hand die Arbeit thun, und in der anderen (zu ihrer Vertheidigung) den Wurfſpieß führen mußten. Nehem. IV, 8. 17.

Vom zwanzigſten Jahre des Königes Artaxerxes Longimanus bis zum fünfzehnten Jahre des Kaiſers Tiberius, da Jeſus ſein öffentliches Lehramt antrat, und ſeiner Nation als Meſſias ſich zeigte, waren ſieben Jahrwochen und zwey und ſechzig Jahrwochen, das iſt, ungefähr 483 Jahre.

Ich überſetzte das Hebräiſche Wort נָגִיד, nach der Arabiſchen Bedeutung durch Sieger. Als ſolcher erſchien Jeſus, da er durch ſeine göttliche Lehre das Reich des Irrthums und des Laſters zerſtöhrte. Offenbahr. VI, 2. Derſelbe Sinn bleibt, wenn man es durch Fürſt oder König überſetzt, wie es vorkommt I. Sam. XIII, 14. II. Sam. VI, 21. I. Kön. I, 35. Ezech. XXVIII, 2. Dan. XI, 22.

Den Befehl, Jeruſalem als Feſtung wieder zu bauen, hat erſt Artaxerxes gegeben. Cyrus erlaubte bloß den Juden, in ihr Vaterland zurückzukehren und einen Tempel zu bauen. Sein Edict wird angeführt II. Chron. XXXVI, 23. Eſr. I, 2. V, 13. 15. VI, 3. und nirgends kommt eine Sylbe vor von dem Befehle, oder nur von der Erlaubniß, Jeruſalem, als feſte Stadt, wieder zu bauen. Das, was die Feinde der Juden Eſr. IV, 12-16. an den König von Perſien ſchrieben, war bloße Verläumdung, wie aus den Verſen 3. und 24. erhellet. Man darf nicht einwenden, daß nach Jeſ. XLIV, 28. und XLV, 13. Cyrus nebſt dem Tempel auch die Stadt Jeruſalem wieder bauen ſollte. Denn was ſeine Thronfolger thaten, kann ihm zugeſchrieben werden; weil die Bibel die Könige deſſelben Reiches als eine moraliſche Perſon betrachtet, wie der Spottgeſang auf den Fall der Babyloniſchen Monarchie bey demſelben Propheten Kap. XIV, 4-23. beweiſet.

26. Vers. *) Wann zwey und ſechszig Jahrwochen, oder 434 Jahre, von der gänzlichen Wiederherſtellung Jeruſalems an gerechnet, verfloſſen ſind, ſo wird der Meſſias (in der Mitte der ſiebzigſten Jahrwoche V. 27.) hingerichtet werden; aber nicht um ſeinetwillen, nicht wegen begangener Verbrechen, ſondern unſchuldig, als Söhnopfer der ſündigen Menſchheit. Seinen Tod zu rächen, wird das ſiegreiche Volk der Römer kommen, und Jeruſalem mit dem Tempel zerſtöhren. Mit unglaublicher Schnelligkeit wird es die Jüdiſchen Feſtungen erobern, und durch einen bald geendigten Krieg ganz Judäa verheeren.

Die zwey und ſechszig Wochen dieſes Verſes ſind nach V. 25. nicht von dem Befehle, Jeruſalem wieder zu bauen, ſondern von der vollendeten Befeſtigung Jeruſalems an zu rechnen. Denn obſchon durch die unermüdete Sorgfalt des Nehemias die Stadtmauern Jeruſalems in 52 Tagen fertig wurden (Nehem. VI, 15.); ſo konnten doch leicht ſieben Jahrwochen oder 49 Jahre verſtreichen, bis die Stadt Jeruſalem ſo befeſtigt wurde, wie ſie die Feinde bey ihrer Belagerung nachher gefunden haben.

27. Eine Woche wird für Viele den Bund beſtättigen, und die Mitte der Woche wird die Schlachtopfer und Speisopfer aufheben. Im Tempel wird der Gräuel der Verwüſtung ſeyn, und ewig wird Zerſtöhrung und Verheerung über dem verwüſteten Orte ruhen *).

Statt: Aber nicht um ſeinetwillen, וְאֵין לוֹ, überſetzet die Vulgata: Und es wird nicht ſein Volk ſeyn, das ihn verlängnen wird. Et non erit eius populus, qui eum negaturus est. Der Sinn ſoll ſeyn: Die Juden, welche ihren Meſſias verläugnen und zum Tode befördern, werden aufhören, ſein Volk zu ſeyn; und an ihre Stelle werden die bekehrten Heiden treten.

Das Kriegsheer der Römer, durch welches Jeruſalem zerſtöhrt, und Judäa verwüſtet werden ſoll, wird mit einer Waſſerfluth, oder mit einem übertretenden Strohme verglichen, der mit unwiderſtehlicher Gewalt Alles mit ſich fortreiſſet. Vergl. Jeſ. VIII, 7. 8. XXX, 28. Jerem. XLVII, 2.

Doch ſoll der Krieg abgekürzet werden, und nicht ſo lange dauern, als die Feſtigkeit der Jüdiſchen Städte, und der tapfere Widerſtand der Juden vermuthen ließen, wie auch Chriſtus geweiſſagt (Matth. XXIV, 22. Marc. XIII, 20.), und der Erfolg beſtättigt hat. Titus griff die Stadt Jeruſalem raſch an, und eroberte ſie früher, als er gehofft hatte. Die Römiſchen Heerführer hatten ihm gerathen, bey dieſer unüberwindlichen Feſtung ſeine Mannſchaft zu ſchonen, und die Juden durch Hunger zur Uebergabe zu zwingen; wodurch der Jüdiſche Krieg ſich in die Länge würde gezogen haben.

27. Vers. *) Eine Woche, oder die ſiebzigſte Jahrwoche, wird für viele Juden, die an ihren Meſſias glauben werden, den neüen Bund beſtättigen; und die Mitte der Woche, in welcher der Meſſias durch ſeinen Verſöhnungstod die ewige Erlöſung von Sündenſtrafen bewerkſtelligen ſoll, wird die Schlachtopfer und Speisopfer der Juden, als unnütz, aufheben. In der Folge wird der Tempel, wie Stadt und Land, von den Römern verwüſtet werden, und nie wieder aus ſeinen Trümmern emporſteigen.

In der ſiebzigſten Jahrwoche ſchloß Jeſus von Nazareth, durch die Stiftung ſeiner Kirche, mit vielen Juden, die an ihn glaubten, einen neuen Bund, und beſtättigte ihn durch Wunder jeder Art. In der Mitte dieſer Jahrwoche, nachdem er vierthalb Jahre in Judäa gelehret, und ſeine neugeſtiftete Religion durch Wunder beſtättigt hatte, opferte er ſich ſelbſt für die Sünden der ganzen Welt am Kreuze auf, und benahm dadurch dem ganzen Opferdienſte der Juden, der das Opfer Jeſu nur vorbilden ſollte, ſeinen Werth. Damit aber die ungläubigen Juden ihren Opferdienſt, der Gott zum Abſcheu geworden war, nicht länger fortſetzen könnten; ſo fügte es Gott, daß die Juden wider die Römer ſich empörten, und dadurch die Zerſtöhrung ihres Tempels herbeyführten.

Ich habe die Worte: וְעַד כָּלָה ꝛc. gebeben, wie die LXX, Theodotion, die Vulgata, der Hexapl. Syrer, und der Araber ſie überſetzet haben.

Das Wort אַף nehme ich in der Bedeutung Ewigkeit; נֶחֱרָצָה betrachte ich hier als Hauptwort, Verheerung, und leite תִּתַּךְ nicht von נָתַךְ, triefen, ſondern mit der Vulgata und dem Syrer von תָּוַךְ, bleiben, ruhen, ab.

Die gegebene Erklärung dieſer merkwürdigen Weiſſagung iſt aus den heiligen Vätern geſchöpft. Neuere Bibelforſcher haben einen anderen Sinn darin gefunden. Ihre Verſuche ſind aber zu zahlreich, und zu ſehr von einander abweichend, als daß ich ſie einzeln anführen könnte. Der neueſte Bearbeiter Daniels läßt den Engelfürſten Gabriel zu ihm ſprechen, wie folgt: „Daniel! ich bin „beauftragt, dir, wie du das Verlangen haſt, den Blick in des Propheten „Jeremias Ausſprüche und in die Zukunft zu eröffnen. Auf dein Gebeth wurde

Das zehnte Kapitel.

Daniel faſtet drey Wochen, und ſieht an Tigris ein fürchterliches Geſicht, vor dem er ohnmächtig zu Boden ſinkt. Der ihm erſcheinende Engel ſtärkt ihn, und ſagt, daß er am Perſiſchen Hofe mit den Schutzgeiſtern Perſiens und Griechenlandes zu kämpfen habe, und von Michael, dem Schutzgeiſte der Juden, allein unterſtützet werde.

1. Im dritten Jahre der Regierung Cyrus, des Königes von Perſien, erhielt Daniel, der auch Beltſazar hieß, eine Offenbahrung. Die Offenbahrung war zuverläßig, und ging auf einen großen Krieg. Er merkte auf die Offenbahrung, und verſtund das Geſicht *).

2. Um dieſe Zeit hatte ich Daniel drey Wochen von Tagen getrauert *),

3. keine niedlichen Speiſen gegeſſen, Fleiſch und Wein nicht in meinen Mund kommen laſſen, und mich nicht geſalbet, bis die drey Wochen von Tagen zu Ende waren *).

„in Gottes geheimer Rathsverſammlung ein Ausſpruch gethan; und ich bin ausgeſandt worden, dich mit demſelben bekannt zu machen. Wiſſe aber, daß von „der Zeit der Zerſtöhrung Jeruſalems bis zum Eintritt der hoffnungsvollen Zukunft, von welcher Jeremias redet, und bis zur Rückkehr der vorigen glücklichen Zeiten der Freyheit für dein Volk, deine Stadt und den heiligen Tempel, nicht ſiebenzig Jahre, ſondern ſiebenzig Siebende (von Jahren) beſchloſſen „und beſtimmt ſind. Davon gehen nun ſieben Siebende auf den Zeitraum bis „zu dem Monarchen (Cyrus), der die Erlaubniß zur Rückkehr ertheilt; und „ſo lange bleibt Jeruſalem in ſeinen Trümmern liegen. Darauf wird es innerhalb zwey und ſechszig Siebenden zwar wieder erbauet, aber in bedrängten „Zeiten. Gegen das Ende dieſes Zeitraums ſtirbt ein Geſalbter (der König „Alexander M.) ohne natürliche Succedenten in ſeinem Reiche, und die Stadt „und das Heiligthum wird wieder von einem darauf folgenden Fürſten (Antiochus Epiphanes) verwüſtet, deſſen Volk das Land überſchwemmt, und die „größten Verheerungen bis zu Ende des Krieges anrichtet. Ein Siebend lang „verbindet er ſich mit vielen Landesbewohnern, ſtellt die Hälfte dieſer Zeit den „Opferdienſt ein, und läßt auf dem Flügeldache des Tempelgebäudes ein Götzenbild aufſtellen; aber endlich findet dieſer Verwüſter ſelbſt ſeinen Untergang.“ Selbſt ſo verſtanden, ſoll dieſes Orakel nicht in die Zeiten Daniels gehören, ſondern von einem Ungenannten, der nach der Erfüllung deſſelben, oder nach dem Tode des Antiochus Epiphanes lebte, erdichtet, und dem Engelfürſten Gabriel, zur poetiſchen Ausſchmückung der Geſchichte, in den Mund gelegt worden ſeyn. Siehe die Einleitung §. 5. und 6.

1. Vers. *) Dieſer Vers iſt die allgemeine Ueberſchrift der Kapitel X-XII. Die Offenbahrung, die Daniel erhielt, ging auf einen großen Krieg, den Alexander M. wider das Perſiſche Reich, ferner die Aegyptiſchen und Syriſchen Könige wider einander, und die Juden wider ihre Unterdrücker führten.

2. Vers. *) Daniel hatte drey Wochen lang gefaſtet und getrauert, um einen Blick in das künftige Schickſal ſeiner Nation ſich von Gott zu erbitten. Siehe V. 12. Er nennt ſie Wochen von Tagen, um ſie von Jahrwochen, nach denen der Engel Gabriel im vorigen Kapitel gerechnet hatte, zu unterſcheiden.

3. Vers. *) Das Salben mit wohlriechenden Oelen gehört unter die Bedürfniſſe des vornehmen Morgenländers, wie Daniel einer war. Dieſes Sal-

4. Am vier und zwanzigſten Tage des erſten Mondes war ich am Ufer des großen Strohmes, nämlich des Tigris;

5. und als ich meine Augen aufhob, ſah ich einen Mann vor mir ſtehen, in Leinwand gekleidet, deſſen Lenden mit Gold von Uphas umgürtet waren *).

6. Sein Leib war wie Chryſolith, ſein Geſicht wie der Bliz, ſeine Augen ſahen aus wie brennende Fackeln, ſeine Arme und Füße wie geſchliffenes Erz, und ſeine Worte tönten wie der Donner tönet *).

7. Ich Daniel ſah das Geſicht allein. Die Männer, die bey mir waren, ſahen das Geſicht nicht, doch überfiel ſie ein großer Schrecken, daß ſie flohen, um ſich zu verbergen *).

8. Ich blieb allein zurück und ſah dieſes wichtige Geſicht, bey dem ich meine Kraft verlor, und mein Antliz ſich entfärbte, daß ich mich nicht aufrecht halten konnte.

9. Ich hörte ihn reden, und als ich ihn reden hörte, fiel ich betäubt auf mein Angeſicht zur Erde.

10. Aber eine Hand berührte mich, und brachte mich auf meine Knie und flachen Hände *).

11. Darauf ſprach er zu mir:

---

ben unterließ man, wann man faſtete und trauerte. Siehe die Anmerk. zu Pred. IX, 8.

Daniel mochte aus zwey Urſachen getrauert haben; erſtens, weil ſo wenige Juden von der Erlaubniß des Cyrus, in ihr Vaterland zurückzukehren, Gebrauch machten, und lieber unter den heidniſchen Aſſyrern und Chaldäern, unter denen ſie ſich angeſiedelt hatten, bleiben wollten. Zweytens, weil der Tempelbau zu Jeruſalem von den benachbarten Völkern und von den Beamten der Perſer gehindert, und ſelbſt von den zurückgekommenen Juden ſo ſchläfrig betrieben wurde; worüber auch andere Propheten ſich beklagten. Agg. I, 2. Eine andere Urſache ſeiner Trauer mochte ſeyn, daß er noch manche Begünſtigung der Juden von Cyrus zu erlangen hoffte, aber von widriggeſinnten Räthen, und vielleicht von dem künftigen Thronfolger Cambyſes ſelbſt, daran gehindert wurde. Dieſe Urſachen mochten in Daniel das Verlangen erzeugt haben, zu wiſſen, wie das Loos ſeiner Nation in der Zukunft beſchaffen ſeyn, und wann ſie ſich zu dem Grade von Wohlſtand wieder erheben würde, den ihr die früheren Propheten geweiſſagt hatten.

5. Vers. *) Der Engel, welcher dem Daniel in Menſchengeſtalt erſchien, trug ein langes Kleid von weißer Leinwand oder Baumwolle, die von den Alten zur Leinwand gerechnet wurde, und ein mit dem feinſten Golde durchwirkter Gürtel befeſtigte es an ſeinen Lenden. Auch anderswo erſchienen die Engel in weißem Gewande, als Sinnbilde ihrer Verherrlichung im Himmel. Matth. XXVIII, 3. Apoſtelgeſch. I, 10.

Das Land Uphas, wo man das beſte Gold fand, hält man für gleichbedeutend mit Ophir. Vergl. Jerem. X, 9. und I. Kön. IX, 18.

6. Vers. *) Farbe, Blick und Stimme kündigten den Engel, als ein über die Menſchen erhabenes Weſen, an. Der Chryſolith, ein goldgelber Edelſtein, wird jezt Topazier genannt.

Unter einem ähnlichen Bilde erſchien Chriſtus dem Apoſtel Johannes. Offenbahr. I, 13-15.

7. Vers. *) Ohne zu ſehen, was es war, flohen die Gefährten Daniels, durch Blitze und Getös erſchreckt. Daſſelbe ereignete ſich bey der Bekehrung des Saulus. Apoſtelgeſch. IX, 7. XXII, 9.

10. Vers. *) Die Hand des Engels ſtärkte mich, daß ich mich auf den Knien

Daniel! du Liebling (Gottes)! gieb auf die Worte, die ich zu dir rede, Acht, und richte dich auf! denn eben bin ich zu dir geſandt. Da er ſo zu mir redete, ſo ſtund ich zitternd auf.

12. Nun ſprach er weiter zu mir: Fürchte dich nicht, Daniel! Denn vom erſten Tage an, da du, Kenntniß (von der Zukunft) zu erhalten, dich bemühet, und vor deinem Gotte dich gedemüthiget haſt, iſt deine Bitte erhört worden, und ich ſollte auf deine Bitte kommen *).

13. Aber der Fürſt des Perſiſchen Reiches hat mir ein und zwanzig Tage lang widerſtanden; doch kam Michael, einer der erſten Fürſten, mir zu Hülfe. So blieb ich dort bey den Königen von Perſien *).

---

und flachen Händen, wie einer, der von der Erde aufſtehen will, halten konnte.

12. Vers. *) Sey gutes Muths! Ich bringe dir eine gute Bothſchaft, die ich gleich am erſten Tage deiner Trauerzeit dir bringen ſollte; aber das folgende Geſchäft hat mich bis jetzt daran gehindert.

13. Vers. *) Der Schutzgeiſt des Perſiſchen Reiches ſuchte die Wohlthat, welche Cyrus, deinen Wünſchen gemäs, den Juden erweiſen ſollte, zu hintertreiben, und widerſtund 21 Tage lang meiner Bemühung, das Gemüth des Königes für dein Volk zu ſtimmen. Doch kam Michael, einer der erſten Engelfürſten, mir zu Hülfe, worauf Cyrus für die Juden wieder gnädig geſinnt wurde. Darum blieb ich ſo lange am Perſiſchen Hofe, ohne dir gleich von der Erhörung deiner Bitte Nachricht zu bringen.

Dieſe Stelle ſetzt die Lehre voraus, daß Gott über jeden Staat einen Schutzgeiſt beſtellt habe, der das Beſte deſſelben beſorgen ſoll. Wenn der mit Daniel redende Engel den König von Perſien auf den Gedanken bringen wollte, den Tempelbau zu beſchleunigen, Jeruſalem zu befeſtigen, und die Juden zu einem unabhängigen Volke zu machen: ſo ſuchte der Schutzgeiſt Perſiens dem Cyrus das Gegentheil zu rathen, weil die Größe und Wohlfahrt des Perſiſchen Reiches dadurch gefährdet zu werden ſchien. Aber der Erzengel Michael, der Schutzgeiſt des Jüdiſchen Volkes, wirkte ebenfalls zum Beſten deſſelben, und gab dem Monarchen von Perſien Maßregeln ein, die den Juden günſtig waren.

Wer dieſer Lehre, die von den Kirchenvätern durchgehends angenommen wird, nicht beypflichten wollte, der müßte ſagen: Es ſoll dem Daniel auf eine ſinnliche Art bekannt gemacht werden, daß Cyrus von den Feinden der Juden beſtürmt werde, die Fortſetzung des Tempelbaues, die Wiederherſtellung der Jüdiſchen Städte, und die Vermehrung der Juden im Lande ihrer Väter zu hindern; weil ſein Reich dadurch geſchmählert und in Gefahr geſtürzt werden könnte. Daß die königlichen Räthe am Perſiſchen Hofe ſolche Vorſtellungen machten, und den Tempelbau unter Cyrus, Cambyſes und Smerdes hinderten, iſt aus Esr. IV, 5–24 gewiß. Doch gelang es ihnen nicht, den Cyrus zu bewegen, daß er die gegebene Erlaubniß widerrief; und Gott machte, daß er den Juden geneigt blieb.

Wenn es heißt: Ich blieb bey den Königen von Perſien, אֵצֶל מַלְכֵי פָרָס, ſo ſind Cyrus, und auch Cambyſes, welcher die Regierungsgeſchäfte mit ſeinem Vater Cyrus theilte, darunter zu verſtehen. Die Vulgata lieſt die einfache Zahl: bey dem Könige von Perſien.

Einen andern ſehr guten Sinn giebt die Lesart Theodotions: και αυτον κατελιπον εκει μετα του αρχοντος βασιλειας Περσων. Und ich ließ ihn (den Erzengel Michael) daſelbſt bey dem Fürſten des Reichs der Perſer zurück. D. i. Als Michael mir zu Hülfe kam, und wider den Schutzgeiſt Perſiens die Juden vertrat, da konnte ich erſt meine Sendung zu dir antreten.

14. Nun bin ich gekommen, um dir bekannt zu machen, was deinem Volke in ſpäteren Tagen begegnen wird. Denn das Geſicht gehet noch auf entfernte Zeiten *).

15. Da er ſo zu mir redete, ſo ſenkte ich mein Geſicht zur Erde und verſtummte.

16. Aber jemand, wie ein Menſch geſtaltet, berührte meine Lippen, worauf ich meinen Mund öffnete, redete, und zu dem, der vor mir ſtund, ſprach: Mein Herr! bey dieſem Geſichte bebten meine Gelenke, und ich verlor die Kraft (mich aufrecht zu halten) *).

17. Wie ſollte ich, dein Diener, zu dir, meinem Herrn, reden können, da ich von dieſer Stunde an ohne Kraft und Athem bin?

18. Der, welcher wie ein Menſch geſtaltet war, rührte mich noch einmal an, ſtärkte mich,

19. und ſprach: Fürchte dich nicht, du Liebling (Gottes)! Es wird dir kein Leid widerfahren. Sey getroſt und gutes Muths! Während er mit mir redete, fühlte ich mich geſtärkt, und ſagte: Rede, mein Herr! denn du haſt mich geſtärket.

20. Er antwortete: Weißt du, warum ich zu dir gekommen bin *)? Nun will ich zurückkehren, um mit dem Fürſten von Perſien zu kämpfen; und als ich wegging, ſo kam (auch) der Fürſt von Griechenland **).

21. Ich will dir aber bekannt machen, was im Buche der Wahrheit verzeichnet iſt *). Es ſtehet mir niemand wider dieſe bey, als Michael, euer Fürſt **).

---

14. Vers. *) Was ich dir in dieſer Erſcheinung kund thun ſoll, wird erſt nach einer langen Reihe von Jahren geſchehen. Dieſelbe Erinnerung ſtehet Kap. VIII, 26.

16. Vers. *) Die fürchterliche Geſtalt, unter welcher du mir erſchienen biſt, löſete gleichſam die Gelenke und Bänder meiner Knochen, daß ich kraftlos zu Boden ſank. Siehe oben V. 6-8.

20. Vers. *) Die Frage des Engels ſoll die Aufmerkſamkeit Daniels ſchärfen. **) Wenn ich den nöthigen Aufſchluß über das künftige Loos deines Volkes dir gegeben habe, ſo kehre ich zu Cyrus zurück, um die Sache der Juden wider den Schutzgeiſt Perſiens zu führen. Meine Gegenwart bey Cyrus iſt um ſo nothwendiger, als ich auch den Schutzgeiſt Griechenlandes wider ſie auftreten ſah, da ich mich, zur Verrichtung meines Auftrages, auf einige Zeit entfernte.
Da die Monarchie der Perſer auf die Griechen übergehen ſollte, ſo wird auch der Schutzgeiſt Griechenlandes als Gegner der Juden aufgeführt. Eine ſinnliche Darſtellung des Gedankens, daß unter der Griechiſchen Monarchie bis auf Antiochus Epiphanes herab, die Juden ſo wenig, als unter der Perſiſchen, zu ihrer Unabhängigkeit gelangen werden.

21. Vers. *) Ehe ich dich verlaſſe und zum Könige von Perſien zurückgehe, will ich dir zuvor das mittheilen, was im Buche der Wahrheit verzeichnet, oder im Rathe der Gottheit über das Perſiſche und Griechiſche Reich beſchloſſen iſt. Die Alten ſchrieben Gott ein Buch zu, in welchem die Schickſale aller Reiche und Völker, wie der einzelnen Menſchen, verzeichnet ſeyn ſollten. Das Buch der Wahrheit heißt es, weil alle darin enthaltene Beſchlüſſe Gottes der Wahrheit und Billigkeit gemäs waren. Vergl. II. Moyſ. XXXII, 32. 33. Pſalm. LXXXVI, 6. CXXXVIII, 16. Offenbahr. III, 5. XIII, 8. XVII,

Das eilfte Kapitel.

Die Perſiſche Monarchie wird zerſtöhrt werden; die Griechiſche Monarchie wird an ihre Stelle treten, und in vier kleinere Reiche zerfallen. Das Aegyptiſche und Syriſche Reich werden mit einander kämpfen; ein Syriſcher Tyrann wird die Juden zu vertilgen trachten, und eines elenden Todes ſterben.

1. Aber im erſten Jahre Darius des Meders habe auch ich ihm beygeſtanden und Hülfe geleiſtet *).

---

8. XX, 12. 15. **) Gegen den Schutzgeiſt Perſiens, und gegen den Schutzgeiſt Griechenlandes nimmt ſich mit mir kein anderer Engel der Juden an, auſſer Michael, der Schutzgeiſt der Juden.

Um dieſer Stelle willen hat man den heiligen Michael als Schutzengel des Iſraelitiſchen Volkes betrachtet. Sein Name heißt: Wer iſt, wie Gott? מִיכָאֵל, und er wird ihm gegeben, weil die Iſraeliten den einzigen wahren Gott, der ſeines Gleichen nicht hat, verehrt haben. Die katholiſche Kirche verehrt den heiligen Michael ebenfalls als ihren Schutzgeiſt; und als ſolcher erſcheint er Offenbahr. XII, 7. wo er wider den Satan, den Schutzgeiſt des Götzenreiches, ſtreitend vorgeſtellt wird.

Nimmt man Alles, was Daniel in dieſem prophetiſchen Geſichte höret, buchſtäblich als Geſchichte an; ſo iſt ſchwer zu erklären, wie alle Engel, auſſer Michael und Gabriel, (der hier zu reden ſcheint), wider die Juden für die Perſer und Griechen eingenommen ſeyn konnten; und noch ſchwerer, wie die Engel unter ſich ſtreiten konnten, da ſie, als ſelige Geiſter, ihre Geſinnungen und Handlungen nach dem Willen Gottes, der ihnen gewiß nicht unbekannt war, richten mußten. Waren die Schutzgeiſter Perſiens und Griechenlandes gute Geiſter; ſo mußten die Gründe, um deren willen ſie der Rückkehr aller Juden und der Wiederherſtellung ihres Staates ſich widerſetzten, vernünftig ſeyn, z. B. damit die Juden durch eine längere Gefangenſchaft noch mehr gebeſſert, und die Heiden durch ihren Umgang zur Erkenntniß des wahren Gottes gebracht würden. Warum fanden bloß die Erzengel Gabriel und Michael dieſe Urſachen nicht gegründet? Waren die Schutzgeiſter Perſiens und Griechenlandes böſe Geiſter, welche die Wohlfahrt des Iſraelitiſchen Volkes hindern wollten: wie konnten die übrigen Engel, auſſer Gabriel und Michael, ihnen beyſtimmen? Sind die Einſichten und Neigungen der Engel, wie bey uns, verſchieden? Iſt ihnen, wie uns, die Zukunft verhüllet, und der Wille Gottes bisweilen unbekannt?

Dieſen Schwierigkeiten weicht die, ſchon oben berührte, Meinung aus, welche dieſes prophetiſche Geſicht für eine ſinnliche Darſtellung der Hinderniſſe hält, die der Begründung des neuen Staates der Juden unter der Regierung der Perſiſchen und Griechiſchen Könige im Wege ſtunden. Wenn der Evangeliſt Johannes in einem prophetiſchen Geſichte ſiehet, daß Michael, als Schutzgeiſt des Chriſtenthums, den großen Drachen oder den Teufel, den Schutzgeiſt des Heidenthums, durch ein hitziges Treffen im Himmel beſiegt (Offenbahr. XII, 7–10): ſo weiß jedermann, daß der Sieg des Chriſtenthums über das Heidenthum dadurch vorgeſtellt werden ſoll. Denn im Himmel können keine Schlachten geliefert werden. Warum ſollte man das prophetiſche Geſicht Daniels nicht auf dieſelbe Weiſe erklären dürfen?

1. Vers. *) Die Rede des Engels Gabriel wird in dieſem Kapitel fortgeſetzt. Er ſagt, daß er dem Erzengel Michael, dem Schutzgeiſte der Juden, im erſten Jahre der Regierung des Meders Darius über die Babyloniſche Monarchie,

2. Nun will ich dir die Wahrheit bekannt machen. Siehe! noch drey Könige werden in Perſien aufſtehen; der vierte wird an Reichthum alle übertreffen, und auf ſeinen Reichthum ſich ſtützend, Alles wider das Reich der Griechen aufbieten *).

3. Dann wird ein tapferer König auftreten, mit großer Macht herrſchen, und thun, was er will *).

4. Aber kaum wird er aufgetreten ſeyn, ſo wird ſein Reich zerſplittert, und gegen die vier Winde des Himmels vertheilt werden; doch nicht unter ſeine Nachkommen, auch nicht mit ſolcher Macht, mit der er geherrſchet hatte. Denn ſein Reich ſoll ausgerottet, und Anderen, als dieſen zugetheilt werden *).

5. Der König von Süden wird mächtig werden, aber einer

---

zu Gunſten des Iſraelitiſchen Volkes beygeſtanden habe, wie jetzt, am Hofe der Perſiſchen Monarchen, Michael ihm beyſtehe. Kap. X, 21.

Das Jahr, in welchem Darius der Meder die Regierung über die Babyloniſche Monarchie antrat, war für die Juden äußerſt gefährlich. Denn ihre Feinde hatten einen unwiderruflichen königlichen Befehl erſchlichen, der ihre Stütze, den erſten Hofbedienten Daniel, zu Grunde richten, und die Ausübung ihrer Religion unmöglich machen ſollte. Allein ein Engel ſchloß den Rachen der Löwen, denen Daniel Preis gegeben war, ſeine Feinde fielen in die Grube, die ſie ihm gegraben hatten, und Darius verordnete, daß man den Gott der Iſraeliten in ſeinem ganzen Reiche fürchten ſollte. Kap. VI, 5-27. Dieſe glückliche Aenderung ſchreibt Gabriel dem Schutze zu, den er und Michael den Juden hatten angedeihen laſſen.

2. Vers. *) Die drey Könige, welche auf Cyrus folgen ſollen, ſind Cambyſes, Smerdes, und Darius, Hyſtaſpis Sohn. Der vierte, welcher alle übrigen an Reichthum übertreffen ſoll, iſt Xerxes. Sein Vater hatte ihm ſchon eine volle Schatzkammer hinterlaſſen, und er ſammelte ſo viele Koſtbarkeiten, daß man ihn für den reichſten König ſeiner Zeit hielt. Herodot. III. 96. VII. 27-29.

Xerxes verſchwendete ſeinen großen Reichthum durch ſeine Feldzüge gegen Griechenland, zu denen er eine ungeheuere Menge Schiffe und Menſchen aufbot. Nach einigen Schriftſtellern hatte er ein Heer von 700,000 Mann, und 300,000 Mann Hülfsvölker. Andere geben ihm eine Million, 700,000 Mann zu Fuß, und 80,000 Mann zu Pferd, ohne die Kamele und Kriegswagen zu rechnen. Seine Flotte beſtand aus 1207 größern, und einer Menge kleinen Schiffen. Herodot. Libr. VII. cap. 8. 21. 60. 87. Diodorus Sic. Libr. XI. cap. 3. Aelianus Libr. XIII. cap. 3. Plinius Libr. XXIII, cap. 10. Justinus Libr. I. cap. 10.

3. Vers. 3) Dieſer tapfere König war Alexander der Große, welcher die Perſiſche Monarchie zerſtöhrte. Er konnte thun, was er wollte; das Glück begünſtigte alle ſeine Unternehmungen, wie auch Curtius von ihm ſchrieb: Fatendum est, cum plurimum virtuti debuerit, plus debuisse fortunae, quam solus omnium mortalium in potestate habuit. Libr X. cap. 5.

Der Engel überſpringt hier mehrere Perſiſche Könige, und gehet von Xerxes gleich zu Alexander dem Großen über; weil Xerxes durch ſeinen Ueberfall eine immerwährende Feindſchaft bey den Griechen erregt, und dadurch zum Untergange der Perſiſchen Monarchie den Grund gelegt hat. Denn, um eben dieſen Ueberfall zu rächen, hatten die Griechen den Alexander zu ihrem Feldherrn erwählt, und Alexander giebt ihn ſelbſt in ſeinem Schreiben an Darius Codomannus als Urſache ſeines Krieges gegen die Perſer an. Arrianus Exped. Alex. Libr. II.

4. Vers. *) Alexander hatte kaum ſechs Jahre ſeine große Monarchie beherrſchet, als ihn ein frühzeitiger Tod wegraffte. Nach heißen Kämpfen bilde-

von ſeinen Heerführern wird die=
ſem an Macht überlegen ſeyn,
und ein großes Reich bekom=
men *).
6. Nach mehreren Jahren
werden ſie ſich verſchwägern, und
die Tochter des Königes vom Sü=
den wird mit dem Könige vom
Norden vermählet werden, um
Einigkeit zu ſtiften. Aber ſie
wird den mächtigen Arm nicht
behalten, und es wird kein Nach=
komme deſſelben zum Thron ge=
langen; ſondern ſie, ihr Ge=
folge, ihr Sohn, und die ſie
die Zeit über unterſtüzten, wer=
den (zum Tode) Preis gegeben
werden *).

7. Aber

---

ten ſich aus derſelben gegen Weſten das Macedoniſche, gegen Norden das Aſiatiſche, gegen Oſten das Syriſche, gegen Süden das Aegyptiſche Reich. Siehe oben Kap. VIII, 8.

Dieſe kleineren Reiche, in welche Alexanders Monarchie zerfiel, wurden nicht ſeinen Nachkommen, ſondern Fremden zu Theile. Alexander hatte von der Barſine, der Tochter des Darius, einen Sohn, Namens Hercules, hinterlaſſen, der von Einigen zu ſeinem Thronfolger vorgeſchlagen, aber verworfen, und in der Folge von Polyſperchon ermordet wurde. Nach dem Tode Alexanders war die von ihm ſchwangere Roxane mit einem Sohne niedergekommen, den man Alexander nannte, und zu ſeinem Thronfolger beſtimmte, während das Reich von Philippus Aridäus, einem natürlichen Sohne des Philippus, und Halbbruder Alexanders des Großen, als Vormunder des nachgebohrnen Prinzen verwaltet wurde. Aber der junge Alexander wurde ſowohl, als Philippus Aridäus ermordet, und auf dieſe Art die männliche Nachkommenſchaft des Macedoniſchen Königes Philippus ganz vertilgt.

5. Vers. *) Der König vom Süden, der mächtig werden ſoll, iſt Ptolemäus, des Lagus Sohn, König von Aegypten. Nebſt Aegypten beſaß er einen Theil des weſtlichen Afrika, und in Aſien Paläſtina, Phönicien, das Land der Moabiter und Ammoniter, einen Theil von Arabien, die Inſel Cypern, Cöleſyrien, Pamphilien, Cilicien, Carien und Lycien, welche Länder er 40 Jahre lang beherrſchte. Er war der erſte von den Feldherren Alexanders, der nach dem Tode ſeiner Söhne ſich die Krone aufſetzte; denn ſo lange dieſe noch am Leben waren, ließen ſich die Feldherren Alexanders nicht Könige, ſondern Statthalter nennen.

Der Heerführer Alexanders, welcher dem Könige vom Süden an Macht überlegen ſeyn, und ein großes Reich bekommen ſoll, iſt Seleucus Nicator, der das neuſyriſche Reich gründete, und ſeine Herrſchaft vom Euphrat bis an den Indus befeſtigte.

Von dieſem Verſe an redet der Engel blos von zwey Reichen, die aus der Monarchie Alexanders entſtanden ſind, nämlich vom Aegyptiſchen im Süden, und vom Syriſchen im Norden; weil Paläſtina, das zwiſchen denſelben lag, bald von dem einen, bald von dem andern beherrſcht wurde, und weil das Loos der Juden von dieſen beyden Reichen abhing.

6. Vers. *) Ungefähr 61 Jahre nach der Gründung des Syriſchen Reiches, willigte Antiochus Theos, König von Syrien, durch einen Friedensſchluß ein, ſeine Gemahlin Laodice, mit der er zwey Söhne Seleucus Callinicus und Antiochus Hierax gezeugt hatte, zu verſtoßen, und Berenice, die Tochter des Aegyptiſchen Königes Ptolemäus Philadelphus unter der Bedingung zu ehelichen, daß die aus dieſer Ehe erzeugten Söhne, mit Vorbeygehung der vorigen, in der Regierung des Syriſchen Reichs ihm folgen ſollten. Allein nach zwey Jahren ſtarb Ptolemäus Philadelphus, und Antiochus Theos nahm ſeine verſtoßene Gemahlin wieder zu ſich. Laodice kannte den wankelmüthigen Charakter ihres Gemahls, und ließ ihn vergiften, um ihrem Sohne, Seleucus Callinicus, den Thron zu ſichern. Berenice entfloh mit dem jungen Prinzen Antiochus, den ſie

7. Aber ein Sprößling von ihrem Stamme wird ſich auf ſeiner Stelle erheben, ſich an die Spitze des Heeres ſtellen, wider die Feſtungen des Königes vom Norden vorrücken, ſie angreifen und erobern *).

8. Auch ihre Götter und ihre gegoſſenen Bilder, mit ihren koſtbaren Geräthen von Silber und Gold wird er nach Aegypten in die Gefangenſchaft führen, und einige Jahre lang über den König vom Norden die Oberhand behaupten *).

9. Darauf wird dieſer in das Reich des Königes vom Süden einfallen, aber wieder in ſein Land zurückkehren müſſen *).

10. Nun werden ſich ſeine

---

gebohren hatte, in die Freyſtätte Daphne, nahe bey Antiochien. Aber ihr Prinz gerieth in die Hände der Laodice, die ihn ermorden ließ. Bald darauf wurde auch ſie mit ihrem Anhange ermordet.

So gelangte kein Nachkomme des Königes vom Süden, oder von Aegypten, zum Throne von Syrien, welches doch der Zweck dieſer Vermählung war.

Wollte man ſtatt ומביאיה, ihr Gefolge, das Berenice aus Aegypten zu ihrer Bedienung mitgebracht hatte, mit 26 Handſchriften und vielen von De Roſſi angeführten Ausgaben leſen ומביאה; ſo könnte man überſetzen: Ihr Gemahl. Denn der Tod des Antiochus Theos iſt zu wichtig, als daß er in dieſer Weiſſagung mit Stillſchweigen ſollte übergangen werden.

Statt והילדה, ihr Vater, muß man mit anderen Punkten leſen: והילדה, ihr Sohn. Ptolemäus Philadelphus, der Vater der Berenice, ſtarb keines gewaltſamen Todes, von welchem hier die Rede iſt. Für ומחזקה, der ſie unterſtützte, lieſt man beſſer mit der Vulgata und dem Syrer in Plurali ומחזקיה, die ſie unterſtützten; oder man müßte es auf ihren Arzt Ariſtarchus beziehen, der ſie aber ſehr übel berathen hat, und eine ſchlechte Stütze für ſie war.

7. Vers. *) Der Sprößling vom Stamme der ermordeten Berenice, der ſich auf ſeiner Stelle erheben, oder in ſeinem Lande zur Regierung kommen ſoll, iſt ihr Bruder, Ptolemäus Evergetes, der einen Feldzug that, ſeine Schweſter zu retten, und als er zu ſpät kam, ihren Tod zu rächen. Er nahm ohne Widerſtand ganz Syrien ein, ließ die Mörderin Laodice hinrichten, eroberte Seleucia, Cilicien, und faſt ganz Aſien vom Gebirge Taurus bis nach Indien. Juſtinus Libr. XXVII. cap. 1. Er würde dem Syriſchen Reiche ein Ende gemacht haben, wenn ihn nicht ein in Aegypten ausgebrochener Aufruhr gezwungen hätte, mit dem größten Theile ſeines Kriegsheeres nach Hauſe zu gehen.

8 Vers. *) Ptolemäus ſoll bey ſeinem Rückzuge vierzig tauſend Talente Silbers, (ungefähr 60 Millionen Thaler), viele koſtbare Gefäße, und zwey tauſend fünfhundert Bilder von Göttern nach Aegypten mitgebracht haben. Unter den eroberten Göttern waren auch jene, die Cambyſes aus Aegypten als Beute nach Aſien gebracht hatte. Zur Dankbarkeit für die Zurückſtellung ihrer Götzenbilder, gaben ihm die Aegyptier den Namen Evergetes, das iſt, Wohlthäter. Zu Adulia, einer Stadt an der Aethiopiſchen Küſte, fand man von ihm eine Inſchrift, die Leo Allatius 1631 zu Rom herausgab, und welche von dieſer Beute ſpricht, mit den Worten: Sacris, quae ab Aegypto Persae abstulerant, receptis, ac cum reliqua congesta gaza in Aegyptum relatis.

9. Vers. *) Nachdem Ptolemäus Evergetes wieder nach Aegypten zurückgegangen war, erholte ſich der Syriſche König Seleucus Callinicus in zwey Jahren, brachte die Städte von Kleinaſien, die von ihm abgefallen waren, wie-

Söhne zum Kriege rüſten, und ein ſehr großes Heer ſammeln. Der eine wird zu Felde ziehen, wie ein ausgetretener Strohm (Alles) überſchwemmen, wieder zurückgehen, und aufs Neue bis an die Feſtung deſſelben vordringen *).

11. Dann wird der König vom Süden in Wuth gerathen, ausziehen, und mit dem Könige vom Norden ſich ſchlagen. Er

---

der auf ſeine Seite, rüſtete eine große Flotte aus, und beſtieg ſie ſelbſt, um die verlornen Küſtenländer wieder zu erobern. Allein ein Sturm zertrümmerte ſie, die meiſten ſeiner Leute kamen im Schiffbruche um, und Seleucus rettete mit wenigen Begleitern nichts als ſein Leben. Er that darauf zu Lande einen Feldzug gegen Aegypten, wurde aber von Ptolemäus Evergetes gänzlich geſchlagen, daß er abermal mit weniger Begleitung nach Antiochien zurückfloh. Juſtinus Libr. XXVII. cap. 2.

Die Vulgata ziehet dieſen Vers zum Vorhergehenden und überſetzet: „Der König vom Süden wird in das (ſein) Reich kommen, und in ſein Land zurückkehren.“ Allein der Zuſammenhang erlaubt dieſe Ueberſetzung nicht, und die LXX haben ebenfalls den oben gegebenen Sinn ausgedrückt.

10. Vers. *) Der König von Syrien, Seleucus Callinicus, der durch einen Fall vom Pferde umkam, hinterließ zwey Söhne, den Seleucus Ceraunus, und den Antiochus, welcher in der Folge der Große genannt wurde. Sie ſammelten ein großes Heer, und Seleucus Ceraunus, der ſeinem Vater in der Regierung gefolgt war, wollte mit einer Abtheilung deſſelben den Attalus, der einige ſeiner Provinzen beſetzt hielt, angreifen, wurde aber in einer Stadt von Phrygien vergiftet. Sein Bruder Antiochus war damals in den oberen Provinzen, und hatte kaum den Thron beſtiegen, als er, wie ein ausgetretener Strohm, mit ſeinem Kriegsheere ganz Syrien überſchwemmte, die empörten Städte ſeines Reiches zu Paaren trieb, die ſeinen Vorfahren entriſſenen Länder wieder eroberte, die an der Mündung des Orontes liegende, wichtige Feſtung Seleucia, die bis dahin den Aegyptiern gehörte, einnahm, Cöleſyrien, das ihm der Aegyptiſche Statthalter Theodotus in die Hände lieferte, beſetzte, und an der Syriſchen Küſte Tyrus und Ptolemais ſeiner Gewalt unterwarf. Er belagerte auch die feſte Stadt Dura am mittelländiſchen Meer; drang aber nicht in Aegypten ein, weil er ſich vor der Ueberſchwemmung des Nils fürchtete, und der König von Aegypten einen Waffenſtillſtand von vier Monaten verlangte, um während deſſelben über den Frieden zu unterhandeln. Antiochus ging mit ſeinem Heere nach Seleucia zurück, und bezog die Winterquartiere.

Da der Friede nicht zu Stande kam, ſo wurde im folgenden Jahre ein neuer Feldzug eröffnet. Das Aegyptiſche Heer rückte, von einer Flotte unterſtützt, unter dem Feldherrn Nikolaus am mittelländiſchen Meer bis an den Libanon hinauf, wo ihm Antiochus mit einer Flotte und einer Landarmee entgegen kam. Die Flotten ſchlugen ſich, ohne daß der Sieg entſchieden wurde. Aber zu Lande wurde das Aegyptiſche Heer an den Engpäſſen zwiſchen dem Libanon und dem Meere geſchlagen, und bis nach Sidon zurückgedrängt, wohin ihm auch die Aegyptiſche Flotte folgte. Der ſiegende Antiochus drang nun in Paläſtina ein, eroberte Galiläa, Philoteria an der Nordſeite des Galiläiſchen Meers, Scythopolis am Jordan, und Attabyrium auf dem Berge Tabor, worauf er über den Jordan ging, Pella, das Land Gilead, Abila, die geweſene Hauptſtadt der Ammoniter Rabba, und einen Theil von Arabien eroberte, und darauf, weil das Jahr zu Ende ging, über den Jordan zurückzog, Samarien beſetzte, und ſeine Armee bey Ptolemais in die Winterquartiere verlegte.

Im nächſten Jahre wollte er in Aegypten einbrechen, und drang bis an die Aegyptiſche Gränzfeſtung Raphia, die zwiſchen Rhinocolura und Gaza lag, mit ſeinem Heere vor. Polybius Libr. V. cap. 66-71. Juſtinus Libr. XXX. cap. 1. 2.

wird ein großes Heer aufſtellen, und das Heer in eigener Perſon anführen *).

12. Das Heer wird ſich erhaben fühlen, hohen Muth bekommen, und er wird zehen Tauſende ſchlagen, ohne die Oberhand zu behaupten *).

13. Denn der König vom Norden wird wieder eine zahlreichere Menge, als die vorige war, auf die Beine ſtellen, und nach einigen Jahren mit einem großen Heer und mit vieler Reiterey wider ihn zu Felde ziehen *).

14. Um dieſe Zeit werden Viele gegen den König vom Süden aufſtehen, und eine Räuberbrut aus deinem Volke wird, um das Geſicht zu erfüllen, ſich empören und fallen *).

---

11. Vers. *) Der Aegyptiſche König Ptolemäus Philopator hatte keinen kriegeriſchen Geiſt, ſondern einen weibiſchen Charakter. Er liebte Ruhe und Wolluſt, und überließ das Kriegsweſen ſeinen Heerführern. Allein als die Gefahr ſeinem Hoflager zu nahe kam, ſo gelang es ſeinen Räthen, vom Taumel ſinnlicher Lüſte ihn aufzuſchrecken, und wider ſeinen unerſättlichen Gegner in Wuth zu ſetzen, daß er ſich in eigener Perſon an die Spitze ſeines Heeres ſtellte. Daſſelbe beſtand aus 70,000 Mann zu Fuß, 5000 zu Pferde, und 73 Elephanten.

12. Vers. *) Das Aegyptiſche Heer wurde durch die Gegenwart des Königes und ſeiner Gemahlin Arſinoe, die ebenfalls ins Lager gekommen war, mit hohem Muthe begeiſtert, und ſchlug bey Raphia das Syriſche Heer, das aus 72,000 Mann zu Fuß, 6000 zu Pferde, und 102 Elephanten beſtund. Die Syrer verloren in dieſer Schlacht an Todten 10,300, an Gefangenen 4000 Mann, und Antiochus mußte eilends nach Antiochien ſich zurückziehen, und büßte auf dieſer Flucht faſt den ganzen Reſt ſeiner Armee ein. Polybius Libr. V. cap. 79-86. Justinus Libr. XXX. cap. 1.

Deſſen ungeachtet behauptete der König von Aegypten über den König von Syrien die Oberhand nicht. Ptolemäus Philopator hätte, bey der Begeiſterung ſeines Kriegsheeres, das ganze Syriſche Reich erobern können, wie Juſtinus ſchreibt: Spoliasset reguo Antiochum, si fortunam virtute juvisset. Allein als Antiochus durch eine Geſandtſchaft, bey welcher ein Prinz vom königlichen Geblüte war, um Frieden bat, bewilligte ihn der Sieger aus Liebe zur Ruhe, und begnügte ſich mit der Herausgabe der eroberten Provinzen Cöleſyrien, Phönicien und Paläſtina. Polybius Libr. V. cap. 87.

13. Vers. *) Wie ſtark die neue Armee war, welche Antiochus beſonders in Babylonien und Medien ſammelte, und nach 13 bis 14 Jahren aufs Neue wider das Aegyptiſche Reich ins Feld führte, iſt unbekannt. Das Buch des Polybius, welches die Geſchichte dieſes Feldzuges beſchrieben hat, iſt verloren gegangen, ob es gleich Hieronymus noch geleſen hatte. Ptolemäus Philopator war vor einem Jahre geſtorben, und hatte einen Prinzen von 4 bis 5 Jahren zum Thronfolger hinterlaſſen, der ſich Ptolemäus Epiphanes nannte, und in deſſen Namen der, wegen ſeiner Schwelgerey und Grauſamkeit verhaßte, Agathocles das Reich verwaltete.

14. Vers. *) Nicht nur der Syriſche König Antiochus mit ſeinen vielen Völkern, ſondern auch der Macedoniſche König Philippus ſtund wider das Aegyptiſche Reich auf; denn beyde griffen es mit vereinter Macht auf verſchiedenen Punkten an, und waren übereingekommen, daſſelbe unter ſich zu theilen.

Auch eine Räuberbrut von Juden empörte ſich wider die Aegyptiſche Oberherrſchaft, unter welcher ſie ſeit mehr als 100 Jahren geſtanden, und viele Wohlthaten genoſſen hatten. Denn die Juden gingen dem Antiochus von Jeruſalem aus entgegen, nahmen ihn bereitwillig in ihre Hauptſtadt auf, verpflegten ſein Heer und ſeine Elephanten, und halfen ihm die Burg Zion, wo eine Aegyptiſche Beſatzung lag, erobern. So kamen ſie unter die Herrſchaft

15. Der König vom Norden wird alſo vordringen, Dämme (zur Belagerung) aufſchütten laſſen, und eine ſehr feſte Stadt einnehmen. Die Macht des Südens und ſein auserleſenes Volk wird ſich nicht halten, und er wird nicht widerſtehen können *).

16. Der ihn angreifende Feind wird Alles nach Wunſch ausführen, und niemand wird vor ihm Stand halten. Er wird ſich im herrlichen Lande feſt ſetzen, und es ganz in ſeine Gewalt bekommen *).

17. Nun wird er mit dem Gedanken umgehen, das ganze Reich deſſelben in Beſitz zu nehmen; er wird daher mit ihm Frieden machen, und ihm eine junge Prinzeſſin geben, daſſelbe zu Grunde zu richten. Aber es wird nicht gelingen, und es wird ihm nicht zu Theile werden *).

18. Darauf wird er ſich gegen die Inſeln wenden, und viele erobern; aber ein Feldherr wird ſeinem Schmähen ein Ende machen, daß er ſein Schmähen

---

der Syrer, wodurch ihr Fall, oder das Unglück ihrer Nation, herbeygeführet wurde. Denn der Syriſche König Antiochus Epiphanes wandte alle Mittel an, dieſelbe zu vertilgen; und ſo wurde das Geſicht, oder die Weiſſagung von den ihr bevorſtehenden Leiden, erfüllt. Siehe oben Kap. VIII, 9–14.

15. Vers. *) Antiochus hatte durch das Glück ſeiner Waffen Cöleſyrien, Phönicien und Paläſtina den Aegyptiern abgenommen; als er mit Attalus, dem Könige von Pergamus, in einen Krieg verwickelt wurde, und ſein Heer nach Kleinaſien ziehen mußte. Das Aegyptiſche Heer, von Serpas angeführt, nahm jetzt Cöleſyrien, Phönicien und Paläſtina wieder in Beſitz. Allein im folgenden Jahre machte Antiochus mit dem Könige von Pergamus Frieden, drang wieder durch Cöleſyrien vor, und ſchlug bey Paneas am Urſprunge des Jordans den Aegyptiſchen Feldherrn Scopas auf das Haupt. Scopas floh mit 10,000 der Seinigen in die Feſtung Sidon, wo er von Antiochus belagert wurde. Die Aegytier ſchickten von Hauſe drey berühmte Feldherren, Eropus, Menoclus, und Damoxenus, mit auserleſener Mannſchaft, um Sidon zu entſetzen. Allein ſie wurden zurückgeſchlagen, und Scopas mußte, durch Hunger gezwungen, ſich an den Antiochus ergeben, worauf der Sieger ohne Widerſtand bis nach Gaza herab vordrang.

16. Vers. *) Antiochus war jetzt auch Meiſter vom herrlichen Lande, oder von Paläſtina, und bekam es ganz in ſeine Gewalt. Vergl. Kap. VIII, 9. Die Gunſtbezeugungen, die er den Juden angedeihen ließ, rühmt Flav. Joſeph, Jüd. Alterth. B. XII. K. 3. §. 3.

17. Vers. *) Antiochus hatte ſeine Eroberungen bis an die Gränzen Aegyptens fortgeſetzt, deſſen junger König unter der Vormundſchaft des Römiſchen Senates ſtund. Die Römer hatten ihn durch eine Geſandtſchaft vom Kriege wider Aegypten abgemahnt, und er hatte einen Feldzug nach Kleinaſien vor, bey dem er den Rücken frey haben wollte. Er ſchloß alſo Frieden mit Aegypten, und verlobte dem zwölfjährigen Ptolemäus Epiphanes ſeine Tochter Cleopatra, die bey der künftigen Vollziehung der Ehe Cöleſyrien, Phönicien, Judäa und Samaria zum Brautſchatze erhalten ſollte. Sein Zweck war: Cleopatra ſollte in Aegypten am Hofe, bey der Armee und bey dem Volke, ſich einen Anhang ſammeln, den jungen König vom Throne ſtoßen, und das Reich ihrem Vater überliefern. Allein er erreichte ſeinen Zweck nicht; ſein Plan blieb nicht geheim, und Cleopatra liebte ihren Gemahl und ihr neues Vaterland zu ſehr, als daß ſie ihrem Vater zur Ausführung deſſelben hätte helfen können.

wider ihn nicht wird widerholen können *).

19. Nun wird er ſich gegen die Feſtungen ſeines Landes wenden, ſtraucheln, fallen und nicht mehr ſeyn *).

20. Statt ſeiner wird Einer zur Regierung gelangen, der einen Erpreſſer der Reichsabgaben umher ſenden, aber in kurzer Zeit umkommen wird, und zwar nicht durch einen gewaltthätigen Anfall, noch im Kriege *).

21. An ſeine Stelle wird ein verächtlicher Regent kommen, für den die Königswürde nicht beſtimmt war. In der Stille wird er ſich einſchleichen, und durch Schmeicheleyen ſich in den Beſitz des Reiches ſetzen *).

---

18. Vers. *) Inſeln nennt der Hebräer die Länder, wohin man zur See reiſet. Nachdem der Friede mit Aegypten geſchloſſen war, ſo ſchickte er im nächſten Frühling ein Heer nach Kleinaſien, während er mit einer Flotte die Küſten von Cilicien, Pamphylien, Lycien, Carien, Aeolien und Jonien unter ſeine Gewalt brachte. Er hatte durch ſeine Land- und Seemacht Kleinaſien bereits bezwungen, und in Epheſus überwintert, als er im folgenden Jahre über den Hellespont nach Europa überſetzte, und die Thraciſche Halbinſel in Beſitz nahm. Die Römer ſahen dieſe Fortſchritte nicht mit gleichgültigen Augen an, und verlangten von ihm durch eine Geſandtſchaft, daß er Europa und Kleinaſien wieder räumen ſollte. Antiochus antwortete: „die Römer ſollten ſich nicht in die Ge„ſchäfte von Aſien miſchen, wie er ſich gar nicht um Italien bekümmere.“ Polybius Libr. XVIII. cap. 34. Livius Libr. XXXIII. cap. 39. 40.

Ein Römiſcher Feldherr rächete dieſe Schmähung ſo, daß Antiochus dieſelbe nicht wiederholen konnte. Nach mehreren, wider ihn zu Waſſer und zu Lande erfochtenen Siegen, ſchlug ihn Lucius Scipio, der Aſiate, bey Magneſia in Lycien, ſo aufs Haupt, daß er, nach einem Verluſte von 54,000 Mann, kaum ſeine Perſon durch die Flucht retten konnte. Antiochus, der jetzt nicht mehr der Große hieß, bat nun um Frieden, und erhielt ihn unter den ſchimpflichen Bedingungen: auf Alles in Europa Verzicht zu thun, Kleinaſien bis an den Taurus zu räumen, ſeine Flotte bis auf eine beſtimmte Zahl von Schiffen abzutakeln, Geiſeln, unter denen ſein zweyter Sohn, Antiochus Epiphanes, war, nach Rom zu ſchicken, und 15,000 Talente (ungefähr 20 Millionen Thaler) Kriegskoſten in 12 Jahren zu zahlen.

19. Vers. *) Antiochus wandte ſich, nach der großen Schlacht bey Magneſia, die er um drey Jahre überlebte, gegen die Feſtungen ſeines Landes, das auf der Oſtſeite des Taurus lag, und welches er bey dem Frieden mit den Römern behielt. Er beſetzte die feſten Plätze mit Truppen, trieb die Abgaben des Volkes mit bewaffneter Hand ein, und plünderte die Tempel, um das Geld aufzubringen, welches er den Römern zahlen mußte. Als er in der Provinz Elymais einen Tempel ausrauben wollte, wurde er mit ſeinen Leuten von dem Volke erſchlagen. Juſtinus Libr. XXXII. Cap. 2.

20. Vers. *) Der Thronfolger des Antiochus war ſein älteſter Sohn Seleucus Philopator, der 12 Jahre regierte. Da er in den neun erſten Jahren ſeiner Regierung jährlich 1000 Talente an die Römer zahlen mußte; ſo ſandte er ſeinen Rentmeiſter Heliodorus in ſeinem Reiche umher, das nöthige Geld von ſeinen Unterthanen zu erpreſſen. Heliodors Verſuch, die Schätze des Tempels zu Jeruſalem in Empfang zu nehmen, wird II. Macc. III, 4-39. erzählet.

Seleucus kam nicht durch einen gewaltthätigen Anfall des empörten Volkes, wie ſein Vater Antiochus, noch im Kriege, mit dem Degen in der Fauſt als Held kämpfend, um, ſondern durch Nachſtellung ſeines Bedienten Heliodorus, der ihm vermuthlich Gift hat beybringen laſſen. Appianus in Syriac. XLV. Th. I. p. 604. edit. Schweigh.

21. Vers. *) Der verächtliche Regent, der auf Seleucus folgte, war

22. Dieſer wird die über=ſchwemmenden Arme über=ſchwemmen, und ihre Macht wird gebrochen werden mit dem verbündeten Fürſten *).

23. Wann er ſich mit ihm wird verbündet haben, ſo wird er betrüglich handeln, vorrücken, und mit wenigem Volke die Oberhand gewinnen *).

24. In ein ruhiges und fettes Land wird er eindringen, und ausrichten, was ſeine Väter, und die Väter ſeiner Väter nicht aus=gerichtet haben, Beute, Raub und Reichthümer unter ſein

---

Antiochus Epiphanes. Er hatte kein Recht zum Throne, weil Seleucus einen Sohn, Namens Demetrius, hinterließ, der an des Antiochus Epiphanes Stelle als Geiſel nach Rom war geſandt worden. Heliodorus und der Aegyptiſche König, Ptolemäus Philometor, machten ſich ebenfalls Hoffnung zur Syriſchen Krone, als Antiochus unerwartet von Rom zurückkam, und von den Königen Eumenes und Attalus, die er durch Schmeicheleyen gewonnen hatte, wie er auch das Volk gewann, auf den Thron von Syrien erhoben wurde. Vergl. Kap. VIII, 24. Die vielen ſchlechten Handlungen, mit denen er ſeine Regie=rung befleckte, rechtfertigen das Beywort verächtlich, welches in dieſer Weiſſa=gung, und auch von Diodorus Sic. XXXI. 8. ihm gegeben wird. Schon ſeine Zeitgenoſſen änderten ſeinen Beynamen Epiphanes, Επιφανης, der Er=ſcheinende oder Berühmte, in Epimanes, Επιμανης, der Wahnſinnige.

22. Vers. *) Antiochus Epiphanes wird das untere Aegypten, das von den Armen des Nils jährlich überſchwemmt wird, mit einem Kriegsheere über=ſchwemmen, und beſiegen; wie er den jungen König von Aegypten, ob er ſchon ein Bündniß mit ihm ſchließen wird, ins Netz wird locken, um ihn zu unter=drücken.

Nachdem Antiochus den Thron von Syrien beſtiegen hatte, ſo machte er An=ſpruch auf die Vormundſchaft des ſiebenjährigen Königes von Aegypten, Ptole=mäus Philometor, des Sohns ſeiner Schweſter Cleopatra. Aber die Aegyptier hatten dem minderjährigen Könige zwey andere Vormünder geſetzt, nämlich Eu=läus und Lenäus, die nach dem Tode der Cleopatra den ihr verſprochenen Brautſchatz, Cöleſyrien, Phönicien und Paläſtina von Antiochus verlangten, und ein Kriegsheer zur Beſitzergreifung derſelben über die Aegyptiſchen Gränzen ſchickten. Antiochus weigerte ſich, dieſe Länder herauszugeben, rückte dem Aegyp=tiſchen Heere entgegen, und ſchlug es zwiſchen dem Caſiſchen Gebürge und Pe=luſium, ohne dießesmal weiter vorzudringen. Er betrug ſich vielmehr äuſſerlich als Freund von Aegypten, und ſchickte ſeinen Geſandten Apollonius zur Krö=nungsfeyer des jungen Philometor nach Memphis. Allein Apollonius merkte die feindſeligen Geſinnungen der Aegyptiſchen Miniſter, und rieth dem Antiochus, auf ſeiner Hut zu ſeyn. Antiochus ließ ſeine Armee ins Feld rücken, und bald kam es bey Peluſium zu einer neuen Schlacht, bey welcher er vollkommen über die Aegyptier ſiegte. Bey dieſem Siege erwarb ſich Antiochus die allgemeine Liebe der Aegyptier; denn ſobald er ſah, daß die Schlacht gewonnen war, ritt er überall herum, und befahl ſeinen Truppen, kein Blut mehr zu vergießen, ſon=dern zu ſchonen; weil er kein Feind, ſondern ein Mutterbruder und Vormund ſeines Neffen, des jungen Königes von Aegypten, ſey. Der junge König kam ſelbſt zu ihm, und wurde, mit allen Merkmahlen der Freundſchaft und Liebe, als Schweſterſohn von ihm aufgenommen.

23. Vers. *) Nachdem Antiochus mit ſeinem Neffen einen Bund der Freund=ſchaft geſchloſſen, und die Feſtung Peluſium, den Schlüſſel von Aegypten, mit Syriſchen Truppen beſetzt hatte, ſo rückte er bis nach Memphis vor, ohne Wider=ſtand zu finden; weil er betrügeriſcher Weiſe vorgab, er komme als Freund und Vormund, ſeinem Mündel das Reich zu ſichern. So kam er mit wenigen Trup=pen in den Beſitz Aegyptens und der Hauptſtadt Memphis.

Volk vertheilen, und wider die Feſtungen Anſchläge faſſen; aber es wird nur eine Zeit lang währen *).

25. Er wird ſeine Kräfte und ſeinen Muth mit einem großen Heere wider den König vom Süden aufbieten. Der König vom Süden wird mit einer großen und ſehr ſtarken Macht den Krieg führen, aber das Feld nicht behaupten, weil Anſchläge wider ihn gefaßt werden *).

26. Die ſein Brod eſſen, werden ihn verderben helfen. Sein Heer wird, wie von einer Fluth, verſchlungen werden, und viele Todten werden fallen *).

27. Das Herz beyder Könige wird auf Schaden denken, und an Einem Tiſche werden ſie Lügen reden. Aber es wird nicht gelingen; denn das Ende iſt auf eine andere Zeit hinausgeſetzet *).

28. Er wird mit großen Reichthümern den Rückzug in ſein

---

24. Vers. *) Unter dem Scheine der Freundſchaft drang Antiochus in das ruhige und fette Aegyptenland ein, machte ſich von demſelben Meiſter, was noch keinem ſeiner Vorfahren auf dem Throne Syriens gelungen war, plünderte dieſe reichen Provinzen aus, vertheilte den Raub unter ſeine hungerigen Truppen, und faßte Anſchläge wider die übrigen Aegyptiſchen Feſtungen, die er, wie Memphis und Peluſium, zu beſetzen wünſchte. Aber die mächtige Stadt Alexandria vertheidigte ſich wider ihn; und ſeine, durch Betrug errungene, Herrſchaft über Aegypten konnte nur eine Zeitlang währen. Er hatte zu wenig Volk, um Alexandria erobern, und ganz Aegypten behaupten zu können; er kehrte daher mit ſeiner Beute nach Syrien zurück, und ſammelte ein zahlreicheres Heer, mit dem er Alexandria und die anderen Feſtungen Aegyptens ebenfalls zu bezwingen hoffte.

Wollte man מִבְצָרִים, das Feſtungen heißt, theilen, und מִבְצַר יָם, feſter Seeplatz, leſen; ſo könnte man Alexandrien darunter verſtehen, welches Antiochus vergebens belagerte.

25. Vers. *) Die Verſe 25–28. weiſſagen das vollſtändiger, was V. 22–24. kürzer iſt vorherverkündigt worden. Antiochus wollte das Aegyptiſche Reich mit dem ſeinigen vereinigen, und bot alle Kräfte auf, dieſen Zweck zu erreichen. Er kam mit einer großen Armee von Fußvolk und Reiterey, mit Kriegswagen, Elephanten und einer zahlreichen Flotte. I. Macc. I, 16–21. Der junge König von Aegypten bot ebenfalls ſeine ganze Macht auf, wurde aber beſiegt, weil Anſchläge wider ihn gefaßt wurden, das iſt, weil er von ſeinen eigenen Bedienten, die in ſeinem Solde ſtunden, verrathen wurde. Antiochus mochte mit einigen Heerführern der Aegyptier, die er beſtochen hatte, geheime Einverſtändniſſe gehabt haben. Darum übergab man ihm Peluſium und Memphis nach der Schlacht, ohne vorhergehende Belagerung. Von einer Liſt, die Antiochus bey Peluſium ausgeführt habe, ſpricht auch das Fragment des Diodorus Sic. XXVI, 77.

26 Vers. *) Daß die Niederlage der Aegyptier in der Schlacht bey Peluſium ſehr groß geweſen ſey, läßt ſich ſchon aus dem Umſtande ſchließen, daß Antiochus dem Niederwürgen Einhalt that, und die Liebe der Aegyptier dadurch gewann. Siehe die Anmerk. zu V. 22.

27. Vers. *) Antiochus heuchelte Freundſchaft gegen ſeinen Neffen, und ſein Neffe heuchelte Zutrauen zu ſeinem Oheim, in deſſen Arme er ſich geworfen hatte, nachdem die große Schlacht bey Peluſium für ihn verloren war. Beyde dachten an eben demſelben Tiſche, im trauten Umgange, auf Mittel, einander zu plündern, und den Krieg zum Nachtheile des Andern zu endigen. Doch das Ende war auf eine andere Zeit hinausgeſetzet. Die Römer ſollten die Fehde auf eine für Antiochus ſchimpflichere Art entſcheiden. Siehe V. 30.

Land antreten, ſein Herz gegen den heiligen Bund richten, ſein Vorhaben ausführen, und in ſein Land zurück gehen *).

29. Zur beſtimmten Zeit wird er wieder einen Zug nach Süden thun, aber zum zweyten Mahle wird es nicht gehen, wie das erſte Mahl *).

30. Denn Macedoniſche Schiffe werden wider ihn landen; er wird den Muth verlieren, den Rückzug antreten, an dem heiligen Bunde ſeinen Zorn auslaſſen, ſein Vorhaben ausführen, und nach dem Rückzuge denen Gehör geben, die den heiligen Bund verlaſſen haben *).

---

28. Vers. *) Heiliger Bund heißt die Religionsverfaſſung der Juden, die ſich auf einen am Sinai mit Gott geſchloſſenen Bund gründete. II. Moyſ. XIX. XX. u. ſ. w. Antiochus wollte die Moſaiſche Religion vertilgen, und das Heidenthum bey den Juden einführen; das ihm auch auf einige Zeit gelang. Während Antiochus die feſte Seeſtadt Alexandria belagerte, verbreitete ſich zu Jeruſalem das Gerücht von ſeinem Tode, über den die Juden ſich ſollen gefreuet haben. Der von Antiochus zum Hohenprieſter ernannte Jaſon, welcher mit bewaffneter Hand in ſein Amt ſich einſetzen wollte, war vom Volke zurückgetrieben worden. Antiochus ſah dieſes für eine Empörung wider ihn an, nahm ſeinen Rückzug aus Aegypten über Judäa, drang ſtürmend in Jeruſalem ein, opferte in drey Tagen achtzig tauſend Menſchen auf, von denen vierzig tauſend getödtet, und eben ſo viele auſſer Landes zu Sklaven verkauft wurden, plünderte den Tempel, und ging mit ſeiner Beute nach Antiochien zurück. I. Macc. I, 20-24. und II. Macc. V, 5-21.

29. Vers. *) Die Alexandriner hatten den König Ptolemäus Philometor, der ſich ſeinem Oheim Antiochus verſtellter Weiſe in die Arme geworfen hatte, abgeſetzt, und ſeinen Bruder, Ptolemäus Physkon, auf den Aegyptiſchen Thron erhoben. Als Antiochus den abgeſetzten Philometor wieder eingeſetzt hatte, und die Stadt Alexandria belagerte, wandte ſich Physkon an den Römiſchen Senat und bat um Hülfe. Antiochus hob, vermuthlich beym Austreten des Nilfluſſes, die Belagerung auf, und kehrte nach Syrien zurück. Auf dieſem Rückzuge verübte er wider die Juden die Grauſamkeiten, die im vorigen Verſe erwähnt worden ſind. Während ſeiner Abweſenheit ging Philometor mit Physkon den Vergleich ein, daß ſie die Regierung gemeinſchaftlich führen wollten. Antiochus wurde darüber aufgebracht, und unternahm einen neuen Feldzug wider Aegypten. Nachdem er die Inſel Cypern, die unter Aegyptiſcher Herrſchaft ſtund, durch eine Flotte weggenommen hatte, drang er an der Spitze eines ſtarken Heeres abermal in Aegypten ein, und eroberte daſſelbe aufs Neue, auſſer Alexandria, wo die beyden königlichen Brüder gemeinſchaftlich regierten. Er belagerte dieſe Feſtung, und würde ſie eingenommen haben, wenn er nicht durch die Römer wäre daran gehindert worden, wie der folgende Vers ſagt. S. Livius Libr. XLV. cap. 11. und 12. Polybius Libr. XXVIII. cap. 16-19. XXIX, 8.

30. Vers. *) Der neugewählte König von Aegypten, Ptolemäus Physkon, hatte im vorigen Jahre, als er vom Antiochus in Alexandria belagert wurde, die Römer um Hülfe erſucht. Die vom Römiſchen Senate ſogleich abgeordneten Geſandten, Cajus Popilius, Cajus Decimius, und Cajus Hoſtilius verweilten unterwegs auf der Inſel Delos, bis der Römiſche Conſul Aemilius Paulus den letzten Macedoniſchen König Perſeus geſchlagen, und ſein Reich zur Römiſchen Provinz gemacht hatte. Die Macedoniſche Flotte von 40 kleineren Fahrzeugen, die auf der Inſel Delos vor Anker lag, war dadurch zum Eigenthum der Römer geworden, und die Geſandſchaft ſegelte mit derſelben nach Alexandria, wo ſie landete, als eben Antiochus beſchäftiget war, dieſe Seeſtadt zu belagern. Die Geſandten waren kaum ans Land geſtiegen, als ſie ſich ohne Verzug ins Syriſche Lager begaben, das nur 2 Stunden von Alexandria, zu Leuſine war. An-

31. Es wird eine Kriegsmacht von ihm ſtehen bleiben, die das, in eine (heidniſche) Freyſtätte verwandelte, Heiligthum entweihen, das tägliche Opfer abſchaffen, und einen Gräuel auf die verwüſtete Stätte ſetzen wird *).

32. Die Abtrünnigen vom Bunde wird er durch Schmeicheleyen an ſich ziehen; aber das Volk, das ſeinen Gott verehrt,

---

tiochus freuete ſich, den C. Popilius, welchen er zu Rom als Freund gekannt hatte, zu ſehen, und bot ihm zum freundlichen Willkomm die Hand dar. „Ich „darf ſie nicht annehmen, ſprach Popilius, ehe ich weiß, ob ich mit einem Freunde „oder Feinde zu thun habe. Hier iſt das Schreiben des Senats, der dir befiehlt, „die Feindſeligkeiten einzuſtellen, und Aegypten zu räumen.“ Antiochus las das Schreiben und ſagte: „Der Inhalt iſt wichtig; ich will mit meinen Räthen „die Sache erſt überlegen, ehe ich mich darüber erkläre.“ Popilius zog im Sande mit ſeinem Stabe um den König einen Kreis, und ſprach mit republikaniſchem Muthe die trotzigen Worte: **Ehe du aus dieſem Kreiſe trittſt, gieb die Antwort, die ich dem Senate bringen ſoll.** Priusquam hoc circulo excedes, redde responsum, senatui quod referam. Antiochus war einige Augenblicke unſchlüſſig; dann gab er muthlos die demüthige Antwort: **Ich will thun, was der Senat für gut hält.** Faciam, quod censet senatus. Livius Libr. XLV. cap. 12. Polybius Libr. XXIX. cap. 11. Er zog hierauf ohne Aufſchub mit ſeinem Kriegsheere aus Aegypten nach Syrien zurück.

Antiochus ließ ſeinen Zorn an dem heiligen Bunde, d. i. an der Moſaiſchen Religion, **aus.** Siehe V. 28. Bey ſeinem Rückzuge aus Aegypten ſandte er den Apollonius mit 22,000 Mann nach Jeruſalem, und gab ihm Befehl, daſſelbe gänzlich zu verheeren, die erwachſenen Juden zu ermorden, die Weiber und Kinder aber zu verkaufen; welchen Befehl er auch an einem Sabbath vollzog. II. Macc. V, 24-26.

Nach dem Rückzuge gab Antiochus denen Gehör, die den heiligen Bund verlaſſen hatten, das iſt, den abtrünnigen Juden, welche ſchon früher das Heidenthum und Griechiſche Sitten unter ihrem Volke einführen wollten. I. Macc. I, 12-15. Er ſandte ihnen, nach Apollonius, einen gewiſſen Athenäus, mit dem Auftrage, die Moſaiſche Religionsverfaſſung aufzuheben, und den heidniſchen Götzendienſt allenthalben im Lande einzuführen. II. Macc. VI, 1. **Antiochus führte auch ſein Vorhaben**, durch Hülfe der abtrünnigen Juden, **auf einige Zeit aus**, wie in den folgenden Verſen geweiſſaget wird.

31. Vers. *) Nachdem Apollonius Jeruſalem verheeret, viele Häuſer verbrannt, und die Mauern der Stadt niedergeriſſen, die Burg Zion aber noch mehr befeſtigt hatte, legte er eine Beſatzung hinein, und zog mit ſeiner Abtheilung des Heeres nach Syrien. Zu dieſer Beſatzung ſchlugen ſich die abtrünnigen Juden, welche den Tempel entweiheten, das tägliche Opfer abſchafften, und auf den verwüſteten Brandopferaltar einen heidniſchen Altar ſetzten, wo man zu beſtimmten Zeiten dem Jupiter Schweine opferte. I. Macc. I, 32-50.

Ich habe מָעֻז in der Arabiſchen Bedeutung, Freyſtätte, Zufluchtsort, genommen. Bey ihrer Reſidenz Antiochien hatten die Syriſchen Könige eine Freyſtadt angelegt, die man Daphne nannte. Apollo und Diana waren ihre alten Schutzgötter, und die Freyſtadt war der Sitz der abſcheulichſten Laſter und ſchändlichſten Ausſchweifungen. In einen ſolchen Ort war auch der Tempel des wahren Gottes durch abtrünnige Juden und Syrer verwandelt worden; man fröhnte darin ſogar widernatürlichen Lüſten, wie berichtet wird II. Macc. VI, 4.

Gräuel heißen die Götzen und heidniſchen Altäre, die im verwüſteten Tempel aufgeſtellt wurden. I. Macc. I, 57. Vor שֹׁמֵם iſt מְ zu ergänzen, wie die Vulgata und der Syrer geleſen haben.

wird ſich zu Thaten ermannen *).

33. Die Lehrer des Volkes werden Viele unterrichten, ob ſie ſchon eine Zeitlang durch Schwert, Feuer, Gefängniß und Plünderung fallen werden *).

34. Bey ihrem Falle wird ihnen eine kleine Hülfe erſcheinen, an die ſich in den gefährlichſten Umſtänden Viele werden anſchließen *).

35. Von den Lehrern werden einige fallen, damit ſie geprüft, geläutert und gereiniget werden bis auf die Zeit des Endes; denn es kommt erſt zur beſtimmten Zeit *).

36. Der König wird thun, was er will; er wird ſich in ſeinem Uebermuthe über jeden Gott erheben, wider den Gott der Götter gräuliche Läſterungen ausſtoßen, und dabey glücklich ſeyn, bis das Strafgericht vollendet iſt. Denn zur beſtimmten Zeit nimmt es ein Ende *).

---

32. Vers. *) Antiochus ſuchte durch ſeine, nach Judäa geſandten, Befehlshaber immer mehrere Juden, denen er die reizendeſten Verheißungen gab, von ihrer Religion abwendig zu machen, und zum Götzendienſte zu bereden, während andere Juden, die ihren Gott ſtandhaft verehrten, ſich zu großen Thaten ermannten. Einige verachteten die ſchrecklichſten Quaalen und den ſchmerzhafteſten Tod, um ihrem Gotte treu zu bleiben; andere griffen zu den Waffen, fochten mit Löwenmuth, und errangen endlich ihre Freyheit. I. Macc. II, III. u. ſ. w. II. Macc. VI. VII. VIII. u. ſ. w.

33. Vers. *) Während auf der einen Seite die abtrünnigen Juden und Syriſchen Beomten, durch Verheißungen und Drohungen, alle Iſraeliten von der wahren Religion abwendig zu machen ſuchten; traten auf der anderen Seite rechtſchaffene Prieſter auf, welche durch Unterricht und Beyſpiel das Volk in ſeiner Religion ſtärkten, obgleich viele derſelben (V. 35.) als Opfer ihres rühmlichen Eifers gefallen ſind, z. B. der ehrwürdige Greis Eleazarus. II. Macc. VI, 18.

34. Vers. *) Die kleine Hülfe, welche den verfolgten Lehrern und Freunden der wahren Religion erſchien, war Matthatias mit ſeinen Söhnen, an die ſich in der Folge viele Iſraeliten mit Gefahr ihres Lebens anſchloſſen, und ihre Tyrannen vertilgen halfen. I. Macc. II. III.

35. Vers. *) Gott wird zulaſſen, daß einige Religionslehrer von dem Tyrannen wegen ihrer Standhaftigkeit hingerichtet werden, oder in den Schlachten fallen; damit man die ächten Lehrer von Heuchlern unterſcheiden lerne, und der Lehrſtand von unwürdigen Gliedern befreyet werde. Und dieſe Prüfung der Religionsfreunde wird dauern, bis zur beſtimmten Zeit das Ende des Wüthrichs Antiochus herannahet. Siehe oben V. 35. und vergl. I. Macc. I, 29-38. II. Macc. VI, 11.

36. Vers. *) Bis das Strafgericht, welches Gott über die Juden zu ihrer Prüfung verhängen wird, vollendet iſt, wird dem Tyrannen Antiochus Alles gelingen, was er wider die Juden unternimmt. Denn zur beſtimmten Zeit wird Gott den Leiden ſeines Volkes durch den Tod des Tyrannen ein Ende machen.

Antiochus erhob ſich über jeden Gott; er plünderte die Tempel der heidniſchen Götter ſowohl, als den Tempel des wahren Gottes, wie berichtet **Polybius** bey Athenäus Libr. V. cap. 6.

Wider den Gott der Götter ſtieß er Läſterungen durch die That aus, da er ſeinen Dienſt verbot, und ſeine Verehrer ermordete. Vergl. Kap. VII, 25. Auch ſoll er geſagt haben, daß er im Allerheiligſten zu Jeruſalem das Bild eines Mannes, der mit einem Buche in der Hand auf einem Eſel ritt, geſehen habe,

37. Auch die Götter ſeiner
Väter wird er nicht achten; nicht
die Luſt der Frauen, keinen Gott
wird er achten, ſondern ſich über
Alles erheben *).

38. Den Gott der Freyſtädte
aber wird er auf ſeinem Geſtelle
ehren; einen Gott, den ſeine
Väter nicht kannten, wird er mit
Gold, Silber, Edelgeſtein und
anderen Koſtbarkeiten ehren *),

39. und ſie in den befeſtigten
Tempeln der Freyſtädte hinter-
legen. Die es mit dem fremden
Gotte halten, denen wird er
große Ehre erweiſen; er wird

---

und daß die Juden einen Eſel anbetheten. Vergl. Diodor. Sic. Libr. XXXIV. cap. 1.

37. Vers. *) Antiochus befahl nicht blos den Juden, ſondern allen ſeinen Unterthanen, ihren zeitherigen Gottheiten zu entſagen, und nur ſeine, von den Römern entlehnte, Götter zu verehren. I. Macc. 1, 43. Die Götter der Griechen, von denen er abſtammte, achtete er nicht, ſondern plünderte ihre Tempel.

Luſt der Frauen ſcheint hier eine heidniſche Gottheit zu heißen, zu welcher die Weiber gerne wallfahrteten. Vermuthlich war es, wie Appianus in Syriac. behauptet, die Venus der Elamiten, in deren Tempel, nach Strabo, die Töchter der beſten Familien zur Ehre dieſer Gottheit ſich Preis gaben. Ihr Perſiſcher Name war Naräa, oder Nanä, das iſt, Mutter. II. Macc. I, 13. Mutter, oder Mylitta hieß auch die Venus der Babylonier, in deren Tempel die Weiber einmal in ihrem Leben von einem Fremden ſich mußten beſchlafen laſſen. Siehe die Anmerk. zu II. Kön. XVII, 30. Die Göttin Anais oder Anaitis, von welcher Strabo Libr. XI. XII. und XV. redet, mag dieſelbe Gottheit geweſen ſeyn. Antiochus wollte ihren reichen Tempel plündern. I. Macc. VI, 1-4.

Die Vulgata reißt die Worte וְעַל חֶמְדַּת נָשִׁים, von den folgenden ab, und überſetzt: Et erit in concupiscentiis foeminarum. Er wird den Weibern nachjagen. Antiochus war den gemeinſten Huren ergeben, und trieb öffentlich Unzucht mit denſelben, ohne alle Schaam.

Wollte man nicht auf den Zuſammenhang merken, ſo könnte man unter Luſt der Frauen auch Kinder verſtehen, welche Antiochus mit ihren Müttern ermorden ließ. I. Macc. I, 63. 64. und II. Macc. VI, 10.

Antiochus erhob ſich ſo ſehr über Alles, daß er, nach dem Arabiſchen Buche der Maccabäer Kap. III, 4. Bildniſſe von ſich verfertigen, und in die Provinzen ſenden ließ, mit dem Befehle, ſie anzubethen. Vergl. II. Macc. IX, 12. wo er zuletzt bekennt, daß kein Sterblicher der Gottheit ſich gleich dünken dürfe. Er mußte ſich alſo vorher derſelben gleich gehalten haben.

38. Vers. *) Der Gott der Freyſtädte, den Antiochus ſtatt der Götter ſeiner Väter verehrte, mag der Jupiter Capitolinus geweſen ſeyn, dem die Römer ihre Siege zuſchrieben, und in deſſen Tempel ſie bey Triumphzügen den Lorbeer hinterlegten. Die alten Schutzgötter der Freyſtadt Daphne waren Apollo und Diana; Antiochus ſcheint ſtatt derſelben den Gott Jupiter Capitolinus, auf einer Säule ſtehend, eingeführt zu haben. Daß er demſelben zu Antiochien einen prächtigen Tempel wollte bauen laſſen, meldet Livius Libr. XLI. cap. 20. Dieſen Römiſchen Gott kannten die Väter des Antiochus, welche Macedonier waren, nicht; er war der Erſte, der die Gebräuche der Römer, unter denen er als Geiſſel gelebt hatte, bis zum Lächerlichwerden nachahmte. Siehe die Fragmente aus Diodorus Sic. XXVI. 65.

Theodotion und die Vulgata haben das hebräiſche Wort מָעֻזִּים, Maüſſim, unüberſetzt gelaſſen. Beyde geben es durch Maozim.

ſie über Viele zu Befehlshabern ſetzen, und zur Belohnung Land unter ſie vertheilen *).

40. Gegen die Zeit des Endes wird alſo der König vom Süden einen Krieg anfangen. Aber der König vom Norden wird wie ein Sturm, mit Wagen, Reiterey und vielen Schiffen über ihn kommen, in die Länder eindringen, und wie ein ausgetretener Strohm ſie überſchwemmen *).

41. Er wird auch in das herrliche Land einfallen, und Viele werden umkommen. Folgende werden ſeiner Hand entrinnen: Edom, Moab, und das Hauptvolk, die Ammoniter *).

42. Er wird ſeine Hand gegen Länder ausſtrecken, und Aegypten wird nicht entrinnen *).

43. Er wird ſich der Schätze von Gold und Silber, und aller Koſtbarkeiten Aegyptens bemächtigen; Libyer und Aethiopier werden in ſeinen Zügen ſeyn *).

44. Von Oſten und Norden her werden ihn Gerüchte ſchrecken, und er wird mit großem Grimme ausziehen, Viele zu vertilgen und zu zernichten *).

---

39. Vers. *) Die abtrünnigen Juden, welche nach dem Wunſche des Königes Antiochus den Jupiter Capitolinus verehrten, ſetzte er zu Obrigkeiten über die Juden, und gab ihnen die Güter, die man den ermordeten oder vertriebenen Verehrern des wahren Gottes geraubt hatte. Daß Lyſias, der oberſte Feldherr deſſelben, dieſes thun ſollte, meldet I. Macc. III, 36.

40. Vers. *) Der weiſſagende Engel geht hier wieder auf den Anfang des Unglücks der Juden zurück, um noch Einiges umſtändlicher vorher zu verkündigen, und die Verheiſſung ihrer Errettung damit zu verbinden. Gegen die Zeit des Endes, ſagt er, wenn das Schickſal der Juden entſchieden, und ihre Nation, nach einer harten Prüfung, vom Joche ihrer Unterdrücker befreyet werden ſoll, wird der König von Aegypten einen Krieg anfangen, aber von dem Syriſchen Könige beſiegt werden. Siehe oben V. 22–28.

41. Vers. *) Auf ſeinem Rückzuge aus Aegypten drang Antiochus Epiphanes in das herrliche Land, das iſt, in Judäa, ein, und ermordete viele Juden. Siehe oben die Anmerk. zu V. 16. und 28.

Die Edomiter, Moabiter und Ammoniter entrannen der Hand des Verwüſters Antiochus Epiphanes; ſie wurden nicht geplündert oder ermordet, wie die Aegyptier und Juden. Die Ammoniter werden das Hauptvolk genannt, weil ſie damals zahlreicher und tapferer waren, als die Moabiter und Edomiter. So fand ſie nachher der Kriegsheld Judas. I. Macc. V, 6.

42. Vers. *) Antiochus Epiphanes plünderte auf ſeinen Zügen verſchiedene Länder an der Küſte des mittelländiſchen Meers, beſonders Aegypten. Vergleiche V. 24.

43. Vers. *) Da Antiochus, als Vormund des jungen Ptolemäus Philometor, Meiſter von Aegypten war, nahm er auch von den benachbarten Lybiern und Aethiopiern in ſeinen Sold, wie die Syriſchen Könige überhaupt gerne aus fremden Völkern geworbene Soldaten hielten, und die Afrikaner bey ihrem dürren Boden gerne in fremden Sold traten. Vergl. Ezech. XXX, 5.

44. Vers. *) Während Antiochus Epiphanes beſchäftiget war, die Juden mit Gewalt in Heiden zu verwandeln; ſo wurde er durch die Nachricht geſchreckt, daß im Oſten die Parther, im Norden die Armenier ſich wider ihn zum Kriege rüſteten. Das Erſte ſagt ausdrücklich Tacitus Libr. V. cap 8. (Antiochus Judaeis) demere superstitionem et mores Graecorum dare adnixus, quominus

45. Er wird ſeine königlichen Gezelte zwiſchen Meeren am Berge des herrlichen Heiligthums aufſchlagen, ſeinem Ende entgegen gehen, und keinen Helfer haben *).

---

teterrimam gentem in melius mutaret, Parthorum bello prohibitus est: nam ea tempestate Arsaces defecerat. Die Armenier waren unter Antiochus dem Großen von den Syrern abgefallen, und hatten ſich einen eigenen König, Namens Artaxias, gewählet.

Ehe Antiochus den Feldzug wider die Parther und Armenier begann, und über den Euphrat ging, übergab er ſeinem Statthalter Lyſias die Hälfte ſeiner Armee, und befahl ihm, die Jüdiſche Nation zu vertilgen, und ihr Land anderen Völkern einzuräumen. Allein durch die Tapferkeit der Maccabäer wurde das Syriſche Heer geſchlagen, und Iſrael gerettet. I. Macc III, 32–35. IV, 1–15. 28–34. Antiochus aber beſiegte die Armenier, und bekam ihren König Artaxias gefangen. Appianus in Syriac. XLV. T. I. p. 605.

45. Vers. *) Nach ſeinem Siege über die Armenier wird Antiochus ſeine königlichen Zelte zwiſchen dem Caſpiſchen Meere und dem Perſiſchen Meerbuſen aufſchlagen, am Berge, wo der herrliche und reiche Tempel der Nanäa ſtehet; aber er wird zurückgetrieben werden, und auf ſeiner Flucht nach Babylon in eine Krankheit fallen, an welcher er ohne Hülfe elend ſterben wird.

Das traurige Lebensende des Tyrannen Antiochus, der in Elymais einen Tempel plündern wollte, aber mit Schande gebrandmarkt, leer abziehen mußte, wird umſtändlich beſchrieben I. Macc. VI, 1–16. und II. Macc. IX, 1–28.

Die Vulgata lieſt mit den ſämmtlichen alten Ueberſetzern אהלו, wie auch der Codex 476 Kennicots hat, ſein Zelt, und läßt nach Theodotion das Wort אפדנו, Apadno als eigenen Namen ſtehen. Mit Ergänzung des Praefixum ב könnte man einen zu Elymais gehörigen Ort, wo Antiochus ſein Lager aufſchlug, darunter verſtehen.

Antiochus war gekommen, die Göttin Nanäa zur Gemahlin zu nehmen, und die in ihrem Tempel angehäuften Schätze unter dieſem Vorwand als Morgengabe ſich zuzueignen. II. Macc. I, 14. Er mußte daher, als königlicher Gemahl einer Göttin, mit großer Pracht erſcheinen, und zu ihrem Empfange Gezelte der größeren Art, wie ſie die orientaliſchen Monarchen im Felde lieben, aufſchlagen laſſen. Solche Zelte haben mehrere Abtheilungen und abgeſonderte Zimmer, und gleichen einem königlichen Palaſte. Darum heißt es hier im Grundtexte nach einer wörtlichen Ueberſetzung: Er pflanzte (oder befeſtigte an Pflöcken) die Zelte ſeines Palaſtes. Denn אפדנא (Ophadno) heißt im Syriſchen ein Palaſt.

Nach Polybius Libr. XXXI, cap. 11. T. IV. p. 513. ed. Schweigh. verfiel Antiochus, nachdem ſein Verſuch auf die Tempelſchätze zu Elymais mißlungen war, auf der Rückreiſe zuletzt in eine Raſerey, und ſtarb zu Tabas, einer Stadt, die an den Gränzen von Perſien und Babylonien, in den Paretaceniſchen Gebirgen lag, wie Curtius berichtet Libr. V. cap. 13.

Das zwölfte Kapitel.

Durch den Schutz des Engelfürſten Michael wird die Sache der bedrängten Juden die glücklichſte Wendung nehmen. Die Lehrer und Freunde der wahren Religion werden zum ewigen Leben, die Abtrünnigen zur ewigen Schmach erwachen. Die dem Daniel gegebene Weiſſagung wird bis zur beſtimmten Zeit dunkel bleiben.

1. Um jene Zeit wird der große Fürſt Michael, der für dein Volk ſtehet, auftreten. Denn es wird eine Zeit der Noth ſeyn, wie, ſeit Völker ſind, bis jeʒt noch keine geweſen iſt. Um jene Zeit wird dein Volk errettet werden, jeder, den man im Buche aufgezeichnet finden wird *).

2. Viele, die im Staube der

---

1. Vers. *) Um jene Zeit, da die Jüdiſche Nation am Rande des Untergangs wird zu ſtehen ſcheinen, wird ihr Schutzgeiſt, der Erzengel Michael, auftreten, und durch den Heldenarm der Maccabäer ſie retten. Die Siege dieſer Tapferen werden ſo groß und wunderbar ſeyn, daß man ſie für das Werk eines höheren Weſens, von dem ſie unſichtbarer Weiſe im Kampfe geſtärkt werden, wird halten müſſen. Der Name Michael מִיכָאֵל hat die größte Aehnlichkeit mit dem Namen Maccabäer, מכבי. Der erſte heißt: Wer iſt, wie Gott? der zweyte: Wer iſt, wie du, unter den Göttern, Jehova? nach den Anfangsbuchſtaben der Hebräiſchen Worte: מִי כָמֹכָה בָּאֵלִים יְהוָה. II. Moyſ. XVI, 11. Vergl. die Anmerk. zu Kap. X, 21. Nach II. Macc. V, 23. 30. XI, 6. 10. ſtärkten höhere Weſen die wider ihre Tyrannen kämpfenden Iſraeliten auch ſichtbarer Weiſe.

Als die Juden durch den Heldenarm der Maccabäer gerettet wurden, ſo war für ſie wirklich eine Zeit der Noth, wie, ſeit Völker ſind, bis dahin noch keine geweſen war. Der Tempel zu Jeruſalem war durch Aufſtellung eines Götzenbildes entweihet, und zu einem Schauplatze der ſchändlichſten Ausſchweifungen geworden. Die Verehrung des wahren Gottes, die Beobachtung des Moſaiſchen Geſetzes und die Beſchneidung waren verboten, und die ihrem Gotte treuen Iſraeliten wurden durch die fürchterlichſten Quaalen zum Götzendienſte gezwungen oder hingerichtet. Die heiligen Bücher wurden verbrannt, und bey dem ſie gefunden wurden, der wurde getödtet. Der größere Theil der Juden war, nach dem Wunſche des Tyrannen Antiochus, von der wahren Religion abgefallen, und zum Götzendienſte übergetreten. Die wenigen Verehrer des wahren Gottes waren in Felſenhöhlen geflohen, und wurden ſelbſt in ihren Schlupfwinkeln aufgeſucht, ermordet und verbrannt. Ein zahlreiches Kriegsheer, von den drey Syriſchen Feldherren, Ptolemäus, Nicanor und Gorgias, angeführt, war in Judäa eingefallen, um alle Juden auszurotten, und ihr Land mit fremden Völkern zu beſetzen. Auch die benachbarten Völker waren aufgeſtanden, um die unter ihnen wohnenden Juden zu vertilgen. So beſchreiben die Bücher der Maccabäer den Zuſtand der Juden in den letzten Jahren der Regierung des Syriſchen Königes Antiochus Epiphanes. Konnte für ſie die Noth größer ſeyn, als ſie damals geweſen iſt?

In dieſer Zeit der Noth ſoll aber vom Iſraelitiſchen Volke jeder gerettet werden, den man im Buche aufgezeichnet finden wird, das iſt, jeder aufrichtige Verehrer Gottes, den er für den Seinen anerkennt. Je unwahrſcheinlicher in dieſen Umſtänden die Erhaltung der ächten Iſraeliten ſeyn wird; deſto ſicherer ſoll ſie durch die Allmacht des Weltſchöpfers erfolgen. Es wird hier Gott ein

Erde ſchlafen, werden erwachen, dieſe zum ewigen Leben, jene zur ewigen Schmach und Schande *).

3. Die Lehrer werden strahlen, wie der Glanz des Firmaments, und welche Vielen zur Gerechtigkeit Anleitung gegeben haben, wie die Sterne, immer und ewig *).

4. Du aber, Daniel! verbirg dieſe Worte, und verſiegle die Rolle bis auf die Zeit des Endes, wo Viele ſie durchlaufen, und große Einſicht darin finden werden *).

5. Hierauf ſah ich Daniel zwey andere Männer, von denen der eine dieſſeits am Ufer des Fluſſes, der andere jenſeits am Ufer des Fluſſes ſtund *),

6. und zu dem in Leinwand gekleideten Manne, welcher auf dem Waſſer des Fluſſes ſtund,

---

Buch, ſonſt Buch der Lebenden genannt, zugeſchrieben, in dem ſeine Verehrer und Freunde verzeichnet ſtehen, wie die Fürſten ein Verzeichniß ihrer Diener und Unterthanen haben, und die Namen derjenigen ausſtreichen, welche ſterben oder entweichen. Siehe oben Kap. VII, 10.

2. Vers. *) Viele Iſraeliten, die während der Verfolgung, von Furcht geleitet, in Felſenhöhlen, wo man die Todten beyſetzte, wohnten, oder wie eine lebloſe Leiche, im Staube zu liegen ſcheinen, werden durch Gottes Macht und Güte gleichſam zu einem neuen Leben erwachen, und Thaten verrichten, durch die ſie ewig in der Geſchichte leben werden. Dagegen wird die abtrünnigen Juden, die es mit den Unterdrückern ihrer Nation gehalten hatten, ewige Schande brandmarken.

Der Engel weiſſagt hier das Wiedererwachen der Jüdiſchen Nation, nach der Verfolgung des Antiochus, mit denſelben Ausdrücken, in denen Jeſaias ihr Wiedererwachen nach der Babyloniſchen Gefangenſchaft geweiſſagt hat, da er Kap. XXVI, 19. ſingt:

Es werden leben deine Todten,
Es ſtehen meine Leichen auf.
Erwacht und jauchzet, Staubbewohner!
Denn Thau auf Kräutern iſt dein Thau.
Das Land wirft die Erblaßten aus.

Siehe daſelbſt die Anmerkung. Beyde Stellen ſetzen aber den Glauben an die allgemeine Auferſtehung der Todten, von der ſie ihre Bilder entlehnen, voraus. Vergl. Jeſ. XLIV, 14. und Ezech. XXXVII, 1–14, wo das nämliche Bild bis auf die kleinſten Züge ausgemalt, und eben ſo erklärt wird.

3. Vers. *) Unvergeßlich wird ſeyn der Name, und unſterblich der Ruhm der edeln und muthvollen Religionslehrer, die während der blutigen Verfolgung durch Unterricht und Beyſpiel das Volk im Glauben an den wahren Gott geſtärket, und zur Beobachtung ſeines Geſetzes ermuntert haben. Vergl. Kap. XI, 33 und 35.

4. Vers. *) Bis auf die Zeit, da dieſes in Erfüllung gehen ſoll, wird meine Weiſſagung dir und Anderen unverſtändlich ſeyn. Alsdann aber werden ſie Viele leſen, und ohne Mühe große Einſicht in den Zweck und Ausgang der erregten Verfolgung daraus ſchöpfen. Vergl. Kap. VIII, 28.

Wie bey uns niemand von dem Inhalte eines verſchloſſenen Buches etwas wiſſen und verſtehen kann: ſo könnte damals niemand etwas wiſſen und verſtehen von dem Inhalte einer aus Thierhäuten zubereiteten, und nur auf einer Seite beſchriebenen Rolle, die um einen Stab gewickelt und verſiegelt war. Siehe die Anmerk. zu Jeſ. XXIX, 10–12.

5. Vers. *) Der Strohm, an deſſen Ufern zwey Engel in Menſchengeſtalt ſtunden, war der Tigris. Siehe Kap. X, 4.

ſagte: Wie weit iſt das Ende dieſer wunderbaren Begebenheiten entfernt *)?

7. Nun hörte ich den in Leinwand gekleideten Mann, der auf dem Waſſer des Fluſſes ſtund, mit zum Himmel erhobener rechten und linken Hand, bey dem, der ewig lebt, ſchwören, daß nach einer Zeit, zwey Zeiten, einer halben Zeit, und wann ein Theil des heiligen Volkes die Zerſtreuung vollendet haben wird, dieſes Alles ſoll vollbracht ſeyn *).

8. Ich hörte es, verſtund es aber nicht, und ſagte: Mein Herr! was iſt das Ende von dieſem *)?

9. Er antwortete: Geh, Daniel! denn dieſe Worte bleiben verborgen und verſiegelt bis auf die Zeit des Endes *).

10. Viele werden geläutert, gereiniget und geprüft werden *). Die Ruchloſen werden ruchlos handeln, und kein Ruchloſer wird ſie verſtehen **). Aber die Weiſen werden ſie verſtehen ***).

11. Von

---

6. Vers. *) Der Erzengel Gabriel, unter der Geſtalt eines in Leinwand gekleideten Mannes, welcher Kap. X, 5. 6. näher beſchrieben wird, hatte zeither mit dem Daniel geſprochen. Der Engel jenſeit des Strohms fragte ihn, wie lange es noch auf die Erfüllung der gegebenen Weiſſagung ſey? Schon oben Kap. VIII, 13. hatte ein Engel an den anderen in derſelben Sache eine ähnliche Frage geſtellt.

7. Vers. *) In vierthalb Jahren, von der Abſchaffung des täglichen Opfers an gerechnet, und wann der bewaffnete Theil des Jüdiſchen Volkes ſeine Feinde, die Syrer, zerſtreuet haben wird, ſoll die Zeit der Noth vorüber, und die Rettung deiner Nation vollendet ſeyn. Siehe oben Kap. VII, 25.

Am 25ten Tage des neunten Monats, ungefähr unſers Decembers, im 148ten Jahr der Griechen, wurde auf dem neuen Altar wieder geopfert, nachdem der alte durch heidniſche Opfer gerade vor drey Jahren war entweihet worden. I. Macc. IV, 52-54. Allein entweder war das tägliche Opfer ſchon ein halbes Jahr zuvor abgeſchafft worden, wie bezeugt Flav. Joſeph vom Jüd. Kriege B. I. Kap. I. §. 1. und B. V. Kap. IX. §. 4, oder es verfloſſen noch mehrere Monate, ehe die Juden die feindliche Macht des Antiochus zernichteten.

8. Vers. *) Daniel ſchrieb dieſe Weiſſagung, und geſtund dabey, daß er ihren Sinn nicht erreichete. Sie ſollte erſt durch ſpätere Ereigniſſe das Licht erhalten, das zu ihrer vollkommenen Erklärung nothwendig war.

9. Vers. *) Der Engel weigert ſich, dem forſchenden Daniel die gegebene Weiſſagung näher zu erklären; weil ſie bis zur beſtimmten Zeit, oder bis zum Ende der Regierung des Antiochus Epiphanes, nicht vollkommen ſoll verſtanden werden. Daniel ſoll übrigens mit dieſer Offenbahrung zufrieden ſeyn, und an den Tag denken, da er zu ſeinen Vätern gehen wird. Siehe unten V. 13.

10. Vers. *) Es werden harte Prüfungen über die Juden kommen, und ſie werden durch Verfolgungen geläutert, und von unächten Iſraeliten gereiniget werden, wie das Metall von Schlacken durch Feuer gereiniget wird. Vergl. Kap. XI, 35. **) Die ruchloſen Juden jener Zeiten werden dieſe Weiſſagungen von Jugend auf leſen, ohne ſie zu verſtehen. Sie werden, um heidniſchen Laſtern öffentlich fröhnen zu dürfen, von ihrer Religion abfallen, und die Vertilgung der Moſaiſchen Gottesverehrung als zuverläßig erwarten. So werden ſie wider ihre Abſicht dieſe Weiſſagungen erfüllen. ***) Die ächten Freunde und Lehrer der wahren Religion, die zu jener Zeit der Verfolgung leben, werden dieſe Weiſſagungen verſtehen, Kraft und Muth zum geduldigen Ausharren daraus ſchöpfen, und die Wiederherſtellung der öffentlichen Gottesverehrung mit Zuverſicht erwarten. Siehe die Anmerkung zu Kap. VIII, 14.

11. Von der Zeit an, da das
tägliche Opfer abgeſchafft, und
ein Gräuel auf die verwüſtete
Stätte geſetzt wird, ſind tauſend,
zweyhundert und neunzig Tage*).
12. Wohl dem, der harrend
erlebt tauſend, dreyhundert fünf
und dreyſig Tage *)!
13. Du aber gehe dem Ende
entgegen*). Du wirſt ruhen, und
um dein Loos zu empfangen, auf-
erſtehen am Ende der Tage **).

---

11. Vers. *) Die im ſiebenten Verſe angegebene runde Zahl von vierthalb Jahren wird hier nach Tagen beſtimmter berechnet, und zugleich die Begebenheit angezeigt, von welcher die Berechnung ausgehen ſoll. Da die Juden Mondsjahre von 354 Tagen, 8 Stunden hatten, ſo wären $3\frac{1}{2}$ Jahre = 1240 Tage. Allein die Juden hatten alle drey Jahre ein Schaltjahr, in welchem ein Monat von 30 Tagen mehr gerechnet wurde. So hätte man 1270 Tage. In 5 Jahren blieb das Jüdiſche Mondjahr um 56 Tage zurück; ſo daß man im dritten und fünften Jahre einen Schaltmonat hatte. Fiel nun der Zeitraum von $3\frac{1}{2}$ Jahren gerade ins dritte und fünfte Jahr, ſo betrug er 1299 Tage. Weil nun $3\frac{1}{2}$ Jahre bey den Juden ein unbeſtimmtes Zeitmaaß ſeyn konnte, ſo beſtimmt es der Engel nach Tagen, und ergänzt hier das, was V. 7. zu einer genauen Berechnung fehlen konnte.

12. Vers. *) Hier werden noch 45 Tage mehr, als im vorigen Verſe, gerechnet. Die 1290 Tage des vorigen Verſes endigten ſich am 25. des Monats Kisleu, im Jahr der Griechen 148, an welchem Tage Judas Maccabäus den Tempel zu Jeruſalem von heidniſchen Gräueln reinigte, und zur Verehrung des wahren Gottes wieder einweihen ließ. I. Macc. IV, 51. Fünf und vierzig Tage ſpäter konnte die Nachricht von der Flucht und tödtlichen Krankheit des Tyrannen Antiochus in Judäa angekommen ſeyn, und dieſe Nachricht war für die Juden ein neuer Stoff zur Freude. Am Anfange des folgenden Jahres, oder im 149 Jahr der Griechen, ſtarb Antiochus an ſeiner ekelhaften Krankheit. I. Macc. VI, 16.

13. Vers. *) Deine Tage, o Daniel! ſollen durch keine Verfolgung mehr getrübt werden, und du kannſt dem Ende deines Lebens ohne Kummer entgegen ſehen. **) Während deine Nation mit Tyrannen und Henkern wird ringen müſſen, wirſt du im Grabe einer ungeſtöhrten Ruhe genießen, und am Ende der Welt mit allen Frommen auferſtehen, um die Krone der ſeligen Unſterblichkeit öffentlich aus der Hand Gottes zu empfangen.

Das Wort Ende wird in der Bibelſprache auch für Tod, und Gehen für Sterben genommen. Siehe Pſalm XXXVIII, 5. I. Moyſ. XV, 2. Joſ. XXIII, 14. Hiob XIV, 20. Pred. I, 4. עָמַד heißt hier, wie ιστημι Apoſtelg. II, 14. auferſtehen. So hat es hier auch Theodotion durch αναστησῃ überſetzt. Unter dem Worte גּוֹרָל, Loos, wird der Beſitz des himmliſchen Vaterlandes verſtanden, mit Anſpielung auf das gelobte Land, welches unter die Iſraeliten durch das Loos iſt vertheilt worden. Vergl. Apoſtelg. XXVI, 18. Ende der Tage heißt das Ende der Welt, da die Todten auferſtehen, und vom göttlichen Richter ihr Endurtheil empfangen werden. Joh. XI, 24. I. Petr. I, 5.

Man giebt dieſem Verſe auch folgenden Sinn: „Gehe, denke, als ein bejahr„ter Greis, an das Ende deines Lebens, und beruhige dich über das künftige „Schickſal deines Volkes. Uebrigens wirſt du die Ehrenſtelle, welche dir am „Hofe des Cyrus iſt zu Theile geworden, bis ans Ende deiner Tage behaupten.“

Mehrere Kirchenväter und ſpätere Bibelforſcher haben dieſes ganze Kapitel von den Verfolgungen erklärt, welche der Antichriſt vor dem Weltgerichte wider die Chriſtliche Kirche erregen wird, und die auch $3\frac{1}{2}$ Zeiten dauern ſoll.

Ein Proteſtantiſcher Bibelerklärer unſerer Zeit berechnet die $3\frac{1}{2}$ Zeiten zu $1111\frac{2}{9}$ Jahren, und führt ſie vom Tode des Antiochus Epiphanes bis auf das Jahr Chriſti 947 herab. Die 1290 Tage ſollen ein prophetiſches Zeitmaaß vo

Das dreyzehnte Kapitel. *)

Die ſchöne Suſanna wird von zwey Richtern zum Ehebruche gereizet, und da ſie ihre Leidenſchaft nicht befriediget, auf ihr Zeugniß zum Tode verurtheilt. Gott ſendet ihr einen Retter in der Perſon des jungen Daniels, der die Falſchheit des abgelegten Zeugniſſes beweiſet, worauf beyde Richter getödtet werden.

1. Es wohnte zu Babylon ein
Mann, mit Namen Joakim,
2. der ſich eine Frau nahm,
genannt Suſanna, eine Tochter
des Helcias, die ſehr ſchön und
gottesfürchtig war *).
3. Denn ſie hatte fromme
Aeltern, die ihre Tochter nach
dem Geſetze des Moyſes unterrichteten.
4. Joakim war ſehr reich,
hatte nahe an ſeinem Hauſe einen Baumgarten, und die Juden
hielten bey ihm ihre Verſammlung, weil er der Angeſehenſte
von Allen war *).
5. In demſelben Jahre wurden aus dem Volke zwey Aelteſten zu Richtern geſetzt, von
denen der Herr geredet hat;
denn die Sittenloſigkeit kam
aus Babylon von den älteſten
Richtern, die das Volk zu leiten ſchienen *).

$731\frac{129}{441}$ Jahren ſeyn, und vom Jahre Chriſti 70 bis auf 801 zu Kaiſer Karl dem Großen herabreichen. Die 1335 Tage endlich berechnet er zu $756\frac{314}{441}$ Jahren, die vom 30ſten Auguſt 1079 bis auf das Jahr 1836 reichen ſollen. „Dieſes Jahr (1836) wird für die Heiligen das Jahr der Erlöſung, und für die „Feinde das Jahr der Vergeltung ſeyn. In dieſem Jahre wird der 18te Junius „der große Tag der Rache ſeyn, und an demſelben die große Schlacht geſchehen.“ Siehe das Buch des Propheten Daniels neu überſetzt und erklärt von Thube. 1800. S. 100.

*) Dieſes Kapitel und das folgende ſtehen nicht im Grundtexte Daniels, wie er auf unſere Zeiten gekommen iſt, ſondern ſind aus der Griechiſchen Ueberſetzung Theodotions entlehnt, wie ſchon der h. Hieronymus erinnert hat.

Die Geſchichte der Suſanna iſt der Anfang des Propheten Daniel nach der Römiſchen Ausgabe der LXX. Sie gehört eigentlich zwiſchen das erſte und zweyte Kapitel Daniels, unter die Regierung des Chaldäiſchen Monarchen Nabuchodonoſor, der den jungen Daniel in ſeine Dienſte genommen hat.

2. Vers. *) Suſanna, oder Soſanna, Σωσαννα, wie andere Ausgaben leſen, heißt im Hebräiſchen eine Lilie. Die Jüdiſchen Schönen gefielen ſich in den Namen der Blumen. So hieß Eſther Hebräiſch Hadaſſa, eine Myrte.

4. Vers. *) Nabuchodonoſor hatte den Juden, die er von Jeruſalem nach Babylon geführt hatte, erlaubt, nach ihren Geſetzen zu leben, und in dem Hauſe des reichen und angeſehenen Joakim hielten ſie ihre gottesdienſtliche und richterliche Verſammlung.

5. Vers. *) Dieſe Richter waren Leute, wie die beyden falſchen Propheten Achab und Sedecias, von denen Gott durch den Propheten Jeremias Kap. XXIX, 21–23 geredet hat, wo ſie, wie dieſe hier, als Ehebrecher geſchildert werden, die Nabuchodonoſor lebendig verbrennen ließ. Durch ihre Ausſchweifungen nahm das Sittenverderben unter den zu Babylon wohnenden Juden ſehr zu, und verbreitete ſich aus der Hauptſtadt über die Iſraeliten, die auf dem Lande wohnten. Die Jüdiſchen Richter waren um ſo ſtrafbarer, da ſie

6. Dieſe gingen täglich ins Haus Joakims, und wer eine Klagſache hatte, kam zu ihnen.

7. Wann das Volk um die Mitte des Tags weggegangen war, ſo begab ſich Suſanna in den Baumgarten ihres Mannes, und ging ſpazieren.

8. Als die zwey Aelteſten ſie täglich hineingehen, und umherwandeln ſahen, bekamen ſie Luſt zu ihr,

9. wurden darüber zu Narren, und wandten ihre Augen ab, daß ſie nicht mehr zum Himmel emporſahen, oder an gerechte Urtheile dachten *).

10. Beyde waren raſend in ſie verliebt, und keiner entdeckte dem anderen die Urſache ſeines Schmerzens.

11. Denn ſie ſchämten ſich, ihre Begierde zu geſtehen, daß ſie mit ihr wollten zu thun haben.

12. Sie lauerten alle Tage ſorgfältig auf Gelegenheit, ſie zu ſehen. Der eine ſprach zum anderen;

13. Wir wollen nach Hauſe gehen, denn es iſt Zeit zum Mittageſſen. So gingen ſie heraus, und trenneten ſich von einander *).

14. Aber beyde kehrten wieder um, trafen wieder zuſammen, forſchten nach der Urſache, und geſtunden einander ihre Begierde; worauf ſie gemeinſchaftlich die Zeit beſtimmten, wann ſie dieſelbe allein finden könnten *).

15. Da ſie an einem bequemen Tage lauerten, ſo kam ſie mit zwey einzigen Mägden herein, wie zeither ihre Gewohnheit war, und wollte ſich im Baumgarten baden, weil es heiß war.

16. Es war niemand darin, als die zwey Aelteſten, die ſich verſteckt hatten, und auf ſie lauerten.

17. Sie ſagte zu ihren Mägden: Bringet mir Oel und Seife, und verſchließet die Thüren des Baumgartens, daß ich mich bade *).

---

verpflichtet waren, dem Volke durch Unterricht und Beyſpiel Anleitung zur Tugend zu geben, und den Verehrern des wahren Gottes unter den Heiden Achtung zu verſchaffen.

9. Vers. *) Die Geilheit raubte den Aelteſten den freyen Gebrauch der Vernunft, und machte ſie in der Verwaltung ihres Richteramts gewiſſenlos. Sie achteten nicht mehr den gerechten Richter im Himmel, verdammten Unſchuldige, und ſprachen Schuldige los. Siehe unten V. 53.

13. Vers. *) Jeder wollte den andern von ſich entfernen, um die Umarmung der ſchönen Suſanna allein genießen zu können.

14. Vers. *) Unter dem Scheine, nach Hauſe zu gehen, hatten beyde die Wohnung Joakims verlaſſen; kehrten aber beyde in dieſelbe zurück, in der Abſicht, der Tugend ſeiner jungen Frau Fallſtricke zu legen. Nachdem ſie einander ihre Leidenſchaft geſtanden hatten, ſo verabredeten ſie einen Tag, an welchem ſie gemeinſchaftlich auf Suſanna einen Sturm wagen wollten.

17. Vers. *) Die Seife diente im Bade zur Reinigung, das wohlriechende Oel nach dem Bade zur Salbung des Körpers.

18. Sie thaten, wie ſie befohlen hatte, ſchloßen die Thüren des Baumgartens zu, gingen zur hinteren Thür hinaus, das, was ſie ihnen befohlen hatte, zu holen, und wußten nichts von den Aelteſten, die ſich verſteckt hatten *).

19. Nachdem die Mägde hinausgegangen waren, ſo ſtunden die zwey Alten auf, liefen zu ihr, und ſagten:

20. Siehe! die Thüren des Baumgartens ſind verſchloſſen, und niemand ſiehet uns. Wir ſind in dich verliebt; thue alſo unſeren Willen, und ſey uns zu Gefallen.

21. Wo nicht, ſo geben wir Zeugniß wider dich, daß ein Jüngling bey dir war, und daß du deswegen deine Mägde von dir weggeſchickt haſt.

22. Suſanna ſeufzete und ſprach: Ich bin von allen Seiten im Gedränge; thue ich dieſes, ſo bin ich des Todes; und thue ich es nicht, ſo werde ich eueren Händen nicht entrinnen *).

23. Aber ich will lieber ohne die That in euere Hände fallen, als vor dem Herrn ſündigen *).

24. Nun ſchrie Suſanna laut auf. Es ſchrien aber auch wider ſie die zwey Alten,

25. und der eine lief zu den Thüren des Baumgartens, und öffnete ſie *).

26. Als die Bedienten des Hauſes das Geſchrey im Baumgarten hörten, liefen ſie zur hinteren Thür herein, zu ſehen, was ihr widerfahren ſey *).

27. Da die Alten ſagten, was ſie ſich vorgenommen hatten, ſo ſchämten ſich die Bedienten ſehr; weil nie dergleichen von Suſanna war geſagt worden *). Am folgenden Tage,

28. als das Volk bey ihrem Manne Joakim ſich verſammelte, kamen die zwey Aelteſten, voll böſer Anſchläge wider Suſanna, daß ſie zum Tode verurtheilt würde *).

29. Sie ſprachen vor dem Volke: Laſſet Suſanna, die

---

18. Vers. *) Die Mägde verſchloſſen die Thüren des Baumgartens, die auf die Straße gingen, damit niemand ihre Frau im Bade ſtöhren konnte. Die Thüren gegen das Haus Joakims zu blieben offen.

22. Vers. *) Wenn ich mich euch Preis gebe, ſo habe ich als Ehebrecherin den Tod verdient. Thue ich eueren Willen nicht, ſo klaget ihr mich fälſchlich an als eine Ehebrecherin, und ich muß als ſolche ſterben.

23. Vers. *) Ich will lieber unſchuldig ſterben, als meinem Gotte, der überall gegenwärtig iſt, durch eine Sünde mißfallen.

25. Vers. *) Der eine Alte öffnete die Thüren des Gartens, die auf die Straße gingen, um wahrſcheinlich zu machen, daß der angebliche Jüngling durch dieſelben entflohen ſey V. 39.

26. Vers. *) Das Geſinde Joakims erkannte die Stimme ihrer Hausfrau, und wollte ihr zu Hülfe kommen. Es kam zur hinteren Thür, die nicht verſchloſſen war, in den Garten.

27. Vers. *) Die Bedienten ſchämten ſich; weil ihre Hausfrau, deren reine Sitten ſie kannten, eine Ehebrecherin ſeyn ſollte.

28. Vers. *) Am folgenden Morgen war ein Gerichtstag, der im Hauſe Joakims gehalten wurde. Siehe oben V. 4.

Tochter des Helcias, die das
Weib Joakims iſt, holen. Man
ließ ſie holen *).
30. Sie kam mit ihren Ael-
tern, Kindern und ihrer ganzen
Verwandſchaft *).
31. Suſanna war aber ſehr
zart und ſchön von Geſtalt.
32. Die Böſewichter befah-
len, den Schleyer ihr wegzuneh-
men (denn ſie war verhüllet), um
ſich an ihrer Schönheit zu ſätti-
gen *).
33. Die Ihrigen und alle,
die ſie kannten, weinten.
34. Die zwey Aelteſten ſtun-
den mitten unter dem Volke auf,
und legten die Hände auf ihr
Haupt *).
35. Sie ſah mit weinenden
Augen gen Himmel, weil ihr
Herz auf den Herrn vertrauete.
36. Die Aelteſten ſprachen:
Da wir im Baumgarten allein
umhergingen, ſo kam dieſe mit
zwey Mägden, ſchloß die Thüren
des Baumgartens zu, und ſchickte
die Mägde weg.
37. Darauf kam zu ihr ein
Jüngling, der ſich verſteckt hatte,
und beſchlief ſie.
38. Wir waren in einem
Winkel des Baumgartens, ſa-
hen das Verbrechen, liefen hin-
zu, und fanden ſie beyeinander.
39. Ihn konnten wir nicht
feſthalten, weil er ſtärker war,
als wir; er öffnete die Thüren,
und lief davon *).
40. Dieſe aber ergriffen wir,
und fragten, wer der Jüngling
ſey, aber ſie wollte es uns nicht
ſagen. Wir bezeugen dieſes *).
41 Die Verſammlung glaubte
ihnen, als Aelteſten und Richtern
des Volkes, und verurtheilte ſie
zum Tode *).
42. Suſanna ſchrie laut und

---

29. Vers. *) Nach der morgenländiſchen Gerichtsordnung wird der Schuldige vorgeladen, man hört die Zeugen, ſpricht das Urtheil, und vollziehet es auf der Stelle. So iſt ein einziger Morgen hinreichend, einen wahren oder ſcheinbaren Verbrecher aus der Welt zu ſchaffen.

30. Vers. *) Ihre Aeltern, Kinder und Verwandten wollten durch ihre Gegenwart das Volk, welches dem Todesurtheil beyſtimmen mußte, zum Mitleiden bewegen.

32. Vers. *) Bey dem Reinigungseide, den eine, von ihrem eiferſüchtigen Manne beſchuldigte, Frau ablegen mußte, wurde ihr Geſicht ebenfalls entblößet. IV. Moyſ. V, 18. Vermuthlich nahmen die Ankläger dieſe Verordnung zum Vorwande, da ſie der ſchönen Suſanna den Schleyer, ohne welchen kein orientaliſches Weib öffentlich erſcheinen darf, wegziehen ließen.

34. Vers. *) Die Zeugen legten ihre Hände auf das Haupt des Verbrechers, welcher hingerichtet werden ſollte. III. Moyſ. XXIV, 14.

39. Vers. *) Das Wegſchicken der Mägde, die ſonſt ihrer Frau beym Baden behülflich ſind, und das Offenſtehen der Gartenthüren waren zwey Umſtände, die dem Zeugniſſe der Aelteſten das größte Gewicht geben mußten.

40. Vers. *) Die Aelteſten traten nicht als Richter, ſondern als Zeugen auf, und überließen die Entſcheidung dem verſammelten Volke.

41. Vers. *) Nach dem Moſaiſchen Geſetze war die Ausſage zweyer Zeugen zur Begründung eines richterlichen Urtheils hinreichend, und das Zeugniß der zwey Aelteſten konnte das Volk um ſo weniger verwerfen, da es dieſelben zu Richtern gewählt hatte. Daſſelbe Geſetz ſprach die Todesſtrafe über den Ehebruch aus. V. Moyſ. XVII, 6. XIX, 15. XXII, 22.

ſprach: Ewiger Gott, der du das Verborgene kenneſt, und Alles weißt, ehe es geſchiehet!

43. Du weißt, daß ſie ein falſches Zeugniß wider mich abgelegt haben. Siehe! ich ſterbe, ob ich ſchon nichts von dem gethan habe, was dieſe boshafter Weiſe wider mich erdichtet haben.

44. Der Herr erhörte ihr Gebeth.

45. Als man ſie zum Tode führte, ſo erweckte Gott den heiligen Geiſt eines jungen Mannes, Namens Daniel *),

46. daß er laut rief: Ich bin unſchuldig an dem Blute dieſer Frau *).

47. Da wandte ſich alles Volk zu ihm und ſprach: Was willſt du mit dieſen Worten ſagen?

48. Er ſtellte ſich mitten unter daſſelbe, und ſprach: Seyd ihr ſo thöricht, ihr Iſraeliten! Ohne Unterſuchung und ohne die Wahrheit zu erforſchen, habt ihr eine Tochter Iſraels verurtheilet *)?

49. Kehret um zum Gerichte; denn dieſe haben ein falſches Zeugniß wider ſie abgelegt *).

50. Das ganze Volk kehrte eilends zurück, und die Aelteſten ſagten zu ihm: Komm, ſetze dich mitten unter uns, und gieb uns Auskunft! Denn Gott hat dir die Würde des Greiſenalters gegeben *).

51. Daniel ſprach zu ihnen: Sondert ſie weit von einander ab, ſo will ich ſie richten.

52. Nachdem ſie von einander abgeſondert waren, ſo rief er den Einen derſelben, und ſprach zu ihm: Du alter Böſewicht! nun kommen die Strafen der Sünden, welche du vorhin begangen haſt *).

53. Du haſt ungerechte Ur-

---

45. Vers. *) Aus dem hier gebrauchten Ausdrucke ſchließt Origenes bey Hieronymus, daß der junge Daniel ſchon zuvor Beweiſe eines vom heiligen Geiſte erleuchteten Gemüths gegeben habe. Daß ihm noch als Jünglinge, da er zum Hofdienſte Nabuchodonoſors vorbereitet wurde, die Gabe, Geſichte und Träume zu verſtehen, von Gott verliehen worden ſey, wird Dan. I, 17. ausdrücklich bemerkt.

46. Vers. *) Ich möchte den Tod dieſer ſchuldloſen Frau nicht verantworten.

48. Vers. *) Wie konntet ihr eine Iſraelitin von unbeſcholtenem Rufe zum Tode verurtheilen, ohne die Glaubwürdigkeit der Zeugen, die ihr Verbrechen wollen geſehen haben, zu unterſuchen?

49. Vers. *) Unterſuchet die Sache noch einmal; ich weiß, daß der Aelteſten Zeugniß falſch iſt. Gott, der das Gebeth der verurtheilten Suſanna erhörte (V. 44.), mußte dieſes, wie die Verbrechen der Aelteſten, dem Daniel geoffenbart haben.

50. Vers. *) Die Aelteſten, von denen dieſer Vers ſpricht, ſind nicht die zwey Richter, welche als Zeugen wider Suſanna aufgetreten waren, ſondern andere betagte Juden, denen der prophetiſche Geiſt Daniels anderswoher bekannt war. Dein prophetiſcher Geiſt, ſagen ſie, erſetzet bey dir den Abgang des Alters, daß du als Richter unter uns zu ſitzen verdieneſt. Wir wünſchen, daß du, ob du gleich noch ein Jüngling biſt, dieſe Streitſache entſcheideſt.

52. Vers. *) Das Maaß deiner Sünden iſt voll; darum ließ Gott zu, daß

theile gefällt, die Unſchuldigen verdammt, und die Schuldigen losgeſprochen, ob der Herr gleich geboten hat: Du ſollſt den Unſchuldigen und Gerechten nicht tödten *).

54. Je nun! Wenn du dieſe Frau geſehen haſt, ſo ſprich: Unter welchem Baume haſt du ſie bey einander liegend geſehen? Er antwortete: Unter einem Maſtixbaume *).

55. Recht ſo, erwiderte Daniel, du haſt zu deinem eigenen Verderben gelogen; denn ein Engel Gottes, der dein Urtheil von ihm empfangen hat, wird dich mitten entzweyſpalten *).

56. Nachdem er ihn hatte entfernen laſſen, ſo befahl er den anderen zu bringen, und ſprach zu ihm: Du Sprößling von Kanaan, und nicht von Juda! die Schönheit hat dich bethöret, und die böſe Luſt hat dein Herz verkehrt *).

57. So ſeyd ihr mit den Töchtern Iſraels verfahren, und ſie haben aus Furcht eueren Willen gethan *). Aber dieſe Tochter Juda hat nicht in euer Verbrechen gewilliget **).

58. Sage mir nun, unter welchem Baume haſt du ſie bey einander liegend ergriffen? Er antwortete: Unter einer Steineiche.

59. Recht ſo, erwiederte ihm Daniel, auch du haſt zu deinem eigenen Verderben gelogen. Denn der Engel Gottes wartet mit einem Schwerte, daß er dich mitten von einander haue, und daß er euch tödte *).

---

du dieſes falſche Zeugniß ablegteſt, und den Tod, welchen du ſchon lange verdient hatteſt, dadurch dir zuzogeſt.

53. Vers. *) Die Schriftſtelle, welche Daniel anführt, ſtehet II. Moyſ. XXIII, 7. wo von den Pflichten der Richter gehandelt wird.

54. Vers. *) Der Maſtixbaum wird in Gärten gepflegt, iſt immer grün, und ſchwitzet das Harz, von dem er den Namen hat.

55. Vers. *) Gott wird dich durch einen Engel tödten laſſen, wenn die Verſammlung dich losſpricht. Vergl. V. 59.

Im Griechiſchen iſt ein Wortſpiel zwiſchen σχινος, Maſtixbaum, und σχιζειν, entzwey ſpalten. Siehe die Einleitung §. 3. n. 2.

56. Vers. *) Du gehörſt nicht zu den Juden, die von frommen Urvätern abſtammen, ſondern zu den Kananitern, über deren Urvater gleich nach der Sündfluth der Fluch erging. I. Moyſ. IX, 25. Du entehreſt durch Läſter den Namen deines leiblichen Stammvaters, und deine Sitten weiſen dir unter den verdorbenen Kananitern eine Stelle an; da du durch den Anblick weiblicher Schönheit zu geiler Luſt dich verleiten ließeſt, wie der von Kanaan abſtammende Sichem, durch den Anblick der Tochter Jakobs. I. Moyſ. XXXIV, 2.

57. Vers. *) Ihr habt ſchon manche Iſraelitinnen, die aus Ehrfurcht gegen euer Amt, oder aus Furcht vor eurer Rache, euch nicht widerſtehen mochten, zur Unzucht verleitet. **) Die keuſche Suſanna hatte den ſeltenen Muth, mit Gefahr ihres Lebens, euere Anträge zu verabſcheuen und zu verachten.

59. Vers. *) Im Griechiſchen iſt abermal ein Wortſpiel zwiſchen πρινος, Steineiche, und πριζειν, von einander hauen. Vergl. V. 55.

60. Die ganze Verſammlung ſchrie mit lauter Stimme, und pries Gott, der diejenigen rettet, die auf ihn hoffen.

61. Sie erhob ſich wider die zwey Aelteſten, weil ſie Daniel aus ihrem eigenen Munde überwieſen hatte, daß ſie falſches Zeugniß abgelegt hatten; ſie that ihnen, was ſie verſchuldet hatten an ihrem Nächſten,

62. vollzog das Geſetz des Moyſes, und tödtete ſie. So wurde an jenem Tage das unſchuldige Blut gerettet *).

63. Helcias und ſeine Frau prieſen Gott wegen ihrer Tochter Suſanna, mit ihrem Manne Joakim und ihren Verwandten, weil keine ſchändliche That an ihr war gefunden worden.

64. Von jenem Tage an und forthin gelangte Daniel bey dem Volke zu großem Anſehen.

65. Der König Aſtyages wurde beygeſetzt zu ſeinen Vätern, und Cyrus der Perſer folgte ihm in der Regierung *).

Das vierzehnte Kapitel.

Daniel entdeckt den Betrug der Prieſter des Babyloniſchen Götzen Bel, welche die ihm dargebrachten Opfer verzehrten, und zertrümmert ſeine Bildſäule. Da er einen Drachen tödtet, den das Volk als einen Gott verehrte, wird er bey einem Auflaufe in die Löwengrube geworfen, von Habakuk geſpeiſet, und wunderbar errettet.

1. Daniel war ein Tiſchgenoß des Königes, und geehrter als alle Freunde deſſelben *).

2. Nun hatten die Babylonier einen Götzen, Namens Bel, für welchen man täglich zwölf

---

62. Vers. *) Nach V. Moyſ. XIX, 16-21. wurden die falſchen Zeugen zu derſelben Strafe verurtheilt, die auf das Verbrechen geſetzt war, welches ſie Anderen angedichtet hatten. Da die Strafe der Steinigung den Ehebrechern zuerkannt wurde, ſo mochten die beyden Aelteſten von dem Volke ebenfalls geſteinigt worden ſeyn.

65. Vers. *) Aſtyages und Cyaxares ſind die Griechiſchen Namen des Mediſchen Königes Darius, dem der Perſiſche König Cyrus in der Regierung der Babyloniſchen Monarchie folgte. Siehe die Anmerk. zu Kap. V, 31.
Dieſer Vers ſteht mit der Geſchichte der Suſanna in keiner Verbindung, ſondern gehört zum folgenden Kapitel, mit dem er auch in der Römiſchen Ausgabe der LXX verbunden wird.

1. Vers. *) Nach dem letzten Verſe des vorigen Kapitels trug dieſe Geſchichte ſich unter dem Perſiſchen Monarchen Cyrus zu. Daß die Perſiſchen Monarchen ihre Staatsdiener und andere angeſehene Männer zur Tafel zogen, meldet die Profangeſchichte ſowohl als die Bibel. S. Eſth. I, 3. III, 15. Herodotus III. 132. V. 24.

Malter Weizenmehl, vierzig Schaafe, und ſechs Eimer Wein verwandte *).

3. Der König ehrte ihn auch, und ging täglich dahin, um ihn anzubethen; Daniel aber bethete ſeinen Gott an; daher der König zu ihm ſprach: Warum betheſt du den Bel nicht an?

4. Er antwortete: Weil ich keine Götzenbilder anbethe, die von Händen gemacht worden ſind, ſondern den lebendigen Gott, der Himmel und Erde erſchaffen hat, und über alle Menſchen herrſchet *).

5. Da ſagte zu ihm der König: So ſcheint dir alſo Bel kein lebendiger Gott zu ſeyn? Sieheſt du nicht, wie viel er täglich iſſet und trinket?

6. Daniel antwortete lächelnd: Laß dich nicht täuſchen, König! Dieſer (Götze) iſt inwendig von Leimen, auswendig von Erz, und hat noch nie etwas gegeſſen.

7. Der König wurde zornig, ließ ſeine Prieſter rufen, und ſprach zu ihnen: Wofern ihr mir nicht ſaget, wer dieſen Aufwand verzehret, ſo ſeyd ihr des Todes.

8. Beweiſet ihr aber, daß Bel die Speiſen iſſet, ſo ſoll Daniel ſterben, weil er den Bel geläſtert hat. Daniel antwor-

---

2. Vers. *) Der Götze Bel hieß bey den Kananitern Baal, bey den Griechen ζευς, bey den Römern Jupiter. Er hatte zu Babylon mitten in der Stadt einen Tempel, den man unter die Wunder der alten Welt rechnete. Nach Herodotus I. 181–183. bildete er ein Viereck, und nahm einen Raum von 8 Stadien ein. Er beſtund aus 8 Abſätzen. Der unterſte Abſatz war ein Stadium, oder 625 Fuß hoch und breit; die übrigen Abſätze nahmen verhältnißmäßig ab. Die Treppen gingen außen um dieſelben herum, und hatten Sitze, auf denen die Auf- und Abſteigenden ruhen konnten. Im oberſten Abſatze war eine beſondere Kapelle mit einem koſtbaren Bette und goldenem Tiſche, worin des Nachts niemand als eine Frau ſich befand, die dem Belus zu Dienſten ſtund. Unten war wieder eine Kapelle, mit einer Bildſäule des Jupiters, nebſt einem goldenen Tiſche und Stuhle, die zuſammen auf 800 Talente Goldes geſchätzet wurden. Diodorus Sic. Libr. II. cap. 9. beſchreibt ihn anders, und bemerkt „daß ſich keine genaue Nachricht davon geben laſſe, weil die Schriftſteller in „ihren Schilderungen nicht mit einander übereinſtimmen, und das Gebäude „ſelbſt durch die Länge der Zeit ſchon verfallen ſey; ſo viel ſey aber bekannt, „daß der Tempel außerordentlich hoch geweſen ſey, und den Chaldäern zur „Sternwarte gedienet habe."

Statt Malter ſteht im Griechiſchen der Name eines Perſiſchen Getreidemaßes, αρταβη, das die LXX für das hebräiſche חֹמֶר, Chomer, Jeſ. V, 10. ſetzen. Siehe die Anmerk. zu III. Moyſ. XXVII, 16. Artaba kann heißen: das große Epha, ארה־איפה, mit Verwechſelung zweyer gleichlautender Buchſtaben. Für Eimer hat der Griechiſche Text μετρητης, Metretes, das mit dem Hebräiſchen בַּת, Bath, welches Maaß 432 Eyerſchalen hielt, übereinkommt. II. Chron. IV, 5. Siehe die Anmerk. zu I. (Vulg. III.) Kön. VII, 26.

4 Vers. *) Statt: Und über alle Menſchen herrſchet, mochte im Hebräiſchen Urtexte geſtanden haben: וּבַעַל כָּל־בָּשָׂר, und den Herrn alles Fleiſches; eine artige Anſpielung auf den Namen Bel, welcher Herr oder Gemahl heißt.

tete dem Könige. Es geſchehe, wie du geſprochen haſt.

9. *Der Prieſter des Bel's waren ſiebenzig, Weiber und Kinder nicht gerechnet. Als der König mit Daniel in den Tempel des Bel's kam,

10. ſagten die Prieſter des Bel's: Siehe! wir wollen herausgehen, und du, o König, ſollſt die Speiſen vorſetzen, den Wein miſchen und hinſtellen, die Thür verſchließen, und mit deinem Ringe verſiegeln *).

11. Wenn du nun morgens früh kommſt, und nicht Alles von Bel verzehrt findeſt; ſo wollen wir ſterben, oder Daniel, der auf uns gelogen hat.

12. Sie gingen aber mit Betrug um; denn ſie hatten unter dem Tiſche einen geheimen Eingang gemacht, durch den ſie allezeit hineingingen, und wegnahmen, was da war *).

13. Als ſie nun hinausgegangen waren, ſo ſetzte der König dem Bel die Speiſen vor. Daniel hatte aber ſeinen Knechten befohlen, Aſche mit zu bringen, und ſie ſiebten ſie durch den ganzen Tempel vor dem Könige allein. Darauf gingen ſie heraus, ſchloſſen die Thür zu, verſiegelten ſie mit dem Ringe des Königes, und gingen davon *).

14. Des Nachts kamen nach ihrer Gewohnheit die Prieſter, mit ihren Weibern und Kindern, und fraßen und ſoffen Alles, was da war.

15. Des Morgens ſtunden der König und Daniel ſehr früh auf.

16. Der König fragte: Sind die Siegel unverletzt, Daniel? Unverletzt, o König! antwortete er.

17. Sobald die Thür geöffnet war, ſah der König auf den Tiſch, und rief mit lauter Stimme: Du biſt groß, o Bel! und kein Betrug hat bey dir Statt *).

18. Daniel lachte, hielt den König zurück, daß er nicht hineinging, und ſprach: Siehe auf

---

10. Vers. *) Die Morgenländer miſchen ihren Wein mit Gewürzen, um ihn ſtärker und lieblicher zu machen. Sprüchw. IX, 2. Jeſ. V, 22. Daher der Ausdruck: Du ſollſt den Wein miſchen. Ueber die Art, Thüren zu verſiegeln, ſiehe die Anmerk. zu Kap. VI, 17.

12. Vers. *) Καταφρονεω heißt in der Sprache der LXX auch mit Betrug umgehen. I. Moyſ. XXVII, 12. Nach der gewöhnlichen Bedeutung, die in der Vulgata beybehalten iſt, heißt es: Sie verachteten aber (die Gefahr ihres Lebens).

13. Vers. *) Das Wörtchen allein, μονον, fehlt in der Vulgata und im Chiſiſchen Codex.

17. Vers. *) Der König, welcher nichts von dem geheimen Eingang wußte, glaubte mit dem Alterthum, die Geiſter der Götter würden durch den Geruch des gebratenen Fleiſches und des Weines eingeladen, das zu verzehren, was man auf ihre Altäre oder Tiſche ſetzte. Die Perſer beſetzten ſogar für den Geiſt ihres abweſenden Königes einen Tiſch mit Speiſen. S. Athenaeus Deipnos. Libr. VI.

den Boden, und merke, weſſen Fußſtapfen ſind dieſes?

19. Der König ſagte: Ich ſehe Fußſtapfen von Männern, Weibern und Kindern. Da ergrimmte der König,

20. ließ die Prieſter mit ihren Weibern und Kindern ergreifen, und ſie mußten ihm die geheimen Thüren zeigen, durch welche ſie hineingingen, und was auf dem Tiſche war, verzehrten *).

21. Hierauf ließ ſie der König tödten, und gab Bel dem Daniel Preis, der ihn und ſeinen Tempel zerſtörte *).

22. Es war auch daſelbſt ein großer Drache, den die Babylonier verehrten *).

23. Der König ſprach zu Daniel: (Wirſt du ſagen, daß

---

20. Vers. *) Ariſtophanes ſpricht von einem ähnlichen Betruge der Prieſter des *Plutus*, Act. 3. Scen. 2.

21. Vers. *) Daniel zerſtörte die Bildſäule und die Kapelle des Belus. Ob er das ganze Gebäude habe zerſtöhren laſſen, iſt ungewiß. Die LXX. ſagen bloß: τον δε Βηλ κατεστρεψε. **Er kehrte den Bel um**; oder: der König warf die Bildſäule Bels um. Vergl. V. 27. Die Griechiſchen Schriftſteller ſchreiben die Zerſtörung des berühmten Belustempels dem Xerxes zu. Vielleicht wollten ſie aber nur dieſen ihnen verhaßten Monarchen als einen Feind der Götter brandmarken, und ſchrieben auf ſeine Rechnung, was ſchon vor ihm geſchehen war.

22. Vers. *) Die Anbethung der Drachen oder Schlangen war unter den Alten ſehr gemein. Bey Thebä in Aegypten waren ſie dem Jupiter heilig, und wurden nach ihrem Tode im Tempel deſſelben begraben. Herodotus Libr. II. cap. 74. In der Aegyptiſchen Stadt Melite wohnte ein heiliger Drache in einem Thurm, der von eigenen Prieſtern bedient wurde. Man ſetzte ihm täglich eingeweichtes Mehl und Honig auf einem Opfertiſche vor, und fand es am anderen Morgen gefreſſen. Aelianus de animal. Libr. XI. cap. 17. In Epirus hatte Apollo einen mit Mauern umgebenen heiligen Wald, in welchem eine Menge Schlangen von einer Jungfrau genährt wurden. Die Göttin Juno von Argos hatte bey Lavinium, und die Göttin Diana in Phrygien einen Hain, in welchem man ebenfalls Drachen mit Mehl und Waſſer ernährte. Aelianus XI. 2. 16. XII. 39. Auch Virgilius Aeneid. IV. 484. ſingt von der Prieſterin eines Drachen in den Gärten der Heſperiden:

> Hesperidum templi custos, epulasque draconi
> Quae dabat.

Daß man auch zu Babylon die Schlangen den Gottheiten beygeſellet habe, beweiſet folgende Stelle des Diodorus Sic. II. 9, wo er von den drey Bildſäulen redet, die im Tempel des Jupiters, den die Babylonier Bel nannten, geſtanden haben ſollen: „Die Bildſäule des Jupiters war ſtehend, mit auseinander geſpreiteten Beinen, vierzig Fuß hoch, und wog tauſend Babyloniſche „Talente. Die Bildſäule der Rhea ſaß auf einem goldenen Wagen, und wog „eben ſo viel, als die vorige. Neben ihren Knieen ſtunden zwey Löwen, und „nicht weit davon ein Paar ſilberne auſſerordentlich große Schlangen (Drachen), „deren jede dreyſſig Talente am Gewicht hatte. Die Bildſäule der Juno war „ſtehend, und wog achthundert Talente, in der Rechten hielt ſie eine Schlange „beym Kopfe“ u. ſ. w. Selbſt die Römer holten, nach einer großen Peſt, eine Schlange, die man zu Epidaurus anbethete. Das Thier ſoll von freyen Stücken in ihr Schiff gekommen ſeyn, und ſich auf eine Inſel der Tiber begeben haben, wo es in der Folge als eine, gegen das Römiſche Volk wohlthätige, Gottheit angebethet wurde.

auch dieſer von Erz iſt? Sieh er lebt, iſſet und trinket.) Du kannſt jetzt nicht ſagen, daß dieſer kein lebendiger Gott iſt. Bethe ihn alſo an *).

24. Daniel antwortete: Ich werde den Herrn, meinen Gott, anbethen; denn er iſt ein lebendiger Gott; (dieſer aber iſt kein lebendiger Gott) *).

25. Gieb mir, o König! die Erlaubniß, ſo will ich ohne Schwert und Stock den Drachen tödten. Ich gebe ſie dir, erwiederte der König.

26. Daniel nahm Pech, Fett und Haar, kochte ſie untereinander, machte Küchelchen daraus, und warf ſie dem Drachen ins Maul. Nachdem ſie der Drache gefreſſen hatte, zerborſt er. Sehet da euere Gottheiten! ſprach Daniel.

27. Als es die Babylonier hörten, ſo geriethen ſie in großen Zorn, rotteten ſich wider den König zuſammen, und ſagten: Der König iſt ein Jude geworden; den Bel hat er zerſtöret, den Drachen getödtet, und die Prieſter ermordet *).

28. Sie gingen zum Könige, und ſprachen: Liefere uns den Daniel aus, ſonſt werden wir dich und deine Familie ermorden.

29. Da der König ſah, daß ſie ſehr in ihn drungen, gab er gezwungen den Daniel ihnen Preis.

30. Sie warfen ihn nun in die Löwengrube, und er war ſechs Tage darin *).

31. In der Grube waren ſieben Löwen, denen man täglich zwey Körper und zwey Schaafe gab. Damals wurde ihnen nichts gegeben, damit ſie den Daniel freſſen möchten *).

32. Der Prophet Habakuk war in Judäa, hatte einen Brey gekocht, Brod in eine tiefe Schüſſel eingebrockt, und ging auf das Feld,

---

23. Vers. *) Die Worte: Wirſt du ſagen, daß auch dieſer von Erz iſt? Sieh, er lebt, iſſet und trinket, ſtehen nicht in der Vulgata, und auch nicht im Theodotion des Chiſiſchen Codex. Der Römiſche Herausgeber bemerkt, daß ſie im Vaticaniſchen Manuſcript am Rande beygeſchrieben ſind. Sie ſind aus den LXX. entlehnet.

24. Vers. *) Die Worte: Dieſer aber iſt kein lebendiger Gott, ſind ein Zuſatz der Vulgata, welcher im Griechiſchen Texte Theodotions mangelt.

27. Vers. *) Der König ſcheint dem Dienſte unſerer Götter entſagt, und die Jüdiſche Religion angenommen zu haben, weil er nach dem Rathe Daniels die Gegenſtände unſerer Andacht zernichtet, und unſere Prieſter hingerichtet hat.

30. Vers. *) Unter Darius dem Meder hatte Daniel ſchon einmal eine Nacht in der Löwengrube zugebracht. Kap. VI, 16–23.

31. Vers. *) Man gab dem Löwen nebſt den zwey Schaafen zwey Körper, das iſt, zwey geſtorbene, oder zum Tode verurtheilte Miſſethäter, beſonders Sklaven, wie σωματα häufig gebraucht wird. Man könnte auch και, wie das Hebräiſche ו erklären, und überſetzen: zwey ganze Körper von Schaafen.

Feld, um es den Schnittern zu bringen *).

33. Da ſprach der Engel des Herrn zu Habakuk: Bringe das Mittageſſen, das du haſt, dem Daniel nach Babylon in die Löwengrube.

34. Habakuk antwortete: Herr! ich habe Babylon nicht geſehen, und weiß nicht, wo die Grube iſt.

35. Da faſſete ihn der Engel des Herrn oben beym Schopfe, trug ihn an den Haaren ſeines Hauptes, und ſetzte ihn zu Babylon über der Grube ab, durch den ſchnellen Flug ſeines Geiſtes *).

36. Habukuk rief: Daniel! Daniel! nimm das Mittageſſen, das dir Gott geſandt hat *).

37. So haſt du denn, erwiederte Daniel, dich meiner erinnert, o Gott! und nicht verlaſſen, die dich lieben.

38. Daniel ſtund auf und aß. Der Engel Gottes aber brachte den Habakuk ſogleich wieder an ſeinen Ort.

39. Den ſiebenten Tag kam der König, über Daniel zu trauern, trat an die Grube, ſah hinein, und ſiehe! Daniel ſaß (mitten unter den Löwen) *).

40. Da rief der König laut: Herr! Gott Daniels! du biſt groß, und außer dir iſt kein anderer Gott *). Hierauf ließ er ihn aus der Löwengrube herausziehen **),

41. und diejenigen, die auf

---

32. Vers. *) Wann der Prophet Habakuk, deſſen Weiſſagungen unter den 12 kleinen Propheten ſtehen, gelebt habe, kann nicht mit Zuverläßigkeit beſtimmt werden. Weiſſagte er unter den letzten Jüdiſchen Königen, kurz vor der Babyloniſchen Gefangenſchaft; ſo konnte er unter Cyrus noch am Leben ſeyn, und man darf ihn für dieſelbe Perſon halten, durch welche Gott dem hungerigen Daniel ein Mittageſſen ſandte. Weiſſagte er früher, etwa unter Manaſſes; ſo muß man zwey Propheten deſſelben Namens annehmen, die zu verſchiedenen Zeiten lebten.

35. Vers. *) Wie ſchnell ein Geiſt von einem Orte zum anderen ſich bewegt: ſo ſchnell trug ein Engel den Propheten Habakuk aus Judäa nach Babylon. Der Urheber der Natur verlieh für dieſen Fall dem Körper Habakuk's dieſelbe Kraft, die er den Geiſtern der Engel für alle Fälle verliehen hat.

Ein Seitenſtück zu dieſer wundervollen Reiſe durch die Luft liefert die Apoſtelgeſchichte Kap. VIII, 39. 40.

36. Vers. *) Statt: Daniel! Daniel! lieſt die Vulgata: Daniel! du Diener Gottes! Der Chiſiſche Codex lieſt nur einmal Daniel.

39. Vers. *) Die Worte der Vulgata: Mitten unter den Löwen, mangeln im Griechiſchen Texte Theodotions und der LXX.

Der König ging erſt am ſiebenten Tage an die Löwengrube, um über Daniel, den er verzehrt wähnte, zu trauern. Denn ſechs Tage lang dauerte der Auflauf des fanatiſchen Pöbels, ſo daß er ſich nicht früher aus ſeiner Hofburg wagen durfte. Jetzt war aber der Aufruhr durch bewaffnete Macht gedämpft, daß er wieder öffentlich erſcheinen, und ſeinen Liebling beklagen konnte.

40. Vers. *) Die Worte: Und auſſer dir iſt kein anderer Gott, fehlen in der Vulgata, und im Griechiſchen Texte Theodotions nach dem Chiſiſchen Codex; in den LXX. ſtehen ſie. **) Die Worte der Vulgata: Aus der Löwengrube, fehlen im Griechiſchen Texte Theodotions. Die LXX. leſen: εκ του λακκου. aus der Grube.

ſeinen Tod gedrungen hatten, in die Grube werfen; und ſie wurden auf der Stelle vor ſeinen Augen gefreſſen *).

42. Alsdann befahl der König: Alle Bewohner der ganzen Erde ſollen den Gott Daniels fürchten; denn er iſt der Retter, der Zeichen und Wunder auf Erden thut; er hat Daniel aus der Löwengrube errettet *).

---

41. Vers. *) Sobald die Empörung gedämpft war, durfte der König an den Urhebern derſelben, welchen er ſeinen Freund Daniel hatte Preis geben müſſen, das Wiedervergeltungsrecht ausüben, wie es ſein Vorfahter Darius in einem ähnlichen Falle ausgeübet hat. S. Kap. VI, 24.

42. Vers. *) Dieſer ganze Vers mangelt im Griechiſchen Texte Theodotions und der LXX. Man findet ihn auch nicht in den älteſten Handſchriften der Werke des heil. Hieronymus. Er iſt eine Nachahmung von Kap. VI, 26. 27.

Druckfehler (im Ezechiel).

Seite	Zeile	ſtatt	lies
2.	13.	geſtürzet	geſtützet
5.	31.	wieder	wider dieſen Grundriß
6.	3.	im Stamme	vom Stamme
15.	col. I. 15.	brennde	brennende
20.	col. I. 10.	Tel=Abid	Tel=Abib
23.	49.	bemerkte	bemerkten
27.	35.	es mußte	er mußte
43.	17.	Verſam	Barſom
46.	col. I. 18.	erſchein	erſchien
51.	col. I. 17.	gelebt habet	habt ihr gelebt
55.	col. I. 9.	den Fürſten	dem Fürſten
79.	22.	wenden	werden
105.	col. I. 18.	die Götzen	dir Götzen
109.	col. II. 15.	ließ	hieß
117.	col. I. 17.	vor Jeruſalem	vor Jeruſalem gerückt
135.	col. II. 20.	Parder	Sarder
149.	36. 37.	bewerben — begeben	bewarben — begaben
159.	35.	die Mittel	der Mittel
165.	col. I. 12.	werden	wurden
169.	24.	Eden	Edom
170.	25.	patráiſche	petráiſche
171.	24. 37.	beingen — eneren	bringen — eueren
—	col. II. 13.	würdet	werdet
177.	42.	Kap. XVI.	Kap. XXVI.
192.	27.	verbreitete	vorbereitete
206.	21.	den Leviten der Stadt	den Leviten, der Stadt
212.	33.	Urſchrift	Vorſchrift
219.	col. I. 27.	von Thamarans	von Thamar ans

Druckfehler (im Daniel).

Seite	Zeile	ſtatt	lies
225.	46.	Wiedereroberung	Wiedererbauung
227.	12.	aber	alſo
228.	15. 17.	ſetzt — nvo	ſetzte — von
233.	5.	Geſchichte	Geſichte
235.	31.	deuterocaniſche	deuterokanoniſche
236.	4. 9.	geweiheten — geringen	geweihetem — geringeren
238.	7. 40.	Krieger — findet	Könige — ſiehet
239.	1. 34. 44.	Daß - Aeabiſchen - bemerken	Das - Arabiſchen - brauchen
244.	13.	Auguſt	Auguſtin
245.	20.	Zenda=Veſta	Zend=Aveſta
246.	21.	abgekürzende	abkürzende
252.	17.	Gegenſtände	Gegengründe
260.	26. 35.	Libr. X. — ſteht	Libr. II. — ſteht nicht
268.	11. 3.	zu dem Daniel	zu Daniel
—	25. 46.	Monarchig — verba	Monarchie — verbat
291.	31.	können	kann
292.	40.	durch ihre	ihrer
293.	35.	des Löwen	der Löwen
294.	35.	das ich	den ich
297.	31.	werde	wird
299.	27.	19. Vers	18. Vers
300.	32.	8 Monate	6 Monate
304.	13. 44.	wurde — Kap. VIII, 25.	würde — Kap. VII, 25.
310.	29.	Wiedereroberung	Wiedererbauung
319.	39.	gebeben	gegeben
331.	20.	Naráa	Nanáa.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Brentano, Dominikus von / Brentano, Dominikus <<von>>, / Dereser, Thaddaeus,

Die heilige Schrift des alten Testaments

Bd.: 4,3

Frankfurt am Main 1810

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Script.874(4,3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11116715-1
VD18 90031326